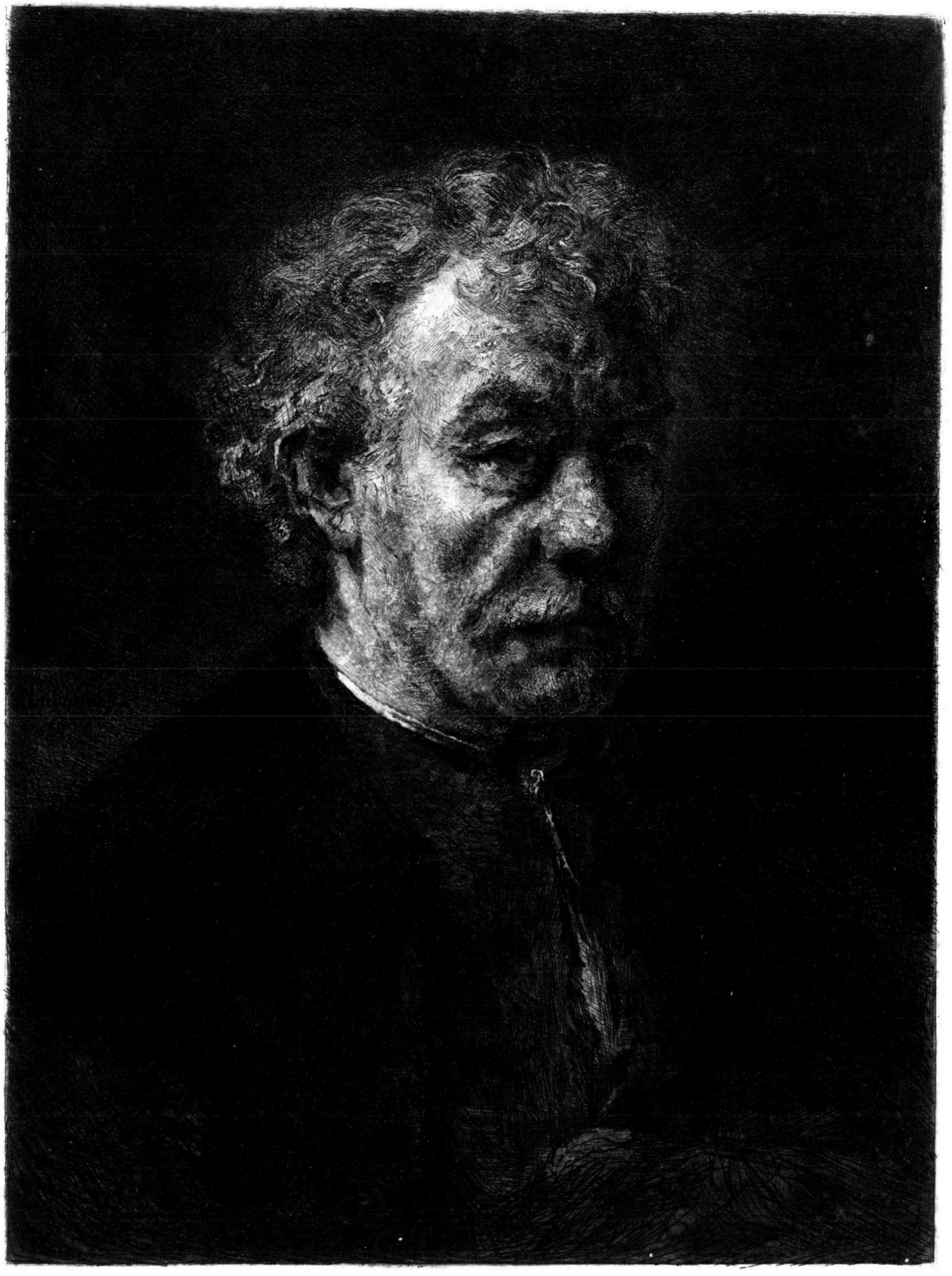
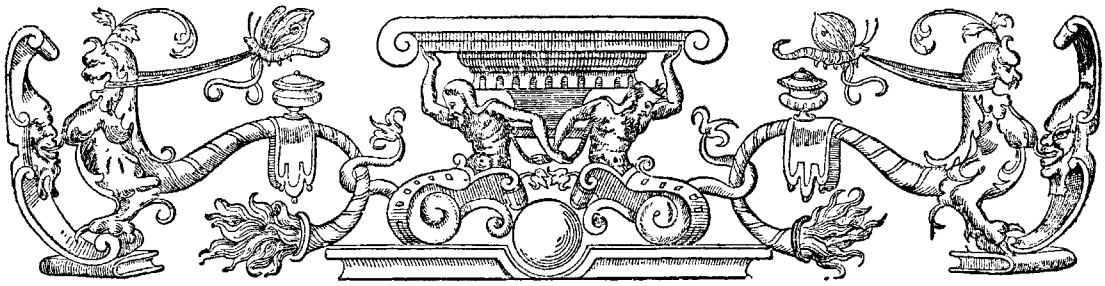




# DAS BILDNISS VON REMBRANDT's BRUDER
# ADRIAEN HARMENSZ VAN RIJN
## IM MAURITSHUIS.

Mit einem Stich von ALBERT KRÜGER.

VON

DR. WILHELM BODE.

---

WENN ein Lehrer im Examen heute seine Schüler nach dem grössten aller Maler fragen wird, so erwartet er den Namen des „göttlichen" Raphael als Antwort. Bei Lebzeiten als solcher anerkannt, hat Raphael seither fast unbestritten seinen Platz an der Spitze der Malerei behauptet; ein Zweifel daran würde auch heute noch als eine Art Gotteslästerung angesehen werden.

Steht aber in Wahrheit Raphael auch heute noch im Mittelpunkte des Interesses für Kunst und inbesondere für Malerei? Sind seine Gemälde vor allen anderen in den Sammlungen der Magnet für das kunstsinnige Publicum, der Gegenstand der Verehrung und des Studiums der Künstler? Oder hat sich etwa unvermerkt ein anderer Maler neben ihm in das Herz des Publicums eingeschlichen oder gar seine Stelle darin eingenommen? Wer einen Ueberblick über die neuere Kunstliteratur hat, wer die Summen berücksichtigt, die für die Publicationen der Werke der einzelnen Künstler ausgegeben werden, wer das Publicum,

soweit es überhaupt Kunstverständniss hat, in den Galerien und Ausstellungen alter Gemälde beobachtet, wer den Kunsthandel kennt und weiss, welche Meister vor allen „gesucht" sind, der wird keinen Augenblick zweifeln, dass heute nicht mehr RAPHAEL sondern REMBRANDT dieser Mittelpunkt des Interesses für alte Malerei bildet. Die neue Welt, die keine Rücksicht kennt für die geheiligten Ansichten der alten Welt, spricht dies bereits offen aus und beweist dies durch die Jagd nach Werken von REMBRANDT's Hand und die Preise, welche dafür gezahlt werden. Freilich sind wir noch nicht gewöhnt, einen solchen Fingerzeig von „drüben" als „Mene tekel" gelten zu lassen: die Zeit ist aber nicht fern, wo Amerika seine gewichtige Stimme in Sachen der Kunst und des Geschmacks mitreden wird!

Dieses warme Interesse an REMBRANDT, der wie lebendig unter uns wirkt, hat die Kenntniss des Menschen, hat die Bekanntschaft mit dem Künstler und seinen Werken in den letzten Jahrzehnten ganz ausserordentlich gefördert. Jene verdanken wir den unermüdlichen jungen holländischen Forschern, zu dieser haben alle Nationen ihren Beitrag geliefert. Dass beide Arbeiten der Forschung Hand in Hand gegangen sind, musste grade bei REMBRANDT besonders gute Früchte tragen; denn kein anderer Meister ist so subjectiv wie REMBRANDT, keiner hat so sehr seine Erlebnisse und seine Stimmungen in seinen Werken zum Ausdruck gebracht als grade er. Daher die zahlreichen Selbstbildnisse und die ebenso grosse Zahl von Bildnissen, in denen man meist von Alters her Verwandte und Bekannte des Künstlers vermuthet hat.

An der Hand der jährlich sich mehrenden Urkunden über REMBRANDT's Leben und Beziehungen, die das Bild des grossen Künstlers immer bestimmter und schärfer vor uns treten lassen, ist die Forschung in Stande gewesen eine nicht unbeträchtliche Zahl solcher Bildnisse, in denen die Dargestellten schon durch Tracht und Auffassung als dem Kreise REMBRANDT's angehörend erscheinen, auf bestimmte Persönlichkeiten zurück zu führen; vornehmlich aus dem Vergleich der Daten auf den Bildern mit der Zeit, in der die Dargestellten urkundlich zu REMBRANDT in Beziehung standen, und aus den Angaben über ihr Alter.

REMBRANDT's eigenes Portrait ist, mit wenigen Ausnahmen, fast immer richtig erkannt worden; ist uns dasselbe doch wohl in nahezu hundert Gemälden, Radirungen und Zeichnungen von des Meisters eigener Hand erhalten. Die Bildnisse von REMBRANDT's Mutter sind klar ausgeschieden aus dem Kreise von Bildnissen alter, phantastisch gekleideter Frauen, die bis dahin regelmässig unter der Bezeichnung von REMBRANDT's Mutter zu gehen pflegten. Ebenso ist uns jetzt seine erste Gattin, die Zeugin und Genossin seines reinsten Glückes, SASKIA

UYLENBORCH in mehr als einem Dutzend Bildnissen, oft in freier, genrehafter Verwerthung, bekannt. Die treue Gefährtin in trüben Tagen, HENDRICKJE STOFFELS, mit der uns erst die neuere Urkundenforschung vertraut gemacht hat, konnten wir aus zahlreichen Bildnissen und Frauengestalten der späteren Gemälde des Künstlers nahezu mit Evidenz feststellen. In ähnlicher Weise ist in einer blonden, jugendfrischen Erscheinung, deren Züge nahe Verwandtschaft mit denen REMBRANDT's haben, mit grosser Wahrscheinlichkeit die Schwester des Künstlers, LIJSBETH HARMENSdr., nachgewiesen worden, welche ihrem Bruder während der ersten Jahre in Amsterdam den Haushalt geführt zu haben scheint. Auch das Bildniss von REMBRANDT's Vater kennen wir jetzt; EMILE MICHEL hat es erst kürzlich überzeugend in einer Reihe früher Gemälde und Radirungen REMBRANDT's sicher gestellt, [1]), die sämmtlich im Todesjahr des alten HARMEN GERRITSZ (1630) oder kurz vorher entstanden.

Die neueste Erwerbung des Mauritshuis, das grosse Brustbild eines älteren Mannes von REMBRANDT's Hand, galt in England, wo es seit Anfang dieses Jahrhunderts sich in Privatbesitz befand, [2]) gleichfalls als ein Portrait von REMBRANDT's Vater. Allein, mit den Zügen jener Bildnisse, welche diesen sicher darstellen, hat das Bild nichts zu thun, abgesehen davon, dass dasselbe laut der Inschrift: REMBRANDT f 1650 zwanzig Jahre nach dem Tode des Müllers HARMEN GERRITSZ gemalt wurde. Wenn man aber von altersher in diesem ausdrucksvollen Kopfe einen nahen Verwandten REMBRANDT's sehen wollte, so hatte man gewiss nicht so unrecht: gleichen doch Formen und Züge denen REMBRANDT's ganz auffallend, weit mehr als die beglaubigten Züge seines Vaters. Man ist versucht an REMBRANDT selbst zu denken; aber im Jahre 1650 erschien der Künstler noch wesentlich jünger, wie verschiedene Selbstportraits aus dieser Zeit beweisen; auch sind die Züge hier derber, und der Ausdruck ist weniger durchgeistigt als in dem Kopfe des bejahrten Künstlers. In der Verwandtschaft

---

1) Ein kleines, leider sehr verputztes Bildniss von REMBRANDT's Vater ist Anfang dieses Jahres in London aufgetaucht. Es erscheint in Grösse und Behandlung wie das Gegenstück zu dem kleinen, seit vorigem Jahr von Dr. BREDIUS im Mauritshuis ausgestellten feinen Bilde der Mutter REMBRANDT's. Ein grösseres, wo der alte Mann mit einer schwarzen Sammtmütze bekleidet ist (nachdem REMBRANDT ihn erst ohne dieselbe, ganz kahlköpfig gemalt hatte) befindet sich augenblicklich im Kunsthandel zu Paris. Ich benutze diese Gelegenheit, um darauf aufmerksam zu machen, dass das Bildniss von REMBRANDT's Vater im Boymans Museum, welches der Katalog herkömmlich noch als Bildniss eines Unbekannten von J. VAN VLIET aufführte, von Herrn HAVERKORN VAN RIJSEWIJK schon vor einigen Jahren im Jahresberichte des Museums wenigstens muthmasslich als Jugendwerk REMBRANDT's und als Bildniss seines Vaters angesprochen war.

2) 1808 befand sich das Bild in Frankreich; in diesem Jahre kam es in der Sammlung von LE BRUN in Paris zur Versteigerung, in dessen „Cabinet" es radirt ist. In England ist das Bild erst vor Jahresfrist, im Besitz von Sir CHARLES ROBINSON in London, wieder zum Vorschein gekommen, von welchem es mit mehreren anderen Gemälden REMBRANDT's durch den Kunsthändler CHARLES SEDELMEYER in Paris erworben wurde. Aus seiner Hand kam das Bild in das Mauritshuis.

REMBRANDT's ist aus dessen Generation um das Jahr 1650 nur *eine* Persönlichkeit, welche nach der sprechenden Familienähnlichkeit für dieses Bildniss in Betracht kommen könnte: REMBRANDT's Bruder ADRIAEN HARMENSZ. Fast zehn Jahre älter als der Maler (er war im Jahre 1597 oder 1598 geboren) war er 1650 noch am Leben, während der erstgeborene Sohn des alten HARMEN, der Müller GERRIT HARMENSZ bereits im Jahre 1640 verstorben war.

Dass der Mann, dessen sprechende Züge uns das Bild des Mauritshuis unauslöschlich in 's Gedächtniss schreibt, nicht nur in zufälliger Berührung zum Künstler stand, beweist der Umstand, dass uns sein Bildniss im Oeuvre REMBRANDT's mehrfach begegnet. In dem bekannten grossen Gemälde mit dem „Gleichniss der Arbeiter im Weinberge" in der Galerie des verstorbenen Sir RICHARD WALLACE hat einer der Arbeiter genau die Züge des Mannes vom Bilde des Mauritshuis. Ein noch im Handel befindliches Bild REMBRANDT's, gleichfalls um 1650 gemalt, stellt denselben Mann dar, nach rechts gewandt und mit einem grossen Helm auf dem Kopfe. Wir finden ihn ausserdem auf einem jetzt verschollenen Bildniss, ganz en face gesehen, das Schmidt in der Sammlung Trible in Berlin 1768 radirt hat. Unter REMBRANDT's Radirungen zeigt ein Studienblatt (Bartsch No. 358) wieder denselben Kopf, wie das Schmidt'sche Blatt, ganz von vorne. Diese Radirung trägt die Jahreszahl 1651 [1]); in dieselbe Zeit, um 1650—1652 ist auch das Bild bei Sir RICHARD WALLACE zu setzen, und den gleichen Character hatte, nach Schmidt's Radirung, auch jenes Bildniss der Sammlung Trible. Die skizzenhafte Behandlung des Haager Portraits, die Verwendung derselben Gestalt für seine historischen Gemälde, namentlich aber das Auftreten derselben in REMBRANDT's radirten Studien führen nach den zahlreichen Analogien in den Werken des Künstlers mit Sicherheit zu dem Schlusse, dass der Dargestellte ein dem Künstler ganz nahestehende Persönlichkeit sein muss. Die Hypothese, dass hier REMBRANDT's Bruder ADRIAEN HARMENSZ dargestellt sei, wird daher keineswegs zu gewagt erscheinen. Jetzt, wo wir das Bildniss von REMBRANDT's Vater kennen, wird mir darin gewiss auch Dr. STRÄTER beistimmen, welcher in dem Kopf auf jener Radirung (Bartsch No. 358) den Vater des Künstlers sehen wollte; offenbar in der richtigen Erkenntniss der auffallenden Aehnlichkeit mit REMBRANDT's eigenen Zügen, die doch nicht so weit geht, um danach auf ein Selbstbildniss zu schliessen.

---

1) Die Zahl ist allerdings eher als 1631 zu lesen, was aber nicht mit der Behandlung übereinstimmt. Das Monogramm neben der Zahl ist für diese späte Zeit so ganz ungewöhnlich und hat auch so wenig den Ductus von REMBRANDT's Hand, dass wohl die ganze Inschrift apokryph ist. Doch ist an der Aechtheit der Radirung selbst kein Zweifel und die Jahreszahl 1651 trifft nach dem Charakter der Arbeit die Zeit der Entstehung.

Ueber diesen Bruder des Malers sind wir jetzt hinreichend unterrichtet. Die meisten Urkunden, welche ihn betreffen, wurden in *Oud-Holland* V 219 ff. veröffentlicht. Er war geboren im Jahre 1597 oder 1598. Da der Müller HARMEN GERRITSZ einen älteren Sohn hatte, so bestimmte er diesem seine Mühle an der Witte poort zu Leiden und liess den jüngeren Sohn das Schusterhandwerk lernen. Schon mit zwanzig Jahren, im Jahre 1617, verheirathet sich ADRIAEN mit ELISABETH SIMONSdr. VAN LEEUWEN. Beim Tode seiner Mutter, 1640, finden wir ihn im Besitze der väterlichen Mühle, deren Betrieb er offenbar nach dem einige Zeit früher erfolgten Ableben seines älteren Bruders übernommen hatte. REMBRANDT erbte mit ihm die Mühle, auf der ihm eine Hypothek zu der Hälfte des Werthes eingeschrieben wurde, die der Künstler jedoch noch in demselben Jahre weiter verkaufte. Als Müller scheint der ehrliche ADRIAEN nicht viel Seide gesponnen zu haben: im Jahre 1647 war es ihm gelungen jene Hypothek an seiner Mühle aufzukaufen, aber schon 1651 musste er wieder die Hälfte seiner Mühle verkaufen; und als er 1654 starb, war seine Wittwe gezwungen, auch auf die ihr verbliebene Hälfte eine Hypothek aufzunehmen.

Das Bild, welches uns REMBRANDT von seinem Bruder hinterlassen, namentlich in dem unverfälschten Studienkopf des Haager Portraits, das wir hier in dem eigenartigen Stiche von ALBERT KRÜGER den Lesern vorzuführen im Stande sind, zeigt einen schlichten Handwerksmann von starkem Bau, dessen tête carrée, dessen zusammengekniffene Lippen den festen Willen, dessen durchfurchte Züge und trüber Blick ein mühevolles Leben und schwere Tage verrathen. Es ist der ächte Bruder des Malers, in der Figur, in den Zügen, in Charakter wie in seinen Schicksalen ihm nahe verwandt; nur dass ihn sein Handwerk die Plagen des Lebens doppelt fühlbar machte, während REMBRANDT in seiner Kunst, im Fluge seiner Phantasie über die alltäglichen Sorgen sich zu erheben, sie zu vergessen wusste. Das sagen uns die Köpfe dieser beiden Männer, so ähnlich sie sich sind.

Das neue Bild des Mauritshuis trägt die Jahreszahl 1650; es ist also aus einer Zeit des Künstlers, in der er sein Talent schon zu einer Meisterschaft entwickelt hatte, die bis zu seinem Tode womöglich eine Steigerung, jedenfalls keine Abnahme erfuhr. Was REMBRANDT uns hier giebt, ist, seiner Absicht nach, kaum mehr als eine Studie, die im Wesentlichen in wenigen Stunden vor der Natur vollendet wurde. Und doch welche Durchführung bei aller Einfachheit und Grösse der Auffassung! Mehr lässt sich mit so Wenigem nicht geben; selbst FRANS HALS und VELAZQUEZ gehen nicht weiter. Und wie ist alles hier gegeben! Wer jemals REMBRANDT vorgeworfen, dass er nicht zu zeichnen verstände, wird ihm vor diesem Bilde Abbitte thun müssen. Jeder Strich giebt eine Form, jede individuelle Eigenthümlichkeit ist angedeutet, und doch ist die Form im

Ganzen meisterhaft festgehalten, ist der Gesammteindruck ein gradezu überwältigender. Für den Maler ist es noch von ganz besonderem Genusse, das Verfahren des Künstlers zu verfolgen: wie er in dem hellbeleuchteten Kopfe auf trübem, schwärzlichen Grunde, den er in dem Halbschatten mit grösstem Geschick benutzt, die kräftigen Farben pastos und oft beinah rein aufgesetzt, wie er die Lichter wieder und wieder übergangen hat, während er das Kostüm, namentlich den Mantel, der von der linken Schulter nach vorn hängt, nur mit breiten Pinselstrichen andeutete; wie er den bräunlichen Hintergrund mit einigen kühlen Tönen durchsichtig gemacht hat und den Kopf davon leuchtend und doch weich und luftig absetzt.

ALBERT KRÜGER hat die Wirkung dieses malerischen Meisterwerkes mit ganz eigenartigen Mitteln in schwarz und weiss zum Ausdruck zu bringen gewusst. Der Versuch, REMBRANDT, zumal in einer so breit behandelten Studie, durch eine reine Grabstichelarbeit wiederzugeben, ohne dabei irgend etwas von der malerischen Wirkung aufzuopfern, ist ganz neu. Das gleiche Verfahren hatte KRÜGER bei FRANS HALS schon mit dem glücklichsten Erfolg angewandt; ich wüsste keine Reproduction eines Bildes von HALS zu nennen, welche die malerische Behandlung, die Frische und den Ton des FRANS HALS so meisterlich wiedergäbe als KRÜGER's Stich der „Hille Bobbe" für das Berliner Galeriewerk. Auch dieser neue Versuch, schwieriger noch als der andere, erscheint von glücklichem Erfolg gekrönt. Der Triumph, den hier der Stichel über der Radirnadel feiert, die er gewissermassen mit ihren eigenen Waffen, mit der freien malerischen Behandlung, bekämpft, wird für die Entwicklung des modernen Kupferstichs voraussichtlich von entscheidender Bedeutung werden. Der reine Kupferstich, der in Folge der nüchteren Linienstiche unseres Jahrhunderts mehr und mehr in Verfall und Verruf gekommen war, wird in dieser malerischen Behandlungsweise wieder neue Belebung finden und der Radirung vielfach mit Erfolg Concurrenz machen. Denn an Feinheit der Empfindung, an Delicatesse des Tons übertrifft der Stich die Radirung; wenn er sie nun auch in malerischer Wirkung erreicht und gelegentlich selbst übertrifft, so ist ihm die Zukunft zweifellos gesichert.

# DIRK BUYSERO.

DOOR

DR. J. A. WORP.

---

EN 8sten Mei 1644 werd DIRK BUYSERO in de Kloosterkerk te 's Gravenhage ten doop gehouden [1]). Zijn vader, LAURENS BUYSERO, Ridder, Heer van Ginhoven en Heeraertsheyninge, was, althans in 1662, „Raed-Ordinaris en Reeken Meester, mitsgaders Griffier en Secretaris van Zijne Hoogheyt, den Heere Prince van Oranje"; zijne moeder, ELIZABETH DE VLAMING VAN OUTSHOORN, stamde af van het bekende Amsterdamsche geslacht. Of de BUYSERO's in Zeeland te huis behoorden, of in die provincie door grondbezit grooten invloed hadden, zeker is het, dat men in het laatst der 17de en het begin der 18de eeuw daar verschillende grootwaardigheidsbekleeders van dien naam aantreft [2]). De ouders van DIRK waren zeer vermogend en bezaten o. a. het buitengoed Duyn-Zigt bij Rijswijk.

---

[1]) In het doopboek der Kloosterkerk werd ingeschreven:

„Den 8 dito (nl. Maij 1644) een van LAURENS BUSERO, genaemt DIRCK, de Moeder ELISABETH VAN OUTSHOORN; de getuigen de Heer VOLBERGEN en MEIJNTJEN VAN BRINCKHORST."

[2]) Vgl. de »Naamlysten" achter J. W. TE WATER, *Plechtige Inhuldiging van Zyne Doorluchtigst Hoogheid Willem den Vyfden..... als Erf-Heer van Vlissingen..... Middelburg.....* 1767.

De berichten over de eerste opleiding van BUYSERO schijnen tegenstrijdig. Terwijl toch aan de ééne zijde wordt verzekerd, dat hij in het Duitsche stadje Duisburg les ontving van JOHANNES FRANCISCUS GYMMENICH, die daar lector in het Grieksch was [1]), noemt BUYSERO zelf HENDRIK ZWAERDEKROON, den vertaler van Terentius, zijn leermeester [2]). Nu is ZWAERDEKROON van 1634 tot 1651 rector te Rotterdam geweest. De veronderstelling ligt voor de hand, dat de jonge BUYSERO eerst huisonderwijs heeft genoten van den oud-rector en later naar eene kostschool te Duisburg is gezonden.

In 1661 werd hij student te Leiden [3]). De studie der rechten nam daar echter niet al zijn tijd in beslag, want in Januari 1662 — de opdracht is den 15den van die maand gedateerd — gaf hij op achttienjarigen leeftijd zijn eerste werkje uit, nl. *Pub. Terentii Heautontimoroumenos. Ofte Selfs-queller* [4]). Het boekje werd opgedragen aan zijn vader, zijn oom CORNELIS VAN OUTSHOORN en zijn neef CORNELIS DE GRAEF; de beide laatstgenoemden waren burgemeester en raad van Amsterdam. In die opdracht zegt hij niet te willen tegenspreken, dat het Latijnsche blijspel door de vertaling „syn schoonste rockje.... heeft uytghetrocken," doch het voorbeeld van WESTERBAEN, die juist twee comedies van Terentius had vertaald, wekte hem op, om ook zijne krachten eens te beproeven. Hij heeft voor zijn werk gebruik gemaakt van de rijmlooze vertaling, welke zijn „oude Meester" ZWAERDEKROON in 1648 had uitgegeven, daar hij oordeelt, „dat die groote Man boven allen in d'oversettinge van *Terentii* zin, in Nederlandtsche zwier, en ghebruyck de kroon spant." Het origineel volgt hij op den voet, maar hij bekent den vorm nog niet geheel meester te zijn, zoodat hij „de maet van twaelf en dertienen, achter een behoorende te volgen", niet altijd heeft „waergenoomen."

Lofdichten voor het werkje schreven J. VAN SOMEREN, HENDRIK BRUNO, J. VAN DER DOES en COENRAAD DROSTE. JOHAN VAN SOMEREN is de bekende rechtsgeleerde en dichter, die in 1622 te Dordrecht was geboren en pensionaris

---

1) Vgl. GODEWARDUS VROLIKHERT, *Vlissingsche Kerkhemel, ofte levensbeschryving van alle de Hervormde leeraren, die.... Te Vlissingen, By Pieter de Paaynaar. Te Middelburg, By Gabriel Clement*, 1758, blz. 402. — Wij lezen daar: „De beroemde Duysburgsche Hoogleeraar J. H. WITHOF zegt in zyne onlangs uytgegeven zeer fraaye *Oratio Panegyrica* op het Jubilee der Duysburgsche Schole, pag. 108. en 126. dat onze *Gymmenich* te Duysburg alleen *extraordinarius Lector Linguae Graecae* geweest zy, En dat hy door een Vlissingsch Heer, BUISERO genaamd, dien hy te Duysburg in 't byzonder onderwezen had, naderhand te Vlissingen gebragt zy."

2) Zie beneden.

3) Den 27sten Augustus 1661 werd daar ingeschreven »THEODORUS BUSERO, Haganus. 20. J."
Hij gaf zijn leeftijd dus niet juist op.

4) *In Nederduydtsche Rijmen naer ghevolght, Door Dirck Buysero.* (vignet). *In 's Graven-Hage By Anthony Tongerloo, Boeckverkooper*, enz. 1662.

van Nijmegen is geweest. Ook de verloopen Hoornsche conrector was veel ouder dan BUYSERO. In de beide anderen treffen wij echter tijdgenooten van hem aan. JACOB VAN DER DOES, die zich later als rechtsgeleerde en dichter heeft doen kennen, studeerde sedert 1657 te Leiden [1]). En COENRAAD DROSTE liet zich in 1660 als student inschrijven [2]), zonder het plan te hebben, om in eên bepaald vak te studeeren. Hij heeft later eene reeks van treurspelen het licht doen zien. Wij vinden BUYSERO dus reeds in zijn studententijd in een letterkundigen kring.

BUYSERO heeft te Leiden zijne studiën niet voltooid [3]). Waarschijnlijk heeft hij zich aan ééne der Fransche Academies den graad van doctor in de rechten verworven; wij treffen hem althans in 1666 te Parijs aan.

In het midden der 17de eeuw zonden vele aanzienlijke Hagenaars hunne zoons een tijd lang naar Parijs. De beide jonkers SOETE DE LAEKE, die zich in 1657 en 1658 in Frankrijks hoofdstad ophielden, hebben ons door hun dagboek [4]) eene geheele kolonie van Hollandsche jongelieden doen kennen, welke te Parijs grootendeels voor hun genoegen leefden. Niet aan allen gelukte het, om zich daar de Fransche taal en Fransche vormen meester te maken, terwijl sommigen volstrekt niet handelden in overeenstemming met de wenschen van ouders en voogden. Zoo leefde WILLEM VAN NASSAU, Heer van Odyck, die later voor WILLEM III de plaats van eersten edele van Zeeland innam, in 1657 te Parijs als een chevalier d'industrie, die op de zonderlingste manier aan den kost komt, terwijl VAN TUYL, Heer van Serooskerken, er als een wildeman huishield. Andere jongelui, de AERSSENS, een jonker VAN VOORST, DE PLAETE's namen het kalmer op. Iets later dan hen vinden wij te Parijs de beide zoons van HUYGENS, in 1668 COENRAAD DROSTE. Ook uit het Journael van CONSTANTIJN HUYGENS, den jongen, blijkt, dat vele Hollandsche jongelieden uit de eerste standen Parijs bezochten. Zoo is het volstrekt niet vreemd, dat in de blijspelen van het laatst der 17de eeuw dikwijls de draak wordt gestoken met de Fransche zeden en manieren, door deze jongelui in ons land geïmporteerd, en dat de „Verwaende Hollandsche Franschman" meermalen het doelwit der satire is.

BUYSERO schijnt van zijn verblijf te Parijs goed partij te hebben getrokken en de stad op zijn gemak te hebben bekeken. Dat zou men althans opmaken uit de dichterlijke beschrijving, die hij na zijne terugkomst uitgaf met eene

---

[1]) Den 13den October 1657 werd hij op 21jarigen leeftijd als jurist ingeschreven.

[2]) Vgl. de *Aanteekeningen* op zijne *Overblijfsels van Geheugenis*, uitgegeven door Prof. R. FRUYN, 1879, blz. 279.

[3]) Prof. J. VAN LEEUWEN te Leiden is zoo vriendelijk geweest voor mij het album promotionum te raadplegen; BUYSERO komt daar echter in de jaren 1661—1682 niet in voor.

[4]) Vgl. *Journal d'un voyage à Paris en* 1657—1658 *publié par A. P. Faugère. Paris Benjamin Duprot* 1862.

opdracht aan den Heer J. V., „als kunnende daer beter als vele andere van oordeelen, door den tijdt die UE. door-gebracht heeft om het sujet van mijne by-een-gerijmde olletjes, te weten *Parijs* door en door te speculeeren, en te bezichtighen." Een paar aanhalingen uit het zeldzame boekje zijn zeker niet misplaatst. De aanhef luidt aldus:

„Parys, Princes der Steên van 't machtigh Lely-rijck,
Vermakelijcke Stadt, waer vintmen uw's gelijck,
In pracht en heerlijckheyt, in kostelijcke kleden:
In vriendelijck gelaet, in aengename zeden;
In hoff'lijck onderhout, in heug'lijck tijt-verdrijf
Met 't aerdigh Jufferschap, of ander man sijn wijf;
In menighte van Volck, in deftige Gebouwen,
Gelegentheyt van plaets, en schoonheyt van Landts douwen;
In lieffelijcke dranck, in aengename Spijs'?
Kort-om, ghy zijt in weeld' een wereld tsch Paradijs.
Men leef hoe dat men wil, men vint sijn vergenoegen;
't Zy dat men sigh ten Hoof wil by den Adel voegen,
En spelen de *Marquis*, verciert na 't nieuw gebruyck,
Schoon swart gelijck een Moor, met een spier-witte pruyck,
't Zy datmen *au Palais* wil hooren grove Feyten
Van de Misdadigers, of and're saken pleyten;
Daer 't Recht valt aen die geen, die maer een President,
Of Raetsheer voor sijn Vriendt, of voor sijn Maeghschap kent.
't Zy datmen sigh in †) 't School begeeft der letter-vraten,
Boeck-wijse, ledige begrijpen, volle Vaten
Van 't eeuwigh ydel-mal, daer m'yeders werck ontleet,
En altijt dit of dat daer op te seggen weet.
't Zy datmen fier te paert, met sterck-gespierde lende,
Tot †) SAINTFORT, of PLESSY, een schuymend vier-voet mende,
Dat na de regel gaet, en alle Oeff'ningh doet,
De welck' een Edelman nootsaeck'lijck weten moet,
Het zy datmen in het geselschap der *Coquetten*
Wil wesen, en bestaen voor *Conteur de Fleuretten*,
*Faire le beau Garçon* in mijnen en gelaet,
En lachen sonder reen of 't wel, of qualijck staet,
Met een gemaeckte stem de Juffertjes begroeten,
Die met de selfde swier u wederom ontmoeten,
En lispen met de tong' (onnoosele Cieraen!)
En momp'len een geluyt, nauw by haer selfs verstaen."

†) *L'Academie des beaux Esprits.*
†) *Twee van de vermaerde Piqueurs.*

Natuurlijk schonk de jonge letterkundige bijzonder veel aandacht aan het tooneel.

„De vierde, statiger, wil de Comedy schouwen,
Een eerlick tijdt-verdrijf voor mannen en voor vrouwen,
Een nuttelick vermaeck, wanneer men door het Dicht
Van een verstandigh Man, verheught wort en gesticht.
De Françen hebben doch (men kan 't haer niet ontstelen)
Een ongemeene swier in aengenaem te spelen;
En 't schijnt dat alles leeft, en niets gedwongen is.
Daer van dat †) FLORIDOR geeft de getuygenis,
Wanneer hy niet een pas vergeefs in 't spel sal treden,
Het gansche Hof-gesin na-apende sijn zeden.
Dan houwje liever van de snaecxe Poësy,
Gaet na †) MOLLIERE toe, de Prins der Boertery;
Wilt ghy u suffery, en lammen yver hooren
Belacchen, om u slecht begrijp daer aen te stooren;
Wilt ghy verbeelden sien, hoe loffelick de tijdt,
Door Sotternyen, gaet uw' wijse meening' quijt.
Of wilje wijs-sot zijn, en t' samen door elkand'ren,
Bejouwen u gebreck, en scheeren dat van and'ren;
Komt hier je sult hier sien het wijs met sot gepaert,
Kiest 't geen dat u behaeght, en na je bent geaert.
Dan lustje 't Frans niet meer, soo siet de Itael'janen,
In snaecxe koddigheydt van alle and're Hanen:
In raddigheydt van lijf, en leden ongemeen;
In kluchtigheyt van doen, in aerdigheyt van re'en.
Neus-wijse hekelaers, kas blocken, vijse grijnen,
Siet hier op dit Tooneel †) Scarmoutschjen eens verschijnen;
Krimp-zielen, Warrenaers, en haters van de vreught,
Ick wedje lacchen sult, soo veel je lacchen meught."

Hij beziet gebouwen en standbeelden, bezoekt de koffiehuizen en de kermis van St.-Germain, de Halles, de winkeltjes der Augustijners, het paleis van justitie, enz. Maar hij past goed op zijne zakken en is hoogst voorzichtig, waar hij met het schoone geslacht in aanraking komt. Niet alleen dat

„*Helena* domineert met *Paris* in *Parys*,"

---

†) *De beste Speelder in het serieuse.*
†) *De beste Speelder in het belacchelijcke.*
†) *Le meilleur acteur des Italiens.*

maar men zij vooral voorzichtig, waar, b.v. op de kermis,

„de Meysjes swieren,
Die 't geldtje uyt je sack met aerdige manieren
Doen springen; wachtje dan dat j'oock geen kermis kryght,
Daer je de beste lof van hebt wanneer je 't swyght."

Liever dus

„Na de Comedy toe, vol nuttelyck bekooren.
Daer sel j'in deftigh dicht somtyts een leering hooren
Die u meer stichten sal als dickwils inde Kerck.
Daer wort een deftigh spul, het is een heerlyck werck,
En noch niet eens gedruckt, gespeelt met groote Glory:
Het is een kostlyck stuck, een Heydensche History;
Vol glans, vol heerlyckheyt, vol soet, vol nut, vol zin.
Het is van †) *Jupiter* en *Semelé* de min.
Hier sulje 't lief geslacht, het vriendelycke wesen,
Het Engele gestalt, in alles uyt gelesen;
Ick meen de Juffertjes, beloncken in het spel.
Want daer s'er qualyck een, die hier niet komen sel.
By namen du †) *Marcts*;" enz.

Het was zeker te Parijs, dat BUYSERO voor het eerst een zangspel hoorde; hij heeft er later naar gestreefd, om de opera ook in ons land burgerrecht te verschaffen.

In de opdracht van de *Korte Beschrijvinge van Parys; En de Manieren en Zeden van die haer daer onthouden* [1]), verzekert de schrijver, dat hij niet veel houdt van „die trotse Donder-dichters, die somtijts daerse op de loffelijcke Trompet meenen te blasen, op een verachte Koe-hooren toeten", ..... „Voor my, hou het met onsen *Ockenburgschen Minne-Dichter*, die door sijn Kusjes, en soete Minne-dichjes de ziel soo veer vervoert dat men de waerachtige smaeck daer af schijnt te hebben. De moeyte die my dit gekost heeft is kleyn, alsoo daer boven acht-dagen niet mede besigh gheweest ben, dan my dunckt, dat ick weer hier op hoor schetteren, wel kan hy soo veel sottigheen, in soo korten tijt maecken wat sou hy niet al wisje wasjes voor den dagh brengen, soo hy somtijts soo langh besigh was, als eenige van onse Neder-duytsche douzijn-dichters die

---

†) *Les amours de Jupiter et Semelé. Een schoon stuck vol heerlijcke vertooningen, gemenght met Baletten en allerley soorten van Instrumenten en Musijck.*

†) *Het quartier daer dese Tragoedie gespeelt wort.*

[3]) (Vignet) *Tot Vlissinghe, Ghedruckt by Abraham van Laren, Ordinaris Stadts-drucker, wonende op de Beurs.*

een Jaer met een Comedie of Tragedie werck hebben, die dan om sijne cierlijcke Vertooningen veel toe-loop heeft gelijck de Fonteyntjes, en Vertooningjes, daer de kinderen (als 't Kermis is) so na verlangen".

Dat hij WESTERBAEN hoog stelde, blijkt uit een ander gedicht, geschreven „in 't Jaer 1666, in het saysoen van de Vandange, van sins te doen een reys door *Vranckrijck*." De Heer VAN BRANDWIJCK had in 1665 eene bewerking uitgegeven der *Ars amatoria* van Ovidius; BUYSERO volgde hem daarin na met het gedicht *Af-scheyt of Vaer-wel van Parys* getiteld. Van het Latijnsche gedicht heeft hij „soo een mengel-moesje" gemaakt; de bewerking is zeer vrij. Dat hij zich te Parijs goed had geamuseerd, blijkt uit de volgende woorden:

„Vaer-wel Moeder van de vreughde,
Daer ick my soo vaeck verheughde;
Kleyne wereldt, groote Stadt,
Daer ick heb playsier gehadt,
En oock ongeneught geleden.
't Schynt dat 't soet met bitterheden
Staegh vermenght is hier beneên.
Ah, wat heb ick wel geleên!
Maer wat heb ick weêr genuchjes,
Weelde-stuypjes, soete kluchjes,
Hier beleeft, in volle vreughd!
Ah! ick sterf schier van geneught,
Als ick denck aen all' die lusjes".

BUYSERO keerde waarschijnlijk in het voorjaar van 1667 naar zijn vaderland terug. Het kostte natuurlijk weinig moeite, om hem eene betrekking te bezorgen. De Prins van Oranje was markgraaf van Veere en Vlissingen; de zoon van zijn griffier en secretaris werd den 11den November 1667 secretaris van Vlissingen. In het volgende jaar werd Mr. DIRCK BUYSERO raad van die stad [1]). Hij liet er zijne beide pas genoemde gedichten drukken [2]).

---

[1]) Vgl. TE WATER, t. a. p.

[2]) Daar BUYSERO's naam niet op den titel voorkomt, ben ik het bewijs nog schuldig, dat het werkje van hem is. Men vindt dat in het slot van het *Af-scheyt of Vaer-wel van Parys*, dat aldus luidt:

»Song dit, daer het soete water
Van de Sein, met sacht geklater,
Komt gevloden door *Parys*,
Op een Rysewyckse-wys;
In die lieffelycke tyen,
Die een yeder-een verblyen.
Als de noeste Wyn-pers sweet.
Niet te kout noch niet te heet:

Juist in dezen tijd was de Oranjepartij er op uit, om haren invloed in de Zeeuwsche steden te versterken; er werd zelfs, volgens D'ESTRADES [1]), veel geld besteed, om ze te overreden op de bevordering van den Prins aan te dringen. In Veere ontstonden onlusten, die door CONSTANTIJN HUYGENS en BUYSERO's vader moesten worden bijgelegd [2]). Men verlangde in Zeeland, dat de Prins als eerste edele zitting zou nemen in de Staten van het gewest. De jeugdige secretaris van Vlissingen is zeker geen werkeloos toeschouwer gebleven van deze beweging. Eene oneenigheid tusschen de Staten van Holland en Zeeland over de quaestie, wie van beiden als „onmiddellijke Leenheeren" van Veere en Vlissingen beschouwd moesten worden, nam een einde, toen de Prins buiten voorkennis van den raadpensionaris naar Zeeland reisde en den 19den September 1668 te Middelburg plechtig als eerste edele zitting nam. Den volgenden dag werd hij door den magistraat van Vlissingen uitgenoodigd, om ook aan die stad een bezoek te brengen, en den 22sten Sept. voldeed hij aan dat verlangen. AITZEMA geeft van dat bezoek het volgende verslag [3]): „Saterdag voor middag is sijn Hoogheyt van *Middelburgh* met desselfs Suite gereden naer *Vlissingen*, ende wiert sijn Hoogheyt met groot respect van de Heeren van *Vlissingen* ontvangen. Ende gingh sijn Hoogheyt eerst naer sijn huys, ende van daer achter uyt na de Veste, alwaer de Schepen op het Vlacke ende ontrent voor *Vlissingen* Batailleerden, ende dapper het Canon losten, dat seer vermaeckelijck om sien was, van daer gingh sijn Hoogheyt naer het Stadt-huys tusschen de Borgerye heen, daer naer als sijn Hoogheyt aen Tafel gingh, soo quam de geheele Borgerye op de Marckt voor het Stadt-huys, ende daer soo sterck salves schooten als oyt ghehoort is, dat duyrde wel drie uyren langh ende gestadigh.

„Na den eeten, te weeten, tusschen de Spijs ende het Bancquet geregaleert met een *Commoedie* die op het Stadt-huys gespeelt is, het is niet te seggen de groote genegentheyt ende blijdtschap die een yder thonde op de straten, kayen, vensters, daken, schepen, die al waren swart van Volck. Daer sijn Hoogheyt passeerde, waren aen beyde zyde de straten gerangeert met Borghers, die lustigh

---

Aengenaem voor alle menschen;
Al de Werelts hoogste wenschen.
Hier was 't daer myn Haegsche Fluyt
Speelde ture-luren
Uyt."

De dichter, die in den Haag was geboren, maar zich dikwijls op het buiten zijner ouders te Rijswijk ophield, spreekt hier zoowel van »een Rysewyckse-wys" als van zijn »Haegsche Fluyt". Het werkje kwam verder uit bij denzelfden boekverkooper te Vlissingen, waar BUYSERO in 1675 een lang gedicht liet drukken.

[1]) Vgl. zijne *Lettres, Mémoires et Négociations*, VI, blz. 438.

[2]) Vgl. WAGENAAR, *Vaderl. Hist.*, XIII, blz. 336.

[3]) *Saken van staet en oorlogh*, XIV, blz. 513.

salves schooten, de straten zouden anders niet te gebruycken zijn geweest, want daer was sulcken menighte van menschen, dat niet weete waer van daen zijn gekomen, en seer veel luyden van fatsoen, die van Middelburgh daer gekomen waren, om alle dese Ceremonien te sien; Als sijn Hoogheyt van de Magistraet van Vlissinghe sijn af-scheyt nam, soo wierde sijne Hoogheyt van deselve vereert met een goude Flesse vol met Ducaten; De Militie stont al-te-mael in Wapenen buyten de Poort in een Veldt, ende als sijne Hoogheyt daer voor-by passeerde, salves schoten."

Het vorstelijk bezoek was zonder twijfel eene aangename afwisseling in het leven van den jongen man, die misschien zoo dadelijk na zijn verblijf te Parijs de kleine stad wel een weinig vervelend zal hebben gevonden. Ook verdenk ik er BUYSERO van, dat hij aandeel had in de comedie, die voor den Prins was opgevoerd.

In Juli 1669 trad BUYSERO in den echt met ANNA VELDERS [1]). Zijne vrouw was uit Middelburg en behoorde tot eene famielje van kooplieden [2]). Misschien werd hij door deze verandering van leefwijze er toe gebracht, om weer als schrijver op te treden. In 1670 toch gaf hij *Astrate, Koning van Tyrus* [3]) uit, een treurspel, dat hij aan den Prins van Oranje opdroeg. Na eene lofrede op het Huis van Oranje en op 's Prinsen geestesgaven gaat BUYSERO in zijne opdracht aldus verder: „Ook is Orange geen naem, die men op een gewoone manier verhandelen mag; om die haer verdiende plaets te geeven, behoorde men die veel eêr voor het Hooft van een aenzienlijk Heir als voor het Hooft van een boeck te konnen stellen. De geheele weereldt twijfelt geensins of zy zou daer wonderen veroorzaeken, en uwe eerste proefstukken voor gewisse en waerdige blijken van het Doorluchtig bloedt, dat u bezielt, doen doorgaen. Indien het wenschen kracht had; ik zou hoopen durven, dat ik zo lang noch in de weereldt niet geweest was, of ik kost de waerheidt daervan beleeven."

---

1) In het trouwboek der Fransche kerk te Middelburg werden ingeteekend: »Monsieur DERICK BUSERO, conseiller et secretaire de la ville de flessingue, jeune homme natif de la Haye, et ANNA VELDERS jeune fille native de Middelbourg — fait le 7 juillet — acte pour marier au flament le 9 ditto — fiancés le 22e de juin 1669, tesmoins les meres des deux."

Deze mededeeling dank ik aan den Heer W. VAN DER OS, Jur. Cand. te Utrecht, die mij met de grootste welwillendheid verscheidene bouwstoffen heeft geleverd voor het leven van BUYSERO. En zeker zouden die bijzonderheden nog met velen zijn vermeerderd, wanneer de zeer verdienstelijke en veel belovende jonge man niet plotseling was gestorven.

2) De naam VELTERS komt meermalen voor in de *Lyste Van de Gedenkwaerdige Teyckeninge op de Peper* (1639), afgedrukt in het *Algemeen Nederlandsch Familieblad..... onder leiding van A. A. Vorsterman van Oyen.* III, 1886, blz. 93, vlgg.

3) *Treurspel.* (Vignet: *Nil Volentibus Arduum.*) *t' Amsterdam, By Johannes van den Bergh, Boekverkooper,* enz., 1670.

De uitgave is bovendien versierd met een portret van den Prins door LAIRESSE en het volgende onderschrift van BUYSERO's hand:

„Dit 's *Welhem*, 's Laesten naem en 's Eersten deugtgenoot,
Groot om zyn stam, en om zyn eigen Waerde groot;
Hoe groot zyn *Hart* is, zal onnoodig zyn te vraegen,
Zoo haest hy voor het Land den degen komt te draegen."

Op den titel van het boekje vinden wij het vignet van het genootschap *Nil Volentibus Arduum* met het onderschrift. BUYSERO behoorde dus in 1670 tot dat genootschap, dat in het najaar van 1669 was opgericht door Mr. ANDRIES PELS, Mr. WILLEM BLAAUW, Dr. LODEWIJK MEYER, DAVID LINGELBACH, ANTONIDES, IJSBRAND VINCENT, Dr. JOHANNES BOUWMEESTER, Dr. ANTONIUS VAN COPPENOL, Dr. MOESMAN DOP, Dr. REYNIER VAN DIEPHOUT en DENYS WIJNANTS. Hoe kwam hij in dien kring en waarom wordt zijn naam als lid dezer letterkundige bent nergens genoemd [1]?

BUYSERO had te Amsterdam door zijne moeder vele verwanten, o. a. de burgemeesters OUTSHOORN en DE GRAEF. In zijne jeugd is hij dus natuurlijk dikwijls te Amsterdam geweest en zeker heeft hij later zijne ambtsbezigheden te Vlissingen nog al eens afgewisseld met reisjes naar den Haag en naar de groote koopstad aan het IJ. Daar maakte hij kennis met VONDEL en ANTONIDES, zooals blijkt uit een brief, dien VONDEL aan zijn jongen vriend schreef, toen deze in Juni 1670 naar Goes was gereisd. „Gebeurt het", schrijft VONDEL aan ANTONIDES [2]), „dat uwe E. den hooghedelen heer BUISEROO te Vlissinge spreekt, zoo gelieve het u dien Sofokles en zyne gemaelin te begroeten, en aen te prickelen om het heilzaeme badt by de Keizerlyke stadt Aken te bezoeken: want ik geloove hier zal na negen maenden een levendigh wonderwerk op volgen, en een jonge BUISERO zoo luide kraeien, dat men het in Hollant en Zeelant hoore". Men zou uit dezen vriendschappelijken en gemoedelijken raad de gevolgtrekking kunnen maken, dat de verhouding tusschen VONDEL en den secretaris van Vlissingen bijzonder goed is geweest. Wat ligt meer voor de hand dan dat de oude dichter zijn voornamen jongen vriend in kennis bracht met den jongen man, die als kunstenaar zijne voetstappen drukte en die hem nu en dan, zooals bij de vertaling van Ovidius, de behulpzame hand bood? En ANTONIDES heeft BUYSERO natuurlijk ingeleid

---

[1]) Zelfs niet in het *Zedig en Dichtlievend onderzoek op Aran en Titus, of wraak en weerwraak, Treurspel; Berymt door Jan Vos. Aan den Heer N. N. Te Amsterdam, By Johannes Oosterwyck*, enz. 1718, waarin anders zoovele bijzonderheden over het genootschap zijn opgeteekend.

[2]) Zie VAN LENNEP's *Vondel*, XI, blz. 272.

bij de heeren van Nil, een jonger geslacht, grootendeels van denzelfden leeftijd als de Vlissingsche raad en secretaris, die het eens was met hunne beschouwingen, met open armen zal zijn ontvangen en opgenomen, maar zich al zeer spoedig niet meer om het genootschap bekommerde, waarvan hij slechts enkele vergaderingen had bijgewoond, vooral niet sedert zijn beschermeling ANTONIDES in het voorjaar van 1671 aan de leden den rug had toegewend [1]).

De *Astrate* maakte grooten opgang. Het treurspel is eene vertaling van QUINAULT's *Astrate, roi de Tyr* (1663), dat dadelijk te Parijs zulk een grooten toeloop had, dat de spelers de prijzen der plaatsen verdubbelden [2]). Het stuk viel zeer in den smaak, omdat het eene reactie was tegen de treurspelen vol bespiegelingen over de liefde en vol staatkundige beschouwingen; het heeft zich dan ook, in weerwil van vele fouten, lang op het Fransche tooneel staande gehouden.

De vertaler, die geloofde, „dat het in onze Tael lichtelijk zo gelukkig niet zou zijn, als het op het Fransche Tooneel geweest is, dewijl het sedert vry veel van zijn aengebooren sieraedt verlooren heeft," vergiste zich dan ook volkomen, want zijn werk is in 1678 [3]), 1693 [4]), 1697 [5]), 1720 [6]) en 1744 [7]) herdrukt. Verder is het bekend, dat de Agenor in het treurspel de tweede rol was, waarin PUNT optrad, toen hij in 1732 in den Amsterdamschen Schouwburg debuteerde [8]).

VONDEL zinspeelde op den opgang, dien BUYSERO's vertaling maakte in zijne opdracht van Ovidius' *Herscheppinge*. In 1671 kwam het boek uit versierd met de poëtische opdracht, die tot titel heeft: *Loofwerck. Aen den Weledelen Heer, Heer Diedrick Buisero, Heer van Heeraertsheinge etc., Deken der Kollegiale Kercke van Sinte Katharyne in Eindhoven Raet en Secretaris van Vlissinge etc.* [9]). In die opdracht lezen wij o. a.:

„De kunst magh haer cieraedje ontvouwen onbeladen
By 't lidt, dat in den Raet van tien en vijftien raeden,
Den toom van stadts gezagh met rijpe reden ment,
En in zijn Hoogheits naem te Vlissinge is gekent

---

1) Vgl. zijn brief van 28 Sept. 1671 aan OUDAEN bij Dr. G. PENON, *Bijdragen tot de Geschiedenis der Nederlandsche Letterkunde. Groningen...* 1881, II, blz. 150.

2) Vgl. FRÉDÉRIC GODEFROY, *Histoire de la litérature française depuis le* XVI*e siècle jusqu'à nos jours. 2e édition.* XVII*e siècle. Poètes. Paris.* 1879, blz. 207.

3) *De tweede Druk op nieuw overzien.* (Vignet) *t'Amsterdam, By Jacob Lescailje, Boekverkooper*, enz.

4) *Den darden Druk.* (Vignet) *t'Amsterdam, By de Erfgenaamen van J. Lescailje*, enz. 1693. *Met Privilegie.*

5) *t'Amsterdam, By de Weduwe van Gijsbert de Groot, Boekverkoopster*, enz. 1697.

6) *Den vierden Druk.* (Vignet) *t'Amsteldam, By de Erven van J. Lescailje, en Dirk Rank*, enz. 1720. *Met Privilegie.*

7) *Te Amsteldam, By Izaak Duim, Boekdrukker en Boekverkooper*, enz. 1744. *Met Privilegie.*

8) Vgl. CORVER, *Tooneel-aanteekeningen*, blz. 21.

9) Zie VAN LENNEP's *Vondel*, XI, blz. 277.

Raetsekretaris, in 't bewint van haere zaecken,
Dies kome ick BUISERO vrymoediger genaecken,
In zoo veel bezigheên, ten dienst van stadt en lant:
Want onder dezen last, hem opgedraegen, spant
Zijn geest by wijlen uit, als hy, belust te dichten,
De schouders van het pack der staetzorgh wil verlichten.
Dan treet de Fransche Astrate in 't Hollantsch kleet, en praelt
Op 't koningklijck tooneel, zoo glansrijck overstraelt
Met Tirus sluierkroon, daer zich de galm laet hooren,
Op 't vrolicke geschal, in 't hoogh gewelf herboren,
En al de schouburgh juicht, en van zijn gunst gewaeght;
Een danckbaer teecken hoe 's landts hooftstadt dit behaeght."

Iets verder heet het:

„'s Lants staetgenootschap, die een heldre Zevenstarre
Door 't zevenvoudigh tal gelijckt, en u van verre
Alree verwacht, en hoopt t' onthaelen op zijn tijt,
Zal eens, misschien eerlang, dit werck, u toegewijt,
Meer luisters geven, daer ghy in den raet der Staeten
De wetten handhaeft, en het recht der onderzaeten.
Ontschuldigh midlerwijl 't geen faelt aen uwen lof.
Ontschuldigh d'opdraght van dit werck, en laet de stof,
Veel kostelijcker dan mijn arbeit, u behaegen
Door uw genegenheit den dichter toegedraegen.
De zangbergh juicht, dewijl een telge van den stam
Outshoren, die den staet en 't raethuis t' Amsterdam
Bekleede en stutte door uw' grootvaer in zijn leven,
Dit werck begunstighde, en een schaduwe wou geven".

BUYSERO zond uit erkentelijkheid voor de opdracht aan VONDEL „een schoone zilvere vergulde kop" [1]). Hij zal den ouden dichter echter veel meer genoegen hebben gedaan met het voorthelpen van zijn jongen vriend ANTONIDES. Hij wilde den jongen man, die juist zijn *IJstroom* had uitgegeven, niet langer in de apotheek laten staan, maar liet hem studeeren. ANTONIDES koos de medicijnen als studievak, bereidde zich voor in Amsterdam en ging, nadat Utrecht door de Franschen was verlaten (18 Nov. 1673), eenigen tijd daar aan de Academie studeeren. Den 13den Juni 1674 werd hij als student inge-

---

[1]) Vgl. BRANDT's *Leven van Vondel,* uitg. VERWIJS, 1866, blz. 111.

schreven [1]) en drie dagen later promoveerde hij [2]); VONDEL bezong de plechtigheid [3]).

ANTONIDES was niet de eenige, die door BUYSERO werd voortgeholpen: De secretaris van Vlissingen wist zijn ouden leermeester, JOHANNES FRANCISCUS GYMMENICH, uit Duisburg te halen en hem tot rector te Vlissingen te doen benoemen. GYMMENICH heeft dat ambt slechts kort vervuld. In April 1671 te Vlissingen gekomen, overleed hij reeds in Februari 1673 [4]). ANTONIDES heeft zijn dood bezongen [5]).

Toen BUYSERO zich eens met ANTONIDES en GYMMENICH in eene herberg te Middelburg bevond, had de bekende ontmoeting plaats met BERONICIUS, den beruchten Latijnschen dichter, die ANTONIDES' vers op ADRIAEN DE HAZE [6]) terstond in het Latijn en daarna ook in het Grieksch overbracht, terwijl BUYSERO hem de regels twee aan twee voorlas [7]). ANTONIE BORREMANS, die het verhaal heeft opgeteekend, stelt het te laat. Daar toch DE HAZE, die met de Smirnasche vloot terugkeerde, den 24sten Maart 1672 sneuvelde, toen hij verraderlijk door de Engelschen werd aangevallen, heeft de ontmoeting met BERONICIUS in datzelfde jaar plaats gehad.

Den 29sten Maart 1674 stierf BUYSERO's vader [8]); zijn dood werd door ANTONIDES bezongen [9]). Kort daarna vertrok BUYSERO zelf naar Rotterdam, waar hij in Mei 1674 wegens Zeeland zitting nam in het college der Admiraliteit van de Maas [10]). Voordat wij zijn leven nagaan in zijn nieuwen werkkring, zullen wij eerst iets over zijne huiselijke omstandigheden meedeelen. Dat moet echter, bij

---

[1]) In het album staat: »Joan Antonides Goesa — Zelandus. 3/13 Junij 1674."

[2]) In het album promotionum der Utrechtsche Universiteit komt het volgende voor: „Saturni d. 6 Junii. (1674) D. Johannes Antonides Goesa-Zeelandus, cum in examinibus casûsque 8 Aphorismi Hippocratici tractatione thesiumque impressarum de vertigine defensione senatui Academiae se dignum exhibuisset, medicinae Doctor renunciatus est a nobiliss. et clariss. viro D. Henrico Regio istius facultatis professore primario".

Deze mededeeling dank ik aan de vriendelijke tusschenkomst van Prof. J. A. WIJNNE.

De datum, 6 Juni, is natuurlijk naar ouden stijl, zooals uit den datum der inschrijving blijkt.

[3]) Zie VAN LENNEP's *Vondel*, XII, blz. 40.

[4]) Vgl. VROLIKHERT, t. a. p., blz. 342, 343.

[5]) Vgl. *Gedichten*, 1705, blz. 268.

[6]) T. a. p., blz. 282.

[7]) Vgl. BERONICII *Poemata. Boeren- en Overheidsstrijd.....* uitgeg. d. P. RABUS. *Te Amsterdam, By Nicolaas ten Hoorn, Boekverkooper*, enz. 1716, *Voorreden*, en blz. 168, vlgg., waar het verhaal van BORREMANS i afgedrukt.

[8]) Zie het *Dagboek van Constantyn Huygens*, uitgegeven door den Heer J. H. W. UNGER, blz. 78. Den 6den April werd zijn lijk in de Kloosterkerk te 's Gravenhage ter aarde besteld. (Vgl. *De registers der graven in de Kloosterkerk te 's Gravenhage, door J. C. van der Muelen* in het *Algemeen Nederlandsch familieblad*, 1886, blz. 259).

[9]) *Lykgedicht op... Laurens Buisero, Ridder, etc. Heere van Dussen, Muilkerke, etc. Raed en Sekretaris van zijn Hoogheit.* (*Gedichten*, 1705, blz. 253).

[10]) Vgl. TE WATER, t. a. p.

gebrek aan andere bronnen, grootendeels aan de gedichten van ANTONIDES worden ontleend.

BUYSERO's moeder leefde nog in 1676; toen werd het familiegraf op haren naam overgeschreven [1]). ANTONIDES schreef een lijkdicht op haar [2]), maar het is mij onbekend, wanneer zij gestorven is. Haar echtgenoot had bij zijn dood drie zoons nagelaten; immers ANTONIDES schrijft in zijn lijkdicht op hem:

„Ook scheen 't het einde van zijn wenschen te bekroonen,
Dat in Oranjes dienst, en ampten hy zijn zoonen
Had ingevoert, als drie kolommen van zijn' Staet,
En Erfgenamen van hun Vaders wijzen raed."

Misschien was één dier zoons JOAN, Heer van Hulshout, wiens huwelijk met MARIA ENGELS door denzelfden dichter is verheerlijkt [3]). JOAN BUYSERO volgde DIRK op als raad en secretaris van Vlissingen, werd in 1678 rekenmeester in de provinciale rekenkamer van Zeeland wegens Vlissingen en overleed in 1683 [4]). Het is echter ook mogelijk, dat JOAN een neef was van DIRK en dat wij in den secretaris ADRIAEN BUYSERO, die 28 Aug. 1680 overleed [5]), één der twee broeders van onzen dichter ontmoeten. De derde broeder was LAURENS, die van zijn vader den titel Heer van Ginhoven had geërfd en raad en secretaris van den Prins is geweest. Hij was een kenner van schilderijen [6]) en is jong gestorven [7]).

Wij zagen boven, dat VONDEL zich in 1671 bezorgd maakte, dat DIRK BUYSERO de laatste zou zijn van zijn geslacht. Die vrees bleek ongegrond. Want ANTONIDES was in de gelegenheid, om een *Geboortekrans voor jonkheer Laurens Buisero, Zoon van... Didrik Buisero*, enz. [8]) te dichten; de stamhouder zag te Vlissingen het levenslicht. Later schreef hij een *Geboortedicht, Voor Jonkvrouw Elisabeth Klara Buisero. Aen Mevrouw Anna Velters* [9]). Den 17den Januari 1676 werd een kind van den Heer van Heeraertsheininge in de Kloosterkerk te 's Gravenhage begraven [10]). Of LAURENS BUYSERO, die 24 Maart 1696 als juridisch student te Leiden werd ingeschreven — hij was te Vlissingen

---

1) Vgl. *De registers der graven in de Kloosterkerk*, t. a. p.
2) Vgl. *Gedichten*, blz. 255.
3) T. a. p., blz. 132.
4) Zie TE WATER, t. a. p.
5) Vgl. *Dagboek van Huygens*, blz. 84.
6) Vgl. het *Journaal van Constantyn Huygens, den zoon* (*Werken v. h. Hist. Gen. Nieuwe Serie*, No. 32, 1881, blz. 251).
7) Vgl. ANTONIDES, t. a. p., blz. 279.
8) T. a. p., blz. 211.
9) T. a. p., blz. 214.
10) Vgl. J. C. VAN DER MUELEN, t. a. p.

geboren — in 1700 raad, in 1703 en volgende jaren schepen te Vlissingen was [1]) en daar den 5den Januari 1712 werd begraven [2]), de zoon was van DIRK BUYSERO, durf ik niet te beslissen.

In 1674 nam BUYSERO dan zitting in het college der Admiraliteit van de Maas. De zaken der Admiraliteit waren in 1597 definitief geregeld door de Algemeene Staten. Aan de vijf colleges der Admiraliteit was niet alleen het bestuur van den oorlog ter zee opgedragen, maar ook het heffen der inkomende en uitgaande rechten. De vergaderingen van het Rotterdamsche college werden gehouden in het in 1644 gebouwde Admiraliteits-huis op het Haringvliet [3]). BUYSERO maakte terstond gebruik van zijne nieuwe positie, om aan zijn beschermeling ANTONIDES eene betrekking te bezorgen; de jonge man werd eerste klerk aan de secretarie der Admiraliteit [4]).

De gedichten van ANTONIDES leeren ons weder, met wie zijner ambtgenooten BUYSERO omging. Het waren EUSTATIUS, Baron VAN BRONKHORST, enz. [5]), JACOB ZAS VAN DEN BOSSCHE, Raad en Vroedschap der stad Utrecht [6]), GERBRAND ZAS VAN DEN BOSSCHE, Ridder, Baronet etc., die secretaris was van het college der Admiraliteit [7]), en Mr. JOAN KIEVIT [8]). De omstandigheden van den laatstgenoemde waren wel veranderd. In 1666 van zijne ambten beroofd en verbannen, werd hij in 1672 pensionaris van Rotterdam; later vinden wij hem als „Ridder, Baronnet, en Burgermeester der Stad Rotterdam, Advocaet Fiskael van d'Edele Mog: Zeeraet op de Maze, Hoogheemraet van den Hove van Schielant, Bewintheere der Oostindische Maetschappie etc." Het geluk zou hem ook thans niet altijd blijven verzellen.

ANTONIDES bleef ook te Rotterdam steeds BUYSERO's vriendschap genieten. Dat hij zich tevens de gunst van Mevrouw BUYSERO had verworven, blijkt uit zijne gedichten [9]). Wanneer het lid der Admiraliteit een tocht had te doen, nam hij somtijds niet alleen zijn zoontje, maar ook ANTONIDES mee; dat blijkt uit

---

1) Zie TE WATER, t. a. p.
2) Volgens mededeeling van den Heer W. VAN DER OS.
3) Vgl. *Tegenwoordige Staat*, XV, blz. 230.
4) Zie het *Leven van J. Antonides van der Goes* vóór zijne *Gedichten*, 1705, blz. 5.
5) Vgl. *Gedichten*, blz. 129, 136.
6) T. a. p., blz. 134, 216.
7) T. a. p., blz. 213. Zie ook blz. 217 en 274.
8) T. a. p., blz. 210.
9) Zie behalve de reeds genoemde geboortedichten: *Verjaergedicht aen Mevrouw Buisero, Vrouw van Heeraertsheininge etc.* (t. a. p., blz. 209), en *Op het jaergetyde van Mevr. A. Buisero, Vrouw van Heeraertsheininge, etc.* (blz. 214.) Deze beide verzen dateeren echter waarschijnlijk van het verblijf der BUYSERO's te Vlissingen.

het gedicht: *In het Jacht van de Ed: Mog: Zeeraet op de Maze, leggende op de Schelde voor Antwerpen* [1]), dat aldus begint:

„Wanneer wy steken buiten stad,
Voor 't dalen van de zon,
En dat wy zoeken ruimer nat,
Dan dondert ons kanon.
En 't had nu me, met schoot op schoot
Het Scheld gezet in brant,
Zoo *) Loutjes vrees het niet verbood.
Wat doen wy dan op 't land?

Het was op het buiten der BUYSERO's, dat ANTONIDES het gedicht *Landvermaek. Aen Juffrouw Suzanna Bôrmans* [2]) schreef, zooals ons de volgende regels leeren [3]):

„Men kan aen deze zy 't nabuurig Ryswyk hooren.
Gins kaetst den Haeg het licht der zuiderzon weer af:
Daer ryst het prachtig Delft met zyn verheven tooren,
Braveerende op zoo meenig heldengraf.
Zie herwaerts aen de Schevelinger duinen
Zoo verre in 't blaeuw verschiet verdwijnen met hun kruinen.

---

Het Princelijke huis gedoken in de bomen,
En hondert andren, hier rondom tot pracht gesticht,
Vertoonen zich, en 't staet my vry daer in te komen,
En zonder zorg te streelen mijn gezicht.
Daer menigten de kommer in hun zielen
Vast voeden, die hen knaegt, en naestapt op de hielen".

Arme ANTONIDES! hij had zulk een zorgeloos en goed leven op Duyn-zigt,

„Daer konst noch kost wort op mijn disch gespaert,
Terwijl Renes, in 't koken wel bedreven,
Geduurig overlegt, om my wat nieus te geven".

---

1) T. a. p., blz. 345.
*) *Zoontje van den Heer D. Buisero etc.*
2) T. a. p., blz. 335.
3) De Heer J. G. FREDERIKS maakte mij op deze plaats opmerkzaam. Tevens deelde hij mij mede, dat de plaats van Duyn-zigt thans door eene boerenhofstede wordt ingenomen, die dicht bij het station te Rijswijk ligt.

Had hij maar niet zoo innig gemeend, wat hij aan het slot van zijn gedicht neerschreef:

„Ik weet het, Rozemont, of liefst, ik durf geloven.
Neen, ik geloof het, en ik weet het onbepaelt;
Dat gy zoo wel in liefde alle andren gaet te boven,
Als niemant by uw trouw en gaven haelt.
Hoe zelden mengt de Hemel, hoe gebeden!
Zoo trouw een liefde en deugt by zulke schoone leden."

In 1678 heeft hij zijne Rozemond gehuwd. Arme ANTONIDES! Welk een leven moet die schoone, maar uiterst lichtzinnige vrouw hem hebben berokkend! De naam van SUSANNA BORMANS is later zeer bekend geworden bij het Hof van Holland [1]).

Haar naam geeft aanleiding, om iets te zeggen van de verhouding tusschen één harer latere minnaars en BUYSERO. JOAN VAN BROEKHUIZEN, die later met ANTONIDES' weduwe verloofd is geweest, richtte een Latijnsch gedicht aan BUYSERO [2]). En in 1677 droeg JOAN PLUIMER een bundeltje Nederlandsche verzen van hem zelven en van den dichterlijken luitenant aan denzelfden kunstbeschermer op [3]); uit die opdracht vernemen wij, dat BUYSERO BROEKHUIZEN's Latijnsche verzen zeer hoog stelde.

Wij keeren tot BUYSERO's letterkundige werkzaamheid terug. Toen AMALIA VAN SOLMS, de weduwe van FREDERIK HENDRIK, den 8sten Augustus 1675 op 73jarigen leeftijd was gestorven, schreef BUYSERO een *Harderszang*, die afzonderlijk werd uitgegeven [4]) en opgedragen aan den bejaarden HUYGENS. Of CONSTANTER juist bijzonder ontroostbaar is geweest wegens den dood der vorstin, die hem zoo oneindig veel zorg en verdriet heeft berokkend en hem nog eens teleurstelde door een ander te benoemen als executeur testamentair [5]), schijnt mij

1) Zie over haar mijne uitgave van *Jani Broukhusii Epistolae Selectae aliarumque epitomae et fragmenta. Groningae. B. Jacobs.* 1889, blz. 78, Noot, en mijne studie over *Joan van Broekhuizen* in het *Tijdschrift voor Nederlandsche Taal- en Letterkunde, uitgegeven van wege de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden*, 1891, blz. 62—65, 70, 71.

2) Vgl. *Jani Broukhusii Poematum libri sedecim. Editore Davide Hoogstratano. Amstelaedami Excudit Franciscus Halma.....* MDCCXI, pag. 52: *Ad Theodorum Buseroum.* Het vers wordt ook gevonden in de uitgave van 1684 der *Carmina* (blz. 68).

3) De titel is: *Gedichten Van J. v. Broekhuizen, En J. Pluimer.* (vignet) *T'Amsterdam, By Hieronymus Sweerts, in de Beursstraat.* 1677.

4) *Harderszang Op het overlijden van haere Hoogheit. Aen den Heere van Zuilichem etc. Tot Vlissingen, Gedrukt by Abraham van Laren, Stadts Drukker*; 1675.

De opdracht is onderteekend: D. BUYSERO.

Wij merken verder op — het is van eenig belang voor de authenticiteit der *Korte Beschrijvinge van Parys* — dat dit boekje bij denzelfden uitgever te Vlissingen het licht zag.

5) De jonge CONSTANTYN HUYGENS teekende den 19den Sept. 1675 in zijn dagboek aan (*Vgl. Journaal van Constantyn Huygens, den zoon gedurende de veldtochten der jaren* 1673, 1675, 1676, 1677 en 1678 in de *Werken van het Historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht. Nieuwe Reeks.* deel XXXII. *Utrecht, Kemink en Zoon*, 1881, blz. 65): „Je receus une lettre de mon Pere ou il se plaignoit de ce que madame ne l'auoit pas mis executeur de son testament au lieu de Beaumont."

eenigszins twijfelachtig. In 1679 volgde eene bewerking van MOLIÈRE's *Amphitryon* (1668). Reeds in 1670 was eene vertaling verschenen, die aan A. PEYS wordt toegeschreven; in BUYSERO's bewerking is het blijspel tot één bedrijf samengedrongen [1]). Het stukje werd te Amsterdam opgevoerd.

In 1680 gaf BUYSERO een werkje uit, dat iets van eene opera heeft. *De Triumfeerende Min, Vredespel* [2]) werd aan HUYGENS opgedragen, vooral omdat deze „in de Muzyk d'uitstekenste meesters het kan te raden geven, zoo wel in het maken, als in het loflyk uitvoeren; en de betoverende overeenstemmingh van uw bekorelyke luit leid de harten en zielen op wat wyze en werwaarts het haar behaaght." BUYSERO heeft het stuk in het licht gegeven, omdat eenige zijner vrienden er op aandrongen, en hij spreekt deze meening uit: „Dit Blyspel, eenigsins wel uitgevoert, zal om zyn ongemeenheid licht niet onbevalligh zyn, en konnen dienen tot een schetze, om iet grooters op die wyze, met meer naauwkeurigheid en tyd bedacht, op ons Nederduits Tooneel te brengen; om allengs op het voorbeeld van Italianen en Franssen, onder een goede bestiering van die daar over gestelt zyn, d'aanschouwers met vermaak te stichten, en zonder onnodige afwyking van de geregeltheid der ouden het Toneelspel een rykelykheid en luister by te zetten, die 't zelve zoo wel bondigh zouden maken, als sierlyk", enz.

Na een voorspel, waarin Vrede en Geluk duetten en Pan aria's zingt, begint het stuk met eene alleenspraak van Cupido, die zich spoedig verwijdert, om Mars te gaan bestoken,

„die zoo lang hier nu den meester heeft gespeelt,
Terwyl aan allen kant Europe was verdeelt.
'k Zal hem met reden, of door deze wapens dwingen,
En 't Vredelied in plaats van d'Oorlogstoon doen zingen".

Twee minnaars en twee minnaressen zingen een quartet. Dan verschijnt Venus, „onder het geluit van verscheide Instrumenten"; zij zoekt Cupido en besluit om dezen, die wel bij Mars zal zijn, daar te gaan vinden. Het tooneel, dat eene stad voorstelt, verandert in eene vlakte, waar een leger zich ophoudt; in de verte vernielde kasteelen. „Een marsch, waar op eenige helden dansende vechten. Een over eenstemming van Trompetten en Keteltrommels."

---

1) De titel luidt: *Amphitryo, Blyspel. Door D. B. Vertoont op de Amsterdamsche Schouwburg.* (vignet) *Te Amsterdam, By Jacob Lescailje, Boekverkooper*, enz., 1679.

2) *Gemengt met Zang- en Snaarenspel, Vliegwerken, en Baletten. Door D. B.* (vignet) *t'Amsterdam, By Paulus Mat thysz. gedrukt. Voor d'Erfgenaamen van Jacob Lescailje*, enz. 1680.

De opdracht is met den naam des schrijvers geteekend.

„*Mars*, van Schrik, Gewelt, Moort, etc. verzelt."

„Ik heb Europe voor het grootste deel doorwandelt,
En na myn zin gezien, hoe elk de wapens handelt:
Ten lesten zette ik meê myn voet in Nederland,
En zag hoe Holland, met de Franse kroon gekant,
Niet afliet, wederzyds van yver aangedreven,
Doorluchte proeven van hun Oorlogsdeugd te geeven.
Hoe fier Oranje 't heir van Luxenburgh besprong,
En als Achil, in moet bejaart, in jaren jong,
Het leger aanvoerde, en door vier en vlam gevlogen,
Beroemde tekens van zyn moet gaf voor elkx oogen", enz.

Cupido verschijnt; hij is geharnast,

„om onvervaart
De vreê te krygen, of te vord'ren met het zwaard".

Mars vindt dien eisch van het kleine ventje bespottelijk en dreigt hem te verpletteren; Cupido is trotsch op zijne macht. Beiden bepleiten hun goed recht bij Venus, die den oorlogsgod ongelijk geeft en hem gemakkelijk overreedt, om den vrede te sluiten.

*Mars.*

„Wat kanmen Venus toch ontzeggen op haar beê?
'K begin dan, myn Goddes, tot viering van de vreê.
Gy Nederland, dat ik zoo lang heb uitgelezen,
Om my een troon van eere, en wapenschool te weezen,
Stel, nu d'Oranjeboom de vredevruchten draagt,
Uw zelven vry tot rust, dewyl het my behaagt;
Maar laat noit kleeven op uw eer die groote schanden,
Dat gy de wapens heel zoud leggen uit uw handen.
Neen, neen, men vreest met recht den kryg in tyd van vreê", enz.

Venus doet de trawanten van Mars verdwijnen, het tooneel „verandert in een vermakelyke Tuin", er wordt gedanst en „Comus, de God der maaltyden", heft een lied aan. Daarna dansen de „Vermaken" met „de Min, en zingen tusschen beide" een quartet. Ceres en Bacchus voegen zich bij het gezelschap, Venus zingt, herders en herderinnen dansen, „een Moortje met een Moorinnetje" zingen:

„Hoe lustig is het hier te weezen!
Wat haalt America hier by?
Zet alle zorgen aan een zy.
Men heeft geen oorlog meer te vreezen.

De koopmanschap verheft weêr 't hooft.
O goutkust, zet uw haven open,
Pluk ryk'lyk weer het gouden ooft.
Nu zalmen weer uw schatten koopen."

Dan volgt een duet van Tirsis en Filis, een koor van boeren en boerinnetjes, aria's van Mars en Bacchus, een „t' Samenspraak" gezongen door dezen en Ceres en „een veldmuzyk van schalmeien fluiten en zakpypen, waar op eenige Bachanten danssen daar de harders en harderinnen zich onder mengen". Een koor, een quartet, en „de vrede daalt in een wolk" neder:

„Ik kom hier van 't paleis des hemels nederdaalen,
Om met myn glanssen al die landen t' overstraalen,
Daer elk my ziet met vreugd en wenschen te gemoet.
Het staal heeft lang genoeg in 't bloedig veld gewoet,
En lang genoeg dorst hier de wreede kryg regeeren,
En my in 't aangezicht braveeren.
Komt hier gy helden, vol van vier.
Komt offert my uw krijgslaurier,
En laat het u toch in Oranje-schaduw lusten
Hier veilig onder myn olyven te gaan rusten", enz.

Het koor verheerlijkt de godin. Dan verschijnt Neptunus:

„Wat vreugdezang is dit! wat klinkt my hier in d'ooren?
Is dan geen dank altoos voor al myn dienst beschooren,
En sluitmen zonder my, en is zo menig held,
In myne ryken door een brave doot gevelt,
My geen getuige, wat ik uitwerkte om de Vrede,
En hoe gerust ik bragt de vlooten op haar rede?
En zonder my, dit Land, hoe machtig dat het was,
Lag lang verdronken in myn grondelooze plas."

Maar hij wordt tevreden gesteld, zingt eene aria, en na eene inleiding van trompetten wordt door het koor een lied aangeheven. Tritons dansen, het tooneel „verandert in een Hemel, van boven zietmen 't paleis van Jupiter. de pilaren en sieraden der zelve zyn van gout, en gesteente, in 't midden is alles vervult met Minnegoodjes als Engelen uitgerust, met een ronde open Tempel, die recht voor de zon staat, welke met zyn straalen verscheide plaatzen doorschittert. onder aan zyn verscheide halve ronden, of boogen van wolken, die de geheele breette van het Toneel beslaan, en nederdalen. op de voorste wolk zit

Apollo alleen. De Muzykanten, rykelyk gekleed, van wederzyden afdalende spelen, tot Apollo zingt":

„Laat nu met vreugd voorleden smarten vaaren.
Jupyn schenkt u de Vrede, en mint uw staat.
De Minnegod maak die bestendigh met er daat,
En wil uw heil zoo wel bewaaren,
Dat nimmer nyt, noch wraak,
Die onstantvastigh maak".

Mercurius en de Faam vliegen op het bevel van Jupiter „onder 't geluit van Trompetten" weg, om aan de geheele wereld te berichten, dat „Neerland is gered uit zoo veel krygselend".

Ik meende eenigszins uitvoerig te mogen handelen over één der eerste Nederlandsche zangspelen, dat des te merkwaardiger is, omdat met den tekst tevens de muziek is uitgegeven. Die muziek is van CHARLES HACQUART, een Bruggenaar, die zich eerst te Amsterdam vestigde, maar in 1679 naar den Haag verhuisde, waar hij in 1730 gestorven is. Hij was één der vele kunstenaars, die door HUYGENS is voortgeholpen [1]).

*De Triomfeerende Min* is geschreven naar aanleiding van den vrede van Nymegen, die den 10den Augustus 1678 was gesloten. BUYSERO deed al zijn best, om het stukje te Amsterdam opgevoerd te krijgen, waar de schouwburg volgens een besluit, den 28sten Dec. 1677 door de burgemeesters genomen, was heropend. Doch, hoewel hij waarschijnlijk zelf bereid was, om de opvoering financiëel te steunen, gelukte zijn plan niet; om verschillende redenen werd het tegengewerkt. Toen hij eindelijk in 1680 het zangspel uitgaf, schreef hij dan ook „Voor den Lezer" aldus:

„Ik heb niet ondienstigh geacht en voor myn zelven, en tot onderrichtingh van den Lezer, dit Werkje met den Druk gemeen te maken; om te toonen dat het noch om aanstotelykheden, noch om die schynreden die men voorgeeft, van dat daar te groote onkosten toe van noden zyn, niet op d'Amsterdamsche Schouburgh vertoond werd. Wat het eerste aangaat, daar van pleit het werk zich zelven vry. Wegens het andere zullen wy alleen dit zeggen; dat 'er alreets vry wat onkosten zyn gedaan, daar het geheel naaulyks 2000 gulden zoude uitmaken. 't Geen elk wel kan zien van zoo klein een gevolgh te zyn, dat het niet in

1) Vgl. over HACQUART: W. J. A. JONCKBLOET et J. P. N. LAND, *Correspondance et oeuvre musicales de Constantin Huygens. Leyde, E. J. Brill.* 1882, blz. CCXXI—CCXXV.

vergelyking kan komen, by 't geene oogenschynelyk en genoegsaam buiten twyffel de Schouburgh daar by zoude winnen, al was daar geen andere reden toe, als dat de nieuwsgierigheyd van zoo veel veranderingen in Muzyk, versiersels van Tooneelen, Dansen, etc. en het zweemsel naa d'Italiaansche en Fransche Opera, die hier te lande meer vermaart, als bekent zyn, genoegsaam door den ongewoonen toeloop van allerley soort van Menschen, en inzonderheyd van de voornaamste, deze onkosten rykelyk zouden overdraagen. Om dan aan al de werrelt te doen zien, met welk een averechtse streek eenige afgunstigen dit stukje hebben zoeken t' onderdrukken, en met welk een ydel voorgeven zy hun nydicheid trachten te verbloemen, heb ik, als in het voorby gaan, dit den gunstigen Lezer eens willen aanwyzen: op dat men klaar zoude kunnen weeten, dat dit alleen voorkomt van Menschen,

*Qui nulla ferunt, quam sua.*

My is 'er geen leet mede geschiet, als die noch eer noch baat daar by hebbe gezocht, maar alleen 't voordeel van den Armen, en 't vermaak der beminnaaren van de Tooneelpoezye".

Jaren geleden had BUYSERO zich aan het genootschap „Nil Volentibus Arduum" onttrokken; de leden, die thans in het college van schouwburgregenten de meerderheid vormden, wreekten zich nu op den afvallige. Zoo werd *De Triomfeerende Min* niet het eerste zangspel, dat op den Amsterdamschen Schouwburg werd vertoond. Waarschijnlijk was DAVID LINGELBACH en in elk geval ABRAHAM ALEWIJN later gelukkiger. BUYSERO verloor misschien een weinig den moed; hij heeft althans in de eerstvolgende jaren niets voor het tooneel geschreven.

In 1684, den 18den September, stierf BUYSERO's beschermeling, ANTONIDES. Het lid der Admiraliteit van de Maze schreef het volgende grafschrift op den eersten klerk [1]):

„Hier rust ANTONIDES, t' ontijdig weg gerukt,
De liefste van Apolloos zoonen;
Die al de Lauwren van Parnas heeft afgeplukt,
Op dat men naderhand zijn graf daer meê zou kroonen".

Ook vinden wij een versje op ANTONIDES' portret van BUYSERO's hand [2]). De veel belovende dichter mocht slechts den leeftijd van 37 jaar bereiken;

---

1) Vgl. *Gedichten*, 1705, blz. 31.
2) T. a. p., blz. 14.

dat vroegtijdige sterven heeft hem voor veel ellende behoed. Niet alleen bestaat er alle reden, om te vermoeden, dat zijn huiselijk leven niet onverdeeld gelukkig was, maar mogelijk was hij, zij het dan ook geheel onschuldig, in een groot en schandelijk proces gewikkeld geworden. Reeds in den zomer van 1684 was het uitgekomen, dat enkele dingen bij de Admiraliteit van de Maas niet geheel in den haak waren en dat eenige kommiezen ter recherche zich aan kwade praktijken hadden schuldig gemaakt[1]). In 1686 werden verscheidene dezer lieden gevangen genomen en al spoedig bracht de instructie der zaak aan het licht, dat leden zelve der Admiraliteit, met name JOAN KIEVIT, de advocaat-fiscaal, niet vreemd waren aan de knoeierijen, die hadden plaats gehad. In Juli werd nu ook de fiscaal gevangen gezet; hij schreef toen, „dat de andere Raaden ter Admiraliteit te Rotterdam, zo min als hy, Engelen waren; en dat, zo menze, naar strengheid van Regte en volgens den letter der Instructie, wilde onderzoeken, niemant hunner onschuldig bevonden zou worden[2])". Het bleek, dat er erg werd gesmokkeld, dat dikwijls de aangehaalde goederen niet verbeurd werden verklaard, maar voor eene geringe som aan den eigenaar werden teruggegeven, en dat vele lagere ambtenaren groote sommen moesten betalen, om eene betrekking machtig te worden. Overal heerschten misbruiken. De fiscaal KIEVIT verklaarde, „dat het Kollegie ter Admiraliteit te Rotterdam, sedert eenige jaaren, zeer vervallen was; dat de Ampten ter Sekretarye aan onbekwaame vrienden, of aan vreemdelingen, by gespan, vergeven werden". Arme ANTONIDES! die door BUYSERO's invloed eerste klerk ter secretarie was geworden. Dat verder geen achtste deel van de instructie werd opgevolgd, dat de kommiezen omkoopbaar waren en, zoo zij betrapt werden, niet werden gestraft, omdat zij vrienden hadden onder de Raden ter Admiraliteit, enz. enz. Zoo kreeg de zaak steeds grooteren omvang. De algemeene Staten moesten verlof geven, om verder te gaan, en het college van de Maas werd genoodzaakt zijne papieren en boeken bij de rechtbank in te leveren. Deze waren in geen enkel opzicht in orde. Daar de kommiezen, tengevolge van de vele vrijkoopingen van aangehaalde goederen, een gedeelte van hun inkomen hadden moeten missen, was er met boeken en inventarissen geknoeid. De Raden hadden zich emolumenten toegelegd, die hun niet toekwamen; het aandeel van den staat in de verbeurd verklaarde goederen was sedert 1674 van jaar tot jaar kleiner geworden. Het einde van de rechtszaak was, dat KIEVIT werd verbannen, GERARD

---

[1]) Vgl. over deze zaak: WAGENAAR, *Vaderl. Hist.*, XV, blz. 326—335.

[2]) In de *Resol. Holl.*, 1684, blz. 351 en 352, vond ik de namen der leden van het College, nl. de Heer VAN GROOTVELT, president, DE MEY, BERESTEYN, CARPENTIER TORCK, EECKHOUT, ZAS VAN DEN BOSSCHE, BUYSERO, BUYS, NIESEN en KIEVIT.

SAS VAN DEN BOSSCHE van zijne ambten werd beroofd en eenige kommiezen verschillende straffen kregen. Eerst in 1691 werden deze laatsten gevonnisd.

In de gedrukte bronnen, die ik over het proces heb kunnen naslaan, wordt BUYSERO's naam nergens genoemd. Een direct aandeel in deze kuiperijen heeft hij dus zeker niet gehad. Misschien heeft hij zich meermalen verzet tegen slechte praktijken zijner medeleden in het college, misschien ook krachtig meegeholpen, om het college op de Maze te doen „vervallen", zooals wij telkens in de stukken lezen. Wij zullen er maar het beste van denken.

En toch in welk eene wereld leefde BUYSERO! Men behoeft maar een tiende te gelooven van wat CONSTANTYN HUYGENS, de jongere, de onbeduidende zoon van een talentvollen vader, heeft opgeteekend in zijn „Journaal," om te gruwen van de zeden en manieren in de hoogste kringen onzer landgenooten gedurende de laatste jaren der 17de eeuw. Ook de BUYSERO's komen er in deze chronique scandaleuse niet altijd goed af. Van BETJE BUYSERO, waarschijnlijk eene zuster van DIRK, in 1693 „haer nae haer jaeren noch al wel houdende" [1]), wordt kwaad gesproken [2]). Van één der Heeren BUYSERO wordt o. a. meegedeeld, dat hij zoo wild was, dat hij eens te Epston in Engeland, „voor sijn logement op de volle straet, in sijn nachttabbert ende slaepmuts eene entrée de Ballet danste" [3]). Ook van de vrouw van onzen dichter worden erge dingen verteld [4]). Nu mag men zeker de belangrijke mededeelingen van den jongeren HUYGENS allerminst voor historische waarheid houden, maar men moet er de slotsom uit trekken, dat het peil van zedelijkheid in den kring, waartoe BUYSERO behoorde, buitengewoon laag was.

(*Wordt vervolgd.*)

---

1) Vgl. het *Journaal van Constantyn Huygens, den zoon.* (*Werken v. h. Hist. Genootschap. Nieuwe reeks*, No. 25, blz. 284).

2) T. a. p., No. 23, blz. 100.

3) T. a. p., blz. 284. Zie ook No. 23, blz. 83.

4) T. a. p., No. 46. blz. 82.

# AANTEEKENINGEN OMTRENT EENIGE DORDRECHTSCHE SCHILDERS.

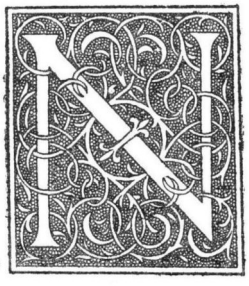
DOOR

G. H. VETH.

---

## XXIX.

## JAN OLIS.



och HOUBRAKEN, noch IMMERZEEL of VAN EYNDEN en VAN DE WILLIGEN noemen dezen schilder en KRAMM zegt slechts dat *Jan Olis een zeer bekwaam kunstenaar is geweest, die omstreeks* 1670, *of later, bloeide.* Hoe KRAMM er toe gekomen is dit jaar als dat van zijn bloei te stellen, ligt in het duister, maar de door mij gevonden aanteekeningen bewijzen, naar het mij voorkomt, dat zijn bloeitijd eenige jaren vroeger zal moeten worden gesteld.

In het boek der ingekomenen in het St. Lucasgild te Dordrecht leest men: 1632. *Julius. Op den eersten is int gilt gecomen Jan Olis, schilder, jonckman voor derdalfven nobel en is van den eersten eet.* [1])

Blijkens het door hem betaalde gildegeld was hij toen geen poorter van Dordrecht, daar deze slechts twee Nobels behoefden te geven, maar een Zuid-Hollander, voor wie het bedrag op twee en een halven Nobel was gesteld.

---

1) Zie ook OBREEN's *Arch. voor Ned. Kunstgeschiedenis*, D. I, bl. 209.

De hiervolgende door mij gevonden Huwelijksproclamatie leert dan ook dat hij niet in Dordrecht was geboren.

22 *Februari* 1637.

*Joannes Olis, schilder, j. m., van Gorcum, w. in de Wynstraet by de Craen.*

*Catharina van der Beeck, van Middelburch, Wede van Willem Barentze wynkooper, wonende in den Houttuin.*

Hij was dus een Gorkummer van geboorte, maar de tijd waarop hij het levenslicht aanschouwde is mij onbekend. Intusschen zullen zij die zijn geboortetijd op 1610 of 12 stellen wel niet ver van de waarheid zijn.

Voor het doen van den eed, bij de aanvaarding van het lidmaatschap van het gild werd de ouderdom van twintig jaar gevorderd, zoodat hij niet na 1612 kan geboren zijn, en veel vroeger waarschijnlijk ook niet, omdat men doorgaans zoo spoedig mogelijk van het recht tot vrije uitoefening van zijn vak gebruik wenschte te maken.

In het *Boek van de knechts en jongens* van het St. Lucasgild, dat in 1637 werd aangelegd staat in 1638 aangeteekend: *Jan Olis, 2 jongens, genaemt Willem Treurniet en Jan* en in 1641 *Jan Olis, een jongen om te teekenen, Frederik Cuyper.*

Het blijkt dus dat OLIS nog in 1641 in Dordrecht gevestigd was, maar of hij aldaar voortdurend is blijven wonen of zelfs nog wat korter of langer werkzaam is geweest bleef mij onbekend. Het *Boek der knechts en jongens* kon hier geen dienst doen; want in 1642 had de scheiding der schilders uit het gild van St. Lucas plaats en van de toen opgerichte *Confrerie* zijn alle bescheiden verloren gegaan [1]).

Sommigen meenen dat hij naar Amsterdam zou zijn vertrokken en aldaar overleden is. Wat den grond voor deze meening is geweest kan ik niet nagaan, tenzij de wetenschap dat er in den aanvang der zeventiende eeuw ook eene familie OLIS te Amsterdam werd gevonden, daartoe aanleiding heeft gegeven. In de *Biografische Aanteekeningen* van Mr. A. D. DE VRIES [2]) vindt men o. a. vermeld zekeren *Jan Olis, sijdewever*, van Rotterdam afkomstig, die den 6 Augustus 1627 te Amsterdam huwde met AALTIE CLAAS; waarschijnlijk was dit dezelfde die aldaar 29 Dec. 1662 in de Nieuwe kerk werd begraven. Dit is dus onze *Jan Olis* niet; maar de gelijkheid van familie- en voornaam doet bij het niet algemeene van den naam *Olis* wel aan verwantschap denken.

---

1) Zie daarover *O. H.* 1884, bl. 245 en volg. en OBREEN's *Arch. voor Ned. Kunstgeschiedenis* D. VII bl. 81 en volg.

2) *O. H.* 1885, bl. 240.

Wanneer en waar onze schilder gestorven is blijft dus onbekend. Zijn overlijden schijnt evenwel na 1655 te moeten worden gesteld, want te Gotha is een schilderij gemerkt: J: OLIJS 1655 aanwezig. Aan het bericht van KRAMM dat OLIS omstreeks 1670 of later bloeide, kan, daar hij er geen enkelen grond voor opgeeft, weinig waarde worden gehecht. Ware hem eenig gedateerd werk bekend geweest, om zijne meening te steunen, dan zou hij dit zeker wel hebben vermeld.

Ofschoon in ons land slechts weinig proeven zijner kunst voorkomen, schijnt het getal overgebleven werken van zijne hand nog niet zoo heel gering te zijn, zooals uit de hieronder volgende opgaven kan blijken.

's Rijks museum heeft van hem een *Gezicht in een keuken*, onder No. 1049 van den Catalogus van 1887. In die van 1880 vindt men onder No. 258 daarvan de volgende beschrijving: *Op eene groote tafel ter linkerzijde ligt geplukt wild, groente en een paar kalebassen. Achter de tafel staat eene vrouw, een hoen aan het spit stekende; er vóór zit een man in 't grijs gekleed, met eene bierkan in de hand. Ter rechterzijde op den voorgrond, ziet men een vat, eene koperen en eene aarden pan. Op den achtergrond bevinden zich eene vrouw, bij een schoorsteen en een meisje dat eene mand aandraagt, gem. J. Olis fecit* 1645. *Hoog* 0.65 *br.* 0.76. Het stuk is wat vreemd van kleur maar overigens, naar het mij voorkomt, niet zonder verdienste.

Op eene veiling van schilderijen, gehouden 26 October 1886 door de firma FREDERIK MULLER & Co. te Amsterdam, werd onder No. 74 een klein stukje van JAN OLIS, voorstellende: *Een zittend oud man, in studiekamer*, door den Heer ROOS gekocht voor *f* 610.— Dit stukje, J. OLIS gemerkt, bevindt zich thans in het Koninklijk Kabinet van schilderijen te 's Gravenhage. De catalogus noemt het onder No. 103b: *Portret van een geograaf.* Men vindt het afgebeeld in A. BREDIUS *Meisterwerke der Konigl. Gemaelde Gallerie, im Haag* en is wellicht het beste werk dat er van JAN OLIS bestaat.

Het Museum Boymans is sedert het vorige jaar in het bezit van *een vrouwenportretje, op koper geschilderd in ovaal, gemerkt J. O.* Het werd door den Heer CH. ROCHUSSEN aan het Museum geschonken. In het stedelijk Museum te 's Gravenhage vindt men van hem een klein portretje, dat zonder bekende aanleiding voor eene afbeelding van JOH. MIJTENS gehouden wordt.

In de groote buitenlandsche Musea schijnt geen bekend werk van hem aanwezig te zijn. In dat te Hamburg vindt men van hem een zeer fraai stuk in den trant van Brekelenkamp *Het bezoek* genoemd, in dat te Darmstadt onder den naam JAN LIS *Een herdersscène gemerkt ΦLis fc* en in dat te Cambridge *Een gezelschap*, gem. *ΦLis.*

In OLOF GRAMBERG's, *Catalogue Raisonné des collections privées de la Suède* wordt van OLIS onder No. 457, vermeld *Paysans en fête (interieur). Bois H.* 0.30, *L.* 0.76 *Signé* (met monogram.)

In Duitsche verzamelingen vindt men nog al dikwijls zijne *Cortegaerdtges* vertegenwoordigd.

De Heer PELTZER te Keulen bezit drie schilderijen van OLIS, zijnde *Een vrijend paartje*, een zijner geestigste stukjes, en *een mans* en *een vrouwenportret*, fantastiesch Rembrandtiek aangekleed. Een dergelijk Rembrandtiek portret, blijkbaar onder diens invloed geschilderd, bezit Jhr. Mr. DE STEURS te 's Gravenhage. Commercienrath MICHEL te Mainz heeft een schilderij met *Drie figuren*, genre DUCK. Mr. O. GOTTSCHALD te Leipzig: Een stuk Φ gem., zeer goed, genre S. KICK, voorstellende *vier soldaten met gepluimde hoeden en een vijfde die een kleine commissie verricht*, allen in lichte kleuren, l. geel, l. bruin, l. groen, zeer goed Ex. De Heer RUD. BROCKHAUS te Leipzig: Een zeer fraai stuk gem. OLIS. *Een slapend jongman in 't grijs en een ligtekooi, die hem de beurs afneemt, links op den achtergrond een vrijend paar.* De Heer JACOB FISCHER te Mainz *De triktakspelers* gem. *J. Olis*; terwijl in de verzameling Dötsch te Londen *Een familiegroep* wordt gevonden, waarvan het merk vervalscht is in dat van J. G. CUYP.

Op de tentoonstelling van oude kunst te 's Gravenhage 1888 was een zwakke OLIS, 2 *heeren en eene dame.* Op eene veiling in November van dit jaar, te Keulen gehouden, was een *cortegaertge* echte OLIS; maar valsch J. DUCK gemerkt. Zeer gesleten en bedorven.

In Inventarissen van de zestiende eeuw vond Dr. BREDIUS [1]) de volgende aanteekeningen over werken van OLIS.

PR. VAN TURNIJ, den Haag 1652. 2 *conterfeytsels* van OLISSEN.

THOBA VAN DER VEER 1670 den Haag. *Een stuck van* JACOB DUCK *men segt Jan Olis f* 22 — 10 — 0.

PAULUS OUTHOFF, backer, den Haag 1670. *Een copy* naer OLISSE *f* 2.—

THOMAS ROBYN, den Haag 1684. *Vier tronyen* van JAN OLISSE.

Int eetzaeltje van de Heer Mr. FRANCOYS ROSCAM, 1671, hing een *naeckt beeltje* van STOKADE en 2 *schilderijen* van JAN OLIS.

Op verschillende veilingen, gehouden in 1647, vond Dr. BREDIUS het volgende:

ADR. V. D. VENNE, 1647, den Haag: *Een principael* van J. OLIS *f* 11—10—0.

MATHIEU DE BUS id. *Een Bacchus* van J. OLIS *f* 16 — 10 — 0.

---

[1]) Aan de mededeelingen van dezen Heer, aan wien ik voor mijn bijdragen reeds zooveel verschuldigd was, is ook een zeer groot gedeelte van hetgeen hier over de kunst van OLIS gezegd is, ontleend. Een ander gedeelte ben ik verschuldigd aan de mededeeling van den Heer E. W. MOES.

Van den schilder JAQUES DE CLAEUW id. id. *Een princ.* van JAN OLIS *f* 3—12 0.
en op eene andere veiling zelfde jaar en plaats:

*Eene copy* nae J. OLIS *f* 3 — 10 — 0.

*Een princip.* van J. OLIS (opgehouden).

*Een nae* JAN OLIS *f* 3.—

Noch *een nae* OLIS opgehouden.

Op de verkooping VAN DER LINDEN VAN SLINGELAND, gehouden te Dordrecht in Augustus 1785, kwam onder No. 295 een schilderij voor van JAN OLIS, dat in den catalogus aldus wordt beschreven: *In een binnen-keuken ziet men een vrouw zittende visch te schrappen, met een pot schoongemaakte vis bij zich, terwijl zij omziet naar een knegt die nevens haar staat en een kan in de hand heeft; ter regterzijde een tafel daar velerlei fruit op legt; voor dezelve staat een ton, waarop een vergiettest met rivier-vis, benevens een kopere ketel, en eenig fruit; op den voorgrond ligt zee-vis; alles nauwkeurig de natuur gevolgt, uitvoerig behandeld en smeltend gepenceeld. Op doek, hoog* 25, *breed* 28 *dm.* Het werd voor *f* 125 verkocht.

In den Catalogus van 's Rijks museum 1880 worden eenige schilderijen vermeld die in de vorige eeuw op verkoopingen voorkwamen, om daaruit op te maken aan welke onderwerpen hij zich wijdde. Het zijn *een pleisterplaats*, *een keukentje*, *een gezelschap van heeren en dames*, *een gezelschapje* en *twee kleine portretjes*. De boven vermelde werken passen geheel in dit kader.

Als teekenaar schijnt OLIS bij zijne tijdgenooten een goeden naam te hebben gehad. Dit meen ik althans daaruit te moeten opmaken dat in de 4° uitgave van *'s Werelts begin, midden en eynde. Besloten in den trouring met den proefsteen van denselven, door J. Cats.* Gedrukt te Amsterdam bij N. VAN RAVESTEYN in 1643, op bl. 80, 313, 332, 416 en 478 prentjes voorkomen gemerkt *J. Olis inve*[1]) welke door ADRIAEN MATHAN zijn gegraveerd.

Hierboven bleek dat OLIS leerlingen had, twee daarvan werden bij namen genoemd; maar het is mij niet gebleken dat deze beoefenaars der kunst gebleven zijn.

KRAMM zegt dat JAN VAN ALLEN of VAN OLEN door vele vreemde schrijvers, doch ten onrechte, voor denzelfden als JAN OLIS wordt gehouden. Ook is de vraag geopperd of JAN OLLY of OLY dezelfde als JAN OLIS zou zijn. Het is den Heer BREDIUS evenwel gebleken dat dit een andere meester is geweest.

---

[1]) Mededeeling van den Heer A. VAN DE WEG.

## XXX.

## JOHANNES DIRCX VAN OPHEMERT.

De lijst der ingekomenen in het St. Lucasgild te Dordrecht bevat de volgende aanteekening

*Den 2 Desember* 1630 *is int schilders gilt gecome Jan Dirckxse Ophemert ende is noch jonckgesel en heeft het gilde voor 2 nobels, 5 gulden, en is van den eersten eet.* [1])

De naam duidt op zijne afkomst uit het dorp Ophemert in den Tielerwaard gelegen, maar waarschijnlijk was wel de familie van daar afkomstig, doch werd JOHANNES te Dordrecht geboren. Immers betaalde hij er voor zijn lidmaatschap van het gild 2 nobels, het gewone bedrag voor een Dordtenaar, die geen gildebroeders zoon was.

In de hier volgende huwelijksproclamatie, voorkomende in het Schepenboek, wordt hij dan ook als te Dordrecht geboren vermeld.

*Op huyden VII January* 1639 *sijn aengeteykent Johannes Dircxs van Ophemert, jongman en schilder, van Dordt, geassisteert met Dirck Gerritsen, syne goede bekende, ter eenre en Anneke Gerritsdr. van Dam, jonge dochter, mede van Dordrecht, geassisteert met Marike Cornsdr.. huysvrouw van Gerrit Jans van Dam, hare moeder, ter presentie* enz. Volgen de namen der schepenen.

Dat deze proclamatie in het schepenboek en niet in het kerkelijk register wordt gevonden, bewijst m. i. dat het paar niet tot de gevestigde kerk behoorde.

Het huwelijksgeluk van JOHANNES was slechts van zeer korten duur, want nog in het zelfde jaar vindt men in het register der dooden de volgende aanteekening:

1639 *October.*

*Den* 24 *een baer voor de vrou van Jan Dirckse, schilder, in de Breestraet over de paardestal.*

Misschien was dit treurig verlies de aanleiding tot zijn vertrek uit Dordrecht.

Volgens den Heer VAN DER WILLIGEN [2]) werd hij reeds in 1640 in het St. Lucasgild te Haarlem ingeschreven en was hij in 1642 mede onderteekenaar van het adres aan de regeering waarbij verzet werd aangeteekend tegen den verkoop van schilderijen. In dit laatste jaar komt hij op de lijst der leden van het Haarlemsche gild voor [3]). Nog in 1661 wordt J. OPHEMERT vermeld als de gewone contributie van 6 stuivers aan dat gild te hebben betaald [4]).

---

1) Zie OBREEN *Arch.* D. I, bl. 207.
2) *Les Artistes de Harlem.* Haarlem 1870, p. 233.
3) *Ibid.*, p. 29.
4) *Ibid.*, p. 38.

De Heer VAN DE WILLIGEN maakt de opmerking dat JOHANNES misschien wel dezelfde kon zijn die bij KRAMM onder G. VAN OPHEMERT voorkomt.

Wanneer men nu in aanmerking neemt dat KRAMM de naam slechts kent uit de handteekening, die hij op eene schilderij vond, wordt die gissing niet onwaarschijnlijk. Het laat zich toch ligt begrijpen dat hij eene J., met een wat lang opgehaalde krul van boven, voor eene G. kan hebben aangezien.

Het door KRAMM geziene stuk was eene *Vanitas* die naar zijn oordeel „over het geheel vrij wel was geschilderd en goede verdienste had". Hij veronderstelt dat het van een kunstliefhebber was, die in het midden der zeventiende eeuw bloeide. De tijd sluit vrij wel met de hierboven genoemde jaartallen.

Ik vond overigens nergens eenig kunstwerk van hem vermeld.

---

## XXXI.

## HUBERT VAN RAVESTEYN.

IMMERZEEL vertelt dat deze schilder te Dordrecht omtrent 1640 werd geboren. Na gesproken te hebben over JOHANNES OFFERMANS, die in 1646 geboren was, zegt HOUBRAKEN [1]) „Hem volgt HUBERT VAN RAVESTEIN", waar uit men zou kunnen opmaken dat deze zijne geboorte na dien tijd stelde.

Hiertegen strijdt niet de volgende door mij gevonden huwelijksproclamatie.

1669. 8 *December.*

| | |
|---|---|
| *Bescheit gegeven om op Papendrecht te trouwen en daar getrout den 22 Dec.* 1669. | *Hubert van Ravesteyn, schilder, j. m.*<br>*Catharina van Meurs, j. d., beyde van Dordt, won. in de Hofstraet.* |

In de registers der dooden vond ik de drie volgende aanteekeningen:

1681 *October.*

*den* 15 *een kint van Huibert van Ravesteyn, schilder, in de Hofstraet.*

1683 *December.*

*den* 7 *een kint van Huibert van Ravesteyn, schilder, in de Nieuwstraet.*

1691 *Juny.*

*den* 7 *een baer voor de zoon van de Wed. van Ravesteyn, schilder, in de Hofstraet. pontgraft.*

---

[1]) D. III, bl. 215.

Ziedaar al wat ik gevonden heb dat eenig licht over zijne levensgeschiedenis kan geven. Voeg hierbij hetgeen HOUBRAKEN omtrent zijne kunst vermeldt, dat is *dat hij gemeenlijk schaapstalletjes, en een boeremeit die een ketel of iets anders staat te schueren, of met een boerenknaap staat te praten; of ook wel de vertooning van den slagttijd, door een varken dat op de leer hangt, en jongens die met de blaas spelen,* schilderde, dan meen ik uit een en ander te moeten opmaken dat hij het niet ruim had, niet onwaarschijnlijk ook den groven kwast hanteerde en geen hoogen trap in de kunst bereikt heeft. De tijd van zijn overlijden heb ik niet gevonden, maar uit de hier bovenstaande aanteekeningen volgt dat hij tusschen 1683 en 1691 moet gestorven zijn.

Volgens Dr. SCHOTEL [1]) was HUBERT VAN RAVESTEYN verwant aan den Dordrechtschen predikant GRYPHONIUS VAN RAVESTEYN en aan verschillende andere aanzienlijke personen van dien naam,

In de collectie Czernin te Weenen wordt, naar de Heer MOES mij meldt, *een stuk met rustende schapen en bokken in een stal* aan HUBERT VAN RAVESTEYN toegeschreven.

*Hilversum, Mei* 1891.

---

1) Kerkelijk Dordrecht, D. I, bl. 493.

# JOHANNES VAN VUCHT.

DOOR

P. HAVERKORN VAN RIJSEWIJK.

---

AN dezen schilder waren eenige werken bekend, welke aantoonden dat hij hier te lande thuis behoorde en leefde in het begin der zeventiende eeuw. Aangaande hem zelf wist men niets; sommigen meenden, dat hij uit Haarlem afkomstig zou zijn, maar het bleef onbekend waarop deze meening steunde. Het eerste bericht aangaande zijn persoon werd wereldkundig door de uitgave van J. SYSMUS' *Schildersregister* [1]), dat meldde: „JAN VAN VUGT, Rotterdam, Perspective, Mr. van ANTONY DE LORME". Het is mij aangenaam iets meer van hem te kunnen melden.

Hij werd omstreeks het begin van 1603 geboren, daar hij in eene acte, welke op 18 Jan. 1633 werd gepasseerd [2]), gezegd wordt oud te zijn omtrent 30 jaren, en daar hij soms JAN GOVERTSZ. VAN DER VUCHT genoemd wordt [3]), zal zijn vader GOVERT geheeten hebben.

---

[1]) *Oud-Holland.*
[2]) Prot. J. CORNELISZ VAN DE SWAN, III, 301.
[3]) Prot. A. HUYSMAN XI 39.

Hij trouwde vroeg. Zijne vrouw heette ANNETGE GERRITS, en was eene dochter van GERRIT JACOBSZ. RENTIER [1]), „scheepmaecker", en GRIETGE CORSTIAENS. Den 21n Jan. 1624 werd hun huwelijk ingeschreven en den 8en Febr. voltrokken in de Groote kerk. De inschrijving luidt: „JOĒS VAN VUCHT, jongesel, w(onend) inde Lombaertstraet, met ANNEKE GERRITS VAN SAS, j. d., woont in den Noppert, beyde van Rotterdam" [2]).

Niet lang na hun huwelijk overleed de vader van zijne vrouw, en den 11en Oct. 1627 teekende hij eene acte, waarbij hij verklaarde van zijn vrouws moeder te hebben ontvangen „2000 ca. gld." en dat deze hare dochter had „uytgeset in cleedinghe ende reedinghe van wolle ende linne als wanneer sij met JOHANNES VUCHT is getrout, sulcx dat sij comp. daermede ten volle betaelt waeren van alle tgeen GERRIT JACOBSZ., scheepmaecker, vader van ANNA GERRITSE haer bij sijn testament van 29 Dec. 1598 heeft gemaeckt". Bij deze acte was de schilder ANTHONY DE LORME, dien wij nog meermalen hem bij eenen notaris zullen zien vergezellen, zijn getuige [3]). Misschien had de uitkeering der 2000 guldens de weduwe RENTIER in moeilijkheden gebracht; een half jaar later, den 17en Juni 1628, althans leent zij *f* 300, en uit de acte, welke hiervan werd opgemaakt, blijkt dat nochthans door die uitkeering de goede verstandhouding tusschen haar en haren schoonzoon niet had geleden, want deze staat haar daarbij ter zijde als „haer gecoren voocht in dese" [4]).

Trouwens zij was weldra in de gelegenheid hem een gelijksoortigen dienst te bewijzen. Ondanks het vaderlijk versterf en de opbrengst van zijne schilderijen, leed JOHANNES weldra aan geldgebrek. Den 12en Aug. 1628 teekende hij eene schuldbekentenis van gelijk bedrag als door zijne schoonmoeder was gepasseerd, met belofte de som te voldoen binnen twee jaren, en interest te betalen tegen den penning zestien. CATHARINA DUPIER (lees DU PIERE), de weduwe van JAN VAN WAESBERGHE den tweede, gaf hem het geld, met bewilliging van haar zoon ABRAHAM, terwijl „tot meerder sekerheyt" VAN VUCHT's schoonmoeder voor hem borg bleef [5]). Uit deze acte blijkt tevens dat onze schilder nu woonde in de Nieupoort, de straat, welke thans de Oppert wordt genoemd en wel aan de Westzijde. Het huis, dat hij bewoonde, was zijn eigendom; misschien had het behoord tot de nalatenschap van zijn schoonvader; hoe dit zij, onvermogend

---

1) Zóó wordt hij genoemd iu een acte dd. 17 Juni 1628.
2) Trouwregister van de Groote Kerk te Rotterdam.
3) Prot. J. v. ALLER ANDRIESZ VIII, 603.
4) Prot. J. C. v. D. SWAN, V, 363.
5) Prot. A. KIEBOOM, I, 303.

was hij niet, te minder daar hij nog een huis, met zes kleine huisjes er aan, bezat op de Botersloot, bij het Quakernaat. Toch namen zijne geldelijke zorgen weldra toe. Den 22en Jan. 1632 teekenden hij en zijne vrouw eene acte, waarbij zij bekenden schuldig te wezen aan ABRAHAM VAN WAESBERGHE *f* 1200, en voor die schuld verbonden zij het huis, waarin zij woonden, en de overige panden welke zij bezaten [1]).

Deze ABRAHAM VAN WAESBERGHE, die — gelijk wij zien zullen — met VAN VUCHT in zeer nauwe betrekking bleef, was de eerste zoon, dien JAN VAN WAESBERGHE de tweede had bij zijne tweede vrouw CATHARINE DU PIERE. Hij was geboren den 27en Sept. 1602 en den 23 April 1624 gehuwd met ANNA COLVIUS [2]). Hij was zijdelakenkoopman van beroep, en de oudere broeder van ISAAC VAN WAESBERGHE.

Of VAN VUCHT door finantiëele redenen, dan wel door belangen van zijne kunst werd gedreven, onze schilder ging in de laatste weken van 1632 naar Den Haag. De acte, welke dit leert, is tevens ter kenschetsing van zijn persoon en tijd niet onaardig, zoodat wij meenen onzen lezers geen ondienst te doen met haar over te nemen. Zij luidt:

„Op den 18en Jan. 1633 compareerden Mr. HENDRIK BENS [3]), chirurgijn, out omtrent 46 jaren, ende JOHANNES VAN VUCHT, out omtrent 30 jaren, beyde borgers ende poorters der stadt Rotterdam, dewelcke ter requisitie van Ds. ALUTARIUS, Dienaer des H. Evangelies binnen Gorcum, hebben verclaert, dat zij beyde omtrent 8 ofte 9 weecken geleden, tsamen sijn comen reysen wt den Hage naer Delft, comende als doen meede bij haer inde schuyt eenen Doctor in de Medecijnen genaemt VAN DER HOUVEN, wonende tot Gorinchem, bij hem hebbende sijne huysvrouwe ende een kindt. Ende naer datse tsamen enige discoursen hadden gehat ende hem seer verachtelijk ende ergerlijck hadden hooren spreecken vande Gereformeerde religie, noopende het stuck vande verseeckertheyt der salicheyt vande gelovige in dit leven, Soo ist dat se hem voorts hebben hooren seggen, dat Ds. ALUTARIUS een vrouwe tot Rotterdam een dranck hadde innegegeven, daervan datse tachtich stoelgangen hadde gecregen ende eyndelijck aen gestorven was, twelck hij presenteerde te bewijsen — daerop ses ofte acht rijcxdaelders gevende in handen van seecker treffelijk man

1) Prot. N. v. d. HAGEN, XXI, 103.

2) A. M. LEDEBOER, *Het Geslacht van Waesberghe*, 2e dr., p. 227 en 102.

3) Deze is dezelfde, dien wij straks zullen ontmoeten als lid der in 1634 opgerichte Societeit, en dat hij met VAN VUCHT naar Den Haag was geweest, doet ons de onderstelling niet onwaarschijnlijk achten. dat finantiëele zaken VAN VUCHT naar Den Haag hadden geroepen.

binnen Delft wonende, dye wij desnoot sijnde souden cunnen aenwijsen, welcke penninge evenwel door denselven man van Delft aen hem VAN DER HOUVENS huysvrouwe werden gegeven, persisterende hij VAN DER HOUVEN evenwel in dit sijn seggen, fulminerende voorts op de persoon van Ds. ALUTARIO voornoemt, hem scheldende voor een fyelt ende rabaut, oock wel expresselijck ALUTARIUM beschuldigende dat hij hem VAN DER HOUVEN hadde gepoocht uyt sijn dyenst ende officie tot Gorinchem te stooten". [1])

De finantiëele moeilijkheden, waarin VAN VUCHT verkeerde, waren wellicht aanleiding dat hij tot iets besloot, waardoor hij het nog zorgelijker kreeg. Wat dit was leert ons 't best eene mededeeling, door zijne vrouw gedaan na zijn dood. Daarbij verklaarde zij dat hij eene „compagnie" had gesloten met HENDRICK WALHOFF, CORNELIS DE VRIES, ABRAHAM VAN WAESBERGE, HENDRICK BENS, JAN LAMBERTS VERMASEN en HENDRIK POYNTS, om op te koopen „landen bijnaer verdolven ende oock die geheele landen gelegen in de polder genaempt het Suyteynde van Waddingsveen", [2]) Volgens hare verklaring, was deze „societeyt" opgericht den 31en Jan. 1634. Maar reeds vroeger was VAN VUCHT met zijnen vriend, den „sijdewinckelier" ABRAHAM VAN WAESBERGE, die tevens kunsthandelaar was, dergelijke speculaties begonnen. Den 5en Dec. 1633 sloten zij een contract „omē tsamen elcx voor de helft te coopen ten gemeenen prouffijt & schade seekere veenlande, omē deselve tot gemeene prouffijte te veenen." [3]) Den 31en Dec. kochten zij 4 morgens veen in 't ambacht van Hillegersberg [4]), waarbij zij den 11en Jan. 1634 nog drie morgens namen voor *f* 1940 en den 14en Maart hadden zij weer een koop gesloten, welke echter drie weken later vernietigd werd, op verzoek van den eigenaar, die den verkoop, door zijne vrouw in zijne afwezigheid gedaan, niet goedkeurde. [5])

VAN WAESBERGE betaalde en VAN VUCHT gaf hem, voor zijn aandeel, eene schuldbekentenis. Den 20 Jan. 1635 werd de reeds vermelde van *f* 1200 vernieuwd en eene van *f* 900 gesloten. Den 5en April ging VAN VUCHT met H. WALHOFF eene transactie aan voor 't land, dat hij met H. BENS en A. VAN WAESBERGE had gekocht. Bij deze acte waren ANTHONY DE LORME en GERRIT VAN VUCHT zijne getuigen [6]). Op 't einde van gemeld jaar was VAN VUCHT aan VAN WAESBERGE schuldig 2825 car. gld., en den 14en Dec. maakten zij eene acte,

---

1) Prot. J. CORN. V. D. SWAN, III, 301.
2) Prot. A. KIEBOOM, VI, 24.
3) Prot. N. A. VOGEL, XXVI, 82.
4) Prot. J. CORNS. V. D. SWAN, III, 442, 487, 643.
5) Als boven, 529, 534.
6) Prot. A. HUYSMAN, VII, 121.

waarbij de afbetaling werd geregeld. Van *f* 1200 zou VAN VUCHT betalen 6 percent en de overige *f* 1625 zou hij betalen op custing, *f* 6 elke maand afbetalende. Bovendien verbond VAN VUCHT zich te leveren „een perspectyff stucxken van twaelf pilaertgens, hun bekent, sijnde omtrent een groot soort paneel, jaerlijks geduyrende soo lange de voors. *f* 1625 sall sijn voldaen [1]). Doch staet in VAN VUCHTS vrijheyt deselve *f* 1625 te reduceren tegens de penn. sestien & als hij VAN VUCHT deselve somme sall hebben gereduceert soo sall hij aen hem WAESBERGE gehouden sijn te leveren vyer achtereenvolgende jaeren ider jaer een stuckjen van twaelff pilaertgens bovengeroert & 't jaer naest de vyer jaer volgende een stuck van acht & veertich pilaertgens. Echter sall hij moeten leveren 't stuck hyerboven geroert voor 't jaer daer hij in sall getreden sijn. Noch sall VAN VUCHT over twee jaeren naer date deses, een maent onbegrepen, aen denselven WAESBERGEN leveren een stuck van acht ende veertich pilaertgens. — Alle de stucken in desen geroert sullen voor hem VAN VUCHTS werck mogen passeeren te weten soodanich als hij aen hem VAN WAESBERGE voor desen heeft gelevert & met sijn eygen hant geteeckent." Verder werd overeengekomen hoeveel tonnen turf zij ieder uit hun veenland jaarlijks trekken mochten; welke verplichtingen VAN VUCHT's vrouw hebben zou, ingeval hij kwam te overlijden, enz.

Uit deze acte blijkt, dat het werk van een perspectiefschilder werd berekend naar het aantal pilaren, welke er op stonden; dat VAN VUCHT zich wel eens liet helpen door anderen, waarschijnlijk leerlingen, en dan denken wij 't eerst aan ANTONY DE LORME, die als getuige ook deze transactie teekende, en dat ABR. VAN WAESBERGE de voornaamste afnemer van zijnen vriend was.

De geldelijke zorgen namen toe. Den 15en April 1636 werden van hem opgevorderd twee termijnen van jaarlijksche custingpenningen, waarvan de eerste reeds den 22 Febr. 1635 verschuldigd doch niet betaald was [2]). WAESBERGE kon niet helpen; hij had VAN VUCHT's schuldbekentenissen, dd. 20 Jan. 1635, den 23en Maart daaraanvolgende reeds overgedragen aan een ander wien hij *f* 1711 schuldig was. [3]) Bovendien kwam VAN VUCHT zijne verplichtingen jegens VAN WAESBERGE niet na. En zoo aarzelde deze ook niet den 26en April een procureur te Utrecht te machtigen „om aldaer rechtelijck te doen arresteeren seeckere twee schilderijen, perspectieven sijnde, 't eene met vierkante pilaeren & 't ander met ronde roode gemermerde pilaren, als berustende sijn ten huyse van Sr. ADRIAEN

---

1) Elk schilderij vertegenwoordigde dus eene waarde van minstens *f* 65.
2) Prot. A. WAGENSVELT, XI, 234.
) Prot. A. HUYSMAN, XI, 39.

VAN MATENESSE, aldaer gesonden door JOHANNES VAN VUCHT". Waren de stukken reeds verkocht, dan moest beslag gelegd worden op de penningen, en of deze of de stukken moesten gezonden worden aan DAVID VAN HOOGENHUYSE, koopman te Amsterdam. [1])

En was het maar gebleven bij deze speculatie in veenderijen, maar ook de tulpenhandel had hem meegesleept. VAN WAESBERGE had, voor hen beiden, tulpen gekocht te Haarlem, Delft, Gouda, Utrecht en Kamerijk [2]) en in Januari 1636 had hij nog van eenen WILLEM MAERTENSE VAN DER WERFF, lakenkooper te Gouda, gekocht de helft van eene partij tulpen, waarvan de gebroeders ABRAHAM en LOTT JACOBSE, tuinders te Rotterdam, de andere helft genomen hadden. WAESBERGE had voor die partij *f* 565 betaald; de tulpen waren in den tuin der gebroeders JACOBSE geplant, en zouden, naar zij hoopten, een aardigen winst opleveren. [3])

VAN WAESBERGE geraakte echter in moeilijkheden. Meermalen had hij reeds hulp gezocht bij zijne familie, ook bij den reeds vermelden DAVID VAN HOOGENHUYSE, die met zijne halve zuster MARGUERITA was gehuwd den 16 Mei 1594. In de door den heer LEDEBOER medegedeelde genealogie der familie VAN WAESBERGHE heet HOOGENHUYSEN schoolmeester, en in eene latere aanteekening Praeceptor van de Latijnsche school en naderhand boekhandelaar te Rotterdam. In de hier vermelde acten wordt hij echter genoemd boekverkooper te Amsterdam. Later heeft hij zich te Rotterdam gevestigd, maar hij heeft er niet lang geleefd, daar hij den 4en Juli 1648 begraven is. [4])

Den 18en April 1636 nu had ABRAHAM VAN WAESBERGE dezen D. VAN HOOGENHUYSEN, ter voldoening van zijne assignatiën, overgedragen de opbrengst eener op dien dag in den Doele gehouden openbare verkooping van schilderijen en teekeningen, waarschijnlijk zijn fonds als kunsthandelaar. Den volgenden dag werd weder eene dergelijke veiling gehouden [5]). Maar de opbrengst dekte „op verre nae" niet het bedrag der assignatiën, en daarom droeg ABRAHAM hem den 1en Mei over een zevende part (zijn aandeel) in de Compagnie voor „het incoopen ende beneficiëeren van de landen in de polder genaempt het Zuydteynde van Waddincxveen, een derde part en een negende part in de Compagnie tot incoopen

---

1) Prot. A. HUYSMAN, XII, 33.
2) Prot. N. A. VOGEL, XXVI, 82.
3) Prot. N. A. VOGEL, XII, 178.
4) Rekening van kerkmeesters.
5) Prot. A. WAGENSVELT, XVIII, 75.

enz. van de landen gelegen achter Seghwaert, de obligatie van VAN VUCHT; dd. 14 Dec. 1635 ad *f* 2850, en eene obligatie van *f* 300." [1])

Zoo kwam D. VAN HOOGENHUYSEN ook in aanraking met VAN VUCHT. Den 27en Juni regelden deze twee en VAN WAESBERGE den stand der zaken. Hierbij verbond VAN VUCHT zich, ter voldoening van zijn schuld ad *f* 2825, aan HOOGENHUYSEN te leveren: „een schilderij sijnde een keucken, gemaect naer een schilderij van Mr. DIRCK GOVERTS ende noch 6 perspectyff stucken schilderijen, soo van hem VAN VUCHT gemaect als noch te maecken, waervan hij het stuck, gedaen naer 't werck van DIRCK GOVERTS, en een stuck perspectyff dadel. sal leveren, ende noch een binnen een maendt ofte sess weeken, ende t' eynde de XV maenden naer dato deses noch twee stucken perspectyff, ende alle sess maenden daeraenvolgende een stuck ter tijt ende wijlen de voors. sess stucken perspectyff schilderijen aen D. v. H. sullen sijn vollevert; welcke stucken schilderijen de voorn. partijen in desen hebben gerekent op *f* 125, ende geconditioneert dat deselve soo groot ende wel gewrocht gelevert sullen moeten werden als het stuck dat v. VUCHT dadel. sal overleveren, door VAN WAESBERGE ende D. v. H. gesien ende nu tot Utrecht staende is" Sterft VAN VUCHT of levert hij de schilderijen niet, dan moet hij of zijne nakomelingen voor elk ontbrekend stuk vergoeden *f* 125. Bovendien moet VAN VUCHT aan D. v. H. minstens binnen 14 dagen ter hand stellen twee acten van twee $^1/_6$ parten in den staak van hunne veenderij in den Segwaardtschen polder, en anders zal hij moeten betalen de som van *f* (1)965, waarvoor WAESBERGE deze van VAN VUCHT had gekocht; in welk geval die Segwaardtsche portiën weder VAN VUCHT's eigendom zouden worden. [2])

Denzelfden dag en voor denzelfden notaris werd nu het contract tusschen VAN VUCHT en VAN WAESBERGE ontbonden. De laatste bevond, „dat de veenlanden niet het verwacht voordeel opleveren", en achtte hierom onraadzaam het contract te continuëeren, terwijl VAN VUCHT er in toestemde, omdat „hij daerover geen questie met VAN WAESBERGE wilde hebben". VAN VUCHT droeg nu zijn helft van de landen onder Hillegersberg en Wildeveen over aan WAESBERGE of dengene, dien deze noemen zou, alsmede een partijtje land, dat op den naam van VAN VUCHT alleen stond, en gelegen was in Waddinxveen, mits VAN WAESBERGE voor zijne rekening nam de op de landen rustende schulden, zorgde voor de betaling der bloemen, te Haarlem enz. gekocht, of die koopen buiten schade van VAN VUCHT met de verkoopers afmaakte; uitgezonderd de in Januari

---

[1]) Prot A. WAGENSVELT, XXVIII, 78.
[2]) Prot. N. A. VOGEL, XXVI. 83.

te Gouda gekochte bloemen, in welker provenu VAN VUCHT zijn aandeel nadrukkelijk verlangde te behouden, terwijl VAN WAESBERGE het hem gaarne toekende als „indemniteit" voor zijne obligatie van *f* 1200 „door VAN VUCHT aan v. WAESBERGE met andere verleden van gehipothequeerde schuldbrieven ten behoeven van WAESBERGE gecasseert & voldaen, ende door WAESBERGE aen JAN JACOBSE verpandt, tot die obligatie door WAESBERGE aen VAN VUCHT sal sijn gerestitueerd & ter protocolle notarii sal hebben geroyeert." VAN VUCHT machtigde den notaris ANT. HUYSMAN, om (wanneer blijkt dat WAESBERGE de te Gouda gekochte bloemen had betaald) de perceelen land te transporteeren aan WAESBERGE of aan dengene, wien deze aan VAN VUCHT noemen zou, en hij verklaarde voor dit transport voldaan te zijn met de helft der op de landen rustende en onbetaalde schulden, welke helft de aanvaarder van het transport te zijnen laste nemen zou, alsmede met de helft der penningen, die door WAESBERGE, nevens zijn eigen helft, voor VAN VUCHT waren betaald en verschoten, en bovendien nog met „twee perspectyff schilderijen," daar VAN WAESBERGE met D. VAN HOOGENHUYSEN was overeengekomen, dat dezen geen acht maar zes stuks zou geleverd worden en „noch een gemaect naer DIRCK GOVERTSZ., en eindelijk met de som van van *f* 30, die WAESBERGE beloofde voor VAN VUCHT te betalen.[1])

De acte werd door WAESBERGE aan zijnen zwager ter hand gesteld, benevens „twee groote perspectyff stucken schilderijen van VAN VUCHT, daervan het eene is verciert met beelden door Mr. PALAMEDES, schilder tot Delff,[2]) twee satijne victoryewagens van den Prince van Oraenge, een coperen gesneden plaet van Erasmus, ende noch drie schilderijtges."

Naar het schijnt ontstond een weinig later verschil tusschen WAESBERGE en VAN VUCHT over de te Gouda gekochte tulpen, waarvan de laatste in de overeenkomst van den 27en Juni uitdrukkelijk zijn aandeel aan zich gehouden had, dat de ander hem gaarne had toegestaan als „indemniteit" voor het gebruik maken van zijne obligatie. Op den 11en Nov. legden de tuinders ABRAHAM en LOTH JACOBSE, op verzoek van WAESBERGE, de verklaring af, dat deze in hunne tegenwoordigheid voor de tulpen, welke hij met VAN VUCHT te zamen gekocht had, *f* 565 had betaald, even als zij voor eene gelijke partij[3]). Het verschil hierover liep hoog, want veertien dagen later, den 26en Nov., herriep VAN VUCHT „om pregnante redenen hem daertoe moverende, die hij in tijde ende wijlen nader deduceren sal", de procuratie, welke hij den 27en Juni had gegeven

---

[1]) Prot. N. A. VOGEL, XXVI, 82.
[2]) Deze acte bevestigt dus, dat A. PALAMEDES schilderijen van VAN VUCHT heeft gestoffeerd.
[3]) Prot. N. A. VOGEL, XII, 178.

aan den notaris A. HUYSSMAN, en gaf hij last schout, schepenen en secretarissen te Hillegersberg en Zevenhuizen hiervan kennis te geven, „opdat sij niet over eenige transporten ofte cessiën sullen hebben te staan, die de voorn. HUYSSMAN uyt cracht vande gerevoceerde procuratie zoude trachten te doen.[1]) Toch bedaarde weldra zijn toorn, want den 6en Dec. passeerde hij met WAESBERGE eene acte waarbij zij hunne partij tulpen overdroegen aan den goudsmid JAN JACOBSE „in mindering ofte tot voldoeninge van sekere obligatie die (deze) ten laste van WAESBERGE sprekende heeft ter somme van *f* 600, rentende de penning 16, ende dat onvermindert 't recht dat JAN JACOBSE heeft op VAN WAESBERGE uyt cracht van die obligatie ende oock op VAN VUCHT uyt cracht van een andere obligatie door hem op den 23en Jan. 1632 ten behoeve van WAESBERGE verleden ter somme van *f* 1200 ende die hem JAN JACOBSE door VAN WAESBERGE als pandt der minne ter handt gesteld is, om als 't procedu vande blommen niet bedraegt wat JAN JACOBSE competeert, aen henl. te mogen verhalen 't restoir."[2]) Beiden, VAN VUCHT en VAN WAESBERGE, veranderden echter spoedig van opinie. VAN WAESBERGE wilde VAN VUCHT houden aan de gemaakte transactie en tevens op haar terugkomen wat JAN JACOBSE betrof. Den 29en Jan. 1637 liet hij VAN VUCHT aanmanen, zijn woord gestand te doen, hem tevens belovende, dat hij hem de obligatie van *f* 1200 door JAN JACOBSE zou doen restitueeren, en hem aanbiedende dadelijk rekening te doen „van tgene aende parthije blomen bevonden soude mogen werden geadvanceert offte geprouffiteert te sijn". VAN VUCHT antwoordde echter, dat hij slechts voorwaardelijk had toegestemd, en wel op deze voorwaarden: 1°. dat de notaris hem nog denzelfden avond namens VAN WAESBERGE zou laten weten waar en wanneer de afrekening zou plaats hebben, 2° dat hem van een som van *f* 200, waarover hij met VAN WAESBERGE oneens was en waarover „sijl. jegens den anderen in rechten voor den Gerechte deser stadt verschillich waren — satisfactie wierd gedaan". De notaris verklaarde dat „beyde tselve teenemael onwaerachtich was"; hierbij opmerkende, dat de tweede voorwaarde niets te maken had met de bloemenquestie en dat VAN VUCHT „eenige weynige tijt geleden tzelve aen VAN WAESBERGE (zooals hij VAN VUCHT oock selffs bekende) om *f* 71 gelaten hadde" waarvan hij nu „de volle somme begeerde." Beiden, VAN WAESBERGE en VAN VUCHT, trachtten de partij bloemen weder machtig te worden. Den 30en Jan. zat VAN WAESBERGE met den notaris te wachten op JAN JACOBSE, maar deze liet weten dat hij werd opgehouden door

---

1) Prot. J. v. ALLER ANDRIESZ, XIII, 400.
2) Prot. N. A. VOGEL, XX, 77.

VAN VUCHT. Op eene tweede boodschap, of hij de bloemen wilde leveren, antwoordde hij dat hij „d'eene helft wilde leveren, maer dat hij mette andere helft soo verre met VAN VUCHT hem hadde geëngageert dat hij hem deselve niet conde ontseggen". Daarop bood de notaris namens WAESBERGE aan JAN JACOBSE dadelijke betaling van *f* 610 aan, tevens dreigende dat WAESBERGE anders tot rechtelijke middelen zijn toevlucht zou nemen om zijn recht op die bloemen te recouvreeren, en hem verbiedende een deel der bloemen te verkoopen. [1])

Wij weten niet, hoe het verder gegaan is met deze quaestie. Omtrent de veenlanden vinden wij nog in eene notariëele acte van 5 Febr. 1637 aangeteekend, dat H. WALHOFF, H. BENTS en JOHANNES VAN VUCHT goedkeuren dat het $^1/_7$ aandeel van C. DE VRIES in de door hen, volgens contract van 1 Jan. 1634, gezamenlijk gekochte landen, gronden of waters onder Waddinxveen, door dezen werd verkocht aan JAN ISRAELSZ VAN HALMAEL, waarvoor hem bij de gemeene Compagnie approbatie was toegestaan bij acte van 23 Jan. 1637. [2])

VAN VUCHT zou de beëindiging van al deze zaken niet beleven. Het Register van Overledenen meldt onder de dooden, die gestorven waren in de week van 29 Juni tot 5 Juli 1637: „JOHANNES V.D. VUCHT, in de Nieupoort" en die doode is zeker onze schilder. Den 2en Maart van het volgende jaar toch gaf „ANNETGE GERRITS, wede van JOHANNES VAN VUCHT" machtiging om haar helft van het veenland, dat haar man en ABR. VAN WAESBERGE in de Wilde Veenen indertijd gekocht hadden, te verkoopen. [3]) Nog geruimen tijd zou de weduwe last hebben van de zaken, waarin haar man zich gestoken had. Den 1en Febr. 1640 machtigde zij een der deelhebbers van de op 31 Jan. 1634 opgerichte Compagnie tot het opkoopen van landen in den polder het Suyteynde van Waddinxveen, om haar portie in die landen en wateren te verkoopen, evenals haar aandeel in een plaatsje, groot omtrent drie morgen, zoo water als land, aan de Goudsche kade, hetwelk op den naam van haar man alleen was gesteld. [4]) Dat de obligatie van *f* 1200, welke op zijn huis in de Nieupoort (Oppert) en op zes huisjes in het Quakernaet, nog niet afgelost was, blijkt hieruit, dat de weduwe van JOAN VAN WAESBERGE den tweede, den 13en Febr. 1640 haar huis verkocht, maar dit verbonden bleef voor gemelde obligatie. [5]) En den 8en Aug. 1644 bekende VAN VUCHTS' weduwe nog schuldig te zijn aan ABRAHAM JACOBSE, waarschijnlijk de tuinder die de tulpen had geplant, *f* 100 en aan een ander persoon *f* 125. [6])

---

[1]) Prot N. A. VOGEL, XIII, 8 en 9.
[2]) Prot. G. VAN DER HOUT, XVI, 78.
[3]) Prot. A. HUYSMAN, VI, 19.
[4]) Prot. A. KIEBOOM, VI, 24.
[5]) Prot. A. HUYSMAN, X, 75.
[6]) Prot. P. v. LEEUW, III, 80, 81.

Misschien heeft de weduwe later nog in zorgelijke omstandigheden verkeerd. Den 3en Aug. 1646 leende zij 200 ca. gld. voor één jaar, tegen 6 percent interest, en met eene andere weduwe tot borg.[1])

En bij al die zorgen konden haar geen kinderen troost schenken. Vier dochters had zij ter wereld gebracht. De eerste werd gedoopt op 20 Nov. 1624, de tweede op 17 Mei 1626, de derde den 25en Nov. 1629, en deze drie kregen telkens denzelfden naam, ANNA. Bewijs genoeg dat de twee eerste spoedig zijn gestorven. Na de derde ANNA, werd den 16en Mei 1636 eene dochter EVA gedoopt, maar ook deze twee stierven weldra; de eene in de week van 13/20 Dec. 1636 en de andere in de week van 25 April tot 2 Mei 1637, ruim twee maanden vóór de vader overleed. Men heeft wel eens gedacht, dat de schilder GERRIT VAN VUCHT een zoon van JOHANNES VAN VUCHT zou zijn. Dit is echter niet het geval. Veeleer waren zij tijdgenooten en waarschijnlijk verwanten, daar GERRIT den 5en April 1635, een half jaar na het huwelijk van JOHANNES, dezen, gelijk wij zagen, als getuige bijstond.

Nog een enkel woord over ABRAHAM VAN WAESBERGE. Den 20en Jan. 1637 rekende hij af met zijn zwager DAVID VAN HOOGENHUYSEN, dat wil zeggen: werd bepaald op welke wijze en in welke termijnen hij zijn schuld aan dezen zou voldoen.[2]) En den 14en Maart verkocht deze de aandeelen in polderlanden, de schilderijen van VAN VUCHT en andere kunstzaken, welke ABRAM VAN WAESBERGE hem had afgestaan, aan ADRIAEN LIEVENSZ VAN HAEMSTEDE, een halven broeder van moederszijde van HENDRICK MAERTENSE SORCH.[3])

Ook met zijn broeder ISAAK moest ABRAM VAN WAESBERGHE nog afrekenen. ISAAK had ABRAM's huis op de Hoogstraat overgenomen, en dit weder verkocht. Maar hiermede waren zij niet quitte. Den 22en Mei 1639 was ABRAHAM nog *f* 683 schuldig aan ISAAK, en werd de betaling hiervan geregeld: ABRAHAM zou er voor leveren portretten, door een bekend kunstenaar gegraveerd,[4]) en ABRAHAM verkeerde in zóó treurigen toestand, dat hij een request presenteerde aan heeren burgemeesteren, waarin hij zeide „door sijn goetheyt aen anderen „betoont (die hij teveel vertrout heefft) als oock door quade fortuyne" te zijn „gecomen in ongelegentheyt" en „alsnu ledich" zijnde verzocht hij om het „opzienderschap van de schuyt vaerende van dese stede op Delft", dat vacant was.[5])

Doch het is tijd, dat wij tot den kunstenaar VAN VUCHT terugkeeren.

---

1) Prot. J. DUYFHUYSEN Jr., XXII, 23.
2) Prot. N. A. VOGEL, XXVI, 93,
3) Prot. N. A. VOGEL, XX, 90.
4) Prot. N, A. VOGEL, XXV, 38.
5) Prot. N. HUYSMAN, XII, 433.

Daar wij niets weten van zijne jeugd, kan ook niet met zekerheid gezegd worden wie zijn leermeester is geweest. Dr. W. BODE zegt in zijne reeds vermelde studie over het Museum te Schwerin, dat VAN VUCHT's werk het meest verwant is aan dat van B. VAN BASSEN. Deze werd in 1613 lid van het St. Lucasgilde te Delft, bleef daar tot 1620, en ging toen waarschijnlijk naar Den Haag, waar hij in 1622 werd ingeschreven in het schildersgilde. VAN VUCHT, die omstreeks het begin van 1603 geboren werd en op zijn 21e jaar trouwde, begon waarschijnlijk omstreeks 1618 zich in de kunst te oefenen, en het ligt voor de hand dat hij dit bij VAN BASSEN heeft gedaan, met wiens werk het zijne in opvatting en koloriet zeer veel overeenkomst heeft. Waarschijnlijk heeft VAN VUCHT ook te Delft A. PALAMEDES leeren kennen, die met hem ongeveer van denzelfden leeftijd was. VAN BASSEN stond onder den invloed der Antwerpsche architectuurschilders, en leidde VAN VUCHT in hetzelfde spoor.

Van de schilderijen, door JOHANNES VAN VUCHT geschilderd, zijn er thans nog slechts vier bekend: een in het Museum te Schwerin, een in de Kunsthalle te Bremen, een in het Museum te Metz en een bij den heer Rath PELTZER te Keulen.

Het zijn gezichten in kerken, welke gebouwd zijn in Renaissance-stijl, gelijk er hier te lande niet voorkomen, en waarvan hij het model dus elders heeft ontleend. Dr. FR. SCHLIE geeft in den catalogus van 't Museum te Schwerin de volgende, zeer nauwkeurige beschrijving van zijn, in dit Museum aanwezige hoofdwerk.

„Kreuzgewölbe wechslen mit oben offen gebliebenen Kuppeln. Von den Ecken der Pfeiler springen Dreiviertelsäulen toskanischen Styls aus rötlichem Marmor vor. Oberhalb dieser Säulen, ebenso unterhalb der Kuppelansätze, laufen Friese römisch-dorischer Ordnung entlang, die mit Triglyphen, Stierschädeln und Rosetten oder Schilden geziert sind. Die den Kuppeln sich anschliessenden Overschiffe und Seitenkapellen sind mit einfach cassettirten Tonnengewölben gedeckt. In der Ferne, geradezu, eine mit zwei Durchgängen, gebildete Chorschranke, hinter welcher ein Abschluss nach Art einer Apsis erscheint. Ein warmer gelblicher Ton geht durch den schön erfundenen Raum, auf dessen parquettirten Fussboden mehrere Gruppen von Männern, Frauen und Kindern herschreiten, die mit der fein durchgeführten Linien- und Luftperspective sehr geschickt in Harmonie gesetzt". Van het hier beschreven kerkinterieur, waarmede de twee andere in hoofdzaak overeenstemmen, maakte L. SCHUTZ eene gravure, die in den jaargang 1889 der *Graphischen Künste* is opgenomen ter versiering van de beschrijving, door Dr. W. BODE daar gegeven van de hoofdwerken in het Museum te Schwerin. Deze schilderij is geteekend I V, terwijl de derde initiaal onleesbaar is; het stuk te Bremen en dat van Dr. PELTZER dragen de volle handteekening I. V. VUCHT.

In HOET en TERWESTEN's Catalogus wordt eene kerk van hem uit 1628

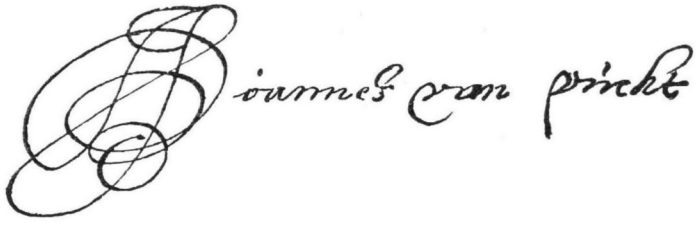
vermeld op eene veiling, den 27en Sept. 1762 in Den Haag gehouden, die *f* 21 deed, en „een tempeltje, P. H. 11, B. 16 d.", uit de veiling van P. L. DE NEUFVILLE te Amsterdam, op 19 Juni 1765, dat *f* 17 opbracht.

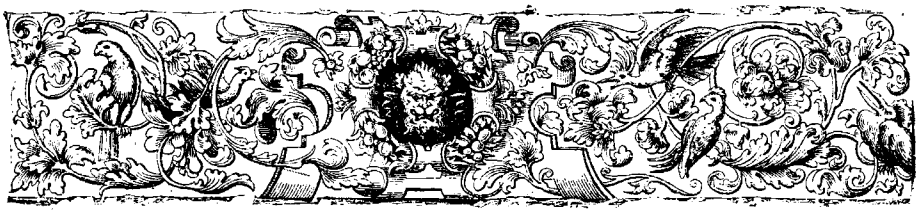
Verder is bekend eene gravure van P. NOLPE naar zijne voorstelling der „bevrijding van Petrus".

Hij zelf schilderde de figuren in zijne kerken niet. Blijkbaar zijn die van de hand van zijn tijdgenoot ANTHONIE PALAMEDES, gelijk wij ook boven door een acte gestaafd vonden.

Hoeveel leerlingen VAN VUCHT gevormd heeft weten wij niet. Slechts van A. DE LORME is het zeker.

Wij laten hier eene handteekening van JOHANNES VAN VUCHT volgen van 1635.





# BELLEVOIS. JACOB

DOOR

P. HAVERKORN VAN RIJSEWIJK.

EZE schilder is bekend door zijne werken, maar van hem zelf wist men niets dan het weinige dat HOUBRAKEN vermeldde. Terwijl wij bezig waren de gegevens voor dit opstel te verzamelen, werd in *Oud-Holland* het *Schildersregister* van Doctor JAN SYSMUS gedrukt en daarin staat zijn naam, zonder meer.

In de zeventiende eeuw woonden verscheidene personen te Rotterdam, die BELLEVOIS heetten. Waarschijnlijk eene der talrijke families, die in het laatste gedeelte der zestiende en in het begin der zeventiende eeuw uit de Zuidelijke Nederlanden in de Maasstad zich vestigden.

JACOB BELLEVOIS werd te Rotterdam geboren — gelijk uit de aanteekening van zijn huwelijk blijkt —, en wel in 1621, daar hij den 4en Juni 1646 verklaarde 25 jaren oud te zijn.

Den 2en Aug. 1643 trouwde hij met „CORNELIA UITHOEKS", eene dochter van den Rotterdamschen schilder HENDRICK PIETERSE UYTHOECK, ook wel HUYTSCHOUCK genaamd. Bij de inschrijving der huwelijksproclamatie staat aangeteekend, dat beiden waren „Jongelieden van Rotterdam, woonende in den Oppert." [1])

[1]) Huwelijksregister Geref. kerk.

Hun huwelijk bleef niet kinderloos. In het doopregister staan vermeld vier kinderen: ARY, WIJER, JACOBUS en GRIETJE, die gedoopt werden: 6 Dec. 1644, 8 Nov. 1648, 23 Mei 1651 en 27 Oct. 1652. Blijkens de Rekeningboeken van kerkmeesters verloren zij ook vier kinderen: in de tweede week van Jan. 1645; in de week van 2 tot 9 Febr. 1647; van 3 tot 10 Juli 1651 en van 4 tot 11 Jan. 1653. Men zou dus zeggen, dat zij al hunne kinderen weder verloren. Toch zou dit besluit wat gewaagd zijn, daar de doopboeken niet volledig zijn. Het bewijs hiervan ligt voor de hand. Het kind dat zij in Jan. 1645 verloren, kan de zoon zijn geweest, die in Dec. 1644 werd geboren. Maar wanneer werd dan het kind gedoopt, dat hun in Febr. 1647 ontviel? Eén kind bleef in leven, en dat was hun eersteling, ARIJ.

BELLEVOIS verloor zijne vrouw in de week van 3 tot 10 Nov. 1652. Zij werd in de kerk begraven in de week van 9 tot 16 Nov., en de ter aarde bestelling kostte *f* 14 — 9. In het Register van overledenen staat hierbij aangeteekend, dat BELLEVOIS nog altijd woonde in den Oppert „over de Capelle".

Vier jaren verstreken eer BELLEVOIS tot een tweede huwelijk besloot. Den 19en Aug. 1656 werd in het burgerlijk huwelijksregister van Rotterdam genoteerd, dat „JACOB BELLEVOYS, weduwnaer van CORNELIA VYTHOECS, wonende alhier" zou trouwen „met MAERIA 'T HERT, jonge dochter, wonende te Gouda, waervan „'t eerste gebodt sal werden gedaen den 20en Aug. 1656, omme daerna, volgens „de politieke ordonnantie in den echtelijken staet bevestigt te werden", en den 3en Sept. 1656 verklaarde de kamerbewaarder van heeren Burgemeesters, dat de drie proclamaties „ter peuje van 't Raedthuys deser stede zijn ghedaen".

Dit huwelijk werd spoedig gezegend, blijkens eene acte, welke de heer A. BREDIUS vond in het protocol van den notaris P. PADTHUYSEN te Amsterdam, en door hem mij welwillend medegedeeld. Die acte behelst het testament, dat den 12en Oct. 1671 werd gepasseerd door „PIETER BELLEVOIS, out 14 jaer „en 3 maenden, wonende tot Bodegraven in 't school van Mr. PIETER TRIGALEUS". Daarbij stelt hij tot erfgenaam JACOBUS BELLEVOIS, zijn vader, wonende tot Gouda, voor *f* 500. Het overige vermaakt hij aan ANNEKEN 'T HART, huisvrouw van WILLEM VAN BRONCHORST, zijne moei.

Ofschoon in deze acte het tijdstip der geboorte van dezen zoon nauwkeurig genoeg is aangeduid, konden wij in geen doopboek van Rotterdam en van Gouda zijn doop vinden. Daar het tweede huwelijk van JACOBUS BELLEVOYS voor de wet en niet in de kerk gesloten werd, was zijne vrouw van eene andere religie dan hij, die tot de Hervormde kerk behoorde, en bleef het kind om die reden wellicht ongedoopt. De familie 'T HART, welke het hofje stichtte, dat nog te Gouda aanwezig is, was katholiek; misschien was de vrouw van BELLEVOYS dit ook.

Volgens het testament van zijn zoon, woonde JACOB BELLEVOIS in October 1671 te Gouda. De bepalingen van dat testament, waarin wel de vader en eene tante, maar de moeder niet wordt bedacht, wettigen de onderstelling dat laatstgenoemde toen reeds overleden was [1]). Waarschijnlijk zal JACOB BELLEVOIS vóór den dood van zijne tweede vrouw naar haar geboorteplaats zijn verhuisd. Maar wanneer heeft hij dat gedaan?

Zijn zoon ADRIAAN trouwde den 21en Juni 1668 met ALETTA VAN DEN KERCKHOFF „beyde van Rotterdam, wonende in de Goutsche Wagestraet", en den 23en Aug. 1669 werd hun eerste kind gedoopt, dat, naar des vaders moeder, de eerste vrouw van JAKOB BELLEVOIS, CORNELIA heette. [2]) Bij deze plechtigheid was JAKOB BELLEVOIS getuige, maar zijne vrouw niet, wel GRIETJE VYTHOECK eene zuster van zijne eerste vrouw. Het is best te begrijpen dat MARIA 'T HART niet er op gesteld kon zijn dezen doop bij te wonen, daargelaten het verschil in religie, zoodat uit hare afwezigheid volstrekt niet behoeft te worden afgeleid, dat zij toen reeds overleden was. Ook behoeft haar mans aanwezigheid niet aangemerkt te worden als een bewijs, dat hij nog te Rotterdam woonde. Het is echter mogelijk, en in dit geval zou hij eerst in de laatste maanden van 1669 naar Gouda verhuisd. zijn, waar hij dan zijne tweede vrouw spoedig verloren heeft.

Hij bleef er echter niet lang. Immers HOUBRAKEN [3]) deelt mede dat JOH. VOORHOUT hem verteld had, dat hij „een braaf zee- en stilwaterschilder" BELLEVOYS te Hamburg gekend had. Dit moet omstreeks 1673 zijn geweest.

BELLEVOIS keerde echter spoedig terug uit het buitenland. In 1676, zoo niet vroeger, was hij weder te Rotterdam. In zijne geboorteplaats is hij ook gestorven. Hij overleed er in de week van 13/20 Sept. 1676. Blijkens de aanteekening in het doodenregister woonde hij toen in de Breestaat voorbij de Vranckestraat, en was hij weduwnaar. Het Rekeningboek van Kerkmeesters meldt dat op 19 Sept. 1676 JACOBUS BELLEVOIS begraven werd in de kerk à *f* 14 — st. 9.

Deze prijs, die van de begrafenis zijner eerste vrouw, alsmede van zijne kinderen uit zijn eerste huwelijk, (welke *f* 7 — 6 of *f* 7 — 3 bedroegen) bewijzen dat BELLEVOIS toen reeds behoorde tot den gegoeden middenstand, en dat hij zijn zoon PIETER te Bodegraven school legde, toont dat hij ook later niet onvermogend was.

Hij was bij zijne kunstbroeders gezien, zooals blijkt uit eene acte betreffende het verkoopen van schilderijen door LEENDERT HEYNDRICKS VOLMARIJN, welke

---

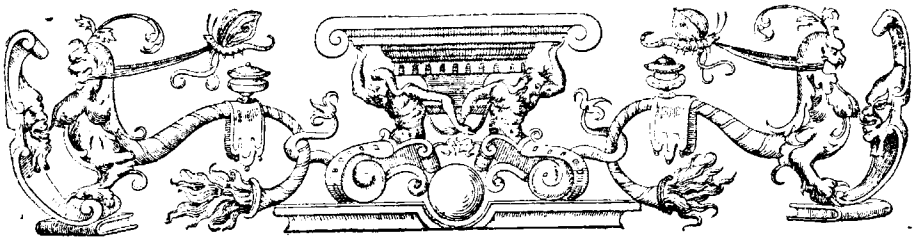
1) De doodregisters te Gouda beginnen eerst later.
2) Trouw- en Doopregister der Herv. kerk.
1) D. III, p. 187.

hij met een paar andere schilders den 4en Juni 1646 onderteekende. Deze acte zullen wij in onze aanteekeningen omtrent de VOLMARIJNS mededeelen, hier teekenen wij slechts aan, dat aan haar de bovenvermelde verklaring omtrent BELLEVOYS' leeftijd is ontleend.

Hij heeft, gelijk Dr. A. BREDIUS schreef[1]), „etwas Duftiges, fein Empfundenes in seinen Lüften und im Wasser, aber die Segel seiner Schiffe sind oft etwas dunkel und schwer." Het laatste is echter niet altijd het geval; er zijn verscheidene stukken waar de zeilen blank zijn en goed zwellen voor den wind.

Schilderijen van hem zijn hier te lande: in het Rijksmuseum, het Kon. kabinet van schilderijen, het Museum Boymans en Dr. A. BREDIUS bezit er een, dat 1668 is gedateerd; ook kwam er onlangs nog een in den handel voor, een zeer beschadigde afbeelding van een op reis gaand schip. Verder is hij vertegenwoordigd in de museums te Brunswijk (gedateerd 1664), Bremen, Madrid en in de Academie te St. Petersburg. Bij den heer NIESEWAND te Mühlheim a/Rhein staat een zeegezicht van zijne hand op RUISDAEL's naam. De heer OTTO GOTTSCHALD te Leipzig bezit van hem een stil water met eene stad in 't verschiet, dat op de Sonderausstellung aldaar in 1889 aanwezig was. Ook Consul WEBER te Hamburg heeft een BELLEVOIS in zijne rijke verzameling. Somtijds worden zijne schilderijen toegekend aan SIMON DE VLIEGER; voorwaar, geen klein compliment.

1) Zeits. f. B. K. 1890.



# BUYTEWECH. WILLEM PIETERSE

DOOR

P. HAVERKORN VAN RIJSEWIJK.

---

EZE schilder, die den bijnaam „Geestige Willem" droeg [1]), was een zoon van PIETER JACOBSE BUYTEWECH en JUDITH WILLEMSdochter. Deze hadden te Rotterdam eenen kaarsenwinkel en leverden sedert 1609 kaarsen aan de Groote Kerk. [2]) PIETER JACOBSE BUYTEWECH stierf in het begin van 1615; hij werd in de Groote Kerk begraven, in de week van 7 tot 14 Febr., een uur werd er bij deze plechtigheid geluid en *f* 17 st. 19 werd er voor aan de kerkmeesters betaald, zoodat hij zeker in goeden doen is geweest. Zes maanden na zijn overlijden, huwde zijne weduwe JUDITH WILLEMSdochter (van Hengel), met den weduwnaar HUBRECHT of HUYBERT MICHIELSZ. (Punct.) Bij de aanteekening van het huwelijk wordt vermeld, dat de weduwe op de Blaak woonde, haar tweede man in het Hang, en dat zij beiden te Rotterdam geboren waren. [3])

---

1) Volgens eene opmerking van PHILIPS VAN DER KELLEN, in zijn *Peintre Graveur*, om zijne „zinlijcke inventiën".

2) Rekening van kerkmeesters.

3) Trouwregisrer der Herv. kerk.

De doopregisters reiken niet zóó ver terug, dat wij daaruit kunnen te weten komen het jaar der geboorte van WILLEM PIETERSZ BUYTEWECH. Maar het moet in 't laatste tiental jaren der 16e eeuw zijn geweest, daar WILLEM PIETERSZ BUYTEWECH in 1613, ruim één jaar voor zijns vaders dood, huwde en er eene gravure „De fluitspeler" van hem bestaat, die het jaartal 1606 draagt.

Ook aangaande zijne jeugd weten wij niets vóór zijn huwelijk. Hij was naar Haarlem getrokken, om zich in de kunst te bekwamen; hij vond daar FRANS HALS, die ongeveer tien jaren ouder was, en heeft er den invloed van dit genie ruimschoots ondervonden.

De heer A. VAN DER WILLIGEN Pz. heeft in *Les artistes de Harlem* medegedeeld, dat BUYTEWECH er den 10en Nov. 1613 in het huwelijk trad met AELTJE VAN AMERONGEN, jonge dochter, van Haarlem, beide wonende dicht bij de Jacobijnenbrug. [1]) De nabuurschap kan de gereede aanleiding ter kennismaking zijn geweest, maar er kan nog iets anders zijn bijgekomen. AELTJE kan eene verwante geweest zijn van meester JAN VAN AMERONGEN, destijds orgelmaker in BUYTEWECH's geboorteplaats, en het is eenigszins opvallend, dat wij haar broeder later te Rotterdam aantreffen en zij er na BUYTEWECH's dood wonen bleef.

In 1615 werd BUYTEWECH te Haarlem een zoon geboren, die den 10en Maart PIETER gedoopt werd, vermoedelijk naar den grootvader. [2]) Blijkens het onderschrift van de gravure welke C. VAN KITTENSTEYN in 1623 maakte naar BUYTEWECH's Triomfwagen van prins WILLEM I, was BUYTEWECH toen waarschijnlijk nog te Haarlem. Of hij er al dien tijd en ook daarna gebleven is, wij kunnen het niet zeggen, maar in September 1625 woonde hij weder te Rotterdam.

Den 16en van gemelde maand maakten hij en zijne vrouw hun testament in hun huis „staende in de Nyenpoort" (Oppert), en „in presentie van WILLEM LETTERHUYS en JAN GILLISSE." Het behelsde niets dan de gewone bepalingen, dat de langstlevende erfgenaam zou zijn van den eerst overlijdende, op voorwaarde dat deze hunne kinderen zou opvoeden. Toch staat er eene voor ons belangrijke aanteekening in. Het testament werd gemaakt, terwijl „AELTJE JACOBSdochter VAN AMERONGEN gaende ende staende" was, maar BUYTEWECH „sieckelijck van lichaeme ende in sijn stoel zittende." [3])

---

1) A. VAN DER WILLIGEN Pz. *Les Artistes de Harlem*, p. 99.
2) l.l.
3) Prot. WILLEM JACOBSZ, VIII, 50.

Waarschijnlijk was BUYTEWECH's ziekte de aanleiding tot het maken van het testament. Toch is hij in de laatste maanden van 1625 niet gestorven, daar dit in de Begrafenisregisters en de Rekeningboeken van Kerkmeesters over dien tijd niet vermeld staat. Omtrent de naastvolgende jaren geven die boeken geen licht, daar zij zoo goed als bedorven zijn. In de Registers van overledenen — welke ook niet zonder leemten zijn, — vonden wij slechts één WILLEM PIETERSE genoteerd, die in de week van 19/26 Aug. overleed, en op het Watertje woonde. Misschien is BUYTEWECH na Sept. 1625 nog verhuisd, maar van den Oppert naar het Watertje zou nog al een groot verschil zijn. Hoe dit wezen moge — het is zeker dat BUYTEWECH overleden is tusschen gemelden datum en Mei 1630.

Het is dan ook stellig onwaar, dat BUYTEWECH nog in 1640 en dan wel te Amsterdam zou geleefd hebben, gelijk VAN EYNDE en VAN DER WILLIGEN in hunne *Geschiedenis der Vaderlandsche schilderkunst* D. I, p. 67, met een voorzichtig „men zegt" erbij, lieten drukken.

Zijne moeder was waarschijnlijk in 't begin van 1630 gestorven. Ten minste den 29en Juni van dit jaar

„machtigde CHRISTOFFEL JACOBSZ. WILLEM JACOBSZ. om in zijnen naem te administreren „de goederen, die hij compt van zijn moeder JUTGE WILLEMSdr. heeft geerft ende met GERRIT „DAEMEN VAN NIDECK, geordineert voocht over de *kinderen van Willem Pietersz Buyteweg, zijn „overleden broeder*, die, beneffens hem compt ex testamento vande voors. JUTGE zijn geïnstitueert „erfgenamen van deselve JUTGE, zoo ras als het mogelijck is te procederen tot verdeelinge van „dezelve goederen, de goederen, die hem compt daervan zullen toecomen in zijn compts naeme „te ontfangen", enz. [1])

Hetzelfde wordt bevestigd door eene acte van 3 Juli 1630. Hier verklaart

„HUYBRECHT MICHIELSZ PUNCT, woh. tot Rotterdam, weduwnaer & boedelhouder van „JUTGE WILLEMSE, uyt handen van STOFFEL JACOBSZ LANGEBEEN" (dezelfde als de bovengenoemde CHRISTOFFEL JACOBSZ) „voor hemselven & de voors. STOFFEL JACOBSE mitsgaders GERRIT „DAEMEN (VAN NIDECK) geordineerde voocht *over de kinderen van Willem Pieterse Buytewech*, „daer moeder van is AELTGE VAN AMERONGEN, te saemen geïnstitueerde erffgenaemen ex testa- „mento van JUTGE WILLEMSE, haer moeder & grootmoeder respective", dat hij „heeft ontfangen „*f* 800, hem compt HUYBRECHT MICHIELSZ PUNCT, volgende de uytspraecke & accoort bij hem „met voorn. STOFFEL JACOBSE & GERRIT DAEMEN aengegaen & vytgesprocken bij mr. PIETER „JANSE VAN OUDEWATER, chirurgijn, & WILLEM JACOBSZ op den 13 Mei 1630 op 't behaegen „van de heeren Baylluw, Burgerm., schepenen & weesmeesters der stadt Rotterdam & daerna „bij de heeren Baylluw, Burgem. & schepenen geapprobeert, wegens de apostille daervan zijnde „in dato den 7 Juni 1630 voors., toegevoegt in voldoeninge van de somme van *f* 1000, die de

[1]) Prot. N. v. d. HAGEN, XXI, 38.

„comp. HUYBRECHT MICHIELSZ sustineerde hem te competeeren vuyt de goederen bij JUTGE „WILLEMS naegelaeten, volgens de houwelijcsche voorwaerde tusschen hem HUYBERT MICHIELSZ & „de voorsegde JUTGE WILLEMSE sijne huysvrouwe voor haer beyder houwelijck gemaeckt & gepas- „seert voor JACOB SYMONSZ, notaris publiek, & getuygen in den jaere 1615, mitsgaders voor sijns „comparants helft van de winsten & conquesten, die staende het houwelijck zoude mogen „gevallen zijn", enz. [1])

Terwijl deze geschillen over de erfenis van BUYTEWECH's moeder voortduurden, moest op 3 Januari „AELTGE VAN AMERONGEN, wede van WILLEM „PIETERSZ BUYTEWECH, schilder, za. ged., wonende tot Rotterdam, FRANCK VAN „AMERONGEN, haer broeder, mede wonende tot Rotterdam", machtigen, „om vuyt „haeren naeme & van harentwege te compareeren voor den gerechte van Haerlem „off anders zoo dat behoort ende aldaer te geven gift & eygendom aende respec- „tieve coopers van haer compt zeste part vande helft in twee huyzen ende erven, „staende ende gelegen neffens den anderen opt houckgen van het ver..... „tot Haarlem. [2])

Niet lang heeft FRANK VAN AMERONGEN zijne zuster kunnen bijstaan. Hij woonde op de Nieuwehaven (in 't huis van SCHILTVINCK) en werd daaruit grafwaarts gedragen in de week van 2/9 Sept. 1640. [3]) Ook woonde hier eene LYSBETH VAN AMERONGEN, die 28 Maart 1648 begraven werd. [4]).

Tot 1642 duurden de geschillen over de erfenis van BUYTEWECH's moeder. Zij eindigden met een notariëele acte dd. 13 Maart, waaruit wij eenige kinderen van BUYTEWECH leeren kennen. Op gemelden datum verschenen voor den notaris W. VAN ALLER [5]): „AELTGEN VAN AMERONGE, wede van WILLEM PIETERSE „BUYTEWECH, geadsisteert met PIETER JANSSEN BLANCKERT, als haer gecoren „voocht in desen, mitsgaders JACOB VAN DEN BROECK, als getrout hebbende „PIETERNELLETGE BUYTEWECH [6]), voor hem selve ende noch neffens GERRIT „DAEMEN VAN NIJDECK, mede compt. als voochden over de minderjarige kinderen „van WILLEM PIETERSE BUYTEWECH, alsoock LIJSBETH WILLEMS BUYTEWECH „bejaerde dochter van deselve BUYTEWECH. [7])" Het verschil dat zij hadden met de overige erfgenamen van JUDITH WILLEMS, werd door schikking beëindigd.

---

1) Prot. W. JACOBSZ, XIV, 598.
2) Prot. „ „ XVIII, 22.
3) Reg. van overledenen.
4) Rek. v. kerkmeesters.
5) W. VAN ALLER, II, 103.
6) Deze stierf 1646, 13/20 Mei (Reg. overledenen). In de Rekening van kerkmeesters komt zij voor als begraven 26 Mei 1646. Zij werd in de kerk begraven en anderhalf uur beluid à *f* 24 — 4. Wel een bewijs dat zij in goeden doen was.
7) LYSBETH huwde HUYBERT VAN DER SLOOT, en stierf in de kraam in de week van 17/24 Apr. 1650. Volgens rekening van kerkmrs werd zij begraven in de week van 23 tot 30 April en 2 uren beluid à *f* 27 — 9.

Tot de onmondige kinderen, in bovenstaande acte vermeld, behoort ook BUYTEWECH's zoon, die in 1626 werd geboren, naar hem WILLEM geheeten werd, ook de schilderkunst beoefende, en als jongman, in de St. Jacobstraat, den 20en April 1670 stierf.[1]) Dr. SYSMUS, die in zijn *Schildersregister* van den vader slechts aanteekende, dat deze een bekwaam teekenaar was, zegt van den zoon, dat hij een goed beestenschilder is geweest.

BUYTEWECH's weduwe maakte 25 Nov. 1655 haar testament[2]). Zij woonde toen in de Leeuwestraat, was ziek, en stierf in 't begin der week van 12/18 December.[3]) Zij zal, blijkens hetgeen wij gemeld hebben, in geen behoeftige omstandigheden verkeerd hebben; den 31en Juli 1651 kon zij *f* 800 ter leen geven[4]).

Schilderijen van BUYTEWECH zijn zeldzaam. In de collectie van Lord NORTHBROOK, te Londen, is een landschap, geteekend met zijn monogram, dat vroeger behoord heeft aan den Earl of Beverley, en Parthey's *Deutscher Bildersaal* vermeldt „een in 't wit gekleed kluizenaar in zijn grot", dat behoorde tot de collectie BONTE te Maagdenburg.

HOET vermeldt van hem (I, 29): Een maaltijd, die op een veiling, 20 Sept. 1695 te Amsterdam gehouden, opbracht *f* 3.

Teekeningen zijn er meer: in het Museum Boymans, eene les in de snijkamer, schets in sepia en O. Indische inkt, welke op de veiling VERSTOLCK VAN SOELEN stond op naam van FRANS HALS, en toen *f* 60 deed, vervolgens behoorde tot de collectie LEEMBRUGGE en op de veiling hiervan als een werk van BUYTEWECH genoteerd, voor *f* 30 aangekocht werd voor het Museum Boymans, waar zij weder FRANS HALS naam droeg, tot zij in 1886 dien van BUYTEWECH terugkreeg, omdat zij wel herinnert aan de manier van FRANS HALS maar de qualiteiten van BUYTEWECH vertoont. In hetzelfde museum is nog een teekening, voorzien van zijn monogram BV. voorstellende twee arme heeren, ieder met een hond. Tot de collectie VERSTOLCK VAN SOELEN behoorde ook een Schoenlappersbinnenhuis, eene penteekening.

De collectie WEIGEL te Leipzig bezat er acht, waarvan 6 betrekking hebben op de geschiedenis van WILLEM DE GOEDE, graaf van Holland.

In de veiling ISENDOORN 1879 kwamen op zijn naam twee teekeningen voor:

„Het stadhouderlijk kwartier in den Haag vóór de verbouwing," *f* 105, en „De Verliefde", door DE HONDT gegraveerd, *f* 21. (Niet echt geacht).

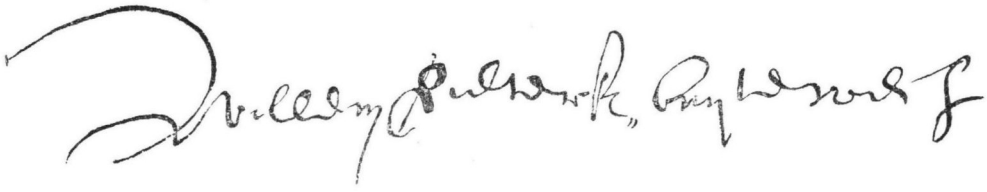
---

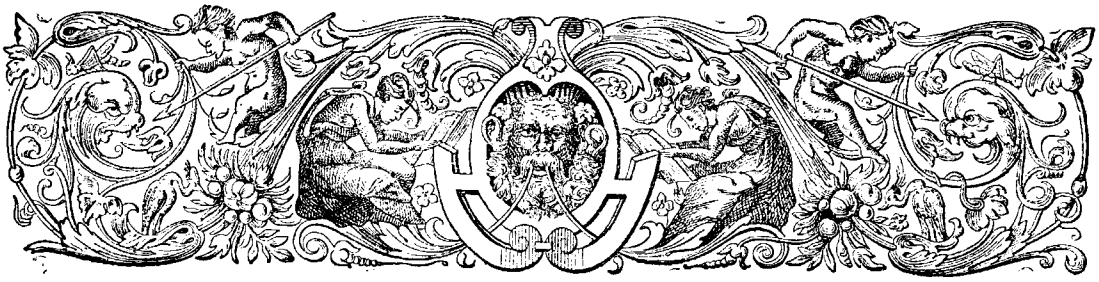
[1]) Reg. overledenen.
[2]) G. VAN DER HONDT, XLVIII, 227.
[3]) Reg. van overledenen.
[4]) A. WAGENSVELT, VIII, 325.

Tot de veiling der collectie J. DE VOS behoorden ook twee teekeningen: een „Vioolspeler", penteekening, geteekend BUYTEWEG f., en een „Schoenlapper", penteekening en rood krijt.

PH. VAN DER KELLEN beschrijft in zijn *Peintre-graveur* 39 gravures, door ESAIAS en JAN VAN DE VELDE, C. VAN KITTENSTEYN, G. VAN SCHEYNDEL en C. KONING, allen Haarlemmers, gemaakt naar zijne compositiën en 37 gravures van hem zelf.

Zijne handteekening onder het testament van 1625 is:





# PIETER DE BLOOT.

DOOR

P. HAVERKORN VAN RIJSEWIJK.

OK deze schilder was van Vlaamsche afkomst. Zijn vader en zijne moeder waren beiden uit Antwerpen naar Rotterdam verhuisd, maar waren toen nog niet getrouwd. Dit gebeurde eerst te Rotterdam. Den 31en Jan. 1601 werden daar in het huwelijk verbonden PIETER DE BLOOT, weduwnaar, en ANNEKE JACOBS, jonge dochter, beide uit Antwerpen, en wonende: hij bij de Bagijnebrug; zij in de Lombardstraat. [1])

Uit zijn eerste huwelijk had deze PIETER DE BLOOT eene dochter JOSIJNTJE, die later den lijstenmaker PIETER JANSZ. MOLIJN huwde. Uit zijn tweede huwelijk werd onze schilder geboren.

Wij kunnen niet precies den datum diens geboorte mededeelen, daar de doopboeken van Rotterdam niet zoo ver reiken. De schilder verklaarde den 24en Sept. 1640, 38 jaren oud te zijn, en den 10en Mei 1650 wordt van hem in een acte gezegd, dat hij oud was „omtrent 49 jaren" [2]). Derhalve moet hij geboren zijn in een der laatste maanden van het jaar 1601.

---

[1]) Trouwboek Geref. Gem. No. 1.

[2]) Prot. N. A. VOGEL, XIV, 75; Prot. A. v. D. GRAEFF, XIX.

Zijne halve zuster JOSIJNTGE, die — gelijk gezegd is — met PIETER JANSZ MOLIJN was gehuwd, werd in September 1617 ziek, en, zooals gebruikelijk was, maakten zij en haar man toen hun testament, waarbij de schilder WILLEM WILLEMSZ. VIRULY getuige was. JOSIJNTGE legateerde aan „PIETER PIETERSZ DE BLOOT, haar halven broeder van vaders zijde," vijf car. guld. en drie jaren na haar overlijden, de som van twee honderd en vijftig gulden van 40 gr. Vlaamsch het stuk."[1]) Deze bepalingen stroken met hetgeen wij omtrent de geboorte van DE BLOOT gezegd hebben: de *f* 250 zou hij krijgen als hij meerderjarig was geworden.

Dit testament kwam echter niet tot uitvoering: de zieke herstelde, overleefde haren man, en maakte in 1646 opnieuw een testament, daar zij toen weder „ziek" was. Dit testament werd den 25en Juli van gemeld jaar gepasseerd, in tegenwoordigheid van VINCENT CASTELEYN en AUGUSTIJN VROOLO, schilders, en nu stelde zij „PIETER DE BLOOT, haren halven broeder", en in geval deze vóór haar kwam te overlijden, zijn kind of kinderen, tot haar universeelen erfgenaam.[2])

In de *Rotterdamsche Historiebladen* zijn de drie huwelijken, welke onze schilder achtereenvolgens sloot, reeds medegedeeld. Volledigheidshalve vermelden wij deze ook, en voegen nog enkele bijzonderheden erbij.

Den 31en Dec. 1624 (derhalve in zijn 23e jaar) huwde hij met ANNEKE FRANS, weduwe van ALLERT JANSZ, die evenals hij woonde in de Zandstraat. Deze vrouw stierf spoedig; misschien is zij bedoeld bij de aanteekening in de Rekening van kerkmeesters, dd. $\frac{12}{20}$ Sept. 1625: begraven „PIETER PIETERSZ. huysvrou." Hoe dit zij, de weduwnaar van ANNEKE FRANS hertrouwde den 16en Nov. 1625, nog geen elf maanden na zijn eerste huwelijk, met GRIETJE HUBERTSdochter. Hij woonde toen nog in de Zandstraat; zijne vrouw, eene jonge dochter, op de Botersloot. Hun huwelijk werd echter niet in de kerk der Gereformeerde gemeente, maar op het Raadhuis voltrokken. Beiden of een van beiden behoorde dus niet tot de Hervormde, maar tot eene andere gemeente, b.v. de Remonstrantsche. Ook deze vrouw mocht DE BLOOT niet lang bezitten. Den 25en Aug. 1630 trouwde hij voor den derden keer, ook op het Raadhuis en met eene vrouw uit eene Remonstrantsche familie. Het was weder eene weduwe, genaamd MARIA GOVERTSdr. VOGELS, die eerst gehuwd was geweest met den timmerman PIETER CORNELISZ STOLWIJCK.

Den 22en Juli 1630 werden de huwelijksvoorwaarden opgemaakt, en uit dit stuk blijkt, dat PIETER DE BLOOT toen reeds in tamelijk goeden doen was. Hij

---

1) Prot. W. JACOBSZ, III, 250.
2) Prot. A. V. D. GRAEFF, XV.

bracht in: twee huizen, naast elkander gelegen in de Kalverstraat, achter het Hoeffijzer, die bewoond werden in vier partijen, vrij en onbelast; nog een huis op de Meent, daar uithangt de Hollantsche Tuyn, belast met *f* 1900 kapitaal; verder een rentebrief van *f* 400 en zijn meubilair — alles te zamen gerekend tot eene waarde van *f* 3000.

De weduwe STOLWIJCK was in nog beter doen. Op denzelfden dag, waarop de huwelijksvoorwaarden werden opgemaakt, werden de goederen geïnventariseerd, welke haar eerste man had nagelaten. De meubelen — waartoe twee schilderijen behoorden en een „caert" — werden getaxeerd op *f* 844 st. 11; er was *f* 300 gereed geld in kas. Voeg daarbij twee huizen op den Schiedamschen Dijk, belast met *f* 525; het huis op denzelfden Dijk, waarin de weduwe woonde, een huis in de Jongmanssteeg, een op de Wijnhaven, een pakhuis op de Bierhaven, twee huizen in de Wijnstraat, en verscheidene rentebrieven van *f* 1600, *f* 800, *f* 500, enz.

Zij trouwden dan ook niet in gemeenschap van goederen. Zelfs werd gestipuleerd „dat de vaste goederen in geenderleij manieren niet en sullen mogen „werden vercocht, veralieneert ofte getransporteert dan met expres consent van „GOVERT VOGEL, de bruijts vader, doch ofte gebeurde dat eenige huijsinge mochte „werden vercocht daer consent toegedragen wert, de penn. daervan procedeerende „wederom dadelick soo haest doenlick sijnde sullen werden beleijt." Verder werd nog bepaald, dat DE BLOOT, bij overlijden van zijne vrouw, „sal vooruijttrecken „sijn ingebrachte goederen, ter waerde van *f* 3000, mitsgaders sijne kleeren, ende „de helft van alle winsten, staende houwelick op te comen, erffenisse voor winst „gereckend, ende een kintsgedeelte van de goederen der bruijt". Bij vooroverlijden van DE BLOOT zou zijne vrouw „geheel en al behouden de goederen bij „den bruijdegom ingebracht, winsten ende erffenisse daeronder gereeckend, mits „dat sij uijtreijcken sal *f* 800 aen de naeste bloetvrinden." [1])

Uit deze laatste bepaling blijkt dat PIETER DE BLOOT uit zijn twee eerste huwelijken geen kinderen had. Zijn derde vrouw had er wel uit haar vorig huwelijk; ERNESTUS CORNELISZ. STOLWIJCK — zeker een broeder van haar eersten man — en JAN HERMANSZ VAN DE HEUVEL waren de voogden over die kinderen. Ook PIETER DE BLOOT schonk zij er eenige. In het Doopregister zijn deze niet te vinden, daar dit register van de Remonstrantsche gemeente eerst begint met het jaar 1650. Maar de Rekeningboeken der kerkmeesters leeren ons, dat kinderen van PIETER DE BLOOT werden begraven in de tweede week van Augustus 1635 en in de week van 5 tot 12 Januari 1636. Hij kreeg ook een zoon, die naar hem genoemd werd, en die in 1650 meerderjarig was. Op den 2en Dec. van dat

[1]) Prot. A. KIEBOOM, II, 351.

jaar teekende „PIETER DE BLOOT de Jonge" als getuige eene acte, waarbij zijn vader „PIETER DE BLOOT ende MARIA GOVERTSdr. echteluijden" bekennen schuldig te zijn *f* 600; eene schuld die 5 Dec. 1651 werd betaald [1]). Deze zoon overleed den 17en Nov. 1652. In de *Rotterdamsche Historiebladen* wordt de aanteekening van zijn overlijden ten onrechte op den vader toegepast. In het Register van Overledenen, en in het Doodenregister staat duidelijk dat de overledene een „jongman" was, hetgeen van den vader met zijne drie huwelijken moeilijk kan worden gezegd; bovendien staat in het Doodenregister en in het Rekeningboek van kerkmeesters, dat begraven werd „PIETER DE BLOOT de jonge". Wij zullen trouwens zien, dat de schilder PIETER DE BLOOT dezen zoon ettelijke jaren overleefd heeft. Hij mocht zelfs het huwelijk beleven van een anderen zoon GOVERT, en met zijne vrouw getuige zijn bij den doop van eene dochter van dien GOVERT op 26 Febr. 1658. [2])

De giftbrieven, welke in de *Rotterdamsche Historiebladen* werden medegedeeld, leeren dat PIETER DE BLOOT herhaaldelijk huizen kocht en verkocht. Wij zouden die opgaven nog met een aantal acten van koop, verkoop, ruiling, enz. kunnen vermeerderen. Maar wij doen dit niet omdat hetgeen dien aangaande openbaar gemaakt is, volstaan kan om te bewijzen, dat onze schilder ter wille van zijne kunst de materiëele zijde van het leven niet vergat. Hij leefde in een tijd, toen te Rotterdam, ook tengevolge van het uitleggen der stad, druk gebouwd werd. Huizen koopen, in huizen speculeeren was algemeen aan de orde van den dag, en PIETER DE BLOOT deed daaraan druk mede. Zóó druk, dat hij in die zaken zelfs een zekere vermaardheid verwierf. Toen Dr. JACOB VAN HOOCHSTRATEN en de gewezen bailluw ABRAHAM DULLAERT in 1653 geschil hadden over den uitgang van een huis, kozen zij tot scheidsrechters LOUIS HEYNSIUS, secretaris der stad Delft, PIETER DE BLOOT en de twee stads roedetrekkers. [3]). In 1641 woonde hij zelf in een huis aan de Noordzijde van den Steiger, tusschen het Spui en de Weesbrug, waarvan het kookhuis grensde aan het huis van den schepen van Schieland PIETER JANSZ BLANCKAERT, dat stond aan de zuidzijde van de Hoogstraat. Laatstgenoemd huis kocht hij 2 Maart 1641 en verkocht hij weder 28 Aug. 1647 met eene winst van *f* 500 [4]). Hij bleef echter in gemeld huis aan de Noordzijde van den Steiger wonen. Uit dat huis werden zijn zoon PIETER, hij zelf en zijne weduwe grafwaarts gedragen. Bij de aanteekening van het over-

---

1) Prot. P. v. LEEUW, VI, 138.
2) Doopregister.
3) Prot. P. v. LEEUW, VII, 170.
4) Prot. A. WAGENSVELT, VI, 167. Prot. N. v. D. HAGEN, XXVII, 97.

lijden der laatstgenoemde blijkt dat dit huis stond naast een, dat „de twee vette varckens" heette.

Behalve voor schilderen, huizen koopen en verkoopen met het hieraan gepaard gaande geld opnemen, afbetalen en uitzetten, had PIETER DE BLOOT ook nog tijd voor andere zaken. De volgende curieuse acte werd 24 Sept. 1640 voor den notaris N. A. VOGEL [1]) gepasseerd: „JOANNES RULAEUS, Dienaer des God-„lijcken woorts, PIETER DE BLOOT, schilder, out 38 & MICHIEL THOMASSE, „varende man, out 44 jaren, ofte ider van hen daeromtrent, alle burgers en „poorters getuygen: des avons de clocke omtrent thien uyren, op versoeck van „de wede van MATTHIJS ARIENS, schipper, dat sij eergisteren wesende Saterdach, „den 22en, sijnde voor het sieckbedde van denselven MATTHIJS ARIENSE leggende „op zijn uijterste, hebben gehoord sijne verklaringe betreffende eene beschuldiging, „dat hij een schip zou hebben overzijld."

PIETER DE BLOOT heeft vlijtig geschilderd, gelijk het aantal stukken bewijst, die thans nog van hem aanwezig zijn. Toch was hem dit niet genoeg. Hij werd ook nog tegelbakker. In 1646 kocht hij de tegelbakkerij aan de oostzijde van de Delftsche Vaart, welke KAREL CLAESSE WITMANS had geëxploiteerd, van diens weduwe. Op die tegelbakkerij rustte een hypotheek van *f* 4000 „welke some PIETER DE BLOOT tot sijnen laste (nam) en ter betaling (zou) strecken als cooppenn. van de tegelen en andere materialen" in de tegelbakkerij. Deze acte werd gepasseerd den 26en October. [2]) De tegelbakkerij zelve had hij reeds vroeger overgenomen. In eene acte dd. 7 Maart van hetzelfde jaar, waarbij hij van de weduwe van den burgemeester CORNELIS HARTICHVELT *f* 3000 leende à 6 pCt., wordt hij reeds genoemd „schilder ende tegelbacker" [3]). Waarschijnlijk had hij die som, welke 13 Juni 1651 werd afgelost, noodig voor het aankoopen der tegelbakkerij.

Wij twijfelen of het voorspoedig ging met de tegelbakkerij. Een bloedverwant van zijne vrouw, CORNELIS STOLWIJCK, was borg gebleven voor de *f* 4000 hypotheek, welke DE BLOOT had overgenomen. Acht jaren later, den 21en Mei 1654, liet CORNELIS STOLWIJCK PIETER DE BLOOT insinueeren, dat hij hem „voor schepenen had doen conveniëeren om bevrijt & geïndemneert te worden „van de borchtocht, die hij voor hem heeft geinterponeert ten behoeve van „WILLEM VAN COUWENHOVE oud-burgemeester op 26 Oct. 1646 ter somme van „*f* 4000 ende de verloopen interessen". PIETER DE BLOOT was dus nalatig gebleven in het betalen van den interest en de hypotheekhouder had den borg

[1]) Prot. XIV, 75.
[2]) Prot. A. v. D. GRAEFF, XV.
[3]) Als boven.

aangesproken. DE BLOOT had gedaan — gelijk uit de insinuatie verder blijkt — eene presentatie en schepenen hadden deze goedgevonden, mits dat zij binnen acht dagen zou worden voldaan. Die termijn was den 8en Mei verstreken, en DE BLOOT was in gebreke gebleven. Daarom gelastte CORNELIS STOLWIJCK den notaris G. VAN DER HONDT [1]) hem aan te zeggen dat hij zonder uitstel zijne presentatie moest voldoen. PIETER DE BLOOT vroeg copie van de insinuatie, en hoe 't verder hiermede is afgeloopen, dat weten wij niet.

Vier jaren later, in de week van 3 tot 9 November 1658 stierf „PIETER DE BLOOT, de vrou MAERTIE GOVERS, op het Steiger bij de Weesbrug; geen onmondigen nalatende", en hij werd in de week van 9 tot 16 November in de kerk begraven, naar het gewone tarief, *f* 14 — 9. [2])

Weder verliepen bijna vier jaren, en toen stierf zijne vrouw. In het Register van overledenen is haar dood in de eerste week van 1662 aldus geboekt: „MARITGEN GOVERS, wede opt Steyger, naest de 2 vette varckens, bij de Weesbrugge".

PIETER DE BLOOT werd reeds bij zijn leven als kunstenaar geacht. Wij zeggen dit, niet zoozeer omdat zijn stadgenoot en beroepsbroeder HERMAN SAFTLEVEN een paar stukken van hem bezat, welke in diens Inventaris dd. 5 Mei 1627 voorkomen [3]), als omdat een landschap van zijne hand, toebehoorende aan JAN MIENSE MOLENAER, den welbekenden schilder, dat zich bevond ten huize van juffrouw DOR. FELBIER te Amsterdam, door de schilders DAVID COLIJN en LUCAS LUCE op *f* 48 werd getaxeerd, hooger dan de overige schilderijen, en werkelijk op een voor dien tijd niet geringen prijs [4]).

Waar en bij wien hij de kunst heeft geleerd — geen documenten, slechts zijne werken zelven kunnen dit zeggen. En deze verraden kennelijk den invloed van ADRIAAN BROUWER. Hij was geen kunstenaar van den eersten rang, maar toch een verdienstelijk schilder. GER. VAN SPAEN noemt hem niet in zijne *Beschrijving der stad Rotterdam.* 1703; daarentegen vermeldt Dr. JAN SYSMUS hem in zijn *Schildersregister* (1678) wel en voegt er bij dat hij schilderde: „fruitasie, moy, floreerde 1630, boertges, landschapjes." Dr. BREDIUS teekent hierbij aan, dat bij zijn weten DE BLOOT geen stillevens geschilderd heeft, tenzij die in zijne keukens te pas kwamen, maar dan toch als bijwerk. [5])

Men vindt werken van onzen schilder in de volgende museums: het Rijks-

---

1) Prot. IX, 71.
2) Register van overledenen; Register Herv. gemeente; Rekening van Kerkmeesters.
3) OBREEN's *Archief*, V, p. 118 en 122.
4) Dito, VII, 304.
5) *Oud-Holland*, VIII, 307.

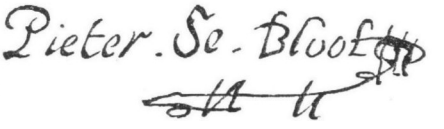
museum te Amsterdam, het museum te Brussel, de Galerie Liechtenstein en de Akademie te Weenen, het museum te Cassel, te Leipzig (in Thieme's Stiftung), te Pest, Aken, Hamburg, Bamberg, Orleans, Praag. Ook zijn er verscheidene in particuliere verzamelingen, vooral in Duitschland. Het Museum van zijne geboortestad bezit er echter geen.

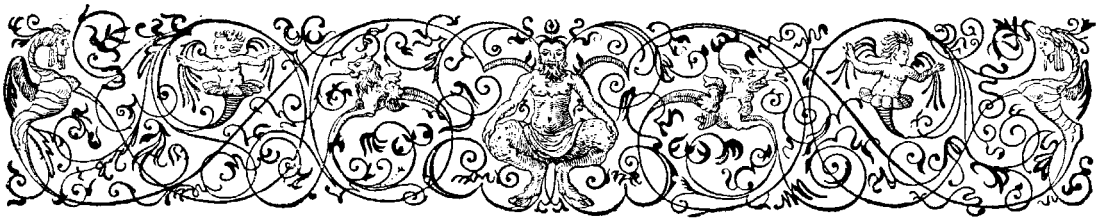
Meest schilderde hij boerenbinnenhuizen, dorpsfeesten en landschappen: Enkele keeren koos hij verhevener onderwerpen. In het kabinet Liechtenstein is eene voorstelling van Jezus' bezoek bij Maria en Martha, in 1637 door hem geschilderd; in de Akademie te Weenen een binnenhuis, dat hij stoffeerde met den blinden Tobias, die zijne vrouw beveelt de geit terug te geven. Zijne boerenbinnenhuizen zijn somtijds zóó goed, dat b.v. een stuk van dit genre, dat tot de collectie San Donato behoorde, in de *Gazette des Beaux Arts* door CHARLES BLANC geprezen werd als een OSTADE.

In het Rijksmuseum te Amsterdam hangt een „kantoor van een advocaat", in 1628 geschilderd — in het Museum te Rotterdam hangt een dergelijk stuk van CORN. SAFTLEVEN, geschilderd in 1629. Het vermoeden ligt voor de hand, dat er in de Maasstad toen iets gebeurd moet zijn, hetwelk aan de twee Rotterdamsche schilders aanleiding gaf tot deze ondeugende voorstelling. Wij konden evenwel niet ontdekken wat hun hiertoe aanleiding heeft gegeven.

Zijne handteekening veranderde in den loop der jaren. Hij teekende de huwelijksche voorwaarden op 22 Juli 1630

Omstreeks 1637 wordt zijn schrift grooter en voegt hij een krul bij zijn naam:





# CORNELIS DE MOOY.

DOOR

C. HOFSTEDE DE GROOT.

---

HET eerste bericht over dezen Rotterdamschen kunstenaar vinden wij bij V. SPAAN, blz. 422, die hem „een deftig en uitstekend scheepsteekenaar" noemt. Hij vermeldt hem onder de reeds overledenen, en wel als op een na den laatste van zijn lijst.

Dan melden V. EYNDEN en VAN DER WILLIGEN, IV, blz. 100 het volgende: „CORNELIS DE MOOY is „een weinig bekend schilder of teekenaar van schepen, „van wien wij in ons eerste deel melding maakten „(citaat uit VAN SPAAN l.l.); wij zagen van hem een stuk in de verzameling „Hogguer te Amsterdam, voorstellende een kabbelend water aan een hoofd, „gestoffeerd met zeilende oorlog- en andere schepen; hoewel hierbij de naam „C. P. MOOY stond, zal 't werk hoogst waarschijnlijk wel geweest zijn van den „door ons bedoelden. 't Was als met de pen op paneel geteekend, zeer nauw-„keurig naar 't scheen, in den smaak van den ouden VAN DE VELDE. Het werk „van C. DE MOOY of C. P. MOOY schijnt zeer weinig voor te komen."

IMMERZEEL zwijgt over hem, doch KRAMM (II 1151) bespreekt het vermelde stuk uit den verkoopscatalogus der collectie Hogguer, van den 18 Augustus 1817 te Amsterdam, waar het onder No. 57 voorkomt. De afmetingen zijn 13″ × 15″ Amsterdamsch. Voorts zegt hij: „Zulk soort vindt men ook van „den ouden WILLEM VAN DE VELDE en van anderen, en schijnt dit het eerste „studiewerk te zijn van degenen, die zich op 't nauwkeurig afbeelden van schepen „toeleggen. 't Paneel is wit en alles als met de pen keurig geteekend. In de „vestibule van 't „huis met de hoofden" te Amsterdam ziet men kapitale stukken „in dien trant bewerkt."

Eene vierde vermelding bevindt zich tusschen de aanteekeningen omtrent Rotterdamsche kunstenaars in de R. Historiebladen:

Den 12 Februari 1656 huwde CORNELIS DE MOOY met ANTOINETTA JANS volgens 't trouwboek der Roomsche kerk aan den Steiger en den 4den April 1676 werd hij te Rotterdam begraven.

Ook wordt terzelfder plaatse medegedeeld, „dat zich op 't gemeentearchief „te Rotterdam een goed met de pen geteekend gezicht op de rivier de Maas „bevindt, met zeilende schepen. Op den spiegel van een groot oorlogschip staat „'t jaartal 1666, terwijl de naamteekening C. DE MOOY op een drijvend plankje „voorkomt" Deze schilderij is op doek en in lijst en werd in 1876 aan 't Archief geschonken door A. VAN STOLK Czn.

Aan deze bekende gegevens kan ik het volgende toevoegen: In de Galerij te Cassel bevindt zich het volgende stuk (beschrijving gewijzigd):

WILLEM VAN DE VELDE DE OUDE (?)

No. 385. *Marine;* grauwtje. Aan de monding van een Hollandsche rivier, waarvan de oevers met hunne windmolens rechts en links in de verte zichtbaar zijn, heeft zich een vloot van groote en kleine schepen verzameld. Het water is niet geheel kalm. Rechts op den voorgrond een zeilboot, waarvan de vlag het Zeeuwsche wapen vertoont. Op een ton, links van 't midden, bevindt zich een monogram, dat tot dusver nog niet ontcijferd is. Paneel 0.36 M. h. en 0.56 M. br.

Het gelukte mij, onlangs te Cassel zijnde, dit monogram te ontcijferen. Zonder eenigen twijfel las ik de eerste der 3 letters als C. en de laatste als M. Bij de tweede aarzelde ik tusschen P. en D. Deze aarzeling nam toe, toen ik in de boven aangehaalde werken op dit punt variatie vond. Dr. EISENMANN had daarop de vriendelijkheid het monogram nog eens nauwkeurig voor mij te onderzoeken en verklaarde zich daarop voor *C. D. M.* Ongetwijfeld hebben wij hier dus een werk van onzen DE MOOY voor ons.

Het is echter eene herhaling van een stuk, dat zich bij den Hofmaarschalk Baron VON DALWIGK te Oldenburg bevindt, en dat vrij wat beter is. Gedurende de korte oogenblikken, dat ik het stuk daar aanschouwde, ontdekte ik er geen monogram op, en ook Dr. EISENMANN, die er in zijn Catalogus melding van maakt, zwijgt hierover. De mogelijkheid blijft dus niet uitgesloten, dat dit exemplaar een oorspronkelijk werk van den ouden V. D. VELDE is, met wiens overige werken het inderdaad groote overeenkomst vertoont, en dat door DE MOOY in het Casselsche exemplaar gecopiëerd werd.

Ten slotte zij hier medegedeeld, dat zich op de tentoonstelling, die in 1887 te Mainz gehouden werd, volgens het bericht van H. THODE in 't *Repertorium* (X blz. 414) een als teekening fijn uitgevoerd en „C. P. MOOY 1692" gemerkt grauwtje bevond. (Eigenaar P. KILIAN). Dit stuk is vermoedelijk identiek met een zeeslag, welke den 14 Oct. 1878 te Frankfort a. M. verkocht werd (Collectie Hardy-Mainz.) Deze was eveneens als grauwtje uitgevoerd en eveneens C. P. MOOY 1692 gemerkt. De afmetingen waren volgens den catalogus 45 c.M. in de hoogte en 62 c.M. in de breedte; het materiaal was hout, de verkoopsprijs 100 Mark.

Ook in de interessante verzameling van den Landesgerichtsrat PELTZER te Keulen bevindt zich een op dezelfde wijze uitgevoerd en eveneens gemerkt zeetje van dezen kunstenaar.

De datum van het stuk te Mainz strijdt met den boven medegedeelden dag van begrafenis (4 April 1676). Is de lezing dus juist, dan is men gedwongen. òf onderscheid te maken tusschen de teekenaar C. P. MOOY en C. DE MOOY, òf genoemden sterfdag op een anderen DE MOOY van toepassing te verklaren.

# RAPIAMUS.

## L. VAN BEKE.

Voor korten tijd zag ik bij den koopman in oudheden VAN ROSSUM DUCHATEL te Leiden een bloemstuk in 't genre van A. MIGNON en RACH. RUYSCH, doch harder en bonter van kleur. Het was gemerkt L. VAN BEKE 1689. Zou dit de schout van Bodegraven zijn, bij wien (volgens HOUBRAKEN, III, 52) J(AN) WEYERMAN, gebentnaamd COMPAVIVA, zich verscheiden jaren wist op te houden en die van hem de behandeling van 't penseel en de vermenging der verwen leerde, „gelijk men dan ook somwijlen van hem een fruitstukje, of doode vogels hangende aan een spijker, of in een nis verbeeld ziet?" Zijn er meer werken van dezen schilder bekend? C. H. D. G.

## EEN SCHETS VAN REMBRANDT NAAR RAFAEL.

In de Albertina te Weenen bevindt zich eene teekening van REMBRANDT, naar het thans in het Louvre hangende portret van Graaf BALTHASAR DE CASTIGLIONE door RAFAEL. Behalve dat deze teekening hoogst merkwaardig is wegens de wijze waarop onze landgenoot het kunstwerk van zijnen grooten Italiaanschen voorganger weergeeft, is zij het door het eigenhandig bijschrift van REMBRANDT. Dit luidt links: *De Conte batasar de kastylyone van raefael*, rechts: *verkoft voor* 3500 *gulden* en beneden: *het geheel caergesoen tot Luke van Nuffeelen heft gegolden f* 59456 : — : *Ano* 1639. VOSMAER vermeldt deze teekening op blz. 521, doch wist blijkbaar met het onderschrift geen weg. Een toeval bracht mij op 't rechte spoor. SANDRART vermeldt in zijne Teutsche Academie, deel I, blz. 55b de auctie van LUCAS VAN UFFELEN en vertelt, dat hij op het „Contrafät Don „BALTHASARS VON CASTILION, so nur ein halbes Bild [d. w. z. portret ten halven „lijve] und Gemälde von RAPHAEL D'URBINO gewesen An. 1639 den 9 April in „des VON UFFELEN Ausruff zu Amsterdam" 3400 gulden geboden had, doch dat ALFONSO LOPES het voor 3500 gulden verwierf. De spontane wijze van uitvoering van REMBRANDTS teekening, in verband beschouwd met het bijschrift, maakt het waarschijnlijk, dat ook REMBRANDT bij deze auctie aanwezig was, en gedurende dezelve zijn schets ontwierp. C. H. D. G.

## P. LEERMANS.

Alles wat over dezen middelmatigen navolger van DOU tot dusver bekend is, heeft de nieuwe Casseler Catalogus op blz. 185—187 samengevat. Voor zoover ik kan nagaan, is echter het oudste bericht over hem over 't hoofd gezien. Men vindt dit bij FL. LE COMTE, Cabinet de Singularités etc., II, blz. 275, die in 't leven van G. DOU zegt: „il laissa des élèves qui suivirent sa manière, entre autres SCALQUE (G. SCHALCKEN) et LERMANS; MOIER fut aussi son disciple."

Wie deze MOIER is, is mij raadselachtig. C. H. D. G.

# WESENBEKE OF MARNIX?

*Historisch-bibliographische Studie*

DOOR

J. F. VAN SOMEREN.

GEVOLGD DOOR DE ONUITGEGEVEN BRIEFWISSELING VAN

## ORANJE EN WESENBEKE

1570.

---

„Het is een zaak van belang voor onze literatuur of wij eenig anonym geschrift aan MARNIX al of niet hebben toe te schrijven.
Prof. FRUIN in: *de Gids* 1862, II, bladz. 795.

IN het jaar 1859 verscheen te Brussel een nieuw deel der Collection de mémoires relatifs à l'histoire de Belgique. Zijn inhoud was samengesteld uit herdrukken van de „Défense de Jacques de Wesenbeke, imprimé en Janvier 1569" en van: „La description de l'estat, succès et occurrences advenues au Païs Bas au faict de la religion, imprimé en Aougst 1569." Het laatste, anoniem uitgegeven, doch sedert het begin der zeventiende eeuw aan de pen van denzelfden WESENBEKE toegekend. Aan deze „mémoires" ging eene inleiding vooraf en waren aanteekeningen toegevoegd door den Belgischen geschiedschrijver C. RAHLENBECK.

Dit boek is uit den aard der zaak niet aan de aandacht van onze Nederlandsche historici ontsnapt. Prof. FRUIN en de rijksarchivaris Dr. P. C. BAKHUIZEN VAN DEN BRINK kondigden het bijna gelijktijdig aan in de destijds veel gelezen

*Konst- en Letterbode* [1]). Ja, met zeldzame overeenstemming, zoowel in motieven als in gevolgtrekkingen, kwamen beiden tot de ontdekking dat de schrijver van deze „mémoires" en de geheimzinnige politieke agent van Willem van Oranje, die zich onder den schuilnaam HANS BAERT verborgen hield, een en dezelfde persoon moet geweest zijn.

En deze ontdekking was van des te meer gewicht, omdat, indien hare juistheid bleek, daaruit natuurlijkerwijs zou moeten voortvloeien, dat ook WESENBEKE = HANS BAERT de opsteller of uitgever geweest is der pamfletten:

Corte vermaninghe..... op 't vonnis.... tegen A. van Stralen anno 1569 en:

Bewysinghe van de onschult van.... Philips v. Montmorency, enz. Gedruckt in de maent van Septemb. 1568. [2])

Maar niet alleen de vraag, door wien deze stukken geschreven zijn, ook de plaats, waar zij werden gedrukt of uitgegeven, maakte bij hen een punt van onderzoek en overweging uit. En beiden ontkenden, dat te Dillenburg, gelijk de heer RAHLENBECK betoogd had, de drukkerij moest gezocht worden, alwaar deze geschriftjes waren ter perse gelegd. Zoowel Prof. FRUIN als Dr. BAKHUIZEN VAN DEN BRINK wezen op Keulen, en trachtten hunne veronderstelling door citaten uit andere gelijktijdige bronnen te staven.

Doch waartoe, vraagt de lezer allicht, deze oude geschiedenis wederom opgerakeld? Ik zou daarop wenschen te antwoorden met een citaat van Prof. FRUIN, dat de historische waarde der *Verantwoordingen* en *Verdedigingen*, die een voorname bron der geschiedenis van het jaar 1566 vormen [3]), grootendeels afhangt van de wijs waarop en de mannen door wie zij zijn opgesteld. En vervolgens dat de kwestie van den typographischen oorsprong dezer strijdschriften mij bij het catalogiseeren van de pamfletverzameling der Utrechtsche Universiteitsbibliotheek in verband met de herkomst van Van Meterens oudste Hoogduitsche uitgaven, dermate interesseerde, dat ik besloot eene poging te wagen, om dit nog niet voldoend opgelost geschil voor goed te beslechten. Maar, terwijl ik deze taak ondernam en niet zonder voldoening ten einde mocht brengen, rees bij mij hoe langer hoe meer twijfel aan de juistheid van bovengenoemde veronder-

---

[1]) Deze opstellen zijn herdrukt (met vermeerderingen) in: *Studiën en Schetsen over vaderl. geschied. en letteren* door R. C. BAKHUIZEN V. DEN BRINK. Dl. I. Amsterdam 1863, blz. 255—281.

[2]) Beide geschriftjes schijnen in 't Holl. en in 't Fransch te zijn uitgegeven; ik zeg: *schijnen*, want een Fransche uitgaaf der Verantwoording van VAN STRALEN is tot dusver niet teruggevonden.

[3]) De „Deduction de l'Innocence du Conte de Hornes" is volgens prof. FRUIN ongetwijfeld het gewichtigste der geheele literatuur van verweerschriften om den rijken voorraad van authentieke stukken, die er aan toegevoegd is. BAKHUIZEN V. D. BRINK, t. a. p. bl. 277.

stelling, als zou het auteurschap èn van den brief van „HANS BAERT", èn der Verantwoording van VAN STRALEN èn der Verdediging van den Graaf van HOORNE moeten worden toegekend aan JACOB VAN WESENBEKE, den gewezen Antwerpschen pensionaris. Ik gevoelde mij derhalve aangespoord, om ook deze twistvraag van nieuws te onderzoeken, en meen thans te kunnen aantoonen — Prof. FRUIN en de schim van BAKHUIZEN mogen het mij vergeven — dat niet WESENBEKE, doch MARNIX VAN ST. ALDEGONDE de schrijver is van beide verweerschriften, en dat zij niet te Keulen, noch te Dillenburg, maar te Emden zijn ter perse gelegd. Het zij mij vergund, de waarheid dezer stelling in de volgende bladzijden breedvoerig te betoogen.

---

## I.

## DE BRIEF VAN HANS BAERT.

In de eerste serie der „Archives de la maison d'Orange-Nassau", Tom. III, p. 317—319, komt een brief voor aan den Prins van Oranje, geschreven den 19en April 1569 door zekeren HANS BAERT, „nom véritable ou supposé" volgens GROEN VAN PRINSTERER.

Dien brief, waarop het hoofdzakelijk aankomt, neem ik in zijn geheel woordelijk over.

„Monseigneur, en toute humilité supplie estre recommandé en la bénigne grâce de „vostre Excellce.

„Monseigneur, la fidélité et affection que je doibs avoir à tout ce que concerne le „service de vostre Excell me faict en haste dépêcher à icelle la présente pour incontinent „l'advertir comme au jourd'hier quelques ungs, soigneux pour la personne d'icelle, me sont „venu déclarer (comme ilz sçavoient le zèle dont je luy serve et que j'advertys souvent à „vostre Excell. des occurrences) qu'ilz estoient seurement et de bien bon lieu asseurez, que „quelque Sr de cette ville (lequel ilz m'ont nommé, soubz promesse que ne le confieroys „aux lettres pour le dangier mais si j'avois cifre, le ferois), ayant esté mandé au Pays-Bas „par ung grand personnaige d'icelluy mesmes ung chevalier de l'ordre, ce que j'adjouxte en „confidence (lequel ilz m'ont nommé, soubz serment que ne revéleroys son nom, pour ne luy „importer moins que la vie s'il fust sçeu du Tyran), y at entendu de la bouche du mesme „personnaige, qu'il estoit esmerueillé comment le Ducq avoit tant sçeu gaigner chez ceulx „qui conversoient à l'entour de vostre Excell. qu'icelle ne disoit, faisoit ou se trouvoit en „riens qu'il n'en avoit des advertences, et que partant il désiroit bien que vostre Excell., „ensamble Monseigneur le Conte Louys (dont il baise humblement les mains) y prinssent „plus grande garde, afin que leurs desseings et entreprinses fussent plus secrètes, et surtout „que l'un et l'aultre eusse soigneuse sollicitude de sa personne et gardasse bien à qui se fioit „et où se trouvoit, car possible que le Ducq traictoit et avoit traicté pour faire ung mauvais „tour à l'ung et à l'aultre pour les faire dépêcher par quelque coup ou autrement, ce que „Dieu par sa grâce ne permectra, ains conservera ses fidelz ministres qui travaillent pour Sa „gloire, non obstant toutes embûches. Moy néantmoings, pour l'acquit de mon debvoir,

„n'ay volu failler d'en advertir vostre Excell. ores que dès longtemps sçait les trahisons du „Tyran, affin que au soing accoustumé puisse adjouxter ce que trouvera convenir. Par le „fourier de Monseignr. le Conte van den Berch, ay envoyé à vostre Excell. la sentence „de Stralen, ensemble requis advis de ce que on en pourroit faire; néantmoings pour ce „que la responce pourroit tarder et que à l'advanchement de la cause pourroyt servir que „à tous et signamment aux Princes d'Allemaigne fussent au plus tost remonstré le but de „ces oppressions, ensemble le succès des affaires du pays, avecq la justification des subjects „aussy de vostre Excell. et autres y nommés, ay, par conseil, mis main à l'oeuvre pour le „tout publier briefement et espère que de brief se pourra trouver imprimé en Franchois; „estant achevé l'envoyeray. Je suis délibéré de le faire aussy en Latin, Alleman, et Thioys [1]) „affin qu'il soit manifeste en tous pays) si je puis trouver emprunté tant d'argent, car à ma „poverté sont tellz despens impossibles. Si la justification de Monsr l'Admiral [2]) peult estre „divulgée, il n'eust esté besoing, mais icelle attend le commendement de vostre Excell. „Plusieurs me pressent pour l'imprimerie de l'histoyre et succès de la religion au Pays-Bas, „mais comme n'ay l'argent pour le débourser, fault que contre mon gré le laisse, si aultre „ne le desbourse. A tant, Monseigneur, prie à Dieu conserver et prospérer vostre Excellce. „comme tous les bons désirent. En haste, ce 19 d'apvril 1569.

de vostre Excellce plus que très humble et très
obéissant serviteur à jamais,
HANS BAERT.

*A Monseigneur*
*Monseigneur le Prince d'Orange, Conte de Nassau etc.*

Uit dezen brief, den eenigen, die van HANS BAERT bekend is, blijkt het volgende:

1°. dat de schrijver Nederlander of Vlaming van geboorte was; de door hem in een Fransch gewaad gestoken, echt Nederlandsche uitdrukkingen, en zijn Nederlandsche zinbouw bewijzen dit;

2°. dat hij in taalkundig opzicht bekwaam genoeg was om zijne werken in vier talen op te stellen of over te zetten.

3°. dat hij zich buitenslands ophield, in eene stad nabij de Nederlandsche grens, en van daar den Prins, wiens dienaar hij was, op de hoogte placht te houden van de gebeurtenissen in zijne omgeving. Daarom ook de voorzorg, om zijne zegsmannen niet te noemen, voor het geval de brief door een Spanjaard of Spaanschgezinde onderschept werd. [3])

4°. dat hij aan den Prins had toegezonden: het vonnis tegen VAN STRALEN met verzoek om aanwijzing, hoe daarmede te handelen [4]).

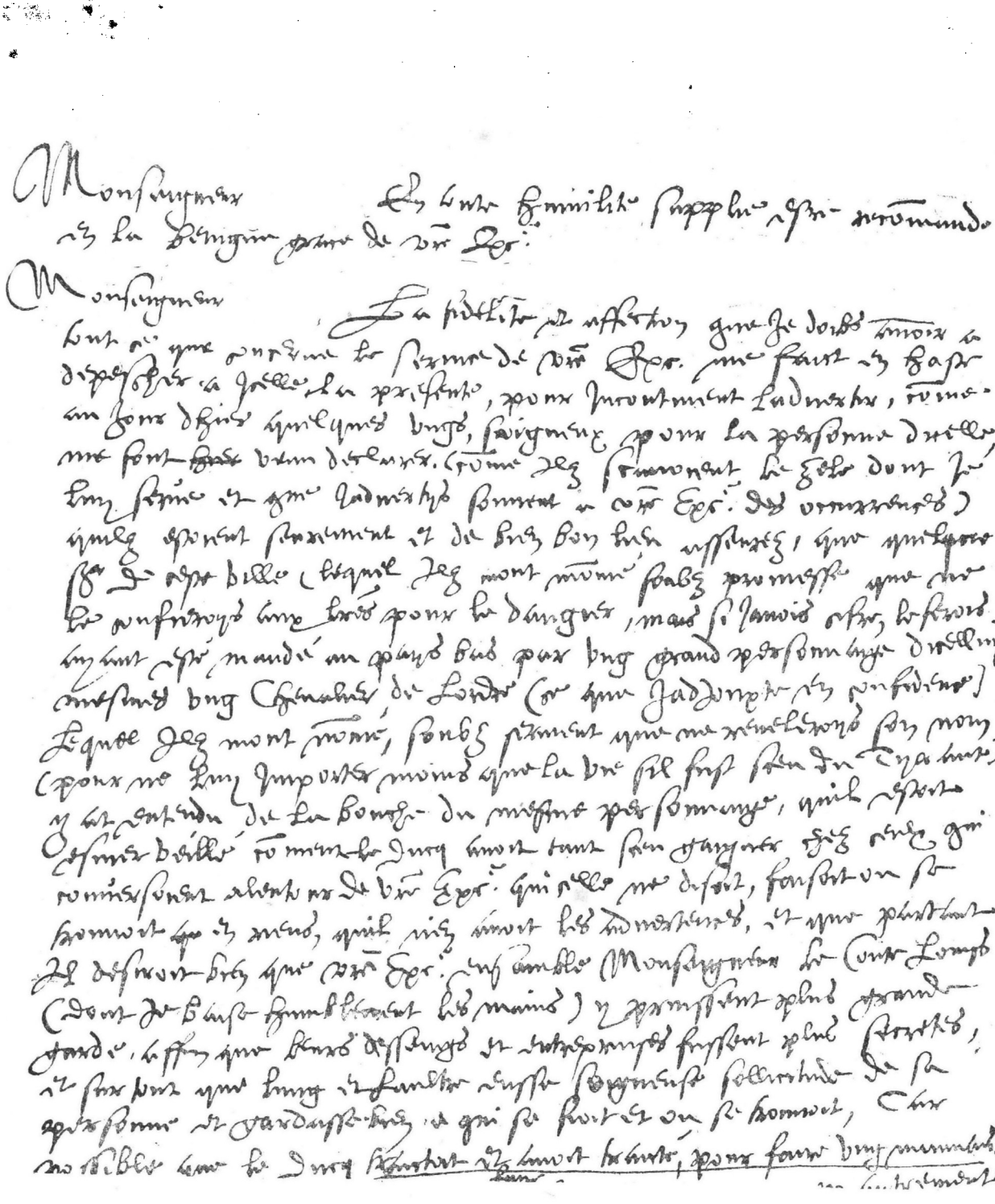
---

[1]) Dietsch, Nederduitsch.

[2]) FILIPS VAN MONTMORENCY, Graa. van Hoorne, Admiraal, en Kapn Generaa ter zee.

[3]) De Prins van Oranje bevond zich omstreeks dezen tijd in het Noorden van Frankrijk, in Picardië, om zijne benden te vereenigen met het Hugenootsche leger onder CONDÉ.

[4]) Het lot van ANTHONIS VAN STRALEN is bekend. — Na verschrikkelijk op de pijnbank te hebben geleden, werd hij den 24en Sept. 1568 te Vilvoorden onthalsd. Zijne goederen werden verbeurd verklaard; wegens de tijdsomstandigheden schijnt echter dit gedeelte van het vonnis niet ten uitvoer te zijn gelegd; althans JAN VAN STRALEN, zijn broeder, aanvaardde de nalatenschap onder voorrecht van inventaris. In 1586 was ANTONIS' weduwe, CATHARINA VAN EECKEREN, met wie FILIPS V. MARNIX in 't zelfde jaar in den echt trad, nog in het bezit der goederen van haren terechtgestelden echtgenoot. Antw. Archievenblad. Dl. II, blz. 242.



FACSIMILE-FRAGMENT VAN DEN BRIEF VAN HANS BAERT AAN DEN PRINS.

5°. dat hij, dewijl het antwoord [van den Prins] wel wat lang kon uitblijven, reeds de hand aan het werk had geslagen om het uit te geven en het binnenkort in het Fransch hoopte gedrukt te zien.

6°. dat hij ook van plan was, het in het Latijn, Hoogduitsch en Nederlandsch uit te geven, maar te arm om dit zelf te kunnen bekostigen. Dat het evenwel niet noodig was in geval het Verweerschrift (Justification) van den Admiraal kon worden openbaar gemaakt.

7°. dat hij door sommigen werd aangezocht om „l'histoyre et succès de la religion au Pays-Bas" te doen drukken, maar dit, uit gebrek aan geld, eveneens moest nalaten.

Het eerste punt behoeft m. i. niet nader te worden aangetoond; wie den brief aandachtig gelezen heeft, zal voor zichzelf reeds dezelfde opmerking gemaakt hebben. Het tweede evenmin. De derde gevolgtrekking vloeit voort uit de woorden: „que quelque Sr. de cette ville" — d. i. de stad, waar de briefschrijver zich bevond — „ayant esté mandé au Pays-Bas....." naar de Nederlanden was opontboden. Hiermede is dus ongetwijfeld een der vele plaatsen bedoeld, waarheen de Nederlanders na ALVA's komst waren uitgeweken. Wij zullen later zien, welke grensstad: Aken, Keulen, Kleef, Wezel, Dusseldorp, Emmerik of Emden daarvoor in aanmerking kan komen.

Het vierde en vijfde punt deden GROEN V. PRINSTERER, FRUIN en BAKHUIZEN veronderstellen, dat de briefschrijver zelf VAN STRALENS Verantwoordinge, waarop ik later terugkom, had opgesteld. Ik kan die meening des te eer beamen, omdat het mij ook op andere dan de door hen aangevoerde gronden als zeker is gebleken, dat beide stukken denzelfden persoon tot schrijver hebben gehad.

Het zesde punt verdient eenige toelichting. Uit de exemplaren der Utrechtsche en van andere bibliotheken blijkt ons dat de Verdediging — „La Deduction de l'Innocence," zoo luidt de Fransche titel — van den Graaf v. Hoorne reeds in September 1568 was afgedrukt, maar: „elle ne peult (pût) estre divulgée," d. i. om een of andere reden was zij nog niet (in April 1569) verspreid of openbaar gemaakt. En werkelijk schijnt die verspreiding eerst later te hebben plaats gevonden, daar men exemplaren, zoowel van de Fransche als van de Nederlandsche uitgaaf, aantreft, waar op den titel het jaartal '68 in '69 is veranderd, terwijl de maand bij het eene Avril, bij het andere „Jenner" (= Januari) genoemd wordt. Onder de bijlagen in de „Description de l'Estat des Pays-Bas" (tot hiertoe steeds aan WESENBEKE toegeschreven) komen, hetgeen zeer opmerkelijk is, „des pièces justificatives" voor, die bijna woordelijk zijn overgenomen uit de toen nog (Januari 1569) onuitgegeven onder BAERT berustende „Deduction de l'Innocence

de.... Hornes".[1]) Het lijdt dus geen twijfel of de schrijver van het eene werk stond met den opsteller van het andere in zeer intieme betrekking.

Ook het zevende púnt behoeft verklaring. Welk werk bedoelde HANS BAERT met „l'histoyre et succès de la religion au Pays-Bas", dat hij op aansporen zijner vrienden zou laten drukken?

Op deze vraag kan slechts één antwoord worden gegeven. In Augustus van het jaar 1569, hetzelfde, waarin BAERTS brief geschreven werd, verscheen gelijktijdig in 't Hollandsch en in 't Fransch:

| | |
|---|---|
| La description/ de l'Estat, succès et occvrrences, aduenues au Pais Bas au faict/ de la Religion/ Le premier livre/..... Imprimé en Aougst 1569.[2]) | De Beschriivinge/ Van den Gheschiedenissen inder/ Religien saken toeghedragen/ in den Nederlanden. Deerste Boeck/.... Ghedruckt in Augusto 1559 [1569]. |

Geen der andere omstreeks dien tijd verschenen werkjes over de godsdienstgeschillen en den opstand in de Nederlanden komt, wat den titel betreft, zoo nauw overeen met de boven aangehaalde „histoyre" als dit. En in verband met hetgeen hiervoor is aangetoond, kan het wel niet anders of dit is de door HANS BAERT bedoelde en onder zijne berusting liggende beschrijving. Geldgebrek was dan ook waarschijnlijk de oorzaak dat alleen het eerste boek (het geheele werk zou vier boeken bevatten) verschenen is. Dit eerste boek behandelt de gebeurtenissen tot Augustus 1566.

Ziedaar hetgeen ik noodig achtte tot goed verstand van den brief van HANS BAERT mede te deelen. Wij kunnen ons thans bezighouden met het onderzoek naar den drukker en den schrijver van de Verantwoordingen van HOORNE en VAN STRALEN.

---

## II.

## DE DRUKKERIJ VAN MARNIX' BIËNCORF.

Waar kan MARNIX' scherpste hekelschrift: De Biëncorf der H. Roomscher Kercke ter perse zijn gelegd?

Deze vraag is reeds menigmaal een punt van onderzoek van bibliographische navorschers geweest, maar allen, die zich er mede bezighielden, hebben zich

---

1) Zie: BAKHUIZEN V. D. BRINK, t. a. p., blz. 262; FRUIN, ibid. blz. 278.

2) De eerste Fransche en de Holl. uitgave zijn uiterst zeldzaam. Reeds in 1616 was de Hollandsche zóo geheel in het vergeetboek geraakt, dat een Bredasch boekdrukker: ISAÄC SCHILDERS, de Fransche uitgaaf in dat jaar opnieuw deed vertalen, met weglating der bijlagen. Doch deze vertaling is gebrekkig en minder volledig. Hij was de eerste, die JACOB VAN WESENBEKE († vóor 1575) als den schrijver noemde, en sedert dien tijd is het boekje altijd (terecht?) aan zijne pen toegeschreven.

vergenoegd met geloovig aan te nemen wat anderen vóor hen over dit punt hadden geschreven.

„Dat de drie eerste uitgaven van den Biëncorf in 1569, 1572 en 1574 te Emden verschenen zijn," zegt de uitgever van Marnix' Godsdienstige en Kerkelijke geschriften, „wordt op goede gronden algemeen aangenomen, ofschoon de naam van de plaats der uitgave niet is vermeld. Het wordt van den laatstgenoemden druk verzekerd door J. Canin, den uitgever van den (4den) druk van 1577, en het is bovendien aan het karakter van het drukwerk wel te zien."

Aldus Prof. VAN TOORENENBERGEN [1]) en de heer TH. J. I. ARNOLD, conservator der Gentsche Universiteitsbibliotheek en bibliograaf van Marnix' Biëncorf, noemt Canins opgave „alleszins betrouwbaar."

Daar evenwel noch deze, noch gene geleerde een positief bewijs heeft geleverd voor de aannemelijkheid zijner veronderstelling, acht ik mij verplicht, alvorens verder te gaan, deze taak voor hen waar te nemen.

Waar en bij wien de Biëncorf gedrukt is, behoeft niet langer te worden gegist!

In 1579 verscheen het bekende: „Protocol. /Dat is Alle handelinge des/ Gesprecks tot Embden in Oostvrieslant met/ den Wederdooperen, die hen Vlamingen noemen, enz. Gedruckt in de vermaerde Coopstadt Embden, bij Goosen Goebens." in 4°.

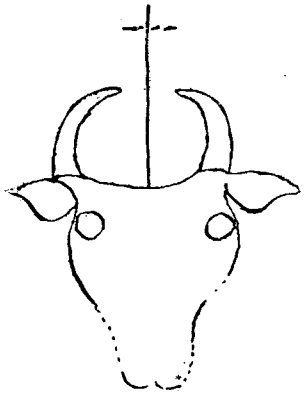
Op den titel staat het (tot ± 1567) door den Haarlemschen boekdrukker JAN VAN ZUREN gebruikte drukkersmerk van de roos, waarop zoowel de bij als de spin te gast gaan. Het boek is gedrukt met eene bastaard-gotieke letter, die wij in andere uitgaven van dien tijd herhaaldelijk aantreffen. Op de eerste bladzij der Voorrede zien wij een hoofdornament, in zetterstaal „kopstuk" geheeten, saamgesteld uit eene rij van kleinere ornamenten. Achter het Register wordt daarentegen een ornament van arabesken als „sluitstuk" aangetroffen.

Vergelijken wij nu den druk van het „Protocol v. Embden" met den derden druk des Biëncorfs (1574), dan vallen ons de volgende zeer opmerkelijke punten van overeenkomst in het oog:

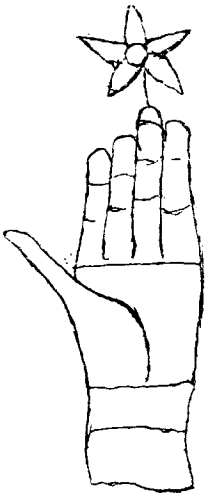
1°. Beider teksten, kantteekeningen en registers zijn met dezelfde lettersoorten gedrukt.
2°. Het watermerk in het papier is in beide uitgaven hetzelfde.
3°. Het vignet vóor de opdracht aan Sonnius, alsmede die op fol. 1, 165 verso, 175, 215 en 268 verso zijn geheel uit dezelfde ornamenten saamgesteld als het „kopstuk" van het Protocol.

---

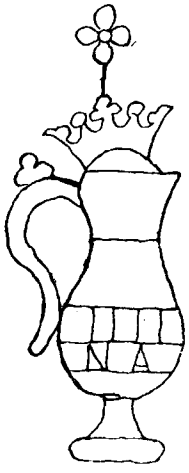
1) Aanhangsel. Inleiding, blz. 11 en vv.

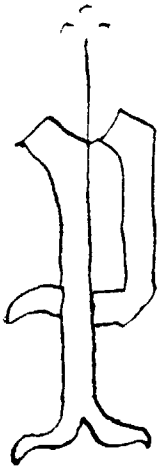


Watermerk, aangetroffen in: „Gepubliciert oder aussrhüffung auf die Rebellische Spanier gegen den Staden: Zu Cölln bei F. RÖSCHLIN 1576." 4o. — Ook in: „Die Blyde incomst van Brabant. Tot Cuelen bei G. HERTSHOORN M.D.LXXVII." 4o.



Watermerk, aangetroffen in Antwerpwerpsche drukken van J. VERWITHAGEN en in Gentsche drukken van J. VAN DER STEENE. 1568—1574.





WATERMERKEN VAN WEZELSCHE DRUKKEN.

„Den Catechismus, Door JO. BRENTIUS. Nu eerst inden nederduytsche overgeset. Tot Wesel, by HANS DE BRAEKER. 1559." 4o.

„Die Confessie oft Belydinghe des Gheloofs, die... inden Rijxdach van Ausborch overghegheuen is. Wten latine... Wesel, by HANS DE BRAEKER" 1559.

„Catechismus oft Predicatien voor de kinderkens. Ghedruckt tot Wesel Ao 1567." 8o.

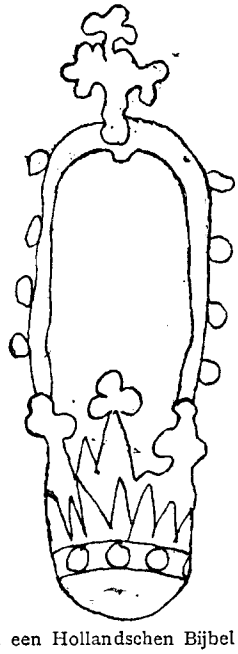
4°. Het sluitstuk na de Opdracht d. Biëncorfs = dat, wat in het Protocol achter het Register gevonden wordt.

Eindelijk en dit is zeer opmerkelijk: staat achter den Biëncorf van 1574 het drukkersmerk van GOOSEN GOEBENS, die waarschijnlijk de drukkerij van VAN ZUREN had overgenomen.

Waar in zoovele opzichten de typographische hulpmiddelen geheel dezelfde zijn, aarzel ik niet het als mijn vaste overtuiging uit te spreken, dat deze druk van ALDEGONDES hekelschrift te *Emden* bij GOOSEN GOEBENS is gedrukt.

Doch er is meer.

Een andere Emdensche druk van 1567, [1]) versierd met het drukkersmerk van Willem Gailliart, toont naast de bastaard-gotieke letter van den Biëncorf, 3de druk, en de „handekens", daarin door den drukker aangebracht, de zoogenaamd oostersche, slanke hoogduitsche letter en de initialen van den eersten druk des Biëncorfs. Voegt men hier nu bij, dat de schrijver van den Biëncorf (volgens



Watermerk, door mij nagetrokken in een Hollandschen Bijbel „Ghedruckt tot Embden Anno M.D.LXV" — en verder aangetroffen in het „Protocol tot Embden met de Wederdoopern", gedrukt bij GOOSEN GOEBENS 1579; in: MARNIX' Biëncorf 1e en 3e druk — en in meer dan 70 andere drukken of uitgaven van de Emdensche pers.

1) H. BULLINGER, De Openbaringhe Jesu Christi 1567. Gedrukt op hetzelfde papier als dat van den eersten druk des Catechismus, gemengde tekst, die in 1565 te Emden van de pers kwam. Watermerk: de dubbele kroon. (Zie boven.)

Prof. VAN TOORENENBERGEN omstreeks 1566 ontstaan) met voorbijgang van alle Antwerpsche, Leidsche en andere kettersche Bijbels, zoo overvloedig in dien tijd, zijn titelcitaat uit I Thessal. 5 juist heeft ontleend aan den Emdenschen folio-bijbel van 1565, dan meen ik voldoende te hebben aangetoond, dat althans de *eerste* en de *derde* druk van den Biëncorf uit Emden herkomstig zijn. [1])

Wat lag ook trouwens meer voor de hand, dan dat MARNIX, die, zooals bekend is, in 1568 te Lützburg op de hofstede van Manninga de laatste hand aan zijn hekelschrift legde, zijne drukkerij in het naburige Emden gezocht en gevonden heeft?

Wie zal zich daarover verbazen? Emden toch was van alle grenssteden, waar zich destijds Nederlandsche ballingen ophielden, de stad der kettersche boekdrukkers bij uitnemendheid. GILLES CTEMATIUS, LENAERT DER KINDEREN, NICOLAAS BIESTKENS, STEVEN MIERDMAN, JAN en WILLEM GAILLIART deden er de persen zwoegen onder tal van boeken in allerlei formaten, van den groot-folio-bijbel af tot aan den klein duodecimo-catechismus toe. Zij mogen in kleine typographische bijzonderheden onderling verschillen, in één opzicht komen ze alle overeen. Ze vertoonen nl. hetzelfde bewijs van herkomst in het *watermerk* van het papier!

Hunne persvoortbrengselen zijn derhalve van het grootste gewicht voor de herkenning van andere uitgaven, die, om den Spanjool te meer het spoor te doen bijster worden, zonder naam van schrijver en zonder aanduiding der plaats van uitgave of drukkersnaam in het licht werden gegeven.

---

## III.

## DE DRUKKERIJ DER VERDEDIGING VAN DEN GRAAF VAN HOORNE EN DER VERANTWOORDING VAN VAN STRALEN.

De kwestie, waar deze verweerschriften gedrukt zijn, is een punt van uitvoerig debat geweest tusschen den heer RAHLENBECK, Prof. FRUIN en Dr. BAKHUIZEN VAN DEN BRINK. Uit den brief van HANS BAERT blijkt, dat de schrijver zich buitenslands ophield, in eene stad, nabij de Nederlandsche grenzen. Van de grenssteden nu, die daartoe in aanmerking kunnen komen, hebben wij de keus tusschen: Aken, Keulen, Kleef, Wezel, Rees, Emmerik, Dusseldorp en — Emden.

[1]) Het ligt thans minder op mijnen weg, om ook de herkomst van den *tweeden* druk aan te toonen. Wellicht kom ik daarop later en elders terug.

Maar van dit achttal vallen er al aanstonds vijf uit, daar er te Kleef en te Dusseldorp niet vóor de 17de eeuw in 't Hollandsch gedrukt is, en Aken, Emmerik en Rees niet vóor 1573 het eerste Hollandsche boek in 't licht gaven. Keulen, dat de hh. FRUIN en BAKHUIZEN op den voorgrond plaatsten, begint nog later met het drukken van Hollandsche pamfletten. Wel waren er reeds verscheidene kettersche werken in 't Latijn en in 't Hoogduitsch gedrukt, maar in weerwil van de uitgebreidste nasporingen op dit gebied is het mij niet mogen gelukken een Hollandsch boek van politieken, anti-Spaanschen inhoud, te Keulen gedrukt vóor 1576, onder de oogen te krijgen of aangekondigd te zien.

Er schieten dus over: Wezel en Embden. Maar te Wezel kunnen de apologieën over HOORNE en VAN STRALEN niet zijn gedrukt, om de eenvoudige reden, dat alle Wezelsche drukken van dien tijd een andere lettertype vertoonen, terwijl bovendien het daar gebezigde drukpapier in gehalte aanmerkelijk afwijkt van dat, waarop deze boekjes zijn ter perse gelegd. Bij een later volgende beschouwing van Wezelsche drukken zal dit verschil nader worden aangetoond.

Blijft eindelijk Emden, de door Nederlandsche ballingen zoo druk bezochte grensstad, waar bijna alle bijbels der Hervorming òf het eerst het licht zagen òf herhaaldelijk herdrukt werden, en waar MARNIX, zooals ik meen te hebben bewezen, ook den Biëncorf in druk heeft laten uitgaan.

Vergelijkt men nu de Hollandsche en de Fransche uitgave van HOORNES verdediging met den eersten en den derden druk des Biëncorfs, in verband met andere uitgaven van Goossen Goebens, dan zal men de volgende punten van overeenkomst gewaar worden:

1°. Dat het watermerk in het papier: de dubbele kroon hetzelfde is wat enkel en alleen in Emdensche drukken van dien tijd gevonden wordt.

2°. Dat het woord „Bewijsinghe" op den titel gedrukt is met dezelfde type als de eerste woorden der opdracht in den Biëncorf, 1e druk.

3°. Dat de tekstletter van den 2den druk des Biëncorfs eveneens gediend heeft voor de Hollandsche uitgaaf van HOORNES verdediging. [1])

---

[1]) *Antw. Archievenblad* Dl. X, blz. 312, verklaart AMATUS TAVERNIER, lettergieter te Antwerpen, dat hij de letter gesneden heeft, waarmede het boekje: „Vermaninghe aen de Regeerders ende ghemeynte van den 4 hoofdsteden van Brabant 29 April 1566" gedrukt is. „Seeght nochtans dat onder syne letteren int boecxken voorsz. diversche andere letteren syn ghevueght die hy nyet en heeft gesneden noch gegoten;

dat hij de voors. letteren aan diversche drukkers heeft verkocht, o.a. aen GIELIS VAN DIEST, JAN DE LAET en JAN GRAPHEUS, ook aan zekeren drukker tot Haerlem woonende, ghenaempt JAN VAN SUREN, nyet sekerlicx wetende oft hy mede eenighe heeft verkocht aen die van Empden oft nyet."

De hier genoemde JAN VAN ZUREN bracht zijne werkplaats omstr. 1564 naar Emden over, alwaar zij ongeveer twee jaar later in handen kwam van GOOSEN GOEBENS.

4°. Dat de citaten in de Holl. uitgaaf alle, zonder uitzondering, zijn ontleend aan Emdensche Bijbels van 1568 en 1569.

5°. Dat de letter der kantteekeningen in de Hollandsche uitgaaf gelijk is aan die, waarmede de opschriften der capittels zijn gedrukt vóor de „Beschrijvinghe der Biëncorf" aan het slot van den Biëncorf, 1e druk.

6°. Dat de cursieve letter, voor beide uitgaven gebruikt, van dezelfde drukkerij afkomstig is.

Wij hebben hier dus wederom tal van gegevens, welke alle op de Emdensche drukkerij van den Biëncorf terugwijzen. En ik meen aan de regelen eener gezonde logica niet te kort te doen, wanneer ik GOOSEN GOEBENS aanwijs als den man, wiens persen de apologie van den Graaf van HOORNE in 't Fransch en in 't Hollandsch hebben ter wereld gebracht.

Aan deze twee Emdensche uitgaven nu sluit zich een gansche groep van gelijkvormige en in inhoud gelijksoortige drukwerken aan. Het zijn als het ware kinderen uit één huisgezin, op dezelfde plaats geboren en in hetzelfde gewaad uitgedost. Wie slechts eenigszins vertrouwd is met typographische en bibliographische eigenaardigheden, zal met één oogopslag gewaar worden, dat de hierna te noemen drukwerken voortbrengselen zijn uit dezelfde werkplaats, waar ook HOORNES verweerschrift gedrukt is. Tot deze groep behooren:

1°. „De Beschriivinghe vanden Gheschiedenissen in der Religien saken toeghedragen in den Nederlanden, gedruckt in Augusto 1559 [d. i. 1569]". kl. 8°.

2°. De Fransche druk, gelijktijdig verschenen onder den titel: „La Description de l'Estat succes et occvrrences, aduenues au Pais Bas au faict de la Religion. Imprimé en Aougst 1569." kl. 8°.

3°. „Corte Vermaninghe aen alle christenen opt vonnisse oft aduis, met grooter wreetheit te wercke ghestelt teghen.... Anthonis van Stralen, Borgermeester van Antwerpen.... Anno 1569." kl. 8°.

4°. „Copie van den Puncten ende Articulen, ghesloten by den Hertoge van Alba, ende zijnen nieuwen Raet van tweluen.... Ghedruckt in 't Jaer 1568 in de maent van Octobri." kl. 8°; alsmede de daarachter volgende: „Fidelle exhortation avx inhabitans dv Pais Bas contre les vains et faux espoirs dont leurs oppresseurs les font amuser. Imprimé l'An 1568" kl. 8°.[1])

5°. „Apologia D. Adriani Vossenholii.... Ghedruckt int Jaer 1569." kl. 8°.[2])

---

[1]) Dit behoort tot de „secrete" en „versierde Boecxkens", waarvan BOR gewag maakt op 't jaar 1568, blz. 46. Ik stel mij voor, later op den inhoud van dit werkje terug te komen.

[2]) Deze vijf pamfletten, waarvan No. 3 en 5 uniek zijn, berusten op de Utrechtsche Universiteitsbibliotheek.

Van dit vijftal blijven de twee laatstgenoemde buiten beschouwing, daar zij in geen verder verband staan tot de zaak, die ons thans bezig houdt.

Ik meen thans het eerste en wel het minst aangename deel mijner taak te hebben afgehandeld. De herkomst der verweerschriften betreffende VAN STRALEN en HOORNE is voldoende aangetoond. Nu doet zich de vraag voor: Wie was de schrijver?

---

## IV.

## DE SCHRIJVER DER APOLOGIEËN OVER VAN STRALEN EN HOORNE.

In den aanvang van mijn artikel heb ik reeds gewezen op de zeldzame eenstemmigheid, waarmede Prof. FRUIN en Dr. BAKHUIZEN met HANS BAERT en met den schrijver der Verdedigingen van HOORNE en VAN STRALEN JACOB VAN WESENBEKE als identiek beschouwd hebben. Wat kan ik beter doen dan hun betoog op den voet te volgen, en de gronden, die zij daarvoor hebben aangevoerd, te toetsen aan de feiten, die andere geschiedschrijvers van dien tijd voor ons hebben opgeteekend?

Hooren wij eerst, wat de rijksarchivaris in 't midden brengt.

Hij begint met er op te wijzen, dat HANS BAERT in zijn brief aan den Prins bericht, dat hij dezen door een koerier van den Graaf van den Berch heeft toegezonden het vonnis tegen VAN STRALEN „ensemble requis advis de ce que on en pourroit faire." Maar dewijl 's Prinsen antwoord misschien wat lang zou kunnen uitblijven, had hij reeds de hand aan 't werk geslagen om dat vonnis uit te geven, „avecq la justification des subjects, aussy de vostre Excell. et autres y nommés," en wel: ter bevordering der algemeene zaak. BAERT hoopt het spoedig in 't Fransch gedrukt te vinden, en stelt zich voor, om het daarna ook in 't Latijn, Duitsch en Nederduitsch over te zetten, opdat het overal zou kunnen verspreid worden. Maar — zegt hij — „si je puis trouver emprunté tant d'argent, car à ma poverté sont tellz despens impossibles." Wanneer evenwel de Verantwoording van den Admiraal (= van Hoorne) zou kunnen worden verzonden, was dit laatste (nl. het overbrengen in vreemde talen) niet noodig. En nu komt het volgende:

„Plusieurs me pressent pour l'imprimerie de l'histoyre et succès de la religion au Pays-Bas, mais comme n'ay l'argent pour le débourser, fault que contre mon gré le laisse, si aultre ne le débourse."

Dr. BAKHUIZEN leidt hieruit het volgende af:

1°. De schrijver van den brief was de steller van de „Corte vermaninghe... opt vonnis... tegen A. van Stralen." [1])

2°. Dat de briefschrijver bovendien òf de opsteller was òf met de zorg belast der uitgave van de Verdediging van den Graaf van HOORNE, welker titel ik hierboven heb medegedeeld.

3°. De steller der verdediging van VAN STRALEN en van die van HOORNE had een werk ter perse gereed: „de l'histoire et succès de la religion au Pays-Bas." Dezen titel acht de archivaris geheel toepasselijk op het vroeger reeds vermelde boek: La Description de l'estat etc. au Pays Bas, au faict de la religion, dat, zooals ik zeide, sinds het jaar 1616 altijd voor een pennevrucht van WESENBEKE heeft gegolden.

„Men zou dus moeten aannemen," gaat Dr. BAKHUIZEN voort, „dat twee schrijvers, zeer naauw met den Prins in betrekking, tenzelfden tijd een werk van titel bijna, van inhoud geheel, gelijksoortig onder handen hadden, zonder van elkander te weten — òf HANS BAERT moet de verdichte naam zijn van JACOB VAN WESENBEKE. De schrijver der „Description" wist tenminste van geen ander wel onderricht persoon, die in zijnen geest hetzelfde onderwerp zou behandelen."

Hij beroept zich daartoe op de voorrede van het laatstgenoemde werk en maakt ten slotte nog de opmerking, dat in den Hollandschen tekst van de Bewysinghe voor HOORNE's onschuld en in de Hollandsche uitgave van de „Description de l'estat" een paragraaf uit het Accoord der Landvoogdes van 23 Aug. 1566 voorkomt, die in beide werken van woord tot woord dezelfde is en dus uit éene pen gevloeid schijnt.

„Ik geloof," zoo eindigt Dr. BAKHUIZEN, „na deze uiteenzetting dat de gevolgtrekking niet al te stout is: HANS BAERT is geen ander dan JACOB VAN WESENBEKE en deze is niet alleen de schrijver van de op zijnen naam gestelde Verdediging van zichzelven en van de Beschryvinghe van den staet en voortganck, maar ook van de Corte Vermaninghe over VAN STRALEN en van de Bewysinghe van HOORNE's onschuld."

Op de juistheid der eerste twee door dezen geleerde gemaakte onderstellingen (zie 't hoofd dezer blz.) zal wel niemand iets kunnen afdingen. En evenmin op de derde, in zoover nl., dat de schrijver der beide Verdedigingen de persoon is, die door anderen werd aangezocht om zeker geschrift te laten drukken of uit te geven; een geschrift, met welks titel die van het aan WESENBEKE toegekende his-

---

1) Hierbij valt goede nota te nemen van Dr. B's verklaring, *dat hij het werkje zelf niet gekend heeft.*

toriewerk nagenoeg overeenkomt. Tot zoover ben ik het derhalve geheel met hem eens.

Slaat men evenwel de voorrede op van de „Beschrijvinghe van den staet en voortganck, dan leest men daarin het volgende:

»ONDERRICHTINGE DES DRUCKERS TOT TEN GOETWILLIGEN LESER

Nadien my onlancx ter hant gecomen is dese bescryuinge vanden geschiedenissen ende voortganck der Religien, soe die in den nederlanden van Iaere te Iaere toegeuallen syn ende gelyck die by der eygener hant van eenen hem in dien handel eenige Iaren gevonden hebbende was opgeteeckent, Soe heeft nyet alleene my maer oock meer anderen grootelyck geraden gedocht dat die nyet langer verborgen en bleue maer hoe eer hoe beter intlicht gebracht werde, op dat elck, vander warachtiger gelegenheyt sulcker gewichtiger saken mochte versekert werden. Ende want nyet moegelyck en was die geheele beschryvinge soe haest gereet te hebben, noch in vier talen vuyt te brengen soe wy in meyningen syn, soe hebben wy nochtans voer alsnu, uvver begeerlyckheyt, goetwillige leser, vvillen beghinnen genoch te doene, mits v mededeylende in tvvee talen desen iersten boeck inhoudende de geschiedenissen vander veranderinge der Religien in den nederlanden van den beghin aff totter toelatinge der selver, die gebeurt is in Augusto 1566. verhopende oyck corts denselven int latyn ende hoochduxyts [sic] vuyt te laten ghane mits gaders den tweeden boeck in vier talen, en daerna den derden metter hulpe Gods die ons syn Genade daertoe verleene verhopende dat onsen arbeyt v sal aengenaem vvesen, als ghy dien sult oversien hebben."

En wat blijkt nu uit den aanhef dezer voorrede? Dat den „drucker", met wien ongetwijfeld bedoeld wordt hij, die het werk ter perse bezorgde, eene beschrijving van de geschiedenis der Religie in de Nederlanden onlangs (d. i. vóor eenigen tijd) ter hand was gesteld, en dat hij thans het geschikte oogenblik gekomen achtte, om dit werk ter perse te leggen.

Wij hebben hier dus blijkbaar te doen met *twee* personen; 1°. met den schrijver; 2°. met den uitgever van het geschrift. Dit is den heer BAKHUIZEN ontgaan.

Prof. FRUIN daarentegen heeft deze zinsnede niet onopgemerkt gelaten, en voor ik verder ga, ben ik verplicht met zijne verklaring van dit feit rekening te houden.

Deze nauwgezette geschiedkundige heeft terecht opgemerkt, dat de drukker der Description of Beschrijvinghe zich voordoet als een ander dan den schrijver. En dat, waar ook in VAN STRALENS apologie over WESENBEKE gehandeld wordt, altijd de derde persoon gebruikt wordt. „Maar" — zegt hij — „wij, die weten, dat WESENBEKE zoowel uitgever als schrijver was, laten ons door zulke kleine bedriegerijen [1]) niet van het spoor brengen."

---

[1]) Die »kleine bedriegerij", waarvan Prof. FRUIN spreekt, is anders in VAN STRALENS Verdediging vrij wel tot het einde volgehouden. De zinsneden, waar over WESENBEKE gehandelt wordt, zijn de volgende:

Op blz. 55. »Dese belastinghe schijnt meer te raeken den Pensionaris van Antwerpen aldaer ghenaempt, dan den Heere VAN STRALEN, waermede dese verdruckers hen boosheden noch meer ontdecken, want soo

Ik zou daaromtrent den heer FRUIN deze twee vragen willen doen:

1°. Is het met den gang van een goede rechtspraak bestaanbaar, om de waarheidsliefde van een getuige a priori te wraken of af te wijzen, zoolang niet het tegendeel is gebleken? En:

2°. Vanwaar hebt Gij de wetenschap, dat JACOB VAN WESENBEKE de schrijver is der meer besproken Description de l'estat etc. au Pays-Bas?

Laat ons eens nagaan wat er van WESENBEKES levensloop bekend is geworden.

Wie hebben er over hem gehandeld; wat weet men van zijn leven en werken?

Ik wensch daarbij op te klimmen van zijn jongsten biograaf tot die van vroegere tijden.

---

## V.

## JACOB VAN WESENBEKE.

Aan het hoofd der geschiedschrijvers der 19de eeuw, die zich bijzonder met den persoon van WESENBEKE hebben beziggehouden, staat ongetwijfeld de heer CHARLES RAHLENBECK, die zijne Verdediging en zijn (?) historiewerk in 1859 met eene inleiding en aanteekeningen heeft uitgegeven. Wat deze geleerde in de inleiding over onzen WESENBEKE mededeelt, komt in 't kort neer op het volgende:

1°. JACOB VAN WESENBEKE behoorde tot eene familie, waarvan verschillende leden de Luthersche of Hervormde leer waren toegedaan.

2°. Hij schreef uit Dillenburg den 8en Maart 1569 aan den Magistraat van Antwerpen een brief, waarin hij zijn onschuld betuigde tegen de aanklacht van den procureur-generaal, door wien hij was ingedaagd.

---

verre de Pensionaris hem eenichsins desen aengaende hadde vergeten (des niet blijcken en sal) zij en behoorden dat hem achter rugge, in vonnissen van andere, niet op te legghen, maer hem des opentlijck beschuldicht te hebben inden onrechtveerdighen voortroepinghen die sy sonder redene teghen hem schandelijck ghedaen hebben (nadien zy hem te voren van alle zyn goeden berooft hadden) opdat hy zelve he had moghen verantwoorden....."

Op blz. 56. In den eersten belasten zy WESENBEKE dat hy soude hebben ghesonden, ende de Heere VAN STRALEN ontfanghen twee verscheyden copijen vander Requeste, die de Verplichte Edelen in meijninghe waren aende Regente ouer te gheuen.

Macr by syn voorseyde verantwoordinghe blijct dat hy noot in eenighe beraetslaghen of verghaderinghe der Edele en is gheweest, waer wt volcht dat hem onmoghelijck ware gheweest, dat hy sulcken copien soude hebben ghecreghen of ghesonden, dan nae oft ten daghe vander overgeuinghe der selver...."

(Zie voor de zinsnede op blz. 58 (van V. STRALEN) hierna, blz. 102.)

Op blz. 62: »Wat hadde WESENBEKE in den Jare 1565 misdaen, dat hy van doen van synen state behoorde gestelt te worden, nadien hy in syn voortroepinghen gheensins begrepen en wort, van iet, dat hij in dat Jaer oft oyt te voren gedaen soude hebben hoewel sy wel tonrecht blameren eenige syne goede dienste sedert gedae in de iare 1566 die hy in syn onschult verhaelt."

Ziedaar alles! Niets over zijne latere lotgevallen; niets over zijne verdere politieke of letterkundige werkzaamheid!

De andere negentiende-eeuwers hebben het ten minste beter gemaakt. TE WATER in zijn: Verbond der edelen, SCHELTEMA in zijn: Staatkundig Nederland, DE WIND, in zijne Bibliotheek der Nederl. geschiedschrijvers hebben hem veel uitvoeriger besproken. Maar leest men hunne geschriften met aandacht na, dan bespeurt men al heel spoedig, dat zij òf elkaar woordelijk naschreven, òt geput hebben uit het weinige, dat in 's mans eigen verweerschrift beschreven staat. Wij vernemen van hen geen nieuws hoegenaamd, dan wat in de Verdediging en in de Description over WESENBEKE is te boek gesteld.

Ook het werk van den Antwerpschen pater DIERCXENS: Antverpia nascens, dat in 1773 werd uitgegeven, brengt over onzen dusgenaamden historieschrijver geen nieuws aan het licht. Deze Roomsch-Katholiek heeft zich bepaald tot het op den voet volgen van WESENBEKES geschriften, die hij voor zich had. Ja toch, iets nieuws deelt hij mede, nl. dat WESENBEKE na zijne ballingschap zich zou hebben opgehouden te Kleef. Maar — laat ik er terstond bijvoegen — deze bijdrage is blijkbaar door hem ontleend aan een verkeerd verstane zinsnede in BORS Historiën!

DIERCXENS heeft nochtans terecht het belang begrepen der beide geschriften, die op WESENBEKES naam zijn uitgegaan. „Tandem," zegt hij, „supra monui libellum hunc (d. i. de „Description") editum fuisse ad justificandas et concitandas seditiones et tumultus, conscriptumque terminis odiosissimis et turbulentissimis: unde (ik spatieer) plurimum serviebat hoc tempore intento Orangii." Na voorts op blz. 181 te hebben vermeld, dat WESENBEKE bij name was uitgesloten van het generael pardon van 8 Maart 1574, eindigt deze schrijver aldus: „Ultimo hic nominatum invenio JACOBUM WESENBEKE, quondam Pensionarium nostrum; unde nescimus, qualem finem habuerit infelix iste!"

De Spanjaarden hebben dezen ijverigen agent van den Prins ongetwijfeld meer dan eens naar de Mokerheide gewenscht; het feit dat hij omtrent dien tijd als het ware plotseling uit de geschiedenis verdwijnt, geeft mij de schertsende vraag in de pen: is hunne verwensching ten laatste vervuld, is hij wellicht met Lodewijk en Hendrik van Nassau op het slagveld bij Mook gebleven? [1])

---

[1]) Zeker is 't dat WESENBEKE A° 1575 niet meer in leven was. Eene resolutie der Staten van Holland van 17 September 1575 luidt aldus: »Opt versouck van HELENA TWEESCHELLINCK, wede. wijlen Mr. JACOB VAN WESENBEECKE is geordonneert te schrijven aan Joncker Arent van Duivenvoirde. Wij zenden U hierinne besloten zeecker requeste ons gepresenteert van wege HELENA TWEESCHELLINCK wede wijlen Mr. JACOB VAN WESENBEECKE mitte verificatien ende stucken daerbij gevoucht, ten eynde gij deselve deursien hebbende ons eersdachs wilt adverteren ende onderrichten opt aengeven der suppliante voorsc., hoe langhe deselve WESENBEECKE

Gaan wij tot nog vroegere getuigen terug, dan ontmoeten wij het eerst op onzen weg den tweeden druk der „Beschrijvinghe", thans met bekortingen en in slecht Hollandsch vertaald en uitgegeven bij Isaac Schilders te Breda [of Middelburg] in 1616. Op den titel daarvan staat voor het eerst: „Beschreven int Franchois, door Mr. JACOB VAN WEESEMBEECK, Raedt en Pensionaris der Stadt van Antwerpen."

De drukker van dezen kwartijn vertelt, dat hij het Fransche origineel heeft doen oversetten „in onse moederlijcke tale," onkundig als hij was van het bestaan eener vroegere vertaling. Ziedaar dus den eersten, maar tevens den *eenigen* getuige van WESENBEKES letterkundigen arbeid! En wanneer wij in het oog houden, dat deze getuige WESENBEKE niet gekend heeft, ja eerst ruim 40 jaar na zijn dood met zijne getuigenis voor den dag komt, is de vraag niet overbodig, dunkt mij, of deze verklaring als een onomstootelijk bewijs mag worden aangemerkt.

Gelukkig bezitten wij andere bronnen, die ons over WESENBEKES leven en arbeid kunnen inlichten. Uit het Archievenblad [1]) van den Antwerpschen archivaris, Dr. GÉNARD, vernemen wij, dat PETER VAN WESENBEKE, secretaris van Antwerpen, 1546 overleed, en dat in zijne plaats JACOB VAN WESENBEKE „filius" werd aangesteld. Hetzelfde tijdschrift meldt op het jaar 1555: „JACOB VAN WESENBEKE wordt Pencionaris."

Van meer belang is het verslag, dat WESENBEKE eigenhandig van zijne werkzaamheid in 1570 heeft opgesteld, en waarvan het origineel met de briefwisseling tusschen hem en den Prins van ORANJE in de rijke verzameling van het British Museum wordt aangetroffen. Dit handschrift nu, dat tot nu toe niet in zijn geheel [2]) is openbaar gemaakt, zal ik wegens zijn belang voor de kennis van WESENBEKES bedrijf in de bijlage hierachter laten afdrukken. De heer RAHLENBECK heeft er in zooverre kennis van genomen, als noodig was

---

in dienste geweest ende uyt zaecke vandien als noch ten achteren mach sijn, mitsgaders van sijne verschoten penningen ende daerneffens deselve requeste ende stucken weder over senden omme tselve gesien etc."

Uit de latere resolutien van dat jaar blijkt niet welk gevolg aan deze zaak is gegeven. Ook de Index geeft geene nadere aanwijzing. (Mededeeling van den Algem. Rijksarchivaris te 's-Gravenhage.)

VAN BUCHELL (Diarium, p. 62) zegt: „Credo hunc in exilio mortuum apud Ducem Wurtembergensem." (Kronijk H. G. 1846, blz. 33.)

[1]) Antwerpsch Archievenblad, Dl. I, blz. 112.

[2]) Wel is waar heeft Dr. F. J. HOLZWARTH voor zijn werk: Der Abfall der Niederlande, Schaffhausen 1871, Bd. II 2, blz. 480 en vv. van WESENBEKES handschrift eenige in het Duitsch overgezette fragmenten medegedeeld. Maar ik acht de uitgave van het origineel in dezelfde taal, waarin het werd opgesteld, geenszins overbodig, niet alleen om belangstellenden gelegenheid te verschaffen met deze eenige authentieke bron voor 's mans leven kennis te maken, maar ook om dit geschrift ten overvloede te kunnen vergelijken met de andere aan hem toegeschreven werken.

tot bevestiging van zijne bewering, dat de „Beschryvinghe der Religien" te Dillenburg is gedrukt.[1]) Daar ik meen voldoende te hebben aangetoond, dat voor Dillenburg, Emden moet worden gelezen, behoef ik hierop niet verder terug te komen.

Uit dit verslag vernemen wij, dat 1 Juli van het jaar 1570 de Prins aan WESENBEKE de gevaarvolle taak opdroeg, zijne aanhangers in de Nederlanden te gaan bezoeken, om hun zijn dank voor de tot dusver betoonde werkzaamheid over te brengen, en hen te polsen, op welke wijs, door wie, waar, wanneer en hoeveel geld zou kunnen worden bijeengebracht. Verder, op welke steden men zou kunnen rekenen en hoe deze door hem zouden kunnen worden in bezit genomen. In het algemeen moest WESENBEKE met de partijgangers in overleg treden in zake alle middelen, welke het welslagen van de algemeene zaak zouden kunnen bevorderen.

Denzelfden dag vertrok WESENBEKE van Dillenburg, begaf zich te Deutz in een roeibootje en voer den Rijn af. De man legde een buitengewonen ijver aan den dag; nacht en dag was hij zwervende, te water of te land, te voet of per wagen, nu eens verblijf houdende in openbare herbergen, dan weder zich verschuilende bij gelijkgezinde vrienden. Soms bleef hij slechts één dag te zelfder plaatse, soms ook vertoefde hij langer, opdat lieden uit verschillende steden hem kondschap zouden kunnen doen. Zoo trok hij het land door, overal bericht inwinnende omtrent de gezindheid van magistraat of bewoners en van hunne welgesteldheid.

Den 9en August werd hij door Oranje opnieuw als bode naar de partijhoofden uitgezonden en naar allen, die om Gods woord uit de Nederlanden verjaagd of aldaar onder de slavernij des tyrans verbleven waren. Den 8en December was hij nog op zijn levensgevaarlijken tocht werkzaam; immers de Prins gaf hem op dien datum den last, om nog vier of meer spionnen aan te stellen, die zouden moeten uitvorschen, wat Pauwels van Ablas, alias Alva, van plan was tegen hem te ondernemen.

Dit verslag van WESENBEKES handel en bedrijf vinden wij bij VAN METEREN bevestigd. In de folio-uitgaaf van 1609 leest men op blz. 105 het volgende:

„Deze met meer andere vinden wij in de Schriftuere van dien tijden ghenoemt. Meer bevinden wy Mr. JACOB VA WESENBEKE, Pencionaris eertijts der stadt van Antwerpen, (die doen zijn residentie ghenomen hadde tot Wesel) alle bewindt in den dienst van den Prince van Orangien hadde: ende correspondentie hiel met die, die met bestellinge ter Zee voeren, oock met andere, vorderde secrete Contributien om geldt, onder de goetwillighe des Princen te vergaderen, ordonnerende alomme ontfangers, die goede sommen by brochten van diversche plaetsen,

---

[1]) Bulletin des Bibliophiles, XVI, blz. 36 en vv.

oock buyten Lande, als Duytslandt, Vranckryck ende Enghelandt, daer dat alleene veel duysent Huysghesinnen ghevlucht waren. Desen WESENBEKE, practiseerde oock, met den Grave van den Berghe, de Heere van Lumey, en andere, namelijck, met een Hendrick Wessels,[1]) die goeden middel wiste, om Zutphen, Deventer en Campen in te neme, ende hadden meer andere aenslagen voorhande, maer mits noch op dat pas ongelege was, werden die doen noch niet in 't werck ghestelt, dan wel daer nae, als de Hertog van Alva meerder haet op hem laedde, ende meer vyande hem verwekte: Want hy inde Jaren 1569, ende 1570 tot 1572 was practiserende om zyn Schattinghen van hondertsten, twintighsten en thienden penningen in 't werck te brenge..."

BOR is minder uitvoerig in zijne berichten over WESENBEKE. Hij verhaalt nl. op het jaar 1569 (blz. 309) dat de Prins „groote correspondentie hielt met Joncheer Diederich Sonoy die hem meestendeels hielt in den Lande van Cleef, ook somtijts tot Eemden, van ghelijcken met Joncheer Albrecht van Huchtenbroeck, Joncheer Adriaan Heere van Swieten, Meester Jacob van Wesenbeecke, Regnier Cant ende veel meer andere, deur welker middelen oock correspondentie ghehouden werde met seer vele andere personen zowel in de Steden en Provincien der Nederlanden als buyten dezelve." En in zijn vijfde Boeck (blz. 239) bericht dezelfde schrijver van de verrassing van Loevestein door Herman de Ruiter: „De Prince van Orangien heeft hier van de wete ghecregen den 21en Decembris, deur schrijven van Wesenbeecke."

Ziedaar dus drie vertrouwbare en eenparige getuigen, die verklaren, dat WESENBEKE des Prinsen spion of geheime agent was, dat hij met Oranjes aanhangers in de verschillende steden briefwisseling hield, schattingen voor hem inde, en daarvoor allerwege ontvangers aanstelde. Eindelijk dat hij met den Graaf VAN DEN BERGH, met LUMEY en andere veldoversten aanslagen beraamde om eenige vaste plaatsen in Gelderland en Overijssel voor Oranje bij verrassing in handen te krijgen.

Zoo zou het mij geenszins verwonderen, dat hij b.v. betrokken is geweest, zoowel in den aanslag op Deventer (Archives, III, 385), als in de verrassing van Loevestein, en zich in de nabijheid heeft opgehouden. Dit laatste is uit het bericht van BOR op te maken.

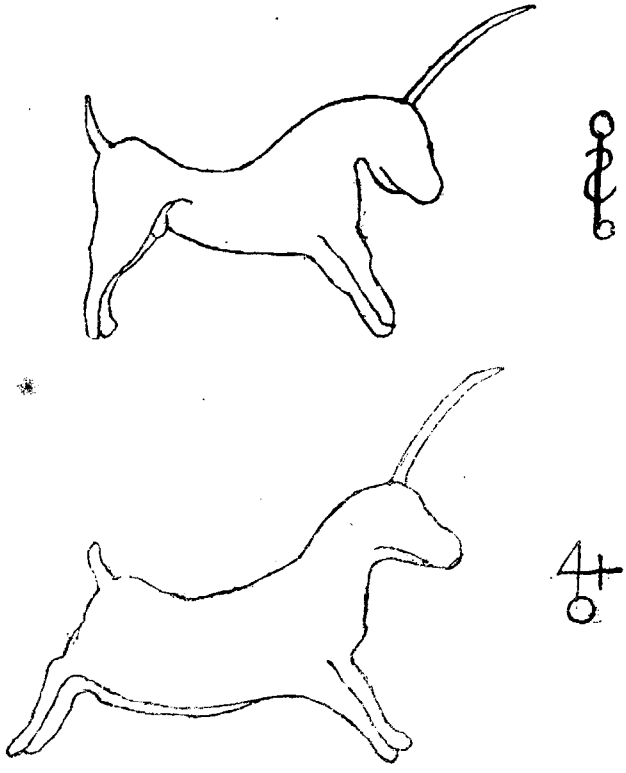
Raadpleegt men de „Archives" van GROEN VAN PRINSTERER, dan wordt het duidelijk, dat de Prins reeds omstreeks de jaren 1566/1567 groot belang stelde in WESENBEKES veiligheid, en hem door anderen heeft doen aansporen om het gevaarlijke Antwerpen te ontvluchten.[2]) In Juni 1568 bediende Oranje zich van zijne tusschenkomst om het „Wtschrift" of de apologie, die strekken moest om zijn gewapenden tocht tegen ALVA te rechtvaardigen, te publiceeren. Althans

---

1) Zie over dezen Hendrik Wessels: Van Vloten, Nederl. opstand tegen Spanje (1567—1572) Haarl. 1858, blz. 315.

2) Archives, III, blz. 213.

de Graaf VAN HOOGSTRATEN, die zich te Keulen bevond (Archives, III, blz. 242), geeft den raad, dat aan WESENBEKE door RISOIR moet geschreven worden, dat hij „das ausschreyben fürderlich woll trückhen lassen." Dat WESENBEKE aan die opdracht voldaan heeft, is bekend; nog in den zomer van het jaar 1568 kwam het „Verklaers of Wtschrift" in het Hollandsch, Fransch en Duitsch te Wezel van de pers. [1])



Watermerken, nagetrokken uit: „Rescript et declaratiō du.... Prince d'Oranges." Waarschijnlijk gedrukt te Wezel 1568.

Was WESENBEKE dus blijkbaar een der meest vertrouwde tusschenpersonen, die met den Prins in betrekking stonden, aan den anderen kant moet het wel bevreemding wekken, dat, behalve de brief van HANS BAERT, geen enkel bewijs

---

[1]) Gelijktijdig verscheen er evenwel te Emden een nadruk of andere Hollandsche uitgave, getiteld „Verklaringhe ende Wtschrift" enz. Lettertypen en watermerk toonen m. i. genoegzaam aan, dat dit een Emdensche druk is.

van zijne briefwisseling met den Zwijger is bekend geworden! Terwijl van MARNIX tal van brieven in geschrifte bewaard zijn gebleven, hebben noch de „Archives de la maison d'Orange-Nassau", noch de „Correspondence de Guillaume le Taciturne" een enkelen brief van WESENBEKE aan het licht gebracht. Gelukkig stelt de door mij in het British Museum wedergevonden briefwisseling van den Prins met WESENBEKE ons thans in staat om zijn taal en stijl in verschillende documenten onderling te vergelijken. [1])

Recapituleeren wij nu de feiten, die ons zijn bekend geworden, dan dringen zich deze vragen bij ons op: Is het wel denkbaar, dat WESENBEKE, die, gelijk wij uit VAN METEREN, uit BOR en uit de „Archives" vernomen hebben, zich meestal ophield te Keulen of in het Kleefsche (zoo hij niet voor den Prins op reis was) zes, zeven of acht boeken in verschillende talen in die tijden vol gevaar en beroerte heeft laten drukken te *Emden*, terwijl hij daartoe te *Wezel* gelegenheid had? Is het mogelijk, dat die man, bij de vele besoignes, die hem volgens eigen getuigenis en die van VAN METEREN waren opgedragen, nog tijd en gelegenheid over gehad heeft, om al die belangrijke en wel doordachte geschriften op te stellen en in den vereischten vorm uit te geven? [2]) Is het waarschijnlijk, dat een man, die zich zelven in de door mij zoo straks uit te geven correspondentie [3]) noemt: „out, zwack van lijve, ongeleert en gants onversocht in politycke zaken" zou belast zijn met het schrijven van deze belangrijke strijdschriften, waarvan de inhoud tevens dienen moest om den ingezetenen de oogen te openen voor de Spaansche tyrannie?

De twijfel, die zich bij het overwegen van deze vragen terecht van ons meester maakt, noodzaakt ons om den brief van HANS BAERT nog eens aandachtig te herlezen. En dit doende, zien wij allengs eene figuur voor onzen geest opdoemen, aan wie evenzeer, ja met meer recht nog, al de door Prof. FRUIN

---

1) De briefwisseling van ORANJE en WESENBEKE zal door mij in de volgende afleveringen van dit tijdschrift, in haar geheel worden uitgegeven, volgens de regelen, door het Historisch Genootschap te Utrecht voor het uitgeven van handschriften vastgesteld. Zij behelst o. a.: ruim 30 brieven van den Prins aan W. een bericht over de beeldstorming te Utrecht; een plan van verrassing van Amsterdam; geheime instructiën voor W.; zijn journaal of dagboek enz. enz.

2) Eén werkje zonder ik *voorloopig* uit: La défence de Jaques de Wesenbeke jadis conseiller et pensionnaire de la ville d'Anvers, contre les induës et iniques citations contre luy décrétées. Imprimé en Janvier 1569. Ik zonder dit uit, omdat ik dit klein 8° boekje van 48 blz. niet onder de oogen gehad heb, en slechts ken in de Fransche uitgaaf, welke door den heer C. RAHLENBECK in 1859 werd herdrukt. Het eenige exemplaar der oorspronkelijke uitgaaf berust in de Kon. Bibliotheek te Brussel, wier bestuur tot groote schade van kunst en wetenschap volgens een kleingeestige opvatting van boekerijbelangen zich niet geroepen acht zeldzame boeken of handschriften buiten Brussel in bruikleen te geven. — Verg. ook Bibliotheca Belgica. W. 33.

3) Zie de „Denckcedulle mrs. Jacobs van Wesenbeke Commis[saris] myns G. Heren des princen van Orangien omme aen zijn Exe te vermanen."

en Dr. BAKHUIZEN geroemde eigenschappen van WESENBEKE kunnen worden toegekend. En — wat meer zegt — ook de levensomstandigheden van dien persoon strooken geheel met de feiten, waarop in den brief van HANS BAERT wordt gezinspeeld.

---

## VI.

## MARNIX VAN ST. ALDEGONDE.

Wie geen vreemdeling is in de geschiedenis der eerste twintig jaren van den worstelstrijd tegen Spanje, weet hoe MARNIX VAN ST. ALDEGONDE in de voorbereiding en in den aanvang daarvan heeft deelgenomen, en kent de warme toewijding, waarmede hij het beginsel van den opstand heeft voorgestaan. Als raadsman van den Prins, als schrijver van talrijke anti-Spaansche en anti-katholieke geschriften, als geslepen diplomaat en veelzijdig geleerde is hij een kloeke en sympathieke figuur in de jaarboeken der Nederlandsche geschiedenis en der letteren. Vijanden en vrienden, tijdgenoot en nazaat, hebben als om strijd zijne verdiensten gehuldigd. HEINSIUS [1]) getuigt van hem, dat hij aan een nauwkeurige kennis van alle talen en aan een onmetelijke geleerdheid, een wonderlijk helderen schrijftrant, een bijzondere gevatheid in het weerleggen van zijne tegenstanders en een gansch buitengewone scherpzinnigheid paarde. En LUCAS D'HEERE, de rederijker-schilder, zingt den Prins van Oranje in zijn welkom te Gent onder meer de volgende regelen toe:

„Dat ALDEGONDE dan in prose offt in schoon dicht,
(Want hij kan even wel) en in verscheyden Tale,
U wonderdaden groot gheleerdelick verhale:" [2])

VAN VLOTEN [3]) beweert: MARNIX heeft in bijna alle belangrijke en beslissende feiten van den opstand gedeeld en de hand gehad. Prof. FRUIN noemt hem den meest oorspronkelijken schrijver, dien men zich denken kan, en een man, in wiens leven en lotgevallen wij steeds zullen blijven belangstellen. De Spanjaarden beschouwden hem zelfs tot kort voor zijn uiteinde als hun ergsten vijand. GRANVELLE wenschte hem, tegelijk met zijn broeder, den heer van Toulouse, in

---

[1]) Epist. ad CORN. V. D. MIJLE in de Illustr. et clar. virr. Epistolae select.
[2]) Sonet aen den Prince van Orangien 1577.
[3]) Voorrede tot: E. QUINET, Marnix van St. Aldegonde. Deventer 1855.

het graf! [1]) En nog in 1594 schrijft MARNIX in een brief aan de Staten-Generaal, dat men hem met sluipmoordenaars naar het leven stond! [2])

„Letterkundige, godgeleerde, staatsman, veldoverste, redenaar, dichter, hekelschrijver, had hij aanleg voor alles, en muntte hij in bijna alles uit." [3]) Laat ik besluiten met de uitspraak van een onzer tijdgenooten, die aan MARNIX' nagedachtenis met de uitgave van zijne Godsdienstige en Kerkelijke geschriften een blijvend monument heeft toegewijd. Deze vereerder spreekt van hem o. a. in de volgende bewoordingen: „Hij heeft de zaak van godsdienst en vrijheid met zijn staatsbeleid, met het zwaard en met de pen tegelijk in het openbaar verdedigd, zijn leven lang.... De heer VAN ST. ALDEGONDE, type van zijn tijd, indien er één geweest is, is door niemand beter dan door zich zelven in het daglicht der historie geplaatst. Want in zijne geschriften leeft hij en leeft al wat zijn tijd kenmerkends had nog voor onze oogen." Wat van hem eenmaal als bijschrift bij zijn portret is gezegd, mag gelden voor de geheele verzameling van zijne werken:

„Ipsum animum tabula reddit ipse suâ". [4])

Waarlijk, als men de eenstemmigheid overweegt, waarmede allen, die over MARNIX hebben geschreven, getuigen, dat er vóor den dood van WILLEM van Oranje bijna geen staatsstuk ontworpen of geteekend, geen onderhandeling met buiten- of binnenlandsche machthebbers aangeknoopt, geen verweerschrift van beteekenis is openbaar gemaakt, waarvan hij zoo niet de hoofdopsteller, toch zeker de medewerker geweest is, dan verwondere men zich niet, dat, na te hebben aangetoond, op welke losse gronden WESENBEKES auteurschap van de apologieën over VAN STRALEN en HOORNE berust, ik er toe gekomen ben, den persoon van

---

[1]) Correspondence du Cardinal de Granvelle, publ. par C. POULLET. Tom II, p. 335.

[2]) TH. JUSTE, Vie de Marnix de Ste. Aldegonde. La Haye 1858, p. 219. — Verg.: Fruin, De aanstelling van MARNIX tot bijbelvertaler. In: Handel. en mededeel. v. d. Maatsch. d. Nederl. Letterk. 1867, blz. 7, 8.

[3]) J. L. MOTLEY, Geschied. d. Vereen. Nederl. Dl. I, blz. 147. — Waar MARNIX zich van 1567 tot Juli 1569 heeft opgehouden, blijke uit het volgende chronologische lijstje:

1567. 13 Maart uitgeweken naar Duitschland.
1568. Juli te Emden. Zie den Brief van den Prins aan LODEWIJK v. Nassau. (Archives, III, blz. 277.)
1568. 17 Augustus ingedaagd door Alva, en daarna bij verstek gebannen (QUINET, Marnix, blz. 143).
1568. 19 Sept. te Emden. Zie de onderteekening van zijn: Advys aen de Ghemeynte te Londen. (VAN TOORENENBERGEN, Dl. I, blz. 160).
1568. Novemb. Op de Synode te Wezel. (VAN TOORENENBERGEN, Dl. I, Voorr. XXXII).
1569. 5 Jan. te Lützburg bij Norden. Zie VAN TOORENENBERGEN, Aanhangs. Blz. LI.
1569. 10 Jan. te Lützburg. Zie de onderteekening van zijn tweeden brief aan de Londensche gemeente. (VAN TOORENENBERGEN, Dl. I, blz. 182).
1569. 19 April schrijft HANS BAERT zijn brief aan den Prins.
1569. Mei gaat MARNIX naar Heidelberg in dienst van den Paltzgraaf.

[4]) VAN TOORENENBERGEN, Inleiding tot Marnix' Godsd. en Kerkel. geschriften. Dl. I, blz. 3.

MARNIX voor hem in de plaats te stellen. Of dit juist gezien is, zal ik uit taal en stijl dezer geschriften trachten duidelijk te maken.

Vooraf moeten wij evenwel nog eenige oogenblikken terugkeeren tot den brief van HANS BAERT. De zinsnede, waarin deze te kennen geeft, dat hij den druk van zijne „Histoyre de la Religion" moet uitstellen, „n'ayant pas l'argent pour le débourser," wordt door Prof. FRUIN in verband gebracht met het feit dat van de Beschrijvinge der Religien in de Nederlanden door WESENBEKE (?) slechts het eerste boek in het licht gegeven is. Bedenkt men echter, dat de schrijver van het handschrift wellicht een ander persoon geweest is, dan de uitgever van het boek, dan kan het gezegde ook op dezen toegepast worden. En wederom denk ik daarbij aan MARNIX, die volgens zijn eigen verklaring [1]) sinds het begin zijner ballingschap geen penning inkomsten van zijne verbeurd verklaarde goederen had genoten, zoodat hij, om zijne vrienden niet tot last te zijn, in het laatst van Mei 1569 zich in dienst had begeven van den keurvorst van de Paltz. Nog in het najaar van 1573 bevond MARNIX zich in zulk een grooten geldnood, [2]) dat hij in een brief aan AREND VAN DORP, Gouverneur van Zierikzee, verzekert, het door dezen geleende geld niet te kunnen teruggeven en uitstel van betaling vraagt. „Je doy", zegt hij, „de tous costés, et ne say nul moyen pour sortir hors de mes debtes."

Trouwens de geheele inhoud van den brief van HANS BAERT strookt met den aard der werkzaamheden en handelingen, door MARNIX ten behoeve van den Prins verricht. Wel is waar, was hij op het tijdstip, dat de brief geschreven werd (19 April) nog niet in Oranjes vasten dienst, zooals later, toch had de Zwijger zich reeds menigmaal van hem bediend, b.v. als zijn gemachtigde bij LODEWIJK VAN NASSAU, wien hij MARNIX als raadsman toevoegde. [3]) En in verband met

---

[1]) Réponse apologétique à un libelle fameux, publié contre Mons. le Prince d'Orenges, 1579. — Men vergelijke het aldaar gezegde met zijn brief van 20 Juni 1578 aan den ontvanger MUYS, over de betaling van zijn achterstallig jaargeld, waaruit opnieuw blijkt, hoe berooid MARNIX' toestand in al dien tijd geweest en gebleven was. (QUINET, Marnix, blz. 183).

[2]) Brieven en onuitgeg. stukken van Jhr. AREND VAN DORP, uitgeg. door J. L. B. N. DE VAN DER SCHUEREN. Werk. Hist. Gen. N.S. No. 44, blz. 131.

[3]) Zie o. a.: Archives III. bladz. 257, 277; E. QUINET, Marnix v. St. Aldegonde Bladz. 48. — Blijkbaar had de Prins reeds vroeger ondervonden, welke diensten een man als MARNIX in staat was hem en zijne zaak te bewijzen. Oranje was het immers, die den eersten stap deed, die MARNIX tot zich riep; nòch van den Paltzgraaf, nòch van zijn dienaar was een aanbod voorafgegaan! „J'ay doncques suivi Monseigneur le Prince," zegt MARNIX, non pas comme membre des Estats de ceste republique, ou afin de m'ingerer en l'administration des affaires, mais comme son ministre et serviteur particulier, m'estant volontairement voué à l'obéissance de ses commandemens, premièrement pour obéir à mon dit Maistre le Prince Electeur: et puis pour avoir veu et cogneu que luy mesme s'estoit voué au salut et conservation des Eglises et de nostre patrie. Si j'ay doncques esté emploié aux affaires publiques, soit soubs le nom et commandement de Messieurs les Estats ou autrement e a tousjours esté à son instance et pour lui rendre l'obeïssance que mon premier maistre m'avoit commandé." (Réponse apologétique.) — Merkwaardige verklaring van een patriot als MARNIX, die het ons duidelijk maakt, waarom hij „pour la cause commune" zooveel heeft geschreven

deze verhouding tot WILLEM en tot zijn broeder zijn de aanhef van den brief, alwaar BAERT spreekt van „la fidélité et affection," die hij in alles wat den dienst van den Prins betreft, verschuldigd is, en een later volgende zinsnede, waarin hij zijne bezorgdheid voor 's Prinsen veiligheid en voor die van graaf LODEWIJK — „dont il baise humblement les mains," (eene beleefdheidsfrase, bijna stereotiep in MARNIX' brieven) — te kennen geeft, zéer opmerkelijk.

Is ook de passage, waarin BAERT er op wijst, dat anderen wel weten, „que j'advertys souvent à vostre Excell. des occurrences", en die, waarin hij zijne begeerte naar een cijferschrift uitspreekt — eene kunst, waarin MARNIX, zooals bekend is, later zeer heeft uitgemunt — niet karakteristiek voor de betrekking, die MARNIX destijds bekleedde, zoowel als voor de bekwaamheid, welke hij later zou tentoonspreiden?

En gelijken zinnen als deze: „Moy néantmoings, pour l'acquit de mon debvoir n'ay volu failler d'en advertir vostre Excell., ores que dès longtemps sçait les trahisons du Tyran," en het slot: A tant, Monseigneur, prie à Dieu conserver et prospérer vostre Excell^ce^, comme tous les bons désirent", niet sprekend in spelling, bouw en woordenkeus op fragmenten van brieven, door MARNIX in lateren tijd aan den Prins gericht?

De gansche toon van dit schrijven dunkt mij zóozeer in MARNIX' geest, dat ik niet den geringsten twijfel koester, of ook deze brief behoort aan zijne politieke correspondentie te worden toegevoegd.

Emden was de stad, waarin HANS BAERT, alias ALDEGONDE, zich bevond. De Vliesridder, van wien in zijn brief wordt gesproken, heette waarschijnlijk KAREL DE BRIMEU, graaf van Megen, Arembergs opvolger als Stadhouder van Friesland en Groningen.

Ten slotte nog eene opmerking over het karakter van het letterschrift. De hand, die den brief van HANS BAERT heeft geschreven, draagt èn in 't algemeen èn in bijzonderheden (b.v.: vorming van kapitalen, op- en neêrhalen enz.) zóo sterk het karakter van MARNIX' handschrift, o.a. van het kladschrift, dat van hem te Leiden in de Univ. bibliotheek bewaard wordt, dat deze omstandigheid als een bewijs te meer mag worden aangevoerd, dat MARNIX en HANS BAERT de naamsverwisselingen van één en denzelfden persoon zijn. [1])

Herken ik derhalve om meer dan éene reden in het schrijven van HANS BAERT de hand van MARNIX, nog gemakkelijker valt zijn schrijftrant op te maken

---

[1]) Zie het hierbij gevoegde facsimilé-fragment van den brief van HANS BAERT, waarvan het origineel door ZEx. den Luitenant-generaal A. E. MANSFELDT, belast met het toezicht van H. M. Koninkl. Huisarchief, zeer welwillend te mijner beschikking werd gesteld.

uit de taal en den stijl, waarin de verdedigingen van VAN STRALEN en HOORNE zijn geschreven. Om dit te kunnen aantoonen, leggen wij deze boekjes naast het *Tractaat van de beelden afgheworpen in de Nederlanden* 1566 naast MARNIX' *Advys aan de ghemeynte te Londen* 1568, naast den *Biënkorf*, naast zijn *Cort verhaal van van de oorsaecken die de.... Staten.... ghedwongen hebben, hen te versiene.... teghen.... Don Jehan van Oostenrijck* 1577, naast zijne *Ernstighe vermaninghe van den standt der Christenheyt* 1583, en naast enkele andere, kleine of groote politieke en godsdienstige geschriften, waarvan men zeker weet, dat zij door MARNIX zijn opgesteld.

In den beginne heb ik reeds met een enkel woord melding gemaakt van de aanhalingen uit de H. Schrift, voorkomende op de titels en tusschen den tekst in de hierboven bedoelde verweerschriften. Die citaten, waarvan de Hollandsche ontleend zijn aan de bijbelvertalingen van Emden 1568 en 1569, zijn een kennelijke eigenaardigheid van MARNIX' geschriften. Zoo lezen wij in den Biëncorf de spreuk uit I Thessal. 5: „Proeft alle dinck ende behoudt het goede." Op zijn Réponse à un libelle fameux 1579 worden aangehaald: Spreuken XXVI, 4 en 5: op zijn Heylige Bulle ende Krusade des Paus van Roomen 1588: 2 Petr. 1: 18 en Psalm VII, v. 15; vóor het boeck der H. Schriftuerlicke Lofsangen 1591 eene spreuk uit Paulus' Brief aan de Colossensen; terwijl MARNIX in zijn Response apologétique van 1598 zich beroept op de woorden van Proverbes X. De titel nu der Corte vermaninghe... op 't vonnisse... tegen A. VAN STRALEN prijkt met een toepasselijke spreuk uit Jesaias X: „Wee denghenen die ongerechte Statuten maken, ende bescrijuen boose wetten om de saken der arme te verdrucken, ende tyrannie te oeffene in de rechten der slechte onder mijnen volcke, also dat de weduwen haren roof ende weeskens hare buet zijn moeten." HOORNES Verdediging is van meer dan één citaat voorzien. Op de titelkeerzijde het antwoord van Jesaias 59: „Dyne handen zijn met bloede besmet, ende u vingheren met ondeuchden, dijne lippen spreken leugenen ende uvve tonge zegt dat onrecht is" enz. Aan het slot van de verdediging treft men eene aanhaling aan uit Genesis 4 en uit de Apocalypsis 6. [1])

---

[1]) Nog verdient vermelding dat de Fransche uitgaaf behalve de reeds genoemde citaten achter de bijlagen of authentieke stukken een sonnet bevat, gericht tot den Koning van Spanje door B. T. R., dat aldus luidt:

Qui voudra veoir comme vn Tyran d'Espaigne
Sans Dieu, sans foy, sans aucun droict, hélas,
Va soubs ses pieds foulant ton pais bas,
Et comme au sang de ton peuple il se baigne,

Qui voudra veoir comm' encor' il se range
(Soubs vmbre de maintenir tes placats)
Pour à la fin, après mille combats
Se faire Roy de ta basse Allemagne

Letten wij thans allereerst op de taal der beide Verdedigingen, om daarna onze aandacht te wijden aan den zinbouw en aan den stijl, waarin zij zijn opgesteld. En dan valt het ons bij het lezen en herlezen weldra op, dat hier dezelfde karakteristieke woordenkeus wordt aangetroffen, die een scherpzinnig lezer van MARNIX' pennevruchten na eenigen tijd van studie leert opmerken.

Woorden b. v. als: *gemercken* voor: opmerken, *voortroepinge* voor: indaging, *blameeren* voor: lasteren, *overheere* voor: souverein, *ter contrarien* voor: integendeel, *voorstellen* voor: in het werk stellen, *doodinge* voor: moord, *appetyte* voor: welbehagen, *strafheyt* voor: gestrengheid, *voorderinge* voor: bevordering, *achterdencken* voor: achterdocht, *decsel* voor: voorwendsel, *sunderlinghe* voor: in 't bijzonder, *mits* voor: waarom, *materie* voor: onderwerp, *eer-gierichеyt* voor: eerzucht, zijn als het ware geijkte termen, waarvan vooral MARNIX' godsdienstige geschriften overvloeien [1]).

Uitdrukkingen als: *kicken* voor: den mond houden, *praijen* voor: sussen, *oortuiters* voor: inblazers, *loeghenversierders*, *verdoemders*, *loose vossen*, *hypocrieten* enz. vindt men daarentegen in zijne hekelwerken, zooals de Biëncorf en het Tractaat der afgheworpen beelden.

Zegswijzen als: *beminde leser*, *op 't cortst ghesegt*, *versierde loghenen oft fantasye*, *Paussche* of *Paepsche afgoderije*, *wreede tirannye* zijn hier schering en inslag gelijk in bijna alle geschriften van MARNIX.

De zinnen in VAN STRALENS en HOORNES verweerschriften zijn geheel gebouwd volgens zijnen schrijftrant. Zij vangen gemeenlijk aan met de woorden: *Gemerckt dat* — *Aengaende nu* — *In den eersten dan* — *Maer desen al niet tegenstaende* — *Ende hoewel* — *Dewelcke nochtans* — *Nadien nu* — welke betoogende zinnen worden afgewisseld met vragende als deze: *Seght mij toch, ghy loghenversierders waerom* — *Merckt ghij niet, och boose beduyders* — *Siet ghy nu,*

---

Qui vouldra veoir comm' il ha mis à mort
Ton plus loyal serviteur à grand tort,
Et comm' encor' il s'y gouverne, Sire,

Icy verra qu'en toute cruaulté
Il ait desia sans mentir, surmonté
Et Phalaris et Néron, et Busire.

1) Men versta mij wel: niet omdat de hierboven genoemde woorden enkel en alleen bij MARNIX zouden voorkomen — immers zij worden evenzeer in oudere en in andere geschriften van dien tijd aangetroffen — maar omdat zij zoo veelvuldig door hem gebezigd werden, acht ik het gebruik daarvan niet zonder eenig belang voor de kwestie van het auteurschap. Op zichzelf moge het voorkomen ervan in een anoniem geschrift geen of hoogstens een zwak bewijs zijn, in verband met de gebezigde zinwendingen en vooral in verband met den inhoud der geschriften zijn zij m.i. een bewijs te meer.

*mijn Heeren, hoe sy twoord Godts lasteren?* [1]) — *Och Coninck wanneer sult ghy eens ghewaar worden de groote ondiensten, die v zijn doende dese quade dienaars, daer ghi u op betrout?*

Als des te sterker bewijs kan ik nog dit aanvoeren, dat geheele zinsneden uit VAN STRALENS Verdediging, zooal niet woordelijk, althans naar den geest eensluidend zijn met andere uit MARNIX' later geschreven politieke pamfletten. En dit op den voorgrond plaatsende, vraag ik andermaal met de woorden van Prof. FRUIN: „Is MARNIX de man om anderen na te volgen, hij de meest oorspronkelijke schrijver, dien men zich denken kan?"

Het zij mij vergund eenige merkwaardige stijlproeven uit VAN STRALENS verweerschrift aan te halen, en het aan 's lezers oordeel te onderwerpen, of men in verband met al het vorige besluiten mag tot de identiteit des schrijvers met ST. ALDEGONDE.

Het boekje over VAN STRALEN behelst o. a. op blz. 58 eene wederlegging van de beschuldiging, volgens welke WESENBEKE aan VAN STRALEN verscheiden brieven zou hebben gezonden, inhoudende „oproerighe ende wederspannige propoesten." En nu volgt er dit:

»Segt my ghy loeghenversierders waer om en vueght ghy daerby niet wat oproerighe propoesten die Brieven inhielden? wilt ghy datmen voor muyterye houde alle tghene dat uwe bloedighe voornemen is belettende? waerom en seght ghy niet opentlyck dat ghy voor wederspannicheyt zyt houdende alle die veruolginghen gedaen teghen dese Bisdommen, Concilie, ende Inquisitie? want dat ist dat u noopt, dit eest dat nyet alleene u, maer ook den Cardinael ende alle de Gheestelicke heeft zoo verbittert ghemaeckt op Wesenbeke, omdat hy tot quytinghe syns Diensts ende by expressen last vanden Magistraet van Antwerpen, heeft van den Jare 1549 [2]) af na zyn vermoghen ghetrouwelijck gearbeydt om zyn Vaderlandt vry te houden van alle Inquisitie, nieuw Bisdommen ēn andere verdruckingen, daer onder ghi dat brenghen wildet...."

Na op blz. 62 te hebben gezegd, dat hij aan WESENBEKE zelf zal overlaten zich te zijner tijd te verdedigen, vaart hij aldus voort:

»Merckt toch ende neempt ter herten o alle ghy Coninghen, Princen, ēn Steden van Kerstenheydt die het heylighe Woort Godts syt beminnende, hoe deze quaetwillighe hier gans opentlyck ontdecken tgene hen opt herte leydt, ende dat doorsake van hen Verdruckinghen ende Wreetheden nyet alleen en is om gheweldelyck te regeren, maer ook daer neffens, jae voorneemlyck, om gansselyck te heerscappen ouer de conscientien ende het heylighe Evangelie straffelyck te veruolghen, datsy ook de Inghesetene nyet en syn dus deerlyck ombrenghende om de Rebellie (die sy tonrechte uitgheven) maer door dopruyden der Gheestelicke, die hen dwalinghen soe-

---

[1]) Men vergelijke deze uitdrukkingen en in 't algemeen de kantteekeningen in VAN STRALENS Verantwoording, blz. 88 en vv., met de aanteekeningen op de onlangs door Prof. VAN TOORENENBERGEN uitgegeven: Heylige Bulle, ende Krusade des Paus van Roomen 1588 (MARNIX, Godsd. en Kerkel. geschriften, dl. III, blz. 55 en vv.)

[2]) Zooals wij hiervoor op blz. 17 uit het Antw. Archievenblad vernamen, trad WESENBEKE in 1546 reeds in dienst. Hadde hij zelf dit boekje geschreven, dan zou waarschijnlijk deze fout niet gemaakt zijn!

cken te bevestighen. O alle ghy Vorsten ende Heeren van Duytslant ende andere Landen die aenueert hebt de Confessie van Ausburch, hoe zy selver hier int licht brenghen, met hoedanighen valssche wysmakinghen zy u zocken te verleyden, wtgevende dat zy gheen Vyanden en syn vanden ghenen die de selver Confessie aanhanghen, maer alleenlyck vervolghen een deel Wederspannighe ende Ketterschen Calvinisten, so zy die onweerdichlyck heeten. Is dat waer, waerom heeft men in Nederlant altyt ende sonder onderscheyt veruolcht ende ghedoot, soowel die zy noeme Lutheranen als die zy heeten Swermers, Caluinisten, Wederdoopers ende andere? Waerom heeft men de Leeringhe en Boecken der eenre soo wel verboden als der andere? Waero heefmen in den Jare 1566 in verscheyden Steden soo groote ia meerdere swaricheydt ghemaekt int toelaten dier vander Confessie, dan der Ghereformeerde? Waerom en heeft men Tantwerpen niet willen ghedooghen de Predicanten van Duytslant gheroepen by die vander Confessien? Waerom heeft men den Predicant vander Confessie tot Mechelen ghesocht te grypen? Waerom heeft men Tantwerpen eenen Prochiae het Preken verboden, soo haest hy hem vercleert hadde voor de Confessie?...."

En vervolgens op blz. 75 wordt hun de vraag voorgehouden:

»Heeft sulcken goeden Dienaar die noyt ghearbeyt en heeft dan voor de grootheyt des Coninex ende weluaren synre Landen verdient de doot om de voordernisse syns Vaderslants gesocht te hebben? wat leuen hebben dan deze Raetgevers verdient, die tot grooten ondienste van den Coninck daghelycx met hen quade voortstelle niet en doen dan zynre Maiesteyts Landen bederven?"

Ten slotte nog deze aanhaling uit de krachtige peroratie, waarmede de schrijver zijn boek besluit:

Ick hebbe dese vermaninghe wel willen doen aen u allen, O ghy Coninghen, Vorsten, Heeren, Steden, ende Volcken, die daer zyt toe ghedaen der warachtigher Religien (die daer is de oude Apostelsche ende Catholijcke) ende ooc ialourze liefhebbers van uwen Staten, Vrijheden ende Vaderlanden, Insghelijcx aen u allen mijn lieue Lantslieden en Lantsaten des Nederlants, soo verjaechde als verdructe, om u te doen ghedencken, ende int corte cleerlyck te bewijsen (nae de cleyn gaue [1]) my van Godt ghegheuen) den warachtighen gront ende wterlijcke meyninghe waerom dese verdruckers van soo langher hant d'Inwoonderen van Nederlant met hen voortstellen ende quellinghen soo ghetercht hebben...."

„Biddende elckerlijck dat hij mij vergheue, dat mijn slecht begryp [1]) nyet en heeft cunnen ghenoech doen, noch mijnre goetherticheyt noch synre verwachtinge, hopede dat door desen mijnen arbeyt eenighen grooten geest verwect sal worde, om eens alles breedere aende dach te brenge, soo tot onschult van allen den Ondersaten vanden Nederlande (die gheensins Rebel maer wel ijverich totten woorde Godts gheweest zyn) als tot voldoeninghe van alle degene die de waerheyt der gheschieder dinghen begheeren te weten. Ooc biddende den Heeren ende Persoonen, die ick hiermede heb ghesocht te ontschuldigen, dat syt niet qualijck en nemen, dat, by gebreck aan Informatie ende wetenschap, ic tselve niet soo wel en hebbe cunnen doen als hen goede diensten dat vereyschen dan hope dat zy selver mettertijt hier mede veroorsaackt selen worden van hen breeder te verantwoorden. Voort bidde ick Godt, dat hy door zyn gratie u alle, o mijn Heeren,

---

1) Verg. over deze uitdrukking van MARNIX de volgende plaatsen in zijne werken: VAN TOORENENBERGEN Godsd. en Kerkelijke geschriften, dl. II, Voorrede blz. XII der Ondersoekinge ende.... wederlegginge der geestdrijv. leere 1595; dl. III, blz. 171: Brief aan de Nederl. gemeente te Londen 1571.

Broeders ende Vrienden wil stercken in de kennisse syns heylichs woorts ende behouden in u Staten, Hoocheden ende Vrijheden, deselve ghenaedelijck beschermende van den bloedighen handen ende vreeselijcken verdruckinghen van zyne ende onse alghemeyne Vyanden, die syn straffe niet ontghaen en selen, als syn goetheydt onse Sonden ons sal hebben vergheuen."

Wie deze en andere fragmenten uit VAN STRALENS verdediging vergelijkt met gelijksoortige plaatsen uit zijne „Ernstighe Vermaninghe van den standt der Christenheyt," 1583 en uit zijn: „Cort verhael vande oorsaecken.... teghen Don Jehan van Oostenrijck," 1577 zal moeten erkennen, dat de wijze van betoog, stijl en woordenkeus der drie geschriften allertreffendst overeenstemmen. Vooral met den inhoud der „Ernstige Vermaninghe" biedt VAN STRALENS verweerschrift zóoveel punten van overeenkomst, dat het m. i. onmogelijk is, dat beide pamfletten niet uit dezelfde pen zouden gevloeid zijn.

Legt men nu de apologie van VAN STRALEN naast die van HOORNE, dan bemerkt men wederom dezelfde bewijsvoering, gegrond op dezelfde motieven, gesteld in dezelfde bewoordingen. Alleen schijnt mij de stijl minder levendig toe dan in de andere, waarin de schrijver aan zijne ergernis en verontwaardiging zoo menigmaal heeft lucht gegeven. Reeds de aanhef herinnert ons in hooge mate aan het begin van MARNIX' eigen verdediging in 1585. Waar deze ter aangehaalde plaatse beweert: „Comme ainsi soit que l'homme de bien est obligé de maintenir son honneur, mesmes lorsqu'il se sent blasmé à tort, et d'esclaircir un chascun de la vérité des affaires qui luy sont passees par les mains....", zoo wordt ons hier ook voorgehouden, „dat alle Princen, Heeren ende persoonen van state ghehouden zijn, sonderlinge sorghe te dragen voor hueren goeden name, ende dattet hen seer ter herte moet gaen, als sy hen vinden gheraect oft veruolcht, aengaede hen eere...."

Het verhaal der gebeurtenissen vóor 1566 is in beide geschriften bijna eensluidend. En het zonderlinge zwak, dat wij in MARNIX' politieke, evenals in zijne godsdienstige werken aantreffen, nl. om „de sake", zooals hij zegt, „eerst wat hooger op te halen", wordt ook hier gevonden, waar hij b.v. op blz. 150 de oude Grieken en Romeinen, Romulus en de Consuls bij zijn voornemen te pas brengt.

Evenals in het hiervoor besproken verweerschrift, zoo wisselen ook hier de vragende en de betoogende volzinnen elkander af. In één woord de redenen, die mij hebben bewogen om de Verdediging van VAN STRALEN aan de pen van ST. ALDEGONDE toe te schrijven, zijn voor die van HOORNE niet minder geldig.

Prof. FRUIN, die de apologie van HOORNE om haren rijken aanhang van authentieke stukken het gewichtigste noemt der geheele literatuur van verweerschriften, acht het terecht van belang te weten door wien die stukken uitgezocht

en voor den druk gereed zijn gemaakt. Van de goede trouw, waarmeê dit geschied is, hangt de waarde af, die wij aan de stukken mogen toekennen.

Volgens hem is er éene omstandigheid, die ons bepaaldelijk aan WESENBEKE als den schrijver ervan doet denken. En deze is, dat de auteur van dit stuk gebruik gemaakt heeft van nog onuitgegeven uittreksels uit den „Mémoire de défenses, redigé par les Conseils" over het proces van Egmond. En hij verklaart de bekendheid van WESENBEKE, of wie de schrijver geweest zij, hieruit, dat zich onder de conseillers, die hem hadden opgesteld, ANDRÉ DE WESENBEKE bevond, de broeder van JACOB en zijn getrouwe correspondent.

Ik mag deze onderstelling van onzen scherpzinnigen historicus niet onweersproken laten. En dan beweer ik, dat het niemand behoeft te verwonderen, dat een man als MARNIX, die steeds met de pen gereed stond om de goede zaak te verdedigen en te bevorderen, hetzij door WESENBEKE of door derden in de gelegenheid was gesteld een afschrift te bekomen van deze niet openbaar gemaakte uittreksels. WESENBEKE en MARNIX dienden immers één belang, en stonden één beginsel voor, zoodat het meer dan waarschijnlijk is, dat de een, die, naar wij weten, een groot aantal belangrijke papieren en documenten bij zijn vlucht uit Antwerpen had medegenomen [1]), deze ter beschikking van den ander gesteld heeft. Iets anders laat zich van een man, met den vurigen ijver van WESENBEKE bezield, niet verwachten! Hoe toch kon WESENBEKE den Prins beter dienen dan door zijne staatsstukken ter uitgave over te geven aan den wakkersten en vaardigsten apologeet van den opstand?

Of men na al het hiervoren aangevoerde, na de zoo verschillende bewijzen, door mij ontleend èn aan den typografischen en letterkundigen vorm der beide verweerschriften èn aan WESENBEKES leven en bedrijf, nog zal twijfelen aan MARNIX' auteurschap?

Het zou mij bevreemden! Want hij, die WESENBEKES naam — van een derde is immers geen sprake — aan deze geschriften blijft verbinden, zou bij een logische toepassing van zijn betoog gedrongen worden, ook de „Ernstighe Vermaninghe van den standt der Christenheydt" van 1583 aan zijne hand toe te schrijven.

En, dit doende, zou hij in tegenspraak komen met de stellige wetenschap, dat WESENBEKE vóor of althans in 1575 is overleden!

(*Wordt vervolgd.*)

1) Rahlenbeck, Introduction, p. XIII.

# CONSTANTYN HUYGENS

## OVER DE SCHILDERS VAN ZIJN TIJD.

DOOR

DR. J. A. WORP.

---

IJ mijn onderzoek van de letterkundige nalatenschap van HUYGENS, die op de Bibliotheek der Kon. Academie te Amsterdam berust, vond ik in één der bundels handschriften [1]) eene autobiographie. Zij is in het Latijn geschreven, beslaat 115 bladzijden folio en loopt slechts over de jaren 1596—1614. HUYGENS begon met dit werk in 1629 en eindigde er mede waarschijnlijk in 1631, om het nooit weer op te vatten. Hoewel hij dus slechts over zijne jeugd spreekt, bevat het fragment heel iets anders dan eene dorre opsomming van onbelangrijke gebeurtenissen. Want na eene uitweiding over zijne familie van vaders- en moederszijde vertelt hij, wat hij in zijne jeugd heeft geleerd en knoopt daaraan opmerkingen en beschouwingen vast, die eene rijpe er-

---

1) Nl. in No, XLVIII van den Catalogus (Handschriften). De bundel bevat: *Prosa Anglica*, *Italica*, *Hispanica*, *Latina*, *Inscriptiones*, *C. M. Soetens Straet op Schevening en Rijswijck*, *Ordres tot den veldtoght opgestelt A.* 1671, *Kerkelijk gebruyck der Psalmen*, enz.

Men vindt de *Vita* op blz. 900 van dezen bundel de paginatuur is van onzen tijd.

varing en groote menschenkennis hem in de pen gaven. Zoo deelt hij o. a. bij het spreken over de dichtkunst mede, waarnaar hij bij het dichten zijner verzen heeft gestreefd, verhaalt bij het behandelen der wijsbegeerte, welk een indruk BACO, toen hij hem in Engeland ontmoette, op hem maakte, vertelt van de aardige verhouding, die er bestond tusschen LOUISE DE COLLIGNY en hem, den kleinen knaap, enz. enz. Het geheele fragment verdient groote belangstelling, des te meer nog, omdat het waarschijnlijk niet voor uitgave was bestemd.

De schilders van zijn tijd bespreekt HUYGENS uitvoerig en het is van belang, om zijne woorden bekend te maken, niet zoozeer, omdat hij zelf ook een weinig schilderde, maar omdat hij de meeste kunstenaars, over welke hij spreekt, persoonlijk heeft gekend. Of hij waarlijk een groot kunstkenner is geweest, moge men opmaken uit zijne uitspraken; dat hij vele schilders heeft voortgeholpen, is van algemeene bekendheid. Toen ik aan de redactie van dit tijdschrift meedeelde, wat ik in HUYGENS' autobiographie over de schilderkunst had gevonden, verzocht zij mij dat te publiceeren en gaarne voldoe ik aan dien wensch. Aan den Latijnschen tekst voeg ik eene vertaling toe, om op die wijze HUYGENS' mededeelingen voor meerderen toegankelijk te maken. Ik heb er naar gestreefd, om HUYGENS' woorden zooveel mogelijk nauwkeurig weer te geven, en meer gelet op woordelijke vertaling dan op sierlijkheid. Mogen mijne lezers er dus op bedacht zijn, dat zij geene fraaie stijloefening zullen vinden, en eenig medelijden gevoelen met den bewerker, die zich dezen vervelenden en niet gemakkelijken arbeid heeft getroost. Het Latijn, dat HUYGENS schrijft, levert eigenaardige moeilijkheden op voor de vertaling, des te meer, waar hij spreekt over zulk een onderwerp als schilderen. Het kan ook zijn, dat ik hier en daar verkeerde technische termen heb gebruikt. Bovendien zijn er in het handschrift verscheidene fouten, door haastig schrijven ontstaan, en HUYGENS, die zijn werk plotseling afbreekt, heeft het blijkbaar later niet gecorrigeerd.

Van harte hoop ik, dat de mannen van het vak in dit fragment iets van hunne gading zullen vinden, al durf ik mij niet vleien, dat het eerste resultaat van mijne vondst door velen van dezelfde groote beteekenis zal worden gevolgd. Immers de Heer EMILE MICHEL kwam, met behulp van HUYGENS' beschrijving, te Parijs een tot nu toe onbekend schilderij van REMBRANDT op het spoor.

---

In zijne autobiographie teekent HUYGENS op het jaar 1611 aan, dat zijn vader besloot hem iets van schilderen te laten leeren. Het waarom en hoe zal ik den lezer besparen, of liever ik zal van dit gedeelte van zijn werk slechts datgene aanhalen, wat mij toeschijnt van belang te zijn. Daartoe reken ik o. a. het volgende.

Eén der redenen, waarom de oude HUYGENS besloten had, om bij de opvoeding zijner zonen ook de schilderkunst niet geheel te veronachtzamen, was deze (blz. 960)[1]: „Viderat, quò et Graeci procul dubio collimarunt et suâ, ut aiebat, imperitiâ didicerat fieri non posse, ut de pictura (nusquam non hodie obuia) quisquam vel modicè judicaret, qui manu non propriâ rudimenta artis quodammodò non tractasset. Viderat summos viros et ab omni majore disciplinâ celeberrimos, latis pro autoritate de picturâ sententijs, inter peritos derisui fuisse. Hinc illud propositi semper animo seruârat, ut quos omnium artium callentes reddere non posset, eò perduceret, ut in judicio praecipuarum citrà contemptum essemus."

Dan volgt (blz. 961) het verhaal van de teekenlessen, die de jongens kregen[2]. „Ergò cum IACOBI GHEINIJ, artificis praestantissimi, sed, ut fortunâ tunc jam lautiore, institutionis suae nimis parci, operam frustrà expetîsset, HENRICUM HONDIUM elegit, quo ductore prima delineandi rudimenta inchoaremus: Virum sanè probum et, lenitudine insitâ, liberali adolescentiae idoneum, artis etiam suae non imperitum; sed, ut quod res est dicam, suae dumtaxat, non illius gnarum quâ maximè opus habebamus; non illius, inquam, quâ hominum atque animalium formae statusque quilibet, arborum item fluuiorum, montium et huiusmodi rerum

---

[1]) „Hij had gezien — hiernaar hebben zonder twijfel ook de Grieken gestreefd — en, zooals hij zeide, door zijn eigen gebrek aan ervaring geleerd, dat het onmogelijk is om ook maar een redelijk oordeel over schilderkunst uit te spreken — en men vindt deze tegenwoordig overal — als men zich niet eigenhandig met de allereerste beginselen der kunst op de eene of andere wijze heeft bezig gehouden. Hij had gezien, dat groote mannen, beroemd door hunne geleerdheid in elk vak van wetenschap, zich belachelijk maakten bij de kenners door hunne uitspraken over de schilderkunst, die des te meer bekendheid verkregen, naar mate zij zelf meer gezag hadden. Daarom was hij altijd van plan geweest, om ons, die hij niet in alle kunsten bedreven kon maken, toch zoover te brengen, dat ons oordeel over de voornaamste kunsten niet bespottelijk zou zijn."

[2]) „Toen dus mijn vader te vergeefs de hulp had ingeroepen van JACOB GHEIN, een uitstekend kunstenaar, die echter, daar hij toen reeds in vrij goeden doen was, zeer weinig lessen gaf, koos hij HENDRIK HONDIUS, onder wiens leiding wij een aanvang maakten met de eerste beginselen van het teekenen. Hij was een rechtschapen man, door zijne aangeboren zachtheid geschikt om les te geven aan fatsoenlijke jongelieden en ook niet onbedreven in zijne kunst. Maar, om de waarheid te zeggen, hij was knap in dat gedeelte zijner kunst, dat hij zelf beoefende, en niet in datgene, wat wij het meest noodig hadden; ik bedoel niet in de kunst, om de vormen en allerlei houdingen van menschen en dieren, de gedaante van

campestrium figurae leui florido viuidoque ductu celeriter effinguntur: quo nunc artificio, si quisquam, (nec veteres hic excipio) Belgae mei praestant: cuius verò habitu si destituatur, quicumque rerum quarumlibet siue Ciuilium, siue praesertim militarium functionem obiturus sit, operam sanè luserit et infructuosi laboris molestiam tulerit. Iam HONDIJ mei, de vulgaribus chalcographi, diuersa facultas erat, caelatura durior, rigidi ductus, et ad pijlas, ad marmora et immobilia quaeque aedificiorum exprimenda facti magis, quam ut fluxa et mobilia ista velut gramina, frondes, frutices, vel ruinarum in sua canitie et deformitate elegantiam assequerentur. Neque prorsùs tamen trimestre spatium, quo HONDIO, ni fallor, operam dedi, perdidisse puto. Habebat, in suo genere, cuius nescium tijronem referret non esse. Corporis humani membra, non contemnendâ methodo, suis dimensionibus singula et majusculo volumine efformanda dabat. Mox, collectis uniuersis, puerum, deinde hominem totum, denique ternos, quaternos in tabella repraesentare docebat: illud continue occinens, vix fieri posse ut quis totum animal minutiore, cum opus esset, formâ construeret, qui, hac anatome praeuiâ singulorum artuum exactam notitiam adeptus non fuisset."

---

boomen, stroomen, bergen en dergelijke zaken, die men in een landschap ziet, met lichte, sierlijke en krachtige lijnen in korten tijd weer te geven. Onze landgenooten munten juist in deze vaardigheid boven allen uit (ik maak hier geene uitzondering voor de ouden), en ieder die de eene of andere betrekking in het burgerlijk leven en vooral hij, die een militair ambt wil bekleeden, zal, indien hij de eigenschappen daarvoor mist, te vergeefs moeite gedaan en vruchteloos werk hebben verricht. Het talent van onzen HONDIUS was geheel anders dan dat der gewone graveurs; zijn werk is harder, zijne lijnen zijn streng en meer geschikt, om zuilen, marmer en al het onbewegelijke van gebouwen dan om losse en bewegelijke dingen, zooals gras, bladeren en struiken weer te geven, of om de bevalligheid nabij te komen, die grijze en vormlooze ruïnes kunnen hebben. Toch geloof ik daarom niet, dat de drie maanden, dat ik, als ik mij niet vergis, van HONDIUS les heb gehad, voor mij verloren zijn gegaan. Hij had iets in zijne manier dat voor een nieuweling van belang was om te weten. Hij liet de ledematen van het menschelijk lichaam, volgens eene niet te verwerpen methode, elk afzonderlijk met hunne eigene afmetingen en ook nog iets grooter teekenen. Dan ze allen samenvoegende leerde hij ons, om een knaap, daarna een geheel mensch, eindelijk drie of vier op een blad voor te stellen, terwijl hij steeds riep, dat het bijna onmogelijk was, om, wanneer het verlangd werd, een geheel dier in kleineren vorm voor te stellen, als men niet eerst door deze voorafgaande ontleedkunde eene nauwkeurige kennis had verworven van al de ledematen afzonderlijk."

HUYGENS vertelt verder, dat hij, buiten weten van zijn vader, met schilderen is begonnen, maar dat weer heeft opgegeven. „Delicatiorem picturam, quam aquatis coloribus, Miniaturam nuncupamus, multò seriùs exercitaui, praeitore JACOBO HOEFNAGLIO, de quo suprà mihi et circa principia horum librorum sermo fuit" [1]).

Over JACOB HOEFNAGEL vond ik niets in het handschrift, wel over zijn vader JORIS, den broeder van HUYGENS' moeder. Van JORIS HOEFNAGEL zegt HUYGENS het volgende (blz. 908) [2]):

„Inter HOEFNAGLIOS porrò fratres, quem libentissimè nomino, GEORGIUS fuit, in quo viro, teste orbe uniuerso, et magnis adeò principibus, quos clementissimè addictos habuit, certarunt pietas et virtutes summae reliquae, cum scientiarum omnium agmine infinito. In pictura a. [1]) delicatiori (miniaturam dicimus) suopte ingenio à pueris acquisitam facultatem habuit inimitabilem; neque adeo extorris patriâ bonisque omnibus exutus, egregio dei dono tamquam viatico coelesti familiam peregrè sustentare erubuit. ABRAHAMO ORTELIO in primis charus jucundum aliquando se itineris comitem viro eximio praestitit, eiusque rei, quantum calamo hic testari egregijs monumentis potuit, tantundem nobili penicillo ille

---

[1]) „Aan het fijnere schilderen met waterverf, dat wij miniatuurschilderen noemen, heb ik later gedaan, terwijl JACOB HOEFNAGEL, over wien ik boven in het begin van dit werk heb gesproken, mij daarmede hielp".

[2]) „Onder de broeders HOEFNAGEL is het JORIS, dien ik het liefst noem. Bij hem wedijverden, zooals de geheele wereld getuigt en zelfs groote vorsten, die hem op milde wijze gunsten hebben bewezen, vroomheid en alle andere hoofddeugden met eene onmetelijke rij van alle kundigheden. In het fijnere schilderen (wij noemen het miniatuurschilderen) had hij door eigen aanleg van zijne jeugd af eene onnavolgbare vaardigheid verkregen, en toen hij uit zijn vaderland was verdreven en van al zijne goederen was beroofd, schaamde hij er zich niet voor, om door deze uitstekende gave van God, die hem als reispenning door den hemel was geschonken, zijn huisgezin in den vreemde te onderhouden. Hij is eens een aangename reismakker geweest van ABRAHAM ORTELIUS, een uitstekend man, die bijzonder veel van hem hield, en evenzeer als deze dat door schriftelijke gedenktéekenen met zijne pen heeft kunnen getuigen, heeft hij het door zijne edele schilderkunst weergegeven. Dat kunnen de vele groote deelen bewijzen,

---

[1]) Ik weet niet, wat dit *a.* hier beteekent.

assecutus est. Fidem facient tot volumina ingentia, ab IOANNE, ni fallor, BRAUNIO edita, in quibus parem Geographi cum pictoribus gratiam, HOEFNAGLIO in sempiternum debere fatentur. Caetera viri prodigia magis quam humani ingenij monumenta posteritas omnis in pretio habitura est."

Nadat HUYGENS nu heeft meegedeeld, dat een schilderijtje van hem zelven geprezen is door de GHEIN's, vader en zoon, gaat hij op de volgende wijze verder (blz. 963) [1]:

„De his viris, jucundâ mihi familiaritate conjunctissimis (ut ferè clarissimorum amicitias ambire soleo) quando hic interposita ex occasione mentio fuit, indicare paucis judicium meum libet, et, ut à sermone picturae, semper mihi gratissimae, tardiùs decedam, annectere elogia aliquot praestantissimorum artificum, quos coaetaneos omnes, plerosque amicissimos habui.

In primis GHEINIUM patrem summâ artis veneratione colui. Affectum etiam non vulgarem, nisi perpetuâ satis amicitiâ, dum in viuis esset, sanè inter ultima vitae suspiria abunde demonstraui. Dum et postremâ valetudine decumbenti, et mox egregiam Creatori animam piè reddenti [1]), neque fictâ neque coactâ sollici-

---

die, als ik mij niet vergis, door JOHAN BRAUN zijn uitgegeven, en in welke aardrijkskundigen en schilders evenzeer bekennen, dat zij voor altijd een reden tot dank jegens HOEFNAGEL hebben. De overige werken van den man, eerder wonderwerken dan gedenkteekenen van menschelijk vernuft, zal de geheele nakomelingschap in eere houden."

[1]) „Daar er nu bij deze gelegenheid melding gemaakt is van deze mannen, met wie ik verbonden ben door vriendschapsbanden, die mij zeer lief zijn — ik heb nl. de gewoonte, om de vriendschap te zoeken van mannen van naam — wil ik in het kort mijn oordeel over hen zeggen, en, om mij nog iets langer op te houden bij de schilderkunst, voor welke ik altijd veel heb gevoeld, tevens spreken over eenige uitstekende kunstenaars, mijne tijdgenooten en voor een groot deel mijne vrienden.

In de eerste plaats heb ik voor GHEIN, den vader, als kunstenaar den grootsten eerbied gehad. Mijne groote genegenheid voor hem heb ik misschien niet genoeg getoond door onafgebroken bewijzen van vriendschap, zoolang hij onder de levenden was, maar wel in den allerlaatsten tijd van zijn leven. Want toen hij in zijne laatste ziekte lag en kort daarna zijne uitstekende ziel op vrome wijze aan den Schepper teruggaf, heb ik hem bijgestaan met eene zorg, die niet voorgewend

---

[1]) HUYGENS teekende in zijn *Dagboek* op 29 Maart 1629 aan: „Obit JACOBUS DE GHEYN Pater."

tudine adfui, et quae pro tempore expediuit, Christianè monui. Artis peritiâ quidquid inuidi obganniant, extremâ fuit. Nec temerè repertum iri credo, qui tam uniuersali et Picturae omnis, et ad hanc spectantium artificiorum, cognitione instructus sit. In delineatione simplici seu calami, seu cretae vel carbonis operam elegisset, nemini secundus erat. Caelaturâ, quam juueni exercitam, senior missam fecerat, GOLTZIUM praeceptorem, si quisquam, proximo interuallo assecutus erat:
964 nec si expressas ab utroque hominum effigies video, facilè discerno uter utri praestiterit. Sculptoriae recentioris, quae ut olim, graphij est in caeratis tabulis, et, ut stijlo conceptio, aquae, quam Chrijsulcam dicimus, vitam debet, Italico, ni fallor, inuento, primus elegantiam suâ commendauit, solus illustrauit: ut NICOLAUM VISCHERUM, sculptorem Amstelodamensem et ipsum perinsignem, profitentem audierim, quidquid in hac arte valeret, uni se acceptum ferre tabellae GHEINIJ patris, quâ olim discipulos cum ignoto sibi Domino Christo, Emausium contendentes, fictâ locorum amoenissimâ regione, expresserat. Miniaturâ, (cuius mihi vocabuli veniam in re noua posco) nec HOEFNAGLIJS meis cessit, nec Italorum

---

of gedwongen was, en heb hem als Christen datgene voorgehouden, wat in zulke omstandigheden past. Hij bezat — wat zijne benijders ook mogen zeggen — de grootste vaardigheid in zijne kunst. Ik geloof niet, dat men licht iemand zal vinden met zulk eene algemeene kennis van de geheele schilderkunst en van alles, wat daarmede in verband staat. In het eenvoudig teekenen, hetzij hij daartoe de pen, het krijt of het houtskool had uitgekozen, stond hij bij niemand achter. In de graveerkunst, die hij als jongeling had beoefend, maar op rijper leeftijd had opgegeven, had hij, meer dan iemand anders, zijn leermeester GOLTZIUS op zijde gestreefd, en wanneer ik de prenten zie, die beide mannen hebben gemaakt, kan ik moeilijk beslissen, wie van beiden boven den ander heeft uitgemunt. Hij heeft het eerst voor de sierlijke nieuwere etskunst, welke, juist als vroeger, de kunst is, om met de stift te teekenen op met was bestreken plaatjes en, evenals de uitdrukking aan de pen, het leven dankt aan het zoogenaamde koningswater — als ik mij niet vergis, is het eene uitvinding der Italianen — door zijne eigene sierlijke werken den weg gebaand en haar geheel alleen beroemd gemaakt. Zelfs heb ik NICOLAAS VISSCHER, een Amsterdamschen graveur, zelf een beroemd kunstenaar, hooren verklaren, dat hij alles, wat hij van die kunst kende, toeschreef aan ééne enkele plaat van den ouden GHEIN, waarop deze eens de discipelen had vorgesteld, terwijl zij met Christus, dien zij niet kennen, naar Emmaus gaan in eene liefelijk voorgestelde landstreek. In het miniatuurschilderen (ik vraag verontschuldiging voor het gebruiken van dit woord voor iets, dat de ouden niet kenden) deed hij niet onder voor mijne verwanten, de HOEFNAGEL's, noch voor één der

cuiquam, nec OLIVERIO, Britanno celeberrimo, cuius stupendas tabulas apud aemulum Parentis filium Londini alibique, non paucas vidi. Flores et folia, quae praecipua huius picturae materia est, tum vultus hominum aliaque infinita, incredibili gratiâ, venustate, subtilitate elaborauit. Tandem suo ingenio ad culmen artis erectus, coloribus, oleo, ut nunc usurpantur, tritis tantoperè excelluit, ut paucis inferiorem extitisse, innumerabiles, et, addo, incomparabiles plurimae tabulae testentur. Hominibus efformandis caeterisque animalibus viuis, fateor neque doctiorum neque meae semper expectationi satis fecisse. At inanimatis, qualia aut libri, aut chartae sunt, aut alia quaeuis humani usus instrumenta, omnes superauit. Cum in floribus versaretur, quo argumento magnoperè delectabatur, nemini vel secundae laudis locum relinquebat, BREUGELIO sanè et BOSCHARDO clarissimo utrique palmam perpetuò eripiebat. Ad haec optices partem nobilissimam, et sine quâ absolutus Pictor non datur, Scenographiae regulas, Perspectiuam vulgò, adjecerat. Sanè quae ad usum facerent arcana plurima vel obseruarat, vel inuenerat, nec cum aliquo mortalium, quo, ut supra attigi, ingenio erat, facilè communicabat. Archi-

---

Italiaansche meesters, of voor OLIVER, den beroemden Engelschman, wiens heerlijke schilderijen ik in vrij groot aantal te Londen bij zijn zoon, die zijn vader evenaart, en ook elders gezien heb. Bloemen en bladen, die vooral op deze wijze worden geschilderd, en verder de gelaatstrekken van menschen en ontelbaar veel andere dingen gaf hij met ongeloofelijk veel bevalligheid, fijnheid en natuurlijkheid weer. En eindelijk door zijn talent het hoogste in de kunst bereikende, heeft hij in het schilderen met olieverf, zooals men thans doet, zoozeer uitgemunt, dat ontelbare, en ik voeg er bij meerendeels onvergelijklijke schilderijen bewijzen, dat hij slechts bij weinigen achterstond. Ik beken, dat hij bij het schilderen van menschen en levende dieren niet altijd beantwoordde aan mijne verwachting en aan die van grootere kunstkenners dan ik. Maar hij overtrof allen in het schilderen van onbezielde dingen, zooals boeken, papier of andere voorwerpen, die door menschen worden gebruikt. Wanneer hij bezig was met bloemen, welk onderwerp hij bijzonder gaarne behandelde, gaf hij aan niemand ook maar de gelegenheid, om naast hem eenigen roem te behalen, en aan BREUGEL en BOSSCHAERT, die beiden toch zeer beroemd zijn, heeft hij voor goed den eerepalm ontrukt. Daarbij kende hij het belangrijkste gedeelte van de gezichtkunde en de regels der doorzichtkunde, die men gewoonlijk perspectief noemt en die een volmaakt schilder moet kennen. De meeste geheimen van de kunst, die van nut zijn voor de praktijk, had hij of afgekeken of zelf uitgevonden, en hij was er de man niet naar, zooals ik boven reeds zeide, om ze licht aan iemand, wien dan ook, mee te deelen. Hij was

tecturae leges, quales antiqui, sanè pro autoritate, tradidere, callebat exactè, et propriae indolis beneficio, summo cum judicio et ornatu applicabat, ut hoc nomine
965 praecipuè prouectâ jam sed vegetâ senectute MAURITIO Principi gratiosus euaserit. Etenim Heros iste per omnem vitam aedificandi studium auersatus, sub finem annorum tandem praeludia quaedam moliri coeperat, quae, si vixisset, grandiorum monumentorum structuras augurari videbantur. Hinc exstat quam ad pedem Palatij Hagae, in hortulo suae item structurae, quasi villulam urbanam erigi curauit: operâ potissimùm GHEINIJ et consilio nixus; qui, intensiore studio hactenùs maceratum ingenium his oblectamentis non inuitè recreabat, ordinandisque porticuum, areolarum, fontium et huiusmodi deliciarum ornamentis neque ingratam operam domino nauabat, neque sibi infructuosam, ut quam lautissimo stipendio MAURITIO primum, deinde HENRICO Principi meo locabat. Operis imperfecti quo, Italorum exemplo, rupium aquatilium abrupta solertissimè imitari coeperat, laborem et mercedem unico filio IACOBO transcripsit, Iuueni, praestantissimis ingenij dotibus, parente nescio an minori, certe dignissimo. Hic ab exeunte infantia paternis artibus

---

nauwkeurig bekend met de wetten der bouwkunst, zooals de ouden ons die althans naar de mate van hun gezag hebben overgeleverd en, geholpen door eigen aanleg, paste hij ze toe met een uitstekend oordeel en met sierlijkheid, zoodat hij zich vooral om die reden, op reeds ver gevorderden maar nog krachtigen leeftijd, verdienstelijk heeft gemaakt jegens Prins MAURITS. Want deze held, die zijn leven lang niets op heeft gehad met de liefhebberij van bouwen, begon tegen het einde zijner dagen eindelijk eenige voorbereidselen daartoe te maken, die het oprichten van grootere monumenten schenen te voorspellen, als hij was blijven leven. Het bewijs daarvan vindt men in het lustslot, dat hij aan den voet van het paleis in den Haag, in den tuin, die eveneens door GHEIN is aangelegd, heeft laten zetten. Hij steunde daarbij vooral op de hulp van GHEIN, die niet ongaarne zijn geest, tot nu toe afgemat door krachtiger inspanning, door zulk aangenaam werk verfrischte, en door het aanbrengen van versieringen als galerijen, bloembedden, fonteinen en andere fraaiigheden zich moeite gaf voor een meester, die niet ondankbaar was en wist te beloonen. Want GHEIN heeft voor eene zeer hooge som eerst voor MAURITS en daarna voor Prins FREDERIK HENDRIK gewerkt. Den arbeid en de belooning voor het werk, dat hij onvoltooid had gelaten en waarbij hij begonnen was om, volgens het voorbeeld der Italianen, op vernuftige wijze de steile hoogten van rotsen, die in het water staan, na te bootsen, heeft hij overgedragen aan zijn eenigen zoon JACOB, een jongmensch met uitstekende gaven en van wien ik niet weet, of hij beneden zijn vader staat, maar wel, dat hij dezen geheel waardig is.

instructus, necdùm adolescentiae annos egressus, tam praeclara sui monumenta, quâ calamo, quà cretâ, nec non coloribus partim edidit, ut, jam par maximis, stuporem saeculo non vulgarem incusserit, expectationem verò de se toti Italiae inuidendam fecerit. Ea ego tantae spei ac felicitatis initia expendens, indignari non obscurè soleo, fieri potuisse ut incuriâ negligerentur, quemque inter homines Belgas aeterno patriae ornamento natum patet, condito talento sterili illaudabilique otio indormiuisse. Sed hic, penè dixerim, non satis angustae rei domesticae fructus est. Hactenùs, ut putaui, sola paupertas ingenijs obstitit, nunc felicitate nimia
966 suffocantur. Nec despero tamen, praeclarissime amicorum, quin ad gloriae sementem, ad ingenium illud, inquam, rediturus sis, et, ut animi dumtaxat caussâ nobilissimam artem exerceas, saniùs expensurus quantò otiari praestet quam nihil agere.

Post familiares GHEINIOS, etiam HENRICUM GOLTZIUM nouisse glorier: nisi id puero accidisset, et miraculorum, quae in vitâ edidit, arbitro incapaci. Harlemi,

---

JACOB GHEIN, van zijne vroegste jeugd af onderwezen in de kunsten, die zijn vader beoefende, heeft, toen hij de jongelingsjaren nog niet achter den rug had, reeds zulke schitterende bewijzen van zijn talent gegeven, zoowel in het teekenen met de pen en met krijt als ook voor een deel in het schilderen, dat hij, nu reeds gelijk staande met de grootste meesters, zijne eeuw buitengewoon verbaasd heeft doen staan en eene verwachting van zich deed koesteren, die geheel Italië kon benijden. En wanneer ik een oordeel uitspreek over het begin van zooveel groote verwachtingen en zooveel geluk, word ik er meestal openlijk boos over, dat het mogelijk is geweest, dat dit door zorgeloosheid is veronachtzaamd en dat degene, die blijkbaar onder Nederlanders geboren werd, om voor altijd zijn vaderland tot sieraad te strekken, zijn talent verborgen houdt en door eene onvruchtbare en niet prijzenswaardige rust is ingeslapen. Maar dat zijn, zou ik bijna gezegd hebben, de vruchten van een vermogen, dat niet beperkt is. Tot nu toe stond naar ik meende, alleen de armoede het talent in den weg, thans wordt het ook verstikt door al te veel voorspoed. Toch wanhoop ik er nog niet aan, mijn beroemde vriend, dat gij niet zult terugkeeren tot het zaaien van roem, ik bedoel tot het woekeren met uw talent, en dat gij namelijk ter wille van uw geest de edele kunst weer zult beoefenen, als gij, verstandiger dan thans, zult hebben ingezien, hoeveel beter het is te rusten dan niets te doen.

Naast mijne vrienden de GHEIN's zou ik mij ook kunnen beroemen HENDRIK GOLTZIUS te hebben gekend, wanneer ik niet met hem in aanraking

ni fallor, ubi commorabatur, domi suae cum fratre, casu diuertentem[1]) aliquot tabellis oblectauit. Sed, ista omittens, uniuersum terrarum orbem appello, et ecquid inter laudatas manus quae coelo claruerunt, coelo dignior extiterit responderi cupio. Longum sit et inutilis operae, quae et quanta ediderit, recensere. Qui compendio monstrum ingenij pernosse studet, adeat Natiuitatis ac Passionis Dominicae Tabulas, audacissimi incepti monumenta, quibus et ALBERTI DURERI, et LUCAE LEIDENSIS et..... [2]) incomparabilium animarum genios sic expressit, ut et orbi singulos in se restitutos doceret, et peritissimos Picturae judices ubique fefellerit: Artifex, profectò, omni stupore major, et cuius egregiam existimationem duobus in vitâ scopulis afflictam doleas, picturae infortunio et insaniâ Alchijmiae. Priore enim (quod παράδοξον erit multis) cum sculpturae excellentiam neutiquàm assequeretur, plurimum sibi detraxit; alterâ et rem familiarem, et oculum perdidit.

---

was gekomen, toen ik nog een knaap was en een onbevoegd beoordeelaar van de wonderwerken, die hij in zijn leven tot stand heeft gebracht. Te Haarlem, als ik mij niet vergis, waar hij woonde, heeft hij mij, toen ik mij toevallig in zijn huis bevond met mijn broeder, verheugd door het laten zien van eenige stukken. Maar dat daarlatende roep ik de geheele wereld tot getuige, en, als er onder de geprezen menigte van hen, die beroemd zijn in den hemel, iemand is, die den hemel meer waardig is, verzoek ik antwoord. Het zou te lang ophouden en een nutteloos werk zijn, om op te noemen, welke en hoe belangrijke dingen hij heeft gemaakt. Wie in korten tijd een wonder van talent wil leeren kennen, bezie de platen van de Geboorte en het Lijden van den Heer, gedenkteekenen van het meest vermetele voornemen, stukken, waarin hij het genie van ALBERT DURER, LUCAS VAN LEIDEN en ..... onvergelijkelijke geesten, zoo heeft uitgedrukt, dat de wereld zou gelooven, dat zij in hem weer waren opgestaan, en zoo dat hij de meest bekwame kunstkenners er door in verwarring bracht. Hij was inderdaad een kunstenaar, dien men onmogelijk genoeg bewonderen kan, en men moet zich er over bedroeven, dat zijn groote naam tegen twee klippen van het leven heeft gestooten, nl. zijn niet slagen met schilderen en de dolzinnige alchimie. Daar hij namelijk, en dit zal aan velen ongeloofelijk toeschijnen, in zijne schilderijen volstrekt niet zijne voortreffelijke gravures kon evenaren, heeft hij daardoor zijn naam zeer benadeeld. En door de alchimie heeft hij én zijn vermogen én een oog verloren.

---

1) Lees: devertentem.
2) De naam is niet ingevuld.

CORNELIUM HARLEMENSEM GOLTZIJ coaetaneum et conciuem satis laudo, cum huic proximum recenseo. sed quae nunc saeculi in picturâ felicitas est, minus huic bene fata voluissent, si tricennio posteriorem edidissent. Suâ aetate clarus vixit, nostrae ut placeret, vix obtinere posset: pictor interim non de vulgaribus, aut cuius pudere patriam oporteat.

967 Tandem sortem HENRICUS VROMIUS natali suo debet, magni nominis in re Marinâ artifex, sed PORCELLIO nunc, praeterquam alijs, obscurioribus, tanto inferior, ut vix eodem spiritu nominandos existimem.

Ruralium Picturae (libet nam sic appellare qui sijluis praecipuè pratis, montibus, pagisque operam dant) tam immensa in Belgio nostro ac praeclara seges est, ut qui singulos commemorare curet, libellum impleat. Caeteris famae suae commissis, quâ profectò POELENBURGIUS, UYTENBROECKIUS, GOYUS aliique non proletariâ clarent, omnium instar duos IOHANNEM WILDIUM, ESAÏAMQUE VELDIUM propono, et PAULO BRILLIO, Belgae et ipsi, sed peregrè vitâ functo, tantùm non adaequo. Adeò sagacissimorum hominum operibus deesse ad veritatem nihil dixeris, nisi Solis teporem, et aurae motum.

---

CORNELIS VAN HAARLEM, een tijdgenoot en stadgenoot van GOLTZIUS, prijs ik genoeg, wanneer ik hem naast dezen noem. Maar bij de groote vorderingen, die de schilderkunst in deze eeuw heeft gemaakt, zou het lot hem minder gunstig zijn geweest, wanneer het hem een 30 jaren later had doen geboren worden. In zijn tijd is hij beroemd geweest; in onzen tijd zou hij het nauwelijks ver genoeg hebben gebracht, om te kunnen behagen. Toch was hij geen alledaagsch schilder, of iemand, over wien zijn vaderland zich zou moeten schamen.

Ten slotte komt wegens zijn geboortejaar hier eene plaats toe aan HENDRIK VROOM, een beroemd zeeschilder, maar thans zoozeer overtroffen door PORCELLIS en anderen, die minder naam hebben, dat ik hem nauwelijks met deze in één adem meen te mogen noemen.

De drom van landschapsschilders (zoo wil ik hen noemen, die zich voornamelijk op het schilderen van bosschen, weiden, bergen en dorpen toeleggen) is zoo onmetelijk groot en beroemd in ons land, dat hij, die van hen allen melding wilde maken, er een boekje mee zou vullen. Terwijl wij anderen overlaten aan hun roem — en POELENBURG, UYTENBROECK, VAN GOYEN en anderen hebben waarlijk geen geringen naam — neem ik JAN WILDERS en JESAIAS VAN DE VELDE als voorbeeld van allen en stel hen bijna gelijk met PAULUS BRILL, ook een Nederlander, maar die in den vreemde gestorven is. Men zou zoo zeggen, dat aan de werken van deze schrandere mannen niets ontbreekt, wat de natuurlijkheid betreft, behalve de warmte van de zon en de beweging van de lucht.

Quos historiographos Pictores, nescio an parùm proprie nuncupare soleo, nec pauciores neque adeò minores Belgium meo saeculo edidit. Ut PETRUM ISACIUM, LASMANNIUM, PINASSIUM Amstelodamenses; tum BLOMMARTIUM, HONTHORSTIUM, BRUGGIUM, BABURIUM Ultrajectinos. Hagiensem EVERARDUM MASIUM, Antuerpienses SNIJDERIUM, ζωographum [1]), ABRAHAMUM IANSSENIUM, DIJCKIUM, alios, plerosque summos artifices et mihi familiares nisi nomine tenùs non attingam, omnium [2]) Corijphaeum et Apellem PETRUM P. RUBENIUM inter orbis nostri miracula colloco: pictorem *omnibus literis eruditum*, quod Pamphili Macedonis suprà elogium fuit, virum denique, quem Hispaniae Principes Reip. admouendo non soli natum pluteo docuerunt, sed et ampliora spatia laudis meritum diuini ingenij dotes utilitati publicae amputare jusserunt, postquam oblectationem abundè procurasset. Non euasit sanè Italorum inuidiam, at neque, si dijs placet, Britannorum, qui coemendis tabulis exoticis peritiam de RUBENIO judicandi adeptos se praesumunt. Sed has nebulas quotiès suo sole non discussit! Equidem sic semper

---

Ook historieschilders — ik weet niet, of ik hun op die wijze ook een minder juisten naam pleeg te geven — heeft Nederland in niet geringer aantal en van minder bekwaamheid in mijne eeuw voortgebracht. Zooals de Amsterdammers PIETER ISAACSZ, LASMAN, PINAS, en verder BLOMMAERT, HONTHORST, TER BRUGGEN en BABUREN van Utrecht. Den Hagenaar EVERARD VAN DER MAES, de Antwerpenaars SNYDERS, den dierenschilder, ABRAHAM JANSSEN, VAN DYCK en anderen, van welke de meesten groote kunstenaars en mijne vrienden zijn, zal ik slechts even noemen. Het hoofd van allen en den Apelles bij uitnemendheid, PETRUS P. RUBENS, houd ik voor een der wonderen van deze wereld, voor een man, *geleerd in alle wetenschappen*, wat boven de lofrede geweest is van den Macedoniër Pamphilus, voor een man ten slotte, dien de Spaansche Aartshertogen leerden, dat hij niet geboren was om een scherm voor de zon te zetten, maar dien zij ook bevalen, toen hij een ruimer baan voor zijn roem verdiende, om de gaven van zijn goddelijk talent voor het algemeen nut te beperken, nadat hij genoeg vermaak had verschaft. Hij is natuurlijk niet aan den naijver der Italianen ontkomen, noch, als de goden het wlllen, aan dien der Engelschen, die zich voorstellen, dat zij door het opkoopen der schilderijen van vreemden, de bekwaamheid bezitten, om over RUBENS te oordeelen. Maar hoe dikwijls heeft hij niet deze nevelen door zijne zon weggevaagd! Ik heb altijd de overtuiging

---

1) Het woord is onduidelijk geschreven.

2) Op den kant van den nu volgenden regel staat: STEENWIJCK; ik weet niet, waar de naam tusschen moet worden gevoegd.

968 statui, non extare ne extra Belgium quidem nec facilè extiturum qui vel inuentionis copiâ, vel formarum audacissimâ venustate, vel omnium picturae generum perfectâ varietate conferri cum isto mereatur. Nam et regiunculis nuper in secessum ruris à contagio urbis exactus, pari ubertate ac gratiâ operam dedit. Quanti voluminis argumentum sit, quae penicillo solus edidit, stijlo assequi? Certè nec huius operae capacem ullum existimo praeter ipsum RUBENIUM, quem hanc tabularum suarum tabulam, optimam sui effigiem, orbi dedicare saepius optaui; nec, si amicitiâ viri, quam temporum calamitas hac tenùs inuidit, uti potuissem, monere desijssem. De multis unam videor mihi perpetuò ob oculos habere, quam inter magnificam supellectilem vir amicus NIC. SOHIERUS Amstelodami spectandam aliquando exhibuit. Medusae abscissum caput est, anguibus, qui de capillitio nascuntur, implicatum. In eo pulcherrimae mulieris gratiosum adhuc et recenti morte tum foedissimorumque reptilium inuolucro horridum aspectum, tam ineffabili industriâ miscuit, ut subito terrore perculsum spectatorem (velari n.(empe) tabella solet) ipsâ tamen rei diuitate, quod viuidâ venustâque delectet. Sed haec domi amicorum

---

gehad, dat er ook buiten de Nederlanden niemand is, of licht zal komen, die verdient met hem vergeleken te worden in rijkdom van vinding, of in brutale bevalligheid van teekening, of in volkomen veelzijdigheid in alle genres van schilderen. Want toen hij onlangs door de pest, die in de stad heerschte, naar een zomerverblijf was verdreven, legde hij zich op landschapjes toe met dezelfde vruchtbaarheid en bevalligheid. Voor welk een groot boekdeel zou men stof hebben, wanneer men met de pen wilde volgen, wat hij alleen met het penseel heeft gemaakt. Zeker houd ik niemand tot dat werk in staat, behalve RUBENS zelf, en ik heb meermalen gewenscht, dat hij zulk eene lijst van zijne schilderijen, als een uitstekend beeld van hem zelven, aan de wereld wilde opdragen. Als ik mij had mogen verheugen in zijne vriendschap, wat de ongelukkige tijden mij tot nu toe misgund hebben, zou ik, naar de mate van mijne krachten, niet hebben opgehouden daarop aan te dringen. Eén van zijne vele schilderijen meen ik altijd voor oogen te hebben, namelijk het stuk, dat mijn vriend NIC. SOHIER mij eens te Amsterdam in zijne prachtige verzameling heeft laten zien. Het is het afgehouwen hoofd van Medusa, omwonden door de slangen, die uit het haar ontstaan. Daarin heeft hij het nog liefelijke gelaat der zeer schoone vrouw, vereenigd met den afschuwelijken aanblik ten gevolge van den dood, die juist heeft plaats gehad, en van de vieze slangen, die haar om de slapen hangen, met zulk een onuitsprekelijk overleg, dat het stuk den toeschouwer, die plotseling door schrik wordt bevangen — de schilderij is namelijk gewoonlijk met een doek bedekt — toch behaagt

potiùs quàm meae laudanti, sucurrit lepidum Teutonorum Legati verbum [1]), qui, cum in foro Romano magni scilicet pretij Tabula exhiberetur, Pastorem senem referens cum baculo, interrogatus, quanti eum existimaret, respondit [2]) (sanè pro candore gentis) sibi donari nolle talem vivum verumque. Ite pulchrarum rerum ex horrore aestimatores, siquis eâdem mihi vocis elegantiâ caedes et sanguinem praecinere amet, quâ festiuitates, iocos risusque valeat, illum ego ne simul ac dictione ut me oblectet rogem. Res pulchras aliquis minùs eleganter, foedas nemo jucundè expresserit.

Restant non ultimi pictorum, qui in vultibus hominum versantur, eò fortean
969 minùs admirandi quod uni corporis extremo parti collectis viribus incumbant; nobiles tamen usuique humano soli maximè necessarij, quod ipsorum operâ quodammodò non morimur, et cum proauis atauisque posteri confabulamur: voluptate

---

door den rijkdom van het onderwerp, die levendig en bekoorlijk is. Maar toen ik, deze eigenschappen prijzende, er bij voegde, dat ik het doek liever zag bij één mijner vrienden dan in mijn eigen huis, kwam mij het aardige gezegde in de gedachten van den gezant der Teutonen, die, toen men hem op het Forum te Rome eene schilderij liet zien, welke groote waarde had en een grijsaard met een staf voorstelde, en men hem vroeg, op welke waarde hij het stuk schatte, met de natuurlijkheid zijn volk eigen, ten antwoord gaf, dat hij zoo iemand levend en in werkelijkheid niet cadeau wilde hebben. Komaan, gij allen, die datgene, wat schoon is, afmeet naar de ontzetting, welke het te weeg brengt; als iemand mij met dezelfde sierlijke woorden moorden en bloed wil voorzingen, die hij bij vroolijke dingen, jok en scherts weet te gebruiken, zou ik hem dan verzoeken, om mij tevens door zijne wijze van uitdrukking te vermaken? Iets schoons kan men misschien minder smaakvol hebben weergegeven, iets leelijks kan niemand zoo weergeven, dat het behaagt.

Niet de minst beteekenenden onder de schilders blijven nu nog over, nl. zij, die de gelaatstrekken der menschen weergeven en die misschien daarom minder bewondering verdienen dan de anderen, omdat zij zich ten slotte met alle kracht toeleggen op het schilderen van één gedeelte van het menschelijk lichaam. Toch zijn zij van groote beteekenis, want zij alleen zijn in de samenleving het meest noodig, omdat wij door hun toedoen in zeker opzicht niet sterven en als nakomelingen met onze voorvaderen kunnen spreken. Niets vind ik aangenamer dan dit

---

[1]) Plin. lib. 35. c. 4.
[2]) Plin. lib. 35. c. 4.

tantoperè mihi charâ, ut nihil jucundius accidere possit, quam si, lectâ vel auditâ cuiusque, siue probi vel improbi mortalis vitâ moribusque (quarum rerum historijs unicè capior) expressos picturâ vultus contemplari detur. Phijsionomiam enim, quidquid obstrepatur, singulare animi indicium dare, non tam praeceptis aliorum, quam usu proprio, multâque attentione didici.

Claruit hac picturâ et adhuc superstes claret egregius conciuis meus PAULLUS RAVESTEINIUS, aliquà tamen se inferior, postquàm ex Italia diu redux nobili ac recenti quondam genio vernaculum quiddam quasi τῆς παλαιας ζύμης immiscere coepit. Etenim, qui candor viri est, fatentem vidi, cum Paternae domi meae tabulam olim sibi elaboratam contrectasset, non hodiè se praesumpturum paria secùm facere, nedùm excedere quae juuenis praestitisset. Sed quid ego in secundis haereo? Omnium in hoc genere primatem MICHAELEM MIREVELDIUM nominare sufficiat, ne caeterorum ratio habeatur. Quis hic sit, quantusque non Delphi, non Bataui, non Belgium, non Europa dumtaxat sed orbis, ut opinor, uniuersus abundè nouit. HOLBENIUM, PURBENIUM, alios, majores nostri possederunt, singulos, dij boni! perpetuâ admiratione dignos; sed quibus parem se MIREVELDIUS meus dum

---

genot, dat het mij na het lezen van of hooren spreken over het leven van een goed of slecht mensch en over zijn karakter — en dit onderwerp trekt mij bij uitstek aan — mogelijk is om zijn portret te beschouwen. Want ik heb, wat men er ook tegen moge zeggen, niet zoozeer door het voorschrift van anderen, dan wel door eigen ervaring en groote oplettendheid geleerd, dat de gelaatstrekken een eigenaardig kenmerk zijn van de ziel.

Door dit soort van schilderijen is mijn uitstekende stadgenoot PAULUS RAVESTEIN beroemd geworden en, daar hij nog leeft, maakt hij zich nog naam. Toch is hij eenigszins achteruitgegaan, toen hij, reeds lang uit Italië teruggekeerd, aan zijne beroemde en vroeger nieuwe manier van schilderen iets inheemsch en, om zoo te zeggen, iets van den ouden zuurdeesem is gaan toevoegen. Want ik heb hem eens in allen eenvoud hooren bekennen, toen hij in het huis van mijn vader een stuk, dat hij vroeger geschilderd had, terug zag, dat hij zich thans niet zou inbeelden iets te maken, dat met zijne vroegere werken gelijk stond, laat staan om te overtreffen, wat hij als jongeling had geleverd. Doch waarom blijf ik stilstaan bij hen, die de tweeden in rang zijn. Laat het voldoende zijn, om als den voornaamsten in dit genre MICHIEL MIEREVELD te noemen en van de anderen niet te spreken. Wie hij is en hoe groot hij is, weet niet alleen Delft, Nederland, België, Europa, maar de geheele wereld, geloof ik, volkomen. Onze voorouders hebben HOLBEIN, POURBUS en anderen gehad, die, bij de goden, elk afzonderlijk verdienen voortdurend bewonderd te worden, maar, terwijl onze MIEREVELD zich

ubique praestat, etiam hàc superare contendam, quod (uno verbo) nemo dissimilem sui, nemo aberrantem scopo, nemo a linea, quod dicitur, excidentem [1]) vidit. Plerique nimio, ut solet, studio vim et ingeniolo suo et veritati facientes, in affectationem dilabuntur, simplicique naturae, quam imitari se maximè arbitrantur, personam induunt, oculis violentam viuacitatem, naso rigidum tumorem, ori fictam elegantiam, quae loquenti accedat, collo et pectori nescio quam praue receptam
970 intorsionem, ut qui hic adspiciat, quaerat se in vultu suo, et ferè mutato nomine de se fabulam narrari existimet: denique, quod omni de imitatione verissimè M. SENECA [2]) pronunciauit *Semper citra veritatem est similitudo.* Ut his TACITI praeclaris verbis notare soleam, *patere breue confinium artis et falsi,* dum se destruit nimia quadam industria, et virtuti propior in vitium cedit. MIREVELDIJ omnis in natura Ars est, omnis in Arte natura. Neque obscura ratio est: facit enim, quod si omnes faciant, minus hodiè turbarum, minus crepusculi sit. Veritatem sequitur: et, ut simplicem hujus vultum esse suprà diximus, etiam assequitur, dum

---

in alle opzichten de evenknie van hen heeft getoond, zou ik durven beweren, dat hij hen in één ding overtreft. Niemand heeft nl. ooit gezien, dat hij — in één woord — zich zelven ongelijk is geweest, dat hij afweek van zijn doel, dat hij, zooals men zegt, buiten zijne lijn kwam. De meesten, die, zooals het gaat, hun talentje en de waarheid geweld aandoen door al te veel studie, vervallen tot gezochtheid en doen de eenvoudige natuur, welke zij bij uitstek meenen weer te geven, een masker voor; zij geven aan de oogen eene geweldige levendigheid, den neus eene strakke gezwollenheid, den mond eene onware bevalligheid, die te voorschijn kan komen bij het spreken, aan hals en borst ik weet niet wat voor verkeerden draai, zoodat hij, die zich zelven daar terugziet, zich in zijn eigen gelaat moet zoeken en ongeveer meent, dat hij het moet zijn, al lijkt het een ander; ten slotte, wat M. SENECA zeer naar waarheid van elke nabootsing heeft gezegd, gelijkheid is altijd iets bezijden de waarheid. Om het volgens gewoonte met deze beroemde woorden van TACITUS aan te duiden, *dat de enge grens tusschen kunst en onwaarheid blijkt,* terwijl zij zich zelve te gronde richt door te grooten ijver en, door dat zij de deugd al te nabij komt, in ondeugd overgaat. De geheele kunst van MIEREVELD is natuur, de natuur is in zijne kunst. En zijne manier is niet verborgen, want als allen deden, wat hij doet, dan zou er thans minder verwarring en minder tasten in het donker zijn. Hij volgt de werkelijkheid, en, evenals ik boven zeide, dat zijne gelaatstrekken eenvoudig zijn, zoo begrijpt hij haar ook,

---

[1]) Lees: excedentem.
[2]) Praef. in controu.

ornatissimam suo cultu, omni adscititio expertem seruat. Suis interim partibus eximie functus, et carnis, quam pauci exprimunt, mollitiem exequutus artificio vix imitabili. Vitam viri si videas et mores, picturam referunt: formâ, gestu, loquelâ simplici res arduas tractat, et, post inscitiam consultò latens, doctissimis negotium facessit. Iam, ut rerum humanarum omnium est incrementum quoddam, et statio et deliquium, anni sunt cum et vir tantus deficere sibi coepit, et, quod de RAVESTEINIO dicebam, vegetae aetatis opera admirari magis quam assequi. Sed hoc pacto semper, ut de omnibus palmam seruet, et vel sic defectu suo doceat, quantopere peritissimos omni aetate excesserit. quò ut superstitem diù famae ac virtuti suae conseruemus non optare nequeo, viri magni, quod honori duco, non de vulgatis amicus.

In Triarijs consulto reseruaui nobile par Adolescentum Leidensium, quos aequare solos si dixero quae in tot magnis mortalibus portenta designaui, aliquid adhuc infra merita istorum statuero; si superaturos breui, nihil spei addidero, quam de stupendis initijs prudentissimi quique praeceperunt. Natalem utriusque

---

terwijl hij haar vasthoudt sierlijk door haar eigen pracht en vrij van elk toevoegsel. Intusschen kwijt hij zich op uitstekende wijze van zijne taak en weet de weekheid van het vleesch, die weinigen kunnen uitdrukken, weer te geven met eene kunst, die moeielijk na te volgen is. Als men let op het leven en het karakter van den man, dat is geheel in overeenstemming met zijn werk; gestalte, gebaren, wijze van spreken, alles is eenvoudig. Hij behandelt op eenvoudige wijze moeielijke zaken en, terwijl hij zich met opzet onwetend houdt, brengt hij de meest geleerde mannen in verlegenheid. Doch, evenals alle menschelijke dingen toenemen, stationair blijven en dan afnemen, is het al sedert jaren, dat deze groote kunstenaar begonnen is af te nemen en, evenals ik van RAVESTEYN zeide, het werk van zijn krachtigen leeftijd, meer te bewonderen dan te evenaren. Maar dat toch altijd op zulk eene wijze, dat hij onder allen den eerepalm behoudt, en zelfs nu nog door dat verminderen zelf toont, hoezeer hij de knapsten van elken tijd heeft overtroffen. Ik, die een zeer groot vriend van den grooten man ben, wat ik mij tot eene eer reken, moet wenschen, dat wij hem lang mogen behouden, als hij zijn roem en zijne kracht heeft overleefd.

Onder de oudgedienden heb ik met opzet een voortreffelijk paar Leidsche jongelieden bewaard. Wanneer ik beweer, dat zij alleen hen evenaren, die ik onder zooveel beroemde stervelingen als wondermenschen heb aangewezen, blijf ik nog beneden hunne verdienste; als ik zeg, dat zij hen binnen korten tijd zullen overtreffen, voeg ik niets toe aan de verwachting, die alle kenners van hen koesteren na zulk een bewonderenswaardig begin. Wanneer ik denk aan de familie van

si considero, nullum grauius argumentum dari puto aduersus sanguinis nobilitatem,
971 qua solâ, ut fit, jactabundos homines lepide repressos memini ab Italorum acutissimo TRAJANO BOCCALINO, prudentissimae, purissimaeque dictionis autore moderno, qui fictâ generosi corporis Anatome, cum ab astantibus Medicis diligenter inspectae venae essent, negatum ait communi suffragio in sanguine sitam nobilitatem esse, comperto nihil istum à plebeii hominis aut rustici discrepare. Adolescentum meorum alter acupictorem de plebe virum, alter molitorem sanè non ejusdem farinae, patrem habet. Ab his aratris monstra duo ingeniorum et sollertiae prodire quis non obstupescat? Si praeceptores quaero, quibus usos puellos constat, vix vulgi supra laudem euectos homines inuenio, quales nempè res tenuis parentum viliore pretio tironibus assignauit: quique, si in conspectum hodiè discipulorum veniant, eodem rubore confundantur, quo confusos credo qui ad Poesin VIRGILIUM, ad Oratoriam CICERONEM, ad Mathesin ARCHIMEDEM primi instituerant. Ut suum cuique tribuam, nec alterum laedam tamen, (mea enim quid interest?) nihil praeceptoribus debent, ingenio omnia, ut si nemine praeeunte, relicti olim sibi fuissent,

---

beiden, geloof ik, dat er geen krachtiger argument kan worden aangevoerd tegen den adel van het bloed. Ik herinner mij, dat menschen, die, zooals wel eens gebeurt, daarop alleen trotsch zijn, aardig in 't nauw zijn gedreven door TRAJANO BOCCALINI, den scherpzinnigsten der Italianen en den modernen schrijver, die den besten en zuiversten stijl schrijft. Deze vertelt, als hij het verhaal verdicht van het ontleden van het lijk eens edelmans, dat, toen de aderen met alle nauwkeurigheid door de aanwezige geneesheeren waren onderzocht, met algemeene stemmen werd ontkend, dat de adel in het bloed zat, daar men er zeker van was, dat het in niets verschilde van het bloed van een burger of boer. Een van mijne jongelui heeft een borduurder, een man uit het volk, tot vader, de ander een molenaar, zeker niet van hetzelfde slag als zijn zoon. Wie verwondert er zich niet over, dat door zulke ploegen twee wonderen van talent en vindingrijkheid voor den dag zijn gekomen? Als ik vraag naar de leermeesters, van wie men weet, dat zij de knapen hebben onderwezen, vind ik menschen, die nauwelijks boven den lof staan van de groote massa, en zooals natuurlijk het kleine inkomen der ouders voor weinig geld aan de beginners kon geven. Wanneer die leermeesters thans in tegenwoordigheid hunner leerlingen kwamen, zouden zij zich, denk ik, op dezelfde manier schamen als zij, die het eerst les hebben gegeven aan VERGILIUS in de dichtkunst, aan CICERO in de redekunst en aan ARCHIMEDES in de wiskunde. Om ieder het zijne te geven en toch geen van beiden te kwetsen (want wat heb ik daaraan?) beweer ik, dat zij niets verschuldigd zijn aan hunne leermeesters, maar alles aan hun talent, zoodat ik overtuigd ben, dat, als zij, zonder dat iemand hun was voorge-

et pingendi fortè impetum cepissent, eodem euasuros fuisse persuadear quo nunc, ut falsò creditur, manu ducti adscenderunt.

Priori, quem acupictoris filium dicebam, IOANNI LIVIO, alteri, cuius à moletrinâ prosapiam deriuaui, REMBRANTIO nomen est: imberbi utrique, et, si corporis aut faciei speciem attendas, pueritiae quam juuentae propiori. Non est virium mearum, ut nec hujus instituti [1]), opera et industriam singulorum percensere. Quod de RUBENIO optabam, ab his praecipuè quoque usurpatum velim, opus operum suorum ut formarent, Tabularum tabulam: quâ, artificij sui quisque modestâ mentione factâ, illud omnis aeui miraculo simùl et compendio demonstraret, quâ ratione, quo judicio singula construxisset, ordinasset, elaborasset.
972 Ego de singulis sic perfunctorie pronunciare audebo: REMBRANTIUM judicio et affectuum viuacitate LIVIO praestare, hunc alteri inuentionis et quâdam audacium argumentorum formarumque superbiâ. nam et animo juuenili nihil hic nisi grande et magnificum spirans, objectarum formarum magnitudinem non tam adaequat libenter quam exsuperat: ille, suae se industriae inuoluens, in minorem tabulam

---

gaan, aan zich zelf waren overgelaten en toevallig de begeerte in zich hadden gevoeld om te schilderen, zij het even ver zouden hebben gebracht, als zij thans door leiding zijn geklommen, zooals men geheel verkeerd meent.

De een, van wien ik zeide, dat hij de zoon is van een borduurder, heet JOAN LIEVENS, de ander, die van eene molenaarsfamilie is, heet REMBRANDT. Beiden zijn nog baardeloos en, als men op hunne gestalte of hun gezicht let, dichter bij de kinderjaren dan bij den jongelingsleeftijd. Het gaat mijne krachten te boven en behoort ook niet tot het werk, dat ik begonnen ben, om het werk en de werkzaamheid van beiden afzonderlijk te beoordeelen. Wat ik van RUBENS wenschte, wil ik ook vooral van deze twee gezegd hebben, nl. dat zij een boek maakten van hunne werken, eene lijst van hunne schilderijen. Op die wijze zou ieder met eenvoudige vermelding van zijne manier, tot verwondering en tevens tot voordeel van alle eeuwen aanwijzen, op welke wijze, met welk overleg hij alles heeft ineengezet, gerangschikt, afgewerkt. Over hen beiden durf ik mij losweg op de volgende wijze uitlaten: dat REMBRANDT in smaak en levendigheid van gevoel boven LIEVENS staat, en deze boven hem in grootschheid van vinding en eene zekere brutaliteit van onderwerpen en figuren. Want terwijl de een in zijn jong hart naar niets streeft dan naar het grootsche en prachtige, overdrijft hij de grootsche vormen, die hij voor zich heeft, nog liever dan dat hij ze nabij komt, maar de ander, zich hullende in zijne werkzaamheid, houdt er van, om in een

---

1) Nl. het beschrijven van zijn eigen leven.

conferre amat et compendio effectum dare, quod in amplissimis aliorum frustrà quaeras. IUDAE poenitentis tabulam, nummosque argenteos, precium innocentis domini ad Pontificem referentis, omnium instar esse volo. Accedat Italia omnis, et quidquid ab ultimâ antiquitate speciosi superest aut mirandi. Unius IUDAE desperati gestum, ut omittam tot in uno opere stupendas formas, unius, inquam, IUDAE furentis, ejulantis, deprecantis veniam, nec sperantis tamen aut spem vultu seruantis, faciem horridam, laniatos crines, scissam vestem, intorta brachia, manus ad sanguinem compressas, genu temero impetu prostratum, corpus omne miserandâ atrocitate conuolutum, omni saeculorem elegantiae oppono, et scire inscitissimos mortales cupio, qui, quod alibi insectati sumus, nihil effici magis quam dici hodiè autumant, quod non dictum priùs et effectum vetustas viderit. Aio enim, nulli aut PROTOGENI, aut APELLI, aut PARRHASIO in mentem venisse nec, si redeant, venire posse quae (obstupesco referens) Adolescens, Batauus, molitor, imberbis uno in homine collegit singula, et uniuersa expressit. — Macte verò, mi REMBRANTI, non Ilium in Italiam tanti, non omnem Asiam portasse fuit, quanti Graeciae et Italiae

---

kleiner schilderij bijeen te voegen en in een klein bestek een effect te geven, dat men in de grootste doeken van anderen te vergeefs zal zoeken. De schilderij van den berouwhebbenden Judas, die de zilverlingen, de belooning voor den onschuldigen Heer, aan den Priester terugbrengt, neem ik als voorbeeld van al zijne werken. Laat geheel Italië hier komen en al wat er van de hoogste oudheid af voor schoons en bewonderenswaardigs is overgebleven. Het gebaar van den wanhopigen Judas alleen, om nu niet te spreken van zoovele bewonderenswaardige figuren op dit ééne doek, van Judas, die raast, jammert, vergiffenis afsmeekt en haar toch niet verwacht of die verwachting op zijn gelaat uitdrukt, dat afschuwelijke gelaat, de uitgerukte haren, het gescheurde kleed, de gewrongen armen, de handen ten bloede toe geknepen, de knie door eene plotselinge beweging gebogen, het geheele lichaam ineengerold met eene woestheid, die medelijden opwekt, die figuur stel ik tegenover elk kunstwerk van alle eeuwen en ik wensch die onkundige menschen te kennen, die meenen — reeds elders kwam ik er tegen op — dat tegenwoordig niets kan worden gedaan of gezegd, wat niet reeds in de oudheid gedaan en gezegd is. Want ik beweer, dat geen PROTOGENES, APELLES of PARRHASIUS gedacht zou hebben, noch, als zij terugkwamen op aarde, zou kunnen denken aan datgene, wat — en ik sta verstomd, als ik het zeg — een jongmensch, een Nederlander, een molenaar, een baardelooze, al niet in ééne figuur heeft bijeengebracht en te zamen heeft uitgedrukt. Bravo, REMBRANDT! Het was van minder beteekenis Ilium en geheel Azië naar Italië over te hebben

snmmam laudem in Batauos pertractam ab homine Batauo, urbis patriae vix adhuc pomoeria egresso.

973 De LIVIO suprà in transcursu praefatus, satis indicasse videor quo charactere sit: magni animi puer, et, si vitalis fuerit, à quo nescio quid non summi expectandum. Iudicio pollet, in re quâlibet, acri, profundo et supra virilitatem maturo. cuius inter confabulandum periculo non semel facto, unum illud improbare soleo, quod nimiâ quâdam sui fiduciâ rigidum, reprehensionem omnem, aut planè recuset, aut admissam aegrè patiatur: vitio, omni quidem aetati magnopere noxio, adolescentiae verè pernicioso, ut fere *μικρὰ ζύμη ὅλον τὸ φύραμα ζυμοῖ* [1]), et qui huic vicino vitio tenentur *ἐνεργικῶς* in sacris dicuntur *ἑαυτοὺς φρεναπατᾷν* [2]). Magnum sapientiae compendium fecit, qui, tribuisse cuique deum ratus *parcâ quod satis est manu,* omnium verè neminem compotem extitisse, cuiuis mollem animum, atque ingenium docile submittens, à nemine non doceri aliquid posse persuasum habet. Operum praeclari adolescentis immensa pro aetate seges est, nec temerè, si autorem cum tot tabulis

---

gebracht, dan dat de grootste roem van Griekenland en Italië door een Nederlander, die tot nu toe nauwelijks buiten de muren van zijne geboortestad is geweest, naar Nederland is overgeplant.

Ik geloof, dat ik, toen ik in het voorbijgaan over LIEVENS sprak, reeds voldoende heb aangeduid, wat voor eigenaardigs hij heeft. Hij is een knaap met groote geestvermogens, van wien men, als hij blijft leven, ik weet niet wat voor groots mag verwachten. Hij munt uit door een scherp en diep oordeel over alle dingen, rijper dan meestal den mannelijken leeftijd eigen is. En wanneer dat onder het praten nu en dan op de proef wordt gesteld, keur ik dit alleen gewoonlijk af, dat het, onbuigzaam door een al te groot zelfvertrouwen, elke berisping of geheel afwijst, of nauwelijks duldt, eene fout, die zeer schadelijk is voor elken leeftijd en voor de jeugd bepaald verderfelijk, daar gewoonlijk een weinig zuurdeesem het geheele deeg zuur maakt, en zij, die met eene dergelijke fout behept zijn, in de heilige schrift gezegd worden zich zelven geheel te bedriegen. Hij heeft veel aan wijsheid gewonnen, die, van oordeel zijnde, dat God „met spaarzame hand wat voldoende is" aan ieder heeft gegeven, de overtuiging heeft, dat er geen verstandig mensch is, van wien hij niet iets kan leeren, wanneer hij dezen met een zacht gemoed en een verstand, dat gaarne iets wil opnemen, nadert. De massa werken van den beroemden jongeling is buitengewoon groot voor zijn leeftijd, en men kan maar niet begrijpen, wanneer men den kunstenaar met zijne schilderijen vergelijkt, dat een zoo kleine stam zoo rijkelijk vruchten heeft gegeven.

---

1) Corinth. 2 (I, 5, 6.)
2) Ibid. (Gal. 6, 3.)

conferas, in animum inducere possis, tàm tenuis trunci tàm uberes fructus exstare. Exprimendis vultibus ad miraculum iuit; et si fraenari grandis ille atque indomitus ingenij impetus possit, qui spe nunc et audaciâ naturam omnem amplecturit, nihil iniqui suaserit, qui ut huic potissimum parti, tanquàm, totius hominis, corporis, inquam, animique mirabili compendio, incumbat autor sit. in Historijs enim, ut vulgò loquimur, summus utique et mirandus artifex, viuidam REMBRANTIJ inuentionem non facilè assequetur. Est apud Principem meum Turcici quasi Ducis effigies, ad Bataui cuiuspiam caput expressa, est apud BROUARTIUM senilis, quasi philosophi, et rugata facies, apud GHEINIUM juuenilis, ni fallor, una atque altera, apud SOHIERIUM variae, neque adeò nuper à puero efformatae; opera, sic autorem diù incolumem habeamus, ingentis pretij,
974 artificijque incomparabilis. Vultus mei (quod hìc obiter memorare libet), cum adhuc homini ignotus fortè aliquando cum fratre accessissem, depingendi tantum desiderium cepit, ut, postquàm mei copiam non inuitus roganti addixissem, modò Hagam commeare ac domi meae diuersari tantispèr vellet, paucis post diebus aduolans, negauerit se ab eo tempore vel dormientem quietâ nocte, vel vigilem

---

In het weergeven van gelaatstrekken nadert hij het wonderbare, en als die grootsche en ontembare aandrift van het talent kon worden beteugeld, die nu met zijne verwachtingen en zijne vermetelheid de geheele natuur wil omvatten, zal hij geen verkeerden raad geven, die den schilder aanspoort, om zich vooral op dat gedeelte toe te leggen, dat, om zoo te zeggen, de verwonderlijke samenvatting is van den geheelen mensch, van het lichaam en van den geest. Als historieschilder, zooals men gewoonlijk zegt, zal hij, hoewel hij een zeer groot en bewonderenswaardig kunstenaar is, toch de levendige vindingskracht van REMBRANDT niet licht evenaren. Er is bij onzen Prins een zoogenaamd portret van een Turkschen bevelhebber, genomen naar den kop van een of ander Nederlander, bij BROUART een gezicht van een ouden man, vol rimpels, als van een wijsgeer, bij GHEIN, als ik mij niet vergis, een paar jeugdige gezichten, bij SOHIER verschillende portretten, vrij lang geleden door den knaap gemaakt; het zijn kunstwerken — mogen wij den kunstenaar, die zulke werken voortbrengt, lang behouden — van zeer goote waarde en onvergelijkelij ke kunstvaardigheid. Toen hij mij nog niet kende en ik toevallig eens met mijn broeder bij hem kwam, kreeg hij zulk een verlangen om mijn gelaat te schilderen — ik wil dat hier in het voorbijgaan vermelden — dat, toen ik hem gaarne op zijn verzoek de gelegenheid daartoe had toegezegd, hij dadelijk naar den Haag wilde komen en in mijn huis zoo lang vertoeven, en eenige dagen later kwam hij aanzetten en vertelde, dat hij sedert dien tijd 's nachts niet rustig had geslapen noch wakende in vroolijke stemming was geweest of ge-

animo defaecato et ad studia sua idoneo usum fuisse. adeò mei imaginem perpetuò praesenti specie obuersantem adegisse tandèm, ut morae impatiens satiandi impetus occasionem amplexum iret. Stupendo imaginationis effectu, praecipuè quod ad depingendum ex viuo quempiam, non nisi inuitus et reluctante genio adigi consueuisset. Iam hijems cum esset, et breuissima diei spatia, nec occupatus ipse, satis otij quod impertirer haberem, contentus vestimenta et nudas manus, profectò elaboratissimae elegantiae, repraesentasse, ac vultum usque in veris initia differre, neque tùm temperauit sibi, quin praefixum diem longè anticiparet [1]). Tabulam denique tanti ardoris vestigia prae se ferentem absoluit, qualem in delicijs, eximij autoris gratiâ, perpetuò habiturus sum, MIREVELDIUS verò aliique

---

schikt voor zijn werk. Mijn beeld had hem steeds zoo voor den geest gestaan, dat hij er eindelijk toe was gekomen, om, daar hij het niet langer kon uitstellen, de gelegenheid aan te grijpen, om aan zijne aandrift te voldoen. Hij vertelde, dat hij door de verwonderlijke uitwerking zijner verbeelding, vooral wanneer er sprake was van het schilderen van iemand naar het leven, tegen zijn wil en tegen beter weten in, gewoonlijk daartoe gebracht werd. Daar het al winter was, de dagen zeer kort waren en ik zelf, daar ik drukke bezigheden had, hem maar weinig tijd kon geven, heeft hij, zich er toen mee tevreden stellende om mijne kleeren en bloote handen met den meest volkomen smaak te hebben geschilderd, het gelaat tot het begin van de lente uitgesteld, maar zich ook toen niet kunnen bedwingen, want lang vóór den afgesproken dag kwam hij aanzetten. Hij heeft de schilderij, die de sporen draagt van zulk een vuur, ten laatste op zulk eene wijze voltooid, dat ik er altijd genot van zal hebben ter wille van den uitstekenden kunstenaar en dat MIEREVELD en ontelbaar vele anderen haar dagelijks met de grootste be-

---

[1]) Onder de onuitgegeven Latijnsche gedichten vond ik het volgende versje van 5 April 1632:

*In effigiem meam, manu I. Liuij.*

Picturae nec lingua deest, ne fallere, nec vox;
Hugenij facies haec meditantis erat.
Si quaeras animam, spirantem quisque videbis,
Qui attuleris qualem Liuius intuitum.

Voor de woorden: „haec meditantis" schreef H. later: „ista silentis," om daarna toch het geheele versje door te schrappen.

Ik vermoed, dat HUYGENS het versje eerst langen tijd, nadat het portret gemaakt was, heeft geschreven. Vooreerst toch is HUYGENS' portret 28 Januari 1632 gemaakt door VAN DIJCK (zie *Dagboek*, blz. 20), en hij zou dezen schilder zeker niet die opdracht hebben gegeven, als LIEVENS in het najaar van 1631 met zijn portret was begonnen en het op dat oogenblik dus, volgens den boven afgedrukten tekst, in Januari 1632 nog niet had voltooid. Wij merken verder op, dat H. een paar bladzijden vroeger VAN DIJCK noemt, zonder verder iets van hem te vermelden. Bovendien is het niet na te gaan, welke moeielijke familie-omstandigheden H. in het najaar van 1631 heeft gehad. Eerder geloof ik, dat het portret van LIEVENS in het voorjaar van 1627 is voltooid. HUYGENS was in den winter van 1626 op 1627 doodelijk verliefd op zijne latere vrouw, SUSANNA VAN BAERLE, en dobberende tusschen hoop en vrees. Wij weten, dat in dien tijd zijn portret werd gemaakt. Immers in de *Momenta Desultoria* (blz. 68) vinden wij het vers: *In effigiem meam paullo ante nuptias pictam* van 31 Juli 1627, dat hij den 2den Augustus in het Nederlandsch vertaalde (*Korenbloemen*, 1672, II, blz. 523).

infiniti summâ cum admiratione quotidiè contemplantur. quanquam cogitabundo vultu genij mei alacritatem minùs commodè expressam aliqui causentur. quod, ut fatear, mihi imputandum moneo, qui, circa tempestatem illam, rei familiari seriae et grauis momenti implicitus, quas animo condebam curas, vultu, ut fit, oculisque non obscurè praeferebam.

Tam praeclaris Adolescentibus, quorum à mentione vix me auello, unum illud vitio rursùm nequeo non vertere, quod, ut LIVIO jam exprobrabam, se securè contenti, hactenùs Italiam tanti non putant, cui lustrandae paucos menses opùs habeant impendere. Est haec, scilicet, quaedam in tam magnis ingenijs mixtura dementiae. quam qui animis iuuenilibus erunt, nae quod ad artis perfectionem his unicè deest, abundè contulerit. O si cum Vrbinatibus ac Bonaroccijs
975 initâ quam velim familiaritate, deuorare tot oculis ingentium animarum monumenta satagant, quàm breui et exsuperare istaec omnia, et arcessere in Hollandiam suam Italos valeant, homines ad consummationem artis, si se norint, nati! Sed ne praetextum quoque sileam, quo se velare solent, et, quantum hoc est desidiae, excusare; aiunt florentibus annis, quorum inprimis ratio habenda sit, non satis

---

wondering beschouwen. Toch wenden enkelen voor, dat in het denkende gelaat de opgewektheid van mijn geest minder goed is weergegeven. Maar, om de waarheid te zeggen, ik geloof, dat dat aan mij is toe te schrijven, daar ik mij in dien tijd met ernstige en belangrijke familiezaken bezig hield en, zooals het gewoonlijk gaat, de zorgen in mijn hart niet onduidelijk in mijne oogen toonde.

Ik kan niet nalaten, om zulke beroemde jongelingen — en met moeite maak ik een einde aan mijn praatje over hen — van den anderen kant in één enkel opzicht te berispen, dat zij namelijk, wat ik LIEVENS reeds heb verweten, zoo geheel tevreden met zich zelven, tot nu toe Italië niet de moeite waard achten, terwijl zij toch maar enkele maanden noodig zouden hebben, om het te bezoeken. Dat is natuurlijk bij zulke groote geesten een toevoegsel van dwaasheid. Zeker zal datgene, dat hun alleen ontbreekt om hunne kunst te volmaken, in ruime mate bevorderlijk zijn geweest voor de dwaasheid van alle jeugdige talenten. O! wanneer zij, bekend geworden, zooals ik zou verlangen, met de RAPHAËL's en MICHEL ANGELO's, druk bezig waren om met hunne oogen zoo vele gedenkteekenen van groote geesten te verslinden, in hoe korten tijd zouden dan deze mannen, geboren om de kunst ten toppunt te voeren, als zij slechts zich zelven kenden, in staat zijn, om dat alles te overtreffen en de Italianen naar hun Holland te laten komen! Maar, om nu ook het voorwendsel niet te verzwijgen, waarachter zij zich gewoonlijk verbergen en hun nietsdoen, voor zoover daar hier sprake van is, te verontschuldigen, zij zeggen, dat zij in den bloei van hunne jaren, waarmee zij in de allereerste plaats

otij esse quod peregrinatione perdant; tùm, quae Regum hodiè ac Principum Cisalpinorum picturae auida dilectio est ac delectus, potissimas Italiae tabulas extrà Italiam visi, quaeque sparsim ibi magnâ cum molestiâ indages, cumulatim hic et ad satietatem offerri. Quàm sese sìc opportunè purgent, non libet expendere. Testari cogor, non vidisse me parem diligentiam aut assiduitatem nullo in hominum genere, studio vel aetate. Reuerà enim ἐξαγοραζόμενοι τὸν καιρὸν [1]), hoc agunt unicè, nec, quò ad miraculum nihil desit, adolescentiae vel innoxijs oblectamentis, quia temporis dispendijs, afficiuntur magis, quàm si annorum saturos senes videas et haec futilia quaeque praeexpertos. Quam improbi laboris indefessam pertinaciam ut cumque magnos subitò profectus spondeat, moderari egregios adolescentes saepenenumerò (?) optaui, et corpusculorum quibus à sedentaria vitâ jam nunc parùm firmis aut robustis utuntur, suam quoque rationem habere.

Qui haec fortè picturae studiosi legunt, dudùm à me exigere opinor ut IOANNEM TORRENTIUM intactum abire non sinam. Nec facilè mihi tempero, quin ad picturam hominis quod attinet paucis exponam, arbitrari me, in exprimendis

---

rekening moeten houden, geen tijd hebben om te reizen, en verder, dat thans koningen en vorsten aan deze zijde der Alpen zoo verzot zijn op de schilderkunst, haar zoo in waarde houden en onderscheiden, dat men de beste Italiaansche werken buiten Italië kan zien en dat, wat men ginds op tal van plaatsen met allerlei moeite moet opsporen, hier opeengehoopt en meer dan genoeg wordt gevonden. In hoeverre zij zich op die manier te recht verontschuldigen, wil ik niet beoordeelen. Maar ik moet de verzekering geven, dat ik zulk een ijver en toewijding bij geen enkel soort van menschen, bij geen enkel streven, bij geen enkelen leeftijd heb gezien. Terwijl zij zich waarlijk „hun tijd ten nutte maken," is dat alleen hun doel, en, opdat er aan het wonderbaarlijke niets zou ontbreken, hebben zelfs de onschuldige genoegens van den jongelingsleeftijd, omdat zij tijd kosten, zoo weinig aantrekkelijks voor hen, alsof men grijsaards ziet, zat van jaren, die al die kinderachtige dingen vroeger hebben genoten. Dikwijls heb ik gewenscht, dat de uitstekende jongelieden deze onvermoeide volharding in moeielijk werk, hoe grooten vooruitgang zij ook plotseling belooft, mochten matigen en ook rekening mochten houden met hun tenger lichaam, dat reeds nu door hun zittend leven niet zeer krachtig of sterk is.

Ik denk, dat zij, die veel houden van de schilderkunst, wanneer zij deze bladzijden lezen, reeds lang van mij verlangen, dat ik JOHANNES TORRENTIUS niet onbesproken zal laten. En ik houd mij ook met moeite in, om, wat de schilder-

---

[1]) Ad ephes.

inanimatis monstri similem esse, nec temerè extiturum qui vitrea illa, et stannea et fictilia et ferrea, lucida ferè, nec, ut hactenùs penè creditum fuit, sub potestate penicilli nata, tantâ vi simùl atque accurato genere elegantiae repraesentet. Non
976 sum nescius GHEINIJ patris inuidiam commouisse operum horum sanè, ut in rebus nouis accidit, immensa vulgi praeconia, et certamen artis etiam aliquando TORRENTIO obtulisse ambitiosulum senem, cum arrogantiùs quaedam et in despectum omnium artificum de nouo Apelle suo jactantes asseclas audiuisset. quin tabellam quoque cum admirandis illis componendam acerrimo impetu sub extremos vitae dies edidisse: sed qui nec utriusque opera collata vidi, nec, si vidissem, ardui discriminis censuram usurpare audeam, de utroque summam animo opinionem seruans, illud quodammodò asserere non dubitem, nihil in GEINIACIS reperiri, cuius ratio aut methodus peritiores fugiat, TORRENTIUM ambiguas omnium mentes exercere, et hactenùs quidem frustrà disceptantes, quo insolenti genere colorum, olei, et, si Dijs placet, penicillorum utatur. Quâ fluctuantium incertitudine arreptâ, vel autor ipse, callidae hypocriseos artifex, vel hominis, ignarissimi plerique clientes, vulgare

---

kunst van dezen betreft, in weinig woorden te verklaren, dat het mijne meening is, dat hij in het weergeven van onbezielde dingen een wondermensch is en dat er niet licht iemand zal opstaan, die glazen, tinnen, aarden en ijzeren dingen, bijna doorschijnend en ontstaan onder de macht van het penseel, op zulk eene wijze als men tot nu toe nauwelijks geloofde dat kon gebeuren, tevens met zulk een talent en zoo nauwkeurig en sierlijk kan voorstellen. Ik weet, dat de ontzachlijk groote lofspraak van de groote massa over deze stukken, zooals bij nieuwigheden het geval is, de afgunst heeft opgewekt van den ouden GHEIN, en dat ook de eenigszins ijverzuchtige oude man, toen hij eens de vereerders nog al verwaand had hooren bluffen op den nieuwen Apelles, terwijl zij alle andere schilders met verachting behandelden, TORRENTIUS een wedstrijd in kunstvaardigheid heeft aangeboden. Ja, dat GHEIN zelfs tegen het einde zijner dagen met geweldige onstuimigheid eene schilderij heeft gegeven, om met die wonderbare stukken te vergelijken. Maar, daar ik de werken van beide schilders nooit bijeen heb gezien en ook, als ik ze gezien had, het niet zou wagen, om mij een oordeel aan te matigen bij eene moeielijke beslissing, houd ik eene beslissende meening voor mij, maar aarzel volstrekt niet om te verklaren, dat men in de werken van GHEIN niets vindt, waarvan de manier en de methode door de kenners niet wordt opgemerkt, en dat TORRENTIUS de twijfelende gemoederen van allen afmat, daar zij er tot nu toe vruchteloos naar zoeken, op wat voor brutale manier hij kleuren, olie, en als de Goden willen ook penseelen gebruikt. En hij, gebruik makende van die onzekerheid der weifelaars, heeft of zelf gezegd, slimme huichelaar als hij is, of vele zeer onwetende volgelingen

stolidè sustinuerunt, colores ipsos dum ab illâ quasi diuinâ manu teruntur, edere quid nescio musici et harmonici, quale de coelorum votis pari veritate philosophi quidam venditarunt. Nam, ut vulgò fit, ab applausu in admirationem, hinc in stuporem, denique in miraculorum assertionem abrepti fuere: ut et narrant domino (eo enim vocabulo sanctus impostor à cultoribus compellari meruit) enthusiasmo se quodam coelesti tam ignotae artis donum subitò adeptum, tanquàm sacrae paginae adstipulentur; cum, profectò, si quae hìc inspiratio praeuia est, manca fuerit necesse sit, et potiore mijsterij parte defecerit: Hominum enim aut caete-
977 rorum quorumuis animalium formandorum tam pudendè rudis est, ut quae pari cum primis illis veneratione censeri volunt, peritissimi vix adspectu dignentur. Quo et ipse praejudicio semper ista consideraui, inter doctiores neutiquàm aestimandus. Vitae morumque hominis nihil est necessè Catonem ut agamus. Qui in reum, fortean saeuiusculè, animaduerterunt Harlemij rectores, illud sanè elicuerunt hominem probri plenum, corruptelis adulterijsque famosum [1]), denique ἀντιθεόν τινα

---

van den man hebben onnoozel het algemeene praatje volgehouden, dat de kleuren zelve, als zij door zijne als 't ware goddelijke hand worden gewreven, iets ik weet niet wat voor muzikaals en harmonisch voortbrengen, evenals sommige wijsgeeren met evenveel waarheidszin hoog hebben opgegeven van de hemelsche geloften. Want zij zijn, zooals gewoonlijk het geval is, van toejuiching tot bewondering gekomen, daarna tot ontsteltenis, en eindelijk tot de plechtige verklaring, dat men met een wonder te doen heeft. Zoo verhalen zij ook aan den heer — want de vrome bedrieger heeft verkregen, dat hij met dien naam wordt toegesproken door zijne vereerders — dat hij door de eene of andere goddelijke bezieling plotseling de gave der kunst heeft ontvangen, die hem zoo onbekend was, alsot de heilige schrift het goedkeurt. Toch moet die ingeving, wanneer zij hier vooraf is gegaan, gebrekkig zijn geweest en in het voornaamste gedeelte van het mysterie te kort zijn geschoten. Want hij is zoo schandelijk onbekwaam in het schilderen van menschen en andere levende schepselen, dat de eerste kenners datgene nauwelijks een blik waardig keuren, wat gene verlangen, dat met eene vereering zal worden gewaardeerd, als gold het de werken der eerste kunstenaars. Volgens hun voorbeeld heb ik, die volstrekt niet tot de kenners kan worden gerekend, zijn werk ook altijd beschouwd. Wat het leven en de zeden van den man betreft, behoef ik niet als Cato op te treden. De bestuurders van Haarlem, die den schuldigen, misschien eenigszins te streng, hebben gestraft, hebben dit ten minste aan den dag gebracht, dat deze man vol schande, berucht als verleider en echtbreker, ten

---

1) Sueton. Claud. 16.

καὶ πλάνον [1]) eò dementiae nascentem sectam adduxisse, ut jam et vitia sua in virtutibus collocasset, et impietatem religioso quodam cultu procurasset adorari. utor superstitiosis vocabulis in re turpissimâ quam religione velatam scio, adeò quidem ut exspirantes quosdam in desperato vitae articulo TORRENTIUM, (horreo referens) sospitatorem inclamasse constet. Caeteri ciuilis dumtaxat, cultus ridicula mentio est. Aiunt Tonsori operam danti domino, nudatis capitibus sectatorum quatuor pluresue ministrare, calidam, fomenta, pectinem, calamistra curare, famulitio tam procliui, ut certantes de honore videas, et summâ cum reuerentiâ domini illud vocabulum (quò Gallicè Regem salutamus) identidem usurpantes. Meâ quidem non admiratione perpetuâ sed stupore, qui, percontatus non semel à prudentioribus, ut videbantur, quid tantoperè mirandi in homine ideotâ comperissent, aut cuius tandem beneficij exspectatione ducerentur, rimari adhuc non potui, extare praeter unicam picturam, doctrinae quidquam vel sapientiae, quâ vel modicè cordatos mortales affici non indigneris. Fatentur linguarum omnium et literarum post

---

slotte „goddeloos en afdwalende", eene nieuw ontstane sekte tot zulk eene dwaasheid heeft gebracht, dat zij zijne ondeugden voor deugden hield en er voor zorgde, dat de goddeloosheid vereerd werd met zekere godsdienstige vereering. Ik maak hier gebruik van heilige woorden bij eene zeer schandelijke zaak, die ik weet, dat met godsdienst bemanteld is, zoozeer zelfs, dat het vaststaat, dat enkelen, terwijl zij stierven, in het hopelooze oogenblik van den dood — ik vermeld het met afschuw — TORRENTIUS als hun heiland hebben aangeroepen. De vermelding van de verdere vereering, voor zoover hij deze in het burgerlijk leven geniet, is grappig. Men zegt, dat de barbier, wanneer hij den heer onder handen heeft, door vier of meer volgelingen met ontblooten hoofde wordt geholpen, die zorgen voor warm water, doeken, kam en frieseerijzers, met zulk een driftigen dienstijver, dat men hen om de eer kan zien wedijveren, terwijl zij met den grootsten eerbied voor den heer dat woord (waarmede wij in het Fransch een koning groeten) bij herhaling gebruiken. Dat alles niet met mijne voortdurende bewondering, maar tot mijne verbazing, want terwijl ik meer dan eens diegenen van hen, die mij het verstandigst toeschenen, heb gevraagd, wat zij dan zoo bewonderenswaardig vonden in den stumper, of welke weldaad zij toch van hem verwachtten, heb ik tot nu toe niet kunnen uitvorschen, dat er, behalve de schilderkunst, eenige kennis of eenig verstand in den man is. Men zou zich zelfs boos maken, als men bij redelijk verstandige menschen die eigenschappen niet althans in dezelfde mate aantrof als in hem. Zijne vereerders erkennen zelf, dat hij van geene enkele taal of letterkunde

---

2) Chrijsost. in Math.

978 vernaculam, rudem esse: studijs nec sacris nec profanis unquàm vacasse; doctissimis interim doctiorem, nihil ignorare. Ipsum si interroges, fastidioso quodam genere modestiae deprimentem se inuenias, et affectatulâ, quâ pollet, facundiâ omnium rerum inscitiam profitentem. Talem domi paternae meae obseruaui, cum aliquando, stipatus aliquot non infimae conditionis aut ingenij viris, studiosè me adiret (meum enim valdè gratiosum nomen apud summum Philosophum, etiam ignoti, semper fuisse referunt) visendae quasi machinae speculatoriae gratiâ, quâ rerum foris objectarum species in occluso loco candidae tabellae inducuntur. eâ enim tum ex Anglia et à DREBBELIO nuper redux exactissimâ, et summâ cum oblectatione pictorum utebar. Hic TORRENTIUS, humilem quam dixi modestiam et morum ciuilitatem ubique prae se ferens, fluxis imaginibus, quasi per admirationem, intentior, rogare me, ecquid homunculi quos in tabulâ adspiciebat extra triclinium viui obversarentur? Cum affirmassem promptior, et, ut fit, oblectandis amicis objectorum diuersitate occupatior; mox egressi simplicem quaestionem, et in re nulli non hodiè manifestâ, simulatam inscitiam expendens, suspicari non

---

afweet, behalve van zijne eigene, dat hij nooit tijd heeft gehad voor de studie van gewijde en ongewijde geschiedenis, dat hij intusschen toch geleerder is dan de geleerdsten en dat hij alles weet. Als men hem zelf vroeg, zou men bevinden, dat hij zich zelf klein maakt door zekere terugstootende, nederige manieren en met zekere gemaakte innemendheid, waarin hij sterk is, openlijk zijne onwetendheid in alle dingen bekent. Zoo heb ik hem gezien in het huis van mijn vader, toen hij eens, omringd door eenige mannen van volstrekt geen geringen stand of weinig kennis, mij zeer vriendelijk naderde — men zegt nl. dat mijn naam, zelfs terwijl ik hem niet kende, bij den grooten Wijsgeer altijd zeer goed aangeschreven heeft gestaan — quasi om het optische werktuig te zien, waardoor de gedaante van dingen, die zich buiten vertoonen, in een gesloten plaats op een wit vlak wordt weergegeven. Dat zeer nauwkeurige instrument gebruikte ik, toen juist uit Engeland en van DREBBEL teruggekeerd, ook tot groot vermaak van de schilders. Toen vroeg TORRENTIUS, die overal vertooning maakte met zijne nederige zedigheid en vriendelijkheid van karakter, terwijl hij, bewondering voorwendende, bijzonder lette op de vervloeiende beelden, of nu ook de menschjes, die hij op de plaat zag, zich levend buiten het vertrek vertoonden. Toen ik dat gereedelijk had toegestemd en, zooals het gaat, mij druk er mee bezig hield, om door verscheidenheid van voorwerpen mijne vrienden te vermaken, begon ik, toen ik later de eenvoudige vraag van hem, die was heengegaan, en de geveinsde onwetendheid in

vanè coepi, peritum fucum eius maximè inuenti esse, quod nescire penitus videri curasset. Quin, adstipulantibus GHEINIJS, contendere deinceps ausus fui, hoc praecipuè adminiculo instructum hominem vafrum, consecutum in pictura fuisse, quod ἐνθουσιάσμῳ popellus imputare, suo more et judicio amasset. Suspicionem hactenùs firmat hinc picturae TORRENTIJ, cum his umbris proxima similitudo, tùm artis eius ad objecti veritatem τὸ ἀνέλεγτον, τὸ, ut asserunt, ἀνελλιπὲς, de quo
979 secum omni modo spectatores volunt. nec satis miror quâ socordia tot pictores nostri jucundae sibi rei perindè atque utilis auxilium neglexerint hactenùs, vel ignorarint.

At me suauissima tot imaginum imaginationi plùs satìs immoratum redire tandem ad institutum decet."

---

iets, dat tegenwoordig aan ieder bekend is, overwoog, niet zonder reden te vermoeden, dat dat waas van knapheid vooral zijne eigene uitvinding was, daar hij er voor wilde zorgen, dat het niet uitkwam, dat hij in 't geheel niets wist. En, terwijl de beide GHEIN's het met mij eens waren, heb ik vervolgens durven beweeren, dat de listige vent vooral door dit hulpmiddel bij zijn schilderen had verkregen, wat de smalle gemeente, volgens hare gewoonte en haar oordeel, gaarne aan goddelijke bezieling toeschreef. Dat vermoeden wordt tot nu toe zoowel bevestigd door de sprekende gelijkenis van TORRENTIUS' schilderwerk met deze schaduwen, als door „het onweerlegbare, het niet missende", wat men hem toekent, van zijne kunst vergeleken met de werkelijke gedaante van het voorwerp, waarover alle toeschouwers het in alle opzichten met elkander eens zijn. En ik kan er mij niet genoeg over verwonderen, door welke nalatigheid onze schilders tot nu toe een hulpmiddel van iets, dat even aangenaam als nuttig voor hen is, hebben verwaarloosd of er onbekend mee zijn gebleven.

Doch ik moet, nu ik langer dan noodig is heb stilgestaan bij de zeer aangename voorstelling van zooveel schilderijen, eindelijk tot mijn onderwerp terugkeeren."

# HET SCHILDERSREGISTER

VAN

# JAN SYSMUS,

*Stads-Doctor van Amsterdam.*

DOOR

DR. A. BREDIUS.

IV.

---

PETIT in den Haegh, floreerde 1669, conterfeiter, ALEXANDER, obiit 1671. [Het is eigenaardig, dat wij van dezen schilder bijna elk spoor verloren hebben; mij is geen enkel werk van ALEXANDER (LE) PETIT bekend. Toch behoorde hij in zijn tijd tot de bekende schilders van den Haag; VAN DER HELST schilderde zijn portret; hij bezocht Italië, en was, volgens HOUBRAKEN, de leermeester van WILLEM DOUDIJNS, een burgemeesterszoon, wiens vader hem zeker bij geen prul in de leer deed. Andere leerlingen waren WILLEM LARSON en GIJSBERT DE BYE. Er waren nog meer schilders PETIT. Onder anderen BERNARD LE PETIT, die door GERARD HOET de leermeester van POTTER genoemd wordt en ook Italië bezocht. 28 Februari 1668 legt BARNARDUS LE PETIT, constrijck schilder in 's-Gravenhage, eene verklaring af, o. a. dat hij in 1666 ten huize van ADRIAEN VAN VALEN

heeft geschilderd [1]). Dan waren er nog de schilders PHILIPS LE PETIT, die o. a. in 1656 te Rome vertoefde; dit wordt o. a. 11 April 1669 door d'Heer WILLEM DOUDYNS, Mr. Constryck schilder, verhaald. Deze had PHILIPS LE PETIT, mede constryck schilder, in 1656 te Rome ontmoet, waar de laatste toen reeds 3 jaren gewoond had, en „een paerel of witte stip op syn één oogh had, sulcx „dat hem het gesicht door dat oogh seer manqueerde." [1]) 19 Oct. 1667 vertelt iemand anders dat PHILIPS LE PETIT „schilder, geboortigh van 's-Gravenhage, in „seeckere plaetse van Italie, welckers naem hij vergeten hadde, was overleden, en „dat hy denselven PHILIPS LE PETIT hadde sien begraven." [2]) Wellicht is dit de PHILIPS PETYT, die 18 October 1641 verklaart 66 jaar oud te zijn? [3]) Of wel eerder PHILIPS PETIT DE JONGE, die 4 Nov. 1663 heet uitlandig te zijn. [4]) In den Inventaris van wijlen za: JUDITH LA VIGNE, wede van wijlen PHILIPS LE PETIT (zij overleed 6 Sept. 1659) komen een aantal schilderijen voor. O. a.:

2 tronietges van LODEWIJCK LE PETIT gedaen.
een vanitas van LODEWIJCK LE PETIT.
een schilderijtgen met een cruys en drie beelden daerin van ALEXANDER [LE PETIT?]
een stuckgen daerin 2 conterfeytsels van ALEXANDER LE PETIT.
de Evangelist Matheus van LODEWIJCK LE PETIT.
2 rondeeltgens van LODEWIJCK LE PETIT.
een viercant stuckgens van den selven.
noch een, wat grooter, van den selven.
een doot geverft stuck van ALEXANDER LE PETIT.
een model nae PIETER DE LAER.
een begonnen stuck van PHILIPS LE PETIT.
een begonnen Copie nae ALEXANDER PETIT [5]).

Later hoop ik nog uitvoeriger op deze Haagsche schildersfamilie terug te komen. KRAMM deelt eenige zeer verwarde gegevens over ALEX. en BERN. LE PETIT mede; verder zie men *Obreen's Archief* Deel III—V en *Oud-Holland* III, 307, waar LOUIS PETIT, schilder van Amsterdam vermeld wordt].

PETRUS DE LAER inv. B. STOOPENDAEL fec. Vidi drie printen in folio alle bataeljes te paerd; bruin. Dicitur BAMBOOTS.

PIETER MORELESEN van Utert. [Lees PAULUS MOREELSE].

---

1) Prot. Not. P. v. MEDEMBLICK, den Haag.
2) » » R. v. D. LEEUW, id.
3) » « S. KEUN, id.
4) » » I. WICHMANS, id.
5) » » H. VAN ALEN, id.

P. PALUDANUS, conterfeiter op papier, wit en swart op blauw papier. Obiit 1668; van Schoonhoven. [Een FRANÇOIS PALUDANUS, van Zevenbergen, komt in de jaren 1664 en 1669 te Amsterdam voor; O. H. III 240, en een SEVERINUS PALUDANUS was omstr. 1611 leerling van PIETER ISAACSZ. *O.-H.* III 176].

PHILIPPUS KONINCK, Discipel van DAVID KOLYN, broeder van SALOMON. [Dit is alles mis: PHILIPS K. was een zoon van den Juwelier AERT K. en SALOMON van den goudsmid PIETER K. Van SALOMON weten wij door DE BIE, dat hij een leerling van DAVID COLIJNS was, terwijl uit HOUBRAKEN bekend is, dat PHILIPS bij REMBRANDT in de leer ging; vgl. ook *O.-H.* VIII. 7].

PEETERS. Hiet JILLIS. Landschappen. [Uit DE BIE.]

P. DE HOOGH. (Nog eens!)

PERCELLIS DE JONGE. [JULIUS PORCELLIS, die 1644 te Rotterdam nog in levenden lijve was.]

PIETER FRIS. [Wij kennen de schilders PIETER en JOHANNES FRIS. Van den laatsten zag ik menig fraai stilleven; o. a. bij den Hr PAUL MANTZ te Parijs en in de Collectie PEIN, te Keulen in 1888 verkocht. Het laatste was 1669 gejaarmerkt, het eerste 1665. Van het laatste jaar is ook een gemerkt stuk in het museum te Emden; van 1659 een dito, hetwelk in 1890 in den kunsthandel te Amsterdam voorkwam. KRAMM vermeldt het jaartal 1673 op een stilleven. Van PIETER FRIS ken ik geene werken; maar er werd in der tijd door een kunsthandelaar te Parijs voor 5000 francs aangeboden: eene Allegorie op den dood der DE WITTEN, gemerkt: P. FRIS en in het eerste deel van HOET worden de beide volgenden vermeld:

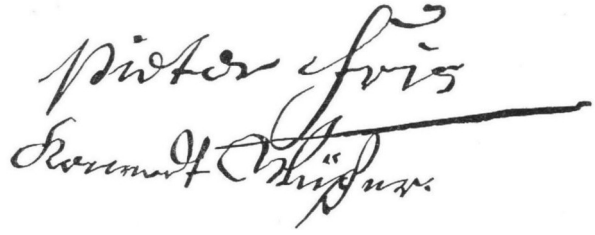
Verkooping van 22 Sept. 1694 te Amsterdam.

Nr. 71 Een Waterval van PIETER FRIS... 14 stuivers (HOET I 21) en Verk. Math. van den Brouke, 17 Juni 1717 te Dordrecht

Nr. 15. Een Boos Wijf in de Hel, die door al de Duivels niet kan getemt worden, door FRITS. [N.B. zonder voornaam!] 1 en een half voet hoog, 1 voet 4 duim breed.... 20 gulden. (HOET I 212) Zijn werk schijnt zeer zeldzaam te zijn, hoewel hij een hoogen leeftijd bereikt heeft. HOUBRAKEN vermeldt hem reeds als schilder van zedestukken en spoken, die geestig en vreemd van vinding waren. Ook deelt hij zijnen bentnaam „Welgemoed" mede (II 346). JOHANNES FRIS woonde 13 September 1660 in de Nieuwe Leliestraat te Amsterdam en verklaarde toen 33 jaar oud te zijn.[1]) Hij is dus 1627 of 1628 geboren. 21 October 1658 woonde hij reeds in de Rozenstraat, zegt

1) Prot. Not. JAC. HELLERUS, Amsterdam.

30 jaren oud te zijn, en was bevriend met den weinig bekenden schilder CORNELIS STANGERUS.[1]) In 1666 heet hij „man en voogd van JANNITGE ENTEN." Hij was in 1649 met haar getrouwd (*O.-H.* III, 143) en werd tengevolge van dit huwelijk in 1651 burger van Amsterdam. PIETER FRIS verklaart 12 Augustus 1677 „omtrent 48 jaren out" te zijn[2]), is dus in 1629 of 1630 geboren. Hij woonde toen op de Reguliersmarkt te Amsterdam, en attesteert iets in gezelschap van den ons onbekenden schilder KONRADT WÜSCHER. De schilders teekenen:



In 1660 komt hij in de notulen van het Haarlemsche Lucasgilde voor (VAN DER WILLIGEN blz. 130), doch reeds 30 Augustus 1668 bevond hij zich te Amsterdam en droeg, in onderpand voor een schuld van *f* 500.—, aan den Heer JAN DE WAALE de volgende schilderijen over:

Een Sint Sebastiaen van TER BRUGGHE.
Een Ex homo (sic) van NICOLAES MAES.
Een Faeiton van TIMON CRACHT.
Een lantschap van ROELANT SAVERY.
Een stuck van drie halve vrouwen van REYNIER VAN BLOMMENDAL. (Zie over hem beneden).
Een Venus en Adonis van GREBBER.
Een lantschap van JOHANNES WOLFERS (JAN BAPTIST WOLFERTS; zie VAN DER WILLIGEN blz. 336 en No. 1640a van 's-Rijks-Museum).
*Een Christus aen 't Cruys* van PIETER FRIS.
Een badt van Diana van den ouden TENIERS.
Een Christus met 2 discipelen naer Emmaus van KASTELEYN.
Een slapende Loth van DEN ESEL (JAN HALS?)
Een slapende Noa.
Een lantschap van JAN WOUWERMAN.
Een stuck met beelties van BARENT GAEL.

---

[1]) Prot. Not. JAC. HELLERUS, Amsterdam.
» » P. SAS, Amsterdam.

Een stuckie van CHRISTIAEN STRIEP. Noch een dito.
*Een Vanitas* van JAN FRIS.
Een Joffrouwe van TERBORGH.
Een lantschap van den ouden SCHENDEL.
Een lantschapje van BARENT GERARDS. En een dito.
Twee stuckies van EVERDINGEN.
Een Christus met 2 discipulen, den meester onbekend.
Een boerenkermis van HARMANUS HALS.
Een Venus en Cupido van STRYCKER. (WILLEM BRASEMERY, alias STRIJCKER, wiens eenig thans bekend werk een Theseus en Ariadne in de voormalige assurantiekamer van het Amsterdamsch paleis is; zie ook Amsterdamsch jaarboekje 1891 blz 57. Behalve het daar vermelde landschap vinden wij bij HOET nog een Maria Magdalena van STRIJKER vermeld, die den 20 April 1695 te Amsterdam voor 11 gl. 5 st. verkocht werd (I blz. 31).
Een lantschap van HENRICK GERARDS.
Een stuck van HONDECOETER.
Een toubacq suypertje van METSU.
Twee seetgens van MONTAGNE.
Eenige schapen van VERDOES (JAC. VAN DER DOES)
Een stuckie van MOLENAER.
Een bloemglasie van D. DE BRAEY.
Een Ixion van JOHANNES DE JONGH. (Een Haarlemsch schilder van dien naam komt bij VAN DER WILLIGEN blz. 189 voor, zie ook Rijksmuseum Nr. 179.)

Al deze stukken berustten „int Aelmoesseniershuys" en FRIS zal den Heer DE WAALE behulpzaam zijn bij het verkoopen der schilderijen. [1])

Omstreeks 1683 trok PIETER FRIS naar Delft; want reeds 27 September 1683 liet hij zich aldaar als lid van het St. Lucasgilde inschrijven, en was later lid van het bestuur. 24 Juny 1688 maakt d'eersame Sr. PIETER FRIS, konstschilder, en d'eerbare JOSIJNTGE VERHULST, zijne vrouw, wonende op de Zuidhoek van de Poppesteeg te Delft, hun testament. [2]) Nog in 1695 was hij hoofdman van het gilde en in 1702 vermeldt IS. V. D. VINNE hem onder de nog levende schilders (V. D. WILLIGEN blz. 131.) Maar 4 Januari 1709 maakte zijne weduwe JOSINA VAN DER HULST haar testament. [3])

---

1) Prot. Not. R. DUÉE, Amsterdam.
2) » » D. VAN DER HOUVEN, Delft.
3) » » A. LEEUWENHOEK, »

PAULS BRIL, Roomsche landschappen, groot.

PIETER DE HAEN, Rotterdam, soon van den Ouden HAEN, in landschap. [Hier boven (*O.-H.* VIII, 11) noemde SYSMUS hem reeds „broeder van GABRIEL en DAVID DE HAEN uit Rotterdam." Die OUDE HAEN zal HENRICO DEN HAEN „Pittore Eccellentissimo" zijn, aan wien JAN VAN DEN VELDE, de schrijfmeester, in 1605 zijn „spieghel der schrijfkonste" opdroeg. 1609—1621 komt hij in Rotterdam'sche acten voor.[1]) Over een Haagschen schilder GERRIT DE HAEN zou ik meer kunnen mededeelen. Een zeer goed landschap met figuren in de Galerie CZERNIN te Weenen, omstreeks 1630 of 1640 geschilderd, in den trant van BREENBERGH, is gemerkt: G. DE HAEN.]

PIETER MOLIJN.

PENNITS. In landschappen. Hiet IAN. 1679. [Dit is het laatste jaartal in SYSMUS' boekje. Volgens VAN SPAAN was PENNINKS een landschapschilder in een der dorpen om Rotterdam; hij leefde nog in 1698. Reeds in 1627 werd in de gereformeerde gemeente te Rotterdam een JOHANNES, zoon van HENDRIK en MARTIJNTJE PENNINKS gedoopt.[2])

PIETER MOLIER. [De zeeschilder MULIER, die dikwijls met een Monogram P M L (in één) teekent. Zie hiervoor op PIETER DE VLIEGER, en bij VAN DER WILLIGEN. Een exemplaar van dezen degelijken meester bevindt zich thans in het Mauritshuis te 's-Gravenhage; andere stukken in de Musea van Dresden, Leipzig, Keulen, Augsburg, bij NOSTITZ te Praag, THIEME te Leipzig, in particulier bezit in Zweden enz.]

PIETER DE NYN. [Over DE NEYN vindt men de volledigste gegevens bij ORLERS: Beschrijving van Leiden, 1641. Hij schilderde niet alleen ruitergevechten, die bedriegelijk op 't werk van ESAIAS VAN DE VELDE gelijken, maar ook fraaie landschappen met beeldige figuurtjes. Het fraaiste mij bekende werk zag ik te Parijs in de verzameling GUILLEMOT. Het is een fijn landschapje met water, links een bootje met geestige figuren; gem. P. DE NEYN 1636. Het volgende Document is uit meer dan één oogpunt leerrijk:

29 Augustus 1640. NEELTGEN HENRIXDR. VAN BILDERBEECQ, wedue en boedelhoudster van wylen Mr. PIETER DE NEYN, in sijn leven schilder, *en Mr. Stadtssteenhouwer* alhier, machtigt den Leidschen schipper op Haarlem om aldaar voor haar te ontvangen *f* 69.— van ISAAC RUYSDAEL, „Ebbenhoutwercker binnen Haarlem, ter saecke van eenige schilderien die

---

[1]) Rotterdamsche Historiebladen.
[2]) Rotterdamsche Historiebladen.

„denselven RUYSDAEL op den 10en Augustus 1639 in openbaere boelhuys „van haer gecoft heeft op drie maenden dach."

Twee steenhouwersgasten teekenen als getuigen [1]).

ISAAC RUYSDAEL, JACOB VAN RUISDAEL's vader, heet hier ook uitdrukkelijk „ebbenhoutwercker." Deze vondst versterkte mij in mijn vermoeden, dat hij nooit geschilderd heeft. Men moet de I. V. R. gemerkte landschapjes dus aan JACOB VAN RUISDAEL SALOMONSZ, of aan een ander meester toekennen.

Ook in zijn 15 Dec. 1638 stervend verleden testament [2]) (hij is „sieckelijck ende in quade dispositie") heet PIETER PIETERSZ DE NEYN *Schilder ende dezer Stede Meester Steenhouwer.* Hij had drie dochters en één zoon, woonde op het Steenschuur en was in zeer goeden doen. Zijn zoon, Mr. CORNELIS DE NEYN was Advocaat 's Hoffs van Hollant. Een en ander blijkt uit het Testament zijner Weduwe [3]).

PIETER GROENEWEGEN. [Van dezen Delftschen landschapschilder bezit de familie VIEWEG te Brunswijk een aardig landschapje. PIETER ANTHONISZ VAN GROENEWEGEN werd 30 Maart 1626 lid van 't Delftsche St. Lucasgilde. Den 28 Dec. 1633 huurde hij een huis voor 32 £ vl: in 't jaar, genaamd het gouden hoofd, aan de Westzijde van de Hypolitusbuurt bij de Vischmarkt te Delft. 13 Oct. 1635 woonde hij er nog [4]). Ook in 1643 was hij nog in leven [5]). In oude inventarissen komen zijne landschappen herhaaldelijk voor.]

PIETER MULLER.

PIETER VAN DEN BOS. [Deze Amsterdammer schijnt in zijn tijd zeer gunstig bekend geweest te zijn. Hij schilderde o. a. een jaar lang (bij contract) voor den kunstliefhebber MAERTEN KRETZER en in 1650 bood de kunsthandelaar DE RENIALME o. a. stillevens van zijne hand aan den Keurvorst van Brandenburg ten verkoop aan. Ik hoop later uitvoeriger over hem te berichten. 5 October 1650 zegt hij „omtrent 37 jaren out" te zijn [6]). Hij teekent met fraaie letters: PIETER VAN DEN BOSCH. Reeds vóór 1645 was hij als schilder bekend en 11 October 1660 woonde hij nog op het Rokin te Amsterdam.]

PIETER HOOGSTRATE.

---

1) Prot. Not. A. F. VAN MERWEN, Leiden.
2) » » J. J. VERWEY, »
3) » » F. DOUDE, 24 Dec. 1647. Leiden.
4) » » W. VAN ASSENDELFT, Delft.
5) » » A. VAN DER BLOCK, Delft.
6) » » JOH. HELLERUS, Amsterdam.

PIETER HOLSTEYN.

PIETER VAN DER PLAS, obiit a Brussel. [Deze aanteekening omtrent een mij onbekenden schilder is uit DE BIE overgenomen, die hem als Hollander vermeldt. Ik vond in XVIIe eeuwsche inventarissen zeer dikwijls teekeningen van VAN DER PLAS genoemd, die hoog getaxeerd werden. In 't museum te Christiania wordt hem een stuk toegeschreven.]

PIETER ISACXSZ, t' Amsterdam. Mr. van ADRIAEN (VAN) NIEULANDT. [Eveneens wijsheid uit DE BIE. Over PIETER ISACSZ heeft Mr, N. DE ROEVER in *Oud-Holland* III, 171 en verv. de volledigste berichten medegedeeld.]

PIETER WOUWERMAN.

PIETER SAENREDAM, natus te Assendelft, discipel van FR. GREBBER in perspectiven, kerken, gaelderien. [Uit DE BIE.

PETER TENTENIER. [Uit DE BIE.] In 1628 komt een TENTENIER in 't Utrechtsche Gilde. [1])]

PETER VAN DER WILLIGE, te Bergen-op-Zoom. [Uit DE BIE.]

# R.

ROEL ROGMAN.

RUTHART. [CAREL ANDREAS RUTHART, de bekende Duitsche dierschilder vertoefde omstreeks 1663/4 te Antwerpen; vandaar waarschijnlijk zijne vermelding tusschen zijne Nederlandsche kunstbroeders.]

R. DE HOOGH. In schepen. 1667. Een print van Scjattam (Chattam), bataeljes. [Vgl. over deze print HOUBRAKEN in 't leven van JAN DE BAEN].

RUISDAEL. Landschap en beeltjes, zeestormen. Daer is een jonge en een oude RUISDAEL, een SALOMON en een JACOB. [Over JACOB SALOMONSZ RUISDAEL zwijgt SYSMUS. Er waren er dus drie!]

RIJKAERD. In 't gebergt. [Uit DE BIE. De Antwerpenaar MAERTEN RYCKAERT.]

ROOSNAGEL. Hagae, obiit 1668, out 28 jaer, in frutasie. [JOHANNES ROSNAEGEL komt in 1665 in het Register der Haagsche schildersconfrerie voor [2]). 10 July 1658 werd „ten versoucke van JOHAN ROOSENHAGHEN in de Casteleynie van den E. Hove van Hollandt aen schilderijen ende anders vercoft voor c^a. *f* 706.—" [3]) Dit is een andere schilder, van wien het Mauritshuis te 's-Gravenhage een onbeduidend en zeer versleten fruitstukje bezit (in het Depot) dat JOHANNES ROSENHAGEN gemerkt is. Daar hij ook „frutasiën" schilderde,

---

1) MULLER, Utrechtsche schildersvereenigingen, blz. 124.
2) *Archief voor Ned. Kunstgeschiedenis* V, 133 en 157.
3) Registers Venduën, 's-Gravenhage.

zou men zich wel eens kunnen afvragen of hij ook identiek is met dezen ROSNAEGEL. Voorloopig hebben wij hier geboorte en sterfdatum van JOHANNES ROSNAEGEL.]

R. BRAKENBURGH.

REGIUS. Pictor van Huse. (??)

REYER J. BLOMMENDAEL. [Zie V. D. WILLIGEN blz. 83 en hierboven.]

ROELOF DE VRIES. [De bekende landschapschilder, zoolang ten onrechte REYNIER genoemd.]

# S.

SNAPHAEN. [KRAMM vermeldt een stuk van A. DE SNAPHAEN in het schilderijenmuseum te Berlijn. Dit bevindt zich thans in het museum voor kunstnijverheid aldaar. Hij heette ABRAHAM SNAPHAEN, werd te Leiden 2 November 1651 geboren en overleed te Dessau 1 September 1691. Zijn grafschrift in de Marienkirche te Dessau luidt: Viator, sub hoc tumulo quiescunt beatamque expectant resurrectionem ossa viri olim piissimi ac celeberrimi, artisque pictoriae peritissimi, domini ABRAHAMI SCHNAPHANI, serenissimi Principis Dessau Anhaltini pictoris aulici meritissimi, nati Lugduni Batavorum anno MDCLI die 2 IXbris S. N. denati Dessaviae Anhaltinorum anno MDCXCI, die 1 VIIbris S V [1]), postquam in hac lacrumarum valle vixit annos XXXIX mens. X dies IIX hor. XXI cui fratres germani Joh. Georg. Isaacus, Jacobus, cum sorore suavissima Maria hoc monumentum in perpetuam fratris desideratissimi memoriam lugentes posuerunt moestissimi. — I nunc, viator et memento mori. [2]) In de collecties in en om Dessau bevindt zich een aantal goede schilderijen van SNAPHAEN; het beste, in 't Gothische huis te Woerlitz, stelt de vijf schoone dochters van HENRIETTE CATHARINA VAN ANHALT DESSAU aan de theetafel voor. Jammer dat het door verwaarloozing zoo geleden heeft.

SIMON MARMION, van Valencyn. [De schilder der zoogen.: *Memling's* in de Nalatenschap van Z. K. H. Prins FREDERIK te 's-Gravenhage.]

SCHALKIUS TEN BOS, discipel van DOUW, 1671 20 jaer out. [Wie is dit? Aan SCHALCKEN kan niet gedacht worden, ook niet om het geboortejaar. In het Register van het Leidsche St. Lucas Gilde is hij niet te vinden.]

STOKKADE. Amsterdam 1670. [NB. toen was hij reeds overleden!] in kleine Historiën, natus Nimwegen, q. NIC. DE HELT.

---

1) S. N. = styli novi; S. V. = styli veteris.

2) Dit grafschrift op een weinig bekend en toch verdienstelijk Hollandsch schilder leest men in VON ZAHN's Jahrbücher für Kunstwissenschaft. 1873.

SEURGH [Sic! = SORGH] Rotterdam, q. HENDRIK MAERTENSE obiit 1670.

SCHAGE. Rotterdam. Conterfeiter. [Komt niet voor in de „Rotterdamsche historiebladen; GILLIS en JAN SCHAGEN waren schilders te Alkmaar.]

SAEGHMOLE. [Zie over hem *O.-H.* VI, 123 en verv.]

SCHOOK. [Zie over HENDRICK SCHOOCK bij HOUBRAKEN, KRAMM en MULLER, Utrechtsche schildersvereenigingen, blz. 33, 132. Ik heb maar een of twee stukken van dezen verdienstelijken bloemschilder gezien.]

S. SPIJK.

SEYLMAKER. q. JACOB. [Zie hierboven, *O.-H.* VIII, 14, waar twee schilders van dezen naam, met de bijvoeging: *naves*, vermeld worden. In het uitgebreide Kabinet van THOBIAS LZ. VAN DER VEER, dat in 1670 te 's-Gravenhage (zeer laag) getaxeerd werd, komen eenige stukken van SEYLMAECKER voor, die op *f* 5.— à *f* 8.— getaxeerd werden. Maar HEDA *f* 4.—, LASTMAN *f* 3.—, VAN GOYEN *f* 18.— en *f* 4.— Daar het kabinet VAN DER VEER haast uitsluitend Rotterdamsche meesters bevat, is het niet onmogelijk dat SEYLMAECKER een Rotterdammer is.]

SONJÉ. Discipel van den jongen PYNACKER, byna soo goet als syn Mr. Te Rotterdam. Hiet JAN. [Zie hierboven *O.-H.* VIII, 13, de Rotterdam'sche Historiebladen en Obreen's Archief I, 40.]

SEEMAN. R. SEEMAN, in schepen.

SARA STEENWIJCK. [Eene SUSANNA STEENWIJK komt bij KRAMM voor; in het provinciaal museum te Zwolle bevindt zich een zeer middelmatig gezicht in een kerk, gemerkt S. V. STEENWIJCK Anno 1651 ]

STHAPHORST. Floreerde int conterfeiten. 1660 te Dort. [Over den portretschilder ABRAHAM STAPHORST heb ik aardige documenten verzameld, die te uitvoerig zijn, om hier in te lasschen. Hij was geruimen tijd te Amsterdam werkzaam.]

S. VAN HOOGSTRATEN. Conterfeiter te Dort, obiit 1678. Pinxit een sotje op de rommelpot spelende met een vossestaert op syn hoet. [In den Inventaris van JAN JANSZ VAN RHIJN, 19 April 1668 te Leiden overleden, bevond zich onder No. 37: *een rommelpot door Hoochstraten*; zeker dezelfde schilderij.]

SWAERDECROON. Conterfeiter, Rotterdam, obiit 1660. [BERNHARD ZWAERDECROON wordt door KRAMM 1645 als schilder te Utrecht vermeld, alwaar tusschen 1630 en 32 SWERDECROEN als leerling in 't gilde aangenomen werd. [1]) Dr. BODE signaleerde mij laatst een uitmuntend B. Z gemerkt portret, dat waarschijnlijk van dezen schilder is.]

---

[1]) MULLER. Utrechtsche Schildersvereenigingen blz. 121.

SIME DE VLIEGER, in zeetges en landschappen, treffelyck, melior PETRO [d. i. PIETER MULIER] Rotterdam.

STOMME. Beeltjes, moy, DE STOMME VAN KAMPEN, hiet JACOB. [Mis, Doctor, hij heette HENDRICK AVERCAMP. Daarentegen is er een portretschilder J. J. DE STOMME bekend, die JACOB kan geheeten hebben. TH. MATHAM graveerde naar hem het portret van den Groningschen hoogleeraar SAM. MARESIUS (Aet 54, A$_o$ 1653) in de „Effigies et Vitae". In de auctie Pappelendam (Juni 1889) kwam een jongensportret van 1654 voor; een ander portret, thans in den kunsthandel te Amsterdam, draagt het jaartal 1656.

Voorts is er uit VAN MANDER DE STOMME VAN NIJMEGEN en uit VAN DER WILLIGEN de stillevenschilder MAERTEN BOELEMA DE STOMME bekend, wiens werken op die van de HEDA's en PIETER CLAESZ gelijken.]

SIBRAND VAN BEEST. Amsterdam, anno 1670, 60 jaer out, in lantschappen, heeft geschildert 't vertrek van KING KAREL STUART de tweede van Scheveling, kost 1000 gulden. [Dit stuk berust thans in het Haag'sche Gemeente Museum. Hoewel VAN BEEST langen tijd (reeds vóór 1640) in den Haag werkzaam was, schijnt hij zich tegen het einde van zijn leven te Amsterdam gevestigd te hebben en werd daar 27 Januari 1674 begraven. Hij was leerling van den schilder-Pensionaris PIETER VAN VEEN, die in 1629 overleed.]

SWANENBURCH te Leyde, in Helse spoken, moy. [Welke schilder is hier bedoeld? De oude ISAACK, CLAES, WILLEM of JACOB?]

SPANBROEK.

SARA VAN ISE. [Zie hierboven ook BAREND VAN ISE, *O.-H.* VIII, 4.]

SWANEVELT. Hiet HARMAN, in landschappen. [Uit DE BIE.]

# T.

TERBRUGGHE. q. GERRIT. [Waarschijnlijk wordt hier GERARD TERBORCH gemeend.]

TORRENTIUS. Leye [lees: Amsterdam] treffelijk in 't vuur na te bootsen; appellatur JAN. [Ook over TORRENTIUS hoop ik later uitvoerige berichten mede te deelen.]

TIMON KRAGT. [TYMON ARENTSZ CRACHT werd in 1631 lid van het Haag'sche St. Lucasgilde. Eenige jaren was hij Hoofdman van dat Gilde. 4 April 1642 werd hij schutter. 25 Sept. 1645 bekent TYMEN ARENTSZ CRAFT, schilder, *f* 1650.— geleend te hebben van zijn broeder te Wormer, om over 6 maanden terug te betalen.[1]) Maar zeer kort daarna moet hij overleden

1) Prot. Not. P. v. GROENEWEGHEN, den Haag.

zijn. Want 9 Mei 1646 werden „ten huyse ende ten versoecke van de Wede van THYMAN CRAFT aen printen ende veruwe vercoft voor de somme van £ 115 — 5 — 0.[1]) Zijne werken zijn zeldzaam. KRAMM vermeldt het een en ander op KRAFT. Hij is uit een aanzienlijk geslacht te Wormer geboren, bracht acht jaren in Italië door, en vestigde zich daarna in den Haag, waar zijn broeder IJSBRAND advokaat was. Op 't Gemeentehuis te Wormer is het wapen der Gemeente voor den schoorsteen door hem geschilderd, „die daarvoor wèl betaald werd". Dr. VAN DER WILLIGEN deelde aan T. VAN WESTHREENE[2]) mede, dat te Haarlem een groot stuk van CRACHT berust, voorstellende Paulus en Barnabas te Lystra. Bij wien bleef ons onbekend. Wellicht kan een onzer lezers ons inlichten.]

THEODOR. BARNARDI. Amster: pinx. een print in 4o Jesus word de doorne kroon opgeset. J. SADLER Sculp.

TEMPEL. q. DAVID. [Zie hierboven; *O.-H.* VIII, 7.]

TOMAS WYK. Turxse zeehavens.

# V.

VINCENT MALO, te Genua, in groote naeckten, discipel van CORN. DE WAEL. [Uit DE BIE. Zie mijn Catalogus van 's-Rijks-Museum en mijne „Meisterwerke des Rijks-Museums".]

VAN DUIN. In Vissen. Hagae. 1671. [Dit is ISAAK VAN DUYNEN, de goede navolger van ABRAHAM VAN BEYEREN, thans ook in 's-Rijks-Museum met een groot werk vertegenwoordigd. Minder belangrijk voor den schilder als een eigenaardig licht werpend op het leven der schilders der XVIIe eeuw is het volgende document:

5 Juli 1676 beklaagt zich de Tresorier VAN DER DOES over den Roeper van de Venduën in den Haag, HENDRICK BROECKMAN, en verhaalt dat, toen onlangs VAN DER DOES op eene verkooping *f* 8.— voor eene schilderij geboden had, BROECKMAN uitriep: Wat? acht gulden voor „soo een heerlick „stuck van VAN DUIJNEN? jagende het tegens mij op tot *f* 17.— toe, waerop „ick naer den voorsz. VAN DUYNEN toegingh en hem aenseyde, dat ick so „een treffelijcke schilderij van hem hadde gecocht voor seventien guldens, „die daerop seyde: dat is van my niet, maer van een van myn slechtste „discupels, ick beclaech je, je bent bedrogen, BROECKMAN heeft het van my

---

[1]) Registers Venduën Haagsch Gemeente-Archief.
[2]) Kunstkronyk. 1868.

„gecocht voor vijff guldens, en ick wil dat voor myn schildery niet laten „gaan." [1]) 11 Sept. 1657 maken ABRAHAM en ISAAK VAN DUYNEN, gebroeders, jegenwoordigh in den Hage wonende, een mutueel testament. [2]) 20 April 1665 leent Sr. ISAACQ VAN DUYNEN, Meester Schilder in den Hage, *f* 400.— à 4 %. Zijn broeder GERARD, clercq van de Staten, is borg. [3]) 21 Oct. 1666 maakt de schilder met zijne vrouw, Juffr. MARIA VAN BLADEN, testament. [4]) In 1668 woonde hij in de Schoolstraat en werd gesommeerd, schutter onder het Oranje-vendel te worden. Hij bezat een huis te Dordrecht (met zijne andere broeders) doch schijnt onafgebroken sedert 1657 in den Haag gewoond te hebben. Hij is tusschen 1677 en 1681 overleden. 27 Maart 1681 verklaart eene weduwe „dat de Diaconen van de Nederduytsche „Gemeente hebben in den Haege aengeslagen ende althans onderhouden „MARIA en HENDRICK VAN DUYNEN, out 14 en 12 jaren, kinderen van „wijlen Mr. ISAACK VAN DUYNEN Mr. schilder in den Hage.... enz. [5])]

VERBRUGGE. HENDRICK, van Utert, conterfeiter en Historiën, obiit 1629. [Uit DE BIE; = HENDRICK TERBRUGGHEN.]

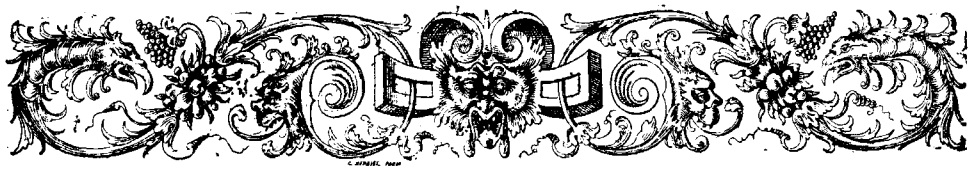
VAN NEK.

VOLKERT BOK.

(*Wordt vervolgd.*)

---

1) Prot. Not. G. VALETTE, den Haag.
2) „ „ H. DE CONINCK, den Haag.
3) „ „ P. V. GROENEWEGHEN, den Haag.
4) „ „ J. MOLENGRAAFF, „ „
5) „ „ J. WICHMANS, den Haag.



# WITSEN GEYSBEEK

## EN ZIJN ONUITGEGEVEN „MARIA STUART".

DOOR

A. J. SERVAAS VAN ROOIJEN.

---

MARIA STUART, dochter van JACOBUS V, en na zijn dood, — zij was toen enkele dagen oud, — verheven tot koningin, onder regentschap harer moeder, verloor het hoofd op het schavot.

De aanleiding daartoe en het tragische einde van deze ongelukkige vorstin, heeft ruimschoots stof gegeven om haar persoon en haar levensloop in het drama op te voeren.

Onze VONDEL dichtte „de gemartelde majesteit", en FR. VON SCHILLER deed voor Duitschland, wat VONDEL voor ons land, en in onze taal had gedaan.

De aantrekkelijkheid, die het onderwerp voor het tooneel had, en de geëigendheid er van om het te dramatiseeren deden in het begin der 19e eeuw èn A. L. BARBAZ, èn J. KINKER naar de pen grijpen om „Maria Stuart" voor het tooneel te bewerken. De eerste volgde P. LE BRUN; KINKER waagde zich aan SCHILLER, en was de voorlooper van onzen TEN KATE, wiens vertaling naar den Duitschen dichter, zoo ik meen, tot heden nog voor de opvoering wordt gebruikt.

Minder bekend is het, dat terzelfder tijd van KINKER, 1807, ook de bekende P. G. WITSEN GEYSBEEK, in wien vader en moeders naam vereenigd zijn, eene

poging gewaagd heeft om de tooneelliteratuur met eene vertaling van SCHILLERS Maria Stuart te verrijken.

Kenmerkend is het schrijven, dat hij den 1en Februari 1803 daaromtrent aan den bekenden uitgever J. ALLART te Amsterdam richtte. „Mijnheer", zoo is de aanhef, en hij vervolgt, „Ingevolge onze afspraak, heb ik 8 bladzijden van Maria Stuart vertaald, welke ter proeve hiernevens gaan. Ik hoop dat dezelve voldoende zullen zijn om u te overtuigen dat ik zeer wel in staat ben om dit stuk, hetwelk, naar mijn oordeel, met recht voor het meesterstuk van SCHILLER wordt gehouden, naar waarde over te zetten. Ik spreek ongaarne van mijne eigen bekwaamheden, omdat ik een vijand ben van verwaandheid, maar ik acht het niet noodzakelijk, dewijl ik de eer niet heb dat UEd. mij nog genoegzaam kent, u hier alleen te doen opmerken dat iemant, die grondig Fransch, Engelsch, Hoogduitsch, Italiaansch, Spaansch, Latijn, Deensch, genoegzaam Grieksch, en onze doorgaans zo(o) jammerlijk verwaarloosde schoone Nederlandsche Taal verstaat, sedert tien jaren reeds voor de drukpers gewerkt heeft, aan de geächtste tijdschriften met de eerste geleerden arbeidt, van aanzienlijke letterkundige genootschappen lid is, en wiens tooneelstukken, eindelijk met genoegen op den schouwburg gezien worden, het vertalen in zuive(r) Nederduitsch wel toevertrouwd is. Is UEd. tot het uitgeven van dit stuk genegen, dan durf ik u vooruit verzekeren, dat ik er eer mede bij UEd. zal inleggen. Lang heb ik gewenscht iets voor UEd. te doen: de gelegenheid biedt zich met dit stuk daartoe aan: laat het tot eene proeve dienen. Onder zo(o) veele kostbaare en interessante werken, die UEd. uitgeeft, is dit immers slechts eene kleinigheid, waaraan geen schatten behoeven gewaagd te worden.

„Aangaande de voorwaarden op welke ik deze vertaling voor u wensch te voltooijen, begeer ik daar voor geen comptant, maar 12 Exemplaaren en eenig werk bij u uitgegeven, nader te bepalen.

„Wegens de uitvoering, zag ik het gaarne gedrukt in gr. 8vo, met eene goede letter, en een' gegraveerden tytel daarvoor, met het portret van Maria Stuart als vignet; voorts in blaauw carton gebonden, als de werken van den Heer FEITH.

„De proeven moet ik vooral zelf corrigeeren, omdat ik zeer op eene nette, zuivere taal en mijne eigen spelling gesteld ben. Om UEd. moeite uit te winnen, kan de drukker de proeven direct bij mij zenden, gelijk ik dit altoos gewoon ben.

„Ook bied ik u mijnen dienst aan tot het corrigeeren van proeven, ook, bij voorkomende gelegenheid, in andere taalen dan de Nederduitsche, waartoe men dikwijls niet geredelijk correctors vindt.

„Na mij, met betuiging van alle achting, in uwe vrindschap,..... ... [1]) ter overweging aanbevolen te hebben, (wacht) ik daarop uwe gevoelens en noem mij

Mijnheer!

UEd. bereidvaardige dienaar

V. H. 1 Feb. 1803. (get) P. G. WITSEN GEIJSBEEK."

Uit de bijgevoegde proeve ter bewerking blijkt, dat WITSEN GEIJSBEEK de metrische verzen van SCHILLER in proza overbracht. Het 1e Tooneel, waarin den woordenstrijd van HANNA KENNEDY met PAULET (over het doorzoeken van het schrijn van MARIA STUART) als inleiding en expositie dient, is geheel af. Van het 2e tooneel, waarin MARIA STUART, gesluierd optreedt, met het kruisbeeld in de hand, — wie herinnert zich niet het treffende moment, met zooveel diepte van gevoel door mevrouw KLEINE—GARTMAN gecreëerd? — is slechts een klein gedeelte door hem vertaald. Hij is geëindigd na het uitspreken der bede van MARIA aan PAULET om een onderhoud met ELISABETH te hebben, door een Priester den troost harer kerk te mogen ontvangen, en aan een notaris haar uitersten wil te kunnen opgeven.

Over zijne bewerking zal ik niet spreken. Roemen kan ik haar niet. Wellicht daardoor vond zij geen genade in de oogen van den letterlievenden J. ALLART.

Slechts meende ik wel te doen de zaak in herinnering te brengen. WITSEN GEIJSBEEK is eene te bekende persoonlijkheid, dan dat een epistel van zijne hand, dat een eigenaardig licht werpt, op zijne werkzaamheid en letterarbeid, onbekend zou mogen blijven. GEIJSBEEK's lijstje [2]) moge niet meer gebruikt worden. De opsteller er van behoeft niet in den nacht der tijden onder te gaan.

*'s-Gravenhage.*

---

1) Afgescheurd.

2) *Braga.*

# DIRK BUYSERO.

DOOR

DR. J. A. WORP.

II.

---

IJ naderen thans bij de verdere levensbeschrijving van BUYSERO eene zeer moeilijke letterkundige quaestie, nl. het auteurschap van *De Bruiloft van Kloris en Roosje.* Bij mijn onderzoek heb ik een dankbaar gebruik gemaakt van wat de Heeren LOFFELT [1]) en RÖSSING [2]) over deze zaak hebben geschreven. Ik hoop, dat ik de oplossing er van een stap verder heb gebracht. De quaestie is in het kort als volgt.

In 1688 verscheen het blijspelletje: *De Vryadje van Cloris en Roosje. Vertoond in Muzyk. En gekomponeerd door Servaas de Koning* [3]). Het is een aardig pastorelletje, waarin Cloris een Harder, Roosje en Silvia Harderinnen, Thirsis een Harder, 2 Bacchanten, 2 Harders en 2 Harderinnen optreden. Het

---

1) *Iets over De Bruiloft van Kloris en Roosje en den Nieuwjaarswensch.* (*Tijdschrift van het Ned. Tooneel Verbond*, 1887—1888). Ik zal aanhalen naar den afzonderlijken afdruk.

2) In de Inleiding zijner uitgave van *De Bruiloft van Kloris en Roosje. Kluchtspel met zang en dans. 's Gravenhage — A. Rössing.* — 1886.

3) (Vignet: *Perseveranter*). *Te Amsterdam, By de Erfgen: van J. Lescailje*, enz., 1688. *Met Privilegie.*

stukje behelst „het komische lijden en strijden van een minziek herder, Cloris, en een weerbarstig herderinnetje, Roosje, dat wel van den herder houdt, maar zich niet zoo gemakkelijk gevangen geeft, wantrouwende de betuigingen en de zuchten der loszinnige herders, wier liefde bekoelt, wanneer de trouw eenmaal voorbij is" [1]). Tegenover den verliefden Cloris staat Thirsis, die den wijn en de vrijheid bezingt. Silvia weet Roosje te belezen, om medelijden met Cloris te hebben, en het paartje wordt verloofd.

De naam van SERVAAS DE KONING komt op het titelblad voor; hij was een musicus [2]), die o. a. ook voor een herdersspel door ABRAHAM ALEWYN ter eere van het huwelijk van FREDERIK WILHELM MANDT en MARIA VAN BLYSWYK gedicht (1699), de muziek heeft geschreven [3]). Blijkbaar was hij de componist, niet de dichter der *Vryadje*.

In 1700 zag een stukje het licht, dat tot titel heeft: *Het Boere Opera, of Kloris en Roosje* [4]); het is blijkbaar een nadruk. In deze „Harders-Klucht, op muzyk" treden Krelis, Elsje, Cloris, Tirsis, Twee Bacchanten en een „Troep van Goetciermakers" op. Vreemd is het zeker, dat Roosje, die op den titel wordt genoemd, in het stukje niet voorkomt, en dat Cloris niet een herder, maar eene herderin is. Het laatste gedeelte van het stukje heeft eenige overeenkomst met *De Vryadje* van 1688.

Zeven jaren later, in 1707, verscheen *De Bruiloft van Kloris en Roosje, Kluchtspel. Met zang en dans* [5]); het blijspelletje maakte zulk een opgang, dat het nog in hetzelfde jaar werd herdrukt [6]). Dat is het stukje, dat met vele wijzigingen thans nog wordt opgevoerd. Kloris en Roosje vervullen zeer ondergeschikte rollen, terwijl Krelis en Elsje, Thomas Klorisse en Pieternel op verschillende wijze het publiek vermaken. Nu is het zeer eigenaardig, dat de drie eerste tooneelen van *De Bruiloft* (1707) woordelijk overeenkomen met die van *Het Boere Opera* (1700). Terwijl dus *De Vryadje* (1688) een pastorelletje is en *De Bruiloft* een vrij plat kluchtspel op muziek, is *Het Boere Opera* gedeeltelijk kluchtspel, gedeeltelijk herdersspel. Bij geen der drie stukjes wordt de naam van den schrijver genoemd.

---

1) LOFFELT, blz. 3.

2) Zie over hem *Bouwsteenen. Eerste jaarboek voor Noord-Nederlandsche Muziekgeschiedenis*, blz. 110—112, *Tweede jaarboek*, blz. 35, *Derde jaarboek*, blz. 19.

3) Vgl. mijn opstel over ALEWYN in het *Tijdschrift voor Nederl. Taal- en Letterkunde, uitgeg. van wege de Maatschappij der Nederl. Letterk. te Leiden*, IV, 1884, blz. 254, 255.

4) (Vignet). *Gedrukt voor de Liefhebbers in 't jaar* 1700.

5) (Vignet: *Perseveranter*). *Te Amsterdam, By de Erfgen: van J. Lescailje*, enz., 1707. *Met Privilegie.*

6) Bij denzelfden uitgever.

Wij laten de navolgingen van *De Bruiloft,* die al spoedig verschenen, vooreerst buiten rekening, om de aandacht te vestigen op den „Naamrol van alle de bekende, zoo oude als hedendaagsche Nederduitsche gedrukte Tooneel-spelen," door den Amsterdamschen boekverkooper HENDRIK BOSCH in 1720 in het licht gezonden. In dien „Naamrol" wordt *De Vryadje* (1688) toegekend aan S. DE KONING, *Het Boere Opera* (1700) aan den bekenden tooneelspeler JACOB VAN RYNDORP en *De Bruiloft van Kloris en Roosje* (1707) aan den tooneelspeler THOMAS VAN MALSEM [1]). Daartegen kwam de uitgever op van *Arteminia,* een treurspel van den overleden HARMANUS KONING, dat in 1720 of kort daarna het licht zag [2]). In de voorrede van dat treurspel leest men o. a.: „Diend ook tot bericht, dat wy dit Treur-Spel zo schielyk niet met den druk zouden hebben gemeen gemaakt, ten waare een rechtvaardige vreeze ons had bevangen, dat, wanneer het weder ten Tooneel mocht verschynen, in de eene of de andere Naamrol, door een kunstje de glorie van den heer KONING mocht verminderen, met achter *Arteminia* eens anders naam te stellen, gelyk wy zien dat door Monsieur HENDRIK BOSCH, Boekverkoper over het Burger Weeshuis, te Amsterdam, gedaan is, in de Naamrol van de gedrukte Tooneel-Spellen; namentlyk *Amarilles,* hoord aan den Heer LINGELBACH; *Arlekyn in de Elizesche Velden,* aan het kunstgenootschap *Constantia et Labore*; het *Boeren Operaatje,* of de *Bruiloft van Kloris en Roosje,* aan den Heer BUYZERO; voor al, aan geen VAN MALSEM: en is ook niets verplicht aan de Privilegie daar voor verleend."

De quaestie wordt door deze verzekering nog verwarder; immers niet alleen is de aangehaalde zin door de interpunctie zeer onduidelijk, maar bovendien wordt het stukje van 1700 vereenzelvigd met dat van 1707. De uitgever BOSCH schijnt in elk geval zijne beweeringen niet te hebben volgehouden, want wij lezen verder in de Voorrede van *Arteminia*: „Over deze grove fouten en misslagen, had den zo even genoemden H. BOSCH wel iets verdiend, maar om redenen zullen wy, (zo ver het ons raakt,) op zyn verzoek, en begeerte, deze misslagen over het hoofd zien, en die, voor deezemaal, verschoonen, met dezelve alleen als drukfeilen aan te merken". En iets later: „Het diend ons ook tot hoop dat dien loffelyken Boekverkoper, H. B., eer dat hy weêr een Naamrol uit geeft, zich zelven van beter onderricht zal voorzien, wien dat de Spellen en Kluchten, als makers, toebehooren, op dat niemant zynen roem benoome werde, noch een ander met onverdiende Lauweren pronke".

---

[1]) Zie LOFFELT, blz. 8.

[2]) De titel is: *Arteminia, Treurspel door Harmanus Koning.* (Vignet: *Nulla Quies*). *In 's Gravenhage Gedrukt voor de Leidse en Haagsche Schouwburgen.* z. j.

De Heer BOSCH, de Amsterdamsche boekverkooper, had zich dus door de leden van het dichtgenootschap „Nulla Quies", dat in den Haag zetelde, laten overtuigen. Wij merken op, dat in dezen tijd, voor zoover ons bekend is, geen ander Amsterdammer dan hij getracht heeft, om het auteurschap van één der drie stukjes in quaestie aan zijn stadgenoot THOMAS VAN MALSEM toe te kennen. Voorcerst hebben wij dus rekening te houden met de verzekering van de leden van „Nulla Quies". Wie waren zij?

Het dichtgenootschap „Nulla Quies" of „Artis Amore Laboramus" stond in nauwe betrekking tot de tooneelspelers, die de Haagsche en Leidsche Schouwburgen bespeelden; waarschijnlijk waren dus J. VAN RYNDORP, A. VAN THIL, H. KONING, MICHIEL WILLEMSZ, J. VAN HOVEN, FLORIS GROEN en FRANÇOIS SCHRODER er leden van [1]). Nu was BUYSERO dikwijls in Rijswijk en in den Haag; hij stelde veel belang in het tooneel en schreef er voor; geen wonder dus, dat hij met den Haagschen troep in betrekking stond. Wij hebben daarvoor enkele bewijzen. In 1697 liet de tooneelspeler JACOB VAN RYNDORP het zangspelletje van BUYSERO, *Min- en Wynstrydt*, dat hem door den auteur was afgestaan, drukken [2]). Ongeveer terzelfder tijd schonk BUYSERO aan de leden van het kunstgenootschap zijn handschrift van *Arlekyn, versierde erfgenaam. Kluchtspel* [3]). De leden van „Artis Amore Laboramus" verdienen dus eenig vertrouwen, als zij een stuk aan BUYSERO toeschrijven en den man, die dat auteurschap betwist, het veld doen ruimen.

Wij komen thans op hunne beweering terug: „het *Boeren Operaatje*, of de *Bruiloft van Kloris en Roosje*, (hoord) aan den Heer BUYSERO; voor al, aan geen VAN MALSEM." Het gelijk stellen der beide stukjes van 1700 en 1707 geschiedt natuurlijk op grond van de gelijk- en gelijkvormigheid der eerste tooneelen. En, hoe men nu ook in dezen zin de interpunctie stelt, in elk geval heeft BUYSERO, volgens het oordeel der leden van „Nulla Quies", die in deze zaak eenig vertrouwen verdienen, aandeel in de *Bruiloft* (1707). Of men de

---

1) Vgl. LOFFELT, blz. 9.

2) In de voorrede van *Arlequin à la toilette. Klucht-spel* (Vignet: *Nulla Quies.*) *Gedrukt, Voor de Leidze en Haagze Schouwburgen*, 1719, schrijft RYNDORP: „als mede hier achter aan te voegen, de Min en Wynstrydt, berymd door den Heer D. BUYZERO, ons in eigendom overgegeven, zo als wy het zelve hebben doen drukken by Mr. G. RAMMAZEYN, in den jare 1697", enz.

3) *Door Diderik Buysero.* (Vignet: *Nulla Quies.*) *Te Leyden, Gedrukt voor de Leydse en Haagse Schouwburgen*, 1719.

In de opdracht aan Momus zegt het kunstgenootschap: „Nu dezen Arlekyn, versierden Erfgenaam, ouderloozen wees, (die wy, by overdragt, onder uwe bescherming stellen,) is ons voor meer dan 20. jaren, door den Heere D. BUYSERO in eigendom vereerd, zo als de voornaamste en eerste Tooneellisten, op den Amsterdamschen Schouwburg, nu noch in levenden lyve, zouden kunnen getuigen."

komma-punt achter BUYSERO schrapt, of de komma achter *voor al* weglaat, men blijft lezen, dat BUYSERO aan de *Bruiloft* heeft meegewerkt. Nu wij dat eerst hebben vastgesteld, moeten enkele uitweidingen volgen, die zijdelings tot het doel zullen voeren.

In 1727 verscheen *De Bruiloft van Kloris en Roosje. Kluchtspel. Door Jacob van Ryndorp* [1]). RYNDORP was tusschen 1719 en 1721 gestorven; J. VAN HOVEN bezorgde deze uitgave en zegt in een lofdicht:

„Dees Boere Bruiloft, die voor deezen,
Door JACOBS Rympen kwam in 't licht,
Komt weêr herdrukt, en als verreezen,
De kunstenaars voor het gezigt,
Niet minder zal het nu behaagen,
Als toen het eertyds is gespeeld
Op ons Tooneel, in vroeger dagen", enz.

De uitgave van 1727 is in de drie eerste tooneelen, waar Krelis en Elsje optreden, geheel gelijk aan het stukje van 1707, maar wijkt er verder nog al van af. In plaats van Thomas Klorisse en Pieternel treden Jeppe en Luitje op, en Jeppe is heel wat ruwer in den mond dan Thomas. Teeuwis en Manzette spelen grooter rol in dit stukje dan in het blijspelletje van 1707. Maar in het laatste tooneel zijn bijna al de liedjes gelijk aan die in de vroegere uitgave.

Nu prijkt de druk van 1727 met het vignet *Nulla Quies*. Eén der leden van dat genootschap, dat in 1720 had verzekerd, dat *De Bruiloft* van BUYSERO was, of althans met zijne medewerking was ontstaan, schrijft dus zeven jaren later het blijspel aan RYNDORP toe. Mij dunkt, dat men op grond daarvan den aangehaalden volzin uit de voorrede van *Arteminia* aldus mag verklaren: BUYSERO heeft met medewerking van RYNDORP „het *Boeren Operaatje*, of de *Bruiloft van Klooris en Roosje*" gedicht.

Wij keeren thans voor een oogenblik terug tot *De Vryadje van Cloris en Roosje* (1688). De Heer LOFFELT schrijft dat operatje m. i. met volle recht aan BUYSERO toe [2]). Daarvoor pleit de beschaafde toon van het stukje, de zucht van den dichter, om het zangspel hier te lande ingang te verschaffen, de groote overeenkomst met vele zijner andere werkjes, als de *Min- en Wyn-strydt*, waarin geheel hetzelfde onderwerp wordt behandeld als in *De Vryadje*. Daarvoor pleit verder, dat 's dichters naam op den titel is verzwegen, wat BUYSERO, die zich weinig

1) (Vignet: *Nulla Quies.*) *Gedrukt voor de Leidsche en Haagsche Schouwburgen*, 1727.
2) T. a. p., blz. 11 en 12.

om letterkundigen roem bekommerde en met zijne handschriftjes zeer vrijgevig was, meermalen heeft gewild, en dat het stukje uitkwam bij de firma LESCAILJE, aan wie hij reeds jaren lang de uitgave zijner werken had opgedragen, om daarmede na de verschijning der *Vryadje* nog jaren lang voort te gaan.

*Het Boere Opera, of Kloris en Roosje* (1700) is blijkbaar fraude; plaats en naam van den uitgever ontbreken. En het bedrog blijkt uit alles. De toon van het eerste gedeelte van het stukje verschilt hemelsbreed van het latere, de inhoud beantwoordt volstrekt niet aan den titel, want Roosje komt er in het geheel niet in voor. De boekverkooper HENDRIK BOSCH schreef in 1720 in zijn „Naamrol" het stukje toe aan JACOB VAN RYNDORP; hij had blijkbaar geen hoog denkbeeld van dezen handigen tooneelschrijver. Doch hoe kan dit blijspelletje tot stand zijn gekomen en wie waren de dupes van dit bedrog?

De zaak is, dunkt mij, op deze wijze te verklaren. Het ligt voor de hand, dat BUYSERO, wiens *Triomfeerende Min* men eenige jaren geleden in Amsterdam niet ten tooneele had willen brengen, zich met zijn tweede zangspel, *De Vryadje* (1688), tot de Haagsche tooneelspelers heeft gewend. Het is hem gemakkelijk gevallen, om, geholpen door zijn groot vermogen, het kleine stukje op den Haagschen Schouwburg opgevoerd te zien. Toen het zangspelletje opgang maakte, wilden de tooneelspelers gaarne nieuwe pogingen doen, om den Maecenas, die dweepte met de opera, aan zich te verbinden door hem in zijn streven te helpen. BUYSERO en RYNDORP tijgen samen aan het werk, om de geschiedenis, die in het aardige pastorelletje *De Vryadje* is begonnen, in eene klucht voort te zetten. De één, die veel verstand van muziek heeft, dicht de liedjes, de ander zorgt er voor, dat het kluchtje uitmunt door niet al te fijne boert. Het handschrift van *De Bruiloft* komt tot stand, maar wordt niet gedrukt. In den beginne maakt de klucht zooveel opgang, dat iemand, die in het bezit is geraakt van een afschrift van twee der voornaamste rollen, steunende op de populariteit van het werkje, zelf een stukje compileert, dat in het begin volkomen gelijkt op het nieuwe zangspelletje. Het stukje van BUYSERO en RYNDORP raakt spoedig van het tooneel, terwijl de navolging misschien nooit het tooneel heeft betreden.

Intusschen bezitten verscheidene acteurs van den Haagschen Schouwburg meer of minder juiste afschriften van hunne rollen in *De Bruiloft* of van de geheele klucht. Jaren later zijn een paar van deze heeren aan den Amsterdamschen Schouwburg verbonden [1]). Zij komen met hunne afschriften van verschillende drama's voor den dag; één der collega's of één der dichters, die veel voor den Schouwburg

---

[1]) Men zie boven in de noot de aangehaalde woorden uit de opdracht van *Arlekyn, versierde Erfgenaam*.

schrijft, verandert hier en daar iets, laat één en ander weg, voegt hier en daar iets bij, kiest misschien andere namen voor de personen, maar behoudt de verwikkeling van de oorspronkelijke stukken. Zij worden opgevoerd; vallen zij, dan hoort men er niets meer van; maken zij opgang en worden zij daarna gedrukt, dan doen de vroegere collega's luide hunne stem weerklinken en beschuldigen van diefstal. Dat het op die wijze toeging in de tooneelwereld in het begin der 18de eeuw, zal ik met een paar voorbeelden bewijzen, en ik kies daartoe met opzet een paar werkjes uit, die aan BUYSERO worden toegeschreven.

Wij zagen boven, dat BUYSERO ongeveer in 1700 aan de Haagsche tooneelisten een handschriftje schonk, dat getiteld was: *Arlekyn, versierde erfgenaam.* In 1710 verscheen nu te Amsterdam het blijspel *De belachchelyke erfgenaam, of baatzuchtige juffer,* dat eenvoudig eene omwerking is van het eerstgenoemde stukje. De namen zijn veranderd, het ééne bedrijf is tot drie uitgedijd, de schikking is hier en daar anders geworden, maar de verwikkeling is dezelfde gebleven en somtijds zijn ook de woorden overgenomen [1]). Toen nu de leden van „Nulla Quies" in 1719 de *Arlekyn* uitgaven, klaagden zij dan ook over dezen diefstal in de voorrede. Een ander voorbeeld. In 1717 werd bij den boekverkooper GAZINET uitgegeven: *De schoonste, of het ontzet van Schevening; Bly-spel* [2]); de uitgever verzekert, dat het stukje onder de nagelaten handschriften van BUYSERO berustte. En dit gedrukte stukje verschilt hemelsbreed van een handschrift dier zelfde comedie, dat tot titel heeft: *'t Zee-Monster bevogten en overwonnen,* en zich op de Stedelijke Bibliotheek te Haarlem bevindt [3]). Weder een bewijs, hoe in die

---

1) Men vergelijke b.v. het briefje op blz. 21 van *Arlekyn* met dat op blz. 20 van *De belachchelyke erfgenaam* (uitgave van 1733).

2) (Vignet: *Vivitur in genio; caetera mortis erunt.*) *In 's Gravenhage, By Gysbregt Gazinet, Boekverkooper in 't Kort-Agterom,* M.DCC.XVII.

3) Als voorbeeld geef ik hier het begin van de gedrukte comedie en van die in handschrift. In de eerste zegt Glaucus:

„Waarom hebt ge Triton, nu zo lang op je hooren geblazen
Of wast om my 't slapen te beletten door uw razen,
Zal ik met u nooit konnen leven in vreê?
Of benyd ge my neffens u te bewonen de zee?
Dan kond ge my kwansuis als een nieuw'ling niet verdragen,
Dan komtge, om dat ik een Doctor geweest ben my gedurig plagen.
Maer nooit zag ik u zo uitzinnig volharden in 't woên.
Zeg me daer tog de reden van, wat meent ge te doen?"

En in het Handschrift:

„Waarom hebje Triton nu soo langen tijd op je kinkhoren geblasen?
Off was 't om mij 't slapen te beletten door uw rasen?
Mij dogt int eerst, dat het een bakker was in guntse plaats,
Die soo op sijn hooren blies, off dat het was een van die jonge maats
Die met de bul loopen, je weet wel wat ik meen.
Off hebt gij soo geblasen om een schrik te jagen door al mijn leen?
Heb ik met u nooijt kunnen leven in vree?
Off benij je mij neffens u te bewoonen de zee?

dagen met het manuscript van tooneelspelen werd omgesprongen. De eene troep had een geheel ander exemplaar van hetzelfde drama als de andere, en men beschuldigde elkander van diefstal.

Haagsche acteurs hebben *De Bruiloft van Kloris en Roosje*, geschreven door BUYSERO en RYNDORP, mee naar Amsterdam genomen, toen zij daar aan den Schouwburg werden verbonden. Het stukje is te Amsterdam eenigszins gewijzigd en ten tooneele gebracht.

Hier moet ik melding maken van eene overlevering, die in de Amsterdamsche tooneelwereld schijnt te hebben bestaan en die in 1809 door den bekenden boertigen dichter A. FOKKE SIMONSZ. is opgeteekend. FOKKE had sedert 1802 jaarlijks de wenschen voor *De Bruiloft* gedicht; in 1809 deed hij dat voor het laatst en betitelde zijne dichtproeve: *De genealogie van Thomas Vaer* [1]). In de Aanteekeningen, die hij aan de versjes toevoegde, zegt hij, dat VAN MALSEM de dichter is van het stukje en dat deze tevens het eerst de rol van Thomasvaer heeft vervuld. VAN MALSEM zou zijn eigen voornaam hebben gegeven aan de door hem gecreëerde rol en ook de namen der medespelers voor de door hen vervulde rollen hebben gebruikt. Zoo zou Pieternel heeten naar de actrice PIETERNELLETJE KROON, Krelis naar een tooneelspeler, die zich in den naam CORNELIS verheugde, enz. [2])

Men moet voorzichtig zijn met overleveringen. Toch kan deze ons helpen, om achter de waarheid te komen, wanneer wij letten op een paar der vroeger medegedeelde feiten. In 1720 zet HENDRIK BOSCH in zijn „Naamrol" *De Bruiloft* op naam van THOMAS VAN MALSEM. In 1727 geeft VAN HOVEN *De Bruiloft* van zijn overleden vriend RYNDORP uit, en wij zien, dat daarin des bruigoms vader Jeppe en zijne moeder Luitje heet. Uit deze feiten mogen wij de slotsom trekken, dat THOMAS VAN MALSEM zeker op den Amsterdamschen Schouwburg de rol van Thomasvaer heeft gecreëerd en dat hij waarschijnlijk ook de man is geweest, die het handschriftje, hem door de nieuwe collega's uit den Haag overhandigd, hier en daar heeft omgewerkt en veranderd.

In 1707 zagen twee uitgaven van *De Bruiloft van Kloris en Roosje* het licht, beide bij de Amsterdamsche uitgeversfirma, de erfgenamen van J. LESCAILJE. Wij merken op, dat op den titel van beide uitgaven de woorden „Met Privilegie"

---

Dan kunje me quansuijs als een nieuweling niet verdragen,
Dan komje, om dat ik een Docter geweest ben, gedurig me plagen,
Maar nooijt sag ik je soo uijtsinnig volharden int woen;
Zegme daar togh de reden off, wat meen je te doen?"

1) *Door A. Fokke Simonsz. Amsterdam, bij H. van Kesteren, in Januarij* 1809.

2) T. a. p., blz. 15.

voorkomen, doch dat in beiden het privilege zelf ontbreekt. Een paar vragen blijven nog te beantwoorden. Waarom heeft de firma LESCAILJE door het uitgeven van *De Bruiloft* BUYSERO gekwetst, die de meeste zijner werkjes bij haar had uitgegeven? En waarom komen eerst in 1720 de leden van „Nulla Quies", dat is, de Haagsche tooneelisten, tegen het auteurschap van VAN MALSEM op?

De firma LESCAILJE behoeft volstrekt niet geweten te hebben, dat BUYSERO aan *De Bruiloft* heeft meegewerkt; deze was er de man niet naar, om met zulke dingen te koop te loopen. Zij schijnt echter geweten te hebben, dat de zaak niet geheel in orde was, want er werd voor de beide uitgaven geen privilege aangevraagd.

De Haagsche troep onder aanvoering van RYNDORP was zeer ambulant en zelfs dikwijls buiten 's lands. Zoo vinden wij hem in 1703 te Kopenhagen, in 1710 te Hamburg, in 1718 te Brussel; de leden er van waren dus niet altijd op de hoogte der Amsterdamsche tooneeltoestanden. *De Bruiloft* maakte in 1707 te Amsterdam grooten opgang, maar verdween kort daarna waarschijnlijk weer van het tooneel, misschien verdrongen door navolgingen; eerst in 1730 kwam, voor zoover bekend is, de eerste herdruk van de Amsterdamsche bewerking. Toen in 1720 voor het eerst openlijk VAN MALSEM als de dichter werd genoemd, kwamen de Haagsche tooneelspelers terstond tegen die beweering op.

Welke bewerking van het stukje, de Amsterdamsche van 1707, of de Haagsche van 1727, meer oorspronkelijk is, is onmogelijk uit te maken. Toch denk ik, dat de uitgave van 1727 door RYNDORP's vriend VAN HOVEN in het licht gezonden, zich nader aansluit bij het oorspronkelijke dan die van 1707. Maar het handschrift van BUYSERO en RYNDORP is natuurlijk verloren gegaan; zij hebben zelve geen van beiden eene uitgave van het stukje bezorgd, en wij weten te goed, hoe in dien tijd de tooneelspelers met drama's omsprongen, om in één der beide genoemde uitgaven volkomen vertrouwen te stellen,

Ik zal de conclusies, tot welke mijn onderzoek heeft geleid, in het kort hier samenvatten. Het pastorelletje *De Vryadje van Cloris en Roosje* (1688) is van BUYSERO. Deze heeft met medewerking van RYNDORP, *vóór* 1700, eene *Bruiloft van Kloris en Roosje* geschreven, die nooit is gedrukt. *Het Boere Opera, of Kloris en Roosje* (1700) is samengelapt uit die *Bruiloft*, uit *De Vryadje* en uit andere zangspelletjes. *De Bruiloft van Kloris en Roosje* (1707) is eene omwerking van het oorspronkelijke stukje van BUYSERO en RYNDORP; zij werd waarschijnlijk door VAN MALSEM vervaardigd, die tevens de rol van Thomasvaer op den Amsterdamschen Schouwburg heeft gecreëerd. De uitgave van 1727 *kan* naar een handschrift van RYNDORP zijn en staat waarschijnlijk nader bij het oorspronkelijke.

Men toetse deze slotsom aan de later ingetrokken beweering van HENDRIK

BOSCH (1720), dat *Het Boere Opera* (1700) van J. VAN RYNDORP, *De Bruiloft* (1707) van VAN MALSEM is, en aan den zin in de voorrede der *Arteminia*: „het *Boeren Opera, of de Bruiloft van Kloris en Roosje,* (hoord) aan den Heer BUYSERO; voor al, aan geen VAN MALSEM; en is ook niets verplicht aan de Privilegie daar voor verleend". En men denke tevens aan het verhaal van FOKKE SIMONSZ.

Wij komen later op de lotgevallen van *De Bruiloft* terug, om eerst onze beschouwing der andere werken van BUYSERO voort te zetten. Het schijnt, dat vele gelegenheidsverzen van onzen dichter verloren zijn gegaan. En, als wij WILLEM III voor een kenner mogen houden, dan is dat verlies niet zeer te betreuren; immers zijn secretaris, de jonge CONSTANTYN HUYGENS, teekent in 1690 een paar keeren in zijn Journaal aan: „Savonts lachte de Coning met de versen, die BUYSEROO weder op hem gemaeckt had" [1]). Het is dan ook niet noodig, om uit te weiden over een *Tafelspelletje ter bruilofte Van den Edelen Heere Antony Tael, En Jonkvrouwe Brechtland Brasser* [2]); het stukje moest op bekende wijzen worden gezongen. Liever staan wij een kort oogenblik stil bij *Arete, of Stryd tusschen de Plicht en Min* [3]), een treurspel, dat door BUYSERO werd opgedragen aan ELIAS HELD, „Eerste en Voorzittende Raad van zyn Koninglyke Majesteits Domeinen." Het stuk is geheel op Fransch-classieke leest geschoeid en het komt mij niet onwaarschijnlijk voor, dat het naar het Fransch vertaald is; het origineel kan ik echter niet aanwijzen. Een treurspel is de *Arete* eigenlijk niet.

Het spreekt van zelf, dat BUYSERO wordt aangetroffen onder de vele dichters, die in 1695 den dood van Koningin MARIA bezongen. Zijne verzen *Op het beklaaglijk en ontijdig afsterven van.... Maria Stuart....* werden later met tal van anderen uitgegeven [4]) en zijn nog in onze eeuw door JER. DE VRIES geprezen [5]). Even natuurlijk is het, dat hij twee jaren later den Rijswijkschen vrede verheerlijkte, evenals hij zeventien jaren vroeger den vrede van Nijmegen had bezongen. En nu werden de vredesonderhandelingen gevoerd in het dorp, waar zijn buiten lag. Men mag vermoeden, dat hij zich in dezen tijd dikwijls te Rijswijk heeft opgehouden en met vele gezanten in aanraking is geweest. Vóór het zangspelletje *De Ryswykse Vredevreugd* [6]) vindt men dan ook

---

1) T, a. p., dl. XXIII der *Werken v. h. Hist. Gen.*, blz. 347 en 353.

2) *Door Diederyk Buysero.* (Vignet: *Perseveranter*) *Getrouwt den eersten January* 1691.

3) *Treurspel.* (Vignet: *Yver In liefd' bloejende.*) *By d'Erfgen: van Jakob Lescailje,* enz. 1992 (sic). *Met Privilegie.*

Het privilege is gedateerd van 4 Febr. 1692.

4) In *Neerlands Rouklagten, Uitgegalmd door digters deser eeuwe, Op de Dood van de Grootmagtigste Vorstinne, Maria, Koninginne van Groot Britannie, etc., By een versamelt, door Th. S. In 's Gravenhage, By Jacobus Semeins, Boekverkoper,* enz. *Anno* 1695, dl. II, blz. 35—40.

5) *Proeve*, I, blz. 279.

6) *Op muzyk, Verciert met Vliegwerken en Baletten. Door Diederyk Buysero.* (Vignet: *Perseveranter*) *Uitgegeven in 't Jaar* 1697.

de aanwijzing: „Het Toneel verbeelt Ryswyk met het Huis te Nieuburg in 't verschiet", en er treedt behalve een Nederlander ook een Rijswijker op.

In 1697 liet RYNDORP een zangspel drukken, dat BUYSERO hem had afgestaan[2]). Het is getiteld *Min- en Wyn-strydt. Harders-spel*[3]); de muziek was van HENDRIK ANDERS, een Duitscher, die zich te Amsterdam had gevestigd en o. a. een tweeden druk gaf van de *Hollandsche Minne- en Drink-liederen* van SERVAAS DE KONING[4]). De *Min- en Wyn-strydt* is, evenals *De Vryadje*, die negen jaren vroeger was verschenen, een aardig zangspelletje; beide stukjes behandelen hetzelfde onderwerp en zijn geheel in denzelfden toon geschreven. In beiden speelt een verliefde herder, die niet gelukkig is in zijne liefde en door zijne herderin wordt geplaagd en een beetje wordt uitgelachen, de hoofdrol. In beiden treedt iemand op, die den wijn ver boven de liefde stelt; in *De Vryadje* is het de herder Thirsis, hier „Fileen, een Dronkaart". Maar in het oudere pastorelletje wint de liefde het van den wijn, laat de verliefde Cloris zich niet door Bacchus verschalken en krijgt ten slotte zijn meisje, terwijl in de *Min- en Wyn-strydt* de herder Licidas tot de slotsom komt:

„Min doet steenen, min doet zuchten;
Wyn doet lachchen, wyn baard kluchten.
Venus jaagd het hoofd op hol,
Maar wie God Bachus heeft in de bol,
Is geduurig van vreugde vol."

Het begin van het stukje is vreemd genoeg. „Na dat de Veltnimf Amaril, in het Italiaansch, den aanstaanden stryd van 't Hardersdom, in haar Warande, den Aanschouweren heeft verklaard, gaat zy binnen, en Licidas en Dianier komen aan de andere zyde uit, makende het

TWEEDE TOONEEL.

*Dianier, Licidas.*

*Licidas.*

Entre nous, je le dis tout bas,
On sent de meaux qu'on n'ose dire;
Mais quelque jour un dur trépas
Vous parlera de Licidas.
Quoy vous osez encor en rire?
Cruelle ou moins un pauvre helas!
Ah! qu'on est sot quand on soupire."

1) Van dien druk heb ik geen exemplaar kunnen opsporen.

2) *In de Muziek gecomponeerd door den vermaarden Heer en Meester, Anders. Versierd met uitmuntende baletten.* Zoo luidt, althans later, de titel.

3) Vgl. over ANDERS: *Bouwsteenen*, I, blz. 4, en II, blz. 111.

Dat is nu toch de belangstelling in de Italiaansche en Fransche opera, waarvan de dichter in de voorrede zijner *Triomfeerende Min* (1680) getuigenis aflegde, te ver gedreven, en het doet ons goed, als Dianier antwoordt:

> 't Is goed te zien dat gy in Vrankryk zyt geweest;
> Maar ik ben te dom van geest,
> En kan het fransch zo wel niet als het duitsch bezeffen."

Ook het koor van Bacchanten en Najaden zingt Hollandsch en Fransch.

In 1717 kwam in den Haag een andere *Min- en Wynstrydt* uit[1]); de uitgever beweerde, dat het „wel eer door wylen den Tooneel- en Dicht-kundigen Heere DIDERIK BUISERO berymd" is, zegt, dat het gevolgd is naar *les Festes de l'Amour et de Bacchus* en meent, dat „dewyle des Dichters eige handschrift van dit stuk zoo wel, als van het laatst uitgegevene, van wylen den zelven Heere gemaakt, behalven nog verscheidene andere zoo Duitsche als Fransche Rymwerken, onder ons berustende was, wy den arbeidt van den overledenen geen beter regt konden doen, als met des zelfs eigen nagelaten handschrift door de Druk-persse den algemeenen toets te onderwerpen".

Dit herdersspel is veel grooter dan het eerstgenoemde — het telt 3 bedrijven en een voorspel — en heeft alleen het onderwerp er mede gemeen. Het is echter niet onmogelijk, dat het van BUYSERO is; de behandeling herinnert aan de *Triomfeerende Min* (1680). Maar RYNDORP kwam in 1719, dus twee jaren na de uitgave, tegen de echtheid op, toen hij *Arlequin à la toilette*[2]) uitgaf en daarachter de oude *Min en Wynstrydt* liet drukken. Zijne voorrede „Aan de beminnaars der Tooneelstukken" luidt nl. aldus: „Terwyl de onbeschaamtheid van verscheide Liefhebbers, en nacht Negotianten van Treur Bly en Kluchtspellen, zo in zwang gaat, en nu, in korte tyden, verscheide Tooneelstukken, door bydrukken, en met nadrukken mishandeld werden, als of het Eigen vinding was, waar door de Makers verstoken werden van hun recht, en zien anderen met hun vederen pronken, hebben wy goed gedacht om dezen *Arlequin à la Toilette*, waar van de Nederduitsche Vaerzen, op ons verzoek, door Mr. A. v. THIL zyn gerymd, en de Danssen door Mr. NIVELON gecomponeerd, met den druk gemeen te maken; als mede hier achter aan te voegen, de *Min en Wynstrydt*, berymd door den Heer D. BUYZERO, ons in eigendom overgegeven, zo als wy het zelve hebben

---

1) De titel is: *De Min- en Wynstrydt, Herderspel. In Maatzang.* (Vignet: *Frustra.*) *In 's Gravenhage By Pieter vander Burg, Boekverkooper* enz., 1717.

2) *Klucht-spel.* (Vignet: *Nulla Quies*) *Gedrukt voor de Leidze en Haagze Schouwburgen*, 1719.
Aan dit werkje is de bovengenoemde titel van de *Min en Wynstrydt* (1697) ontleend (zie achter blz. 12).

doen drukken by Mr. G. RAMMAZEYN, in den jare 1697., waarom alle andere voor By en Nadrukken moeten gehouden werden, en op onze Schouwburgen geen andere *Min en Wynstrydt* vertoond zal werden, als daar de Tytelprent der beide Schouwburgen voorstaat, met de Zinspreuk, *Nulla Quies*".

Waarschijnlijk volgde op de *Min en Wynstrydt* de *Bruiloft van Kloris en Roosje*. Daar in 1700 het bedrog gepleegd werd met *Het Boere Opera*, moeten wij *De Bruiloft* iets vroeger plaatsen. *Arlekyn, versierde erfgenaam* zal kort na den dood van WILLEM III zijn geschreven; ik maak dat op uit de volgende woorden van MEZETYN (blz. 29):

„Of wilt gy dat ik zal, gelaarst, gespoord,
Half buiten adem, en gestoord,
Verhalen hoe den Franschman is geslagen,
En Marlboroug naauw al zyn lauweren kan dragen?"

Toen „Nulla Quies" in 1719 het stukje uitgaf[1]), verzekerden de leden van het genootschap, dat het hun „voor meer dan 20. jaren, door den Heere D. BUYSERO in eigendom vereerd was"; was dit werkelijk zoo lang geleden, dan zijn zeker de aangehaalde versregels later ingeschoven.

De opdracht van *Arlekyn* is zeer belangrijk voor onze kennis der knoeierijen, die toen met de handschriften van drama's plaats hadden; wij ontleenen er het volgende aan: »Maar Spits, gy moest ons niet mede onder dezen hoop tellen, en zeggen, *Arlekyn in de Elizesche Velden*, *Arlekyn Procureur*, en de *Buitensporige Minnaar*, zien wy met den druk gemeen; schuild daar mede niet wat eigenbaat onder? neen: maar, gy weet wel, dat men by ons aan de Tooneellisten de Boeken moet vertrouwen, en dat den yver, of baatzucht van zommige zo wyd gaat, dat in plaats van hun Rol te schryven, zy het geheele Boek uit schryven, zo als met de drie voorgenoemde Boeken is gedaan, waar door zy eindelyk met den druk gemeen zyn geraakt. Wy prezenteeren de eigen schriften der beide *Arlekyns*, als mede van den *Buitensporigen Minnaar*, aan de Dichters ter handt te stellen, zo als die aan ons zyn overgegeven, op dat zy de waarheid van ons gezegde mogen zien; verklaren ook de Drukkers, dat zy die na gekochte Copyen gedrukt hebben, of, na Boeken die by den nacht zyn genegotieerd. Wy verzoeken dat U E.[2]) die eenige jaren met zyn praktyk stil gestaan heeft, deze onze Zaak eens recht ter harten neemt, en aan de beledigde Dichters raad, dit masker van Bedrog af te rukken, en een openbaar verbod te doen dat men nooit zo licht

---

1) Zie den titel boven.
2) Nl. MOMUS, tot wien de opdracht is gericht.

een geschreven boek ter drukpers legt. U E. zoude hier op kunnen zeggen, hoe kan een Drukker weeten, of het Boek dat hem geprezenteerd werd om te drukken, gekocht, gevonden, of genegotieerd is? wy zeggen hier op maar, tot een klein staaltje, dat *Arlekyn Procureur*, *Blyspel*, door het Kunstgenootschap „Constantia et Labore" ons in den jare 1704. is gegeven door den Heer KAARSGIETER, het is in den jare 1705. te Leiden gespeeld, voor de eerstemaal, en daar na in den Haag, onder den bovenstaanden Tytel; hoe komt nu in het jaar 1714. *Lombardyn, of de bedriegelyke Procureur* in 't licht? Wy zullen toonen, met KAARSGIETERS eigen handt, dat het dezelve regels en rymwoorden zyn."

Van *Arlekyn, versierde Erfgenaam* heet het verder, dat „de voornaamste en eerste Toneellisten, op den Amsterdamschen Schouwburg, nu noch in levenden lyve", kunnen getuigen, dat het stukje hun door BUYSERO is afgestaan; „dit boek mede eens overgegeven zynde, en van de eene buurvrouw aan de andere geleend, is 'er, om de kunstige aartigheid, een *Baatzuchtige Juffer* uitgedropen." Deze plaats verklaart geheel de geschiedenis met het handschrift van *De Bruiloft*. Over *De belachchelyke, of baatzuchtige juffer* spraken wij reeds met een enkel woord.

*Arlekyn, versierde Erfgenaam* is eene dwaze klucht. Aan Cinthia wordt het hof gemaakt door den Duitscher Alcides en door Horatio. De knecht van den laatsten, Arlekyn, beweert, dat het Cinthia alleen om geld is te doen en biedt aan, om de juffer op de proef te stellen. Arlekyn doet zich voor als een schatrijke neef van Horatio, die juist uit Indië terug is gekomen en in plaats van dezen eene zeer groote erfenis van een oom heeft gekregen. Hij maakt Cinthia het hof, die nu van Horatio en van Alcides niets meer wil weten. Het bedrog komt daarna uit, Cinthia wordt door hare minnaars verlaten en Horatio trouwt Laura, een meisje, dat lang naar hem gesmacht heeft.

Het stukje doet én door de namen der hoofdpersonen én door het dolle gezwets van Arlekyn sterk denken aan *De geschaakte Cinthia* (1688) van LUDOLPH SMIDS. Wanneer iemand zich er eens toe zal zetten, om eene studie te geven over de vele Arlequinades in onze letterkunde — zij zijn er bij tientallen uit dezen tijd — over Arlequin en zijn bloedverwant Krispyn, zal het blijken, dat het stukje van BUYSERO niet één van de slechtsten is. Het is ten minste dol genoeg.

Wij zijn aan het slot van onze mededeelingen over de werkjes, die men met zekerheid op naam van BUYSERO kan zetten. Doch er valt nog eene geheele serie van stukjes te behandelen, die aan BUYSERO worden toegeschreven. Eenige jaren na zijn dood komt telkens de een of andere boekverkooper voor den dag met de mededeeling, dat het blijspel, dat hij thans het publiek aanbiedt, naar

een handschrift van onzen dichter is. Mag men aan die verzekeringen geloof slaan, of moeten zij in elk opzicht worden gewantrouwd?

BUYSERO schreef voor het tooneel „en grand seigneur". Hij had in zijne jeugd langen tijd te Parijs vertoefd en had het Fransche tooneel en de Fransche opera lief gekregen. Reeds als jongmensch was hij als schrijver opgetreden, iets later had hij met een vertaald treurspel opgang gemaakt. Hij werd een Maecenas en beschermde VONDEL en ANTONIDES. Hij deed pogingen, om de opera in ons land ingang te doen vinden, schreef den tekst van verscheidene zangspelen en stelde zich met verschillende bekende musici in betrekking. Maar hij behandelde al deze dingen als kleinigheden, als tijdpasseering; hij voelde zich een te groot heer, om zich om letterkundigen roem te bekommeren, en leefde zeer waarschijnlijk, zooals in dien tijd allen van zijn stand en vermogen, veel te los en te wild, om zich met hoogen ernst op kunst of wetenschap toe te leggen.

In zijne woonplaats Rotterdam was geen vaste troep van tooneelspelers, maar hij kwam dikwijls te Rijswijk en in den Haag. Daar kwam hij in aanraking met de tooneelspelers onder aanvoering van VAN RYNDORP, en men mag veronderstellen, dat deze, die de liefhebberij van den machtigen Maecenas kenden, al hun best hebben gedaan, om hem voor zich te winnen. Onder de hoogere standen van dien tijd bestond in ons land bijna geen liefde voor het tooneel; bedrieg ik mij niet, dan teekent CONSTANTYN HUYGENS de jonge in al de jaren, dat hij met WILLEM III in Engeland was, slechts één keer op, dat hij een theater heeft bezocht. De Haagsche tooneelisten zullen dus BUYSERO wel nu en dan een weinig honig om den mond hebben gesmeerd, hem hebben aangespoord, om hun repertoire te verrijken, en er op hebben gewerkt, om door zijn naam volle zalen te trekken van de eenvoudige burgerluitjes, die gewoonlijk hun publiek uitmaakten. Men kan zich voorstellen, dat BUYSERO uit liefde voor het tooneel en gevleid door zulk een verzoek van RYNDORP en de zijnen zich meermalen aan het werk heeft gezet en dan zijn handschrift afstond.

Had hij nu te Amsterdam gewoond en in betrekking gestaan tot de Amsterdamsche tooneelspelers, dan zouden waarschijnlijk vele dier stukjes zijn gedrukt, zooals gewoonlijk daar plaats had. Doch de Haagsche tooneeltoestanden waren heel wat ongeregelder dan de Amsterdamsche. In de groote koopstad was een goed geregeld bestuur van den Schouwburg; in den Haag speelde de troep van RYNDORP, die tevens ook te Leiden optrad. Die troep was verder zeer ambulant. Misschien vinden wij daarin eene der redenen, waarom men tegen de honderden tooneelstukken, die in dezen tijd te Amsterdam werden gedrukt, slechts enkelen heeft, die in den Haag het licht zagen. Een groot deel van het repertoire van RYNDORP bestond in het eerste tiental jaren der 18de eeuw slechts in manuscript.

Ook kan men inderdaad onder BUYSERO's papieren tooneelspelen hebben gevonden, welke de familie, die misschien volstrekt niet trotsch was op zijne tooneelrelaties, weg deed. Daarom hebben wij m. i. niet het recht, om ons vertrouwen geheel te ontzeggen aan die uitgevers, die na BUYSERO's dood verzekeren, dat dit of dat tooneelstuk van zijne hand is.

Wij zullen die stukken, waarvan hier sprake is, in het kort bespreken. *De gezusters of de bewoge huwelyks-haatsters* [1]) is eene zeer onbeteekende klucht, waarin twee jonge juffrouwen, die respectievelijk de geleerdheid en de krijgskunde aanbidden, tot de liefde worden bekeerd. Het „Na-spel," dat gezongen moet worden, doet ons door den toon der liedjes gelooven, dat het stukje werkelijk van BUYSERO is. *De geschaakte gezusters* [2]) werd zeker door den tooneelspeler VAN HOVEN uitgegeven; de opdracht is onderteekend J. V. H. Een paar meisjes, die bij een oom en tante aan huis wonen en erg onder de plak zitten, worden met behulp van een knecht en eene meid door hare minnaars geschaakt. Het voorspel, waarin Thalia, Melpomene, Euterpe en Apollo optreden, is wel in BUYSERO's trant. VAN HOVEN beweert niet met heel veel kracht, dat het aan hem moet worden toegeschreven [3]). *De schoonste of het ontzet van Schevening* [4]) is eene dolle klucht; een zeemonster bedreigt het dorp en de geheele bevolking maakt toebereidselen, om het dier te bestrijden. Men ziet eerst een Duitschen jonker voor den verwachten redder aan — het Duitsch van dezen is veel beter dan in ééne der andere kluchten van deze periode, die ik ken — totdat eindelijk „De Held" komt, die het monster doodt, de „Schoonste van Scheveling, Rijkje genaâmt", tot vrouw krijgt, en in een vischben wordt rondgedragen. Triton en Glaucus treden in het stukje op, waarin gezongen en gedanst wordt. Ik waag het niet te beoordeelen, of het Scheveningsche dialect, dat de meeste personen spreken, goed is weergegeven. De uitgever van de klucht verzekert, dat zij van BUYSERO is [5]). Eindelijk hoort nog tot deze serie *De verliefde poëet. Vasten*

---

[1]) (Vignet). *In 's Gravenhage; By Gysbert Gasinet, Boeckverkooper* enz. 1716.

In de opdracht spreekt de uitgever van het blijspel, „'t welk my al voor eenige jaren, onder veele andere naargelaten Hantschriften van den Wel Ed: Heer DIDERIK BUYSERO ter hant gekomen, en door zijn Wel Ed. berijmt is."

[2]) *Bly-spel. In 's Gravenhage, Gedrukt by Jacobus Gezelle, Boekverhoper*, enz., z. j.

[3]) Hij zegt in de voorrede: »Ik kan niet nalaten om den bescheidene leezer te berichten, dat dit Bly-spel, (zo als my van een goed vriend verzekert is) is gevonden in de nagelatene papieren van wylen den Heer, D. BUYSERO. En wyl my verzocht is het zelve eens na te zien, en als dan te doen drukken, zo hebbe ik zulks, gelyk U: E: zien kan, ondernomen. De verandering die ik 'er in gemaakt hebbe, is zeer weinig," enz.

[4]) Zie den titel boven.

[5]) Hij zegt in de voorrede: „Den lof van wylen den Wel-Ed. Heere, DIDERIK BUISERO, onder welkers nagelatene Handschriften dit Spel, geenszins als het geringste staaltje van 's Mans schranderheit en geest, berustende was, wytlopig op te halen, oordeelen wy alhier onnoodig". En later: „Wyders hebben wy in allen deezen geene de minste verandering gebragt (nl. in de spelling); maar des Digters eigen handschrift woordelyk gevolgt, en alzoo de drukpersse aanbevolen".

*avond spel. Door den Heer D: Buysero*[1]); het stukje werd in 1721 uitgegeven door den Amsterdamschen boekverkooper HENDRIK BOSCH, denzelfden, die door de leden van „Nulla Quies" berispt was over zijn naamrol. *De verliefde poëet* is versierd met een lofdicht van G. TYSENS; de klucht is zeer onbeteekenend.

Op welken grond *Arlekyn door liefde*[2]) aan BUYSERO wordt toegeschreven, is mij onbekend. Dat is eveneens het geval met *De aerdige bedriegeryen van Schapin, Door Monsieur Moliere. En in 't Nederduytsch vertaelt door N. N.*[3]) In 1733 bezorgde het genootschap „Nulla Quies" een herdruk[4]) en vermeldde in de voorrede, dat het ruim een halve eeuw jaarlijks in den Haag en Leiden was opgevoerd, maar dat er sedert meer dan 30 jaren geene exemplaren meer van waren te bekomen. BUYSERO's naam wordt daar niet genoemd.

Wij moeten nog melding maken van eenige handschriften. Op de Stads Bibliotheek te Haarlem bevindt zich een bundel in 4°, waarin drie blijspelen en een treurspel in MS. zijn gebonden. Deze stukken, die allen met verschillende hand zijn geschreven, worden aan BUYSERO toegekend. Het eerste stuk heeft tot titel: *'t Zee Monster bevogten en overwonnen*; het is, zooals reeds werd opgemerkt, hetzelfde als *De schoonste of het ontzet van Schevening*. Dan volgt het „blijspel": *De bedrooge pleitzak, of het gestoorde Baal*; het is geene onvermakelijke klucht, waarin een groot aantal personen optreedt. Pleitzak — zijn hartstocht blijkt uit zijn naam en zijn huis wordt druk bezocht door advokaten en klerken — is de stiefvader en voogd van Leonoor, die hij dwingen wil met Rauactius, een Haagsch advokaat, te huwen. Een ander minnaar, Eelhart, is als knecht bij Pleitzak in dienst getreden; hij is in stilte met Leonoor verloofd, maar eene bepaling in een testament verhindert de jongelieden, om hunne liefde aan Pleitzak te openbaren. Lichthart, een vriend van Eelhart, komt een handje helpen; hij maakt, dat Rauactius die heden avond zal komen en dien noch Pleitzak, noch Leonoor kent, wordt opgehouden en treedt zelf als Rauactius op. Zijne loszinnige manieren en rare praatjes boezemen zoowel Leonoor als Pleitzak afkeer in en hij wordt de deur

---

Achter het stukje: *Deugd en Minerva, Vreugdespel. Ter gelegenheid van het geslooten vreeverbond tusschen de Koninginne van Hongaryen en den Keurvorst van Beieren. Door A. Spatsier en M. Robyn. Te Amsterdam, By G. Ten Boekelaar, Boekverkooper agter de Beurs.* 1774, vindt men de namen van verscheidene tooneelspelen „by den Drukker deezes" te bekomen. Onder die stukken wordt het *Ontzet van Schevelinge* genoemd en toegekend aan S. VAN DER STAR, een poeet, die, volgens den Catalogus der Maatsch. van Nederl. Letterk., ook de beide volgende stukken schreef:

*De onkundige Diamantslijper, dog slimme Koppelaar.* Amst., z. j., en

*Krispyn dans-meester.* Amst., z. j.

1) (Vignet: *Kies voorzigtig.*) *t' Amsterdam, By Hendrik Bosch, Boekverkooper*, enz. 1721.

2) *Kluchtspel. In 's Gravenhage, Gedrukt by Jacobus Gezelle, Boekverkoper*, enz. z. j.

3) *Vertoont op de Haeghsche Schouburgh. In 's Gravenhage, Gedruckt by Levyn van Dyck*, enz. z. .

4) *De bedriegeryen van Schapin. Blyspel.* (Vignet: *Nulla Quies*) *In 's Gravenhage, By Cornelis van Zanten, Boekdrukker en Boekverkooper*, enz., 1733.

uitgezet. Pleitzak en Leonoor gaan nog denzelfden avond uit de stad; de meiden en knechts maken daar gebruik van, om een groot feest aan te leggen en verkleeden zich als dames en heeren. Rauactius verschijnt, denkt, dat hij zijne verloofde ziet — eene der meiden speelt voor Leonoor — en viert mee feest. Pleitzak komt te huis en is woedend over al het leven, dat men maakt. Intusschen is Leonoor door Eelhart bij eene tante van haar in veiligheid gebracht, waar zij zal blijven tot hare meerderjarigheid, om aan den dwang van haren voogd te ontkomen; Rauactius laat alle aanspraken varen en Pleitzak stemt toe in het huwelijk van zijne nicht met Eelhart. Er zijn aardige tooneeltjes in het stukje; in de Bijlage geef ik er een voorbeeld van.

*Den grooten en doorlugtigen Bellizarius* is een treurspel, dat, blijkens het bijschrift, genomen is naar stukken van C. DE GRIECK en W. DE GEEST, terwijl „hier en daer eenige regulen en wanschapen Tonneelen verandert" zijn. Dan volgt het blijspel *De Ridders van 't Vernuft*; het vodje is zeker niet van BUYSERO.

Thans zijn wij aan het slot van onze beschouwing van BUYSERO's letterkundige nalatenschap. Wanneer onze dichter is gestorven, weten wij niet[1]); den 22sten November 1708 verving JACOB van HOORN hem als lid der Admiraliteit op de Maas wegens Vlissingen[2]).

---

De meeste tooneelwerken van BUYSERO hebben slechts een kort leven gehad; slechts de *Astrate* en *De Bruiloft van Kloris en Roosje* beleefden verschillende drukken. Die van het treurspel werden reeds besproken; er blijft ons dus nog over, om in het kort de lotgevallen na te gaan van het onbeteekenende zangspelletje, dat met de *Gysbreght* van al onze zeventiende-eeuwsche dramatische poëzie alleen den tand des tijds weerstand biedt.

BUYSERO en RYNDORP hebben het stukje kort vóór 1700 geschreven en in 1707 zagen twee uitgaven van eene Amsterdamsche bewerking het licht. Misschien is het spoedig daarna door navolgingen verdrongen. In 1715 verscheen nl. *De boere bruiloft, Kluchtspel. Met Zang en Dans*[3]). Het stukje is geschreven door HARMANUS VARENHORST; deze uitgave heet de tweede druk te zijn, terwijl de eerste nergens is op te sporen. Er treden als personen in op: Japik Krelisse en Wobbetje, de ouders van Krelis, Krelis en Elsje, bruidegom en bruid, Kloris en Roosje, „nieuw Getrouwden", en Teeuwis en Mansette, verloofden. Nadat Teeuwis

---

1) In de begrafenisboeken van Rotterdam is zijn naam niet gevonden, evenmin in die te Rijswijk.

2) Vgl. TE WATER, t. a. p.

3) *door Harmanus Varenhorst. Den tweeden Druk.* (Vignet: *Perseveranter*) *t' Amsterdam, By Jacobus Verheyde, Boekverkooper*, enz. 1715.

in een liedje zich zelven heeft geprezen, evenals Krelis in *De Bruiloft*, verschijnt Mansette. Zij houden ongeveer hetzelfde gesprek als Krelis en Elsje [1]); als Mansette weg is gegaan, „zingt Teeuwis voort", zooals Krelis heeft gedaan. Volgt een tooneeltje tusschen Japik en Wobbetje, evenals tusschen Thomas en Pieternel; beide oude heeren zijn ook hierin aan elkander gelijk, dat zij zich op dezen dag bijzonder jong en opgewekt gevoelen. Wobbetje ontvangt, als Pieternel, bruid en bruigom en daarna Kloris en Roosje. Kloris zegt tot Japik:

„Je maakt het beter als myn Vaâr,
Doen wy lestent Bruyloft hielen.

*Roosje.*

Ja doen al de borden vielen,
En hy meede op de gront."

Het feest begint, als de andere gasten zijn gekomen; men drinkt, zingt en danst om beurten. Ten slotte wordt aan bruid en bruidegom allerlei huisraad vereerd.

Eene andere navolging is *De bruyloft van Krelis en Neeltje. Land-spelletje door Juffr. N. N.* Ongelukkig mist het eenige exemplaar, dat ik van dit stukje heb kunnen vinden, den titel. Juffrouw N. N. was, blijkens een lofdicht van W. v. H., nog zeer jong, toen zij het landspel schreef. Ik denk, dat het ongeveer in denzelfden tijd als het zoo even genoemde stukje is geschreven. Het is iets langer dan dit en dan *De Bruiloft*; Krelis en Neeltje, die in het begin op dezelfde wijze vrijen als hunne naamgenooten, trouwen aan het slot. Verder hebben wij Jooris en Pleuntje als ouders van de bruid en vier bruiloftsgasten; het tweede paartje wordt echter gemist. Klaas de knecht breekt de glazen en er wordt gedanst en gezongen.

In 1727 gaf VAN HOVEN de editie van *De Bruiloft* [2]), die afwijkt van de Amsterdamsche uitgave van 1707, zooals boven werd aangewezen. De Haagsche tooneelisten speelden natuurlijk naar dezen tekst; o. a. werd het stukje den

---

[1]) O. a. zingt Mansette:

„Hoor, hoor, wat weten die vreyertjes fyn,
Te snappen, te klappen, heel zoet van schyn
Maar zynze getrout dan zynze verflout,
Zy kuchen en steenen tot datse zyn oud."

En Elsje in *De Bruilo* :

„De Vryers zyn gewoon de Meisjes steeds te vryen,
Met opgepronkte kout,
Maar als men is getrouwd,
Ontdekt men, ontdekt men eerst hun schelmeryen,
Die groote brand is haast gesmoord."

e boven den titel.

6den Juni 1727 in tegenwoordigheid van „de Burgemeesteren en verdere regeeringe der stadt" te Leiden opgevoerd [1]) en zegt VAN HOVEN in eene *Dankzegging aan de zelve Heeren na 't vertoonen van het Treurspel* o. a.:

„Zo onze treurstof u geraakt heeft aan het harte,
Der boeren Bruiloft wischt ligt uit die zagte smarte,
Een stukje uit Ryndorps pen wel eer in 't licht gekoomen,
Toen hy met yver 't nut des Schouwburgs heeft betracht", enz.

Eerst in 1730 zag een herdruk van de Amsterdamsche bewerking het licht [2]); deze druk komt woordelijk met de uitgave van 1707 overeen, behalve dat aan het slot nog een liedje is toegevoegd. Dan volgen drukken van 1743 [3]), 1781 [4]), 1804 [5]) en 1824 [6]); zij zijn allen genomen naar de uitgave van 1730, dus naar de Amsterdamsche bewerking. In 1844 werd de tekst van het stukje omgewerkt door MAARTEN WESTERMAN, denzelfden, die van 1813 tot 1852 de nieuwjaarswenschen voor het stukje heeft geschreven. De tekst werd nu veel fatsoenlijker, doch veel van het eigenaardige is verloren gegaan. Waarschijnlijk kwam het gewijzigde blijspelletje in 1845 voor het eerst uit [7]); het werd in 1864 herdrukt [8]) en later nog eens zonder jaar [9]). In 1886 bezorgde de Heer RÖSSING eene uitgave van *De Bruiloft* [10]), zooals die thans gespeeld wordt; ook daar vinden wij in den tekst verscheidene afwijkingen van het oorspronkelijke.

De populariteit blijkt verder uit het feit, dat CORNELIS TROOST één der tafereeltjes uit het stukje op doek bracht [11]) — men kan de schilderij op het Mauritshuis bewonderen — dat J. G. VAN BEULINGEN nog in 1806 eene navolging gaf in *De huwelyksdag van Krelis en Elsje of Pieternel had gelyk* [12]), waarin ongeveer dezelfde personen optreden als in *De bruiloft*, en dat G. BRENDER à BRANDIS in 1791 *De gouden bruiloft van Kloris en Roosjen* [13]) in het licht zond.

---

1) Dit blijkt uit de *Aanspraak aan de Ed: Groot Achtbaare Heeren, Myn Heeren de Burgemeesteren, en verdere regeeringe der stadt Leiden, Als haar wel Ed: met haare tegenwoordigheid geliefde te vereeren, het vertoonen van* Ifigenia in Aulis, *Treurspel, door het Kunstgenootschap,* Nil Volentibus Arduum. *Beneffens de* Bruilof van Kloris en Roosje, *Kluchtspel, door* Jacob Ryndorp. *Op Vrydag den* 6. *Juny* 1727.

2) (Vignet) *T'Amsteldam, By David Ruarus, Boekverkooper,* 1730. *Met Privilegie.*

3) (Vignet) *Te Amsteldam, By Izaak Duim, Boekverkooper* enz., 1743. *Met Privilegie.*

4) )Vignet) *Te Amsteldam, By Jan Helders,* enz. 1781. *Met Privilegie.*

5) (Vignet) *Te Amsteldam, by Abraham Mars.* 1804. *Met Privilegie.*

6) (Vignet) *Amsterdam, bij M. Westerman, en C. van Hulst,* 1824.

7) De voorrede der uitgave van 1864 is geteekend: M. W. November 1844.

8) *Te Amsterdam, bij M. Westerman en Zoon.* 1864.

9) *Amsterdam. M. Westerman en Zoon.*

10) Zie den titel boven.

11) Zie over de verschillende gravures van *De Bruiloft* RÖSSING, t. a. p., blz. VII, VIII.

12) *Boertig Blyspel. Door Jan Gerhard van Beulingen. Amsterdam Bij H. Moolenyzer.* 1806.

13) *Blijspel, met zang. Alles heeft zijn tijd. Te Amsterdam, Bij A. van der Kroe en A. Capel, op den Dam.* MDCCXCI.

Het is eene vrije bewerking van C. F. WEISE's *Die Jubelhochzeit*, waarvoor JOHANN ADAM HILLER (1728—1804), de bekende componist van vele zangspelen, de muziek had geschreven. Het blijspel heeft met *De Bruiloft* niets dan den naam gemeen.

Niet alleen te Amsterdam werd BUYSERO's zangspel opgevoerd. Boven hoorden wij van eene opvoering te Leiden in 1727, terwijl op het einde der vorige eeuw het stukje ook te Rotterdam dikwijls werd gespeeld [1]). Over de versjes, die in het stuk werden ingevoegd, en over de revue of nieuwjaarswensch — de oudste, die bekend is, dateert van 1748 — verwijs ik naar het aardige opstel van mijn vriend LOFFELT, die daaromtrent alles heeft bijeengebracht, wat vermelding verdient [2]).

Het is jammer, dat men niet met zekerheid kan zeggen, in welk jaar *De Bruiloft* voor het eerst na de *Gysbreght* is gespeeld en dus de gewoonte is ontstaan, die nog altijd heerschende is. Wel kan men opmaken, dat zij reeds in het midden der vorige eeuw bestond. CORVER zegt nl. van den bekenden tooneelspeler DUIM sprekende [3]): „heeft hij de Rol van *Gysbreght*, en *Lysje Bor*, hier voor aangehaald, die van *Badeloch* (niet) vervult? en hebben zij niet, terstond daar na, *Krelis* en *Elsje*, in *Kloris en Roosje* gezongen?" Nu zegt hij elders naar aanleiding van eene juffrouw BOR, die in 1749 debuteerde [4]): „Haar ouder zuster, *Lysje Bor*, heb ik niet gekent, maar *Punt* en *Duim* spraken van haar met veel lof, en noemden haar eene goede Actrice". LIJSJE BOR had nl. het tooneel verlaten, om met een koopman te huwen. Terwijl DUIM sedert 1727 aan het Amsterdamsche tooneel was verbonden, werd CORVER in 1747 „aangenomen" [5]). Reeds in 1746 bestond dus de gewoonte, om *De Bruiloft van Kloris en Roosje* te doen volgen op de *Gysbreght*; zij is blijven bestaan tot op den huidigen dag [6]).

---

1) O. a. 4 keeren in het seizoen 1773—1774, 3 malen in dat van 1775—1776 en op oudejaarsavond van 1792. (Vgl. P. HAVERKORN VAN RIJSEWIJK, *De oude Rotterdamsche Schouwburg. Rotterdam. Van Hengel en Eeltjes*. 1882, blz. 359—377, en blz. 403).

2) T. a. p., blz. 13—46.

3) Vgl. *Tooneel-Aanteekeningen*, blz. 125, 126.

4) T. a. p., blz. 105.

5) T. a. p., blz. 48. Hij trad eerst in 1749 op, want van 1 Mei 1747 tot 28 Sept. 1749 was de Schouwburg gesloten (Vgl. WYBRANDS, blz. 186, 187.)

6) Wij weten, dat o. a. in 1762, 1763, 1784 en 1793 *De Bruiloft* na de *Gysbreght* te Amsterdam werd gegeven (vgl. de aangehaalde plaatsen uit *De Hollandsche Tooneelbeschouwer*, 1763, en *Het Kabinet van Mode en Smaak*, 1793, dl. V, aangehaald bij HILMAN, *Ons tooneel*, 1879, blz. 102 en 120, en *Alphabetisch overzicht*, 1878, blz. 355). Ook te Rotterdam volgden in 1773, 1775, 1776 en 1792 de beide tooneelstukken op elkander (Vgl. HAVERKORN VAN RIJSEWIJK, t. a. p.)

# BIJLAGE.

*Tooneelen uit* „De Bedrooge Pleitzak, of het Gestoorde Baal. Blyspel." (Onuitgegeven).

(Pleitzak is met zijne nicht Leonoor op reis gegaan, nadat Lichthart zich heef uitgegeven voor den advokaat Rauactius, die naar de hand dingt van Leonoor en het huis is uitgezet. De meiden van Pleitzak maken gebruik van de afwezigheid van hun „volk" (2de bedrijf, 17de tooneel):

*Katryn.* Weg zynze.
*Lysbeth.* Nu ons beurt.
*Katr.* Het is waarachtig, Lys,
Een drommel van een poets.
*Lysb.* Hoe wat is dat te zeggen?
*Katr.* Ja Lys, het is wat lang, om dat zoo uit te leggen.
Maar breekt de bommel uit!
*Lysb.* Wat is 'er dan geschied?
*Katr.* Die Heer, dien gy hier zaagt, dat was de Vryer niet
Van onze Juffer.
*Lysb.* Niet?
*Katr.* Neen, die staat nog te koomen.
Ons Jantje heeft dat werk zoo mooitjes ondernoomen.
*Lysb.* Wie had dat stuk van hem, dien Fynbaart, ooit verwacht?
*Katr.* Hy was altyd by my van geen bedrog verdacht.
*Lysb.* Men word al veel misleid door d'opslag, Ka, van d'oogen.
Maar door schynheiligheit het allermeest bedroogen.
Maar zeg my wat het is.
*Katr.* Dat is zoo iets geweest.
Rauactius, die bloed, beklaag ik wel het meest.

Die meend hier zyn Maitres zoo aanstonds nog te vinden,
Ja, zoo 'k hem helpen kon, ik zou het onderwinden.
Maar, Lys, daar denk ik iets. Ja wel, ik ben belust,
Om nog Rauactius deez' avond eens gerust
Naar bed te laaten gaan. Zou ik niet in de kleêren
Van onze Juffer, Lys, voor zyn' Maitres passeeren?

*Lysb.* Wel nu, wat zou dat zyn?
*Katr.* Dan was ik Leonoor.
*Lysb.* Is 't ernst?
*Katr.* Ja.
*Lysb.* Wordje gek? wat drommel neemje voor?
*Katr.* Ik moet eens weeten, Lys, hoe ryke Luiden vrijen.
*Lysb.* Wild gy het doen 't is wel. Voor my, ik mach 't wel leijen.
Maar komt het aan den dag: hoe zult gy daar by staan?
*Katr.* Dat's een Galantery, daar moest het ook voor gaan.
Kom an, niet lang te staan: wy moeten vrolyk weezen.
*Lysb.* Zoo meent gy 't?
*Katr.* Dat is vast: waar heb ik voor te vreezen?
Zoo nu uw' Nichjes maar wat zwierig zyn gekleed.
*Lysb.* De kameniertjes, Ka, die zyn, gelyk gy weet,
Als Juffers nu gekleed, en vrolyk van gedachten.
*Katr.* En wanneer koomen zy?
*Lysb.* Zy zullen over achten
Hier zyn, en ieder wel voorzien van een Galant,
En dan nog twee voor ons.
*Katr.* Dat is de rechte trant.
Nu moet gy haar vooral wat onderrechting geeven.
*Lysb.* Dat zal ik aanstonds doen.
*Katr.* Zoo Meisjes moet men leeven.

*Einde van het Tweede Bedrijf.*

## HET DERDE BEDRIJF.

### EERSTE TOONEEL.

*Katryn.*

Zoo ben ik evenwel nog in het pak geraakt;
Maar al dat Flodderwerk, waar toe is dat gemaakt?
Het goedje hangt aan 't lyf, gelyk een pluim zoo luchtig,
En die baleine rok, die is te drommels kluchtig.
'T is zoomers treflyk goed: dan ruikt men wel wat goor,
Want zoo waait overal de wind mooi koeltjes door:

Ook heeft men zoo geen noot dat ietwes uit zal lekken;
Die ruimte kan al lang een' snoepery bedekken.
De Fransjes hebben dat zeer wel gepractizeert.

## TWEEDE TONEEL.

*Katryn. Lysbeth.*

Hoe, Lysje, en gy meê zoo proper gepalleerd?
*Lysb.* Wel dat moest waarheid zyn. Zoud' gy voor Juffer speelen,
En ik voor Slobbetje? O neen, in geenen deelen.
Dat oude vrouwmens, Griet, is met haar dochter hier:
De Moêr is nu de meid, de Dochter kamenier.

## DERDE TONEEL.

*Katryn, Lysbeth, Trui.*

*Trui.* Daar zyn, Mejuffer, nu de Juffers met de Heeren.
*Katr.* Zoo kind, dat's goed gezeid, gy zult den dienst wel leeren.
Nu, Truitje, ga, verzoek 't gezelschap met fatzoen,
Of 't in gelieft te koomen.
*Trui.* Goed, zoo zal ik doen.

## VIERDE TONEEL.

*Katryn, Lysbeth.*

*Katr.* Hebt gy de Vrinden nu wat laten informeeren?
*Lysb.* Zeer wel.

## VYFDE TONEEL.

*Katryn, Lysbeth, Mietje, Doortje, Jantje, Zwaantje, Antonia, Ariaantje, Hendrik, Karel, Joost, Dirk, Egbert, Klaas, Pieter.*

*Katr.* Welkom, Juffrouw Mietje.
*Mietje.* Wel ik wil zweeren,
Dat gy aanvallig zyt, en proper in de kleeren.
*Katr.* Zyt welkom, zoete Door.
*Doortje.* Gy ziet 'er zwierig uit.
*Hendrik.* Indien myn wenschen hielp, ik wenschte zoo een bruid.
*Katr.* Welkom Jansje lief. Zyt welkom Juffer Zwaantje.
Welkom Antonia, zyt welkom Ariaantje.
Myn Heeren altemaal gy zyt ons welkom hier.
*Hendr.* En dat zoo maar droogs monds! Neen, dat is geen manier.

*Katr.* Nu kom dan, met fatzoen. Wat drommel is dat plukken?
Gy zoud de kleeren my zoo van het lyf af rukken.
Nou, nou, 't is lang genoeg: myn goed raakt uit de plooi.
Wel nu, wat dunkt U Mie, staat zoo het haar niet mooi.
*Mietje.* Het staat U als een' Pop, en zeer naar myn genoegen:
Maar laat ik eevenwel hier nog een moesje voegen.
Ziet zoo, dus word het oog als leevend en ontvonkt:
Nu staat het vriendelyk, terwyl het lagchend lonkt.
Maar, dit is hier te dicht, zoo moet men 't niet bepaalen,
Ziet zoo, als gy nu diep Uw adem komt te haalen,
Dan zweld dat goedje hier zoo mooitjes booven rond.
Nu nog een Moesje, hier op deez' zy van Uw mond:
Dat zal die lagchende, en naeuwer doen gelyken.
Ziet zoo, dat geeft een air. Men mag U wel bekyken;
Nu hebt gy al de zwier, die ons het opschik geeft.
*Katr.* En alles aan myn lyf, het geen een Juffer heeft.
*Hendr.* Dat zal ook de Galants nog wel het meest behaagen.

## ZESDE TONEEL.

(*De vorigen*). *Geertrui.*

*Trui.* Myn Heer Rauactius komt naa de Juffer vraagen.
*Katr.* Zeg, als 't myn Heer belieft.

## ZEVENDE TONEEL.

(*De vorigen, zonder Trui.*)

*Katr.* Nu, zetten wy ons neer.
En als hy binnen komt, zoo moeten wy ook weer
Opstaan, gelyk 't behoort. Ik zal hem wat ontmoeten,
Zoo ziet hy, dat hy my voor Leonoor moet groeten.

## ACHTSTE TONEEL.

(*De vorigen*). *Rauactius.*

*Rau.* 'T geluk voldoed myn wensch, nu dat het mag geschien,
Dat ik verheugd mag zyn in U gezond te zien.
*Katr.* Ik ben myn Heer verplicht, gy zyt ons wel gekoomen.
*Rau.* 'T verlangen had my nooit zoo yv'rig ingenoomen.
*Katr.* Kunt gy verlangend zyn naa iets, dat gy voorheen
Niet hebt gezien, myn Heer?
*Rau.* Ja, Juffer, dat 's gemeen.
By voorbeeld, zoo iets fraais, het zy door kunst met handen,
Of door Natuur gewrocht, in afgeleegen Landen,

Alleen maar is te zien; hoe driftig in 't gemeen
Zal zig een Reiziger niet spoeden derwaarts heen,
Schoon nooit van hem gezien: maar met hoe veel verlangen,
En hoe veel driftiger, zal hem het hert niet prangen,
Om vaardig voort te spoên, indien zoo schoon een' schat,
Aanminlyk en volmaakt, die nergens weergâ had,
Hem eige worden kan! Zoud gy, in Uw gedachten,
'T verlangen van zoo een dan niet rechtmatig achten?

*Katr.* Ik spreek niet van een schat, maar van my zelv', myn Heer.

*Rau.* Ik neem' U voor die schat, maar acht U vry wat meer.
'T is wel wat stout, zoo veel Uw' zeedigheid te vergen,
Maar Uw' bevalligheid, Mejuffer, te verbergen
Was my niet moogelyk.

*Katr.* Myn Heer is een Galant.

*Rau.* Vergeev' my, 'k ben oprecht; maar zeeker het verstant
Zou zoo een, met zyn spraak, geheel en al ontbreeken,
Of 't Grieksche vuur was hem lang met zyn geest ontweeken,
Indien hy zoo een fraai, gantsch zonder vleyery,
Of opgepronkte taal, eenvoudig naa waardy,
Met d'allerschoonste verw' en aangenaamste trekken,
Bekwaam om 't kout gebeent in liefden op te wekken,
Niet ruw verbeelden kon.

*Katr.* Myn Heer, myn logge geest
Is van die hoflykheit altyd ontblood geweest.
Maar ik bekenn', Myn Heer, gy reciteert met gratie
En veel bevalligheid een' deftige Oratie.
Maar 't is iets raars, Myn Heer, hoe dat het kan geschien,
Dat gy dit altemaal in een moment kunt zien.
Gy hebt een scherp gezicht. Ik wil 't ook niet mistrouwen,
En meen' van nu af aan myn' waar op geld te houwen;
Ten zy de lofspraak, een' vertelling maar alleen,
Van U gehouden wierd voor ieder een gemeen.

*Rau.* Ik hoop' dat het geluk my beeter tyd zal gunnen,
Om myn oprechtigheit van veinzery te kunnen
Gantsch onverdacht doen zyn, en zuiver te doen zien,
Indien ik zoo veel' gunst en eer van U verdien.

*Katr.* Myn kleed bedriegt U licht, en vrees' met zeer veel reeden,
Dat zoo gy my eens vond in myne beezigheeden,
Dat het u spyten zou, al wat gy hebt gezeid,
En dat alleen 't bedrog maar in myn kleeren leid.
Ik zeg het voor de vuist, en wil daarom niet liegen;
Ik zoek myn Heer zoo min als iemand te bedriegen.

*Rau.* Het kleed in tegendeel, tot ciersel in 't gemeen
Geschikt, heeft zyn cieraad en zwier in U alleen,
Maar is ons hinderlyk: om dat de schoonste deelen
Wangunstig zyn bedekt, die d'oogen zouden streelen
En scheem'ren doen in 't hoofd . . . . . .
. . . . . .
. . . . . [1])
*Katr.* Ja als dat zoo geschied
Zoo lykt het mooi te zyn; maar ik begryp het niet.
*Doortje.* Maar, Juffer, zou ons 't spel niet beeter diverteeren,
My dunkt, men word zoo flaeuw van al dat raisonneeren.
*Mietje.* Het kaartspel inderdaad is slaap'rig en zeer naar.
*Doortje.* Mie danste liever eens.
*Mietje.* Ja, Doortje, dat is waar.
*Doortje.* Wat my aangaat, ik ook, ik moet de waarheid zeggen.
*Karel.* Kom, Juffers, laaten wy het eens in omvraag leggen.
*Katr.* Ik durf in waarheid niet, Papa is uit de stad.
*Rau.* Ik meende, dat myn Heer my hier genoodigd had.
*Katr.* Hy meende ook zyne reis tot morgen nog te rekken,
Maar een Expresse dwong hem aanstonds te vertrekken:
Ik hoop' niet, dat myn Heer het kwalyk neemen zal.
*Rau.* In 't minste niet, o neen, Mejuffer, niet met al.
Het was voornamentlyk myn wenschen en begeeren,
Om myn geringe dienst aan U te praesenteeren.
Indien, Mejuffer, dan het danssen mogt geschien,
Daar wy 't gezelschap ook zeer toe geneegen zien,
Zoo gunn' aan my die eer van de Musicq te geeven,
En laat ons met elkaâr van avond vrolyk leeven.
*Karel.* Dat wint Myn Heer ons af, 't is prompt gepraesenteert.
*Rau.* Ik ben, Myn Heer, daar meê ten hoogsten ook vereerd.
*Katr.* Ja wel, kom an, fiat, wy zullen dan eens baalen.
*Rau.* Maar waar zal men zoo laat de Muzikanten haalen?
*Hendrik.* Geen zwaarigheid, Myn Heer, of 't laat hier is of vroeg,
Men vind al die Messieurs 't meest 's avonts in de kroeg:
Zy zyn niet verr' van hier; ik gaa hen aanstonds haalen,
En kom zoo voort weerom. De Meiden mochten dwaalen.

## NEGENDE TONEEL.

(*De vorigen*, zonder *Hendrik*).

*Karel.* Dat nu de Juffers ons, terwyl men wachten moet,
Vereerden met een air.
*Mietje.* Ja, Karel, dat was goed.

[1]) Rauactius wordt hier eenigszins los in den mond; gelukkig, dat de naieve Katryn hem niet begrijpt.

Nu, Jansje, laten wy dan eerst Uw stem eens hooren:
Gy kunt verzeekerd zyn, 't zal ieder een bekooren.

*Doortje.* Dat wil myn zuster graag zoo goed doen, als zy kan.
Of het behaagd, of niet, daar weet zy weinig van.
Ik kan niet zien wat fraais dat daar ook in kan steeken,
Dat zangsters in 't gemeen zich daarom laten smeeken.

*Hier word gezongen.*

*Rau.* Mejuffer, ik bekenn' Uw stem is aangenaam:
En zyn U zeer verplicht.

*Karel.* Gy zyt voorwaar bekwaam,
Zoo ik het zeggen mag, om onze Nachtegaalen,
Die, boven alle zang, altyd de prys behaalen,
Maar nu verwonnen zyn, te barsten doen van spyt,
Of zoo niet 't Land te doen ontruimen voor altyd,
De plaats, ten minsten, daar de Juffer zich laat hooren,
Die d'alderkundigsten voldoen kan en bekooren.

## THIENDE TONEEL.

(*De vorigen*). *Hendrik*, 6 *Muzikanten.*

*Hendrik.* Daar heb ik, Juffers, nu myn boodschap al verricht.

*Rau.* Wy zyn Myn Heer daar voor ten hoogsten ook verplicht.

*Hendr.* Nu zyn wy aanstonds klaar. Had ik een' Meid gezonden,
Die had al die Messieurs nog in geen uur gevonden.
Kom an, die stoelen nu maar aan een' zy gezet.

*Rau.* Messieurs, als 't U gelieft, voor eerst de Menuet.

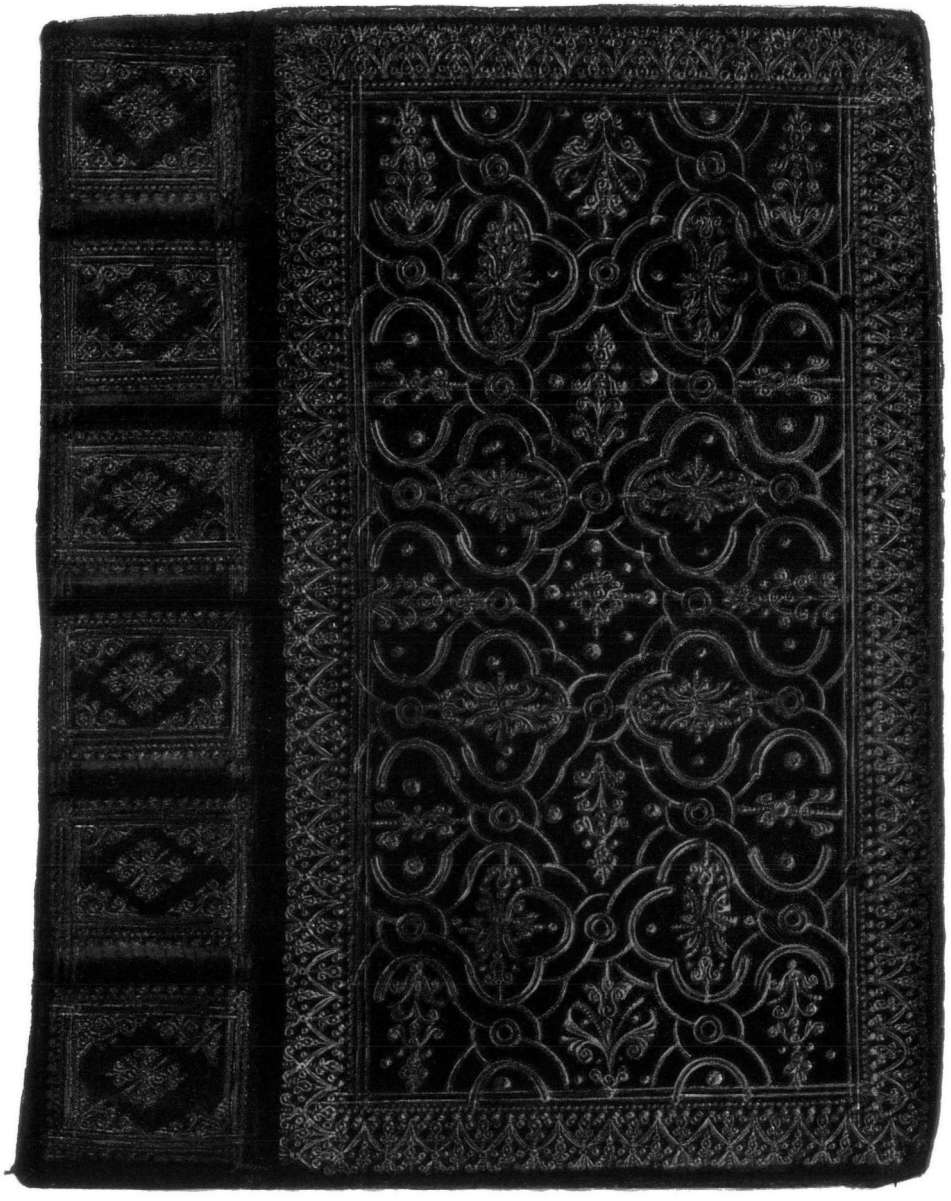
*Hier word de Menuet eerst gedanst door Rauactius met Katryn, en vervolgens door 't gansche gezelschap twee aan twee.*

*Mietje.* Nu, Juffer, moet gy ons met een Musicq vereeren,
Men zal, indien gy wild, Uw' stem accompagneeren.

*Hier word gezongen, en na de zang een Ballet gedanst.*

*Karel.* Ja wel, Mejuffer, eer wy aan de tafel gaan,
Zoo moet'er eerst nog eens een contredans op staan.

*Hier word een Contredans gedanst. Op het einde van dezelve vertoont zich Pleitzak met verwondering in de zaal; waarop het gezelschap, hem ziende, achter uit vlucht, uitgezondert Rauactius, Karel en Hendrik.*



AFBEELDING VAN EEN BAND DOOR BRUNO SPANCEERDER
VAN AMSTERDAM.



*Boek- Kunst- & Handelsdrukkerij v/h. Gebr. Binger. Amsterdam.*

# BRUNO SPANCEERDER,

*kunstig boekbinder.*

DOOR

MR. N. DE ROEVER.

IN den eersten jaargang van dit tijdschrift (1883) heeft de tegenwoordige bibliothecaris van de Utrechtsche Universiteitsbibliotheek J. F. VAN SOMEREN eene lezenswaardige studie gegeven over het bindwerk van voorheen, en in MAGNUS HENDRIKSZ en zijnen zoon HENDRIK MAGNUSZ [1]) de vervaardigers aangewezen van schoon bindwerk au-petit-fer, dat omstreeks het midden der zeventiende eeuw zoo zeer gezocht was en waarvan de kunst met evenveel meesterschap als originaliteit hier te lande werd beoefend, hoewel het als genre van buitenlandsche vinding was.

Ofschoon het stellige bewijs, dat MAGNUS de maker van de bij dat opstel gereproduceerden band zou zijn, niet werd gegeven, wil ik dien „vermaerden" man de eer, die hem toegekend is, niet ontnemen. Maar ik wil de aandacht inroepen voor een kunsthandwerksman, die tot nu toe vrijwel onbekend bleef in

[1]) Ter aanvulling van hetgeen de Heer VAN SOMEREN over de MAGNUSSEN mededeelde, moge het volgende strekken.

Reeds in dien tijd kwam het voor, dat groote partijen boeken tegen een minimum van prijs en binnen den kortst mogelijken tijd moesten worden gebonden en afgeleverd. Den 18 Augustus 1643 gingen MAGNUS HENDRIKSZ en JAN HENDRIKSZ, (wellicht de latere compagnon van JAN RIEUWERTSZ) boekbinders, voor den notaris VENTURINI een contract aan met FRANCISCO VAZ ISIDRO en MANUEL BENVENISTE, om voor hen 8000 boeken „Magsoa" te binden, gepapt en met rood besaen beplakt, in vier partijen te leveren, telkens 1600 met borden en garen banden en 400 met sloten, binnen zes weken, de eerste tegen vijf stuivers en een duit en de andere tegen zes stuivers en een oortje per stuk. Dit moge geen kunstwerk zijn geweest, het bewijst, dat hij een groote winkel of werkplaats moet hebben gehad, om zulk werk aan te nemen. En toch werd zijn zaak na zijn dood slechts op 1800 gl. geschat. Den 15 Juni 1674 verklaarde althans JAN RIEUWERTSZ, boek-

de jaarboeken onzer kunstgeschiedenis en die toch in hooge mate waardeering verdient, nauwelijks minder dan de beide MAGNUSSEN, vader en zoon.

En terwijl aan deze bij zeer gewettigde en aannemelijke gissing het bindwerk werd toegewezen, ben ik zoo gelukkig geweest van SPANCEERDER, den kunstvaardigen boekbinder dien ik bedoel, een werk te vinden, waarin 's mans eigen adreskaart nog geplakt was, zoodat er geen twijfel aan de echtheid van zijn arbeid overblijft. Als document voor de kunstgeschiedenis heeft het boekje zeker niet minder waarde dan als proeve van het smaakvolle bindwerk door een eenvoudig hollandsch boekbinder vervaardigd. Ik heb om die reden niet geaarzeld het aan te koopen en te verhoeden, dat het, in kwade handen gekomen, wellicht op naam van SPANCEERDERS „vermaerden" en thans meer bekenden vakgenoot zou worden gesteld, hetgeen te gereeder zou kunnen geschieden, omdat zijn werk en dat van MAGNUS onder elkaar groote overeenkomst heeft. Deze overeenkomst is inderdaad zoo groot, dat het voortaan moeielijk zal zijn te beslissen of men een fraaien gepointilleerden band aan den een of aan den ander zal moeten toeschrijven.

Het hier besproken boekje mag eene groote zeldzaamheid worden genoemd, omdat het den maker van den band opgeeft. Ik ken er op het oogenblik geen tweede voorbeeld van uit dien tijd. Sedert de aandacht door den heer VAN SOMEREN op het onderwerp gevestigd werd, is trouwens nog geen andere boekbinder met zijn werk aan den dag gekomen. Aan namen van boekbinders ontbreekt het ons niet, aan fraaie banden evenmin, maar bijna niets stelt ons in staat beide te verbinden. Het gaat daarmede als met de goudsmeden, de tapijtwerkers, de plateelbakkers en bijna alle takken eener voormaals gebloeid hebbende kunstnijverheid. Slechts enkele malen van de vele, waarin wij zouden wenschen het te kunnen doen, zijn wij bij machte den meester in zijn werk te loven. Zelfs bij goud- en zilverwerken, bij producten der pottenbakkersnijverheid, die wat de eerste betreft altijd en wat de andere aangaat meestal een meestermerk dragen, worden wij teleurgesteld, omdat op de meeste plaatsen met onvergeeflijke achteloosheid met de registers op die meesterteekens is omgesprongen, zoodat zij voor den onderzoeker meerendeels verloren zijn.

---

binder, dat hij er bij tegenwoordig was geweest toen ALBERT MAGNUSZ. zijn aandeel in de winkel van zijn vader voor 600 gl. aan zijn broeder HENDRIK overdroeg. Bij testament, den 1 April 1671 voor den Notaris DANCKERTSZ verleden, had de oude MAGNUS zijn zoon ALBERT tot opvolger aangewezen. Aangezien hierbij behalve van de beide broeders nog van eene zuster HENDRICKJE sprake was, bewijst dit dat de Haagsche boekbinder JACOB MAGNUS niet onder de zoons van onzen Amsterdamschen kunstenaar mag worden geteld. Ik vermeld hierbij twee leerlingen van de MAGNUSSEN: JACOB GIJSEN, geboren omstreeks 1650, die bij den vader, en JACOB SIMONSZ HARTLOOP, die nauwelijks twee jaren ouder was en bij den zoon werkzaam was geweest.

HENDRIK MAGNUSZ. (met AELTJE REYERS gehuwd) heeft lang met zijn broeder geprocedeerd.

JACOB GIJSEN kan degene zijn, die later te Rotterdam werkte. (zie LEDEBOER) Hij werd niet te Amsterdam n het gilde opgenomen, evenmin als HARTLOOP.

Des te aangenamer wanneer het ons een enkele maal mogelijk is de archivalische gegevens te kunnen doen strekken tot bekendmaking van een man, wiens werk getuigenis aflegt van den hoogen trap, waarop in het dagelijksch leven de kunst bij onze voorvaderen stond.

Het boekje, eene aan de persen der ELSEVIERS verwante editie, in den fraaien hiernevens in afbeelding gereproduceerden schoon door den tijd een weinig geleden hebbenden, band gestoken, draagt den titel van: le/ nouveau/ testament,/ C'est à dire,/ La Nouvelle Alliance de nostre/ seigneur./ jesus christ./ (uitgeversmerk) a la haye,/ Chez JEAN & DANIEL STEUCKER,/ CIƆIƆCLXIV.

Op een der schutbladen prijkt het vignetje, waarvan wij hier een facsimile geven.

BRVNO SPANSEERDER.
Boeck Binder in Opreght
Schoon Zÿgreyn Leer
tot Amsterdam

Het behoeft nauwelijks te worden herinnerd, dat de wandelaar in het wapenschild eene toespeling bevat op den geslachtsnaam van hem, die het voerde, op den „spanceerder", een woord van het in het Nederlandsch der zeventiende eeuw nog voorkomende „spanceeren", het Duitsche „Spatziren" afgeleid.

BRUNO SPANCEERDER was een geboren Amsterdammer, een burgerszoon, gelijk bij zijne aanneming tot meester in het gildeboek werd aangeteekend. Hij was omstreeks 1627 geboren. Wie zijne ouders waren, ben ik niet te weten gekomen; het doet er trouwens weinig toe. Het schijnt, dat zijne moeder van ouden Amsterdamschen huize was. Bij BRUNO's ondertrouw, d.d. 15 Mei 1654, treedt althans zijn oom PIETER DUYNEN als zijn getuige op. Te dien tijde woonde hij op den Zeedijk, toenmaals een straat van vrij wat grooter aanzien dan tegenwoordig. Hij nam ten huisvrouw eene Amsterdamsche, een drietal jaren oudere schoone, met name ANNA DE VETTE of DE VET, gelijk zij haren naam zelve schreef, die de Egelantiersgracht en hare moeder NIESJE JANS, weduwe van HANS DE VETTE, wilde verlaten om onzen „boekebinder" te volgen, die, als zij, de Hervormde godsdienst beleed [1]). Hoewel BRUNO's beroep in de ondertrouwacte wordt genoemd, was hij op dat oogenblik nog geen bij het gilde bekend meester. Eerst in het volgend jaar (1655) den 25 October, werd hij als zoodanig ingeschreven, ofschoon hij ongetwijfeld buiten het gilde reeds eenigen tijd zelfstandig had gewerkt, „gebeunhaasd" zou men het in dien tijd genoemd en den overtreder der gildevoorrechten voorzeker achterhaald en streng gestraft hebben, als het niet al te vaak en in alle vakken was voorgekomen. Dat SPANCEERDER als meester werkte buiten den gilde blijkt hieruit, dat hij den 1 September 1655 den veertienjarigen SAMUEL BOLS [2]), zoon van den tinnegieter JACOB BOLS, als leerling aannam en zich verbond hem de kunst van boekbinden te leeren. [3]) Hoe dit zij, de boekhandelaars van dien tijd, die zijn diensten noodig hadden, zullen er zich even weinig om bekommerd hebben of hij in het gildeboek ingeschreven was of niet, als de meester zelf. Het is althans een algemeene klacht van dien tijd, dat men het met de gildeordonnantiën zoo nauw niet meer nam.

BRUNO's huwelijksgeluk duurde niet lang. Reeds op den 22 April 1655 zien wij den notaris SPITHOFF te zijnen huize op den Zeedijk verschijnen, om den gemeenschappelijken boedel der echtelieden te inventariseeren. ANNA was overleden en had een dochtertje van een half jaar nagelaten, welks aandeel in de moederlijke nalatenschap moest worden berekend. De gemeene

---

1) Kerkelijk huwelijks-inteekenboek.
2) Hij is later niet in het Amsterdamsche gildeboek ingeschreven en wordt door LEDEBOER niet vermeld.
3) Prot. Not. J. Q. SPITHOFF. Amsterdam.

boedel beliep niet meer dan 1869 gl. 11 st., waarvan de helft aan ADRIAENTJE SPANCEERDER werd toegewezen.

Deze inventaris stelt ons in staat een paar firma's op te noemen voor welke onze boekbinder werkte. Er stonden in 's mans boek de volgende onbetaalde posten open:

| | |
|---|---|
| de oud-schepen JOAN BLAUW [1]) . . . . . | *f* 61 : 15 : — |
| JOHAN VAN RAVESTEYN, op het Water [2]) . . . . . | „ 7 : 12 : — |
| PHILIP VAN DER EYCK, boekverkooper in de Warmoesstraat [3]) . . . . . | „ 8 : — : — |
| MANASSE BEN ISRAEL [4]) . . . . . | „ 39 : — : — |
| JAN BARENTSZ, te Wormer [5]) . . . . . | „ 2 : 16 : — |
| JOANNES SOUBURG . . . . . | „ 1 : 12 : — |
| EVERT NIEUWENHOFF, op het Rusland [6]). . . . . | „ 2 : 14 : — |

Geen jaar was verloopen of SPANCEERDER stapte het huwelijksbootje weder binnen. Den 20 Januari 1656 ging hij ter ondertrouw met CORNELIA MEYNAERTS, eene even twintigjarige jonge dochter van Amsterdam, die buiten op den Heiligeweg woonde en met hare moeder CLAERTJE BIERSHOECK werd geassisteerd. De bruidegom was op den Zeedijk blijven wonen.

Het schijnt, dat deze echt evenmin onvruchtbaar bleef als de vorige. De gildeboeken van het sedert 1662 van het St. Lucasgilde afgescheiden boekverkoopersgilde wijzen althans uit, dat zijn zoon JACOB SPANCEERDER den 15 Maart 1683 als meester in het gilde werd gevrijd. Uit het poorterboek blijkt, dat BRUNO toen nog in leven was. Aangezien LEDEBOER hem slechts tot 1675 vermeldt, moge dit tot aanvulling dienen. Zijne weduwe betaalde nog tot 1711, toen zij overleed, de jaarlijksche contributie (jaarzangen) aan het gild, hetgeen bewijst, dat zij, waarschijnlijk met een meesterknecht, bleef doorwerken.

---

1) JAN WILLEMSZ BLAUW werd 23 October 1635 als boekverkooper in 't gildeboek ingeschreven.

2) JOHANNES VAN RAVESTEYN kocht het gilde 16 Juli 1650.

3) PHILIPS VAN DER EYCK, in de vier gekroonde Evangelisten, wordt door LEDEBOER genoemd 1659—1675. Hij komt echter niet in het gildeboek voor.

4) Er werden reeds in dien tijd en nog gedurende geheel de zeventiende eeuw hier ter stede voor rekening zoowel van Joodsche als van Christen kooplieden Hebreuwsche gebeden- en andere boeken bij honderden, ik zou bijna zeggen bij duizenden, gedrukt met het kennelijke doel om in Polen, in Duitschland, in Rusland en elders ingevoerd en verkocht te worden, meest door de daar te lande gevestigde agenten van Nederlandsche handelshuizen. De Joodsche drukkers hadden het er hier zeer volhandig mede. Maar ook de Christen drukkers en lettersnijders en, gelijk wij hieruit zien, ook de boekbinders hadden er bij wijlen veel voor te doen.

5) JAN BARENTSZ werkte volgens LEDEBOER te Amsterdam 1652. Wellicht is hij dezelfde als JAN BARENTSZ SMIENT, ingeschreven als boekverkooper 11 Juni 1644, later te Dordrecht woonachtig.

6) EVERT NIEUWENHOFF bekend als drukker van Americana. Hij werd 26 October 1652 als meester in het gild aangenomen.

Het is mij niet gebleken, dat de stadsregeering BRUNO, even als MAGNUS HENDRIKSZ, begunstigd heeft.

Het vignet, dat als adreskaart dienst deed, schijnt mij, naar de kleederdracht te oordeelen van het in het wapenschild geplaatste beeldje, uit den lateren tijd van 's mans werkzaamheid te dagteekenen.

JACOB SPANCEERDER hanteerde, gelijk wij zagen, ook het vaderlijk bedrijf. Hij leefde nog in 1722, toen hij zijn zaak overliet aan zijn zoon JAN, die als knecht bij hem had gewerkt en die zich den 27 Juli op zijne beurt in het gilde als boekbinder liet inschrijven [1]). LEDEBOER vermeldt hem in 1732. Volgens het register der jaarzangen van het gild, huwde hij in het jaar 1733 en betaalde verder niet aan de gildekas, waaruit valt af te leiden, dat hij de zaak, die bijkans eene eeuw door zijne vaderen gedreven was, kwiteerde.

---

1) Inschrijfboek van 't Boekverkoopersgilde.

# BRIEVEN VAN EENIGE SCHILDERS
AAN
# CONSTANTIN HUYGENS.

MEDEGEDEELD DOOR

J. H. W. UNGER.

---

GERUIMEN tijd geleden had ik het voorrecht den rijken brievenschat der Leidsche Universiteitsbibliotheek door te werken. De groote verzameling brieven aan HUYGENS wekte toen vooral mijne belangstelling, omdat daaruit voor de kennis van HUYGENS' leven en werkzaamheid zoo veel te putten is, dat het niet genoeg betreurd kan worden, dat tot heden een volledige uitgave van HUYGENS' correspondentie, wegens gebrek aan middelen, niet kan tot stand komen.

Onder die brieven bevinden zich ook een zeker aantal van kunstenaars, met wie HUYGENS in betrekking stond. Ofschoon niet in alle opzichten belangrijk, hebben deze, naar het mij voorkomt, zoowel voor HUYGENS als voor onze kunstgeschiedenis, waarde genoeg om hier een plaats te vinden.

Behalve deze brieven bestaan er nog eenige van REMBRANDT aan HUYGENS, die indertijd door Heer Mr. C. VOSMAER in zijn standaardwerk zijn uitgegeven. Volledigheidshalve verwijs ik daarheen.

In de collectie handschriften van Jhr. BEELDSNIJDER VAN VOSHOL, thans in het Rijksarchief te 's Gravenhage aanwezig, vindt men nog twee gedichten van de schilders CHR. PIERSON en G. VAN DEN EEKHOUT. Zij zijn evenwel te ellendig samengeknutseld om hier afgedrukt te worden.

Van Prof. Dr. W. J. A. JONCKBLOET ontving ik kort vóór zijn dood een dikke portefeuille met afschriften en excerpten van brieven, door HUYGENS zelven geschreven en bewaard in de Bibliotheek der Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam. Daaronder bevonden zich ook de beide brieven tusschen HUYGENS en RUBBENS gewisseld. Ook deze mogen hier eene plaats vinden. Overigens komt er in deze uitvoerige excerpten zeer weinig over schilders en andere kunstenaars voor. Bijzonderheden over en ingenomenheid met zijn huis, door VAN CAMPEN gebouwd, vindt men er wel. Aan het slot van een brief aan FREDERIK HENDRIK, dd. 16 April 1646 leest men o. a.: „Les grandes pièces de VAN DER STRATEN vont aujourdhuy à Honselardyck. Le statuaire FRANCISCO me donnera quatre petits modelles de Terre pour les statues de Madame, mercredy au soir. Il parle de 1000 franqs la pièce, hormis le marbre, qui revient encor à quelques 200 franqs, mais je pense le mettre à la raison." In een brief aan M. LA DUCHESSE DE LORRAINE, dd. 9 Dec. 1652, spreekt hij terloops over een portret van deze dame, waaraan HONTHORST te Utrecht bezig was.

In een brief aan Madame D'AUNOY, dd. 20 Augustus 1655, leest men: „Monsieur D'AUNOY en passant par Anvers a pris la peine de m'advertir, comme il avoit eu soin de faire mettre entre les mains de Mons^r. DUARTE les deux vieulx portraits que je l'avoy prié de me faire achepter à la vente de la maison d'Egmont." Den 24 Augustus 1679 schrijft HUYGENS aan Z. H.: „On m'est venu parler du Portraict Original de l'Empereur CHARLES V de la main de TITIAN, qu'on offre à vendre pour mille ducatons. J'ay veu feu Monseigneur le Prince HENRI fort rejouï de la copie que luy en avoit procurée Mylord CECYL General de nos Trouppes Angloises, lors du siège de Boisleducq en 1629 et croy que V. A. sçait encore où est ceste copie, mais 3000 et autant de Livres font une grosse somme. Au retour de V. A. elle pourra juger combien cest original luy pourroit sembler valoir et jusques où l'ardeur Italienne de Zeelhem pourroit ayder à porter sa curiosité." Uit een brief aan Mevrouw MORGAN, dd. 21 Juli 1684, blijkt, dat zij aan HUYGENS een „conterfeytsel van den heer van St. Aldegonde" wilde ten geschenke geven, voor welke eer hij evenwel bedankte, terwijl wij verder lezen dat „de Vrouwe van Asperen" in haar cabinet had „onder menighte conterfeytsels van het geslacht, een van de hr van St. Aldegonde, soo sy vertrouwe; maer het gelyckt soo weinigh aen dat van UE. dat ick het qualyck voor authentyck kan houden."

## DE COCQ AAN HUYGENS.

*Mijn Heer*

Den Heer VAN DER STRATEN doet U.E. ander mael weten en verseeckeren, dat het groot steuck van Gannimedes is het oorrigeneel vuijt de vuijst gemaect bij FRANCISCUS BADENS, wesende een voornaem jaa treffelijck schilder, hebbende in Italien lang tijt geweest, was vuijtmuntende in Vrouwe troijnien, Parden ende diergelijcken, groote actien, etc. ende 't lantschap is gemaect van GOMMAERT JANSEN, die men placht mijn Heer te noemen: ook den voornaemsten Lantschap schilder, so dat Ick met veel schilders hier binnen Amsterdam sal bewijsen dat 't voornoemde groote steuck is oorig(i)neel ende geen Coppie, maer vuijt de vuijst gemaect ende die het selve steuck hebben sien schilderen sullen dat getuijgen. Belangende den prijs en is niet na dat men de steucken estimeert van dien schilder ende voornamenlijck volgens die stucken die hier t' Amsterdam op den Doel hangen werden geestiemeert, etc. Ende mits indispositie van den Heer VAN DER STRATEN is dessen door sijn oordere geschreven.

Van Mijn Heer

Syne Hoocheyt magh er soo veel voor geven alst hem belief, etc.

U.E. oijtmoedighen Dienaer
DE COCQ.

---

## GONZALES COQUES AAN HUYGENS.

*Myn heere*

Vuijt den brief, die UEd. heeft gelieft aen mij te laeten schrijven onder dato lesten Julij deur desselfs officiael, hebbe verstaen, hoe dat de Princesse Royale UEd. tot tweemael heeft laeten weeten, haere begeerte van my geconterfeyt te syn, ende dat daertoe terstont sall sitten te mynner oevercoemst tot Breda, ende dat daeromme UEd. is verseuckende dat ick de reyse naer Breda maecken wilde om t selve te volbrengen [1]).

Ende want dan met dit begeeren van de Princesse Royale my veel eere geschiet, als mede deur UEd: verseuck, alhoewel dieselve niet en heeft te verseucken aen den genen die sijn Ed. commandement met groote eere altijt is verwachtende soo soude my wel gern terstont derwarts transporteren, ten waere noch seecker beleth hadde deur eenige conterfeytsels soo onderhanden hebben, van Persoonen mede van qualiteyt, daerby my niet en can ontschuldigen mits

---

1) In de Ordonnantieboeken van FREDERIK HENDRIK leest men op 27 Mei 1646: „S. H. aan GONSALO COQIUS, schilder van Antwerpen, de som van *f* 450.— over de conterfeytsels bij hem gemaekt en gelevert soo van de Princesse van Oraje als van de Princesse Royale." Zie *Kunstkronyk*, 1861 bl. 39.

aen die verobligeert bin geweest voor den ontfanck van desen, waertoe noch wel thien ofte twelff daegen sall moeten hebben. Ende van d'andere soo ick noch toegeseydt te beginnen, sall (om haere Hoocheyt Royale) daerby met alle middel vuijtstell maecken te becoemen. By aldien dan by de Hoochtge Princesse Royale dien uytstel niet onaengenaem en will syn, sal my dan gern naer Breda transporteren, omme haer bevelen t' ontfangen, met vertrouwen, dat my niet sall lang ophouden met te sitten maer UEd. schryven sall naercoemen, soude my anders groote verhinderinge doen en in ongunsticheyt by andere persoonen brengen, daer Ick myn woort alreede gegeven hebben als voore verhaelt, want elck gern voor syn gelt gedient is.

Waermede Inde continuatie van UEd: goede gunste my ootmoedich recommanderen bin, etc.

Mynheere

UEd. gans ootmoedigen Dienaer
GONZALES COQUES[1]).

Vuyt Antwerpen desen
10 Augusty 1645.

---

## H. HONDIUS AAN HUYGENS.

### I.

*Myn Heere*

Alsoo voorgisteren mijn swager naer den Hage ginck, gaf hem last t' paxke teeckeningen van U.Ed. af te vorderen, denckende dat Syne Hoochheyt nu genoech soude hebben gesien, t' welck my nu moeyt, Siende uijt UEd. schrijvens hoe dat de Heere WITZ de selve heeft om te besien, In gevalle UEd. deselve noch aen mijn swager niet hebt overgelevert, kondtse vryelyck noch eenige dagen behouden. Hier nevens noch een brief van mijn cosyn D'HONDT van Gendt, Waer in UEd. sien condt dat de schrick en vermoeyenis by hem genomen, int aenhouden, tot Sluys, meerder is, als alle de reden, die hem hebbe connen voorhouden, waer over bedroeft ben, want hij is mij dermaten noodich tot dit werck, heb alles door syn hulpe, hoewel tot mijnen kosten moeten verkrygen, Ick wete voor mij genoech, hoe vaste het gaet den raet die UEd. mij beliefde te geven, welck ick hem alles genoechsaem hebbe int breede geschreven, en alles wat hebbe tot borge gepresenteert, maer de schrick beneemt hem alle reden in desen: Ware het mogelyck eenige meerdere verseeckertheyt te hebben, om hem tot de reyse te disponeren hoewel ick met waerheyt beschaemt ben, sulcx op UEd. te versoecken. Anders is hy geresolveert genoech van selfs om te komen ware het

[1]) Deze brief bevindt zich in het Britsch Museum te Londen.

niet over Sluys, mochte over Lilloo comen off Bergen, hy is aen geen wech gebonden, Bidde vriendelycken om een letterken andtwoordt door een van UEd. dienaers, Sonder te vergeten UEd. te bedancken voor de goede presentatie, daer toe UEd. syne Hoochheijt hebt gedisponeert, ons werck vorder gecomen wesende, sal als dan tselve procureren, en UEd. alles laten sien. Ondertusschen bidde Godt UEd. persoon lange gesont en welvarende gelieven te bewaren en blyve naer myne behoorlycke groetenisse

Uwer Edelheyts

Seer dienstwillige dienaer
HENRICUS HONDIUS [1]).

In Amsterdam desen 23cn
Junij 1637.

*Het adres luidt,*

Mijn Heere
De Heere CONSTANTIN HUIJGENS, Heere van Zuylekum,
Ridder, Raet ende Secretarius van sijne Hoogheijt den
Prince van Oraignen
In den Hage.

## II.

*Seer edele Heere*

Hier nevens sende UE. een afdrucksel oft twee van UE. huijs, twijffele niet oft sal UE. wel aenstaen, t is noch wat row, maer wanneer eenige drucksels sullen opgemaeckt wesen, sal veel soeter schijnen. UE. gelieve nu de beeldekens te senden, soo boven op het Frontispicium komen sullen, daer ledige plaets is toegelaten, de namen onder bij de mate sullen dan mede toesnijden, insgelijcx soo eenige namen meer boven ofte onder komen moeten. Soo UE. nu gelieft de andere teeckeningen te senden, om mede gemaeckt te worden, sullen goede sorge voor dragen. Het teeckeningsken van dese proeven is hier mede bijgedaen. Hier op UEd. andtwoordt verwachtende, bevele UE. in de protectie Godes en blijve

Seer edele Heere

UEdelheijt seer dienstwillige dienaer
HENRICUS HONDIUS.

---

1) Van deze brieven bevinden zich no. 1, 3 en 4 in de collectie BEELDSNIJDER VAN VOSHOL te 's Gravenhage.

## III.

*Seer edele, wyse, voorsienige Heere.*

Soo haest als UE. schrijvens bequam hebbe de bladen van het groote Ghendt by een geplackt, omtrent twee ueren te vooren soo bequam per bode van Ghendt dese twee bijgaende teeckeningen, het eene van Duynkerck, het ander van Oostende, waeromme hebbe gedacht oft syne Hoochheyt deselve mede mochte van doen hebben oft ievers te passe komen, die mede te senden, wenschte mede iets mochte ofte coste toebrengen naer myn vermogen, tot vorderinge van de goede saecke, om eens te sien ons Vaderlant verlost van die swarte specken, sy souden wel goet hollants leeren in Vlaenderen, Isser noch iets waermede syne Hoogheyt can dienen, ben sijnen ootmoedigen, die niet liever soude wenschen. Aengaende ons Flandria dat is verre gecomen, primus Tomus is alreede gedruckt syn aen secundo. Wy hebben moeten plaetse laten voor de forten van Issendyck, Philippine, Axel, Ardenborg, etc. Ick hoope dat syne Hooghheyt noch consent sal geven, ondertusschen om die in plate te mogen brengen, na sijne teeckening, sonder mate by te stellen souden niet grooter wesen als dit quarto blaedtgen. UEd. gelieven noch eens een goet woort ten beste te spreecken. De tijt dringt mij dat moet afbreecken 't welck my leet is soo moet haesten, hadde noch t een en t ander van Flandria te seggen. Ondertusschen soo bevele UEd. inde protectie Godes, biddende Godt de Heere hy syne segen gelieve te verleenen tot de desseinen van Syn Hoogheyt en hem bewaren voor alle ongelucken. Amen.

Mynheer

UE. seer dienstw. dienaer

In Amsterdam den 26 Juny 1640. H. HONDIUS.

Bidde my de gesonden teeckeningen van Duynkercken en Oostende mogen weder gesonden worden, connen werden gecopyeert. De stadt van Gendt behoeft niet.

## IV.

*Seer Edele, wyse en voorsienige Heere,*

Mij verlatende op UEd. goedertierenheyt, welcke wete de Religie en de vrome soect voor te staen en de verdructe te helpen, soo kome tot UEd. met mijn vriendelyck bidden en versoeck, niet voor my self, maer voor een seecker gemeente van een dorp, genaemt Huysen in Goylant, alwaer over de 400 communicanten sijn en maer 2 papisten. T is alsoo myn E. Heere dat aldaer door den H. Drost van Muyden over 4 jaren is ghestelt geweest een Officier ofte Schout, die sodanich met der tydt is geworden van quaet leven en comportement dat hy

onweerdich is, niet alleen dit ampt te bedienen, maer selve in een eerlijck dorp ofte ghemeente te leven. Want boven dien dat hy een vuylen dronckaert is, soo misgaet hy hem met vechten, smijten, schelden, vrouwenslaen, hoererye niet vergeten, ieder een te lasteren en te schelden, ja selfs de gerechten aldaer, die gewelt aendoende, met de religie spottende en met Godts woort, geen kercke frequenterende in somma hem dragende als een dul mensche. Dat ick dese dingen wete komt doordien ick in desen dorpe seer wel ben bekent, om dies wille myn broeder daer lange jaren is predicant geweest, en naer dato myn susters man, en oock nu omdat daer een huys heb laten bouwen om my des somers te verhouden en myn studie in myn eenicheyt te vervolgen, synde de plaetse seer gesont en vermaert om de goede, vreedsame en werckelycke boeren. De saecke nu van desen schout en boeren sal dienen voor de EEd. Heeren vande Reeckencamer, sijnde tot dien eynde dito schout ende die van den gerechte tegenwoordigh aldaer in den Hage, en brengers van desen. Ende alsoo het schijnt soo wort desen schout de hant boven 't hooft gehouden van den Heere Drost, om wat reden can men bedencken, alsoo dito schout geen costen spaert. Ende alhoewel die van den gerechte verscheyde malen by den Drost hebben geweest en met bidden aengehouden om van hem ontslagen te syn, hem voorleggende met blijckelycke en actuale getuijgenissen het quaet leven en comportement van ditto Officier, soo hebben sy by hem niets connen obtineren, waeromme sy als nu ten laesten comen om te verschynen voor de camer van EE. Heeren van de Reeckenkamer om hulpe en troost in hare saecke. En alsoo ick wete myn EE. Heere veel vermach, niet alleen en by alle H. cameren, maer oock by desen, soo bidde om de liefde Godes en syne kercke dat myn EE. Heere gelieve de behulpelijcke hand dese bedroefde gemeente te bieden mits een oft meer van de EE. Heeren van ditto Collegie in haer faveur te willen aenspreecken op dat die goede vrome lieden niet werden langer en meer onderdruckt. Bidde om vergiffenisse van myne stouticheyt en verhope dat van myn EE. Heere te beter sal werden geëxcuseert, omdat de saecke niet is my betreffende, maer Gods kercke en gemeente, bidde oock om een favorabele andtwoordt aen brenger deses, en bidde eijntlyck de goede Godt dat hij mijn EE. Heer gelieve te verlenen een lanck en gelucksalich leven, blyvende alletijt

Myn EEd. Heere

Uwe seer dienstwillige dienaer

In Huysen in Goylandt
desen 24sten Novembris
1644.

Henricus Hondius.

## G. HONTHORST AAN HUYGENS.

### I.

*Myn Heer*

Alsoo toonder deesse JOHAN VAN BRONCKHORST is een fraey tekenaer ende een seer goet etser, heft hem de lust gedwongen om Breda wt te laette gaen [1]) met belegering van dien so in profiel as in platte forrem ende alsoo hy dit niet doen en kan sonder behullep van Imant die volkome kennes daer van heft, so is deesse myn vrundelyck versoeck dat UE. syn goet oordeel inde konst hier eens belieft over te laette gaen ende hem eenich behullep te doen, op dat het warck wel mocht voltroke wordde tot eer van zyn Hooghhayt. Vorder heb den doeck al gereedt gemaeckt, daer ick syn Hoochhayt en Myn Vrow voor UE. op schildere sal, dan sal noch wat moette verloope eer ick het beginne kan door dien ick besich ben met eeniche konterfaijtsel voor myn vrow de princesse er galaery die int laest van Ocktober moette gereedt sijn, dan sal niet naer laette so spoedich af te maecke ast mijn mogelyck sal sijn blijve onder tusche

Myn Heer

UE. dienstwilgen Dienaer
GERRIT VAN HONTHORST [2]).

In Wtrecht den
29 Augusti 1637.

### II.

*Myn Heer*

Alsoo brenger deesse een seer fraeij beelthouer is heft in Engelant synde het konterfaytsel van zyne Hoocheyt ten halve lyf in marmel begost te maekke, daer de hant ent lijf al af gedaen is dat ick heel fraeij bevyn, soude nu geeren de trooni volmaekke, welleck hij niet wel doen en kan sonder het leve eerst gesien te hebbe ende een waynich in pot eert geboetseert heft, waer toe ick vrees hij niet wel sal kune geraekke, ten sij UEd. hem favoraebbel belift te helpe ende syn hoochhaijt daer toe te disponeere, dat hij hem altemet een hallef uur belift te sitte om so een perfekt konterfaytsel te maekke, dat een ewege memori weesse sal, Dees meester is genaemt S: FRANCISKO [3]) en is in mynnen tyt te Rome voor een fraey beelthouer geestimeert geweest, hij heft oock gemaekt dat slaepende kupidoge dat haer Hoochayt van marmel heeft, en heft oock met hem gebrocht

---

1) Zie dit plan beschreven bij F. MULLER, *De Nederlandsche geschiedeuis in platen*, no. 1773.

2) Deze brief bevindt zich in het Britsch Museum te Londen.

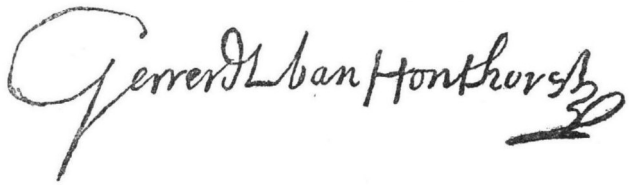
3) Volgens de Ordonnantieboeken van FREDERIK HENDRIK werd 16 September 1647 betaald, „aan FRANCISCO DIENSSART, beeldhouwer, de som van *f* 4000.— voor het maken en leveren volgens contract do. 19 April 1646 van vier witte marmere beelden, representerende na 't leven de vier Prinsen van Orange als WILLEM, MAURITS, F. HENRY en GUILLAUME D'ORANGE".

n marmel de jonge Princes van Engelant, dat seer fraeij is en heel wel gelykt naer het segge van een igelyck, terwijl dat soo een fraeij meester is en UE. een groot liefhebber vande konst hoope hem behulpelyck weesse sult. Om een waynich te verhaelle van myn broers saeke, so ist naer dat de heerre hem seve weekke gevangen hebbe gehouden en verschayde getuyge tegen hem gexsameneert hebbe wt hem noch wt de getuige nits kune vynde, dat hij its misdaen sow heb so hebe sij hem ayntelyck naer syn huis laette gaen en in syn huis versekert onder borrich van daer te blyve tot weer seggens toe wellick as noch duert, wat daer voort af kome sal sulle met paesyenci verwachtte, ayndigende blyve naer hartelyck groettenis

Myn Heer

UE. dinstwilgen dinaer

Haeg den 28 Juli 1641.



*Het adres luidt:*

Aen Myn Heer
Myn Heer C. HUIJGENS Ridder Heere van Suilekom
Raet ende Cekretaerius van zyn Hochhayt.

---

## J. JORDAENS AAN HUYGENS.

*Myn heer*

Ontfanghen hebbende den Aengenaemen van U.Ed. by den welcken ick verstaen dat het hare Hoocheydt niet en gelieft Eenighe andere Contrefeytsels van Princen daer In, te weten Int Triumphstuck te hebben dan die van de heer Prince syn Hoocheyt saliger den vaeder ende den soon sonder meer, voorwaer hadde Ick dat te voren geweten Ick waere voorder geadvanceert maer de heer CAMPEN hadde my dat alsoo geordonneert Ende belangende haere Hoocheden die dochte my dat een Twyffelachtighe antwoorde gegeven hadde als niet wel geresolveert synde; nu daer en Is niet besonders aen vercort dan evenwel waert niet ondienstich dat Ick van de 2 Princen eenich wesen van contrefeytsel hadde al en waerent maer naer eenighe copyen van mynheer HONTHORST om Reden dat ick maer de posture en hadde In te stellen Ende het stuck syn volcomen hir (sic) hadde en de Tronien op haeren behoorlycken dach Ingesteldt waeren alsoo van ditto heer HONTHORST; daer naer de Perfecte gelyckenisse daer wel can Indrucken alsoo dit niet alleen contrefeytsels moeten syn maer moet Insonderheydt dat van

den jongen Prins op een dobbel licht gemaeckt werden volgens den eysch van de Compositie, die Ick niet wel met schryven en can wt drucken.

Voorder hier mede gaedt een crabbelingxken van het compartement by den heer VAN CAMPEN geordonneert, daer hy wadt in wilde geschreven hebben. Het en behoorde myns oordeels maer een Carmen van 2 a 3 versen te syn om de Plaetse ende omdat de letter wadt groodt dient te wesen.

Ick en hebbe aen ditto stuck t sedert myn laetsten aen U.Ed. niet veel connen avanceren overmids een ongeluck my Is bejegent geweest alsoo ick daer af gevallen hebbe door eenen Trap die omsloech ende myn schene soo gequetst hadde dat Ick daer de geheele maent van Octobre mede gemarscht (sic) hebbe met overgroote Pyne soo datmen bevreest was, dat het vier daerinne soude gecomen hebben alsoo dat ick opt been niet steppen en conde, maer is door Gods genaede nu weder genesen, soo dat ick nu niet naelaten en sal met Gods genaede het werck te advanceren. Het valdt Int groodt ongelyck moeyelycker als gegist hadde Ende het aldermoeyelckxste dat ick t niet en can geheel in myn huys wtspannen soo dat Ickt meer met het concept int hooft dan met het gesicht het moet wtvoeren om syn moeyelycke groote. Doch ick hope met Godt haere Hoocheydt Ende goede heeren Vrinden vande Const contentement te doen. Den winter en corte vuyle daegen sullen ons wadt hinders Toebrengen daermede onse Intentie wel soo ick vreese sal verachtert werden maer sullen aen geen devoiren mancqueeren.

Waer mede Edele Waerde Heer Ick blyve naer groettenisse

UEd^e^. dienstbereyden dienaer

Wt Antwerpen 8 Nov. 1651. J. JORDAENS [1]).

*Het adres luidt:*

Aen den Edelen Wysen en
voorsinnighen heer Myn Heer
CONSTANT HUIJGENS, heere van
Sullecum In de Haege.

## P. RUBBENS AAN HUYGENS.

### I.

A RUBBENS ex mandata. Nov. 1635.

Monsieur

Je ne scay par où s'est proumenée vostre lettre du 14e Octobre: mais il est veritable qu'on ne me l'a rendue que devant deux jours, en ceste ville; où Messieurs les Estats Generaulx ne se trouvant plus, le moyen de vous servir aussi m'est osté pour un temps, ne pouvant S. Exc. estre informée comme elle

[1]) Deze brief bevindt zich in het Britsch Museum te Londen.

doict par ce menu des considerations qui les peuvent avoir induits à vous difficulter leur Passeport, mais comme nous voyci sur le depart vers la Haye, où il semble que la contagion s'allentit, il ne faudra gueres de patience à nous en esclarcir, s'il plaist à Dieu.

En mon particulier, j'ose bien avouer que ces remises m'incommodent, et que ce n'est pas d'aujourd'huy ni d'hier, que je me sens dans l'envie de vostre belle conversation nous nous sommes tout veus de loin; que je ne scay quels demons me destournent vostre presence jusqu'à maintenant. En fin, Monsieur, je bastis à la Haye, et me seroit chose de beaucoup de contentement, d'entendre voz adviz sur mes ordonnances, quoy que desja executées, à deux petites galeries presqui doibvent enfermer une bassecour longue de 70 pieds, et s'attacher à un front de logis, qui en a hors d'œuvre pres de 90. Vous ne serez pas marry d'apprendre, que je pretens faire revivre là dessus un peu de l'Architecture anciene, que je cheris de passion. Mais ce n'est qu'au petit pied, et jusqu'à où le souffrent le climat et mes coffres. Tant y a, au chaud de ces contemplations, je ne doibs guere prendre de peine à vous faire croire le desir que j'auroy de vous gouverner chez moy, qui excellez en la cognoisance de ceste illustre estude, comme en toute autre chose, et m'en pourriez faire des leçons. Sed fata obstant et pour ceste fois il faudra que je m'en remette aux enquestes que je viens de dire selon qu'elles reussiront, j'auray à faire ou non, scrupule de vous asseurer de papier ou de bouche, que je suis passionnement, Monsieur,

Vostre tres-humble et tres-affectueux serviteur.

(Uit Arnhem)

## II.

A RUBBENS. Au camp soubs Philippine le 2e Juillet 1639. Copie.

Monsieur

Je pense m'acquitter d'une vielle debte, en vous offrant ces tailles douces. Au moins ma memoire me semond d'un peu de mention que je vous ay faict autrefois de ce Bastement. Soit obligation ancienne, ou nouvelle importunité, voyci le monceau de Brique que j'ay esleué à la Haye, en un lieu que j'ose bien nommer des plus illustres du village. Quand je l'entamay, la main de l'Eternel ne s'estoit encor appesantie sur moy; Je vivoy doublement, dans la saincte compagnie *di lei ch'e salita a tanta pace, et m'ha lasciato in guerra,* et d'où je ne puis *sino hauer l'alma trista, Humidi gl'occhi sempre, e'l viso chino.* C'est ce qui me porta à ceste egalité reguliere de part et d'autre, que vous trouverez en ces departemens, et que vous sçavez avoir tant plue aux Anciens, et que les bons Italiens d'aujourdhuy recerchent encor aveq tant de soin: distribuant les quartiers

des deux chefs de ma famille en deux Sales, deux Chambres, deux Garderobes, deux Cabinets, et autant de Galeries. Le tout separé par un sale d'entrée, ou vestibule, et couplé sur le derriere, par la communication d'un passage privé. Aujourdhuy, ce qui estoit destiné pour la Mere, sert aux Enfants, et à ceux qui gouvernent. Ma portion est du costé du jardin, que je decouvre à gauche; à droicte tout ce qui sort et entre par la Bassecour; et sur le devant une excellente Plaine, ceinte de Bastiments, que grands, que mediocres; close de deux rangs de Tilieux au croissant de leur aâge; et rebordée d'un pavé de Rue de 36 pieds, dont le costé que flanquent les saillies de mes Galeries s'estend en ligne droicte à quelques mil pas. — Je vous prie de jetter l'œil sur le reste, et de m'en dire franchement vostre advis. Si vous ne me donnez que l'approbation, que, possible, j'auray meritée en quelqu'endroict, j'estimeray que vous me cachez la censure qui me pourroit servir d'instruction, et à d'autres d'advertissement. Mon dessein estoit d'adjouster à ces Imprimez (dont je garde les Planches à moy seul) une sorte de dissertation Latine, à mes enfants, par où, apres moy, ils demeurassent informez des raisons et justifications de mon faict; et me fusse-je laissé entrainer, à ceste occasion, en des considerations non inutiles sur le subject de l'Architecture ancienne et moderne; mais les divertissements de mes charges occupent jusques à present la plus part du loisir que cela requerroit. Je verray, si ces moiz de campagne m'y fourniront, ce que la Garnison m'y refuse, et en ce cas retourneray à vous faire part de mes resueries; sachant combien vous avez deferé à ceste estude par le passé, et aveq combien d'applaudissement. — Son Altesse s'est resjouie de vous sçavoir releué d'une forte maladie; depuis la quelle apprenant que vous avez encor ramené la main au Pinceau, elle m'a recommandé de sçavoir, si vous auriez aggreable de luy embellir une cheminée, dont les mesures vous seroyent envoyées, de quelque Tableau dont l'invention fust toute vostre, comme la façon; qu'on ne desireroyt que de trois ou quatre figures pour le plus, et que la beauté des femmes y fust elabourée con amore, studio e diligenza. J'attendray, s'il vous plaist, quelle inclination vous y avez, et pour toute la miene, vous asseureray, qu'elle beni de passion, à vous faire veoir aux occasions de vostre service, que je suis, Monsieur,

Vostre tres humble et tres-acquis serviteur

C. H.

---

## ADRIAEN VAN UTRECHT AAN HUYGENS.

### I.

*Myn Heer*

Alsoo ick verstaen heb door Monsieur WILLEBORTS dat U.Ed. heel wel gecontenteert is met het stuxsken van fruitagie, dat my seer aengenaem is, want,

ick anders niet en dessirere als U.Ed. alle soorten van dienstbaerheyt te bethoonen, verhopende U.Ed. my oock sal contentement geven, in den arrebeyt te considereren die ick daer in gedaen heb. Voort stuxsken van connynen heeft syn Exs. den grave VAN ARONDEL my betaelt 40 guldens, ende dat van vruchten en kan ick niet minder geven als 100 guld. soot U.Ed. gelieft ick sal de conynnen tot dien prijs aen nemen, die tegenwoordich noch ten huijse syn van den heere VAN CABBAU, midts U.Ed. my daer beneffens sal opleggen 60 gul, twelck het aldernaeste is dat ickt kan geven, had' ickt willen aen andere vercoopen, daer is my 120 guld. voor geboden, oft U.Ed. de 100 guld. te veel waer, ben wel gecontenteert UEd. het stuxsken van fruytasie doe behandigen ten huyse van den heer VAN CABBAU alwaer de connijnen noch tegenwoordich syn, ick endighe U.Ed. te importuneren met presentatie van alle ootmoedige dienstbaerheyt, biddende den albehoeder U.Ed. te bewaren onder syn heylige protexsie blyvende

Mijn Heer

U Ed. seer ootmoedigen Dienaer

In Antverpen 5 Aperil
Anº 1646.

Adriaen van Utrecht

Sal hier op U.Ed. antwoort verwachten.

## II.

In Antwerpen 21 Junio Anº 1648.

*Myn Heer.*

Ick neem de stouticheyt U Ed' de handen te kussen beneffens een geaffectioneerde toewenschinge van gesontheyt, alsoo monsr WILLEBORTS my geseyt hadde UEd'. sieck te bedde lach, biddende den Almogenden door syn genade UEd'. wederom te verleenen eene goede dispositie ter salicheyt.

Voorder alsoo UEd'. bekent is tgene ick voor syn Doorl. Hoocheyt gedaen heb, int stuck van mons'. WILLEBORTS versoecke seer ootmoedelyck op UEd'. my de vrintschap te doen, van sorge te dragen dat ick tot myn betalinge mach geraecken, want den loon versoet den arbeyt, datter in is, heb ick naer myn kranck vermogen met grooten lust wt gevoert, my selven geluckich achtende d'eere te mogen genieten iets van myn cleyn effect op te offeren aen soo een doorluch(tigh) prins als syne Hoocheyt is. Mons' WILLEBORTS heeft my geseyt, dat syn Doorlu(chtige) Hoocheyt geordoneert heeft datmen my 400 guldens soude

geven, ende alsoo ick een man ben, die eenen swaeren last van 10 levende kinderen heb te onderhouden bid U.Ed'. my de eere te doen van te maecken dat ick met den eersten myn gelt mach bekomen, want ick 't nu grotelycx van doen heb, 't is voor syn doorlu(chtige) Hoocheyt een cleyn, ende voor my ist veel, dit doende sal UEd'. my verobligeren altoos bereyt te syn, om UEd'. ten dienste te staen in alles dat UEd'. my sal gelieven te comanderen naer vermogen, biddende UEd'. my te vergeven, d'importuniteyt, die ick ben gebruijckende, maer niet wetende, tot imant myne toevlucht te nemen, als in den schoot van UEd'. aengeboren beleeftheyt heb de stouticheyt gebruijckt tselve ootmoedelyck op UEd'. te versoecken met protestatie UEd'. my dese vrypostícheyt niet qualyck af en sal nemen, hiermede wensch UEd'. onder de protecxtie des alderhoochsten, blijvende

Myn Heer

U Ed' onderdanigen Dienaer
ADRIAEN VAN UTRECHT.

*Het adres luidt:*

Myn Heer
Myn Heer CONSTANTINUS HUGENS Heer van
Zulicom ende Secretaris van Syn Doorl.
Hoocheyt den Prince van Oraegnien.
Int s' Graven Haech.

---

## THOMAS WILLEBOIRTS AAN HUYGENS.

### I.

*Myn Heere.*

Soo haest als ick t'Handtwerpen gekomen ben soo hebbe terstondt achter volgende UEt. begeerte gaen besoecken Sr. ROGYERS ende gevraecht naer UEt. conterfeytseltien ende heeft my tselffde terstondts laten syen soo wel in silver als in wasch die allebeyde seer fray syn, ende heeft my geseght dat ick UE. soude schryven dat UEt. gelyeve ordre te stellen met wij dat hy t' selfde UE. soude toeseynden. Ick hebbe hyer syen vercoopen dye schilderyen van m Hr CORDES daer UEt. eene lyste van hadde maer sach daer geen dye met myn opinie syne Hoocheijt souden aengenaem geweest hebben: maer sal eens syen tot M. Hr. RUBBENS oft daer yets is ende sal mette eerste gelegentheyt UEt. daer over schryven. Ick sende UE. hyer 12 printiens van die fatsoen gelyck UEt. my daer synde eenighe

hadde laten syen kondt syn hoese UE$^{t}$. bevallen. Voorders isser yets waerinne ick UE$^{t}$ eenighen dienst kan doen, sult my vinden te sijn

UE. Dienstwillighen
THOM: WILLEBOIRTS.

Antwerp: 17 Octob. 1641.

*Het adres luidt:*

A Mons$_{r}$.
Mons$^{r}$ HUIJGENS Signeur de Zulichem,
Chevalier, Conseillier et Secretaire de
son Altesse A la
Haye.

II.

*Mijn Heer*

d'Oorsaecke dat ick mij nyet eerder hebbe geacquiteert van mijn devoir gelijck ick aen syne Hoocheijt hadde gelooft van eenige teijkeningen te seijnden gecopieert naer eenige schilderyen dije noch ten Huijse van wylen Monsieur RUBBENS souden te vercoopen syn, is geweest, door dyen sijne weduwe tot Brussel eenigen tijt is geweest ende daerom het selfde soo lange heeft aengeloopen. Soo nu midts haere wederkomste hebbe d'occasie waergenomen van eenige schilderyen die my dochten de principaelste te syn te doen uijtteijckenen ende oock de lyste van alles watter van schilderye is ofte geweest is, want daer sijnder vele verkocht te weten alle de copyen naer TITIAN gelyck UEd. inde gedruckte lyste sult konnen syen behalven de conterfeijtsels naer TITIAEN, die synder noch meest al. UE. kan sijne Hoòcheyt dese teijckeningen met de lijste toonen ende isser ijets 't gene sijne Hoocheyt soude aenstaen ende daer ick voirders eenigen dienst soude konnen indoen sal mij seer geluckich estimeren van daer toe geimploijeert te werden.

Het is nu ontrent vierthien daegen geleden dat ick tot Bergen op Zoom sijnde UE. een bryeff hebbe toegesonden maer wete nijet of hy wel ter handt is komen waerinne ick UE. badt mij die twee bovenste schetsen van dat panneel te doen sagen te weten de twee dye syne Hoocheyt my heeft gecommandeert te schilderen want ick soude nijet geerne voorts varen voor aleer dat ick de schetsen hadde om nijet te missen van perfectelyck de intentie van sijne Hoocheyt te volgen.

Voirders isser yets waerinne ick UE. soude konnen dienen sult gelyeven te disponeren van

Uwen Dienstbereyden
THOM: WILLEBOIRTS.

Ant: 7 Decemb. 1641.

Ick seijnde hyer mede 7 teijckeningen waer op yegelyck staet de hoochte ende breette achterop geschreven.

*Het adres luidt:*

A Monsieur
Mons$^{r}$ HUYGENS Signeur de Zuilichem, Chevalier,
Conseiller et Secretaire de son Altesse
A la
Haije.

Avec un rollet
port.

## III.

*Myn Heer.*

Hebbe mij gereguleert naer uwen lesten vanden 14 Julij hebbe de stucken gesonden ende dije alhyer doen betaelen ende volgens UE. schryvens een coopman geordonneert inden Hage om aldaer syn gelt wederom te ontfangen ende de onkosten dye daer opgeloopen waeren gelyck M. H$^{r}$. JOHAN 'S HERWOUTERS in de medegaende specificatie heeft konnen syen: Soo hebbe daer naer antwoorde gehadt vanden coopman, dat hy tot noch nyet is betaelt geworden ende daer seer mede vercort is het welcke grootelycx soude strecken tot disreputatie van mijn woordt, ende denckende oft de ordonnantie dye UEd. by Sijn Hoocheyt liete teyckenen, ende aen hem gesonden, nyet wel ter handt gekomen en waere, soo versoecke aen UE: hem andermael te schryven op sulcken manyer als UE: discretie sal vinden in sulcken gelegentheyt te behooren. Ick hebbe sedert uwen lesten Mons$^{r}$. LIEVENS eens vermaendt van dye gelasen dye hij mij seyde metten eersten te sullen gedaen syn. Isser voorders yets waerinne ick UE. soude kunnen dyenen sult my altyt vinden te syn

UE: gantsch dienstwilligen
THOM: WILLEBOIRTS.

Het stucxken het gene ick voor syne Hoocheyt begost hebbe dencke als de campangie uyt is dat het dan tyts genoech sal gedaen syn dus soo nyet sult my gelyeven te adviseren.

Antw. 31 August. 1642 [1]).

*Het adres luidt:*

A Mons^r^.
Mons^r^. HUYGENS Seing. de Zulichem,
Chevalier, Conseilleur et Secretaire
de Son Altesse
A
port L'Armée.

## IV.

*M. Heer*

Alsoo den brenger deses een liefhebber ende handelaer inde schilderconste is, ende mij gebeden heeft van hem inden Haege de principaelste lyefhebbers aen te wijsen soo hebbe de vrijicheijt genomen vanden selven oock aen UE. te addresseren als wetende dat hij bij UE. oock wat fraijes vinden sal. Ick hebbe noyt vernomen ofter yets voirders gedaen is van dye Sepulture vanden Here MORGAN de twee beeltsnijders dye de teyckeninghe gemaeckt hebben spreken mij altemets noch aen om te weten hoe dat het met haere teyckeningh gevaren is. Voirders isser yets waerinne ick UEd^t^ soude konnen dienen sult mij altyts vinden te syn

UE. gantsch dienstwilligen
THOM: WILLEBOIRTS.

Antw. 29 Sept. 1644.

*Het adres luidt:*

A Mons^r^.
Mons^r^. HUYGENS Sing^r^ de Suylichom,
Cheval^r^, Conseill^r^ et Secretaire de
Son Altesse A la
per Amice Haije.

## V.

*M. Heer*

Ick hebbe niet gelaeten ondertusschen S^r^. MUSSON aen te spreken al ist dat ick t'selve UEd: niet hebbe laeten weten, want syne antwoordt is tot noch

1) Door HUYGENS den 27 September eerst ontvangen, blijkens eene aanteekening van zijne hand.

toe niets, als dat hij verwacht antwoorde vanden Prince RADZIVEL op tgene hij geschreven heeft ende die ontfangende sal mij terstonts adverteren 't schijnt dat hijt naer syn seggen niet mach doen sonder meerder ordre ick dencke ommers niet dat hij UEd: in plaetse van een luijt met een fluijt sal paijen ick betrouwe hem beters toe altoos ick sal hem continuelijck in actie houde tot dat ick eene finale antwoordt become ende altyts trachten te sijn

UEt seer dienstwilligen

Antw. 15 Mart. 1648. THOM: WILLEBOIRTS.

Ick hebbe Mr, Heer BUYCX de syde bloemen betaelt ende hebbe den Schipper t rekeninxken aen UE. dienaer VAN HULST doen geven met het surplus.

*Het adres luidt:*

A Monsieur
Monsr. HUIJGENS Singr de Sulichem
Chevallr. Consellr. et Secretaire de
Son Altesse
port A la Haije.

## VI.

*M. Heer:*

Ick hebbe niet willen naerlaeten met dese occasie vanden haechsen schipper UEd. dit kasken met de ivoiren beeldekens te seijnden. Ick hope datse wel sullen sonder letsel overkomen want ickse wel hebbe doen packen. Ick hebbe Sr. MUSSON aengesproken van wegen de luyt van Sr. APPELS ende heeft my gelooft syn devoir daer soo in te doen dat hy niet twijfelt oft de luyt sal UEd: gewerden, sal hem gestadich aenporren. Ick hebbe gesproken aen Mons. BUYCX dat hy soude gelieven om het gelt te seynden van die bloemen die sijne huysvrouwe aen UEd. heeft gesonden seyde het selfde te sullen doen sal UEd. daer pertinente rekeninge van doen, hiermede my recommanderende in UEds. goede gratie sal altyts trachten te syn

UE. seer dienstwillighen dienaer

Antw. 18 Januari 1649. THOM: WILLEBOIRTS.

*Het adres luidt:*

A Monsieur
Monsr HUIJGENS Singr de Sulichem Chevalr
Consellr et Secretaire de Son Altesse
port A la
met een kasken Haye

## VII.

*M. Heer*

Alsoo seker mijnen goeden vriendt van Roomen korts gekomen synde, my heeft vereert met eenighe packetten snaeren die hy van daer hadde met hem gebracht voor seer goet te syn: Soo hebbe niet konnen laeten deselve aen UEd: toe te seijnden op hope oft deselve extra ordinaris goet waeren, want dan sullense selfs geluckich syn van sulcke handen getroetelt te sijn: Soo niet soo kanmen deselve tracteren naer haer merite. Ick hebbe de stucken voor Haere Hoocheyt allebeijde in handen hoe wel aent opmaecken sal noch al wat werck vallen doch ick sal nootsakelijck van doen hebben de twee conterfeitsel, een van Prince MAURITIUS, ende het andere van Prince HEINDRICK van den tyt vande bataglia van Nieupoort doen Syn Hoocheyt hoochloffelycker memorie maer sestien Jaer out was en Prince MAURITIUS 12 oft 13 Jaer ouder ick twijfele niet oft die sullen int hof te vinden syn, Ick bidde dat UEd. naer deselve eens te doen vragen hoe slecht datse waeren het waere my genoech als ick maer eenige phisionomie en sage. Ick sal met UE. gelegentheyt antwoorde wachten ende altoos trachten om te mogen syn

UEds gantschdienstwilligen dienaer

Antw. 13 Decemb. 1649. THOM: WILLEBOIRTS.

Ick seynde met brenger deses twee stucken voor sijne Hoocheyt in het eene is een vrouken naect t'gene hier vande schilders geoordeelt wort het beste naect dat ick oyt gemaect hebbe, doch ick wete niet oft d'opinien daer sullen over een komen.

*Het adres luidt:*

A Monsieur
Monsr HUIJGENS Singr de Suijlichom
Chevalier, Consellr et Secretaire de
Son Altesse A la
port Haije.
met een packxken snaeren.

## VIII.

*Myn Heer*

Bij abuijs soo heeft UEds brief eenige daegen hier gelegen sonder den selven gelesen te hebben soud' anders niet gemanqueert hebben eerder t'antwoorden. Ick verstaen het contrefeitsel van Prince HENDRICK sal gesonden worden

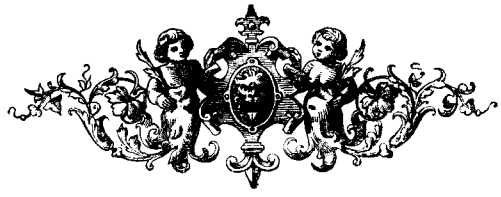
ende dat van Prince MAURITIUS datmen dat sal nemen op die maniere gelyck hij den meesten tyd syns levens den baert heeft gedraegen dat is licht te doen den baert vierkant oft spits te maecken, maer diene evenwel de tronie te hebben van dien ouderdom, gelyck sijne Excel^t doen is geweest. Aengaende wanneer ick mijne stucken ende Sr. JORDAENS en Sr. GONSALES sy de haere sullen gedaen hebben ick hebbe voor desen wel gehoort dat Haere Hoocheyt te voren hadde staet gemaeckt van de stucken te hebben tegen Maijo waer naer ick my hebbe gereguleert ende hope daer tegen gedaen te hebben oft seer naer, ende Sr. GONSALES seyt van gelycken doch Sr. JORDAENS meyne dat hy van nu af bijkans gedaen heeft soo ick verstaen hebbe. My is lief dat UE. de snaren syn aengenaem geweest want t is een waer daermen lichtelijck ondanck van kan haelen wan(t) t slacht noten oft castanien men kander niet binnen in sien.

Aengaende de luijt van Sr. APPELS Sr. GONSALES werckter in ende ick van gelijcken, doch t schijnt den Poolschen oorloogh met de Cosacken heefter beletsel van geweest waer door Sr. MUSSON Agent vanden Prince RADZIVIL klaegt niet wel met gelt beset te syn, doch hij hoop dat haest sal beteren terwijle den oorloogh schynt te cesseren sal hyer mede recommanderen in UEd. gratie ende blyve

UE. dienstwilligen Dienaer
THOM: WILLEBOIRTS.

*Het adres luidt:*

A Monsieur
Mons^r HUIJGENS Sing^r de Suilichem, Cheval^r
Conseill^r et Secretaire de Son Altesse
la Prince d'Orange
pr. A la Haije.



# DE SCHILDERSFAMILIE RAVESTEYN

DOOR

DR. A. BREDIUS en E. W. MOES.

---

*„so dat dit geslacht uitgemunt heeft in 't voortbrengen van beroemde Schildershelden."*

## EERSTE GEDEELTE.

FSCHOON het ons voornamelijk te doen is, het een en ander mede te deelen over den grooten portretschilder die den naam RAVESTEYN beroemd gemaakt heeft, mogen we toch niet nalaten, te trachten een weinig licht te brengen in de verwarde duisternis, die steeds geheerscht heeft, waar het gold de vele schilders van dien naam uit elkander te houden.

VAN MANDER is reeds voorgegaan door bijna niets te zeggen, HOUBRAKEN heeft hem hierin gevolgd, en VAN GOOL is de eerste, die een weinig uitvoeriger over verschillende leden dier familie spreekt, maar hierbij maakt hij zich tevens aan grove fouten schuldig. Anderen voegden hier nu en dan nog wat aan toe, totdat KRAMM de kroon op het werk zette, door van acht verschillende RAVESTEYN's acht verkeerde biographiën te leveren.

Zekere heer, die zich verschuilt onder de initialen JOH. HENDR. V. heeft in den Navorscher van 1883, p. 373 en 374 eenige bijzonderheden over een familie DE QUADE VAN RAVESTEYN medegedeeld. Ondanks de anonimiteit mogen we aan zijne gegevens eenige waarde hechten, daar hij klaarblijkelijk familiepapieren onder de oogen gehad heeft.

CLAES DE QUADE VAN RAVESTEYN zou de vader zijn o. a. van AERT, die te Dordrecht, NICOLAES en HENDRICK die te Zalt-Bommel woonden, JAN, die in 1601 te St. Andrews in Schotland studeerde, en zich daar in het Album Studiosorum JOHANNES QUADE V. RAVESTEYN inschreef[1]), en DIRCK met wien we ons het eerst hebben bezig te houden.

---

## I.

## DIRCK DE QUADE VAN RAVESTEYN.

Daar is nog een oude schilder RAVESTEYN geweest, van wiens werk we nauwelijks de sporen knnnen vinden, en wiens leven nog bijna geheel in nevelen gehuld is. Het is die voorvader (waarschijnlijk oudoom) van den Bommelaar HENDRIK VAN RAVESTEYN, dien VAN GOOL gedenkt bij het leven van NICOLAES VAN RAVESTEYN: *„Daer is in vroeger jaren noch een Kunstenaer van denselven naem aen 't Weener Hof geweest, die, door zyn verheven Konstvermogen, veel eer en voordeel genoot van den Keizer, die toenmaels den Scepter in 't Duitsche Ryk zwaeide"* [2]). Dit is nu zeker een zeer karig levensbericht.

Een gedicht van HIERONYMUS SWEERTS [3]) meldt ons echter reeds welke keizer bedoeld wordt.

*Op een*
*Venus-beeld*
*Door*
*Ravesteyn*
*schilder van Keizer Rudolfus geschildert.*

*Als ik dit Beeld aanzie, en dan den tyd voorleden*
*My als voor oogen stel! toen Griekkens Harder-staf*
*Ons d'eerste schildery, een schetz van 't schaapjen gaf;*
*Dan zie ik wat ze was, en wat ze is op heden.*

---

[1]) KIST en ROYAARDS' Archief, VI, p. 274.
[2]) II, p. 445
[3]) *Alle de gedichten*, Amsterdam 1697, p. 79.

*Oud Griekken word den naam der vinding toegeschreven:*
*Maar Duitsland nietemin die koestert in haar schoot,*
*Deeze als een troetelkint. Dit Beeld tuigt zelf hoe groot*
*Sy uit het stof nu is tot by Rudolf verheven.*

*Men trekt nu niet op 't veld de schaduw van een schaapjen;*
*Men maalt zelf een Goddin op spiegelglat paneel*
*De hand van Ravestein kan met een verfpinceel*
*Vertoonen 't loddrig zien van Venus en haar knaapjen.*

*Hy tart hier de Natuur, die schier geen Beeld kan geven*
*Daar 't kristallyn zo gluurt, en 't blaubestreepte wit*
*(Ten trots der schoon Helleen) zoo welvolmaakt in zit.*
*Dus ziet men Ravestein, door kunst in Lauren leven.*

RUDOLF II was van 1576 tot 1612 keizer, en dat de hofschilder zijn keizerlijken meester ook geconterfeit heeft, blijkt uit het gedicht van LAMBERT VAN DEN BOS „*Konstkabinet van Marten Kretzer*" (Amsterdam 1650), waar de regels in voorkomen:

„*Rudolf ick sie en bid u aen,*
*Soo om de konst, die nooyt volpresen*
*Syn handt aen u heeft derven slaen*
*En wie kost beter 't Vorstelyck breyn*
*Verlieft op alle deughde schatten,*
*In 't heerlijck beckencel bevatten,*
*Als die doorluchtte Ravesteyn*".

Beide werken, zoowel het portret van den keizer als het Venusbeeld, waren in Amsterdam, toen ze bezongen werden, het laatste in bezit van de boekdrukkersfamilie RAVESTEYN.

HIERONYMUS SWEERTS, ook boekdrukker, was bijzonder met de familie bevriend, blijkens de vele gedichten waarmee hij zijn collega en de zijnen bedacht. Hij was hem ook verwant, immers: „*Pouwels Aertsen van Ravesteyn van Dordrecht, Letterzetter, out* 21 *Jaer, wonende tot Dordrecht, vertoont syn vaders consent en Elisabeth Sweers Manuelsd., oud* 23 *jaer, wonende op de Nieusyds afterburgwal, geass. met Manuel Sweers, hare vader en Margriete van der Steyn, haer moeder en Lenaert Sweers, haer oom*". [1])

[1]) J. H. W. UNGER. *Bibliografie van Vondel*, Amsterdam 1888, p. 227.

Deze ELISABETH SWEERTS nu was zijn tante. Op haar dood maakte hij een „*Grafschrift van mijn Moetjen Elizabet Sweerts*" [1]). Maar vooral was hij gehecht aan de ongetrouwde oude juffrouw HESTER VAN RAVESTEYN, aan wie hij 30 Maart 1687 op haar 66ste verjaardag een „*Paasch-brief*" zendt [2]). Hij noemt haar „*myn genaamde Moeder*".

„*Deez dag, Hoogwaarde Nicht, van uw geëert Verjaren*
*Doet my, schoon wars tot Rym, weer tjukken op de snaren.*
*'t Is over veertig jaar, na gis, door my geschiet;*
*Komt nu die luim noch eens, ai belg u dat doch niet.*
*'t Zou wesen of de gunst, van u zoo dik genoten,*
*En van uw Ouders huis, was uit den zin geschoten*".

Dit is het eenige van de 40 jaardichten, door SWEERTS aan moeder HESTER gezonden, dat hij in de uitgave van zijn gedichten liet drukken, en voor de letterkunde is het ontbreken van de 39 andere zeker geen verlies. Toch betreuren wij het, want hoe veel had daarin kunnen staan, dat ons bij deze studie van dienst had kunnen zijn.

Wat moeder HESTER al zoo voor SWEERTS' gezin deed, hooren wij bv. in 1685.

*Aen myn Zoontje*
*Constantinus Sweets* (sic)
*Oud twee en half jaar.*
*Als Juffrou Hester van Ravestein,*
*hem de Institutie Calvin vereerde.*

*De eerwaarde Juffrou Ravesteyn,*
*Gaf aan de kleyne Constantyn,*
*Deeze Instutie* (sic), *groot van waarde,* enz. [3])

Op nieuwjaarsdag van 1688 gaf ze aan JOANNES SANDERS een dergelijk geschenk [4]).

Nog andere leden der familie worden in den dichtbundel van HIERONYMUS SWEERTS herdacht.

---

1) *Alle de gedichten*, p. 574.
2) T. a. p., p. 548—5[illegible].
3) T. a. p., p. 230, 231.
4) T. a. p., p. 232.

2 Herfstmaand 1653 maakt hij een „*Papiere gift ter Bruiloft van Monsieur Evert Nieuwenhof, met Juffrou Maria van Ravestein.* [1])

„*Dat zal die Gryze kruin* [2]) *doen zien in sijn kints-kints-kinderen,*
*Een roem voor dat geslacht,*
*Zo deugtzaam opgebracht,*
*Dat noit Erinnis gal die Stam heeft konnen hindren*" [3])

en 26 Wijnmaand 1660 „*Op 't Godsalig Overlyden van Paulus van Ravesteyn soon van Nicolaes van Ravesteyn. Oud* 19½ *jaren.*"

„*'t Een kint is hem* [4]) *door trou pas even afgegaan*
*En 't ander rukt het graf beide uit syn bedde en armen*" [5]).

Wat hij met die „*trouw*" meent, zien we in de „*Minne-kracht, Vertoont in 't Houwelijk van Monsieur Johannes Kemp, met Juffrou Emmerentia de Quade van Ravestein*" [6]) van 28 Herfstmaand 1660. Het gedicht is te lang, om geheel af te schrijven, en waartoe ook. Alleen een noot is voor ons van belang, want als hij de woordspeling maakt

„*Maer derf men wel dit goede lot verwachten,*
*Mits Kemp (so schijnt) trout aen een Quaat geslacht?*"

teekent hij daarbij aan „*De Quade is de rechte Stamnaam van de Ravesteinen.*

---

Op het klooster Strahow te Praag, waar keizer RUDOLF meestal hof hield is een groot doek, 2 M. 15 hoog en 1 M. 40 breed. Het is een allegorische voorstelling met drie halfnaakte vrouwengestalten. De eerste links houdt een hoorn des overvloeds, de middelste heeft een zwaard aan de zijde gegord, en de derde doet zich kennen door een duif en een olijftak. Achter deze gestalten staan een krijgsman en een Turk. Twee zwevende genien kronen de vrouwen met lauwerkransen, en boven hunne hoofden zweeft een adelaar met een gouden helm

---

1) „9 *Aug.* 1653 *ondertr. Evert Nieuwenhoff, van Amsterdam, boeckvercoper, out* 22 *jaer, geass. met syn moeder Hilletje Gerrits, woonende op 't Ruslant en Maria van Ravesteyn, geass. met Nicolaes van Ravesteyn, haer vader, out* 17 *jaer, wonende op de Anthoniemerckt*".

2) De toen 66-jarige grootvader der bruid, PAULUS AERTSZ. VAN RAVESTEYN.

3) *Alle de gedichten*, p. 449—451.

4) De later afzonderlijk te behandelen NICOLAES VAN RAVESTEYN.

5) *Alle de gedichten*, p. 575, 576.

6) T. a. p. 436—439.

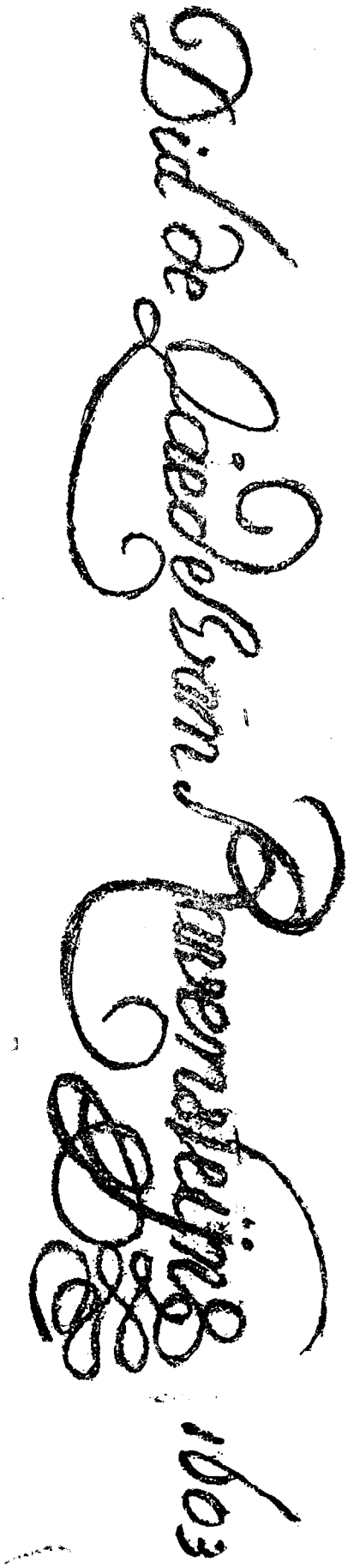
in de klauwen. Op den voorgrond prijkt het wapenschild van Oostenrijk, met den aartshertogelijken hoed gedekt.

Het is geen kunstwerk van den eersten rang. De bekende kunstkenner Dr. HUGO TOMAN is zoo vriendelijk geweest er het volgende afschrikkende beeld van te schilderen „*Das Bild ist zwar klar in der Farbe, und in verschmolzenem Vortrage, doch ist sowohl die Composition, als auch die Farbengebung nicht besonders meisterhaft. Es ist ganz die manierirte Art eines Spranger oder Hans van Aken. Die Gestalten haben gar keinen individuellen Ausdruck, wie aus einem Modejournal genommen, freundlich, süss*".

Toch is dit stuk voor ons van groot belang, want het is gemerkt als hiernevens.

De voornaam van dien ouden hofschilder is nu gevonden, en nu leeren wij, hiermeê gewapend, gemakkelijk nog eenige andere werken van hem kennen.

In den inventaris van de goederen, in bezit van ELISABETH SWEERTS, weduwe van den boekdrukker PAULUS AERTSZ. VAN RAVESTEYN, en 30 Aug. 1662 opgemaakt ten overstaan van den notaris J. V. OLI vinden we „*Een schilderij van Venus van Diederick van Ravesteijn*" [1]), en verder nog van denzelfden „*Een Salvators Trony*", „*De Vredehandelingh*" [2]), „*Christus van de Crijgsknechten bespot*", „*Adam en Eva*" [3]), „*Een vroutgen*



---

[1]) Deze schilderij is door HIERONYMUS SWEERTS bezongen, *Alle de gedichten*, p. 79.

[2]) Achter een staat van goederen, die door loting aan HARMANUS DOORNICK, onmondig kleinkind van PAULUS AERTSZ. VAN RAVESTEYN, zijn toegevallen, den 30sten Augustus 1662 opgemaakt, staat omtrent deze schilderij: »*Nog is van den huysraet overgebleven een groote Schilderije van den Vredehandelingh geschildert by D. van Ravesteijn.*"

[3]) Deze »*Adam en Eva*" vinden we terug in den inventaris van LEONARD WINNINX, Amsterdam 22 Aug. 1692: »*Een Adam en Eva door Ravesteyn f 20*".

*met een kindeken*", „*St. Catharina*", „*Een Mariabeeld en Joseph*", en „*een conterfeytsel van Keyser Rudolfus*" [1])

Ook bij een andere tak van de familie waren zijn werken verspreid, zoo vinden we in den „*Inventaris van wijlen Joan van Ravesteyn en Lucia Koerbagh, nu door Joan van Ravesteyn metter doot ontruijmt*", 10 Jan. 1681 opgemaakt ten overstaan van den notaris K. COOP à GROEN „*Drie Schilderijeu, door Dirk van Ravesteyn geschildert met swarte ebbe lijsten*", en voorts „*Een kasje met laatjes waarin: een Conterfeijtseltje in was van Dirk van Ravesteyn, een d°. in steen, en een klein geteekent Conterf., een koper wapen, en een gouden penning*".

In HOET's catalogus [2]) komt voor: „*De Geboorte Christi van Ravesteyn*", als den 13 April 1695 voor *f* 8 verkocht. Het register noemt HERMAN als voornaam. Zeker ten onrechte, want deze was kamer- en stillevenschilder. DIRCK zal de schilder geweest zijn.

Het aanwezig zijn van zoo vele kunstproducten van zijn hand bij zijne neven te Amsterdam, doet vermoeden, dat hij weer naar Holland teruggekomen is. In 1612 was hij zeker niet meer aan het hof van den keizer, want in „*Der hinterlassene Hofstat van Rudolf II*" [3]) staat hij niet bij de „*Contrefätter und Mahler*", o. a. JORIS HOEFNAGEL wel.

---

## NICOLAES VAN RAVESTEYN I.

Een broeder van DIRCK, AERT CLAESZ. VAN RAVESTEYN, woonde te Dordrecht, en had uit zijn huwelijk met HESTER VAN DER STEGEN een drietal kinderen [4]), waaronder PAULUS AERTSZ. VAN RAVESTEYN, geboren te Dordrecht in 1587, die zooals we reeds gezien hebben in 1608 met ELISABETH SWEERTS huwde. Hij vestigde zich te Amsterdam, en maakte er zich bekend als een verdienstelijk boekdrukker, evenals zijne oudste zoon NICOLAES.

Deze is te Amsterdam in 1613 geboren, en huwde in 1635 ANNA ROTGANS [5]). In den dichtbundel van zijn neef HIERONYMUS SWEERTS zoeken we niet te vergeefs naar zijn naam. Onder de „*Minnedichten*" schuilt een versje „*Op de Hartejacht, Aan Rozinde geoffert. Zynde een vluchtend Hart, daar drie Jagers achter*

---

1) Te voren reeds genoemd, zie p. 2.

2) Dl. I, p. 27.

3) Uitgegeven in het »*Archiv der Geschichte und Statistik insbesondere von Böhmen. Dresden* 1793".

4) Navorscher 1883, p. 373.

5) »24 *Febr.* 1635 *ondertr. Nicolaes van Ravesteyn, van Amsterdam, out* 22 *jaer, geass. met syn vader Paulus van Ravesteyn, woonende op de Oostermarct, en Anna Rotgans, geen ouders hebbende, geass. met Lysbet Rotgans, haer suster, woonende op de Boomsloot*".

*herr' waren, zeer curieus in papier gesneden, door Nicolaes van Ravestein*" [1]), en „*Rozindes harte-jacht, Speelende op een Hartenjacht, van Honden en Jagers gevolgt, door een groot Meester in papier gesneden,* 1664". [2]) Deze ROSINDE lag hem na aan het hart, immers

*Onder den name van Rosinde,*
*Schuilt Anna Danckers mijn beminde*".

NICOLAES VAN RAVESTEYN toonde zijne kunstvaardigheid echter niet alleen in het knippen. In den zooeven genoemden inventaris van zijne moeder treffen we aan „*Een wit paerdeken, geschildert door N. v. Ravesteijn*", en in dien van JAN VAN RAVESTEYN, 1681 „*een, synde een paert door N. Ravesteyn geschildert*". Daar hij dilettant-schilder was, is het geen wonder, dat zijn werk zoo zelden voorkomt. In den boedel van SIMON FOUCQUIER te Amsterdam 1694, werd „*een bataalje int cleijn van Nicolaes Ravesteyn*" op *f* 12 getaxeerd [3]), in den inventaris van de wed. DIRCK RIJCKEN in de Diemermeer komt voor „*een paertje van Ravesteijn*", en op de verkooping van de collectie DARLEVILLE te Brussel was een ruiterijgevecht van N. V. RAVESTEYN, 1657. Op het oogenblik is ons slechts een product van zijn hand bekend, nl. een klein ruiterijgevecht bij den heer WERNER DAHL te Düsseldorf (hoog 0.26, br. 0.46) gemerkt

N.V.RAVESTEYN
1641

„*Es ist ein fein ausgeführtes Bildchen, wie sie ähnlich Palamedes Palamedesz., Junius etc. machten*" schrijft de eigenaar.

Na nogmaals getrouwd te zijn, en wel met LIJSBETH PRIJS, stierf hij in 1693. Dat hij zijn ware stamnaam niet vergeten was, blijkt uit de wijze waarop hij in 1673 eene notariëele acte onderteekende.

---

[1]) *Alle de Gedichten*, p. 304.
[2]) T. a. p., p. 302.
[3]) Een Wouwerman werd er op *f* 10, een Kalff op *f* 12 en een Ruisdael op *f* 20 geschat.

## HENDRICK VAN RAVESTEYN.

Twee zoons van den ouden CLAES DE QUADE VAN RAVESTEYN, NICOLAES en HENDRIK, hebben zich te Zalt-Bommel gevestigd. Uit een van hen is de HENDRIK VAN RAVESTEYN gesproten, dien VAN GOOL noemt [2]). Hij huwde te Zalt-Bommel 19 Juli 1659 met AGNES VAN DOORN uit Ammerzode [1]), en stierf op jeugdigen leeftijd omstreeks 1670, nadat hij „*de Kunst in zijne Geboortestadt met voordeel geoeffent heeft*". NAGLER weet er nog bij te voegen [3]) dat hij te 's Gravenhage geleerd heeft en later veel gereisd heeft, zich eenigen tijd te Weenen en aan andere Duitsche hoven opgehouden heeft, waar hij verscheiden hovelingen schilderde. Maar misschien heeft NAGLER hem verward met DIRCK. Van zijn werk kunnen we vooralsnog niets aanwijzen. Is de opgave in den catalogus van de verkooping te 's Gravenhage, 14 Dec. 1874 juist, dan kan het mansportret van H. VAN RAVESTEYN 1659 (h. 1.20, br. 1.03. Doek) van hem zijn. Ook in de coll. CAMILLE te Marseille, 6 Maart 1876 te Parijs geveild, werd hem een „*Portrait d'homme*" toegeschreven [4]). „*Il est vu à mi-corps; il porte toute sa barbe, une collerette et un vêtement noir. L'une des mains, fermée, est posée sur la hanche, l'autre ouverte sur une table*" (h. 1.12, br. 0.82. Paneel).

---

## NICOLAES VAN RAVESTEYN II.

HENDRICK had een zoon NICOLAES, die in 1661 te Zalt-Bommel geboren werd. Hij was reeds ver in de talen gevorderd, toen in 1672 de Franschen in het land vielen, en hij hierdoor in zijn voorgenomen studie gestoord werd. Zijn vader had hem al zoo wat teekenen geleerd, en nu besloot hij, met JAN VAN GOOL het plan te bespreken, ook „*het kunstpad zyner voorouderen in te slaen.*" [5]) Toen ter tijd woonde GERARD HOËT in Bommel, en het is waarschijnlijk, dat deze hem verder opleidde. Later begaf hij zich nog naar den Haag, om er de lessen van WILLEM DOUDIJNS, JAN DE BAEN en anderen bij te wonen, doch na

---

1) Zijn naam is hier weer HENDRIK DE QUADE VAN RAVESTEYN. De mededeeling van zijn huwelijk ben ik verschuldigd aan den heer VERMEULEN te Zalt-Bommel.

2) Dl. II, p. 445.

3) *Neues allgemeines Künstler-Lexion* XII. München 1842, p. 340.

4) De Parijsche catalogus weet er bij te vertellen, dat hij in 1651 geboren en in 1672 gestorven is. Dit geboortejaar is echter onmogelijk.

5) v. GOOL, II, 446.

afloop van zijn leertijd zette hij zich weer in zijn geboorteplaats neer, en kreeg er weldra volop werk. VAN GOOL vindt geen woorden genoeg om zijn werk te prijzen, en merkt bv. als iets heel bijzonders op, dat hij zijn portretten „*een vleeschagtige coleur*" gaf. Portretteeren was zijn voornaamste werk, en hij genoot de eer, dat vele vorstelijke personen voor hem model zaten. Zoo werd hij in 1694 naar het hof van Culemborch ontboden om de daar resideerende en overleden vorstin van Waldeck te schilderen „*zynde in haer leven nooit van eenig Kunstenaer wel getroffen*". Dit portret beviel zoo goed, dat hij aanstonds last kreeg ook den vorst van Waldeck op het doek te brengen. „*In het zelve word die vorst vertoont, zittende op eenen Troon, met de Doot, Werelskloot, Kroon en Ryksstaf onder zijne voeten, boven zijn hooft ziet men twee Engelen, die, door het bochtig gout van hunne Musicale Kunsttuigen, zijnen Lof trompetten*". Met eerbetuigingen overladen keerde onze schilder huiswaarts, maar om spoedig weer te komen, want in 1698 schilderde hij het portret van den jongen vorst van Waldeck, en de geheele familie van den graaf van Erbach in het klein tot onder de knie, evenals in 1702 landgraaf WILHELM van Hessen, en in 1707 levensgroot den graaf van Saksen-Hildburghausen. Van de vele andere aanzienlijke personen, door hem geportretteerd, noemt VAN GOOL nog, den baron VAN GENT, diens gemalin de prinses van Portugal met familie, den generaal MACKAY met zijn geheele familie, waaronder den graaf VAN RHEEDE. Deze laatste portretten werden naar Engeland gestuurd. Verder nog generaal RAMSAY met vrouw en verdere familie, baron PIECK heer van Zoelen en Brakel met al zijn bloedverwanten, den amtman ELST, de heeren VAN HEECKEREN en ECK VAN PANTHALEON met hunne vrouwen en kinderen, de heeren VERHOLT, VAN DER STEEN en ECK met hunne families, de meeste magistraatspersonen van Gorinchem, en vele Engelsche Lords en Ladys die in 1688 WILLEM III gevolgd waren.

Ook schilderde hij historiestukken en allegorien, o. a. in zijn eigen huis de vier werelddeelen. Een dezer allegorien wordt nog bewaard in de Raadzaal van het stadhuis te Zaltbommel. „*Mercurij den* 21 *Dec.* 1718. *Memorie. Dat de brandschatpenningen op den* 24 *Nov.* 1718 *door Nicolaas van Ravesteyn betaald aan den schilder G. Hoet off well desselffs swager Jan Hip tegens quitantie is overgesteld eene somme van honderd guld. voor het schilderen van een historiestuk op de vertrekkamer voor de schoorsteen*". In 1763 werd deze schilderij naar de Raadzaal overgebracht om te dienen tot een pendant voor de schilderij van GERARD HOET.

Op tachtigjarigen leeftijd schilderde hij nog zijn schoonzoon den predikant ADRIANUS BRUYSTENS, met diens vrouw en kinderen. Nadat hij zijn laatste dertig levensjaren slechts nog tot tijdkorting het penseel gehanteerd had, stierf hij

9 Louwmaand 1750, negen-en-tachtig jaar oud „*nalatende een goet geruchte, veel gelts en zat van dagen*" [1]).

Van dat „*goet geruchte*" is al heel weinig overgebleven. Slechts zij vermeld, dat op eene verkooping in het hôtel Drouot te Parijs 27 Mei 1888, een klein damesportretje (hoog 0.63, br. 0,42. Doek) verkocht is, gemerkt: *Nic. v. Ravesteyn* 1696.

---

Voordat we overgaan tot het behandelen van de ontegenzeggelijk veel belangrijker Haagsche familie RAVESTEYN, vermelden we kort eenige andere schilders van dien naam, zonder echter eenige verwantschap te hebben kunnen ontdekken.

---

## HARMEN VAN RAVESTEYN.

Onder de voorgedragenen tot het bestuur van het St. Lucasgild te 's Gravenhage, wordt in Oct. 1649 genoemd „*Harmen van Ravesteyn kamerschilder*" [2]). Misschien van deze werd op de verkooping van de coll. JOHAN VAN DER HULK te Dordrecht 23 April 1720 een stilleven van HERMAN RAVESTEYN voor *f* 25.75 verkocht (hoog 2.6, breed 2.6) „*uytvoerig geschildert*" [3]).

---

## HUBERT VAN RAVESTEYN.

Over dezen Dordtenaar gaf de heer G. H. VETH in een vorige aflevering van dit tijdschrift eenige bijzonderheden [4]). Er blijkt uit, dat hij omstreeks 1640 te Dordrecht was geboren, te Papendrecht 22 Dec. 1669 trouwde met CATHARINA VAN MEURS, en tusschen 1683 en 1691 gestorven is.

---

[1]) VAN GOOL dankte al deze bijzonderheden aan zijn zoon Mr. JOHAN VAN RAVESTEYN, die hem in een brief van 4 Lentemaand 1751 uitvoerige meededeelingen had gezonden.

[2]) Kunstkronick 1886, p. 84.

[3]) HOET I, p. 254.

[4]) *Oud-Holland*, IX, p. 37, 38.

## GRIFFIOEN VAN RAVESTEYN.

SCHOTEL noemt HUBERT verwant aan den Dortschen predikant GRYPHONIUS VAN RAVESTEYN [1]). Is dit zoo, dan staat hij zeker ook in betrekking tot den kunsthandelaar GRIFFIOEN VAN RAVESTEYN, die in 1614 in het Schildersgild te Utrecht werd opgenomen [2]).

---

## ROELANDT HENDRICK RAVESTEYN

werkt als meester smid aan het ijzeren hek van het praalgraf van prins WILLEM I te Delft [3]).

---

## REGNER RAVESTEYN

wordt door NAGLER als een in de eerste helft der achttiende eeuw te Amsterdam bloeiend landschapschilder vermeld [4]).

---

## SALOMON VAN RAVESTEYN

komt in 1636 te Alkmaar voor als leerling van JAN SCHAGEN [5]). Rijmt hiermee de opgave van HOUBRAKEN [6]), die GILLIS SCHAGEN, en van NAGLER [7]), die E. VAN SCHAGEN omstreeks 1635 zijn leerling noemt? Volgens den laatste was hij portretschilder.

---

## LAURENS VAN RAVESTEYN

„*betaelt* 1632—1633 6 *guldens voor dat hy int nieuw vendel van den hoofdman Leeuwarden geschildert heeft een comperchement met een graeffelicke Croon boven*

---

1) Kerkelijk Dordrecht, I, 493.
2) MULLER. Schilders-vereenigingen te Utrecht, p. 100.
3) Nederl. Spectator 1874, p. 360.
4) Nagler XII, p. 340.
5) Obreen's Archief II, 59.
6) Groote Schouburgh, II, p. 30.
7) Nagler XII, p. 340.

*'t wapen*". — *Kameraarsrekeningen van Utrecht*[1]). Ook in 1633 komt hij als „*glasschrijver en burger van Uytrecht*"[2]) voor.

---

## CLAES LOUWERENS RAVESTEYN

komt in het begin der zeventiende eeuw als glasschilder voor in het Haagsche St. Lucasgild[3]). JAN VAN RAVESTEYN kwam ongeveer in 1628 in het huis van zijn weduwe in de Oude Molstraat te wonen[4]).

(*Wordt vervolgd.*)

---

1) Obreen's Archief II, 250.
2) Obreen's Archief VII, 273.
3) Obreen's Archief III, 286.
4) Zie beneden. Een LAURENTIUS VAN RAVESTEYN Hagiensis 21 J. werd 17 Sept. 1672 als student te Leiden ingeschreven (zie Album Studiosorum p. 578).

# VERMOEDELIJKE GESLACHTSLIJST VAN DE FAMILIE DE QUADE VAN RAVESTEYN.

CLAES DE QUADE VAN RAVESTEYN.

- AERT CLAESZ. DE Q. V. R. te Dordrecht. X HESTER VAN DER STEGEN.
  - ELISABETH VAN RAVESTEYN † 1648 X SWEER VAN WYNBERGEN † na 1639.
  - JOAN V. RAVESTEYN 1616—begr. 3 Jan. 1681 boekverkooper te Amsterdam. X 1649 1. AELTJE JACOBSdr. BLAEUHELM 2. LUCIA COERBACH.
    - ARNOLDUS V. RAVESTEYN boekverkooper te Amsterdam. X 1693 ALIDA CODDYN.
- JAN DE Q. V. R.
- DIRCK DE Q. V. R. hofschilder te Praag.
- CATELIJNTJE DE Q. V. R. † ongehuwd te 's Hertogenbosch.
- MARGARETHA DE Q. V. R. † ongehuwd te 's Hertogenbosch.
- NICOLAES DE Q. V. R. te Zalt-Bommel.
- HENDRIK DE Q. V. R. te Zalt-Bommel.
- JOHANNES VAN RAVESTEYN † vóór 1639 X MARIA VAN DER SPYK.
  - CATHARINA V. R.
  - HESTER V. R.
  - ANNA V. R.
  - ..... V. R. X BAREND LAMPE † vóór 1642.
- PAULUS AERTSZ. VAN RAVESTEYN Dordrecht 1587—Amsterdam 1657, boekdrukker te Amsterdam. X 1608 ELISABETH EMANUELsdr. SWEERTS 14 Juni 1584—1668.
  - NICOLAES VAN RAVESTEYN 1613—1693 boekverkooper te Amsterdam. X 1. ANNA JACOBSdr. ROTGANS 2. LYSBETH PRYS.
    - MARIA V. R 1636— X 1653 EVERT NIEUWENHOFF.
    - EMERENTIA V. R. † 1673 X 1660 JOHANNES KEMP.
    - PAULUS V. R. 1641— 26 Oct. 1660.
    - ELISABETH V. R. X REYNIER COUTERIER.
    - NICOLAES V. R. X na 1697.
    - AERT V. R. komt voor 1693.
      - JOHAN VAN RAVESTEYN advocaat.
    - PAULUS V. R. gaat 1684 naar Oost-Indie. † vóór 1694.
    - HESTER V. R.
  - MARIA V. R. 1618— 1670 X SAMUEL COOP à GROEN.
  - HESTER V. R. 30 Maart 1621— 1693.
  - ELISABETH V. R.
  - MARGARETHA V. R. X DAVID DOORNIK.
- van een van beiden moet afstammen
  - HENDRICK V. R. † ca. 1670 schilder te Zalt-Bommel. X 1659 AGNES VAN DOORN.
    - NICOLAES V. R. 1661—9 Jan. 1750.
      - ..... V. R. X ADRIANUS BRUYSTENS predikant te Middelburg.

# SIMON JACOBSZ. DE VLIEGER.

DOOR

P. HAVERKORN VAN RIJSEWIJK.

---

HET leven van dezen grooten zeeschilder, het meest uitstekende lid van de school der Maas, is nog weinig bekend. Het verheugt ons eenige hoofdpunten van zijn leven nader te kunnen bepalen, en ook aangaande zijn werk nieuwe bijzonderheden te kunnen mededeelen.

In de eerste plaats zullen wij zijn naaste familie leeren kennen, vervolgens nauwkeuriger, dan tot dusver mogelijk was, èn den tijd van zijn vertrek uit Delft naar Amsterdam èn den datum van zijnen dood bepalen.

De vader van den grooten zeeschilder heette JACOB PIETERS DE VLIEGER en was gehuwd met LIJSBETH WOUTERS. JACOB PIETERS stierf te Rotterdam in 1633/4.

De volgende acte, welke na zijn dood werd gepasseerd bij den notaris A. KIEBOOM op 27 April 1634, doet ons de overige kinderen van JACOB PIETERS DE VLIEGER kennen. Het verdient de aandacht, dat deze hier niet genoemd wordt „DE VLIEGER" maar „VAN DE ZWET", waarbij wel bedoeld zal zijn het plaatsje de Zwet, tusschen Rotterdam en Delft gelegen. zoodat SIMON's vader daar geboren zal zijn. De acte luidt:

> Op 27 April anno 1634 compareerden enz. SYMON JACOBSE DE VLIEGER, NEELTGE JACOBSE DE VLIEGER, LYSBETH & GEERTGE PIETERS als erffgenamen van JACOB PIETERSZ. VAN ZWET, dewelcke te samen ende elcx int bisonder bekennen by desen voldaen ende betaelt te wezen van LYSBETH WOUTERS, wede. van voors. JACOB PIETERSE, van haer

respective erffenisse de comparanten in de goederen van den voors. JACOB PIETERSE competerende.

De schilder teekende deze acte:

Volgens deze acte waren SIMON en NEELTJE kinderen van JACOB PIETERS DE VLIEGER. Waren LIJSBETH en GEERTJE PIETERS zusters, aan wie JACOB een legaat had toegekend? De beknoptheid der acte en het ontbreken van nadere gegevens omtrent 's mans verwanten beletten voor als nog een antwoord op dezevraag te geven.

SIMON DE VLIEGER is getrouwd geweest, en wel toen hij nog te Rotterdam woonde. Dit blijkt uit de aanteekening betreffende het huwelijk van zijne dochter CORNELIA met PAULUS VAN HILLEGAERT II, door DE VRIES medegedeeld in zijne *Biografische Aanteekeningen*. In de acte van ondertrouw, dd. 6 Oct. 1651, staat achter CORNELIA's naam: „van Rotterdam, wonende aen Smal-Weesp." Wij meenen hierom op DE VLIEGER te mogen toepassen de aanteekening in de Rekeningboeken van kerkmeesters te Rotterdam, dat in de week van 10 tot 17 Juni 1628 begraven werd „Simon de schilders kint", waarvoor betaald werd *f* 6 — 3.

Spoedig na den dood van zijnen vader verliet DE VLIEGER Rotterdam. Hij werd — gelijk bekend is — den 18en Oct. 1634 te Delft ingeschreven als lid van het St. Lucasgilde. Maar hij bleef slechts korten tijd in de oude prinsenstad. In de *Rotterdamsche Historiebladen* is medegedeeld een acte betreffende de overdracht van een huis, welke den 30en Juli 1638 werd gepasseerd en waarin SIMON DE VLIEGER wordt gezegd te Amsterdam te wonen. De koop van dat huis geschiedde bij acte van den 14en December 1637, en daarin wordt gezegd dat DE VLIEGER toen nog te Delft woonde. Hij is dus in de eerste zes maanden van 1638 naar Amsterdam verhuisd, en niet eerst in 1640, gelijk door sommigen werd beweerd. De acte van den koop, welke tot het protocol van den Rotterdamschen notaris A. HUYSMAN (D. VII, p. 171) behoort, luidt als volgt:

In manieren hyer naer volgende Soo heeft CRIJN HENDRICKSE VOLMARYN, schilder, borger deser stede, vercocht sulcx hij doet bij desen aen SYMON DE VLIEGER, mede schilder, woonend tot Delff, dewelcke de coope is accepteerend, seecker sijn vercoopers huys & erve staende & gelegen in Schilderstraet alhyer aen Noortsijde, belent ten Oosten MAERTEN DE ROIJ & ten Westen de wede van HENDRICK CRIJNEN, streckende vande straet, enz. En belooffde hij cooper te sullen betaelen de somma van 900 car. gld. & dat op de volgende conditie — te weten dat hij cooper alle maende aen vercooper sall leveren een ende dertich gld. aen *schilderijen*, niet meer maer niet minder, waervan de tijt ofte eerste maent sall ingaan den 1en Jannuary 1638 toecomen & soo voorts alle maende vervolgens totte volle betaelinge & voldoeninge van voors. somme toe. Vorders sall hij cooper niet in gebreecke mogé blijven van leverantie te doen opte boete ofte pene van ses car. gld. ider maent te verbeuren. Welcke leverantie sall geschieden als volcht. Te weten maentl. een groot soort van een & dertich gld., ofte een seve sts. paneel van achtien gld.

met een seewaterspaneel van dertien gld. & dat goed werck geliick als hij voor andere luyden daglicx maeckt. En aengaende 't schrijven van dese als mede alle andere onkosten opt geven vande gifte vallende (welcke gifte op meije eerstcomen sall moeten geschieden) sullen halff & halff betaelt moeten werden.

Deze acte werd door S. DE VLIEGER onderteekend met een geheel andere hand dan de bovenstaande. Ook met het oog op zijne schilderijen kan de mededeeling ervan nuttig zijn. Hij schreef:

S. DE VLIEGER

Wij stippen even aan, dat — blijkens deze acte — VOLMARYN en DE VLIEGER ook den prijs der schilderijen bepaalden naar hare grootte. Waarschijnlijk kocht DE VLIEGER dit huis ten behoeve van zijne familie, of in de gedachte dat hij zelf naar de Maasstad zou terugkeeren mettertijd. Hij bleef voortdurend in betrekking met verscheidene personen aldaar, toen hij te Delft en te Amsterdam woonde. Den laatsten October 1637 stond hij er AECHJE SYMONS, wede van CLAES REIJERS, ter zijde bij den verkoop van een zaagmolen met toebehooren; den 21en Febr. 1638 was hij er getuige bij eene verklaring der kinderenvan zekeren PUNT omtrent de deeling der erfenis van hunnen moeder BAERTGE CORNELISdr.

Al was SIMON den 5en Januari 1643 poorter van Amsterdam geworden, gelijk de heer SCHELTEMA mededeelde in zijne redevoering over REMBRANDT, men vergat hem in zijne geboorteplaats niet. De kerkmeesters der St. Laurens of Groote kerk droegen hem zelfs een werk op, dat in vergetelheid is geraakt, al mocht het om zijn singulierheid dubbele aandacht waard zijn. In 1642 werd in de St. Laurens een nieuw orgel gebouwd, een orgel waaraan geene kosten werden gespaard. Het was een orgel met deuren, en toen deze beschilderd moesten worden, dachten de kerkmeesters aan SIMON DE VLIEGER, en de groote meester voldeed aan hun verzoek.

Den 7en Jan. 1645 werd in het Rekeningboek van kerkmeesters opgeteekend: „betaelt aen SYMON DE VLIEGER, schilder tot Amsterdam, over het schil„deren van groote en cleyne deuren, mitsgaders het vergulde vant groote orgel. „Item vant portael & verder anders te samen by quitantie de somme van 2000 gld."

Dit orgel werd in 1788 afgebroken, omdat er een nieuw gebouwd zou worden. Een gedeelte er van werd geplaatst in de galerij aan de Noordzijde der kerk, en wel in de laatste opene kapel. Daar moest dit gedeelte voorzien in de behoeften der kerkdienst, tot het nieuwe gereed was. Toen werd dit gedeelte naar de Oosterkerk overgebracht, waar het overige reeds vroeger was geplaatst. Daar staat het orgel nog. Waar echter de door SIMON DE VLIEGER beschilderde deuren gebleven zijn, daarvan konden wij niets te weten komen.

G. VAN REYN deelt in zijne *Geschiedkundige Beschrijving der stad Rotterdam* mede, dat men op de deuren zag „het beeld van David en andere toepasselijke figuren, van binnen waren zij hemelsblauw geverwd, met vergulde lijsten en randen". Het is echter onbekend, waaraan hij deze beschrijvlng ontleende; zeker is, dat hij niet wist wie de schilder was geweest.

Men weet trouwens dat DE VLIEGER niet uitsluitend zeeën en rivieren schilderde. In 1638 maakte hij de teekeningen voor de prenten van P. NOLPE bij het werk *De blijde intocht van Maria de Medicis te Amsterdam*; in 1643 de teekening, door P. NOLPE geëtst in *Het leven van Konstance*; C. QUEBORN graveerde een door hem geschilderd portret van MAERTEN HARPERTSZ. TROMP, en Mr. N. DE ROEVER deelt mij eene aanteekening uit de Resolutieboeken der Thesaurie van Amsterdam mede, dd. 4 Jan. 1648, volgens welke de Thesauriers met SIMON JACOBSZ. DE VLIEGER, schilder, eene overeenkomst sloten tot levering van het glas in de zuidzijde der Nieuwe kerk, volgens teekening, voor *f* 6000 en *f* 250 extra, als het naar genoegen werd afgeleverd.

Misschien ziet op deze overeenkomst de volgende post op de Amsterdamsche thesauriersrekening van het jaar 1655: „By voorgaende Thes. betaelt aen SYMON DE VLIEGER, schilder, over loon *f* 3179". Maar al heeft deze post betrekking op een ander werk — de te late boeking bewijst niets omtrent het tijdstip van DE VLIEGER's overlijden. Dit werd vroeger gesteld op 1660 of een weinig vroeger. Zeker wist men slechts, dat hij den 6en October 1651 den ondertrouw van zijne dochter CORNELIA bijwoonde. Onderstaande acte bewijst, dat hij vóór den 27en April 1653 moet zijn overleden. Deze acte, verleden bij den notaris VAN ALLER te Rotterdam (Protocol. Deel LII pag. 25) luidt:

> Op huyden den 27e April ao 1653 compareerden, enz. de heer BARENT HOLLAER [1]) oud schepen der stadt Schiedam, en jegenwoordigh koopman op de schepe genaemt Nieuw-Rotterdam dewelke verklaerde te hebben overgedragen enz. aan Sr GERRIT VAN VUCHT, mr. schilder wonende tot Schiedam, een seker koper plaatge mitsgaders een stuck carmosijnroot damast, waardigh vijf ponde vlaems, hem comparant competerend vande erfgenamen van SIMON DE VLIEGER zal. in zijn leven mr schilder tot Amsterdam, welk plaatge ende stuck damast hy comparant aan voorn. DE VLIEGER in zyn leven heeft gegeven, op conditie om op t'zelve plaatge te maken een watertje, dat tot op syn overlyden niet is geschiet, ende dat hy comparant daarvan afstand doende aen ende ten behoeve als voorschreven, enz. bekennende hy comparant van dese syne cessie ende transporte voldaen te syn met een stukje schildery, gelyke somme importeerende, by hem van den voorsegden VUGT ontfangen.

[1]) Een BARENT PIETERSE HOLLAER J. G., wonende in de Lombartstraet, huwde 1625, 11 Nov., met MERRITGEN PIETERS WTHOECK, J. D., beide van Rotterdam. Zij was eene zuster van den schilder HENDRICK PIETERSE WYTHOECK; hij verwant aan PIETER JACOBSZ. HOLLAER, koopman te Delfshaven, wiens oudste dochter huwde den schilder KRIJN HENDRIKSZ VOLMARIJN, en eene jongere dochter HENDRICK MAERTENSZ. SORCH.

# HUYBERT TONS JANSZ.

DOOR

P. HAVERKORN VAN RIJSEWIJK.

---

VAN MANDER vermeldt in zijn *Schilderboeck* WILLEM TONS als een goed meester te Brussel, die uitmuntte in het schilderen met waterverwen, en zijne twee zoons: HANS, die in Italie is geweest en mede zeer wel in waterverf schilderde, en GUILLIAM, die in olieverf beeldjes, bordeeltjes en dergelijke dingen wrocht, naar Italie trok en daar nog zou wezen in 1604. In zijne Errata voegt VAN MANDER hierbij, dat ook niet mocht vergeten worden onder de aankomende jonge schilders een zeer geestigen HUBERT TONS, afkomstig van de bovengemelde TONS, die wonder fraai en vaardig landschappen en kleine aardige beeldjes schilderde, en toen het *Schilderboek* werd uitgegeven, in 1604, zich te Rotterdam ophield. Deze laatste mededeeling vindt men gedeeltelijk terug in het *Schildersregister* van Dr. J. SYSMUS (*Oud-Holland* D. VIII, p. 11), waar vermeld wordt: „HUBREGT TONS, Rotterdam, kleine beeltjes". Verder weet men, dat HUBERT TONS in het schildersgilde te Antwerpen als meester opgenomen werd in 1596, en dat op den inventaris der schilderijen, nagelaten door den te Rotterdam in 1627 overledenen HERMAN SAFTLEVEN, voorkomen twee stukken van HUBERT TONS, het

een voorstellende „Een hondeken", het andere „Drie kleine honden" (*Obreen's Archief* D. V, p. 119), alsmede op de veiling der schilderijen van CORNELIS VAN DER VOORT, den 7en April 1614 te Amsterdam gehouden, een landschap van HUYBRECHT THONIS, dat *f* 43 deed. (*Oud-Holland* D. III, p. 193)

Misschien heeft ook de volgende post op de rekening der Rotterdamsche kerkmeesters, dd. 1 Sept. 1612, betrekking op HUYBERT TONS. Zij luidt: bet TONIS de schilder van twee konterfeyttinge ofte besteck van toren ses gld. 10 st.

Tot dusver is echter nog onbekend gebleven, hoe HUYBERT de overige door VAN MANDER genoemde TONS in den bloede bestond. Dit wordt opgehelderd door de volgende stukken, welke tevens leeren hoe treurig het uiteinde van den schilder was.

Op den 22en Mei 1618 passeerde CATHARINA SOEMANS. weduwe en boedelhoudster van JAN THONS haar testament bij JACOB SYMONS, notaris te Rotterdam. Daarin vermaakt zij aan ELISABETH en JANNEKE, dochters van HUYBRECHT THONS, haar zoon, die hij geprocreëert heeft bij MAYKEN MATTHIJSdochter, zijne huisvrouw, en aan de kinderen, die hij nog procreëeren mocht, de eene helft van hare nalatenschap, en aan hem het vruchtgebruik van *f* 1200, aan zijne kinderen geprelegateerd.

Twee jaren later was CATHARINA SOEMANS overleden, en zou haar testament ter uitvoering komen. HUYBERT TONS werd toen echter verpleegd in het Pesthuis, en passeerde daar den 27en Juni 1620 voor den notaris WILLEM JACOBSZ. de volgende acte, welke in den naam van HUYBERT THONS werd geteekend door twee getuigen.

HUYBERT TONS JANSSE, schilder, wonende te Rotterdam, verklaart dat hij comp. wel hadde deurgesyen het testament & vuyterste wille van CATHARINA SOEMANS, sijne moeder enz., gemaeckt ende gepasseert voor JACOB SYMONS, notaris public ende getuygen op den 22 Mei Anno 1618 enz. ende dat hij bij desen was eligerende & verkiesende het usufruit ofte lijftocht, hem comp. bij 't voorn. testament gemaeckt in plaetse van zijne legittime portie. Tevreden zijnde van alle recht & actie die hem comp. voor zijne legitime portie in den eygendom vande voorn. zijne moeders goederen zoude mogen competeeren, ten behoeve van zijn comparants kinderen te desisteren ende te cederen, gelijck hij comp. daervan ten behoeve van deselve zijne kinderen desisteert ende cedeert, verclaerende hij comp. hem tevreeden te houden, mits dat hij comp. van usufruit van de goederen zijne kinderen bij 't voorn. testament aangeërft & opgecomen, in conformite het voorn. testament volcoemelijck zal genieten & hem vuytgekeert worden. Ende alsoo hij comp. volgens 't voorn. testament de voorn. verkiesinge van 't vruchtgebruyck voor de weescamer deser stede openbaerlijck gehouden is te doen & dat hem nyet gelegen en is ter weescamer deser stede te comen mits zijne indispositie, Soo heeft hij comp. geconstitueert & machtich gemaeckt gelijck hij constitueert & machtich maeckt bij dese MAYCKE MATIJSdr zijne huysvrouwe om dezelve verkiesinge vant vruchtgebruyck van de voorn. zijne kinderen goederen ter weescamer deser stede in zijne comparants naeme te doen.

Gepasseert int' pesthuys derzelver stede, ende geteekend in de naeme van HUBERDT THONS door twee getuygen.

Wij kunnen niet precies zeggen, wanneer de ongelukkige schilder overleden is. Zijn naam komt in de sterfteregisters niet voor, en dat is, bij de vele leemten in die registers, geen wonder. Hij is echter gestorven vóór 25 Juli 1622, want op dien datum werden ISRAEL VAN HALMAEL, lakenkooper, en PIETER WILLEMS MUYSHOUDT, hoedemaker, aangesteld tot voogden over de twee kinderen, welke bij zijn overlijden in leven waren. Denzelfden dag diende MAEYKEN MATTHIJSSE, zijne weduwe, den inventaris in van alle goederen, in- en uitschulden, die zij met hem bezeten had en door hem waren nagelaten. Blijkens dat stuk was hun boedel die van goed gezeten burgermenschen. Het noodige beddegoed, lijnwaad, wollen kleederen, tin-, koper-, ijzer-, hout- en aardewerk was aanwezig. Wij teekenen aan dat de hemden van HUBRECHT TONS waren verscheurd en de resten aan de armen gegeven. Onder de „glaesen" worden genoemd: „twee spiegels, vier glaesen. Drie en twintich schilderw. groot & cleyn." De boekerij bestond uit: „een bijbel, een offerboeck, twee psalmboecken, een schrijfboeck, noch drie boecken". De juweelen waren: Twee goude ringhe, acht en veertich silvere knopen, een riem met silver beslach".

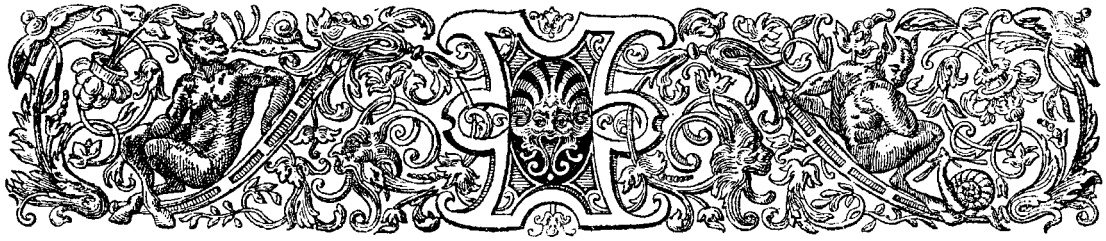
Onder de inschulden staan de legaten van de moeder van HUBRECHT TONS. ISRAEL VAN HALMAEL was *f* 12 schuldig voor een jaar interest van *f* 200, volgens obligatie van 22 Jan. 1622. PIETER MUYSHOUDT *f* 3 interest eener obligatie van *f* 50, verschenen 1 Febr. 1622. WILLEM WILLEMSZ LANTZING, kleermaker, *f* 35 — 18 st. — 12 penn. voor één jaar rente van een rentebrief van *f* 500, welke rente verschenen was 1 Mei 1622. ISRAEL VAN HALMAEL was nog *f* 39 schuldig, volgens eene obligatie van *f* 650, waarvan de interest verschenen was 1 Jan. 1622. Verder behoorden tot den boedel interesten van sommen à *f* 300 en *f* 200, gegeven aan MAERTEN JANSSE, houtkooper, en JAN JANSSE, schoenmaker. Opmerking verdient de post: „*Het gilde van St. Lucas* offe schilders is schuldich aen den boedel de somme van *f* 129 — 5 st. — 8 penn., over verscheyde kunst(werken) van MAYKE MATTHIJS naert overlijden van HUBRECHT TONS op *ses weecken dag* gekoft." Ook behoorde tot den boedel de som van *f* 30, over drie vierendeel jaarrente van een rentebrief op de stad Antwerpen, verschenen 1 Mey 1622.

Onder de uitschulden wordt het eerst genoemd de uitkeering aan de kinderen van HUBRECHT TONS en MAYKEN MATTHIJS van *f* 83 — 19 st., die de ouders „volgens het accoord van scheijdinge & delinge, op den 19 Febr. 1622 ter weescamer geregistreert, tot suppletie vant legaet van *f* 1200, den kinderen geprelegateert bij CATHARINA SOEMANS, welcke *f* 83 — 19 st. sijluyden bij slot van haerluyder rekeninge in desselffs CATARINA SOEMANS goederen gehadt & gedaen, meer ontfangen als wtgegeven hebbende, schuldich bleven aen dezen boedel."

Verder is verschuldigd aan „ELISABETH TONS, broeders dochter van HUBRECHT TONS, *f* 36 over een iaer huyshuer vande helft vant huys daervan HUBRECHT TONS, volgens het testament van CATALINA SOEMANS die wederhelft sijn leven geduerende en was gelegateert, dieselve verschenen den 1en Mei 1622." Bovendien kreeg JACOB MATTHIJSSE, metselaar, nog een jaar rente „die de boedel boven de bedonghe huere gehouden is te betalen, mede verleden Meye 1622, *f* 18 — 15 st. Een schipper op Zeeland kreeg *f* 250, leydekkers en metselaars *f* 20 — 5 st. Verscheidene tabakverkoopers hadden ook nog al wat te eischen, te zamen *f* 21 — 11 st. Een schrijnwerker voor geleverde paneelen *f* 3, WILLEM DOMINICUS voor geleverde verwen *f* 3 — 10; voor bier *f* 11 — 16 st., voor verstreckt gelach *f* 11. —, voor geleend geld „daermede die dootschulden als anders betaelt sijn *f* 40 —" en „de knecht van *St. Lucasgilde* vant gilde te bidde" *f* 1 — 16 st.

Uit deze opgaven blijkt dat HUBRECHT TONS tot zijn dood geschilderd heeft, en zijn leed nog al eens verzette met een pijp tabak.

In 1635 passeerde MAYCKEN MATHIJSSE, wede van HUYBRECHT TONS, schilder, een testament bij den notaris W. JACOBSZ, dat zij den 18en Sept. 1640 herriep bij den notaris VRANK JACOBSZ. In het testament, dat zij toen maakte, stelde zij als erfgenamen haar dochter JANNEKE en de kinderen van haar overleden dochter ELISABETH, ieder de helft. Mochten allen voor haar sterven, dan zou het Armenhuis de eene helft en de armen van hare gemeente, de Vlaamsche genaamd, de andere helft ontvangen.



# HANS DE NEEFF.

DOOR

P. HAVERKORN VAN RIJSEWIJK.

---

N de „Liggeren van Antwerpen" staat een schilder HANS DE NEEFF vermeld, op wien — trots de verschillende spelling van den naam — de aanteekeningen toepasselijk worden geacht, volgens welke hij in 1598 werd ingeschreven als leerling van JULIAEN TENIERS (TENIERS I), in 1599 werkte bij DAVID REMEUS, in 1606 lid werd van het Sint-Lukasgilde, in November 1608 consultor en in December 1609 tweede assistent was van de Sodaliteit der bejaerde jongmans en in 1612 MATHYS BILOUX tot leerling had, terwijl in 1614 eene obligatie van hem tot een bedrag van *f* 14—4—0 werd verantwoord, welke afgegeven was toen SEBASTIAEN VRANCX deken van het gilde was, dus in 1611/2.

Die HANS DE NEEFF is verder onbekend. Werken van zijne hand bestaan niet meer, naar het schijnt. Te Antwerpen wordt zijn naam na 1614 niet meer genoemd. Of hij spoedig daarna die stad verlaten heeft, — dat kunnen wij niet zeggen. Wel kunnen wij mededeelen, dat hij te Rotterdam overleden is, en dat de bekende kunstdrukker ABRAHAM VERHOEVEN [1]) te Antwerpen tot zijne familie

---

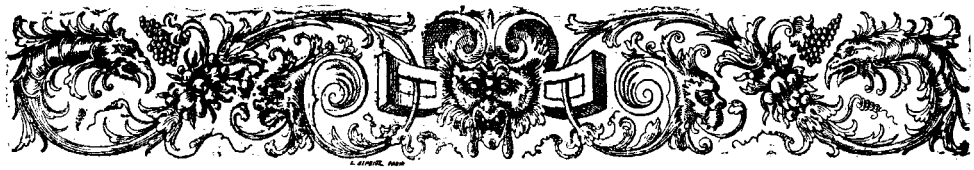
1) ABRAHAM VERHOEVEN leverde „beeldekens voor den ommeganck" van 1628 tot 1633. Hij was lid geworden van het St. Lucasgild te Antwerpen, in 1604; gaf een dagblad uit, *Nieuwe Tijdinghe*, waarvan de Kon. Bibliotheek te Brussel bezit eene verzameling van 1610 tot 1629, en drukte eene *Beschrijvinghe van 't innemen van de stadt Salvador in de Baya de todos os Sanctos in Brasil, nu onlancx verovert* enz. 1625 met goed uitgevoerde kopersneeplaat. (Liggeren).

behoorde. Een en ander leert de volgende akte, welke voor den notaris A. KIEBOOM werd verleden.

Op 29 Aug. 1630 verklaren WILLEM VIRULY, schilder, wonende in den Oppert in den apendans, oudt XLVI, ende JAN VAN BEYEREN, mede schilder, wonende op de Lombertse brugge, oudt XL jaren, offe elcx daeromtrent, ten versoecke van JAN ADRIAENSZ. VAN CRIMPEN, mede wonende alhier in de naem ende ter requisitie van ABRAHAM VERHOEVEN, boekdrukker, tot Antwerpen soo hy te kennen geeft. Dat sy deposanten samen ende elcx int besonder goede kennisse hebben gehadt aen HANS DE NEEFF, schilder, ende dat hy alhier in de Oppert voorn. in de huysinge daer uyt hangt de vergulde werlt sieck gelegen ende gestorven, mitsgaders op het kerckhoff van de Engelsche kercke eertijts ende noch genoempt het boshuys begraven is in den Jare anno sestienhondert vyffentwintich, wyders dat de selve NEEFF niet off heel weynich goets boven de begraeffenisse na heeft gelaten, ende datter over is gebleven is gegeven aen desselffs NEEFFS broeder, soo sij deposanten hebben verstaen, Tot rede van wetenschap seyt de voorn. VIRULY dat de voorz. NEEFF tot synen huyse ende voor hem soo haest hy binnen deser stede quam heeft geschildert tot syn voors. sieckte ende des doots toe, ende dat hy het jaer, maent, dach ende uur van syn overlyden aengeteyckent heeft, om redenen dat hy meynde ende presumeerde dat de voors. NEEFF getrout was, ende andere redenen die hem moveerde, synde syn sterffdach geweest volgens deselve aenteyckeninge opten VIIe September anno XVIc vijffentwintich op Sondach — smorgens met dat de clock drie uure was slaende. De voorn. VAN BEYEREN — dat hy opte begraeffenisse van den voors. HANS DE NEEFF gebeden ende geweest is, ende dat hij ter plaetse voornt uytgedragen ende op het kerckhoff voornt. is begraven. Hiermede eyndigende hare respect. getuygenisse, enz.

Bovenstaande verklaring der schilders WILLEM VIRULY en JAN VAN BEYEREN wordt bevestigd door het Register van overledenen. Daarin staat geboekt:

1625, 7—14 September HANS NEEFF in de Nieupoort (Oppert).



# IETS OVER DEN SCHILDER
# JOOST VAN HOIGAIRDEN.

DOOR

CH. C. V. VERREYT.

---

ET belangrijk werk van PROSPER CUYPERS VAN VELTHOVEN *Troubles religieux* maakt onderscheidene malen melding van een schilder, JOOST VAN HOIGAIRDEN genaamd [1]), van wien, zoo wij ons niet bedriegen, bij geen onzer levensbeschrijvers wordt gesproken.

Wij achten het daarom niet van onbelang eens de aandacht op dezen persoon te vestigen, te meer, omdat die bizonderheden tot heden den navorschers zijn ontgaan, ofschoon genoemd werk voor ruim dertig jaar reeds het licht heeft gezien.

Aan de daarin verspreide aanteekeningen, ontleenen wij het volgende:

JOOST VAN HOIGAIRDEN, ook „meester JOOST de schilder'' genoemd, was van Antwerpen zich komen vestigen te 's Hertogenbosch en woonde aan de Hinthamerstraat in „de Croone'' nabij de Torenstraat, tegenover den presidentschepen Mr. HENDRIK BLOEYMANS, heer van Helvoirt. Even als zijn vakgenoot LODEWIJK JANSZ VAN VALCKENBORGH [2]), nam hij ijverig deel aan de godsdienst-troebelen binnen de hertogstad in 1566 en '67 voorgevallen.

ANTONIE VAN BOMBERGEN — van Februari tot April 1567 — bevelhebber te 's Hertogenbosch, benoemde hem tot één zijner acht hellebaardiers, in welke

---

[1]) Blz. 135, 285, 301, 24, 27, 35, 41, 46, 49, 54, 59, 79, 87, 95, 406, 22, 31 en 513.
V. ZUYLEN, Stads-rekeningen, blz. 782.

[2]) Zie over dezen persoon ons artikel in *Oud-Holland*, 1890.

kwaliteit hij, met den notaris HENDRIK GOOSSENS, door de stads-regeering werd afgevaardigd naar heer HENDRIK VAN BREDERODE te Vianen, om een schriftelijk bewijs te verzoeken, dat BOMBERGEN, gelijk deze voorgaf, door hem, den prins van Oranje en den graaf van Hoogstraten, tot bewaring en bescherming harer stede was gezonden.

Als een merkwaardig staaltje van de zonderlinge kunstliefde van meester JOOST verdient het volgende vermelding.

Op 10 October 1566 was in de oude hertogstad voor de tweede maal een hevig oproer losgebroken, waarbij de kerken en kloosters het wederom moesten ontgelden, en alles werd vernield en geroofd, hetgeen bij den eersten beeldenstorm op 22 Augustus aan de handen dezer moderne Vandalen was ontgaan of na dien tijd hersteld geworden.

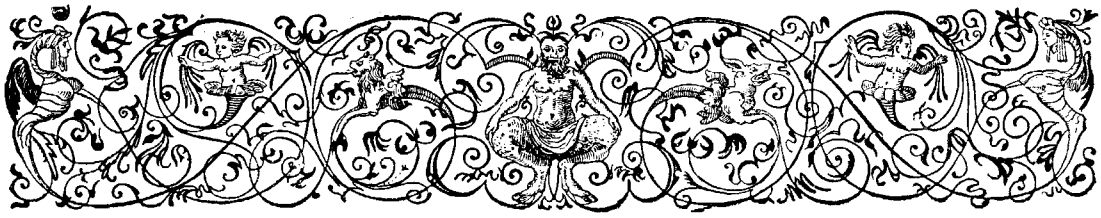
De oproermakers, op het St. Jacobskerkhof vergaderd, besloten om ook de kapel der Illustre Lieve-Vrouwe broederschap in de St. Janskerk, bij het eerste beeldenbreken, dank de heldhaftigheid van haar lid DOMINICUS BEYENS gespaard gebleven, te gaan verwoesten. Nauwelijks hoorde dit VAN HOIGAIRDEN, of hij verliet stil den hoop en spoedde zich naar den hulpkoster der kapel JAN VAN LINTHERE, hem verzoekende de fraaie schilderij van HIERONYMUS VAN AKEN, — koning Salomon eerende zijne moeder Bersabée, — dat het altaar der broederschap sierde, in veiligheid te brengen, daar zij anders onvermijdelijk vernield zou worden; zoodra JOOST het kunststuk geborgen zag en zijn ongelukkig artistenhart was gerust gesteld, voegde hij zich weder bij de bende, die tegen de kerk optrok.

Toen de stad in April 1567 zich met de landvoogdes verzoende, verliet onzen krijgshaftigen schilder, zeer waarschijnlijk in het gevolg van BOMBERGEN, den Bosch, alwaar hij een jaar later, op 24 Maart 1568, wegens zijne deelneming aan de beroerten werd ingedaagd, om voor de rechtbank te verschijnen [1]).

Dit is alles hetgeen wij omtrent hem vinden aangeteekend, wellicht weten onze navorschers er iets bij te voegen.

---

[1]) Verzameling van kronijken betreffende de stad en meijerij van 's Hertogenbosch, blz. 224.



# JOOST BRASSER

## EN ZIJNE BRIEFWISSELING MET HUGO DE GROOT.[1])

DOOR

PROF. DR. H. C. ROGGE.

---

E schrijver van de hieronder medegedeelde brieven is de Amsterdamsche koopman JOOST BRASSER. Hij behoorde tot eene uitgebreide familie van dien naam, waarvan sommige leden te Delft, andere te Schiedam woonden[2]), en die vermoedelijk uit eene dier beide steden afkomstig was. JOOST was de kleinzoon van den Delftschen burgemeester GOVERD WILLEMSZEN BRASSER, een dergenen, die in 1581 aan Prins WILLEM I de opdracht der grafelijkheid over Holland en Zeeland overbrachten; die ook als thesaurier en weesmeester zijne geboortestad diende en tot zijn dood in 1600 lid van den Raad van State was[3]). Van zijne echtgenoote LEENTGEN HUBRECHTSdr., de grootmoeder van JOOST, verhaalt HOOFT ons, dat zij, met

---

1) De brieven bevinden zich onder de handschriften van de Remonstrantsche gemeente te Rotterdam (Catalogus, Amst. 1869, No. 807—814), behalve No. II en IV, die aan de Remonstr. kerk te Amsterdam toebebooren en op de Universiteitsbibliotheek aldaar bewaard worden.

2) In het Album van de Leidsche Akademie komen verschillende BRASSERS voor uit Schiedam, op 1650 een THEODORUS BRASSER uit Delft (misschien een zoon van den Pensionaris GOVERT) en op 1646 een GODEFRIDUS BRASSER uit Amsterdam, die, blijkens zijn leeftijd (24 j.) aldaar in 1622 geboren werd, doch geen zoon van JOOST schijnt geweest te zijn.

3) VAN DER AA, *Biogr. Woordenboek der Nederlanden.*

eenige andere voortreffelijke vrouwen, in 1574 hare juweelen en kostbare sieraden „als aan 's vaderlands goeden engel" ten offer bracht, toen er honderdtwintig duizend gulden werden gevraagd voor het ontzet van Leiden [1]). Een zoon van dezen GOVERT, DIRK, vestigde zich, waarschijnlijk als koopman, te Amsterdam [2]), en trouwde aldaar met ADRIANA VAN YLEMBURG, die hem drie zoons en eene dochter schonk [3]). De laatste, ALETTA, die ook in een dezer brieven voorkomt, trad in den echt met CORNELIS HAGA, gezant van de Republiek te Konstantinopel. De naam van den zoon, die zich met vele andere Nederlandsche kooplieden te Dantzig gevestigd had, gelijk uit deze brieven blijkt, bleef mij onbekend. Dat JOOST met dezen broeder in handelsbetrekking stond, lijdt geen twijfel. Beter kennen wij zijn ouderen broeder GOVERT, den Pensionaris van Delft [4]), die in 1636 Thesaurier Generaal der Unie werd, in 1625 als buitengewoon gezant naar Engeland werd gezonden, om het bekende geschil over het gebeurde te Amboina bij te leggen, en in 1636 de benoeming tot gezant aan het hof te Parijs afsloeg, om reden de Staten Generaal hem niet gunstig gezind waren. HOOFT, die hem „een zijner waardste vrienden" en „een wel beoordeelt persoon" noemt, betreurde dit [5]), meenende dat juist BRASSER in die gewichtige betrekking een grooten steun zou vinden in zijn neef HUGO DE GROOT. Bij dezen bracht GOVERT in het najaar van 1624 eenige weken door, en beide bloedverwanten hielden briefwisseling met elkander, hoewel mij slechts één brief van GOVERT aan DE GROOT bekend is. Met vier leden uit de Staten Generaal en twee uit den Raad van State vergezelde hij WILLEM II in 1650 op zijne bezending naar de Hollandsche steden. Drie jaren later stierf hij, uit zijn huwelijk met LYDIA TEDING VAN BERKHOUT twee kinderen nalatende.

Omtrent de familieomstandigheden van den derden zoon van DIRK BRASSER, JOOST, zijn wij minder goed ingelicht. Zijne vrouw, wier naam ik nergens vond opgeteekend, was in 1623 waarschijnlijk reeds overleden [6]), anders zou hij niet verzuimd hebben neef en nicht DE GROOT van haar te groeten. Omstreeks 1610 schonk zij hem een zoon, die in den handel werd opgeleid. Om van den achttienjarigen jongeling een degelijk koopman te maken, achtte JOOST het noodig hem een tijd lang naar den vreemde te zenden. Liefst zou hij hem aan de zorg van zijn broeder

---

[1]) *Nederl. hist.* Amst. 1656, bl. 353.

[2]) Hij compareerde daar (Puiboek 3) op 19 Mei 1590 met ROEMER VISSCHER voor Commissarissen van huwelijkszaken.

[3]) Van meer kinderen is mij niet gebleken.

[4]) Hij werd in 1606 op 17jar. leeftijd te Leiden als student ingeschreven.

[5]) Brieven aan JUSTUS BAAK van 8 en 13 Juni 1636.

[6]) Leefde zij nog na 1622, dan zou GODEFRIDUS, die in 1646 te Leiden werd ingeschreven, zijn zoon kunnen zijn.

te Dantzig hebben toevertrouwd, indien de Zweedsch-Poolsche oorlog geen beletsel was geweest. Nu roept hij de hulp in van DE GROOT, die herhaaldelijk zulke aanzoeken kreeg, om den jonkman een thuis te bezorgen bij een deftig koopman, onverschillig van welke natie of welken godsdienst, bij wien hij, onder zeker toezicht en bij het genot van eene betamelijke vrijheid, veel zou kunnen zien en leeren. Of JOOST nog meer kinderen heeft gehad, is mij niet gebleken.

De Amsterdamsche koopman, die vooral handel schijnt gedreven te hebben op de Oostzee, behoorde zeker tot de aanzienlijken van zijn stand, en waarschijnlijk zou hij geroepen zijn om de stad in een of ander college te dienen, ware het niet, dat hij zich bij de Remonstranten had aangesloten. Al stelde hij zich niet op den voorgrond, toch opende hij, na de omkeering van 1618 en 1619, zijn huis „het witte paard" op de Heerengracht voor de godsdienstige vergaderingen der Remonstranten. Op den 19en December 1622 werd zulk eene heimelijke godsdienstoefening te zijnent verstoord. Men gaf BRASSER den raad, ten einde in geene moeielijkheden te geraken, deze zaak met den schout af te maken, daar er in de schepenbank vele gematigde mannen zaten, die in religiezaken geen vonnis wilden vellen. Doch BRASSER betaalde liever de volle boete bij vonnis, dan vijf groot bij verdrag. „Zij", de schepenen, zeide hij, „moeten zoo wel wat voor de vrijheid doen dan wij, die onze welvaart, ja ons leven stellen ter bescheidenheid van het lichte grauw". [1]) Hij teekende in 1628 met meer dan tweehonderd stadgenooten een verzoekschrift aan den magistraat, waarbij vrijheid van godsdienstoefening werd gevraagd. [2]) Als Remonstrant was BRASSER de vriend en geestverwant van de gebroeders BISSCHOP, SIMON en REM, en WTENBOGAERT, aan wien hieronder ook een paar brieven voorkomen, van VOSSIUS, VAN BAERLE en een aantal andere mannen, behoorende tot de staatkundig-kerkelijke partij, die met OLDENBARNEVELT was gevallen. Maar tegelijk bewoog hij zich in den grooten kring van Amsterdammers, waartoe DE GRAEFF en REAEL, HOOFT, VONDEL en andere behoorden, die meermalen als gasten bij hem aanzaten. BRANDT heeft ons de herinnering aan zulk een maaltijd bewaard [3]), waarbij VONDEL, gelijk deze hem zelf verteld had, in tegenwoordigheid van mannen als VOSSIUS, VAN BAERLE en DE GROOT geen mond had durven open doen.

Die maaltijd zal wel in 1632 zijn gehouden, toen DE GROOT heimelijk,

---

1) BRANDT (*Hist. des Reform.* D. IV, blz. 858, v.) deelt dit mede uit een brief van BRASSER aan DE GROOT van 6 Febr. 1623, die verloren ging, en een van J. HASSELAAR (misschien een broeder van den majoor NICOLAAS) aan MARIA REIGERSBERCH van 20 Dec. 1622, die ook niet tot ons kwam.

2) WAGENAAR deelt in zijn „Amsterdam" (D. I, bl. 497 v.) het adres met alle onderteekenaars, waaronder ook MARGRIJTTE BENNYCK, wed. van PIETER HASSELAER, mede.

3) *Leven van Vondel*, bl. 84.

onder den naam van NEEF VAN DER LINDE, bij hem zijn intrek had genomen [1]), in de dagen dat VOSSIUS en VAN BAERLE als eerste hoogleeraren optraden aan het pas opgerichte Athenaeum. MARIA REIGERSBERCH en haar broeder, de raadsheer NICOLAAS, waren in dezelfde woning meermalen gastvrij ontvangen. Zoo iemand, dan heeft BRASSER den balling toen met raad en daad bijgestaan, en de pogingen gesteund om diens terugroeping in het vaderland te bewerken. Toen DE GROOT ongeduldig werd en wanhoopte aan de vervulling zijner dierbaarste wenschen, riep BRASSER de hulp van WTENBOGAERT in, om den vriend neer te zetten en van een overijld besluit terug te houden; en toen eindelijk het vertrek naar Hamburg bepaald was, omdat de meerderheid in de Statenvergadering van Holland even weinig gezind bleek te zijn tot verzoening als DE GROOT tot het doen van een verzoek, waartegen zijn eergevoel opkwam, stortte BRASSER zijn hart voor WTENBOGAERT uit in de klacht: „Het is een schande, die altijd voor Holland zal duren, zulk een vromen, wijzen en godvruchtigen man onder ons niet te willen laten wonen als een ander burger. God zal 't wreken".

De briefwisseling tusschen BRASSER en DE GROOT loopt over de jaren 1623 tot 1629, maar dagteekent reeds van vroeger en is door eerstgenoemde zeker tot zijn dood, waarvan het jaar mij niet bekend is, voortgezet. Slechts een klein deel van de brieven, in bovengenoemde jaren geschreven, bleef bewaard, die van DE GROOT, en zeker ook van zijne vrouw, zijn alle verloren gegaan. BRASSERS brieven verraden in vorm en inhoud geheel den koopman. De belangen van de Oost- en West-Indische Compagnieën gaan hem zeer ter harte. Een eerlijken vrede zou hij verkiezen boven het voortzetten van den krijg, waardoor van jaar tot jaar de belastingen hooger werden. Dit achtte hij echter minder, als handel en bedrijf maar bloeiden. „Had men maar neering en welvaart met eendracht, daar was geen zwarigheid; maar nu klaagt elkeen". De krijg tegen La Rochelle, de oorlog tusschen Frankrijk en Engeland, bovenal die tusschen Zweden en Polen, waardoor zijn handel het meest werd gedrukt, deden hem reikhalzend uitzien naar den tijd, waarop al dat krijgsrumoer een einde zou nemen. Soms spreekt uit zijne brieven ernstige bezorgdheid en ziet hij de toekomst van de Republiek donker in. Over het geheel leeren wij uit deze brieven de stemming kennen van den Hollandschen koopman gedurende een zestal jaren, die tot de belangrijkste behooren uit onze geschiedenis van de 17de eeuw. Wederom is het de koopman, die alles behalve ingenomen is met de tijding, dat men in Frankrijk denkt aan de oprichting van eene handelscompagnie, aan het hoofd waarvan DE GROOT zou

---

1) C. BRANDT, *Hist. v. h. leven van H. de Groot*, 2de dr., bl. 425.

optreden. Leed Hollands handel niet reeds genoeg, doordat kapers en krijgvoerende staten de zee onveilig maakten, en moest zulk eene concurrentie dien nog grooter schade berokkenen? Hij moest het billijken, dat DE GROOT, in het belang van zijn gezin, eene betrekking zocht, die hem wat opleverde, maar had hij zoo veel haast te maken en kon hij niet beter tijden afwachten?

Het kan DE GROOT niet dan welgevallig zijn geweest in BRASSER een correspondent te hebben, die hem trouw op de hoogte hield van alles wat er belangrijks in het buiten- en binnenland plaats had. Natuurlijk behelzen zijne mededeelingen voor ons weinig nieuws, maar aan bekende zaken voegt hij nog onbekende bijzonderheden toe, en de wijze waarop hij in enkele brieven het gebeurde meedeelt verdient de aandacht. DE GROOT volgde met belangstelling de veranderingen, die langzamerhand in staat en kerk plaats grepen, en het moet hem goed hebben gedaan van BRASSER te vernemen, dat juist te Amsterdam een andere geest begon te heerschen. De oude veeten werden vergeten; de magistraten, die vroeger uit het bestuur waren gezet, kwamen allen weer op het kussen; de kerkelijke ijveraars, die jaren lang de overheid naar hunne hand wisten te zetten, vonden thans in de Amsterdamsche burgemeesters mannen, die besloten hadden hen in toom te houden en tot rede te brengen. BRASSER was blijkbaar, al had hij zich bij de Remonstranten gevoegd, geen partijman. Ondanks het gebeurde, droeg hij MAURITS een warm hart toe. De samenzwering van 1623 verfoeide hij, en voor den predikant PRINCE, die zijne voormalige ambtgenooten durfde belasteren, nadat hij den dienst had verlaten, gevoelde hij enkel minachting. Indien zijne geestverwanten, door eene uitdagende houding aan te nemen, aanleiding hadden gegeven tot de onlusten van 1628, of den toestand hadden verergerd door met woord en daad het twistvuur aan te blazen, hij zou het ten strengste hebben afgekeurd. Bij herhaling spreekt hij zijn innigsten wensch uit naar rust en vrede in stad en land. Maar hij kon zijne verontwaardiging niet onderdrukken over het gedrag van predikanten, die in kerkeraadsvergaderingen complotten smeedden tegen het wettig gezag en den kansel misbruiken tot opruiing van de burgerij. Zij schenen evenmin het fulmineeren te kunnen laten als de ekster zijn hippelen. Geen die het zoo erg maakte als SMOUT. Wat durfde deze stokebrand de heeren niet in het aangezicht te zeggen! Maar de magistraat liet zich den staf niet uit de handen wringen. BRASSER verblijdde zich, toen deze onruststoker eindelijk de stad was uitgezet. Het Stadhuis moest boven de Kerk staan.

Ik laat thans de brieven volgen, met eene enkele toelichting, waar dit noodig bleek te zijn.

---

## I.

Laus Deo. Den 20 Martij 1623. In Amsterdam.

Beminde Nichte. Ick hebbe UE. schrijvens van 3 deser wel ontfangen. Angaende mijn soon, alsoo den tijt verloopt ende ick hem oostwerts sal moeten gebruycke, soo sal hij de france speelreys wtten sin moeten stellen, UE. van de moeyte bedanckende. Hyer en is nyet nyewes. SLATIUS es mede gevangen, GROENEVELT seyt men vuyl te zijn ende schult bekent te hebben. Zijn moeder ende huysv. zijn bij zijn Ex^tie^ geweest, dewelcke haer beleeffdelick heeft bejegent, maer effenwel meynt men nyet hij gepardonneert sal werden, maer dat dexecutie van de resterende gevangenen dese weecke wel mocht geschieden. Haer voornemen es nyet te prijssen, hebben de saecke van alle vroome remonstranten met sodanich boos voornemen veel te cort gedaen; doch Godt de Heere cant rechten alst hem gelyeft. STOUTENBURCH en VAN DER DUSSE zijnt met groot peryckel ontkoomen bij den vijant int landt te Cleeff, daerse wel onthaelt sijn. De saecke tussen de Bewinthebberen ende d'Oost Indische Comp. es bij den Staten affgedaen, de hooftparticipanten, dieder zoo veel inhebben als de bewinthebbers daer in gehouden zijn te participeren, sullen wtten hunne 9 persoonen committere, dewelcke inde 17^e^ mede sullen compareren om te hooren ende te syen, ende simpelick deliberative advyseren, sonder dat hunne stemmen sullen werden getelt. De 19 van de West Indische Comp. hebben billetten angeslagen, waerbij zij de participanten verwittigen het $^1/_3$ per^t^ van hunne getekende somme op te brengen, alsoo men met de saecke sal voorts gaen, waeraen vele noch twijffelen, omme d'onlusten, die men bij vele participanten (dewelcke hun mede als doleanten verclaren) vermerckt, doordyen zij nyet genegen zijn haer penningen te laeten veroorloogen maer wel om mede te negotieren. Die van Noorthollant seyt men noch te persisteren den houthandel buyten het octroy te willen hebben. Onlangs zijn vele schepen wt West Indien sonder houdt thuys gekoomen, omdat de Coninck daer 3 forten gemaeckt heeft. Twaer te wenschen de West Indische handel voorts ginge omme wat verlichting in de oorlooge te hebben. De armade van 13 seer schoone groote schepen, daer L^t^ HERMITE generael op es, om te gaen door de straet van Le Maire na de Zuytzee, haest sich seer; souden enpassant, soo men meyndt, gaerne op de West Indische gaillioenen letten, d'welcke tarderen, overmits dat ongeluckx door grooten storm hebben gehadt, sulckx datter 3 gebleven sijn met ontrent 1½ millioen; souden p^o^ Maert wederom wt de Avanes tseyl gaen. Men mompelt hyer van Treves, dan ick can nyet gelooven het den vijandt ernst es, maer wel om in onderhandelinge te koomen ende misverstanden onder de provintien te verwecken. Van dese zijde vermoede ick men nyet bij den anderen sal willen

koomen, off de saecke sal eerst claer zijn. De Heere wil zijn Ext^ie ende de Heeren Staten wijsheyt geven, dat se zoo regeren, dat wij eens in vrede mogen leven. Het es aparent dat men den 100^e pg sal moeten geven, twelck men eer dese vergad. van de Staten van Hollandt scheyt wel weten sal. Tcompt hardt aen, maer noch est beter te geven als te vercoopen. Hadt men maer nering ende welvaren met eendracht, daer was geene swaericheyt, maer nu claecht elck een. Met seyt dat de Heere van Merode [1]) Donderdach in den Hage soude gekoomen zijn; enighe hopen dat hij openinge van Treves sal doen, doch ick hebber cleyne opinie van. Men spreeckt seer veel van de vrijmoedicheyt die SLATIUS ende de 2 secretarissen van Berckel ende Bleyswijck int examineren gebruycken, meer als de pen wel toelaet te schrijven; het moet buyten twijffel mijn Heer den Prince van Orangie groote becommeringe veroorsaecken. Godt wil hem voor ongeluck bewaeren, dewelcke UE. ende mijn neeff UE. man verlenen wil voorspoedige gesontheyt ende welvaeren. Ick bidde advyseert mijn wat het paspoort van mijn suster gecost heeft ende sal mijn daeraen vruntschap geschieden.

Uwe E. dienstw. Cousyn
JOOST BRASSER.

Eerbare ende seer discrete Joffe MARIA REYGERSBERGEN, huysvrouwe van den zeer wijssen ende hoochgeleerden Heere Mijn Heere Mr. HUGO DE GROODT
als nu tot
francq: Parys.

---

## II.

Laus Deo. Den 18 December 1623. In Amsterdam.

Mon Couzyn DE GROODT. In seer lange heb ick VE. nyet geschreven door gebreck van materie, de welcke ick noch nyet hebbe, alleen dat ick uwe E. aengenaem schrijvens van 30 No^r hebbe ontfangen. Wt het edict blijckt de goede intentie van zijne Ma^t jegens die van de religie. De remonstrantsgesinde wensten hyer wel gelijcke vrijheyt te hebben. D West Indise vloot ontrent van 33 schepen leyt seylree, Godt wil haer goet succes verlenen. Het is een brave armade ophebbende 1600 soldaten, daer commandant op es de Heer VAN DORT, dwelcke in den Raet van Staten ende de Generaliteyt geweest is, ende admirael JACOB WILLEKENS van Amst. eertijts in Oost Indie geweest. T capitael van de selve

---

[1]) VAN DER CAPELLEN noemt in zijne »Gedenkschriften" den heer van Petersom.

Comp^e hout men voorseker te zijn 54 tonnen gouts. De Oost Indische Comp^e deelt wt 25 p^t in nagelen ende gelden de resterende actie 164 p^t. De grave VAN MANSVELT es noch in Emderlant, doch het accoòrt tussen hem ende de heeren Staten seyt men geslooten te zijn, sal hebben 300 O gl. [1]) ende ons daer voor overleveren de forten ende tselve lantschap ruymen, wil de Francoisen nyet laten vertrecken. Tgelt es wt dese stadt meest derwerts, waer hij het [sal] weet men niet. De Coninck van Denmarcken ende die van Hamburch, vresende zijne comste, hebben overal opte frontieren chrijgsvolck geleyt, achte dat het opt Bisdom van Bremen sal gelden. De heeren Staten van Hollant zijn doende opt redres van de verpondingen, zoo van de huyssen als landen, twelck in dese off de aenstaende dachvaert sal werden gearresteert te geeffen vant inkoome van de huyssen de 5^e off de 6^e, van de landen de 4^e of 5^e pen., mits dat alle nyeuwe huyssen in Hollandt vrijdom sullen hebben van 14 jaeren, ingaende van dat se teerst bewoont zijn geweest. Middelertijt alsoot chrijsvolck staende opte repertitie van Hollant ten achteren zijn, sal men noch 6 tonnen gouts negotieren. Onse predickers kennen noch nyet laten de magistraten te vilipenderen, dselve souckende hatelick te maecken. Dyes nyetjegenstaende hoore ick haer practijcken voorkoome ende t landt in ruste sal werden gehouden. De heere VAN DER MIJLLE mach nu door Hollant reyssen waer hem gelyeft, doch moet in de Wijck domicielie houden. Godt geve de partijschappen eens mogen ophouden ende dat wij metten anderen in ruste moogen leven. Van Treves hoort men nyet, hoewel vele daervan nyet despereren, [meynende] geen ander different te zijn dan het openen van de Schelde. Hyermede, na mijne dienstelicke gebiedenis uwe E. ende desselfs huysvrouw Godt almachtich bevelende

Uwe E. dienstw. Cousyn
JOOST BRASSER.

Uwe E. swager Mr. NICOLAES REYGERSBERGE es hyer, dan heeft soo veel met sijne vrijage te doen, dat hij nyet ter beurse koomt. [Ick heb] hem VE. bryeff door mijn soon doen behandigen. EEWOUDT JACOBSZ VAN DE DUSSE is eergisteren wederom tot Delff in de vroedschap gekoomen, gehadt hebbende maer 7 stemmen. Hyer onbreecken 4 vroedschappen, ende daer sijnder noch 2, daer onder de Borgem^r [HOING die] door indispositie apparentelick nyet weder op 't stadthuys sullen koomen. [2])

---

[1]) De Staten Generaal besloten aan MANSFELD, na de ontruiming van Oost-Friesland, drie ton gouds ter hand re stellen. Met de helft van dit bedrag moest hij echter de hem door LODEWIJK DE GEER geleverde wapenen betalen.

[2]) Zonder adres. Deze brief heeft door water geleden.

## III.

Laus Deo. Den 8 July 1624.

Mon Cousyn DE GROODT. Nyews es hyer nyet, men verwacht alle vure tsucces van den Coninck van Swedens voornemen jegens den Deen, dwelcke nyet op sijn hoede es. Den Sweedt met den Pool treves gemaeckt hebbende, wendt alle zijn forces, die seer groot zijn, wel tot 50 duysent man, jegens Denemarcke, ende wil revenge hebben van de onrechtvaerdige oorlooge bij den Coninck van Denemarcken al enich jaeren geleden hem aengedaen (soo hij seyt), pretenderende daervoor 70 hondert duysent rijckxdalers. Hyer int landt est, Godt loff, t eenemael stille; men seydt dat de vijandt begindt te remueren, daerop men hyer wacht. Eergister zijn de Ambassadeurs wt Engelandt thuys gekoomen, raporterende soo ick verstae, dat de 6000 man vlto deser hyer te lande soude zijn. De Franse Ambassadeurs konnen nyet verre zijn. Gisteren avont zijn hyer gekoomen de wisselbryeven bij haer affgesonden, ter somme van 600 duysent gl., te weten anden ontfanger REAEL. De gevangen PRINS [1]), eertijts predicant, heeft enige van conspiratie beschuldicht, dye onschuldich zijn, seggende tselve door pine beleden te hebben. In somma es naer ick verstae een dubbele bouff, die daer over wel mocht an den lijffe gestraft werden. Hyermede, nae mijne dienstelicke gebiedenis, UE. Godt almachtich bevelende

Uwe E. dienstw. Cousyn
JOOST BRASSER.

Aan mijn heere
Mijn heere HUGO DE GROODT
tot
Francq. Parijs.

---

## IV.

Laus Deo. Den 7 October 1624. Amsterdam.

Mon Cousyn. Met de voorgaende boode hebbe ick uwe E. gesonden seecker packet onder couverte van Surendoncq, houdende aen mijn broeder Mr. GOVAERT BRASSER, hoopende uwe E. tselve wel suldt hebben ontfangen. Het bijgaende gelyeve uwe E. hem mede selffs te behandigen; hy sal buyten

1) De remonstrantsche predikant SAMUEL PRINCE, die in het tuchthuis te Amsterdam gevangen had gezeten, en in November 1621 door zijn ambtgenoot SAPMA werd bevrijd (BRANDT, *Hist. des reform.* D. IV, bl. 582 vv.).

[enige] twijffel van huyde in 14 dagen tot Parijs wesen. Nyewes es hyer nyet; de West Indische Compe heeft gisteren ingekregen twee schepen wt Guinea, die lange verwacht zijn geweest, brengen tsamen 700 ponden gouts ende 120 duysent gul. an oliphantstanden. Naer de 4 Brasylse schepen werdt zeer verlangt. Huyde sullen hyer monsteren ontrent 400 soldaten, die datelick na Texel derwerts ghaen; tschoonste volck dat men ooyt gehadt heeft. In alles sullender gaen 1600. Hyer coomt soo veel volckx van alle wegen om de Compe te dienen, dat het ongelooffelick es. Vele die geen plaets konnen krijgen presenteren een jaer om nyet te dienen, meynende dat het nyet dan goudt ende silver sal sijn, daer zij de handen sullen aenslaen. In de oorlooge hyer te landen geene verandering. Breda es starck belegerdt; zijn Extie heeft hem gecampeert op een half mijl na svijants leger; de hoope tot het ontzet es hyer bij enige zoo groot nyet als voor desen. Den tijt zal leeren, ende meer nyet hebbende sal ick uwe E. naer vrindelicke groetenisse Godt bevelen. Den Borgemr CROMHOUT es, 12, 13 dagen syeck geweest hebbende, overleden. De voorgaende weecke zijn hyer gestorven 535 persoonen, die weecke daer te vooren 543. Tot Delff est $^1/_5$ pt al wtgestorven, dat es 4000 persoonen. Zeven jaeren geleden was hyer t Amsterdam de besmettelicke syeckte mede, t getal der dooden van dye tijt aff tot nu toe binnen deser stede werdt bevonden te bedragen 32 duysent ende enige honderden, daer en tegens t getal der gedoopte kinderen in de Calvijnse kercken alleen over de 52 duysent, t getal der getrouwden in de selve kercken weynich meer als 15 duysent paeren.

Uwe E. dienstw. Couzyn
JOOST BRASSER.

Extract wt sekere bryeff van mijn suster ALETTA HAGA wt Constantinopole, in dato 3 Aug, 1624 an mijn geschreven: Uwe E. gelyefft mijn heere DE GROOT ende sijne huysvrouwe tot Delff van mijnentwegen hertelick te groetten, als oock mijn heere DE GROOT tot Parijs met sijn lyeve huysvrouwe ende kinderen, daeraen ick wel te met een bryeffke van groetenis ende nyeuwe tijdingen soude senden, zoo ick wist het angenaem soude zijn ende ick yemant tot Parijs kende om mijn bryeve onder dye couverte te bestellen.

Aan mijn heere
Mijn Heere HUGO DE GROODT alsnu
tot
Francq. Parijs.

## V.

Laus Deo. Den 21 December 1626. In Amsterdam.

Mon Couzyn. Op mijne twee leste (hoewel van geender importantie) hebbe ick van UE. geen antwoort vernoomen, nyet wetende de redenen van dyen. Wij hooren hyer veel van de misverstanden ende jalousyen der groote int selve rijck, maer met weynige perticulariteiten off seeckerheyt. Insonderheyt verstaen wij van verscheyden octrooyen van nyeuwe commertien, die men aldaer van meninge es op te rechten, ende dat uwe E. aldaer ernstelick wert versocht om hem als directeur derselver te laeten imployeren, twelck bij enige alhyer wert geaprehendeert tot nadeel van de Oost Indische Compie ende alle andere negotien te strecken, dwelcke doch genoch vervallen zijn, zoodat ick verstaen heb men tselve van mening es in dese vergadering van Hollandt te remonstreren, omme daer inne op de bequaemste manieren te versyen. Wadt daer wt volgen sal, wil den tijt haest leeren. Ick bekenne dat uwe E., als hyer gedisgracieert zijnde, wel oorsaecke heeft tot voorstandt van zijne familie hem aldaer te laeten gebruycken, doch ick wil hoopen uwe E. hem daer inne nyet verhaesten sullen; misschyen wat veranderinghe hyer can voorvallen, dat uwe E. vrijelick int landt soudt moogen koomen. De gemoederen beginnen vrij wat te bedaren, zoo dat ick hoope wij door de meeste swaricheyt sijn, ende dat wij bij den anderen vreetsamich int lant sullen moogen blijven, als oock dat den genen, die tot haer ontschult tselve hebben moeten ruymen, daer wederom sullen moogen inkoomen. Alleen dunckt mijn de meeste swaricheyt te zijn, hoe wij den vijandt thooft sullen kennen bieden. De lasten der oorlooge vallen van jaer tot jaer swaerder, daer tegens het innekoomen minder, doordyen alle negotie declineren. De schade van de Dunckerkers is seer groot ende coomt alles op ten coopman aan; men es althans wederom doende, omme den honderdste off 200e pg. te vinden, ende wert geseyt dat sulckx nyet mach helpen. Godt wil de heeren Staten wijsheyt geven, hebben dye in dese swaere tijden wel van doen. DIRCK GERRITS MEERMAN ende JAN DUYST VAN VOORHOUDT, voor desen affgesette vroetschappen tot Delff, zijn inde voorgaende weecke wederom vroetschappen aldaer gemaeckt, neffens noch 2 ander. Off men sulckx te lichtmis hyer soude goet vinden te doen, daer soude ick aen twijffelen; maer gelooft dat effenwel de mannen van courage binnen deser stadt noch nyet al doot en zijn. De kerckelicke zijn noch deselffe als voor desen, tot rust ende vrede (soo zij aen haeren medebroeder HANECOP [1]) bewijssen) weynich genegen. De saecke van den Coninck van Denemarcke gaet niet seer voorspoedich; TILLY es

[1]) CORN. HANECOP, na de inneming van Breda buiten bediening geraakt en te Amsterdam beroepen, wilde verdraagzaamheid jegens de Remonstranten, weshalve de kerkelijke ijveraars hem van zijn ambt hadden ontzet.

hem deun op de hacken. Des keysers saecken, naer wij verstaen, gaen voor hen naer wenssen. Men spreeckt hyer zeer veel van Treves, off ten minsten van opening der licenten, maer can nyet gelooven datter yets aen es. Godt geve alles ten besten. Hyer mede met uwe E. huysvrouwe vrundelick gegroet ende Godt almachtich bevole

Uwe E. dyenstw. Cousyn
JOOST BRASSER.

Monsieur
Monsieur HUGUES GROTIUS, demeurent au
Faulxbourg des Germain, vis a vis de l'Hotel
de Condé a
Francq. Paris.

---

## VI.

Laus Deo. Den 31 January 1627. In Amsterdam.

Mon Couzyn. Ick hebbe uwe E. schrijvens van 9 deser ontfangen, uwe E. bedanckende vant advys. Hyer es nyet dat ick uwe E. in recompense can geven. Hyer zijn gemaeckt 2 nyeuwe 36 Raden, te weetten SYMON DE RIJCK ende JACOB JANSS. VINCK, wesende genouch vant selve humeur als DE RIJCK, daer inne de kerkelicke mannen weynich contentement nemen. De namen van de nyeuwe Borgemeesteren ende Schepenen hoope hyer onder aen te stellen. De procedure van de predicanten in haer sermoenen zijn noch dselve, ende wert bij verscheyden luyden geaffirmeert, dat SMOUTIUS voorgaende Woonsdach, wesende biddach, op ten stoel geseyt soude hebben onder andere van U (dyen hij seyde men wederom socht int lant te brengen) dat ghij niet alleen waert een Herminiaen ende Sosiniaen, maer oock een tovenaer, wandt ghij haddet met uwe welsprekentheyt doude magistraten betoovert. Desen Broer CORNELIS maeckt het soo groff, dat hij veel haets soo wel van de zine als andere opten hals haelt, soo dat ick sijne straffe te gemoet sie. Mijn Heer den Advocaet en HOOGERBEETS za. hadden mede thaer. In somma een volmaeckten onbeschaemden monick. DE RIJCKE doet UE. hertelicken groetten. Het es ons lyeff geweest te verstaen dat het met UE. huysvrouwe nu beter was. Ende nu meer nyet hebbende, sullen wij UE beyde naer groetenis bevelen in de protextie Godts.

Uwe E. dyenstw. Couzyn
JOOST BRASSER.

Den pa Feb.

Huyde es de electie van de magistraat geweest, waer inne alle vreetsame eerlicke luyden contement nemen, doch es aparent dat de kerck sal gemiscontenteert

zijn. Borgemeesteren zijn OETGENS, BAS, GEURT DIRCKSZ en doctor ANDRYES BICKER; dese 2 leste hebben noyt gedyent. De Schepensbanck es oock moderaet.

A Monsieur
Monsieur HUGUES GROTIUS, demeurant au Faulxbourg
de St. Germain, vis a vis de L'hotel de Condé
a
Port. Paris.

---

## VII.

Laus Deo. Den 31 Mayo 1627. In Amsterdam.

Mon Couzyn. Wt de bijgaende remonstrantie [1]), ontrent een maent geleden alhyer overgegeven, kan uwe E. syen de constitutie deser kercke. In meest alle de andere steden es gelijcke debuoir gedaen. Thyen dagen geleden zijn de heeren Staten van Hollandt gescheyden, hebbende goet gevonden nyet de placcaten jegens de Remonstranten te renoveren, maer den officieren aen te schrijven, dat se deselve sullen hebben te houden voor een ewich edict, zoo dat tot onderlinghe verdrachsaemheyt noch weynich aparentie es. Godt wil alles ten besten styeren ende de heeren wijsheyt geven. 29 Juny salder wederom vergadering zijn, omme te syen off men nyeuwe middelen can ramen, dyeder wel nodich zijn. Biddende mijn eens te advyseren wat apparentie datter tot den vrede off oorlooge es tusschen Vranckrijck ende Engelandt. Zoo de oorlooge, dat Godt verhoede, voortgaet, salt voor de negotie deser landen seer schadelick zijn. Den Oostersen handel zijn wij voor desen tijt mede meest quyt door de oorlooge tussen Sweeden en Poolen, zoodat het hyer begindt slecht wt te syen. Vant arrivement van onse Ambassadeurs aldaer es noch geen advys, maer wel dat zij de Sont gepassert zijn. Den Zweedt es met veel schepen ende galeyen, ophebbende 10 duysent man, in zee gekoomen, hadde noch een leger van 15 duysent man int velt. Den Pool es mede wel gemoet; den tijt sal voorts leeren. Den Coninck van Denemarckens saecken blijven in eenen staet, heeft nu wederom veel volckx bij den anderen. Hyer mede met nichte na vrundelicke groetenis Godt almachtich bevolen.

Uwer E. dyenstw. Couzyn
JOOST BRASSER.

Aan Mijn Heere
Mijn Heere HUGO DE GROOT
tot
Parijs.

---

1) Zie den Catalogus van de pamfletten-verzameling van de Koninkl. Bibliotheek te 's Gravenhage, No. 3757

## VIII.

Laus Deo. Den 7 Juny 1627. In Amsterdam.

Mon Cousyn. Om dyeswille uwer E. hem over valse calumnien seer weynich ontset, gerust zijnde in een goede conscientie, soo hebbe ick mij verstout dit neffens gaende stuckgen aen uwe E. te senden [1]), hoopende uwe E. tselve nyet sal altereren. Alle eerlicke onpertijdighe luyden walgen daervan. 4,5 dagen geleden es in desen oock in enighe andere steden van Hollandt gepubliceert den bryeff bij de Staten van Hollandt aen deselve geschreven, waerbij verclaert wert, dat het placcaet jegens de Remonstrantsgesinden wert gehouden voor een eeuwich edict, daernaer hem de officiers sullen hebben te reguleren. Hyer in sijn vele luyden seer verwondert, doch generalicken gelooft men dat men dit (om de geestelickheyt te contenteren) noch heeft moeten doen, maar dat voor scharpe executie nyet en es te vresen, daer van den tijt leeren sal. Immers est insonderheyt te Rotterdam ende Hoorn onmoogelick, off men soudet moeten doen door geweldt van soldaten, waertoe de minste aparentie nyet en es. Godt almachtich wil de heeren Staten wijsheyt verlenen, datse de landen alsoo moogen regeren, dat wij hyer metten anderen in alle ruste ende vrede moogen leven. Uwe E. schrijvens van 22 Mey hebbe ontfangen, uwe E. bedanckende vant advys. Men verlangt hyer seer dat de misverstanden tussen Vranckrijk ende Engelandt mochten ophouden. Ick heb jong schrijvens van mijn broeder wt Dantsick, dye heeft goede hoope tot den vrede aldaer; Godt wille ons oock verlenen in ons vaderlandt. Hiermede met nichte uwer Ed huysvrouw Godt almachtich bevoolen ende hertelick gegroet.

Uwer E. dyenstw. Couzyn
JOOST BRASSER.

Aen Mijn Heere
Mijn Heere HUGO DE GROOT
tot
Francq Parijs.

---

[1]) Het stukje is verloren gegaan; waar chijnlijk behelsde het een uittreksel uit een pamflet, of de mede deeling van lasterlijke aantijgingen van predikanten op den kansel.

## IX.

Laus Deo. Den 20 Desember 1627. In Amsterdam.

Mon Couzyn. Ick hebbe ontfangen uwer E. bryeven van 13 ende 26 Nov., uwe E. bedanckende van de particulariteyten, ende sijn overt vertreck van de Engelse hyer vele luyden seer verblijt. Godt geve den vrede tussen Vranckrijck ende Engelant mach getroffen werden, den noodt is sulckx wel vereysende; biddende, zoo daertoe aparentie is, ons met een letterken mede te delen, alsmede off die van Roschel haer noch niet aen haeren Coninck begeren te subjecteren. Nyeuws hebben wij nyet, dan dat een gedeelte van Keysers volck gekoomen es in Oldenburgh ende Eemderlandt om dese winter aldaer te inquartieren, twelck hyer wat alteratie veroorsaeckt. Ick vrese hij ons nyet ongemoeyt sal laten. In somma, wij hebben nyet dan swaricheyt aen allen canten. Godt wil hem over ons vaderlant erbarmen, want ons hangen donckere wolcken overt hooft. De saecken van den Coninck van Denemarcken staen meest als vooren, heeft het eylandt van Fuynen meest wel gesterckt. De rijckx Raden, soo zij voorgeven, hoopen de Sont wel te beschermen, maer daer wert bij eenige aen getwijffelt. Hyer es gearriveert een schip van Coninxberge in 3 weecken, brengende mondelinge tijdinge, dat daechs voor sijn vertreck daer advyssen gekoomen waren, dat den rijcxdach tot Warsouw geeyndicht ende aldaer beslooten was de oorlooge jegens Sweeden te continueren. Dan zijne bryeven maecken daervan geen mentie; de meeste sekerheyt sullen wij metten naesten boode hebben. Est soo tsal voor den Coninck van Denemarcke ende ons seer qualick koomen. Onse geestelickheyt gaet noch op ten ouden voet ende soo weynich als den aeckster zijn hippelen can laten soo weynich konnen zij haer fulmineren laten, waermede zij veel aensyens bij de verstandigen verlyesen. Hyermede, na vrindelicke groetenis, Godt almachtich bevoolen, sonder te vergeetten u E. huysvrouw.

Uwer E. dienstw. Cousyn
JOOST BRASSER.

Uwer E. bryeff op Emden es wel bestelt.

Aen Mijn Heere
Mijn Heere HUGO DE GROOT
tot
Parijs.
Francq.

## X.

Laus Deo. Den 7 Feb. 1628. In Amsterdam.

Mon Cousyn. Wij hebben pª deser alhyer een goede electie van nyeuwe magistraten gehadt, ende soodanich, dat alle eerlicke luyden, insonderheyt de remonstrantsgesinde, nu affgeleyt hebben alle vrese van plunderinge haerder huyssen ende vehemente proceduren jegens dselve. Dengeenen, die bij MAURITS affgeset waeren ende nu dese reysse weder ingekoomen sijn, hebben genoomen haer voorige plaetsen, soo dat se nyet als nyeuwelingen maer als oude leden aengekoomen zijn. Borgemeesteren zijn desen: d Heeren JACOB DE GRAEFF, PR DE VLAMINCK, JAN CORNELISSEN GEELVINCK, ende GEURT DIRKSZ. es aengebleven. Schepensbanck es seer moderaet, waer onder dat zijn HARMEN VAN DE POL, mede voor desen affgeset, ende SYMON DE RIJCKE, dewelcke u E. doet groetten, met aenbiedinge indyen hij uwe E. ergens in vruntschap can doen, dat hij sulckx gaerne doen sal. DIRCK DE VLAMINCK (dwelcke men versekert hout dat t naeste jaer Borgemr sal sijn) ende PR. MATHIJSSEN SCHRIJVER, voor desen bij MAURITS beyde mede affgeset, zijn beyde weesmeesteren, sulcx datter nu geen van de affgesette heeren int leven zijn, off werden in den dienst van de stadt opt stadthuys gebruyckt. D Borgemr. BAS sal te met compareren in de Generaliteyt. Dese veranderinge meynt men dat verre syen ende goede effecten voorts brengen sall. D Borgemr PAEUW heeft tot het borgemeesterschap nyet eene stem gehadt; ick achte om dat hij (soo hij seyt) affgesleten ende zijn [poos] wel te roere gestaen heeft. Hij sidt op de weescamer. Wij moogen hoopen dat wt dese stadt, daer vele meynen t'onheyl wt gekoomen te sijn, het redres ten goede mede voorts koomen sal. Hoe de kerckelicke mannen dese veranderinge bevalt, achte ick onnodich te schrijven, overmits uwe E. haer beter kent als ick. Onlangs wasser tussen de heeren Borgemeesteren ende de predicanten wat verscheels, ter oorsaecke Borgemeesteren int tuchthuys op haer eygen authoriteyt de predicant (daer nyet op te seggen valt) gestelt hadde. Daer in was de kerck ontrust, sustinerende dat haer sulckx toequam; maer de Heeren van contrary advys dryven booven ende doen den predicant daer preecken, tot onlust van die van de kercke. Van oosten off westen hebben wij geene nyeuwe tijdinge. Men es hyer seer becommert voort aenstaende oorlooge van desen jaere, te meer alsoo men versekert houdt den Keysser ons mede opt lijff sal vallen. Godt wil ons vaderlandt erbarmen ende verlene ons een goede wtcomste. Uwe E. schrijvens van 22 Jan. heb ontfangen ende d'ingeleyde voorts bestelt. Angaende mijn soon, het is mij all eens bij wyen hij soude koomen, alst maer deftige luyden sijn, daer hij wat mach leeren, hooren ende syen, ende insonderheyt daer men goet opsicht op

hem heeft. Werd den pays tussen Poolen ende Sweden getroffen, soude mijne meninge sijn hem van daer wederom te doen koomen ende naer Dantsich te senden, uwe E. biddende het beste daer inne te doen. Ick diene UE. wederom gaerne in meerder. Hyer mede met nichte na vrundelicke groetenis Godt almachtich bevolen.

Uwer E. dienstw. Cousyn
JOOST BRASSER.

Post date ontfang ick d'ingeleyden.

A Monsieur
Monsieur HUGO GROTIUS
a
Port. Paris.

---

## XI.

Laus Deo. Den 15 Feb. 1628. In Amsterdam.

Mon Cousyn. Ick hebbe uwe E. schrijvens van 29 Jan. ontfangen, waerop int corte voor antwoort dient, dat ick mijn soon veel lyever hadde bij een coopman als de [wever] MONINX, FERIJN, off diergelijcke, dye in wisselen coopmanschappen veel doen, als bij een winckelhouder off grossier. Een winckelhouder soude mijn alderminst aenstaen; mijn wenschen soude wesen hem te hebben bij een van de gequalificeerste, daer hij voor dyen corten tijt wat mocht hooren, leeren ende syen, ende nochtans nyet soo servyl zijn, dat hij thuys coomende nyet medalle van Vranckrijck soude weetten te seggen, ende dit alles ondert opsicht van desen gesegd, sonder dat ick curieux zij van wat natie off religie den coopman soude wesen. Mijn soon is nu oudt 18 jaren, groodt van gewas ende van cleyne experientie, waerom ick te meer inclinere hem eens onder vreemde natien te senden, opdat hij wat mach geslepen werden. Off het wat min off meer cost, daer wil ick nyet op syen; maer mijne meninge soude zijn hem altijts wederom te moogen ontbieden, insonderheyt soo den pays tussen Poolen ende Sweeden quame te gevallen. Want in plaets dat hij mijn in Vranckrijck gelt soude costen, weet ick hem daer buyten mijne costen ende tot sijn proffijt te imployeren; uwe E, biddcnde t beste te doen ende mijn dese moeyte ten goede te houden. Den brieff aen uwe E. broeder es wel bestelt. Nyeuws hebben wij gants niet; daer zijn enige france schepen ingekoomen, daervan datter de Dunckerkers 10 genoomen hebben, 7 van Bordeaux, 2 van Bajonne ende 1 van Nantes,

tsamen geschadt waerdich te zijn over 6 mael 100 duysent gl. De heeren Staten van Hollandt sullen dese weecke vergaderen, men spreeckt van noch aen te nemen 10 duysent man te voet ende 1000 paerden. D'ingeleyde heb hyer ontfangen. Hyer mede met nichte naer vrundelicke groetenis Godt bevolen.

Uwe E. dienstw. Cousyn
JOOST BRASSER.

Hier is door den druck int licht gekoomen een discours (door den heer Borgem^r PAUW, zoo daer wort geseyt, enige heeren medegedeelt) waer in verhandelt wordt hoe dat alle die medeplichtighe der contra-remonstranten haer in desen tijt te dragen hebben, ende hoe zij insonderheyt op alle politique persoonen, hooge ende lage, acht moeten nemen, om den jegenwoordigen staet ende haer kercke staende te houden, mitsgaders een bryeff opt voors. discours gestelt, in welck discours vele patriotten geschandaliseert zijn, als daer wt claerlick blijckende, dat men inquisitie sonckt in te voeren, ende dat alle degenen, die bij manier van spreecken maer een predicant een onvrindelick gesicht souden hebben gegeven, incapabel verclaert souden worden te compareren in de vergadering van de Staten. Ick wenste datter noch al veel sulcke stucken wtquamen, soo souden de blinden eens syende worden. Ick soudet UE. gesonden hebben waer het nyet te groot geweest. [1])

Aen Mijn Heere
Mijn Heere HUGO GROTIUS
in
Port: Paris.

---

## XII.

Laus Deo. Den 21 Feb. 1628. In Amsterdam.

Mon Cousyn. Ick hebbe gene occasie aen uwe E. te schrijven. Hyer es [sonder]ling nyett, alleen wat beter hoope tot den vrede tussen Poolen ende Sweeden. Men seyt van enige onderhandelinghe tussen den Keysser ende Coninck van Denemarcken; immers het wert wt Holsteyn geschreven, maer overmits alle zijne preparaten ter oorlooge, dwelcke extraordinaris groot zijn, soo wordt daervan

---

1) Het Discours was in handen van WTENBOGAERT gekomen, en werd door dezen in het licht gegeven met een Brief, onder den titel „Een nieuwe Heylighe Ligue" (Catalogus van de pamfletten-verzameling der Koninkl. Bibliotheek te 's Gravenhage, No. 3834).

alhier weynich gelooft. Van den generael REAEL noch geene tijdinghe, men vreest off hij naer den Keysser soude moogen gevoert zijn [1]). De Heere Borgem^r. GRAEFF heeft mijn versocht uwe E. zijnentwegen vrindelick te willen groetten, gelijck mits desen doende zij, Mijn heere de Prince van Orangien es naer Bergen op Soom ende Sluys gereyst, om, soo men seydt, op te fortificatien te letten. Men verlangt hyer seer te verstaen hoet met dye van Roschel sal affloopen. Hyer hout men de Magistraet nu wel geresolveert te sijn, de impertinentien van den predicanten opten stoel nyet langer te gedoogen. Het es hooch tijt, maer noch beter laet als nimmermeer. Dingeleyden hebbe huyde ontfangen. Hyermede na vrundelicke groetenis Godt bevolen.

Uwe E. dienstw. Couzyn
JOOST BRASSER.

Op 14 Feb. waren de gedeputeerde van de Coningen van Sweden ende Poolen ten overstaen van onse [2]) ende ander Ambassadeurs voor de 1^e reyse op nyeuws wederom bij den anderen, alwaer niet en es gepasseert dan dat procuratien geexhibeert ende ten wederzijden voor [bestant] angenomen sijn; den stilstandt was voor 8 dagen geprolongeert, twelck scheen soo te souden continueren tot den wtganck van de handeling. De hoope tot den 30jarige treves was beter als daer te vooren. Godt geve voorts goed succes.

Aen Myn Heere
Mijn Heere GROTIUS.
tot
Paries.

---

## XIII.

Laus Deo. Den 10 April 1628, savonts ten 7½ vuren. In Amsterdam.

Mon Cousyn. Alsoo ick eens wtter stadt geweest zij, zoo sal ick cort sijn. Wt de bijgaende keure sal UE. kennen syen wat hyer gaende es. Eergisteren hebben drye persoonen, een barbier, hoedemaker, ende noch een van dyergelijcke soorte, wtten naem van de gemeente, soo zij seyden, aen Borgemeesteren gepresenteert requeste bij nyemant ondertekent, daerbij versocht wert executie van de

---

[1]) LAURENS REAEL, als gezant naar Denemarken gezonden, had op de kust van Jutland schipbreuk geleden, was den keizerlijke troepen in handen gevallen, werd naar Weenen gezonden, en kon eerst door tusschenkomst van Amsterdamsche kooplieden zijne vrijstelling erlangen.

[2]) De Staten Generaal haddeu R. VAN DEN HONAERT, A. BICKER en S. VAN BEAUMONT als bemiddelaars naar Zweden en Polen gezonden. Het „Journael van de Legatie" zag te Amsterdam in 1632 het licht.

placcaten jegens de Remonstrantsgesinde. De predicanten, insonderheyt SMOUTIUS, blasen opten stoel de trompetten tot dyen eynde mede soo harde, dat het langer nyet es te lijden. De Remonstrantsgesinde, soo binnen dese als alle andere steden, zijn doende omme op desen dachfaert aen de Staten van Hollant door eerlicke ende gequalificeerde persoonen te doen versoucke vrije exercitie ende daer toe te gebruycke de intercessie van enighe kercken buyten dese provintie; zoodat beyde de partijen dapper woelen, ende staen de saecke mijns oordeels soo, dat wij onlangs wel wat nyeuws ende soo ick hoope wat goets mochten hooren, te meer alsoo nu op staende voet hyer in de stadt es gekoomen mijn Heere den Prince van Orange, simpelick met sijn hoffgesin, daertoe (soo mijn geseyt es) bij de magistraet deser stede versocht sijnde; es eerlicken ingehaelt. Eergistere wist men noch in den Hage van sijn vertreck nyet. Godt verlene hem wijsheyt ende geve ons rust ende vrede [1]). T vervolch sal ick UE. verwittigen, heb altans geen langer tijt, alsoo de boode opt vertrecken staet ende ick van buyten eerst thuys koome. UE. bryeff van 25 Maert hebbe ontfangen. Met grooten haest.

Uwe E. dienstw. Couzijn
JOOST BRASSER.

A Monsieur
Monsieur GROTIUS
a
Port. Paris.

---

## XIV.

Laus Deo. Den 16 April 1628. In Amsterdam.

Mon Cousyn. Desen es omme UE. te verwittigen wat hyer dese weecke es gepasseert. Zijn Ex^tie^ es hyer tot geen ander eynde geweest, dan om de aparente seditie, die ons dreychde, te voorkomen. 4 off vijff persoonen, autheurs van de requeste, in de gedruckte willekeure geroert, hebben hem requeste gepresenteert ende executie van de placcaten versocht. Dese heeft hij wat scharp bejegent, onder ander geseyt, dat men soodanige monopolie in de frontiersteden gewoon es mette doot te straffen; dat hij begeerden, dat se hem de geteyckende requeste soude brengen; dat hij die wilde verbranden ende voor haer bij de magistraet intercederen; dat se de saecke daer bij souden laten berusten, gelijck

1) Vgl. bij dezen en de volgende brieven het verhaal van WAGENAAR: Amsterdam 1760 fº. D. I, bl. 495, v.

geschyet es, ende wiert bevonden datter ontrent 1000 getekent hadden, hoewel men van 15 duysent heeft laten verluyden. Vele particuliere persoonen sonder enige qualiteyt, oock enige Bewinthebberen van de West Indische Compe, alle bij de kerck, soo men meynt, opgemaeckt, zijn ten selven fijne oock bij hem geweest; dese heeft hij ter neer geset ende gecontenteert van hem laten gaen. De predicanten, insonderheyt SMOUT, heeft hij over haere seditieuse predicatien geroskamt ende belast, dat se haer voortaen vreetsamich sullen maecken te dragen, off dat de Heeren Staten ende hij genootsaeckt sullen sijn daerinne te voorsyen; dat zij wel redenen hebben te vrede te sijn, om dat se alle de kercken inhebben, dat haer nyemant moeyelick valt, dat haer haere tractementen wel werden betaelt, ende dat hij nyet en wist wat se meer souden moogen wenssen; dat int leger een gebruyck was, dat als yemant (alsser tbroot nyet gebreck was) om broot ryep, sonder genade most hangen. Dese hebben haer geexcuseert (gelijck Pilatus) dat se aen de requeste nyet schuldich sijn. De ouderlingen heeft hij belast, dat se, volgende haer ampt, vlijtich op de predicatien sullen letten, ende als yemant quame te extravageren, dat heur toestont dat te berispen. Ende naer enige communicatien met de Heeren Borgemeesteren heeft hij de chrijsraet voorgaende Donderdach doen vergaderen, ick segge de chrijsraet van de schutterije, ende dselve belast de magistraten te eeren; dat soo veel de placcaten belangt, dat de executie van dyen stont aen de magistraet, ende dat die daer in souden doen in effecte, soo zij nae haer wijsheyt tot ruste van de stadt souden verstaen te behooren. Daer mede es die vergadering gescheyden ende heeft men terstont door de stadt een gerucht gestrooyt, dat zijn Extie hadde geseyt, men de placcaten soude executeren, daerinne de Remonstranten seer waeren verslagen. T welck koomende ter ooren van zijn Extie, heeft hij sanderendaechs, te weten eergisteren s morgens te ses vure, die voorsz. chrijsraet bij hem doen koomen ende geseyt, dat zij zijne mening qualick verstaen (off na de geruchten die daer van lyepen) qualick geduyt hadde, dat hij haer daerom dselve nu andermael duydelick soude verclaren, seggende dat de Heeren Borgemeesteren bij de heeren Staten van Hollant ende hem voor soo treffelicke mannen waeren bekent, als men in enige regieringe soude konnen wenssen, dyen hij nyet soude laten de handt te bieden, haer daerom andermael wel ernstich bevelende dselve alle eere ende onderdanicheyt te bewijssen, insonderheyt te assistere omme alle oproer, plundering van huyssen, rotterije ende alle dyergelijcke gewelt te helpen voorkoomen ende weeren, ende soo yemant van henluyden des nyet gesindt was te doen, dat hem dye soude hebben te verclaeren. Waerop zij alle met een toeseggingе bewesen tselve te sullen naer koomen, wtgesondert een JAN WILLEMSEN BOOGERT, een drye dubbelt blindt ijveraer, die alleen seyde: Genadige Heere, de placcaten mosten geexecuteert

werden; waerop den heere Prince antwoordde, dat hem daermede nyemant hadde te bemoeijen als de Magistraet, daermede te kenne gevende, dat het nyet was twerck van de chrijsraet noch tcanaille; ende es den Prince ontrent een vuer off 2 daer naer vertrocken, ende savonds in den Hage gekoomen, latende de gemoederen van beyde de partijen wat beter gerust als te vooren. De Remonstrantsgesinde hebbe haer stille gehouden ende den Prince nyet moeyelick gevallen, alleen hebben zij bij requeste aen Borgemeesteren versocht protectie voor alle gewelt, ende dat de placcaten bij provisie souden werden gesurcheert, ten minste tot dat bij de heeren Staten van Hollant soude wesen gedisponeert opt versouck bij alle de remonstrantsche gemeenten deser provintie aen deselve te doen. Dat es int corte soo veel ick na de waerheyt van de saecke heb kennen vernemen, ende es tot noch toe alsoo sachgens het onweer vergaen, twelck vele meynen zijn oochmerck gehadt te hebben om de magistraet te schoppen. Oft hyer bij sal blijven, daer aen wordt bij vele getwijffelt, maer ick hoopt, omdat ick sye de Burgemeesteren geene courage verlyesen, maer op middelen letten, dienende tot haer eygen ende stadts versekering. Ick heb vergeetten te verhaelen van de Borgemeester PAEUW, uwen grootten vrient, dat dye oock dickwils bij zijn Ex^tie^ es geweest, maer soo men seyt nooyt getroost van daen gekoomen, dat zijn Ex^tie^ hem onder andere soude hebben geseyt, dat hij wort gehouden voor de oorsaeck off thooft van de factie, dat tselve wert gefondeert op de menichfuldige vergaderingen, die bij hem tsijnen huysse (zoo met de geestelicke als enige politique, tot de magistraet qualick geaffectioneert ende tot verandering genegen) werden gehouden, dat hij oversulcx op sijne saecken heeft te letten ende wel toe te syen. Meer weet ick hyer nyet bij te vougen, dan dat ick uwe E. ende desselffs huysvrouwe, na vrundelicke groetenis, Godt almachtich bevele, die ons wil verleenen rust ende vrede. Den vrede handel tussen Poolen ende Sweeden es gants aff ende werden onse gesanten thuys verwacht. Dit es een quade tijding voor ons lant. Ick bidde om een letterken advys hoet met die van Rochel al gaet; men wort het sinken van de schepen al moede, omdat het ons soo dyer comt te staen, want de helft van de waerdye wort qualick betaelt.

Uwe E. dienstw. Cousyn
JOOST BRASSER.

Avt 17 ditto. T schijndt enige predicanten de vermaninge van Z. E^tie^ ter herten nemen. Zij hebben (onder andere SMOUT) gistere t volck soo tot obedientie van de Overicheyt, tot affwering van huysplondering ende dyergelijcke vermaent, dat, hadden zij altijts soo gedaen, t volck soude noyt gaende geworden hebben.

Off zij hyer in sullen continueren sal den tijt leeren. Andere hebben het wederom gemaeckt naer ouder gewoonte.

A Monsieur
Monsieur GROTIUS
a Paris.

---

## XV.

Laus Deo Den 19 November 1628. In Amst.

Mon Cousyn. Ick hebbe uwe E. bryeven van 21 ende 28 Octob. mitsgaders dye van 4 deser wel ontfangen, uwe E. danckende voort advys. De ijveraers alhyer zijn ten hoochsten verwonderd, dat zijn Mat dye van Rochel in genade heeft angenomen, sonder bloetstorting, met behoudenis van goet ende religie, meynen dat het op een quade moer leyt. In somma, een volck dat nimmermeer tevreden es. Ontrent 5, 6 weecken geleden hebben de heeren Borgemeesteren deser stede verre bij de meerheyt van stemmen in de 36 raden ende met goetvinden van Zijn Extie noch angenoomen 300 soldaten ende zijn de ratelwacht op 150 koppen ende mede onder eene Compe des noodt geredyseert, zoo datter tot des stadts bescherminge zijn (buyten de schutterije) ontrent 1000 thoochste. Over dit annemen van dese 300 soldaten es bij de kerck ende wat daeraen dependeert seer groot miscontentement, seggende dat se angenoomen zijn tot verdruckinghe van de waere gereformeerde Religie, ende men schijndt hemel ende aerde te willen bewegen om sich daer tegens te canten, oock soot schijndt omme de magistraet te traiteren, als in den jaere 1578, gelijck uwe E. breder wt het bijgaende fameuse bouckxken sal konnen syen, dyer gelijcke noch een over ontrent 3 weecken wtgekoomen was. [1]) Wt alle twelck uwe E. naer sijne experientie wel sal konnen oordeelen, dat dese stadt (Godt betert) swaricheyt over thooft hanckt. Gisteren tot een begin zijnder 18 off 20 schutters voor de heeren Borgemeesteren geweest, daeronder eenen nestelmaker van zijn ambacht, diet woort dede, seggende dat zij nyet en wilden eedt doen off waecke onder JAN CLAESSEN VLOOSWIJCK, nu onlangs bij den chrijsraet tot capiteyn gemaeckt. De magistraet, insonderheyt Borgemeesteren, houden sich courageus, nyettegenstaende men sekerlick gelooft de schutterije bij eenige raetspersonen, oock nyet

---

[1]) Zie de vlugschriften over de Amsterdamsche onlusten van 1628 in de pamfletten-catalogussen van MULLER, MEULMAN, in die van Leiden en van Den Haag.

weynich bij die van de kerck jegens dselve werden opgereuyt. Hoet voorts wil affloopen, leert den tijt. Op 15 deser zijn angekoomen 2 jachten bij Pt HEYN affgesonden, tijdinge van de selve brengende, dat hij op koomende wech es met een beuydt van tminste 130 tonnen gouts waerdich, meest in contanten, als hebbende verovert sonder slach off stoot int eylant Cuba, in seecker Baye genaempt Matansa, de West Indische vloot van Nova Spangen, gaende naer Havanes, twelck geen cleyn geluck voor de West Indische compe es, waer wt wel wat anders mocht volgen. De zaecken van den Coninck van Sweeden jegens den Pool gaen zeer voorspoedich, zijn doende om de novo van een dertichjarige treves te handelen. Inde oorlooge tussen den Keysser ende Coninck van Denemarcken geen veranderinge. Uwe E. hyer mede na vrundelicke groetenis Godt bevelende

Uwer E. dienstw. Couzyn
JOOST BRASSER.

Adt 20 ditto geene verandering, dan [allerley] loopende maer geen sekere tijdinge... dat PYET HEYN int Goeresche gat soude sijn.

Aen mijn Heere
Mijn Heere GROTIUS tot
Paris.

---

## XVI.

Laus Deo. Den 18 Desember 1628. In Amsterdam.

Mon Cousyn. Voorgaende Maendach, nadat de chrijsraet, geassisteert met Burgemeesteren, de weygerige schutters minnelick hadden gesocht te induceren, hoewel te vergeeffs, soo es bij de voors. chrijsraet eendrachtelick verstaen, dat men se soude ontschutteren, gelijck oock datelick geschiedde. Dander gaven voor, dat se effenwel ter wacht wilden koomen, maer tot noch toe hebben haer gewacht van des te doen. Thanderen daechs zijnder enige van dese ontschutterde opten Dam gekoomen, om, soo men vermoet, anhanck te maecken, maer alhoewel dat te dyer oorsaecke daer meer volckx quam als men gewoon es, zoo es nochtans alles seer stille ende sonder de minste commotie vergaen, laten verluyden dat zijt wijder willen versoucken. Daer op Borgemeesteren hun hebben geseyt, dat zij haer sulckx te doen off laten willen raden noch ontraden, maer dat zij haer wachten voor de weersteuyt. Te selver vure als al dat volck opten Dam was, quamen in Borgemeesters camer 8, 9 persoonen, alle 36 raden, behalve dBorgemr DE VRIJ, ende alle seer dependerende van de kerck, dwelcke hun

schenen te wille laten imployeren als middelaers. Maer Borgemeesteren hun geremonstreert hebbende alle tgepasseerde, zoo hebben se nyet opgedaen, ende zijn naer enige andere propoosten, te lang om verhalen, wederom wtte camer vertrocke. Dit intreden op dien tijt van dese mannen wert bij vele genomen, al off men de ontschutterde daermede hadde willen stijffen, soo datter daer naer 2 van de 9 haer hebben geexcuseert, sonder haer met die saecke meer te willen bemoeyen, maer daermede laten begaen diet toecomt. Dit es van de ontschutterden; nu hebben wij noch een soorte van menschen, dye seer te onvreden zijn, dat se nyet konnen opt kusse koomen. Van dese zijnder wel 15, 16, daer onder maer 2 Amsterdammers, enige dagen in den Hage geweest, om overt aennemen van de soldaten ende verscheyden actien van de Magistraeten aen de Staten van Hollant te clagen, tot dyen eynde aen de selue instantelick versocht hebbende audientie, dewelcke hun naer 2 cessien bij de heeren Staten daerop gehouden ontseyt es; maer indyen zij yets hadden te remonstreren, dat zij sulckx souden doen bij requeste, twelck zij voorgaende Woonsdach hebben gedaen, versouckende alleen (naer ick verstae) het affdancke van de soldaten. Dese requeste in de Staten gelesen sijnde, es gestelt in handen van de gecommitteerde van Amsterdam, om daerop te antwoorden tgene hun goet duncken sal. Dvoors. dolerende zijn mede geweest bij mijn Heer den Prince ten fijne voors., zijn wederom thuys gekoomen, maer nyet wel gemoet. In somma, wij steecken noch int midden van de onlusten, want zij sullent er buyten twijffel nyet bij laten, ende mijn heeren Borgemeesteren willent exempel vant jaer 78 aen haer nyet gestatueert hebben. Mijn bevalt wel datter sich hoe langer hoe meer persoonen van alle gesintheyden openbaeren voor de Magistraten, jae selffs wt alle wijcken sullen requesten aen de selffen gepresenteert werde, ten eynde de heeren tot onderhoudt van de burgerlicke vrede ende tot dempinge van dese factie meer volckx willen aennemen; dan off de heeren daer toe genegen zijn, weet ick nyet. Van de vloot van PIET HEYN hebben wij noch nyet, dan datter 2 van sijn schepen in Engelant zijn gearriveert, daer van den Coninck tsilver wt den eenen heeft doen lichten. Oft es omme te behouden, off alleen om aldaer volgende de instructie vant rijck gemundt te werden, weet men noch nyet. Ick hebbe UE. brieff van 2 deser, oock de voorgaende wel ontfangen, UE. danckende vant advys. Ick hebbe met den vader van den jongman, in UE. schrijvens geroert, een discoursgen gehadt maer alsoo hij mij van zijn soon sonderling nyet seyde, zoo vondt ick oock nyet goet daer van te vermanen, maer ick conde seer wel mercke dat hij bedroeft was. Ick sal UE. met soodanige te recommanderen nyet meer moijelick vallen. Den ingeleyde aen mijn soon stelle ick tot UE. discretie nae lecture hem gesloten off ongeslooten te behandigen. Mijn es leet datter UE. mede bemoeyt es, doch

indyen hij niet soude willen aen de hand te gaen, ende dat het UE. off nichte te moeyelick soude vallen, zoo sal UE. hem t alle vure alst UE. gelyeft, mogen wederom senden. Tusschen Poolen ende Sweden wért van een dertichjarige treves gehandelt; t succes moet de tijt leeren.

Post dato. Te middach opte beurs hebben seeckere tijding, dat 4 schepen van PYET HEYN in Texel sijn gekoomen, de Witte Leeuw, Gelderlant, Haerlem ende Naerden, sijn van haren generael gescheyden ontrent Wicht, hoopende deselve int Goeresche gat sal zijn. Alle de gedeputeerde tot 8 int getal wegens deser stede opten dachfaert geweest zijnde, zijn, niet jegenstaende de vergadering noch duyrt, thuys gekoomen, haren pensionaris BOREEL daer alleen gelaten hebbende, apparent om alhyer te resolveren op de clachte van de requeste. Den Raedt es jegenwoordich vergadert ende t avont sal de chrijsraet vergaderen. De geestelicke mannen vermengen hen nu opentlick met de factie ende enige derselve compareren in de vergaderinghe van factionisten in de brouwerije genaemt den hooyberche. T vordere leert den tijt. Geen van beyde de partie laten noch de couragie vallen, ick hoope effenwel dat de magistraet sal te boven staen. T' lossen vant silver in Engelant es nyet seecker. Hyermede na vrundelicke groetenis, met nichte den almogende bevoolen.

Uwe E. dienstwillige Cousyn
JOOST BRASSER.

Soo als den Engelsman ons voor desen met rooven gequelt heeft, zoo quelt ons nu de Sweet. Het es wonder dat ment verdragen can.

A Monsieur
Monsienr GROTIUS demeurant viz à viz
lhostel de Condé aux Faulbourg
St. Germain a
Francq. Paris.

---

## XVII.

Laus Deo. Den 24 December 1628. In Amsterdam.

Mon Cousyn. Met de voorgaende hebbe UE. geadviseert de misverstanden, welcke hyer waren ontstaen voorgaende Woonsdach. Zoo de 36 raden werden vergadert smorgens ten halffver negenen, ende dat de precyssen onder deselve meynden, men soude handelen om dselve misverstanden wech te nemen ende haer contentement te doen, zoo werde bij den heer OVERLANDER, president van Borgemeesteren, geproponeert, dat de voors. swaricheyden zijn Ex^tie^ gecommuniceert

zijnde, dselve zijne Ex , om verder quaet voor te koomen, hadde goet gevonden haer toe te senden 10 a 1200 soldaten, dwelck dyen nacht van Wttert gekoomen ende alrede voor de Regulierspoorte leggende waeren, dat de heeren 36 raden oversulcx souden gelyeven te resolveren offse dselue souden willen innemen off nyet. PAEUW alrede in den Raedt sittende ende hyer nyet van wetende, was nyet weynich gealtereert ende harangeerde seer lange, ten eynde men se nyet soude innemen. Men seyde dat het lang genouch geharengeert was ende dat men soude procederen tot omstemminghe, twelck soo es wtgeyallen, als uwe E, bij de neffensgaende gedruckte publicatie[1]) kont syen. Zoo dat het volck es ingekoomen ende dese stadt nu voorsyen es in alles met 2000 goede soldaten. Ende nu sal men voorts syen wat ordre bij de Magistraet tot maintinement van haere authoriteyt ende tot ruste vande stadt sal werden gestelt. Ick wenste dat se mochte gedient zijn van UE. advys. Hoe seer dit goet beleyt de precysianen wt haer gissing gaet, can UE. wel dencken. Terwijlle men hyermede doende was, zoo waeren de dolerende burgers in den Hage mede doende met het overgeven van haer 2e remonstrantie, dan alsoo de gedeputeerde deser stede ten dachvaert die morgen daer rapporteerden wat hyer was gepasseert, soo vondt de vergadering nyet goet men deselve 2e remonstrantie soude lesen, maer dye wederom doen wtgeven aen de remonstranten off dolerende burgers, ende haer daerop doen anseggen, dat zij haer souden hebben te adresseren aen haere magistraten, ende zijn de heeren van Amsterdam bij de vergadering ernstelick versocht ende vermaent geene straffe censure off enighe vorder procedure te intenteren, maer alles over het hooft te syen ende te doen publiceren een Amnestie tot ruste ende vrede, ende meerder verbintenisse in enicheyt van haere borgeren ende inwoonderen; t succes daer van moet den tijt leeren, bij veranderinghe hoope ick uwe E. te advysseren. Hyer es seecker advys dat PYET HEYN met sine vloot in Engelant es, wert alle vuyre verwacht. De Dunckerkers met 27 schepen wachten HEYN mede ontrent de Hooffden, hoope dat hij der wel sal deurkoomen. Uwe E. bryeff van 9 heb wel ontfangen, uwe E. bedanckende vant advys. Hyermede met nichte na vrundelicke groetenis Godt bevole.

In haeste.

Uwe E. dienstw. Cousyn
JOOST BRASSER.

A Monsieur
Monsieur GROTIUS viz a viz l'hostel de Condé
au Faulxbourg St. Germain a
Francq. Paris.

---

[1]) Zie No. 3824 van den Catal. v. d. pamfl.-verz. van de Kon. Bibl.

## XVIII.

Laus Deo. Den 6 Aug. 1629. In Amsterdam.

Mon Cousyn. Uwe E. sal buyten twijffel wel verstaen hebben den vijant op de Veluwe gekoomen te zijn. Zijne forces vermeerderen daer van tijt tot tijt. Huyde ist den 15e dach dat hij daer quam, heeft noch nyets wtgerecht, blijft leggen, heeft groote dierte. Met al ons gewelt kunnen wij hem nyet van daer doen vertrecken, al hadden wij noch eens soo veel machts. Soo hen de kock nyet doet vertrecken, moeten wij wachten watter affcomt. Men maeckt 2 affsnijdingen om hen wt Hollandt te houden, eene van Rheenen op Amersfoort tot de Zuyderzee, ende eene van de vaert over Vianen tot den Hinderdam, mede aen den Zuyderzee. In somma wij hebben de handen vol werckx; God geve allen vergaen moeten. Hyer mede est tractaet aen stucken, doch verneemt men wel wieder wij van de boter trecken, zij zouden de Veluwe gaerne quiteren. Gisteren hebben wij t naeste buytewerck aen de stadt ingehadt, maer genootsaeckt wederom te verlaten, zoodat het ons 8 dagen sal verachteren. Men es geresolveert de belegering van den Bosch te continueren, met hoope van in zes weken mr te sullen sijn. T gaet met de reste soot mach, Godt geve alles wel vergaen moet. De ½ van alle de schutters van Hollant leggen gereet, om op t bevel van zijne Extie op te trecken; bovendyen es ons onlangs veel volcx toegekoomen, daerop men nyet was verdacht, maer alles nergens na bestant om den vijant thooft te bieden, zoo dat wij hem in de Veluwe moeten laten domineren, tot dat Godt daer anders in voorsyet. Wt dese stadt zijn getrocken 800 man. De predicanten vinden hen daerdoor liberaelder int predicken, insonderheyt SMOUDT, die ick meyne hem selffen wellicht eerlange buyten de stadt sal predicken, sonder compassie van yemant. Pa deser wesende biddach, heeft hij meermalen opten stoel verhaelt: al wat de Staten beginnen sonder henluyden (wesende den mont Godts) raet te vragen, dat het al te vergeeffs sal sijn. Hyer over es hij bij de magistraet dapper overgehaelt ende heeft beterschap belooft. De steeden op de IJssel waren seer onversien, binnen Aernhem was geen 20 ℔ cruyts, doch nu es van hyer alles largo derwerts gesonden. Hadden der eens 300 man in tijts bij der handt geweest, de vyandt hadt nyet konnen overkoome. Voor de Betuwe wert goede sorge gedragen. Met groote haest V.E. dienstw. Cousyn

JOOST BRASSER.

Nichte DE GROOT, mijn soon versouckt te hebben de franse elle stoffe.

M. Monsieur
Monsieur GROTIUS à
Port. Paris.

## XIX.

Laus Deo. Den 9 January 1630. In Amsterdam.

Mon Cousyn. Naer uwe E. ende onse nichte gewenst hebbende een gelucksalich nieuwe jaer dyent desen int corte, dat het D. SMOUTIUS met sijn predicken hyer soo groft gemaeckt heeft, dat hem bij resolutie van de heeren Schoudt, Borgemeesteren, Schepenen ende Raden gisteren aengeseyt es de stadt binnen 24 vuyren te ruymen ende daer nyet weder in te koomen, op pene van arbitrale correctie. Hij heeft geobedieert ende es huyde naer Haerlem gevaeren bij de andere wtgeseyde, sonder dat het selve enige commotie off alteratie gemaeckt heeft. Een van de swaerste poincten dwelcke hem te lasten zijn geleyt is, dat hij gepredickt ende daer naer daerbij in Borgemeesteren camer gepersisteert heeft, dat de proceduren van deselve heeren jegens enige ijveraren van de waere religie gehouden oorsaecke es geweest, dat den vijandt in de Veluwe was gekoomen, ende dat Ducq Dalve nooyt dyergelijcke hadde gepleecht. Bij dat staeltgen can UE. alle de reste wel affmeten. De heeren zijn courageus ende sullen haer den stock nyet laten ontreken. In somma, in dye stadt, daer men de predickers eerst heeft gegeven alle ongebondene licentie, daer schijnt het sal men se wederom eerst temmen ende tot redenen brengen. T Stadthuys sal hyer nu wel booven de kerck blijven. Als morgen meynt men sullen de magistraten haere commissarissen cessie doen nemen in de ordinaris vergadering van de kerkenraedt, dwelcke den anderen meest al belooft hadden, dat se sulckx koomende te gebeuren, souden opstaen ende deurgaen. Maer met dit exempel aen SMOUTIUS sal de saecke mijns ordels geen last lijden. De heeren Staten van Hollandt zijn gisteren wederom beginnen te vergaderen; Godt geve dat se op de wtkomste van de oorloogen wat goets moogen besluyten. Uwe E. ende nichte hyer mede naer onse dienstelijcke gebiedenis Godt almachtich bevelende.

Uwer E. dienstw. Cousyn
JOOST BRASSER.

A Monsieur
Monsieur GROTIUS
a
Paris.
Port.

Mijn Heere.[1])

Ick hebbe Uwe E. bryeff van den 7e den 8e deser savonts ontfangen ende aen mijn neeff VAN DER DUSSE[2]) gecommuniceert, danckende UE. van de advys. Gisteren hebbe gesproocken met den geenen, die [wat] vermoogen, ende is op alles soo goede ordre gestelt, dat wij ([als men] zoo spreecken mach) nyet hebben te vresen. Den man aldaer heeft aen de man alhyer al geschreven, ten fyne als UE. can dencken, maer tsal soo veel opereren als off hij nyet geschreven hadde. Ick wenste de ander met soo goede resolutie mochten koomen, als van hyer te verwachten es. Mijns oordeels hangt het veel aen de goede correspondentie derselver, ende dat se int begin de onredelickheyt van de saecke aen den wachter verthoonen ende daertoe zijn faveur versoucken, om twelck te doen de dese, zoo mijn toegeseyt es, niet gebrekich sullen sijn, indyen zij daer toe bij de andere 2 off 3 versocht werden, uwe E. recommanderende hyer toe alles te willen bijbrengen dat enichsints moogelick es. Want dit dyent te geschieden (zoo ons dunckt) voor het donderen ende blixemen sal aengaen. Hier mede, mijn heere UE. Godt almachtich bevelende, met vrundelicke groetenis.

Uwer E. dienaer ende vrundt

10 Jan. 1632. N. N.

Eersamen, wijssen ende discreten Heere
HANS VAN MEDEN, jegenwoordich in Sgravenhage.

---

..... den 25 January 1632. In Amsterdam.

[Mijn Heere][3]).

..... gisteren middach heeft mijn neeff V. D.[4]) ontfangen een ....eren bryeff van sijnen swager[5]) aldaer, inhoudende in effect, dat het scheen sijne saecken nyet seer en werden gevrgeert, ende soo men dye wat konde brengen in stilte ende de premie achterwegen houden, dat zijne E. dochte dat het dan voor dese

---

1) Deze en de volgende brief zijn door mij alleen vermeld in de „Brieven en onuitgegeven stukken van J. WTENBOGAERT" D. III, afd. 4 onder No. 1002, in welke verzameling onder No. 1009 nog een brief van 9 April 1632 aan hetzelfde adres wordt medegedeeld. HANS VAN MEDEN is de bekende schuilnaam van den voormaligen hofpred ker. Ui inhoud blijkt genoeg, waarom BRASSER deze brieven niet heeft onderteekend met zijn naam.

2) Blijkbaar bedoelt hij H. DE GROOT.

3) Blijkens de aanteekeningen op het adres, werd de voorgaande brief door WTENBOGAERT den 12den en deze den 29sten Jan. beantwoord; doch de brieven aan BRASSER zijn niet bewaard gebleven.

4) H. DE GROOT.

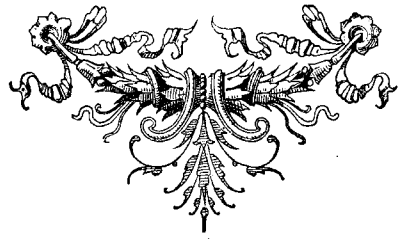
5) NIC. REIGERSBERCH.

reys al wel soude zijn gebesongneert. T welck es contrarie het advis van mijn voors. neeff, dwelcke in alle dilayen thoont te hebben miscontement ende nyet genegen te sijn langer in onsekerheyt te blijven, zoo dat ick grootelickx vrese dat het zijner E. sal gebreken aen patientie, ten waere hij mochte wesen in eene versekerde plaets ende genyeten vrijheyt neffens anderen. Ende dewijlle ick mercke dat UE. seer veel bij Zijne E. vermoocht, soo bidde ick UE. dat dselve gelieve hem te disponeren tot lanckmoedicheyt, op dat Zijne E. niet precipitantelick yets resolveren, dat nadelich soude moogen zijn, welverstaende indien UE. de saecke aldeer nyet bevindt te wesen buyten hoope van goet succes. Ick bedancke UE. vant ampel advys op watering [1]); drye regulen alleen hadden genouch geweest, want s anderendaechs vont ick hyer alle particulariteyt. Uwe E. bryeff van 20 deser es mede wel te hande gekoomen. Meer nyet hebbende sal ick eyndigen ende UE. naer mijne dienstelicke gebiedenis Godt almachtich bevelen.

Uwer E. dienstwillige
N. N.

Eersamen, wijssen ende seer discreten Heere
HANS VAN MEDEN, althans in S'gravenhage.

1) Misschien is hier een persoon bedoeld.



# ZILVEREN KINDERSPEELGOED.

DOOR

MR. N. DE ROEVER.

---

ER zijn weinig antikwiteiten, die zoo algemeen in den smaak vallen als het zilveren kinderspeelgoed, dat men in iedere étagère, waar de kostbare zilveren bekers of de gouden geëmailleerde lijfsieraden van voorheen geene plaats konden vinden, tusschen allerlei curiositeiten en bekoorlijke kleinigheden ziet prijken. Hoe duur dit zilverwerk ook reeds betaald wordt, het is nog binnen het bereik van velen gelijk het vroeger, toen daarvan nog slechts weinig meer dan de zilverwaarde betaald werd, in handen was van eder zelfs bescheiden levend burger. In die dagen was het nog niet zoo zeer een begeerd artikel voor verzamelaars als wel een geliefd speeltuig voor kinderen, tegen wier vernielende vingertjes het in zijne voorvaderlijke degelijkheid en sterkte volkomen bestand was.

Reeds in de eerste helft der zeventiende eeuw vindt men in aanzienlijke boedels dit zilveren speelgoed, toen „silveren poppegoed" genoemd, beschreven. Het komt mij voor eigenaardig Hollandsch te zijn. Wellicht diende het aanvankelijk ter stoffeering der poppenkeukens en poppenkamers, waarmede de kinderen uit de gegoede klassen zich vermaakten, vóór de oude lui de liefhebberij overnamen en hunne kostbare poppenhuizen inrichtten, die in onze musea dagelijks zoovele bewonderaars trekken.

Het moet gezegd worden, dat dit oud-hollandsche zilveren poppengoed, — het thans nog aanwezige moge al niet dagteekenen uit de eerste eeuw, waarin het in zwang kwam, — bekoorlijk is, niet alleen wegens zijne fraaie kwaliteit, maar ook en vooral wegens zijnen sierlijken vorm en zijne meesterlijke bewerking. Allerlei voorwerpen van huiselijk gebruik, meerendeels zoodanig verkleind, dat zij de verhouding, die zij in natura bezitten, hebben verloren en alle ongeveer even groot zijn geworden vindt men er bij voorkeur in terug. Hazenpannen en waterketels, wafelijzers en kandelaars, stoelen en spinnewielen, ja wat niet al, bootsten de zilversmeden, die er zich op toelegden, met een volkomen meesterschap na. Eerst de pruikentijd voegden er de gegoten narresleden en vliegeroplaters aan toe, toen het poppengoed reeds hier en daar tusschen het „blauw" werd gezet ter stoffeering. Het was wel is waar een minder gelukkige toevoeging, maar er was blijkbaar immer vraag naar de leelijke poppetjes evengoed als naar het zooveel fraaier huisraad.

Bij de kenners is het zilverwerk van dien aard, dat het volgende hier vergroot afgebeelde merk, soms nog met een driebladig kroontje voorzien, draagt

en dat in de wandeling „van het horentje" of ook wel „Hoornsch" genoemd wordt, zoo al niet als *het* beste, dan toch onder het allerbeste aangeschreven. Menigeen zou, op den naam, die er aan gegeven is, afgaande, den maker van dit zilverwerk te Hoorn zoeken. Dit verraadt onbekendheid met de zilvermerken. Het hierboven afgebeelde is geen stadsmerk, maar een meesterteeken, dat naast het stempel van de Amsterdamsche drie kruizen met de jaarletter voorkomt [1]). De vervaardiger moet dus lid van 't goud- en zilversmidsgilde der Amstelstad zijn geweest.

Van al de koperen platen, waarin naar oud gebruik ieder gildebroeder zijn meesterteeken sloeg, is ongelukkiglijk te Amsterdam maar één enkele en deze nog wel schandelijk gehavend, bewaard. Deze stelde ons in staat mede te deelen, wie de kunstige zilversmid was, die dit bijzonder fraaie kinderspeelgoed afleverde. Aangezien deze meester wel bij name bekend mag worden, deel ik hier mede, dat hij genaamd was ARNOLDUS VAN GEFFEN, geboortig was van Amsterdam, in 1728 als meester werd aangenomen, en blijkens de jaarletters op zijne miniatuurwerken aangetroffen, minstens tot 1750 heeft gewerkt.

---

1) Wegens de geringe afmeting der voorwerpen werd de Hollandsche leeuw er meestal niet bij geslagen.

# DE SCHILDER JANSSENS,

## EEN NAVOLGER VAN PIETER DE HOOCH.

DOOR

DR. C. HOFSTEDE DE GROOT.

---

P de belangrijke tentoonstelling van schilderijen van oude meesters, welke in het najaar van 1889 door den Kunstverein te Leipzig gehouden werd, trok een oud-hollandsch binnenhuis zonder stoffage, doch met sterk invallend zonlicht, uit de collectie van den heer EDUARD BROCKHAUS de algemeene aandacht. Het was onder Nr. 119 van den catalogus als een werk van PIETER DE HOOCH tentoongesteld en deze toekenning scheen op den eersten blik volkomen juist. [1]) Zag men echter nader toe, dan ontdekte men links boven de deur eene oude en echte handteekening: JANSSENS, welke geen andere opvatting toeliet, dan dat ze den naam van den schilder aangaf. Wie was echter die onbekende JANSSENS? Toch niet, zoo vroeg BREDIUS in zijn bericht over de tentoonstelling (Zeitschrift für bildende Kunst, 1890, blz. 132) de Vlaming ABRAHAM JANSSENS, de tijdgenoot van RUBENS? Door een gelukkig toeval was schrijver dezes in staat, deze vraag voorloopig te beantwoorden en aan dezen meester eenige,

---

[1]) Men vergelijke de bijgaande afbeelding.

tot dusver algemeen als werken van PIETER DE HOOCH beschouwde stukken terug te geven. [1]) Thans kan hij zijne mededeelingen in meer dan eene richting aanvullen en tevens eenige onjuistheden verbeteren. Wij beginnen met:

## I. BIOGRAPHISCHE ONDERZOEKINGEN.

JANSSENS, zoo luidde de naam des schilders van het schilderij bij den heer BROCKHAUS, een naam, die omstreeks dien tijd evenals JANSZEN, JANSZ niet veel meer zeide, dan dat de vader JAN of JOHANNES heette. Geen wonder derhalve, dat wij, op den zoek naar een kunstenaar van dien naam, uit de gewone handboeken zonder moeite een dozijn opdelven, welk aantal door de vondsten uit de archieven heden ten dage verdrievoudigd zou kunnen worden. Tot de bekendsten behooren de volgenden:

1. ABRAHAM JANSSENS, de reeds vermelde Vlaamsche historieschilder en tijdgenoot van RUBENS (1575—1632).
2. ABRAHAM JANSSENS Jr., eveneens Vlaming en historieschilder, zoon van den voorgaande.
3. JAN JANSSENS, historieschilder van Gent.
4. HIERONYMUS JANSSENS, de zoogenoemde ballet-Janssens, of Janssens de danser.
5. VICTOR HONORÉ JANSSENS (1664—1739), evenals de vorigen tot de Vlaamsche school behoorend.
6. CORNELIS JANSSENS, genaamd JANSSENS of JANSON VAN CEULEN (1593—± 1664), de bekende portretschilder.
7. CORNELIS JANSSENS VAN CEULEN Jr., eveneens portretschilder en zoon van den vorige. Dit laatste geldt vermoedelijk ook van
8. JAN JANSZ VAN CEULEN, die omstreeks 1650 geboren zijnde, in 1672 te Amsterdam woonachtig is (*Oud-Holland*, III, blz. 75).
9. PIETER JANSSENS, een bij HOUBRAKEN (I, blz. 356) vermeld glasschilder.
10. R. JANSZ, schilder van ruitergevechten in de manier van PALAMEDES PALAMEDESZ. [2])
11. JOHAN JANSON (vroeger verkeerdelijk JACOB J. genaamd) en zijne zonen
12. PIETER en
13. JOHANNES CHRISTIAAN JANSON. De drie laatsten behooren reeds geheel en al tot de 18de eeuwsche school en kunnen dus gevoeglijk buiten aanmerking blijven. [3])

---

1) Zeitschrift, blz. 132 en verv.

2) Twee gemerkte stukken bij Dr, VIRNICH te Bonn (BODE, Galerie zu Schwerin, blz. 118). Misschien is hij de schilder REIJNIER JANSE van 's Gravenhage, die in 1668 44 jaar oud te Amsterdam voorkomt (*O.-H.* III 156).

3) Men vergelijke echter hieronder de wijze, waarop KRAMM een hunner met onzen schilder verwart.

Van deze kunstenaars is òf de schilderwijze zoo voldoende bekend, dat men met gerustheid kan zeggen, dat zij het stuk van den heer BROCKHAUS niet geschilderd *kunnen* hebben, òf wij zijn over hen zoo ten eenen male ontbloot van gegevens, dat men geen enkel argument kan aanvoeren voor de gissing, dat bepaaldelijk *een van hen* de schilder er van zou *moeten* zijn.

Juist in 't midden van deze twee uitersten bevinden wij ons ten opzichte van een anderen schilder JANSSENS, dien HOUBRAKEN vermeldt (I, blz. 286). Van zijne werken kunnen wij geen enkel met den vinger aanwijzen, maar juist het eene feit, dat over hem medegedeeld wordt, geeft ons recht tot de uitspraak: hij *kan* de schilder van ons binnenhuis geweest zijn. Dit feit is het volgende:

Om het karakter van den kerkschilder EMANUEL DE WITTE te kenschetsen, verhaalt HOUBRAKEN, dat een jong schilder, JANSSENS genaamd, eens een stukje geschilderd had, dat hij voor het beste hield, wat hij tot dusver gemaakt had. Daarom verzocht hij DE WITTE, als een oud en ervaren meester, het te bekijken, in de hoop, dat deze zijn ijver prijzen, hem zijne fouten toonen en hem aanmoedigen zou in de ingeslagen richting verder te gaan. Toen het stukje aan DE WITTE vertoond en hem gevraagd werd, wat hij er van dacht, antwoordde hij: „ik denk, dat gij een vergenoegd mensch zijt, om dat deze prullen u behagen" en ging weg.

Vergelijkt men nu bijv. het invallen van het zonnelicht op het stukje van den heer BROCKHAUS met de schilderijen van EMANUEL DE WITTE, dan is inderdaad een zekere overeenkomst niet te miskennen. De scherp afgegrensde vakken, waarin het schelle licht de gesloten ruimte binnendringt, en daarnaast de grijs getinte beschaduwde gedeelten der gestukadoorde muren zijn bij beide meesters op soortgelijke wijze behandeld. Ook de tijd en plaats van ontstaan spreken niet tegen ons vermoeden. Het stuk van JANSSENS moet bij de kennelijke afhankelijkheid van P. DE HOOCH ongeveer ontstaan zijn, toen deze zijn eerste wijze van schilderen, waarin een warm rood den grondtoon aangeeft, reeds had opgegeven en zich meer tot koele, grijze en blauwachtige tinten neigde; m. a. w. omstreeks 1665—70. EM. DE WITTE, die in 1617 geboren werd, was toen 48—53 jaar en mocht dus met recht een oud en ervaren meester genoemd worden. Daar P. DE HOOCH in die jaren te Amsterdam woonde, is het niet onwaarschijnlijk, dat ook JANSSENS aldaar gevestigd was en hetzelfde was met EMANUEL DE WITTE positief het geval. [1])

Bij al onze gronden dus, om aan te nemen dat onze schilder door HOUBRAKEN bedoeld werd, is er geen enkele die er tegen pleit. Hiermede is echter alles gezegd, en dit is helaas nog niet veel.

Een stap verder komen wij, wanneer wij het veel gesmade, maar nog

---

[1]) Zie ook beneden, hetgeen SMITH over het navolgen van P. DE HOOCH door EM. DE WITTE in 't midden brengt.

steeds onmisbare werk van KRAMM opslaan. Deze, hoewel er ver van daan, de oude veilingscatalogi stelselmatig door te werken, nam er soms te hooi en te gras eene aanteekening uit over, die hem interesseerde, en zoo vinden wij onder het hoofd JANSENS (J.) het volgende:

„De naam JANSENS en JANSSENS, meestal van JANSZOON afgeleid, is zoo „menigvuldig, en daarbij zoo onnauwkeurig geschreven, dat het zeer moeilijk is, „om met zekerheid de verschillende personen, die een dezer namen voeren, goed „te kunnen onderscheiden. De hiergenoemde is mij voorgekomen in den Catalogus „eener verkooping te Amsterdam, 16 Juni 1800 gehouden onder No. 65. „In een „„binnenvertrek zit een bedaagde vrouw te lezen; voor haar komt een dienstmaagd „„met een schenkbord met Chinaasappelen; het zonlicht, dat door het raam op „„den muur valt, doet een zeer goed effect en is schilderachtig behandeld. H. 16, „„br. 21 dm., door J. JANSENS, discipel van P. DE HOOGH." In hoeverre dit [1]) „met zekerheid is gesteld, kan ik niet beslissen, doch men heeft het daar als eene „bekende zaak vermeld, en 't werd wellicht op goede gronden door den steller „van dien catalogus ROELOFF MEURS PRUYSSENAAR [2]) er bij gevoegd. Of nu de „schilder van dienzelfden naam, die stads-, dorps- en watergezigten heeft geschil- „derd en van wien er verscheidene in den Catalogus van TERWESTEN worden „vermeld, ook de vervaardiger van gemelde schilderij is, kan ik al mede niet „beslissen. Mogt het *niet* zoo zijn, dan hebben er twee kunstenaars van gelijke „naam en die tijdgenooten waren, bestaan."

Evenals het geheele werk van KRAMM, is ook dit artikel een mengsel van waarheid en onjuistheid, van feiten en conjecturen. Wij willen beproeven in de eerste plaats de tastbare dwalingen te verwijderen.

De in den catalogus van TERWESTEN voorkomende landschapschilder J. JANSENS is aldaar door de volgende stukken vertegenwoordigd:

*Veiling van* 1 *Juni* 1765 *te Leiden* (*Cat. blz.* 450.)

| | | |
|---|---|---|
| Nr. 60. | Een zeer plaisant gezigtje buiten Leijden door J. JANSENS, h. 7, br. 10 d. . . . . | *f* 22.10.— |
| Nr. 61. | Een landschap met een watertje door denz., h. 8, br. 8½ d. | *f* 33.—.— |
| Nr. 62. | Een dito weergaa door denzelven, zijnde hoog en breed als vooren . . . . . | |
| Nr. 63. | Een fraai Dorp-Gezigt door denzelven h. 12½, br. 14½ d. | *f* 35.—.— |
| Nr. 64. | Een dito gezigt van de Munt-Toren door denzelven h. 14¼, br. 17 d. [3]) . . . . . | *f* 42.—,— |

[1]) Dat wil zeggen het leerlingschap bij P. DE HOOCH.

[2]) R. MEURS PRUYSSENAAR was een in 't begin van deze eeuw herhaaldelijk vermelde makelaar in schilderijen.

[3]) De overige *in het register* aan J. JANSENS toegeschreven stukken zijn volgens de daar aangehaalde plaatsen in de catalogi zelf (blz. 235 en 617) werken van VICTOR JANSSENS.

Is het reeds gewaagd, den schilder van stukken, die in een catalogus van het jaar 1765 voorkomen, zonder meer te stempelen tot tijdgenoot van een leerling van P. DE HOOCH, die wegens het sterfjaar van zijn meester minstens honderd jaar vroeger moet geboren zijn, zoo worden ons de bedenkingen van KRAMM ten eenen male onverklaarbaar, wanneer wij overwegen, dat de schilder van het te *Leiden* verkochte „Gezicht buiten *Leiden*" toch ongetwijfeld de te Leiden wonende en door KRAMM op dezelfde bladzijde vermelde landschapschilder JOHANNES JANSON was. Deze kunstenaar, vroeger verkeerdelijk JACOBUS JANSON genoemd, werd volgens de berichten van VAN EYNDEN en VAN DER WILLIGEN (Gesch. der Vaderl. Schilderkunst, II, blz. 200) in 1729 op het eiland Ambon geboren. Nadat hij eenigen tijd officier was geweest, vestigde hij zich te Leiden en schilderde niet alleen zelf, maar leidde ook zijne beide zonen PIETER en JOHANNES CHRISTIAAN tot landschapschilders op. [1]) Het is dus duidelijk, dat geen hunner tijdgenoot van, en nog veel minder een en dezelfde schilder kan geweest zijn als die JANSSENS, die in den catalogus van PRUYSSENAAR leerling van P. DE HOOCH genoemd wordt.

Wat deze laatstgenoemde kwalificatie aangaat, zoo tasten wij volkomen in 't duister, of zij op thans niet bekende literarische berichten, of wel op mondelinge overlevering berust. Ook is de mogelijkheid verre van uitgesloten, dat zij eenvoudig uit de overeenkomst van stijl tusschen het bedoelde stuk en de werken van P. DE HOOCH is afgeleid.

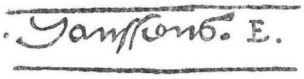
De zekerheid, waarmede de catalogus van het jaar 1800 aan onzen schilder den voornaam J..... geeft, heeft mij in mijn hierboven aangehaald opstel in Lützow's Zeitschrift er toe verleid, hem met eenen JOANNES JANSSENS voor een en denzelfden persoon te verklaren, dien BREDIUS in de Amsterdamsche archieven in het jaar 1667 als „schilder, wonende in de Huidestraat" had vermeld gevonden. Dat dit overhaast was, is mij gebleken uit de handteekening op een schilderij in het bezit van Baron LEOPOLD VON SCHRENCK te München [2]), die duidelijk met een P. als voornaam voorzien is. Het handschrift komt bovendien letter voor letter zoo overtuigend met de inscriptie op het stuk van den heer BROCKHAUS overeen, dat het niet te betwijfelen valt, dat wij het hier met denzelfden schilder te doen hebben, hoewel het onderwerp — dit zij in 't voorbijgaan gezegd —

---

[1]) Nadere berichten bij V. EYNDEN en V, D. WILLIGEN, IMMERZEEL en KRAMM.

[2]) De heer A. BAYERSDORFER, Conservator der Kon. Oude Pinakotheek te München maakte mij het eerst op dit schilderij opmerkzaam. Den eigenaar ben ik ten zeerste tot dank verplicht voor de wijze, waarop hij mij eene nauwkeurige bezichtiging van het stuk en het aftcekenen der handteekening toestond.

geheel en al afwijkt. Tot staving mijner bewering plaats ik hier de handteekeningen der beide stukken naast elkaar:



Handteekening op het stuk van den heer BROCKHAUS te Leipzig.

Handteekening op het stuk van Baron VON SCHRENCK te München.

Men lette op de overeenkomst in de eigenaardig gebogen *J*, op de in één haal geschreven letters *an*; op de dubbele *s*, op de *e*, die door hare aan de 17e eeuw eigene schrijfwijze voor oningewijden bijna den vorm van een *o* krijgt, op de drie laatste letters, die wederom in één trek geschreven zijn, op de krachtig naar boven eindigende *s* aan 't slot en eindelijk op het laatste letterteeken. Dit alles is zoo overeenkomend en karakteristiek, dat men onmogelijk aan twee verschillende schrijvers kan denken, en hierdoor staat de voornaam P... voor onzen navolger van DE HOOCH vast.

De laatste letter heb ik, toen ik nog alleen de handteekening op het stuk van den heer BROCKHAUS kende, zonder veel omslag voor een F verklaard, waarvan het onderste streepje een beetje te lang was geworden. De beteekenis er van was dan het in de 17de eeuw in ons land geregeld voorkomende *fecit*. Thans, nu dezelfde letter in den vorm van een zeer duidelijke E op het stuk van Baron VON SCHRENCK wederkeert, waag ik het niet langer aan eene dergelijke toevalligheid te denken. Eene verklaring in den zin eener afkorting als *fecit pinxit*, *invenit* is mij niet bekend, daar *effigiavit* alleen van een portret kan gebruikt worden en bovendien alleen in de afkorting *eff.* of *effig.* en dan op prenten, niet op schilderstukken gevonden wordt. Hieronder kom ik op eene verklaring, die de heer DE ROEVER mij aan de hand deed, terug. Thans eerst de vraag: wie was P. JANSSENS?

Ieder P...., wiens vader JAN of JOHANNES heette, kon zich P. JANSZ, JANSEN, of ook P. JANSSENS noemen. Geen wonder dus, dat ook onder de schilders hun aantal niet gering is. Merkwaardig is het, dat allen van wier bestaan ik kennis kreeg, de voornaam PIETER droegen en er geen enkele PAULUS of PHILIPPUS onder is. [1])

1. In de oude literatuur komt, voor zoover mij bekend is, slechts één schilder van dezen naam voor. Het is degene, van wien HOUBRAKEN (Dl. I, blz. 356) ons bericht, dat hij in 1612 te Amsterdam geboren werd, de kunst

---

1) Een (of meer?) PIETER JANSZ, die in 1529, 1535, 1568 en 1576 te Haarlem voorkomt, laat ik hier buiten beschouwing. Men zie V. D. WILLIGEN, blz. 43, 47 en 56.

van 't glasschilderen bij den bekenden Haarlemschen meester JAN VAN BOEKHORST leerde, uitstekend op papier kon teekenen, leermeester van JAN PIETERSSE SOMER was en in 1672 stierf. KRAMM (III 796) prijst zijn goeden smaak in de ontwerpen voor zijne glasschilderingen en vermeldt op autoriteit van le Comte eenige prenten van zijne hand. Uit zijn nalatenschap (zie hieronder) blijkt, dat hij ook in olieverf schilderde. Zijn sterfjaar 1672 is in den jongsten tijd door een vondst in de archieven bevestigd. Mr. CH. DOZY immers deelt in Obreens Archief Dl. V, blz. 17 mede, dat

*Pieter Jansz., glasschrijver, op heeregraft, 8 April 1672 voor f 8 in de Nieuwe kerk begraven werd,*

en onder de nagelaten biografische aanteekeningen van Mr. A. D. DE VRIES (*O. H.* III, 156) lezen wij, dat de meerderjarige dochter GEERTJE PIETERS den 14 Juni 1672 de inventaris van PIETER JANSZ, in zijn leven glasschrijver, liet opmaken. Er worden vier schilderijen in vermeld, van welke er twee: een landschap en een bergje door den overledene geschilderd waren. Geen binnenhuizen dus in de manier van PIETER DE HOOCH.

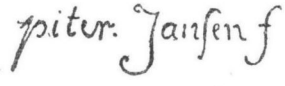
2. Een andere schilder PIETER JANSZ komt reeds den 19 Oct. 1628 als schilder, oud omtrent 27 jaren, te Amsterdam voor. (Prot. Not. G. ROOLEEN).

3. Den 17 Mei 1630 verklaren de echtgenooten PIETER JANSEN, schilder, en LIJSBET CORNELIS te Amsterdam, zich bereid, om JAN ABRAHAMS, daer moeder aff was METGEN ANDRIES van Hamburg, groot te brengen tot hij komt te trouwen. (Prot. Not. L. LAMBERTI).

4. Den 30 Juli 1630 heeft GRIETIEN DIRCX, huisvrouw van PIETER JANS, schilder te Surich [Zürich] in Italie(!) 80 gulden geleend wegens haar groote nood en armoede.

5. Een PIETER JANSEN komt den 9 Mei 1672, oud 26 jaar, als schilder te Amsterdam voor. (Prot. Not. H. VENKEL).[1])

6. De heer JACOB FISCHER te Mainz bezit in zijne interessante verzameling van oud-Nederlandsche kunst een bloemstuk in de manier dier vroege half-vlaamsche, half-hollandsche schilders, waarvan de beide BOSSCHAERTS en BALTH. V. D. AST de meest bekenden zijn. Dit stuk draagt de handteekening:



en wijkt dus, zoowel wat den tijd van ontstaan (± 1620—40), als wat de schrijfwijze en den vorm der handteekening aangaat, van onzen kunstenaar af. Wij

[1]) 2—5. Mededeelingen van Dr. A. BREDIUS.

kunnen zelfs niet beslissen, welke der hierboven genoemde schilders 2—5 er de maker van kan zijn.

Er bestaat nog ééne mogelijkheid, iets stelligs omtrent de biografie van onzen P. JANSSENS gewaar te worden. Deze mogelijkheid ligt in de E, die de laatste letter der handteekening op de beide gemerkte stukken uitmaakt. De heer DE ROEVER opperde de veronderstelling, dat dit eene afkorting voor den familienaam zou kunnen zijn, dat de schilder dus was een P...., zoon van JAN E.... Dit vermoeden versterkte hij tevens door de beide volgende opgaven, die hij met zijne bekende welwillendheid te mijner beschikking stelde:

Den 16 Maart 1657 werd PIETER JANSSENS ELINGA, van Brugge, musikant, burger te Amsterdam, en

In September 1662 woonde JANSSENS ELINGA, *schilder* en speelman in de Breestraat aldaar.

Deze beide aanteekeningen hebben zonder twijfel betrekking op denzelfden persoon. Dat zij het ook hebben op onzen schilder, is zeer wel mogelijk, doch na de slechte ondervinding, die ik met JOANNES JANSSENS heb opgedaan, wil ik in afwachting van nadere bewijzen, liever niet meer doen, dan op deze *mogelijkheid* wijzen. [1])

---

## II. DE SCHILDERIJEN VAN JANSSENS.

De gemerkte stukken van onzen meester, van welke wij bij onze beschouwingen over zijne kunst moeten uitgaan, behooren tot twee zoozeer verschillende richtingen, dat wij slechts door de volkomene en tot in de kleinste details zichtbare overeenstemming van de handteekening met zekerheid kunnen beweren, dat zij van een en denzelfden meester afkomstig zijn. [2]) Het zijn in de eerste plaats

---

1) De heer DE ROEVER maakt mij er ook nog opmerkzaam op, dat NICOLAES ELIASZ, wiens naam in het dagelijksch leven ook slechts uit doopnaam en patronymikon bestond, op zijne gemerkte stukken de P. van PICKENOY precies zoo gebruikt als JANSSENS het de E. van ELINGA zou kunnen gedaan hebben. Het eenige onderscheid bestaat daarin, dat ELIASZ ook zijn overige namen afkortte. Vergel. SIX in *O. H.* IV blz. 81 en verv.

2) Degenen, die er uit innerlijke gronden aan twijfelen, of een kunstenaar op twee zoo geheel verschillende wijzen aan zijn talent uiting kan geven, mogen zich eenige soortgelijke gevallen onder de hollandsche schilders der XVIIde eeuw herinneren. Afgezien van den veelzijdigen REMBRANDT, van wien afbeeldingen van in één woord alles, 't zij als schilderstuk, ets of teekening bekend zijn, en van den weinig minder veelzijdigen ALBERT CUYP, schilderden W. C. HEDA, ANTH. RAVESTEIJN, JAN DE BRAIJ, GILLIS DE BERGHE, CHRIST. PIERSON, ED. COLLYER, JAN WEENIX, MELCH. D'HONDECOETER, SIM. LUTTICHHUYS, D. VALCKENBURG e. A. portretten en stillevens, EM. DE WITTE kerken en vischmarkten, HENDR. VAN VLIET en CORN. DE MAN kerken en portretten, de laatstgenoemde bovendien gezelschapstukken; HENDR. V. STREEK kerken en stillevens. Van SAL. VAN RUYSDAEL zijn naast landschappen, stillevens; van WILLEM KALF naast stillevens en binnenhuizen, landschappen à la van Goyen bekend. ABR. V. BEYEREN schilderde behalve bloemen, visschen en andere stillevens ook nog verdienstelijke zeestukken; hetzelfde deed HENDR. M. SORGH naast zijne gezelschapstukken en portretten. Om van talrijke andere schilders te zwijgen, willen wij nog slechts P. DE HOOCH zelven noemen,

een stilleven en in de tweede plaats een binnenhuis Het stilleven behoort aan den heer LEOPOLD, Freiherr VON SCHRENCK te München en schijnt hetzelfde te zijn, als dat, hetwelk den 30 Apr. 1820 in de auctie Guttenbrun e. a. te Amsterdam als Nr. 73 van den catalogus verkocht werd. De beschrijving bepaalt zich daar tot de woorden: een stilleven door P. JANSSENS, doch de afmetingen: 4 palm 7 duim hoog en 3 p. 8 d. breed, komen ten naasten bij overeen met die van het stuk van Bon VON SCHRENCK: 52 × 41 cM. Dit vertoont ten opzichte van de afgebeelde voorwerpen: zilveren schotel, roemer, fluitglas, sinaasappel en citroen op een steenen tafel, als ook wat de wijze van schilderen betreft, zooveel overeenkomst met de werken van WILLEM KALF, dat men wel tot de gevolgtrekking moet komen, dat de een onder den directen invloed van den ander geschilderd heeft. Van wien der beide schilders de invloed uitging, — deze vraag moet ten gunste van WILLEM KALF, als zijnde vermoedelijk de oudste en stellig de meest begaafde, worden beantwoord. Bovendien zou het te verwonderen zijn, dat iemand, die op het gebied van binnenhuizen zoo geheel afhankelijk was van P. DE HOOCH, op dat der stillevens geheel zelfstandig zou zijn en op zijn beurt een min of meer slaafschen navolger in den veelzijdigen [1]) WILLEM KALF zou gehad hebben. Omgekeerd vindt men daarentegen van het navolgen van twee geheel verschillende kunstenaars door één weinig individueel begaafd schilder een bekend voorbeeld in JANSSENS' tijd- en landgenoot CHRISTIAAN STRIEP. Van hem toch zijn stillevens in de manier van OTTO MARSEUS in het Museum te Stockholm bekend (vgl. FR. SCHLIE en BREDIUS in *O.-H.* II, blz. 217 en 291 ff.), terwijl hij in zijne stukken te Schwerin geheel en al WILLEM KALF navolgt [2]).

Een zóó karakteristiek onderscheid tusschen het werk van JANSSENS en dat van KALF te noemen, dat men op grond daarvan op den eersten blik ongemerkte stukken van beide schilders uit elkander kan houden, is mij tot dusver niet mogelijk. Wel kan ik verzekeren, dat ik sedert mijne eerste kennismaking met het stuk van Baron VON SCHRENCK in alle door mij bezochte verzamelingen de ongemerkte schilderijen van KALF aan een nauwkeurig onderzoek heb onderworpen, doch

---

die door zijn vader, den landschapschilder KAREL DE HOOGH bij NICOLAES BERCHEM in de leer werd gedaan en dus in zijn jonge jaren stellig landschappen in diens manier zal geschilderd hebben, al heeft hij ook nooit een penseelstreek gedaan aan de beide hem toegeschreven en valsch met zijn naam gemerkte landschappen met ruines in het Suermondt-museum te Aken (Cat. 1883, Nr. 67 en 68.)

[1]) Vgl. de vorige aanmerking.

[2]) Een dergelijk stuk, hoewel niet gemerkt, was er ook op de tentoonstelling van April—Mei 1890 te Berlijn. Het was Nr. 154 van den catalogus en werd aan KALF toegeschreven, doch door verscheiden kenners onafhankelijk van elkaar voor een werk van STRIEP verklaard. Over een vierde stuk, dat in 1884 te Amsterdam verkocht werd, zie BREDIUS, t. a. p., blz. 219[16]). Een vijfde, op een zwak stuk van JURR. V. STREEK gelijkend, kwam den 12 Jan. 1892 in eene veiling te Berlijn voor. (Mededeeling van Geh. Rat BODE aan Dr. BREDIUS).

tevens, dat ik er geen enkel onder aangetroffen heb, dat ik met meer grond aan JANSSENS dan aan KALF zou durven toeschrijven.[1])

Gunstiger dan met de stillevens is het met de binnenhuizen van onzen schilder gesteld. Behalve het stuk, dat KRAMM citeert en eenige andere, die ik met enkele woorden in oude veilingscatalogi als werken van JANSSENS vond opgeteekend, meen ik den schilder op grond van het gemerkte stuk bij den heer BROCKHAUS nog een vijftal andere stukken te kunnen toeschrijven, die zich in het Städelsche Instituut te Frankfort, de oude Pinacotheek te Munchen, de verzameling der keizerlijke Academie der Kunsten (de vroegere collectie-Leuchtenberch) te St. Petersburg en in het bezit der Heeren M. RIKOFF te Parijs en Dr. A. BREDIUS te Amsterdam bevinden. Afbeeldingen van al deze stukken, behalve van het laatste, begeleiden dit opstel.

Evenals het stuk van den heer BROCKHAUS op de tentoonstelling te Leipzig, zoo gelden ook de andere stukken in de verzamelingen waartoe zij behooren als werken van PIETER DE HOOCH. Ik vestig er echter hier uitdrukkelijk de aandacht op, *dat geen hunner eene handteekening van dezen schilder draagt.* De uitzondering, die het Frankforter stuk schijnt te maken, vervalt, wanneer men de ontwijfelbare valschheid der handteekening *P. de Hoogh*[2]) (boven de deur links) in 't oog houdt. LEVIN heeft reeds voor 3—4 jaar in zijne opzienbarende artikelen in de Kunstchronik (Eine gefälschte Gemäldegalerie, 1887, blz. 667 en: Noch ein Wort in Sachen des Städelschen Instituts, 1888, blz. 256) hare echtheid aangevallen, door er op te wijzen, dat de plaats, waarop zij zich bevindt, dof blijft, als men van beneden langs het stuk ziet, daarentegen reflecteert, als het overige gedeelte van het schilderij dof blijft. De juistheid van dit oordeel kan ik door eigen onderzoek bevestigen en er nog aan toevoegen, dat niet alleen de naam *P. de Hoogh* later op het stuk gezet is, maar dat er ook van te voren iets toegedekt is. Wat dat „iets" is, valt niet moeilijk te vermoeden, als men de overschilderde plek nauwkeurig beziet Het is de lange, smalle streep, die gevormd wordt door den bovensten post van de deur; precies dezelfde plaats, waar ook op het stuk te Leipzig de naam JANSSENS staat. Vermoedelijk is dus deze en niets anders overschilderd, om het stuk als een werk

---

[1]) Wel ontmoette ik breed geschilderde en decoratief behandelde pseudo-KALFS, die mij (evenals Dr. BREDIUS) aan PIETER ROESTRATEN deden denken. Zoo in het Städelsche Instituut te Frankfort (Cat. Nr. 333) en in Mei 1891 bij den heer HAUSER Jr. te Berlijn.

[2]) Zoo volgens het facsimile, dat de vorige directeur van het museum, Dr. THODE, zoo vriendelijk was mij toe te zenden. HAVARD (l'Art et les Artistes hollandais, III, 98) geeft ten onrechte op P.—D. HOOCH. — Het ware te wenschen, dat het bestuur van het Instituut tot een grondige restauratie van dit stuk kon besluiten. Behalve de handteekening is nog op een tweede plek, tusschen de lezende vrouw en de deur, eene geheele gestalte overschilderd, waarvan de omtrekken nog duidelijk zichtbaar zijn. In den toestand, waarin het schilderij zich thans bevindt, is het niet waardig tusschen de overige meesterstukken der verzameling ten toon te worden gesteld.

van P. DE HOOCH beter verkoopbaar te maken. Dat dit nog niet zoo heel lang geleden (hoogstens op het einde der vorige of het begin dezer eeuw) geschied is, bewijzen de barsten der verf, die geheel en al denzelfden vorm hebben als in de schilderijen van dien tijd.

De beide eigenaardigheden, die de meeste der hierboven opgenoemde stukken met het gemerkte binnenhuis van JANSSENS gemeen hebben, zijn die, dat in de eerste plaats, òf de menschelijke stoffage ontbreekt, òf de personen van achteren gezien worden, — op dit laatste maakt slechts het Petersburger stuk eene uitzondering — en in de tweede plaats de reflexen van het invallende zonlicht. Deze heb ik in mijn bovenaangehaald opstel in de Zeitschrift für bildende Kunst ongeveer aldus trachten te omschrijven: het zonlicht valt in schuinsche richting van de linkerzijde in de kamer en verlicht behalve een gedeelte van den vloer, bizonder scherp een stuk van den kamermuur rechts. Het gevolg daarvan is, dat zoowel de stoel, die in den hoek half in de schaduw en half in 't licht staat, een slagschaduw werpt op de heldere plek aan den muur rechts, als ook dat deze plek een bron van licht wordt, sterk genoeg om zijnerzijds den stoel een slagschaduw te laten werpen op den achtermuur van het vertrek.

Dit verschijnsel, hoe vreemd het op den eersten aanblik moge schijnen, komt volkomen overeen met de wetten der natuur. Een ieder kan zich daarvan overtuigen, door bijvoorbeeld in een gang met wit marmeren vloer of gestucadoorde muren, waarin het zonlicht door een raam boven de deur invalt, een voorwerp in de nabijheid van de verlichte plek te brengen. Hij zal dan zien, dat het van daar uitgaande licht sterk genoeg is, om een soortgelijke schaduw te veroorzaken als op de stukken van JANSSENS.

Deze was blijkbaar zeer ingenomen met de door hem, waarschijnlijk in zijn eigen woning, opgemerkte natuurwet. Hij past ze telkens en telkens weer toe. Zoo op het stuk van den heer BROCKHAUS behalve bij den stoel, nog bij de tafel en den spiegel; op het Petersburger schilderij bij dezelfde voorwerpen, op dat te München bij den stoel, op dat van den heer RICKOFF bij twee stoelen en den spiegel en op het Frankforter stuk, bij stoel, tafel en spiegel in het voorste en bij een stoel in het achterste vertrek. Op het schilderij van den heer BREDIUS is dit spelletje minder duidelijk te zien, daar zich de vensters hier niet in den achter-, maar in den perspectievisch sterk verkorten linker zijmuur van het vertrek bevinden.

Deze schilderijen vormen door de genoemde eigenschap een aaneengesloten groep, die ons een grondslag verschaft, om verder te bouwen en aan hunnen vervaardiger nog andere werken toe te schrijven. Voordat wij dit doen, is de vraag te bespreken, of het niet mogelijk ware, dat PIETER DE HOOCH één van deze

hem tot dusver onvoorwaardelijk toegeschreven stukken geschilderd, en zijn leerling JANSSENS de overigen daarnaar gecopieerd zou hebben. Deze vraag moet in absoluut ontkennenden zin worden beantwoord. Vooreerst, omdat, zooals ik boven reeds heb opgemerkt, geen der door mij aan JANSSENS toegeschreven werken eene handteekening van PIETER DE HOOCH draagt en er omgekeerd geen gemerkt, of uit een oogpunt van stijl en penseelstreek ontwijfelbaar echt werk van hem gevonden wordt, waarop dit eigenaardig invallend licht voorkomt. Ook is 't mij niet bekend, dat er van P. DE HOOCH werken bestaan, die òf geen stoffage hebben, òf waarop slechts van achteren geziene menschen voorkomen [1]). Bovendien komt het coloriet, de schilderwijze, de penseelstreek, ja zelfs de wijze van conservatie van al deze stukken overeen met JANSSENS' gemerkt stuk bij den heer BROCKHAUS en wijken deze eigenschappen van de authentieke PIETER DE HOOCH's af.

Wij hebben thans een vijftal stukken van JANSSENS leeren kennen, die door het motief van het spel met het zonnelicht en door het vermijden van menschelijke gezichten gemeenschappelijke eigenaardigheden vertoonen. Op het laatste punt maakt echter, zooals ik reeds heb aangestipt, het Petersburger stuk eene uitzondering, daar hier zoowel de vrouw op den voorgrond rechts, als de dienstmaagd op den middengrond links van voren te zien zijn. De wijze, waarop hier de gelaatstrekken zijn wedergegeven, doet het ons echter slechts toejuichen, dat deze schilderij tot dusver alleen staat. De gezichten zijn gebrekkig gemodelleerd en lijken meer uit hout gesneden, dan uit vleesch en bloed samengesteld te zijn. Ook het kopje der vloerveegster op het stuk van den heer RICKOFF, zooals het in den spiegel weerkaatst wordt, gaat aan hetzelfde euvel mank. Eindelijk ziet men op het aan den heer BREDIUS toebehorend schilderij het gezichtje van een paarlenrijgend vrouwtje, doch dit is — vermoedelijk ook niet om zijn groote schoonheid — voor ongeveer honderd of minder jaren, geheel en al overschilderd, zoodat het hier buiten aanmerking moet blijven.

Een verdere eigenschap van alle door ons aan JANSSENS toegeschreven

---

1) Wel is waar heeft V(EIT) V(ALENTIN) in Lützow's Zeitschrift van 1882, Deel XVII, blz. 64 eene poging gedaan, om PIETER DE HOOCH in dit opzicht te kenschetsen, maar juist hetgeen daar gezegd wordt, is gebaseerd op onzen Frankforter JANSSENS. VALENTIN zegt o. a. het volgende: „Der Reiz des Lichtes und seiner zauberhaften Wirkungen wird, nachdem er zuerst zur Erhöhung des Eindrucks gehaltvoller Darstellung als freilich sehr bedeutsame und eine neue Entwicklung der Malerei anbahnende Zuthat verwendet worden war, schliesslich zum Hauptgegenstand der Darstellung selbst, während das Sujet nur den Vorwand zur Erreichung des eigentlichen Zieles herleiht. P. DE HOOCH hat diese Verflüchtigung des seelischen Gehaltes mit ganz besonderer Virtuosität betrieben und sagt dies klar durch seine Vorliebe für Gesichter, die man nicht sieht, wodurch er jeder Mühe, sie zu charakterisiren überhoben ist. Er überlässt das getrost der Phantasie des Beschauers, die er freilich ausnehmend durch andere Effecte zu reizen versteht. Das Spiel und Wiederspiel des Lichtes ist es, wodurch er ein nicht geringes Interesse erweckt, zumal wenn die Aufgabe, die er sich stellt, eine so komplizirte wird, wie auf diesem Bilde (hier volgt de beschrijving). So bleibt der Maler innerhalb der Grenze, die er sich gesteckt hat, in seiner Beschränkung aber, bewährt er sich als Meister."

stukken is de telkens weder voorkomende herhaling van een groot aantal motieven uit het ameublement van het vertrek.

In mijn eerste opstel kon ik ten opzichte der vier mij toen bekende stukken reeds een vrij groot aantal dezer herhalingen opsommen, thans is haar getal met de vermeerdering der schilderijen nog toegenomen. Een hoofdmotief is het op alle stukken voorkomende, beneden door luiken geslotene, boven het van links komende zonlicht doorlatende tweetal ramen (stukken te Leipzig, München, Frankfort, Parijs, Petersburg, Amsterdam); telkens heeft de bovenste rij ruiten, èn van het benedenste èn van het bovenste gedeelte denzelfden vorm, telkens ook (behalve te Frankfort) zijn kruisramen afgebeeld. De rij Delftsche tegels langs den onderkant der gestucadoorde muren ontbreekt nergens. Overal hangt een spiegeltje tusschen de ramen; hangende aan één knop en aan de onderzijde steunende op twee dergelijke knoppen: Leipzig, Frankfort, Parijs, Petersburg. De vorm der stoelen is overal dezelfde. Sinaasappels zijn op twee stukken (Leipzig en München) in een schotel aanwezig, op het door KRAMM vermelde stuk komt een dienstmaagd er op een presenteerbord mee aandragen, op het Parijsche stuk hangt een geschilderd stilleven met sinaasappelen aan den wand, op dat van Baron VON SCHRENCK spelen zij den hoofdrol en op het Frankforter ligt er één op de tafel. Op drie stukken: Leipzig, München, Parijs, staat tegen den wand rechts een van metalen beslag voorziene en met een groen kleed bedekte koffer tusschen twee stoelen. Eindelijk zijn de schilderijen met zwarte lijsten, het altijd in dezelfde plooien vallende tafelkleed en dito venstergordijn kleinigheden, waarop ik ten minste hier terloops wil opmerkzaam maken.

Deze zucht tot herhaling, dit gemis aan oorspronkelijkheid is bij JANSSENS veel grooter dan bij PIETER DE HOOCH. Enkele der hier opgetelde bizonderheden zal men bij dezen ook aantreffen, doch niet in zoo talrijke gevallen als bij genen. Het is een eigenschap, die niet juist voor een groote gave van vinding pleit, een zekere gemakzucht, die, waar zij op de perspectief en de lichtquestie wordt toegepast, tot misslagen geleid heeft, die bij een meer nauwlettende studie der natuur te vermijden waren geweest. Het is hier niet de plaats ten opzichte van dit punt in détails te treden. Hiertoe zouden vóór alles afbeeldingen van perspectievische constructies noodig zijn. Bovendien kan ieder der zake kundige lezer deze constructies met behulp der platen zonder moeite zelf maken. Ik bepaal mij dus tot de opmerking, dat er fouten voorkomen in den vorm van de slagschaduwen van den stoel in den rechter hoek op de beide muren, dat voorts de hoofdlijnen van vloer, muren en zoldering niet altijd perspectievisch juist zijn getrokken en dat op het schilderij van den heer RIKOFF het gedeelte rechts uit een ander oogpunt gezien is dan de overige deelen. Ook de weerkaatsing

van het gedeelte van een venster in den spiegel op het Münchener schilderij is geheel en al onverklaarbaar.

Uit de tot dusver behandelde stukken kunnen wij over JANSSENS en zijne kunst ongeveer het volgende resumeeren: Hij bezit de gave, niet zonder verdienste de meest verschillende voorbeelden na te volgen (KALF — PIETER DE HOOCH). Van beiden neemt hij echter alleen de uiterlijke kenteekenen over, en hij bereikt evenmin genen in het afbeelden der onbezielde natuur, als dezen in het wedergeven der menschelijke handeling. Dat hij ons meestal den aanblik van het menschelijk gelaat onthoudt, pleit niet voor het bewustzijn van kracht op dit gebied. Daarentegen leidt zijne neiging hem tot het telkens en telkens weder afbeelden van sterk door invallenden zonneschijn verlichte binnenhuizen. Men zou hem den EMANUEL DE WITTE van het burgerwoonhuis kunnen noemen [1]). De problemen van het invallend licht heeft hij blijkbaar in den beginne zorgvuldig bestudeerd. Door de veelvuldige aanwending van hetzelfde motief wordt hij schematisch en begint hij de studie der natuur te veronachtzamen. Zijn teekentalent is grooter dan zijn aanleg voor het specifiek schilderachtige. Hierin staat hij verre bij zijne beide voorgangers, PIETER DE HOOCH en JAN VERMEER, ten achter. Ook in het coloriet oefenen de geteekende, de architectonische gedeelten een sterk overwicht uit. De grijze en groenachtig grijze tinten der gestucadoorde wanden en de schakeeringen van den veelkleurigen marmeren vloer beheerschen het geheel. Vooral mist men bij hem de warme, geele en roode tinten der vroege PIETER DE HOOCHS. Mag men hieruit eene gevolgtrekking maken over het tijdstip, waarop hij diens leerling, of aan zijn invloed onderworpen geweest is, dan komen wij tot de jaren 1665—70, waarin DE HOOCH in den overgangstijd stond tot zijn latere vluchtigere, meer op effect berekende en koelere schilderwerken.

De tot dusver behandelde schilderstukken zijn volgens mijne overtuiging zekere, onomstootelijke werken van JANSSENS. Thans rest het mij nog, een aantal stukken te behandelen, die òf mij twijfelachtig voorkomen, òf mij niet voldoende bekend zijn, òf eindelijk ten onrechte aan hem zijn toegeschreven.

Tot de laatste kategorie behoort een schilderij op JANSSENS' naam, dat in het voorjaar van 1890 op de Berlijnsche tentoonstelling van Nederlandsche kunstwerken uit particulier bezit, te zien was [2]). De overeenkomst met het gemerkte

---

[1]) Men vergelijke de hierboven medegedeelde anecdote bij HOUBRAKEN.

[2]) Cat. Nr. 145: Holländisches Interieur. Von einem Eingangsraum aus, dessen weiss getünchte Wand mit einem Stilleben geschmückt ist, öffnet sich links die Thür eines Wohngemaches. Auf einem Stuhle vorn eine Pelzjacke, daneben zwei Damenpantoffeln. Leinwand 44 × 37 c.M.

stuk van JANSSENS bestaat daarin, dat ook dit een binnenhuis zonder personen voorstelt. Hiermede is echter alles gezegd. Noch den charakteristieken inval van 't licht, noch de herhaaldelijk aangewende détails, noch het koloriet of den penseelstreek van JANSSENS vindt men in dit, voorloopig dus weer onder de anonieme meesters te plaatsende meesterwerkje. BODE heeft er in zijne bespreking der tentoonstelling (Jahrbuch der kgl. Preussischen Kunstsammlungen 1890, blz. 221) reeds opmerkzaam op gemaakt, dat deze schilder zich „durch seinen leuchtend warmen Ton und seine breite *malerische* Behandlungsweise" onderscheidt van JANSSENS' „bestimmte Art der *Zeichnung*."

Tot de twijfelachtige stukken behoort m. i. een allermerkwaardigst voorwerp in het bezit van Dr. A. BREDIUS. Geschilderd is een kijkje in een binnenhuis, doch niet op een paneel, maar op de binnenvlakken van een meetkunstig lichaam, dat men het best als de helft van een, langs de diagonaal van het grondvlak doorgesneden, vierzijdig prisma definiëeren kan. Beschilderd zijn een grond- en bovenvlak van driehoekigen vorm en twee opstaande vlakken van rechthoekige gedaante. Plaatst men het voorwerp in den hoek van een kamer en zich zelf op behoorlijken afstand, dan kan men zich de illusie verschaffen in een aantal vertrekken van eene burgerwoning te zien, gevormd door een groot vertrek in 't midden en kijkjes in aangrenzende kamers rechts en links. Het geheel is op vluchtige wijze en min of meer „met de groote kwast" geschilderd. Het is, alsof de vervaardiger, die in de perspectief niet slecht onderlegd schijnt te zijn, ook de binnenhuizen van meesters als P. DE HOOCH gekend heeft. In de behandeling is veel, dat aan JANSSENS doet denken, van het coloriet past voornamelijk de groen-grijze tint der muren ten sterkste op hem. Wat mij echter doet aarzelen hem zonder voorbehoud voor den schilder te verklaren, is de afwezigheid van al die kleine bizonderheden, die telkens bij JANSSENS wederkeeren. Men vindt noch de beneden gesloten ramen, noch die eigenaardige bovenste rij ruiten, noch den spiegel tusschen de vensters, noch de tegeltjes langs de wanden, noch eindelijk het gecompliceerde probleem van het invallend zonlicht. Hoewel ik de mogelijkheid niet wil ontkennen, dat dit kunst*stuk* — dit is het meer dan een kunst*werk* — van JANSSENS afkomstig is, durf ik het niet bepaald als een werk van zijn penseel te catalogiseeren. De afmetingen van dit voorwerp zijn, wat de hoogte 82 c.M., wat de voorzijde van het grondvlak 84 en wat de schuine zijden daarvan aangaat 60 c.M.

Dr. BREDIUS vond in een Amsterdamschen inboedel van het jaar 1670 [1]) „een schilderijencamer, perspectiff van JANSSENS." Misschien hebben wij daaronder

---

[1]) Boedel van Sr. JOHANNES RIGO, die naar Smyrna gaat, van de goederen, die hij bij zijn vader JOHANNES RIGO laat. (Prot. Notaris A. VOSKUIJL, 30 Juli 1670).

een soortgelijk stuk te denken. Misschien waren de perspectieven in de Delftsche huizen, waarom CAREL FABRITIUS zoo beroemd was, ook van dezen aard. Daarentegen schijnen er onder de niet nader beschreven, „twee stuks binnenvertrekken met doorzichten" door JANSSENS, welke in de Auctie van STINSTRA, den 22 Mei 1821 te Amsterdam voorkwamen, schilderijen van onzen meester in eigenlijken zin te moeten worden verstaan, daar zij op doek geschilderd waren en hunne afmetingen op de gewone wijze opgegeven werden: 3 palm 4 duim hoog en 2 palm 8 duim breed.

In hooge mate twijfelachtig schijnt mij vooralsnog een stuk, dat in de Bridgewater-Galery te Londen op naam van JANSENS staat. Het stelt een van voren geziene dienstmaagd voor, die bezig is een ketel te schuren. Van eene bizondere studie der lichtreflexen is op de kleine, eenige mij bekende afbeelding in het werk van Ottley Young niets te bespeuren. Eene korte beschrijving in het boek van WIL. HAZLITT: Criticism on Art, London C. TEMPLEMAN 1844, Appendix blz. XLIX, Nr. 260 geeft evenmin voldoend licht. Vermoedelijk is het een werk van JOH. CHRIST. JANSON (1763—1823), die in het Rijksmuseum door twee stukken (Cat. Nr. 721 en 722) vertegenwoordigd is.

Evenals de ten huidigen dage bekende schilderijen van JANSSENS onder de zoogenoemde P. DE HOOCHS verscholen waren, evenzoo is het ook waarschijnlijk, dat er in de lijsten van DE HOOCH's œuvre, die door SMITH en HAVARD zijn opgemaakt, nog werken van JANSSENS bevinden, wier tegenwoordige bewaarplaats niet bekend is. Het is wel is waar op zich zelf een gewaagd iets, alleen op eene beschrijving af te gaan en dan te zeggen: het stuk is van dezen of genen meester. Toch kan men dit bij JANSSENS tot op zekere hoogte doen, mits de beschrijving nauwkeurig zij en men de kans loopen wil, mis te tasten. De telkens herhaalde eigenaardigheden, waaronder het ontbreken der stoffage en het afwenden van het menschelijk gelaat de eerste plaats innemen, waartoe voorts details, zooals een tusschen twee stoelen geplaatste koffer behooren, stellen ons tot gissingen in staat, die als vingerwijzingen voor een nader in te stellen onderzoek waarde hebben. Uit dit oogpunt heb ik de onder Nr. 13 en verv. [1]) beschreven schilderijen beschouwd, en ik geef daarom in beknopte woorden vooraf aan, wat mij tot de opname in dit lijstje heeft bewogen:

Nr. 13: De eenige figuur is een vrouw, die den beschouwer den rug toedraait; zij veegt den vloer; kist (of koffer) met een groen kleed staat tusschen twee stoelen; van boven open, beneden gesloten venster met ter zijde geschoven rood gordijn.

Nr. 14: Dienstmaagd op den voorgrond, die den beschouwer den rug toekeert; koffer en twee stoelen aan een der zijden van het vertrek; in den ach-

[1]) Nr. 12 registreerde ik, afgaande op de welwillende mededeeling van den heer THIEME te Leipzig.

termuur drie vensters met elk vier afdeelingen, waarvan de benedenste gedeelten gesloten zijn; een der vensters bedekt met een rood gordijn.

Nr. 15: Afwezigheid van menschelijke stoffage.

Nr. 16: Twijfel aan de echtheid van dezen „P. DE HOOCH" reeds op de veiling van 1641, alsmede bij SMITH. Klavierspeelster met den rug naar den toeschouwer; venster, waarnaast een rood gordijn; meid, die bezig is den vloer te vegen.

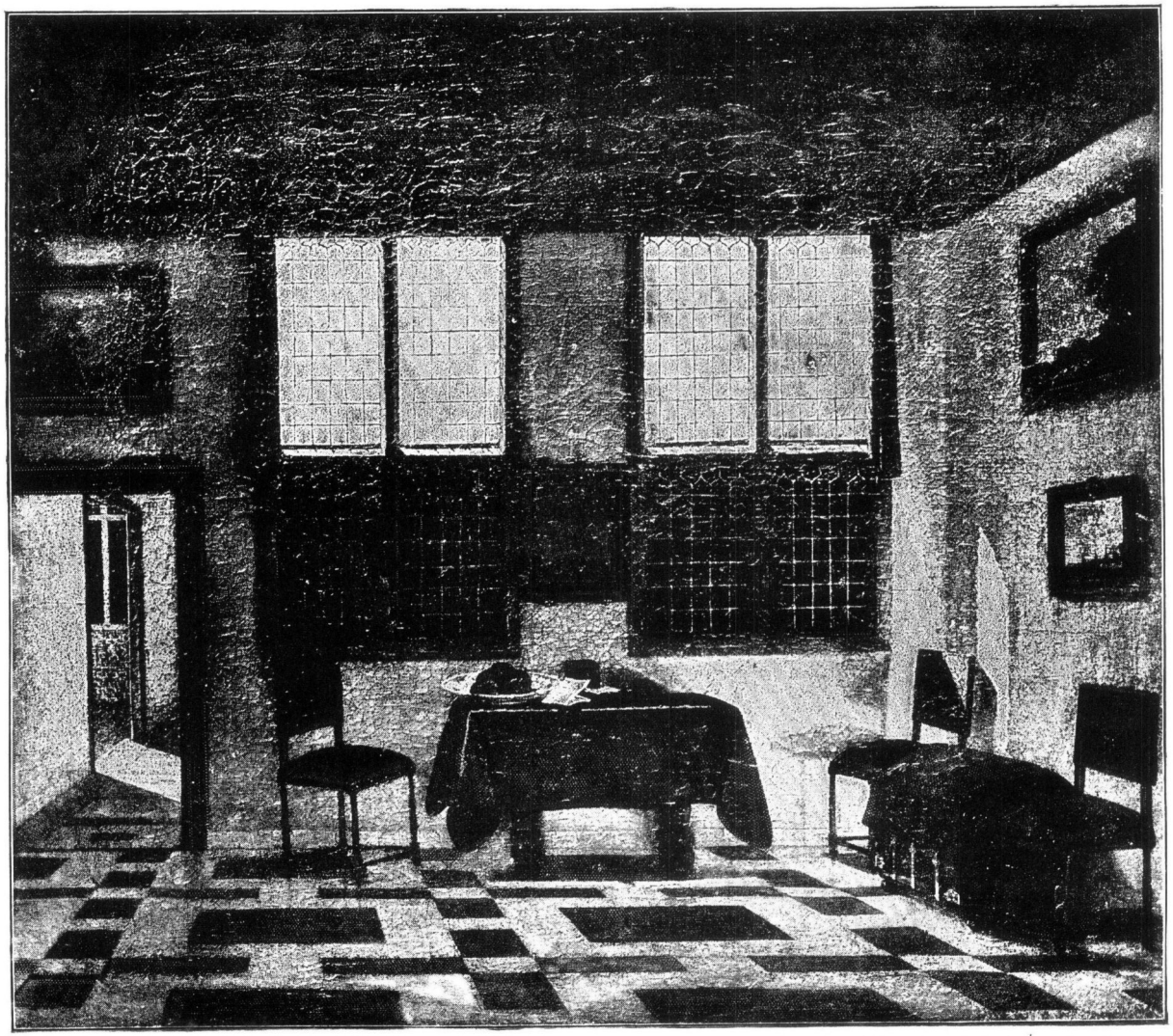
Nr. 17: Dienstmaagd, die bezig is den vloer te vegen.

Nr. 18: Ontbreken van figuren in het vertrek zelf; door de deur ziet men in een gang, waar een meid den vloer veegt.

---

## III. EERSTE PROEVE VAN BESCHRIJVING VAN HET WERK VAN P. JANSSENS.

1. BINNENHUIS. Een kamer met grijze, gestucadoorde muren, houten zoldering en een vloer, welke uit zwarte en witte tegels bestaat. Het vertrek is geheel ledig. In den achtersten muur zijn twee vensters en een deur. De vensters bestaan elk uit vier deelen, waarvan de beide ondersten aan de buitenkant met luiken zijn gesloten; r. van het rechter en l. van het linker venster ziet men een rood, ter zijde getrokken gordijn. Tusschen de beide vensters hangt een spiegel met zwarte lijst, waarin een gedeelte van den vloer wordt weerkaatst. De geopende deur l. vergunt een blik in een eveneens met zwarte en witte tegels geplaveiden gang; l. bevindt zich daarin een geopende deur, die toegang schijnt te geven tot een binnenplaats, waarop nog een raam van een aangrenzenden huisvleugel zichtbaar is. Boven de kamerdeur hangt één, aan den r. muur hangen twee geschilderde landschappen in zwarte lijsten. Een rij Delftsche tegeltjes loopt langs den benedenrand der muren zoowel van de kamer als van den gang. De meubels bestaan uit een tafel met een rood kleed onder den spiegel tusschen de beide vensters. Hierop ziet men een bord met sinaasappels, een brief, een doosje en een rond voorwerp, dat niet goed te herkennen is. Van de drie stoelen met roode zittingen staat er een l. van de tafel, — de beide anderen r. aan den muur. Tusschen deze laatsten staat een koffer met metalen beslag en bedekt met een donkergroen kleed. Het heldere zonlicht valt van l. en verlicht door het bovenste gedeelte van het r. venster een gedeelte van den r. muur, door het l. venster een klein gedeelte van de tafel en van den vloer. Ook de stoel in den r. hoek staat gedeeltelijk in 't licht. Dit is zoo sterk, dat het verlichte gedeelte van den muur, een schaduw van den stoel op den anderen muur in 't aanzijn roept.



TYP. BOEK-, KUNST- & HANDELSDRUKKERIJ V.H GEBR. BINGER, AMST.

BINNENHUIS VAN P. JANSSENS
IN DE VERZAMELING VAN DR. ED. BROCKHAUS
te *Leipzig*

Gem. l. op den balk boven de deur: JANSSENS E. (zie hierboven.)
Doek, 52 × 61 c.M. [1])
Collectie van Dr. ED. BROCKHAUS te Leipzig.

Aldaar tentoongesteld in de 21ste tentoonstelling van den Kunstverein, in het najaar van 1889, als P. DE HOOCH. Cat. Nr. 119.

Lichtdruk naar eene photographie in de Zeitschrift f. b. Kunst 1890, blz. 133.

2. STILLEVEN. Op een steenen tafel met een eenvoudig geprofileerde plint staat een zilveren schaal met een citroen en een sinaasappel met steel en drie bladeren; voorts een half gevulde Rijnwijnroemer en een smal hoog glas, met een restje rooden wijn. Het bovenste gedeelte van dit glas is bijna geheel in den donkeren achtergrond verzonken. Rechts ervan nog een stuk aangesneden sinaasappel en het eenvoudige hecht van een overigens niet zichtbaar mes. Hier en daar liggen kleine stukjes schil en pitten van den sinaasappel.

Gem. aan den rand van de tafel: P. JANSSENS E (zie hierboven).
Doek, 52 × 41 c.M.
In 't bezit van Baron LEOP. VON SCHRENCK te München.

Den 30 Apr. 1820 kwam op de auctie GUTTENBRUN e. A. te Amsterdam onder Nr. 73 van den catalogus voor: Een stilleven door P. JANSSENS. Doek 4 palm 7 duim × 3 p. 8 d. Dit stuk *kan* hetzelfde zijn als dat van den heer V. SCHRENCK.

3. BINNENVERTREK, waarin een bedaagde vrouw zit te lezen. Voor haar komt een dienstmaagd met een schenkbord met sinaasappelen; het zonlicht, dat door het raam op den muur valt, doet een zeer goed effect en is schilderachtig behandeld.

Gemerkt?
16″ × 21″ (Amsterdamsche maat = ± 41 × 54 c.M.)
Auctie van 16 Juni 1800 te Amsterdam.

Volgens KRAMM het werk van J. JANSENS, leerling van P. DE HOOCH.

4 en 5. TWEE STUKS BINNENVERTREKKEN met doorzichten, door JANSSENS.

Doek, 3 p. 4 d. × 2 p. 8 d.

Auctie S. J. STINSTRA uit Harlingen, den 22 Mei 1821 te Amsterdam. Verkocht voor *f* 4.15 aan PACKER volgens eene aanteekening in het exemplaar van den catalogus in 't prentencabinet te Leiden.

6. EEN SCHILDERIJENCAMER, perspectiff van JANSSENS.

Den 30 Juli 1670 te Amsterdam voorkomende in den boedel van

[1]) Het eerste cijfer is teeds dat der hoogte.

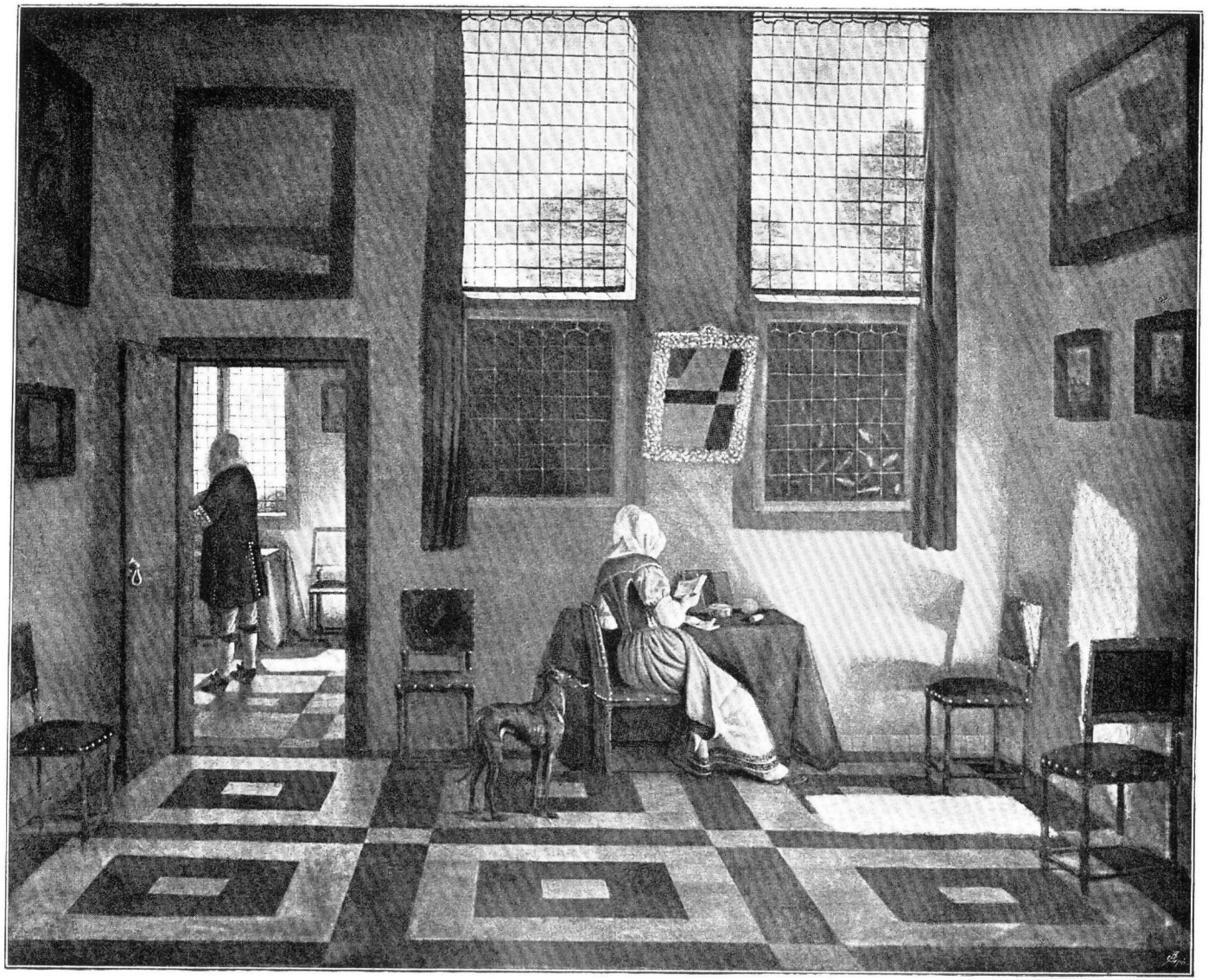
Sr. JOHANNES RIGO, die naar Smyrna gaat en zijne goederen bij zijn vader JERONIMUS RIGO laat.

Protokol van den Notaris A. VOSKUYL te Amsterdam.[1])

7. BINNENHUIS. [Verkeerdelijk genoemd: de vrouw met den hazewind]. De vloer bestaat uit zwarte en witte tegels, de muren zijn groenachtig-grijs gewit. In den achtermuur l. een naar binnen geopende deur, r. ervan twee hooge en smalle vensters. Deze zijn iets onder de helft horizontaal gedeeld. De benedengedeelten zijn van buiten gesloten, door het bovengedeelte valt het zonlicht binnen, r. van 't rechter en l. van 't linker venster een teruggetrokken rood gordijn. Door de zooeven vermelde deur ziet men in een tweede vertrek, waarvan de muur eveneens gestucadoord is, en door het gedeeltelijk zichtbare, loodrecht gedeelde venster wordt men evenals door de ramen in de voorste kamer toppen van boomen gewaar. Aan den benedenrand der muren bevindt zich overal een rij Delftsche tegels. Tusschen de beide vensters hangt een spiegel in een gouden lijst, waarin een gedeelte van den vloer weerkaatst. Aan den r. muur één groot, daaronder twee kleinere geschilderde landschappen; boven de deur een vierde; aan den muur l. een groot portretstuk, daaronder een klein landschap; in de achterste kamer, een zevende schilderij slechts ten deele zichtbaar, allen in zwarte lijsten. Aan de tafel, die met een blauw kleed bedekt is, zit eene in profiel naar r. gekeerde vrouw, die den beschouwer vrij wel den rug toedraait. Zij leest een brief, waarvan het couvert benevens vier andere voorwerpen op de tafel ligt. Zij draagt een witten doek om 't hoofd, een rood jak met geele mouwen, een grijsachtig geelen rok en gelijksoortig onderkleed. In de achterste kamer staat naar l. gekeerd een man voor een schildersezel. Ook hij wendt het gezicht van den beschouwer af en kijkt uit 't raam. In zijn rechter (!) hand schijnt hij een palet te houden. Tusschen hem en het raam staat een tafel en r. daarvan een stoel. Een derde persoon, die oorspronkelijk aanwezig was, is overschilderd. Deze stond geheel op den voorgrond l. van de lezende vrouw; de schouders kwamen tot iets boven den benedenrand van 't venster, het hoofd ongeveer tot aan den bovenrand van de derde rij ruiten van onderen. Op de plaats waar zich deze figuur bevond, zijn een hazewindhond en een stoel in het stuk geschilderd. Geheel aan den l. rand van 't stuk staat één, aan d r. muur van 't voorste vertrek staan twee stoelen, allen met blauwe zittingen.

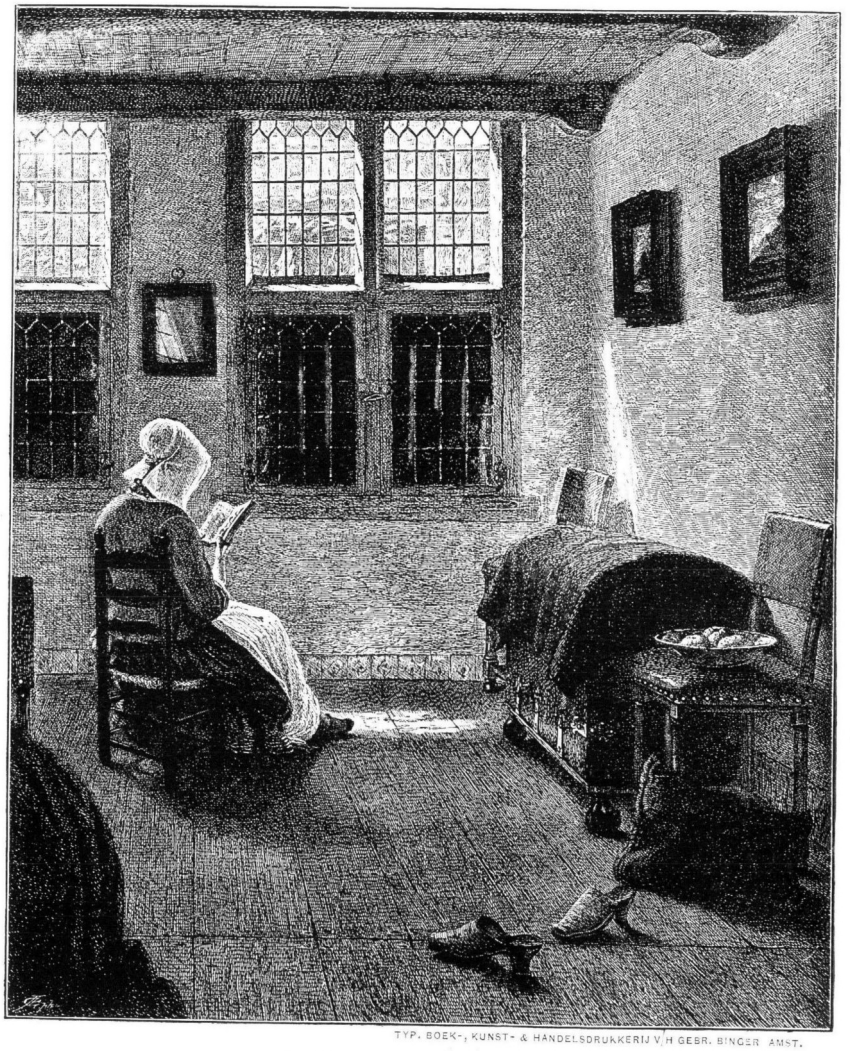
Het licht valt van l. door het venster in de achterste kamer op den vloer, door de bovenste helft der beide andere vensters op den r. muur,

1) Mededeeling an Dr. A. BREDIUS.



TYP. BOEK-, KUNST- & HANDELSDRUKKERIJ V/H GEBR. BINGER, AMST.

BINNENHUIS VAN P. JANSSENS
IN HET STÆDELSCHE INSTITUUT
te *Frankfort a/M.*



TYP. BOEK-, KUNST- & HANDELSDRUKKERIJ V/H GEBR. BINGER AMST.

**BINNENHUIS VAN P. JANSSENS**

IN DE PINACOTHEEK

te *München*

op een gedeelte van den stoel in den r. hoek en op den vloer. De daardoor op den muur ontstane verlichte plaatsen veroorzaken schaduwen van de tafel en den stoel op den achtersten muur.

Valsch gemerkt aan den balk boven de deur *P. de Hoogh.*

Onder de overschildering vermoedelijk eene handteekening van JANSSENS. (Zie boven.)

Doek, 84 × 100 c.M.

Städelsches Institut te Frankfort a/Main. Cat. 1883 Nr. 217 als P. DE HOOCH.

In 1878 door den Frankforter Kunstverein voor 42.750 Rmk. gekocht van den kunsthandelaar BOURGEOIS te Keulen.

Auctie BLANC, 1 Mei 1876 te Parijs.

Geëtst door AD. LALAUZE in den catalogus dezer veiling.

— — J. EISSENHARDT in de Zeitschrift f. b. Kunst XVII. 1882, blz. 64 met bijschrift van V(EIT) V(ALENTIN).

Photogr. BRAUN.

Niet bij SMITH vermeld. HAVARD beschrijft dit stuk in zijn catalogus der werken van P. DE HOOCH: l'Art et les Artistes hollandais, Parijs 1880, III, blz. 98.

TH. LEVIN betwijfelt de echtheid van de handteekening in de Kunstchronik van 1887. XXI, blz. 677 en XXIII (1888) blz. 256. In een brief van 26 Nov. 1889 ook die van het stuk, waaraan hij in zijne genoemde artikels nog meende te moeten vasthouden.

8. DE LEZERES. Pendant van Nr. 9. In een kamer met houten vloer, gestucadoorde muren en houten zoldering zit een vrouw op een stoel met rieten zitting in een boek te lezen. Zij is naar r. gewend, zoodanig dat de beschouwer niets van haar gezicht ziet. Haar kleeding bestaat uit een rood jak, blauwen rok, witte schort en muts. De kamer wordt verlicht door twee vensters, die elk uit vier gedeelten bestaan; de onderste helften zijn door luiken aan den buitenkant gesloten. Van het venster l. is slechts de kleinste helft zichtbaar. Door de bovenste helften komt het zonlicht het vertrek binnen en ziet men vage omtrekken van een tegenoverliggend huis. Tusschen de vensters hangt een spiegeltje met een zwarte lijst, waarin een venster weerkaatst wordt, dat voor den beschouwer onzichtbaar is. Beneden loopt een rij Delftsche tegels langs de muren, Aan den r. muur twee geschilderde landschappen in zwarte lijsten. Daaronder staat een houten koffer met metalen beslag en donkergroen kleed tusschen twee rood-leeren stoelen; op den voorste staat een schotel van Delftsch aarde-

werk met sinaasappelen, daarvoor ligt op den grond een kussen; iets meer naar l. staat een paar roode pantoffels. Geheel l. een vierde stoel, waarvan slechts een klein gedeelte zichtbaar is, en waarop een kleedingstuk ligt. De zon verlicht op dezelfde wijze als op de stukken Nr. 1 en 7 een gedeelte van den vloer en den r. muur, benevens den stoel in den r. hoek. Dientengevolge ontstaat er op den achtermuur van het vertrek dezelfde schaduw als waarvan in de genoemde beschrijvingen sprake is.

Doek, 75 × 62 c.M.

Niet gemerkt.

Kon. Oude Pinacotheek te München. Catalogus door VON REBER en BAYERSDORFER (z. J.) Nr. 426 (oud Nr. 1122.)

In 1791 van de Vigneux aangekocht.

Gelithografeerd door L. QUAGLIO.

Geëtst door J. L. RAAB.

Houtsnee daarnaar in WOERMANN's Geschichte der Malerei III, blz. 735.

Dito in de Zeitschrift f. b. Kunst, 1890, blz. 134.

Photogr. van HANFSTÄNGL.

Lichtdruk daarnaar in de geïllustr. uitgave van den Catalogus.

SMITH. Cat. Rais. IV. 131 Nr. 40 als P. DE HOOCH; getaxeerd op 200 Gs. (*f* 2520).

HAVARD, l'Art et les artistes holl. III, bl. 113.

DE VLOERVEEGSTER. Pendant van Nr. 8. In een soortgelijk vertrek is een vrouw bezig den vloer te vegen, welke uit zwarte en witte tegels bestaat. Men ziet haar van achteren. Haar kleeding bestaat uit een witte muts, dito halsdoek en schort, benevens uit jak en rok. Haar gezicht is slechts zichtbaar, doordien het in den spiegel tusschen de beide vensters weerkaatst wordt. Boven den spiegel hangt een geschilderd stilleven; twee landschappen, evenals het stilleven en de spiegel in een zwarte lijst gevat, hangen aan den r. muur Van de beide uit vier gedeelten bestaande kruisvensters wordt de kleinste helft van het linker door den rand van 't stuk afgesneden. Bij beiden is het onderste gedeelte door luiken gesloten, terwijl door de bovenste helft toppen van boomen zichtbaar zijn. Aan den r. muur ziet men den koffer, met het metalen beslag en het kleed, dat wij van de stukken te Leipzig en München kennen. Ook in den r. hoek staat gedeeltelijk in 't licht, hier zoowel als daar, een stoel, die op den achtermuur een schaduw werpt. Een verlichte plek op den vloer bij een tweeden stoel, rechts achter de veegster veroorzaakt hetzelfde verschijnsel. De zoldering van het vertrek is van hout, de muren zijn gestucadoord en van

TYP. BOEK-, KUNST- & HANDELSDRUKKERIJ V/H GEBR. BINGER, AMST.

**BINNENHUIS VAN P. JANSSENS**
IN DE VERZAMELING VAN M. RICKOFF
te *Parijs*

onderen begrensd door een rij Delftsche tegels. Een terzijde getrokken gordijn hangt r. van het venster.

Geheel op den voorgrond, vlak bij den r. rand van het stuk vergunt een openstaande deur ons een blik in een gedeelte van het aangrenzend vertrek. Behalve den zwart-wit geruiten vloer is slechts een gedeelte van den schoorsteenmantel zichtbaar, waarop ter versiering Delftsch aardewerk tentoongesteld is.

Doek 73 × 63⁵ c.M.

Niet gemerkt.

Collectie M. RICKOFF te Parijs.

Auctie DAVID BIERENS, 15 Nov. 1881 te Amsterdam, Cat. Nr. 10 verkocht voor *f* 9900, inclus. 10 °/₀ opcenten.

Gephotografeerd in den catalogus der auctie BIERENS.

—— door AD. BRAUN & Cie.

Dit stuk, of een soortgelijk van bijna dezelfde afmetingen, komt sedert het einde der vorige eeuw in een drietal kunstveilingen voor. Ik rangschik de uittreksels uit de catalogi op de volgende wijze:

A. Wat de beschrijving betreft, komt er het meest mee overeen het stuk der auctie A. VAN DER WERFF VAN ZUIDLAND, 31 Juli 1811 te Dordrecht, Cat. Nr. 40 als P. DE HOOCH:

„Eene naar den ouden smaak ingerichte kamer, waarin de dienstmeid, die van achteren gezien wordt, bezig is den met verschillenden steen fraai belegden vloer te stoffen, 't licht krijgende door de bovenramen, van voor welke de gordijnen zijn ingetrokken; wijders gemeubileerd met stoelen, overdekte kist, schilderijen en spiegels aan den wand, in welke de tronie van gemelde dienstmeid bespeurd wordt. Ook ziet men terzij, door de deur, die open staat, in een ander vertrek eenen met porselein versierden schoorsteen, waarop een ander daglicht schijnt te vallen.

Doek 22½″ × 22″ (= ± 58 x 56⅔ c.M).

Minder nauwkeurig beschreven, doch in de afmetingen vrij wel met het vorige stuk overeenkomend is het stuk der

B. Auctie JAN JACOB DE BRUIN, 12 Sept. 1798 te Amsterdam, Cat. Nr. 26 als P. DE HOOCH:

In een gemeubileerde kamer is een dienstmaagd bezig den marmeren vloer te vegen; ter rechterzijde ziet men door een openstaande deur in een ander vertrek; het invallend zonlicht geeft op 't beeld en de huissieraden een ongemeen bevallige en natuurlijke houding en is verder krachtig en meesterlijk gepenseeld.

Doek 23″ x 22½″ (= ± 59 x 58 c.M).

Gekocht voor *f* 900 door VAN DER WERF volgens aanteekening in het exemplaar van den Catalogus in 't Mauritshuis.[1])

In 1817 schijnt men te hebben getwijfeld, of het stuk wel een P. DE HOOCH was; ten minste men leest in den catalogus der

C. Auctie van 29 April 1817 te Amsterdam, onder Nr. 35:

Een oude Hollandsche kamer, waarin een dienstmaagd bezig is den vloer te vegen. Zonachtig op doek, *door of als* P. DE HOOCH 24″ x 23″ (= ± 61¾ x 59 c.M.)

Gekocht voor *f* 290 door HULSWIT volgens aanteekening t. a. pl.

De afmetingen van deze drie stukken verschillen onder elkaar zoo weinig, dat de afwijking door het min of meer zorgvuldige meten gereedelijk verklaard wordt en men dus daarin geen bezwaar heeft te zien om de stukken te identificeeren. Iets anders is het, dit ook te doen met het stuk der auctie BIERENS, hetgeen niet alleen aanmerkelijk grooter is en andere proporties heeft dan het bijna vierkante stuk A tot C, maar bovendien klaarblijkelijk het pendant is van het Münchener schilderij. Wij nemen dus liever aan, dat de schilder het thema tweemaal in nagenoeg hetzelfde formaat[2]) en met gelijke details (zie beschrijving A!) behandeld heeft.

Pro memorie noteer ik nog:

Auctie 26 September 1854 te Amsterdam, Cat. Nr. 21, *door of als* P. DE HOOCH:

Een binnenvertrek met invallend zonlicht; een dienstmaagd is bezig den vloer te vegen. Aan den muur hangen eenige schilderijen en spiegels, verder verschillend huisraad, met doorzicht in een nevenvertrek. Doek, 50 x 39 duim.

E. Auctie 14 Mei 1829 te Amsterdam, Cat. Nr. 413:

Een binnenhuis in hetwelk een dienstmaagd de vloer stoft, naar P. DE HOOCH door L. J. HANSEN[3]). Doek 50 x 46 duim.

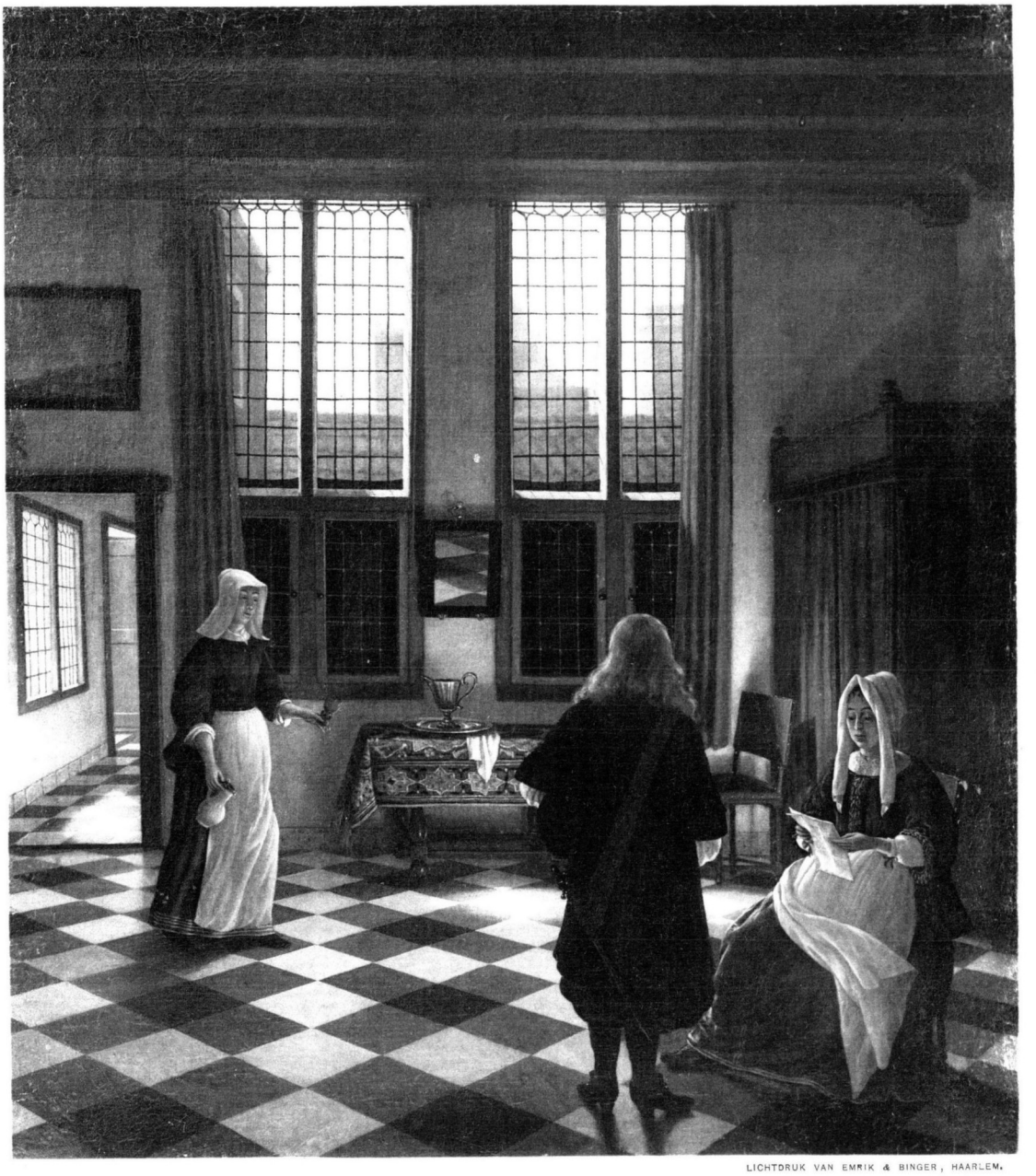
10. De bode. In een ruim vertrek met houten zoldering, gestucadoorde muren en marmeren vloer, — deze laatste bestaande uit witte, halfdonkere en donkere tegels — zit r. op den voorgrond een vrouw verdiept in het lezen van een brief, die de l. voor haar staande bode haar blijkbaar zoo juist gebracht heeft. Meer op den achtergrond nadert l. een tweede vrouw met een glas in de l. en een kruik of kan in de r. hand. De kleeding der

---

1) De beroemde „Kelderkamer" van 't Rijksmuseum was Nr. 25 dezer veiling en bracht *f* 2600 op.

2) Vrij wat kleiner is daarentegen de vloerveegster, die onder Nr. (13) beschreven wordt.

3) Geboren in 1803, volgens IMMERZEEL.



LICHTDRUK VAN EMRIK & BINGER, HAARLEM.

**BINNENHUIS VAN P. JANSSENS**

IN DE KEIZERLIJKE ACADEMIE VAN KUNSTEN

te *St. Petersburg*

dame bestaat uit een wit hoofddoek, dat als een soort van sluier aan beide zijden naar beneden hangt, een donkergrijs jak, een donkergeelen rok en en een witte schort. Zij is half naar den beschouwer half naar l. gewend. De bode, die geheel van achteren gezien wordt, heeft zijn hoed onder den rechterarm, zijn blond haar valt in lange lokken op de schouders. Hij draagt een donkeren jas met garneering van pels, daarover een bandelier met een degen. De dienstmaagd, die juist uit den gang in de kamer getreden is, is enface naar rechts afgebeeld, zij draagt een soortgelijk hoofdtooisel als hare meesteres, voorts een donkergeel jak, blauwen rok en witte schort. De meubels van het vertrek bestaan uit een ledikant met gesloten roode gordijnen in den r. hoek; links daarvan op de gewone plaats de stereotype stoel, tusschen de beide vensters de tafel met een Smyrnaasch kleed, waarop een metalen schotel en kan en een servet liggen; voorts aan de muren een spiegel tusschen de beide vensters en een geschilderd landschap boven de deur; beide in een zwarte lijst. In 't midden van den achtersten muur bevinden zich de twee bekende kruisvensters, die beneden gesloten zijn en boven het volle zonlicht inlaten. L. en r. de teruggetrokken roode gordijnen. Men onderscheidt door het venster de daken en schoorsteenen van verschillende gebouwen. In den l. hoek ziet men door de geopende deur in een gang, waarin zich l. twee ramen en een openstaande deur bevinden. Een rij Deltsche tegeltjes begrenst de muren aan den onderkant. Sterk zonlicht valt zoowel door de ramen van den gang als door die der kamer. In laatstgenoemde verlicht het een gedeelte van den vloer en van den stoel die terzijde van het r. venster staat. Ook hier veroorzaken de verlichte plekken van den vloer schaduwen van de tafel, den spiegel, den stoel en het bed op den achtermuur van het vertrek.

Doek 76 × 67 c.M. [1])

Niet gemerkt.

Kon. Academie der kunsten te St. Petersburg.

Galerij Leuchtenberg eerst te München, later te St. Petersburg.

— Beauharnais te München.

SMITH, Cat. Rais. IV 231 vermeldt dit stuk als Nr. 41 van zijn Oeuvre van P. DE HOOCH. Het bevond zich toen (1826) in de collectie van Prins BEAUHARNAIS. Zijn taxatie ervan bedraagt 350 Gs (*f* 4410).

[1]) Dit is de opgave, die mij op mijn verzoek door den photograaf, den heer W. CLASEN te St. Petersburg verstrekt is. De andere opgaven, die sedert SMITH in alle werken voorkomt, is 2'9" × 2'4.5", hetgeen ongeveer 89 × 77 c.M. volgens den Parijschen en 83 × 70 volgens den Engelschen voetmaat zou bedragen. Bovendien wordt overal het eerste getal voor de breedte, het tweede voor de hoogte opgegeven. Een blik op de afbeelding leert ons echter, dat dit onjuist *moet* zijn.

De door MUXEL vervaardigde Catalogus der Collectie LEUCHTENBERG van 1840 beschrijft het als Nr. 138 in de tweede zaal.

WAAGEN bespreekt het in zijn werk: Gemäldesammlungen zu St. Petersburg op blz. 384 en zegt er van: „Ein sehr ansehnliches und im klaren „Helldunkel treffliches Werk des P. DE HOOGH, dessen Gesammtharmonie „indess durch zuviel Schwarz in etwas leidet."

HAVARD, l'Art et les artistes hollandais III. 114.

In omtrekken geëtst door MUXEL in zijn werk: Gemäldesammlung in München Seiner kgl. Hoheit des Dom. AUGUSTO, Herzogs von Leuchtenberg und Santa Cruz. In Umrissen auf Kupfer mit deutschem und französischem Text herausgegeben von I. N. MUXEL, Inspector. 1841 München, Finsterlinsche und Webersche Buchhandlung. Afl. VI.

Gephotografeerd door W. CLASEN.

11. DE PAARLENRIJGSTER. Binnenkamer met gestucadoorde muren, zwart-witten marmeren vloer en houten zoldering. R. in den achtersten muur eene geopende deur, waardoor men eenen door de zon verlichten gang en in de open lucht het dak van een schuur gewaar wordt. Boven dit laatste een klein stukje lucht. In den l. muur de beide bekende kruisvensters met den spiegel in zwarte lijst er tusschen en de tafel met Smyrnaasch kleed er onder. Op de tafel een witte, ronde doos en een zwarte cassette. Langs de muren, de gewone rij Delftsche tegels. Aan den achtermuur drie geschilderde landschappen in zwarte lijsten. Achter de tafel een stoel; twee andere langs den achtermuur; alle met blauwe zitting. Bij de tafel staat naar l. een jonge dame, die haar hoofdje [1]) naar den beschouwer wendt. Zij is gekleed in een geelen rok en een donkergroen bovenkleed, hetwelk met pels bezet is. Zij rijgt paarlen aan een snoer.

Doek $65^5$ x 62 c.M.

Niet gemerkt.

Eigendom van Dr. A. BREDIUS te Amsterdam.

In de literatuur nergens vermeld.

---

## WERKEN, DIE NOG NIET MET ZEKERHEID AAN JANSSENS KUNNEN WORDEN TOEGESCHREVEN.

(12.) Binnenkamer, helder door de zon verlicht, waarin een lezend man, die van achter gezien wordt.

Dit stuk bevond zich voor 12—13 jaren als een werk van P. DE

1) Het gezichtje is geheel overschilderd.

HOOCH in het bezit van den Generalconsul THIEME te Leipzig. Er werd aan de juistheid van deze toeschrijving getwijfeld, waarop de eigenaar het stuk aan den inmiddels gestorven kunsthandelaar MÜLLER te Dresden verkocht.[1]) Toen in 1889 het stuk van den heer BROCKHAUS aan 't licht kwam, herkende de heer THIEME in JANSSENS ook den schilder van zijn voormalig eigendom. Het was een stuk van ongeveer 45 × 35 c.M. grootte.

(13)[2]) In een binnenkamer [H: aloud voorhuis] met marmeren vloer, een venster met terzijde geschoven rood gordijn en zes schilderijen, is op den voorgrond een dienstmaagd [H: de vrouw des huizes], die den beschouwer den rug toedraait, bezig den vloer te vegen. Een tafel met een rood kleed [H: waarop een luit met muziekboeken], twee stoelen en een koffer [H: tusschen twee stoelen een kist met een groen kleed gedekt] vormen het ameublement. In het [H: ter rechterzijde] aangrenzend vertrek is [H: door een openstaande deur] nog een stoel zichtbaar. Door een geopende deur ziet men [H: ter linkerzijde] door een smalle binnenplaats [H: op straat], die door een ander huis begrensd wordt. De schitterende stralen der morgenzon verlichten de kamer [H: het zonlicht doet een natuurlijke uitwerking; het is van eene fraaie schildering] .

SMITH, Cat. Rais. IV, blz. 225 vermeldt dit stuk als Nr. 24 van zijn Oeuvre van P. DE HOOCH. Hij geeft als afmetingen op: 11 inch. × 1 ft. 1 inch. (Doek). Dit is ongeveer 28 × 33 c.M.

Het stuk bevond zich toen ter tijd in de collectie van Baron PUTHON te Weenen, alwaar HAVARD het in 1880 nog vermeldt: l'Art et es artistes hollandais III, blz. 109, niettegenstaande deze verzameling toen reeds circa dertig jaren geleden verkocht was.

In 1830 had SMITH het van Prins DE GARVÉ te Brussel gekocht.

In 1817 was het voor *f* 765 in de auctie van Mevr. HOGGUER te Amsterdam verkocht.[3])

Deze laatste opgave van SMITH, alsmede zijne beschrijving komen volkomen overeen met hetgeen er onder Nr. 20 van den catalogus der Auctie HOGGUER te lezen is, behalve dat daar de afmetingen met 11″ × 10″ en het materiaal met *paneel* is aangegeven. Wat de afmetingen betreft, zoo wordt

---

[1]) Mijne pogingen om dit stuk op 't spoor te komen, zijn vruchteloos gebleven.

[2]) Van dit stuk hebben wij drie beschrijvingen; ik geef in de eerste plaats die van SMITH, als de uitvoerigste en voeg er met de bijvoeging H: de aanvullingen van den catalogus HOGGUER tusschen.

[3]) Nr. 19 van deze auctie, de Kelderkamer van ons Rijksmuseum deed toen *f* 4010 en werd door den makelaar DE VRIES aangekocht. De hoogere prijs is m. i. wel eene aanwijzing, dat men reeds toen onzen vermoedelijken JANSSENS Nr. 20 voor een stuk van geringere kwaliteit hield. De prijsopgave van SMITH wordt bevestigd door het exemplaar van den catalogus, dat in het Kon. Kab. v. Schilderijen berust. Bovendien is daar als kooper er bij geschreven: COCLERS.

de vergissing bewezen door den catalogus der Auctie PLOOS VAN AMSTEL (3 Maart 1800), waarin het stuk wordt beschreven als volgt:

Cat. Nr. 3. Een ouderwets gemeubileerd binnenvertrek, waarin een dienstmaagd bezig is den vloer te stoffen; 't vertrek is gemeubileerd met een tafel, waarop eenig speeltuig ligt, verder eenige stoelen, koffers en schilderijen; de reflexie van 't licht komt door een bovenraam, al hetwelk een bizondere uitwerking doet op het gezicht van een binnenplaats en zijvertrek; kunstig gepenseeld op paneel door PIETER DE HOOCH 10½″ x 13 (= ca 27 x 33 c.M.)

Hierdoor wordt dus tevens waarschijnlijk, dat de opgave van het materiaal bij SMITH *foutief* en in den catalogus-HOGGUER juist is.

(14) Een rookend heer en eene dienstmaagd in een kamer met zwart-witten, marmeren vloer en drie vensters in den achtermuur; ieder van deze bestaat uit vier afdeelingen. De benedengedeelten zijn gesloten en één venster is bedekt met een helderrood gordijn. In de nabijheid zit een heer in het fantastische kostuum van dien tijd; hij leunt met den elleboog op een tafel met een rood kleed en heeft een pijp in de hand. Daarbij kijkt hij naar eene dienstmaagd, die op den voorgrond staat en den beschouwer den rug toekeert. Aan de andere zijde van het vertrek zijn een koffer en twee stoelen te zien, de laatsten met rood overtrokken. Daarboven drie schilderijen in zwarte lijsten. Aan deze zijde ziet men door een openstaande deur in een aangrenzenden doorgang. Het schitteren van 't zonlicht aan den wand en op den vloer is zeer bedriegelijk geschilderd.

Doek. 2'6½″ x 2'11½″ (= ± 77 x 90 c.M.)

Door den kunsthandelaar CHAPLIN naar Engeland gebracht.

Beschreven door SMITH, Cat. Rais. D. IX, blz. 569 in zijn supplement tot het Oeuvre van PIETER DE HOOCH. Nr. 19.

Beschreven door HAVARD l.l. blz. 99.

(15)[1] Gezicht door een gang [B: antichambre en gang] met roode [B: en witte] tegels in een kamer met een vloer van zwarte en witte marmertegels. In deze kamer staan een toilettafel en een ouderwetsche stoel, de eerste gedekt met een geelzijden kleed en de laatste met pluche van dezelfde kleur. Op de tafel staat een kandelaar [B: naast een boek], aan den muur hangt een schilderij in de manier van GERARD TER BORCH [B: twee schilderijen in

1) Van dit stuk bestaat een tweede beschrijving in den catalogus der auctie van Baron DE BEURNONVILLE die 21 Mei 1883 in 't hotel Drouot te Parijs plaats had. Ik voeg ook hier weder enkele uitdrukkingen, gemerkt mer B: in de beschrijving van SMITH.

zwarte lijsten, waarvan één een stuk van TER BORCH is, eene dame in wit satijn en een page voorstellend]. Aan den ingang der kamer een hond en een paar pantoffels, daarnaast een bezem [B: een handdoek hangt aan den muur]. Dit schilderij is klaarblijkelijk op de plaats zelf gemaakt en moet als een soort trompe d'œil van kunst worden beschouwd [B: de stralen der zon dringen vroolijk in alle vertrekken door. Het gecompliceerde spel van het licht, dat zoo gelukkig verdeeld is, de pakkende waarheid van de bereikte werking, de juistheid van den toon maken deze eenvoudige studie tot een zeer merkwaardig werk].

Doek, ± 4' × 3'6" (= ca 122 × 106 c.M.)

Door den kunsthandelaar CHAPLIN in 1839 naar Engeland gebracht.

Auctie Baron DE BEURNONVILLE, den 21 Mei 1883 te Parijs, Cat. Nr. 66. De beschrijver beroept zich op SMITH. Hij geeft als afmetingen op 100 × 70 c.M.

Beschreven door SMITH. Cat. Rais. Deel IX, blz. 569 in zijn supplement op het Oeuvre van P. DE HOOCH Nr. 20.

Beschreven door HAVARD l.l. blz. 101.

(16.)[1] Een schitterend [K: prachtig gemeubileerd] vertrek wordt door een venster [K: in den morgenstond door de zon] verlicht, waarnaast een rood gordijn hangt. In de kamer staat een tafel met een kleed en een porcelijnen schaal; daarnaast een stoel. Aan deze [K: rechter-] zijde zit een dame in morgenkleeding en rood jak voor een klavier [K: te spelen] met den rug naar den beschouwer. Boven het klavier een schilderij in rijkgesneden lijst. Aan de andere [K: linker-] zijde van het vertrek is een ledikant met roode gordijnen, waarin men een heer bemerkt [K: die schijnt te ontwaken]. Zijne kleeren en zijn degen liggen ter zijde op een stoel. In de nabijheid [K: achter de deur] een slapende hond [K: en hangende kleeren]. Een groote openstaande deur vergunt een blik in nog twee andere kamers [K: een vestibule en een kamer]; in de verste is een meid bezig den vloer te vegen [K: verder ziet men in een tuinkamer, door een open raam in den tuin]. Behalve het gewone bijwerk ziet men op dit stuk nog twee fraaie lichtkronen van koper. De glans van den morgenzon is op de tooverachtigste wijze over de verschillende vertrekken uitgegoten. Het geheel is een bewonderenswaardig kunstwerk.

---

[1]) Ook van dit stuk bestaan twee beschrijvingen; wederom voeg ik hier tusschen die van SMITH, als zijnde de uitvoerigste, enkele uitdrukkingen uit den catalogus der auctie KLEYNENBERGH in. Deze zijn aangeduid door de letter K:

Doek 3,2″ × 3'7″ (= ± 96 × 109 c.M.) [K. komt hiermede volkomen overeen].

In 1841 [den 19 Juli en verv.] te Leiden verkocht met de collectie KLEIJNENBERGH. Cat. Nr. 71. Volgens SMITH werd het voor *f* 2100 plus 10 procent opslag gekocht door den kunsthandelaar BRONDGEEST voor Baron VERSTOLK VAN SOELEN in den Haag. Volgens eene oude aanteekening in een catalogus in mijn bezit was de heer ROOS voor die som kooper. De opcenten bedroegen slechts 7½ %.

Vermoedelijk werd dit stuk met de geheele verzameling VERSTOLK in 1846 aan den heer BARING te Londen verkocht en zal het zich thans in de collectie Earl of Northbrook aldaar bevinden.

SMITH beschrijft het stuk in zijn Cat. Rais., Deel IX, blz. 574, waar hij mededeelt, dat EMANUEL DE WITTE PIETER DE HOOCH soms heeft nagevolgd. Hij schrijft dit stuk aan diens penseel toe.

Volgens eene aanteekening in manuscript in mijn exemplaar van genoemden catalogus „werd dit stuk door deskundigen zeer betwijfeld van „P. DE HOOCH te zijn".

(17). Een binnenkamer, alwaar een dienstmaagd bezig is, den vloer te vegen, ziende men verder door een raam in een tweede vertrek en terzijde door een deur in een andere kamer, daar eene dame voor haar toilet staat een brief te lezen; 't onderscheiden zon- en daglicht geven een allernatuurlijkste uitwerking en 't zelve is meesterlijk en krachtig gepenseeld.

Doek 31″ × 25″. (= ± 80 × 64 c.M.)

Auctie 7 Mei 1804 te Amsterdam. Cat. Nr. 75 als P. DE HOOCH.

Gekocht door J. SPAAN voor *f* 10.— blijkens eene aanteekening in 't exemplaar van den catalogus in het Mauritshuis.

(18). Een deftig hollandsch binnenhuis; door de deur ziet men in een gang, waar een meid den vloer veegt.

Doek 64 × 60 duim. Gemerkt...?

Auctie C. J. V. D. DOES, 1 Maart 1854 te Rotterdam. Cat. Nr. 34 als P. DE HOOCH.

---

## IV. AANHANGSEL.

J. of JOANNES JANSSENS heb ik tengevolge der ontdekking van de handteekening P. JANSSENS op het stuk van Baron VON SCHRENCK als navolger van PIETER DE HOOCH moeten onttroonen. Als schilder blijft hij echter bestaan en zelfs in tal van personen. Nu er op de voorafgaande bladzijden van zoovele ver-

schillende „zonen van JAN" sprake is geweest, acht ik het niet ondienstig daaraan nog hen, die ook zelf den voornaam JAN droegen, aan toe te voegen. Reeds werden genoemd:

1. JAN JANSZ VAN CEULEN.
2. JAN JANSSENS, historieschilder van Gent.
2. JOHAN JANSSON (1729—1748) en
3. JOHANNES JANSSENS, schilder in de Huidenstraat te Amsterdam, 1667 voorkomende.

In mijn vorig artikel, kon ik op grond van mededeelingen van Dr. BREDIUS nog vermelden:

4. JAN JANSZ, conterfeiter, die in 1643 en
5. JAN JANSSEN, schilder, die in 1646 te Amsterdam voorkomt.

Oud-Holland III 156 komt reeds voor:

6. JOHANNES JANSZ, schilder van Hamburg, wedn. van HOORMTJE JANS, die 12 Apr. 1663 zijn ondertrouw laat aanteekenen met RENSJE ADAMS van Amsterdam, oud 23 jaren. Hij heeft den 13 Mei 1663 de weeskamer voldaan. — Deze laatste mededeeling doet ons hem weervinden in: JOHANNES JANSZ, schilder, die den 8 Mei 1663 aan zijn beide kinderen KATRIJN, oud 6 jaar en GEERTJE. oud 3 jaar, het erfdeel van haar moeder HARMPJE, dochter van JAN HENDRIKSZ HARDERBERG ten bedrage van 250 gulden bewijst. 1)

MULLER, Utrechtsche archieven, blz. 92, deelt mede, dat

7. JAN JANSZ in 1611 als conterfeijtjongen bij AD. WILLAERTS in de leer komt.
8. JAN of HANS JANSZ was, evenals zijn broeder ADRIAAN JANSZ leerling van CORNELIS VAN DER VOORT, en kooper van prenten bij de veiling van diens nalatenschap, den 20 Aug. 1625 (O.-H. III 204).
9. HANS JANSEN, schilder uit de Jonkerstraat wordt den 9 Nov. 1656 in de Nieuwe Kerk te Amsterdam begraven. (Obreens Archief V. 13).
10. JAN JANSSEN, geboren te Amsterdam, wordt den 19 Juni 1652 aldaar burger door zijn huwelijk met MARIETJE, dochter van den overleden burger en schipper LEENDERT LEENDERTS.
11. JAN JANSZ, schilder te Amsterdam, komt in 1658 voor als gestorven.
12. JAN JANSZ, schilder van Emden, wordt den 7 Nov. 1656 te Amsterdam burger door zijn huwelijk met CATHARINA AUX BREBIS, dochter van den overleden makelaar en burger BARTHOLOMEUS AUX BREBIS. — Den

---

1) Mededeeling van Mr. N. DE ROEVER, evenals Nr. 10—15.

23 Mei 1656 had zij haar testament gemaakt, waarbij zij de weeskamer uitsloot. Haar echtgenoot vertoont het na hare begrafenis in de Zuiderkerk op 6 Mei 1664. Hij woonde Nieuwmarkt, hoek Koestraat.

13. JAN JANSZ, schilder, wonende bij de Boshuissluis tegenover het Trippenhuis wordt 11 Dec. 1669 in de Zuiderkerk begraven.

14. JAN JANSZ, schilder, wonende in 't Wapen van Kurland aan de Geldersche kade bij de Hoofdbrug, wordt den 20 Nov. 1663, met achterlating van drie kinderen, in de Zuiderkerk begraven,

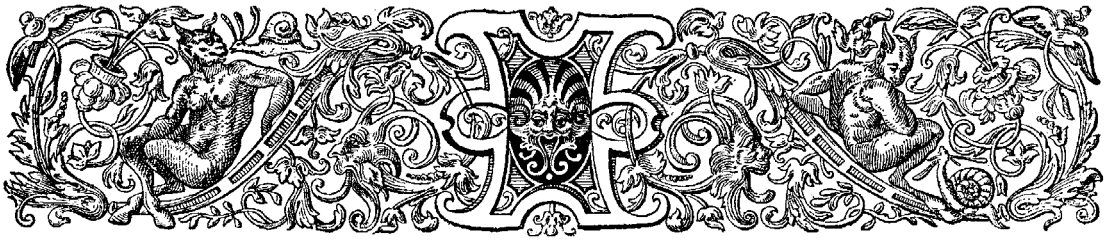
15. JAN JANSZ, schilder, in de Anjelierstraat, wordt den 29 Juni 1685 op 't Karthuizerkerkhof begraven. Hij laat drie onmondige kinderen na.

16. JAN JANSZ, van Amsterdam, wordt den 26 Sept. 1678 aldaar burger. (SCHELTEMA, Aemstels Oudheid IV).

17. Auctie T. P. C. HAAG, 21 Dec. 1812, te 's Gravenhage, Cat. Nr. 39: Een man met een roode muts op en een gouden ketting om den hals; een glas met rijnschen wijn in de hand hebbende door J. JANSEN, 1639. Paneel 27" x 16" (= ± 69 x 41 c.M.) Verk. v. *f* 16.—, volgens aanteekening in 't exemplaar van den catalogus in 't Mauritshuis.

18. Zolderschildering in het provinciaal Overijselsch museum te Zwolle, gemerkt JOANNES JANSSENS, 1665. Afkomstig uit het gebouw der meisjesschool in de Bloemendalstraat te Zwolle. De voorstelling is van allegorischen aard: eroten op wolken, bij 't smeden van wapenen, op de valkenjacht enz. Het geheel is in den trant van VAN NECK, GRAAT, DOUDIJNS en dergelijke schilders, doch van mindere kwaliteit dan één dezer.

Vgl. over dit stuk reeds een kort bericht in de N. Rotterdamsche Courant van 31 Oct. 1831.



# EEN „REMBRANDT" OP 'T STADHUIS.

DOOR

Mr. N. DE ROEVER.

---

TOEN REMBRANDT in Augustus 1662 eenige geldelijke zaken met zijn geldschieter LODEWIJK VAN LUDICK, een kunstbroeder, regelde, maakten zij samen eene bepaling omtrent de verrekening van eene som van 1082 gl., welke REMBRANDT schuldig was gebleven, nadat VAN LUDICK als borg was aangesproken door GERBRANDT ORNIA, welke de vordering van JAN SIX, den oorspronkelijken geldgever, had overgenomen. Zij kwamen toen overeen, dat REMBRANDT VAN LUDICK zou doen „genieten „een vierde part van alle 't gene de voorn. VAN RIJN sal comen te profiteren „over 't stuck schilderije op 't Stadthuys gelevert, ende dat voor sooveel als hij „VAN RIJN daervan te pretendeeren heeft, als hier verder noch off profiteren mach „bij verschildering ofte anders beneficeren, hoe 't mach vallen; ende dat wijders „de voorn. VAN LUDICK sal ontfangen ende trecken de helfte van al 't gene hij „VAN RIJN met schilderen comt te verdienen ende veroveren 't sedert primo

„Januari 1663 toecomende, ende dat totte volle betalinge van de voorgemelte „1082 gl. toe." [1])

Vóór ik deze acte mededeelde heb ik getracht voor mij zelven de vraag op te lossen, van welk „stuck schilderije" hier sprake kon zijn. Ik kwam daarop tot de conclusie, dat het bij eene onderhandeling tusschen den meester en de Heeren gebleven was; dat deze de schetsen en teekeningen, die naar mijne meening door REMBRANDT geleverd zouden zijn, niet hadden goedgekeurd en dat het „stuck" derhalve niet te vinden zou zijn. [2]) Later heeft de Heer D. C. MÉIJER Jr. deze gissing, in mijn oog, kracht bijgezet door te wijzen op de bekende schets in olieverf van REMBRANDTS penseel, zijnde eene zinnebeeldige voorstelling op de vrede van Munster, waaraan de naam van „*d'Eendracht van 't Land*" gegeven is (thans berustende in 't Museum BOYMANS te Rotterdam), tot zoodra ik bespeurde, dat deze schets het jaartal 1648 of '49 droeg, waardoor het voor mij eenigzins moeielijk werd te gelooven, dat zij in of omstreeks den jare 1660 door REMBRANDT nogmaals kon zijn aangeboden, aangezien de veiling van zijn inboedel — en ook daarin wordt „*d'Eendracht*" genoemd — daartusschen gekomen was.

Ik had reeds lang gewanhoopt om eene oplossing voor de nu raadselachtig geworden regelen van de overeenkomst tusschen VAN LUDICK en VAN RIJN te vinden, toen mijne aandacht toevallig geboeid werd door een paar volzinnen in de beschrijving van het stadhuis, voorkomende in de vermakelijke stedebeschrijving onzer veste, welke MELCHIOR FOKKENS in hetzelfde jaar 1662 bij MARKUS WILLEMSZ DOORNIK in 't licht gaf. Op blz. 159 begint hij zijne beschrijving van al de schilderwerken met zulke langwijlige aanhalingen van historischen aard betreffende den oorlog der Bataven tegen de Romeinen, dat de lezer, begeerig het Amsterdam van het midden der gulden eeuw te leeren kennen, al spoedig met een: „nu ja, dat weten we wel" de bladzijden omslaat, om zich verder aan MELCHIORS oorspronkelijke wijze van zeggen te verlustigen. Hieraan schrijf ik het toe, dat nog niemand er op heeft gelet — ik zelf zal de eerste zijn mijn onrecht te bekennen — dat op blz. 162, nagenoeg op 't midden, te lezen staat onder de beschrijving van de schilderij, aangebracht in een der hoeken van de groote gaanderij en voorstellende CLAUDIUS CIVILIS op den nachtelijken maaltijd de Bataven ten strijd opwekkende: „en dit wordt vertoont in de eerste schilderij, geschildert door Rembrandt."

---

1) Prot. Not. N. LISTINGH. Aangehaald *Oud-Holland* II, blz. 88.
2) *Oud-Holland* II, bl. 90.

De groote gaanderij, waaruit men bijkans tot alle voorname bureelen van den stedelijken dienst toegang kreeg en die haar licht ontving van de twee door de beroemde burgerzaal gescheiden binnenplaatsen, liep rechthoekig achter de aan de gevels gelegen vertrekken om en had alzoo vier hoeken, waarin zich boven de deuren groote boogvlakken bevonden, die de gelegenheid boden, om door schilderwerk aangevuld en versierd te worden.

Toen FOKKENS schreef, in het eigen jaar 1662 toen het boekje uitkwam [1]), waren er van de acht voorstellingen, ontleend aan den vrijheidskrijg der Bataven tegen de Romeinen, waarmede men voornemens was de gaanderij te versieren. als toespeling op de korte jaren te voren zoo gelukkig beeindigde vrijheidsoorlog, nog slechts vier gereed, en wel de twee eerste en de beide laatste [2]). Van deze beide laatste noemt FOKKENS JORDAENS als de schilder.

Een van het eerste tweetal n.l. de schilderij, in het zuid-ooster boogvlak geplaatst, is diegene, welke door hem aan REMBRANDT toegewezen wordt.

Ik wil hier de geschiedenis der wording dezer stukken in korte trekken nagaan, ten einde hieruit grootendeels mijne argumenten te putten om aan te toonen, dat dit gansch niet onwaarschijnlijk is.

VONDEL's „Inwijdinge" mag ik aanhalen ten bewijze, dat het aanstonds in de bedoeling heeft gelegen te dezer plaatsen deze voorstellingen aan te brengen [3]). Het duurde echter tot het midden van het jaar 1659 eer er een begin van uitvoering aan de plannen gegeven werd.

Prins FREDERIK HENDRIKS derde dochter was in Juli 1659 ten huwelijk gegaan met den Vorst van ANHALT. Nauwelijks was de drukte van de feesten afgeloopen, of de hooge bruiloftsgasten van 't hof te Rijswijk gaven aan de uitnoodiging van de Amsterdamsche heeren gehoor, om hunne stad met een bezoek te vereeren. Het was in de laatste dagen van de maand Augustus, dat zij konden verwacht worden. Burgemeesteren, de zalen en gangen van hun nieuwe verblijf doorwandelende, bespeurden, dat de indruk van het nog lang niet afgewerkte en pas onder een roodpannen nooddak gebrachte gebouw niet weinig zou worden bedorven door de kale boogvlakken, waarin zij zich de geschilderde voorstellingen blijkbaar reeds droomden. Er was geen tijd te verliezen, wilde men de prachtlievende AMALIA VAN SOLMS en hare gasten, waaronder zich de Keurvorstin van BRANDENBURG en JOHAN MAURITS VAN NASSAU bevonden, althans een denkbeeld geven van hetgeen er mettertijd aan zou te bewonderen vallen. En nu bedachten Burgemeesteren, die den Keurvorst zoowel als JOHAN MAURITS, zijn stedehouder

---

1) Vgl. o. a. blz. 233 waar wij lezen »voorlede jaar 1661".
2) Vgl. blz. 166.
3) VONDELS inwijdinge v. 1117—1124.

in Cleefsland, gaarne te vriend wilden houden, eene fijne beleefdheid, door aan den beiden vorsten welbekenden Clevenaar, den geboren onderdaan des keurvorsten, GOVERT FLINCK, wien men buitendien als degelijk schilder kende, de vervaardiging van eenige losse schetsen op te dragen, welke de eigenlijke schilderijen tijdelijk zouden kunnen vervangen. Dat dit werkelijk alzoo moet zijn toegegaan is te bewijzen uit VONDELS gedicht „Op de historieschilderijen ter eere van de „Keurvorstinne, de Vorst van ANHALT, en alle Nassausche heeren en vrouwen op „het Stadthuis geschildert door G. FLINCK", in verband met hetgeen VON ZESEN daarvan in zijne „Beschreibung" met deze woorden zegt [1]): „Selbiges stükke hatte „zum allerersten obengemelter GOBERT FLINCK auf ein rauhes allein mit leim „überzogenes leinen tuch mit holtzkohlen und ein wenig wasserfarben, innerhalb „zween tagen entworfen: und zwar darüm so eilend, damit es dem Fürsten von „Uranien, dessen heldenmuhtige Voreltern des Ziviels und Brünions nachfolger „zu unseren zeiten gewesen, bei seiner dazumahl instehenden einhohlung zur „ergetzung dienen möchte." Het doet er, nu wij VONDELS gedicht bezitten, weinig meer toe, dat VON ZESEN, die in 1663 schreet, hier de twee binnen het tijdsverloop van een jaar elkander opgevolgde, maar, gelijk bekend is, gelijktijdig verwachte bezoeken van AMALIA VAN SOLMS met hare kinderen en van MARIA VAN ENGELAND met haren eenigen zoon, den toekomstigen WILLEM III, blijkbaar door elkander haspelt.

Bij een dezer beide bezoeken [2]) werd VONDEL in den arm genomen, om de schilderstukken van passende bijschriften te voorzien. Hij dichtte eenige vierregelige versjes, die in de nieuwe uitgaaf van VONDELS werken, door UNGER bezorgd, abusievelijk op het jaartal 1657 zijn gebracht. Drie dezer quatrijnen zijn bekend en in bedoelde uitgaaf deel 1656—1657, blz. 206 en 207 te vinden. Twee anderen schijnen onbekend te zijn; daarom deel ik ze hier mede. VON ZESEN zegt [3]): „Unten dem alten getuschten stükke stunden unsers VONDELS folgende „reimbände":

Hier zietge in 't BURGERHART de grootsheit van ORANJE.
Hij kant zich tegens Room, en treed in eed-verbont.
So kante WILLEM zich in 't harnas tegens Spanje:
De vrijheit, lang verdrukt, spreekt eindlik uit de mont.

---

1) Editie in 4° blz. 262.

2) Het is niet moeielijk uit te maken voor welk dezer bezoeken deze dichtregelen gemaakt zijn. Wel schijnen zij toepasselijker op het tweede bezoek, maar men vergete niet, dat bij het eerste bezoek ook reeds de Weduwe van FREDERIK HENDRIK met haar zoontje verwacht werd, doch dat zij, om redenen van preséanse weg bleef. De schilderijen van JORDAENS dateeren van 1661 en waren dus nog niet gereed. VOS heeft later op deze stukken vierregelige verzen gemaakt, vgl. zijne gedichten editie 1671, blz. 178.

3) l.l. bl. 263.

Terwijl dit onder het stuk van CIVILIS (BURGERHART) met de sierlijke letters van COMANS geschilderd stond, prijkte het tweede tafereel, BRINIO's schildheffing voorstellende, met het volgende onderschrift:

De dappre BRINIO, een eer der Kermerlanders,
Verheft men op een schild, en sweeren hem hun trouw.
So wiert NASSAU het hooft ten trots der Spaansche standers:
Uit welke duingront rees het vrije staatsgebouw.

Nu Burgemeesteren eenmaal door FLINCK zoo knaphandig waren geholpen konden zij wel aan niemand anders dan aan hem een opdracht geven, om die vakken voorgoed te beschilderen. Eene overeenkomst dienaangaande kwam tot stand, waarbij de schilder aannam deze acht en nog vier andere stukken te schilderen, elk tegen 1000 gl. en daarvan jaarlijks twee te leveren. Dit contract is van 28 November 1659[1]). Het is bekend, dat FLINCK niet anders dan de bovengenoemde schetsen heeft geteekend. Vóór hij een aanvang had kunnen maken met het opschilderen, ontviel der kunstvaardige hand palet en penseel en maakte de dood den 22 Februari 1660 een einde aan zijne werkzaamheid. Natuurlijk bracht dit eene groote vertraging te weeg. De arbeid werd gestaakt tot weinige dagen vóór het aangekondigde bezoek van de Weduwe van Prins WILLEM II met haren achtjarigen zoon in Juni 1660. Wederom moest er veel haast gemaakt worden, wilde men de Princes Royael en haar gevolg van den voortgang der versiering van het gebouw en daardoor van den bloei en de rijkdom der stad overtuigen. Toen werd door Burgemeesteren FLINCKS leerling[2]) JURGEN OVENS, die reeds eene schilderij (schoorsteenstuk) voor de schepenkamer geschilderd had, te hulp geroepen. Hoe hij zich van die opdracht kweet, verhaalt ons weder VON ZESEN: „so hat Seiner Durchl. des Herzogs von Holstein obengenenter Hof- und „Kunstmaler JOHAN (sic) OVENS auf begehren der Herren Burgemeister, die „endliche hand daran geschlagen und solchen entwurf innerhalb vier tagen nicht „allein mehrern teils übergründet und mit öhlfarben grundfest gemacht, sondern „auch bei die zehen oder zwölf bilder mehr hinein gefüget, und also das ganze „stükke, wie es itzund alhier stehet innerhalb vier tagen, nach erheischen der

---

[1]) Aemstels Oudheid II, bl. 143.

[2]) Dat OVENS twee jaren bij FLINCK gewoond en derhalve gewerkt heeft, blijkt uit VON ZESEN, blz. 209. Het daar genoemde „berühmte mahlerhaus" kan geen ander zijn dan dat van FLINCK, dat bekend was wegens de groote schilderzaal met hooge lichten en de prachtige kunstwerken, die er in aangebracht waren. Dit huis, waarvan HOUBRAKEN spreekt, en waar onze schilder de bezoeken van vorsten, burgemeesters en regenten ontving, was gelegen op de Lauriergracht, noordzijde, tusschen de eerste en tweede brug. Vgl. Register der Kwijtscheldingen R.R. blz. 200.

„Mahlerkunst volkömlich ausgearbeitet." Onze goede Sakser, die over 't algemeen gaarne de verdiensten van zijne landgenooten binnen „das auf den höchsten „Staffel seiner glückseligkeit prangende Amsterdam" een weinig opvijzelt, gaat hier in zijn lofspraak ongelukkig een weinig te ver. Ik zou dit niet zeggen, indien ik er niet toevallig het bewijs voor had in een der weinige posten van de Thesauriersrekeningen, waarin van de belooningen, aan schilders gegeven voor hetgeen zij door hun werk tot opluistering van ons achtste wereldwonder hebben bijgedragen, wordt melding gemaakt. In de Rapiamus (kladrekening) van 1662 toch lezen wij op blz. 200 „(betaald) aen JURGEN OVENS, schilder, 252 gl. voor 't schilderij in de schepenskamer en 48 gl. voor 't opmaken van eene schets van GOVERT FLINCQ tot eene volkomene ordonnantie". Wij mogen veilig aannemen, dat ook reeds in de zeventiende eeuw alle loon naar zijn werk was. Als de zeker niet van schrielheid te beschuldigen burgemeesters den schilder slechts 48 gl. uitkeerden, terwijl zij later aan JORDAENS voor twee dergelijke schilderstukken elk 1200 gl. meenden te moeten beloven, terwijl zij met FLINCK hadden gecontracteerd de twaalf stukken te leveren ieder tot 1000 gl., dan mogen wij veilig aannemen, dat, wat OVENS leverde, ook niet meer dan eene „volcomene ordonnantie", dat is eene afgewerkte schets voor tijdelijke decoratie is geweest.

Hetzij dat OVENS plan had spoedig Amsterdam te verlaten, [1]) hetzij dat zijn werk niet bijzonder in den smaak viel van Burgemeesteren en Thesaurieren, die zich tegenover hem evengoed als tegenover JAN BRONCKHORST als kunstrechters kunnen hebben gedragen [2]), hij schijnt er de hand niet meer aan te hebben gehad.

Het oordeel van VON ZESEN mag dus niet aangehaald worden, om tegen FOKKENS te getuigen. Ongelukkiglijk zwijgen de andere contemporaine of semi-contemporaine stedebeschrijvers, waar zij van het schilderwerk gewag maken, de namen der vervaardigers [3]), en wat nog ongelukkiger is, de stadsarchieven melden slechts bij uitzondering iets over de kosten van de schilderwerken, waarmede de groote meesters der XVII^e eeuw de wanden hebben opgeluisterd. Reeds Dr. P. SCHELTEMA betuigde daarover zijne verwondering. „Opmerkelijk is het, dat in de rekeningen en boeken van het Stadsarchief geene melding wordt gemaakt van de twee kapitale stukken, welke BOL voor het stadhuis geschilderd heeft." [4]) Mijn geachte voorganger had zich hierover echter niet zoo behoeven

---

[1]) Uit VON ZESEN pag. 209 in verband met pag. 270 blijkt, dat OVENS, althans in 1663, Amsterdam reeds verlaten had. Inderdaad vertrok hij in Mei 1663.

[2]) Zie A. W. KROON, het Amsterdamsche stadhuis, blz. 81.

[3]) Ik kan hier verwijzen naar COMMELYN, DAPPER en DOMSELAER, naar het Italiaansche Theatro Belgico van G. LETI en de Guides d'Amsterdam van DE LA FEUILLE 1701, 1709 en 1720.

[4]) Aemstels Oudheid III, bl. 104.

te verwonderen, noch de veronderstelling behoeven te uiten, dat deze schilderijen geschonken zouden zijn aan de stad. Het had hem bekend kunnen zijn, dat slechts een uiterst klein getal posten betreffende den bouw van 't Stadhuis gèspecificeerd is terug te vinden in de stadsrekeningen, waarin van de betalingen der kostbare beeldhouwwerken van QUELLIJN, die hooger dan 75000 gl. beliepen, zelfs geen melding wordt gemaakt. Deze posten zijn verantwoord aan Thesaurieren, die ze jaarlijks in een totaal-post uittrokken op de stadsrekening en er de rekening van het fabrieksambt zeker voor hebben bewaard. Deze rekening kwam waarschijnlijk, wat de enkele posten betreft, niet onder de oogen van Burgemeesters, tenzij een bijzondere overeenkomst moest worden gesloten, als b.v. met QUELLIJN, met HEMONY en met FLINCK, of dat er tusschen Thesaurieren en den een of anderen leverancier kwestie was ontstaan, waarin aan Burgemeesteren de eindbeslissing verbleef, in welk geval Thesaurieren daarvan aanteekening deden in hun Resolutieboek.[1]) Zoolang alles in goede harmonie ging schijnen dus alle zaken door Thesaurieren, die wellicht, nadat zij mondeling de plannen besproken hadden, eene algemeene machtiging van Burgemeesters kregen, te zijn afgehandeld. Dit zou er nu weer voor pleiten, dat omtrent OVENS' schilderwerk, waarvan wèl eene afzonderlijke vermelding wordt gevonden, een of andere kwestie gerezen was.

Ik mag mij hier eene kleine uitweiding veroorloven omtrent de andere schilderij, waarvoor OVENS betaling kreeg. VON ZESEN roemt het zeer en beschrijft het als volgt: „Hierinnen sitzet und ruhet gleichsam der Friede mit seinem öhl-„zweige in der gerechtigkeit schosze, und schläget die hand, samt den augen mit „einem fröhlichen dankbahrem wesen, über sich nach ihrem antlitze zu; indessen „dasz die Fürsichtigkeit mit der einen hand ihr Gerichts-schwert zugleich mit „anfasset, eben als wolte sie es lenken; mit der andern aber einen schlangen-stab „ihr vorhelt. Im verschiessen stehet das Rathhaus, samt dem mächtigen see-„handel der Stadt Amsterdam, nicht weniger künstlich als zierlich entworfen".[2]) Er behoort niet veel toe, om in deze beschrijving het stuk te herkennen, dat in VAN DIJCKS tijd op de kamer, aangeduid als „Schepenen extraordinaris", hing, doch dat vroeger, tot de verandering van de kleine schoorsteen, nog in de Schepenskamer, waarvoor het geschilderd werd, was gebleven. Eigenaardig is het voor de kritiek op het oordeel van VAN DIJCK, dat deze de bedoelde schilderij aan JAN LIEVENSZ toeschrijft, er bijvoegende, dat het is „wel van zijn beste, zijnde niet zo overvloedig dik in de verwe."[3])

---

1) Dit blijkt dunkt mij uit het geval met BRONKHORST, met JAN VOS en met DIRK DE VALCK (vgl. KROON, l.l. p. 81, 87, 90.)

2) Vgl. op blz. 370.

3) Zie JAN V. DIJCK's beschrijving der schilderijen van 't Stadhuis in de drie drukken sub No. 101.

Wij hebben nu eigenlijk niets gevonden, wat ons zou beletten te gelooven dat FOKKENS, den naam van REMBRANDT met ons stuk verbindende, verkeerd was ingelicht. Ik geloof integendeel, dat er bovendien het volgende vóór pleit.

Leest men aandachtig de overeenkomst tusschen REMBRANDT en VAN LUDICK gemaakt, dan is het duidelijk, dat deze, die zekerheid begeerde voor de hem competeerende 1082 gl., zich niet zou tevreden gesteld hebben met een vierde van de opbrengst van de door REMBRANDT voor het stadhuis geleverde schilderij, indien dit stuk niet van eenige beteekenis ware geweest, en in staat om hem een goeden stuiver op te brengen van hetgeen hij op dat oogenblik alrede „te pretendeeren" had. De zin der woorden wijst het uit, dat er eene van beide zijden erkende overeenkomst tusschen het stadsbestuur en REMBRANDT, betreffende deze schilderij, bestond, en dat slechts omtrent de betaling nog geen aanwijzing was geschied. Dat er van deze betaling geen melding is gemaakt in de Thesauriersrekening, terwijl uit de voorhanden aanteekeningen wèl blijkt, dat aan LIEVENSZ voor de schildheffing van Brinio 1200 gl, werd betaald, terwijl aan JACQUES JORDAENS voor de beide stukken in 1661 geschilderd, waarmede deze serie voorstellingen werd gesloten, een gelijke som en voor een derde stuk 600 gl. werd uitgekeerd [1]), is, gelijk wij zagen, geen reden om te beweren, dat een gelijk bedrag niet aan REMBRANDT kan zijn toegekend en ter hand gesteld.

En wat zou er ook eigenlijk tegen te zeggen zijn, dat Burgemeesteren en Thesaurieren, die de anatomische les van hunnen ambtgenoot, den hooggeleerden oud-burgemeester Dr. TULP, die nog in 1658 en 1659 het Thesauriersambt waarnam, moeten hebben gekend, den meester in het jaar, waarin hij „de staalmeesters" op den ezel had staan, 1660/61, opdroegen ook voor hun nieuwe raadhuis zijn gouden verwen te mengen?

Ik zou mij gelukkig achten, nu kortelings met zooveel heftigheid is beweerd, dat de meester in de jaren van zijn grijsheid door alle weldenkenden werd versmaad en ontweken, te kunnen aantoonen, dat deze meening op eene verkeerde voorstelling berust en dat de burgemeesteren van het machtig Amsterdam hem niet hebben vergeten, maar waardig gekeurd, om in één adem met FLINCK, en BOL en OVENS, zijne leerlingen, die tijdelijk misschien een grooter reputatie genoten, te worden genoemd. Geen beter antidotum tegen de drogredenen van MAX LAUTNER!

Maar het beste bewijs zou voorzeker kunnen getrokken worden uit de beschouwing van de schilderij zelve. VAN DIJCK er van sprekende zegt „dit stuk „is wonderfraai geordineert, vast geteekent en meesterlijk gepenceelt, ja als of het

[1]) Resolutieboek van Thesaurieren II, blz. 98vo (13 Juni 1662). Men voegde er toen een gouden medaille bij, wellicht omdat men het derde stuk niet genoeg betaald vond.

„met vingers en duymen en niet met het penceel behandelt was". Is het niet zonderling zulk een oordeel over het werk van OVENS te hooren? Het is alleen op gezag van HOUBRAKEN, dat men OVENS aanneemt als leerling van REMBRANDT. Zijne schilderwijze zou dit allerminst doen veronderstellen. Daarom zegt BREDIUS in zijne „*Meisterwerke*" dan ook „seine meisten Werke würden dieses kaum ver-„muthen lassen", terwijl hij op de groote overeenkomst met het werk van VAN DER HELST wijst. Nu is het opmerkelijk, dat ook FLINCK, bij wien, zoo wij zagen, OVENS twee jaren heeft gewerkt, zich, naar HOUBRAKEN zegt, „met veele moeite en arbeid" de Rembrandtieke manier van schilderen heeft afgewend. Zijne werken van 1648 verraden reeds, dat hij naar de school van VAN DER HELST was overgeloopen, „toen het helder schilderen weer op de baan kwam". Bij FLINCK zou dus OVENS, die eerst in 1657 het poorterrecht van Amsterdam kocht, ofschoon hij wellicht in 1650 reeds hier werkzaam was, moeielijk den breeden penseelstreek geleerd hebben, die VAN DIJCK recht gaf te zeggen, dat het bewuste stuk „met „vingers en duymen en niet met het penceel behandelt was." Zou men in deze beschrijving niet reeds ex ungue leonem, dat is den grootmeester REMBRANDT herkennen? En zou FLINCK hem beduid kunnen hebben zulke donkere tonen op zijn palet te leggen als voor het bedoelde stuk zijn gebruikt?

Het is natuurlijk, dat ik getracht heb door bezichtiging van het stuk in kwestie mij van de juistheid van VAN DIJCKS beschrijving te overtuigen en onderzoek heb gedaan naar de aanwezigheid van eene handteekening op het doek. Op een helderen zonnigen dag heb ik mij naar het „Paleis" begeven, maar door betimmering van het licht was het mij niet mogelijk veel anders te zien dan eene donkere massa. Toen ben ik, gewapend met een lantaarn, hooge, zwiepende ladders opgeklommen en heb gestaan op de kroonlijst, bewegende het kunstlicht, om de onderkant van de schilderij te beschouwen, in de hoop daarop een paar letters van een naamteekening te vinden, maar ik heb er geen spoor van kunnen ontdekken. Het is waar, dat juist die onderkant veel geleden heeft en dat het doek noodzakelijk overgespannen schijnt te moeten worden, hetgeen, vrees ik, met meer der schilderijen van het „Paleis" het geval is, aangezien er in de laatste eeuw, voor zoover mij bekend is, niet naar is omgekeken. Alles ging op in een geheimzinnig duister, dat door plaatselijke verlichting niet op te helderen was. De zeer breede schilderwijze bleek echter duidelijk. In geen geval is er dus volledige zekerheid te verkrijgen vóór dit merkwaardige doek neergelaten en in 't licht gebracht kan worden, opdat het door deskundige oogen zal kunnen worden onderzocht.

---

Thans rest mij nog te verklaren, hoe het mogelijk is, dat OVENS, die, gelijk ons bleek, slechts een schets van tijdelijken aard voor de versiering van het boog-

vlak maakte, in de nieuwere boeken, waarin eene beschrijving van het stadhuis en zijne schilderijen voorkomt, als de vervaardiger van het tegenwoordig zich daar nog bevindende doek kon worden gedoodverfd.

Dat de overige stadsbeschrijvers uit de zeventiende eeuw en de „Guides" van 't begin der achttiende de schilders dezer decoratieve stukken niet bij name opgeven, heb ik reeds gezegd.

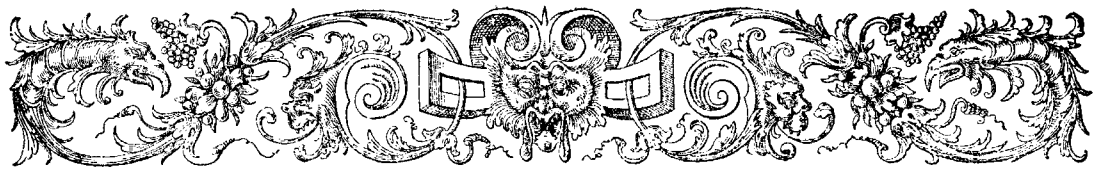
De eerste melding van OVENS als schilder van het hier bedoelde stuk vond ik in de „Wegwijzer door Amsterdam", in 1713 bij N. TEN HOORN uitgekomen, blz. 475, dat eene compilatie is van bestaande stedebeschrijvingen, waaronder VON ZESEN zonder twijfel ook is geraadpleegd. Blijkens het levensbericht van VAN DER HELST heeft HOUBRAKEN bij de zamenstelling van zijnen „Schouburg", in 1718 uitgekomen, ook dezen „wegwijzer" gebruikt. Dientengevolge geeft hij ook aan OVENS de eer van dit schilderstuk [1]). Bij zijne, in drie drukken (1758, 1760 en 1790), bekende „Beschrijving der schilderijen van het stadhuis" beroept JAN VAN DIJCK, als hij gewag maakt van de zamenzwering der Batavieren, zich op HOUBRAKEN, en uit VAN DIJCK is het natuurlijk in de latere beschrijvingen overgenomen, omdat men zich de moeite nooit heeft gegeven de schilderwerken van het voormalig stadhuis behoorlijk te bestudeeren, waartoe het zeker in de vorige eeuw de tijd niet was, maar waartoe thans hier te lande alleszins kundige mannen worden gevonden.

Moge het Hare Majesteit de Koningin-Weduwe-Regentes, in overleg met het stadsbestuur, de gemeente als eigenaresse vertegenwoordigende, behagen aan een bevoegd persoon de opdracht te geven, om een behoorlijke beschrijving van de kunstwerken, die zich in Hare Vorstelijke woning in 't harte der hoofdstad bevinden, samen te stellen ten dienste van de talrijke landgenooten en vreemdelingen, die dag in, dag uit JACOB VAN CAMPENS bouwgewrocht betreden en de kostelijke versiering er van bewonderen.

Zou het dan niet tevens tijd zijn een onderzoek in te stellen naar den toestand van alle de kostbare schilderijen op het voormalig raadhuis onzer stad, opdat voor het nageslacht in ongeschonden staat bewaard blijve, wat de trots en de eer was van onze kunstlievende voorouders?

---

[1]) Zie deel I, blz.



# CONSTANTYN HUYGENS
## OVER DE SCHILDERS VAN ZIJN TIJD.

## NALEZING.

DOOR den spoed, waarmede ik het artikel heb moeten bewerken, zijn er in den tekst en in de vertaling eenige fouten geslopen. Nadat ik er zelf een paar had opgemerkt, werd ik op anderen opmerkzaam gemaakt. En daar ik vermoed, dat het artikeltje nog wel eens zal worden geciteerd, wensch ik ze thans nog te verbeteren.

Blz. 111—115 wordt melding gemaakt (in de vertaling) van de schilders GHEIN; dit moet zijn DE GHEYN.

Blz. 116, regel 3: *quae coelo claruerunt*, Vert.: „die door de graveerstift beroemd zijn geworden",

Blz. 117, regel 8: *Tandem* lees: *Eandem.* Vert.: „Hetzelfde lot is door zijn geboortejaar aan H. V. ten deel gevallen",

Blz. 118, reg. 9: *virum denique* caet. Vert.: „voor een man ten slotte, van wien de Spaansche Aartshertogen, door hem in den staatsdienst te gebruiken, getoond hebben, dat hij niet voor den schildersezel was geboren, maar dien zij ook, daar hij een wijderen kring van roem verdiende, bevolen hebben, om de gaven", enz.

Blz. 122, reg. 14 *et, ut simplicem hujus vultum* caet. Vert.: „en, daar het gelaat van deze, zooals wij boven zeiden, eenvoudig is, bereikt hij haar ook, terwijl hij haar, die met haar eigen tooi op de voortreffelijkste wijze getooid is, vrij houdt van allen vreemden opschik."

Blz. 123, reg. 11: *In Triarijs* Vert.: „Onder de keurbende"

Blz. 124, reg. 14: *nec alterum* caet. Vert.: „en toch niemand anders te kwetsen",

Blz. 125, reg. 14: *objectarum formarum* caet. Vert.: „schildert hij levensgroot en bij voorkeur nog grooter".

Blz. 127, reg. 12: *vere* lees: *vero.* Vert.: „en dat daarentegen niemand alles omvat, aan een ieder zijn voor indrukken vatbaar gemoed en tot leeren geneigd verstand onderwerpend, zich overtuigd houdt, dat" enz.

Blz. 128, reg. 3: *amplecturit* is fout, maar ik kan den vorm niet emendeeren.

„ „ reg. 13: *modo Hagam commeare* caet. Vert.: „als hij maar naar den Haag wilde komen en bij mij zoo lang logeeren, hij eenige dagen later" enz.

Blz. 129, reg. 3: *Stupendo imaginationis effectu,* caet. Vert.: „Door eene verwonderlijke werking zijner verbeelding, vooral omdat hij gewoonlijk niet dan met onwil en tegen zijn zin er toe gebracht werd, om iemand naar het leven te schilderen."

Blz. 130, reg. 9: *erunt* lees: *eruet.* Vert.: „En hij, die het uit de jeugdige gemoederen uitroeien zal — waarlijk het eenige, wat hun ontbreekt, om de volmaaktheid in hunne kunst te bereiken — zal tot die volmaaktheid overvloedig hebben bijgedragen."

Blz. 133, reg. 2: *votis* lees: *rotis.* Vert.: *van de hemelsche sfeeren,*

„ „ „ 4: *narrant* lees: *narranti.* Vert.: „zoodat zij ook aan den Heer (.....) als hij vertelt, dat hij door zekere goddelijke geestvervoering de gave eener zoo onbekende kunst plotseling heeft ontvangen, geloof schenken als of het de Heilige Schrift is."

Blz. 134, reg. 9: *Meâ quidem* caet. Vert.: „tot mijne voortdurende, ik zal niet zeggen verwondering, maar verbazing."

Blz. 136, reg. 1: *peritum fucum* caet. Vert.: „dat het een opzettelijk bedrog was vooral ten opzichte van deze uitvinding, daar hij al zijn best had gedaan, om zich den schijn te geven, alsof hij haar volstrekt niet kende."

Blz. 136, reg. 10: *suauissima* lees: *suauissimae.*